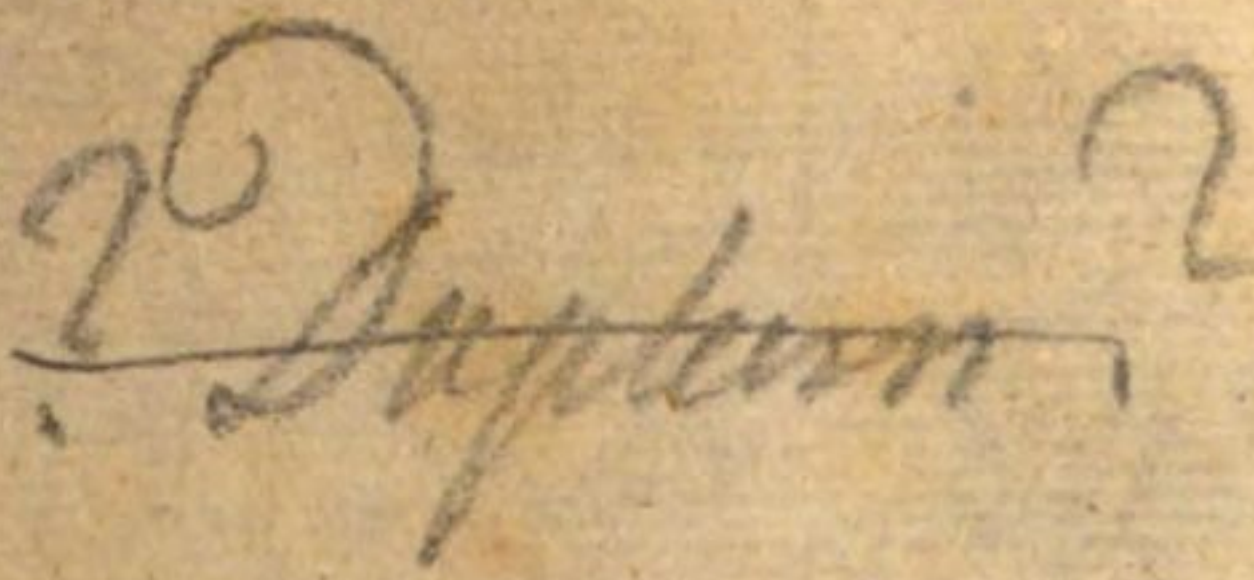
2925
arr. 2925 (6



Sechster Theil
Der Geistlichen
Hauß-Bibliothec/
Allgemainer Hauß-Cathechismus/
Das ist/
Kurtze vnd gründliche Erklärung aller der jenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zu Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in Obacht nemmen soll.
Auß vnderschidlichen Cathechismis zusammen gezogen/ vnd mit außerleßnen Historien erneueret/ vnd bekräfftiget
Durch
P. TOBIAM LOHNER, der Gesellschafft JEsu Priester.
PERMISSV SVPERIORVM.
Mit Röm. Kayſ. Mayeſt. vnd Chur-Bayrischen Privilegio.
Verlegt
Durch Johann Hermann von Gelder/
Hof-Buchhandlern.

München/
Gedruckt bey Sebastian Rauch/ im Jahr Christi/ 1685.

Bayerische Staatsbibl. München

Vorred

An den günstigen Leser.

As der weise Salomon vor Zeiten Sap. 13. von den Menschen ins gemain gesagt hat / sprechend: Eytl seynd die jenige / welche die Erkandtnuß Gottes nicht haben: Das kan vnd soll billich von den Christglaubigen / vnd denen Lehren / welche zum wahren Glauben gehörig seynd / gesagt werden / daß nemblich auch die jenige Christen eytl / vnd keine wahre Christen zunennen seynd / welche die Erkandtnuß der Christlichen vnd Catholischen Glaubens-Lehren nicht erlangt haben. Nun aber wie grosser Mangl diser Erkandtnuß bey vilen Christen gefunden werde / ist laider mehr als zuvil bekandt; vnd ist sich darob nicht so sehr zuverwunderen / dann weil sie in der Kindheit solche Lehrē zufassen / wegen Mangel deß Verstands / vnd disem Alter angebohrner Außschweiffigkeit / wenig tauglich seynd: in dem grösseren Alter aber gemeiniglich den Kinderlehren nicht mehr beywohnen / vnnd

die

die kleinen Kinderlehr-Büchlein zulesen sich schämen / oder nicht würdigen / folgt nothwendig darauß / daß man der Glaubens-Lehr ein geringe Erkandtnuß haben müsse / wie leider die Erfahrnuß nur gar zuvil bezeugt. Derohalben mich geduncke / ich werde kein vnnützliches Werck vnd Arbeit auff mich nemmen / wann ich in die Geistliche Hauß-Bibliothec / welche ich außzurichten angefangen / auch einen Hauß-Cathechismum hinein setzen wird / in welchem nicht allein / was der Catholische Glauben vorhaltet / angedeutet / sondern auch / was vnderschidliche von der Kirchen in Gottsdiensten übliche Cæremonien bedeuten / erklärt; vnd letzlich wie man die gemaineren Einwürff wider vnseren Glauben begegnen könne / gezaigt werde. Wird also dises Tractätlein in vier Theil abgethailt werden / in deren ersten dis Nothwendigkeit der Vnderweisung der Christlichen Lehr: in dem anderen die fürnemmere Lehren deß Catholischen Glaubens: in dem dritten die Kirchen-Bräuch / vnd Außlegung derselben: in dem vierdten letzlich die Einwürff deß Gegentheils / vnd Beantwortung / auß vnderschidlichen getruckten Tractätlein / sonderlich aber R. P. Henrici Fabricij Pfarrhern zu Speyr / R. P. Petri Michaelis auß der Gesellschafft JESU / R. P. Spies deß Ordens deß

heiligen Benedicti herauß gezogen / vnnd mit schönen außerleßnen Historien wird bekräfftiget werden / daß also billich zuhoffen / es werde solcher Cathechismus nicht allein den Seelsorgern vnd Kinderlehrern sehr bequemblich / sonder auch einem jeden Leser sehr nutzlich vnnd angenemb seyn.

Erster

Erster Theil.

Von Nothwendigkeit der Underweisung in Christlicher Lehr.

Erstes Capitel.

Daß zu Aufferbauung vnnd Erhaltung der Christenheit das höchste vnnd nothwendigste Werck sey / die Jugend in der Christlichen Lehr vnd Forcht GOttes auffzuziehen.

DAs allerfürnembste Werck / so man in der Christenheit zur Ehr GOttes / vnnd der Seelen Hail / wie auch zu Pflantzung vnnd Erhaltung der Catholischen Religion / auch äusserlichen Fridens / vnnd zeitlicher Wolfahrt thun vnnd anstellen kan / ist / die Jugent in der Religion vnnd Christenlichen Glaubens-Stucken / zur Gottsforcht vnnd Andacht / wie auch zur Tugend / guten Sitten / vnnd in der Lehr auffzie-

ziehen / vnd vnderweisen. Christus sagt selbst: Lasset die Kindlein zu mir kommen / vnd wehret es jhnen nit / dann derselben ist das Reich der Himmel / dann es ist männiglich wissend / nach dem ein Baumann sein Feld / seinen Weingarten vnd anders / gleich Anfangs / vnnd wann solches noch jung vnd zart ist / fleissig oder fahrlässig bauet vnd pflantzet / daß er sich also auch / eintweders der Fruchtbarkeit vnnd Nutzes zugetröstet / oder aber deß Schadens / wie auch deß Verderbens / vnnd endlichen Undergangs zubefahren hab.

Ein Feld / das erstens nit fleissig gebaut / gejafft / vnd vom Unrath gesäubert: ein Reb oder Weinstock / so Anfangs nicht recht geschnitten / noch versorget: ein Baum der nicht recht gepflantzet / geimpfft / oder gezweigt / vnnd auffgezogen wird / die bleiben allezeit vngeschlacht / vnnd bringen nimmer / oder gar selten / so gute reichliche Früchten / als sonst geschehen wäre / wann man damit gleich Anfangs / vnd ehe dann sie erwildet / auch krum / knorzicht vnd vngeschlacht worden / rechten Fleiß / Sorg vnd Arbeit gebraucht hätt.

Vnd wem kan dann auch die Kirch GOttes / vnd gantze Christenheit / besser vnd füglich / als einem Acker vnnd Weingarten verglichen werden / dieweil Christus selbst solche Gleichnuß gebraucht hat / vnnd wer seynd dann auch die Pflantzungen darinnen anders / als die Jugend / ja wer ist das Unkraut / die vngeschlachten Reben / vnd die vnfruchtbaren Baum anders / als die jetzige verkehrte / verführte / böse Welt.

Wie

Wie dann ferrner zu äusserlichen zeitlichen Dingen deß Leibs Nahrung vnnd Nothdurfft belangend / die gantze Hoffnung einer reichlichen Ernde auch Wimmats / vnd anderer Fruchtbarkeit / auff vorgehender fleissiger mühsamer Erbauung vnnd Feld-Arbeit stehet / also erfordert auch in geistlichen Sachen / der Seelen Hail vnd Seeligkeit betreffend die höchste Nothdurfft / soll anderst die Kirchen GOttes / dem Allmächtigen fruchtbar seyn / daß der Acker Menschlichen Hertzens alles angelegten Fleiß erbaut / vnd zugericht werde.

Solches haben nun etliche Gottseelige Leuth wargenommen vnd fleissig betrachtet / vnnd derowegen für die höchste Nothdurfft gehalten / auff Mittel vnd Weeg zugedencken / wie doch solches fruchtbarlich in das Werck zurichten seyn möchte / vnd hierzu gleichfahls kein kräfftiger vnnd besser Mittel befunden / dann in solchem dem Exempel eines getreuen sorgfältigen Baumanns zufolgen / vnnd weil der Saamen Göttlichen Worts zur Fruchtbarkeit nirgend besser statt findet / als in einem zarten vnbefleckten Hertzen / solches Werck an der Jugend anzufahen / vnnd also die Kinder / in der Forcht GOttes / vnd Christlichen Glaubens Lehr alsbald auffzuziehen / damit sie die Gottseeligkeit gleichsamb mit der Milch an sich säugen / darinnen zunemmen / erwachsen / vnd erstarcken / vnd folgends die Zeit jhres Lebens das jenig üben / vnnd würcklich vollziehen / warzu sie von Kindheit an Gottseeliglich vnderwisen / angehalten vnd aufferzogen worden seyen / durch welches

Mittel dann auch als gemächlich ein neue Welt erbaut / die Christenheit wider erweitert / erhalten / vnd in den vorigen Stand gebracht werden möge / weil ja die Alten mit der Zeit vergehn / vnd verfallen / vnd die Jungen an die statt kommen / vnnd man fast alle zehen / oder zwaintzig Jahr ein neue Welt / neue Menschen / Gebräuch / Ordnungen vnd Sitten zu sehen hat.

Anderes Capitel.

Wie hoch vnd vil daran gelegen sey / daß die Lehr Christi vnd Gottseeligkeit in die Jugend gepflantzt werde / wird durch Gleichnussen vnd Exempel mehrers erklärt.

SOlches nun / vnd daß nemblich diß gottseelig Werck am maisten mit der Jugend anzufahen vnd zutreiben / etwas klärlicher anzuzaigen / befindet sich erstlich das Menschlich Hertz von Natur vilmehr zum Bösen / als zum Guten genaigt / darinnen auch das Unkraut der Boßheit vnd Laster / vil eher als was gut ist / zu wachsen pflegt. Dann also sagt der heilig Job : Meine Gebein werden von Jugend auff mit Laster erfüllet / wie mehr vnnd länger dann demselben statt gegeben wird / je tieffer vnd kräfftiger es einwurtzelt / vnd überhand nimbt / vnd wie vil leichter auch das Böß / dann das Gut den Menschen einnimbt / sovil schwärlicher ist es hernach zu vertreiben : Dann wie Salomon spricht : Wann ein junger eineswegs gewohnet / so weicht er auch von demselben nit / wann er gleich alt wird : So sagt Jeremias :

mias: Kan ein Mohr sein schwartze Haut / vnd ein Panterthier seine Flecken verwandlen / so köndt auch ihr guts thun / die ihr böses gelehrnet habt.

Ein Sigel in Wax gedruckt / vnd die Form oder Gestalt / so einem waichem Leth gegeben wird / mögen leichtlich geändert / vnnd / dieweil es noch waich ist / darauß gebracht werden / last man die aber darinn erharten / so kan solches ohne sondere Mühe nit geschehen. So gibts auch die Erfahrung / wie schwär vnd mühselig es sey / die Lehr vnnd Forcht Gottes in derjenigen Verstand vnd Hertzen zubringen / welche in der Vnwissenheit Göttlicher Dingen / vnd manigfaltigen Lastern nunmehr erhartet seyen. Derwegen dann vmb sovil desto mehr zu eylen / das jenig / was gut vnnd gottselig ist / in deß Menschen Hertzen zu pflantzen / ehe dann das Böß darinnen überhand genommen / vnd eingewurtzelt hat. Dann wie ein neu Geschirr allzeit den Geschmack / oder Geruch deß jenigen Dings behalt / so am ersten darein gegossen ist worden: Also behalt auch die Jugend / welche ein neu Geschirr Gottes ist / die Tag jhres Lebens / den lieblichen Geschmack Göttlicher Lehr vnd Tugenden / damit sie alsbald begossen vnd vnterwisen wird / deßhalben dann auch der Poet sagt: Daß hoch vnd vil daran gelegen sey / eines Dings von Jugend auff gewohnen. So bekennt auch Plato / daß er kein Ding wisse / warinnen die Menschen mehrern Fleiß vnnd Sorg brauchen sollen / dann daß sie jhre Kinder von Jugend auff zu gutem ziehen vnd gewöhnen: Vnd also rühmet auch S. Paulus / an seinem jungen Timotheo / sonderlichen vnd fürnemblich / daß er die hei-

lige Schrifft von Jugend auff gelehrnet hat. Dann wie ein Baum nimmer besser zur geräde/ vnd Fruchtbarkeit zuziehen/ als wann der noch jung vnd zu biegen/ also ist es auch mit eines Menschen Hertzen/ ja es werden auch die vnvernünfftigen Thier zur Arbeit/ vnd nothwendigem Gebrauch deß Menschen/ nimmer besser als in der Jugend abgerichtet.

Derowegen dann der heilig Augustinus schreibt/ daß den Eltern an guter Aufferziehung der Kinder/ mehr vnd höher gelegen seyn soll/ dann daß sie dieselben überkommen/ oder auch leiblich behalten mögen. Dann wann die Kinder/ sagt Clemens/ ein Nachfolger deß H. Petri/ auß Fahrlässigkeit der Eltern in Sünd fallen/ so seynd sie die Eltern an jhren Seelen schuldig/ ja seyen auch offtermals ein Vrsach/ daß jhnen die Kinder in jhrer Jugend sterben/ weil sie durch die Eltern nit gezogen werden. Vnd daß auch solche Kinder/ welche in der Forcht vnd Erkandtnuß Gottes nit erzogen werden/ wie der heilig Dionysius Areopagita schreibt/ eben den Fall erraichen/ als wann sie das Leben nie gehabt/ sonder vnvollkommen durch Mißgeburt jhrer Mutter also todt entgangen wären. Vnd es solte solchen Kindern zwar auch besser seyn/ wann sie das Leben nie erraicht hätten. Wann du dein Kind seheſt in ein Wasser/ oder Feur fallen/ vnd also in Leibs-Gefahr stehen/ was Noth vnd Angst wurdeſt du haben/ damit du jhme zu hülff kommeſt/ ja mit was Sorgfältigkeit stelleſt du alles an/ daß deine Kinder vor solcher Leibs-Gefahr bewahrt/ vnd jhres zeitlichen Lebens versichert seyen? Wievil mehr solleſt du dann auff die Seel/ so das

für-

fürnembste/ vnd nach der Bildnuß Gottes / auch vnsterblich / vnd zum warhafftigen Leben erschaffen / vnd ohne welches der Leib/ vñ alles/ was zeitlich nichts ist/ achtung geben/ daß dieselben das geistlich vnd ewig Leben erhalten / vor aller Gefahr bewahret / vnd der Sünden / dem Tode / Teuffel / vnd ewigen Verderben entzogen werden. Es schreibt der heilig Gregorius ein erschröcklich Exempel / daß sich mit einem / noch nit fünff Jährigen Kind zugetragen / welches der Teuffel seinem Vatter vor männiglichen auß den Armben gerissen / vnd zur Höllen geführt/ weil es die Flüch vnd Gottslästerungen/ so es von seinem Vatter gehört / vnd deren gewohnet / demselben nachgeredt hatte.

Darumb der heilig Johannes Chrysostomus nit vnbillich solche nothwendige Erinnerung thuet / daß nemblich vnsere Kinder / ein grosser köstlicher Schatz seyen/ vns von Gott gegeben/ darauff wir grosse Sorg legen sollen / daß die Dieb vns denselben nit stehlen / vnnd wie derwegen die jenigen / eines so verkehrten Sinns / vnd sträfflich seyen / welche mehr auff das Zeitlich sehen / daß es vmb jhr Güter Wolstand / vnd die mit guten Bawleuten versehen / wol gearbeitet / gezaffet / vnd in bäwlichem Wesen gehalten / ja das zeitlich Gut vnd Einkommen / mit getreuen Schaffnern verwaltet / jhre Esel/ Roß vnd ander Vich/ mit guten Eseltreibern vnd Stallknechten bestellt / abgericht / vnd erzogen werden. Vnd aber jhrer aignen Kindern / die auß jhnen gebohren / jhr Fleisch vnnd Blut/ vnd so ein edle Creatur seyn / so gar kein achtung geben / daß derselben Seelen verwahret / vnd

hier-

hierzu getreue / tapffere vnd geschickte Zuchtmaister / die jhnen ein so reichen vnd werthen Schatz versorgen vnd bewahren möchten / bestellt werden. Ja es schreibt auch Plutarchus / ein Haydnischer Philosophus / daß die nit werth seyn Vätter genennt zu werden / welche mehr Sorg auff das Gelt vnd Reichthumb legen / dann wie jhr Kinder / denen sie solches alles verlassen / zuforderst wol vnd tugendsamb erzogen werden / ohne welches solch Gelt vnd Gut / gleichsam wie ein scharff Messer ist / damit sie sich selbst hernacher vmbbringen / vnd also mehr auff den Schuech / als auff den Fuß / nach welchem der Schuech zu richten / achtung geben. Vnd sagt noch ferrners / daß in disem Werck das fürnembst sey / den Kindern solche Præceptores vnd Schuelmaister bestellen / die mit keinem Laster vnd Vntugend befleckt / sonder verständig / ehrbar / erfahrn / gelehrt / guter Sitten / vnd eines tugendsamben Leben vnd Wandels seyen.

Drittes Capitel.

Wie nothwendig die Christliche Lehr seye auch zu deß Weltlichen Regiments Wolstand.

WAnn man dann ferrners betrachten will / welchermassen auch in äusserlichen Dingen / vnd weltlicher Administration / zu Erhaltung gebührender Gehorsamb / auch Friden vnd Rechtens / dises Werck der Kinderzucht gleichfalls so hoch nothwendig vnd nutz sey / vnd daß ohne solches auch weder

Reli-

Religion / noch Gottsdienst / erhalten werden mög / wird man abermals desto mehr hierzu getriben. Vnd solcher Gestalt rühmet nun der H. Augustinus vnter allen Gesatzen / so von guter Bestellung deß gemainen Wesens geschriben worden / keines so hoch / als die gute Zucht vnd Vnterweisung der Jugend / welches er dann auch für das Fundament vnnd Grundveste gemainen Wolstands / vnd darauff die Wolfahrt desselben beruhet / halten thuet. Vnd solches der sondern Vrsachen halben / weil nemblich vilmehr daran gelegen sey / daß ein Gemain / gute Regenten vnd Obrigkeiten / dann daß sie gute Gesatz vnd Ordnung hab: Dann das Gesatz so vil als nichts vnd todt ist / wann es durch die Obrigkeit nit vollzogen wird / aber ein gerecht vnd gute Obrigkeit / ist das recht lebendig Gesatz / vnd haltet derowegen für sich selbst gute Ordnung / auch Recht- vnd Billichkeit / wann gleich kein geschriben Gesatz verhanden wäre.

Vnd damit man aber solche Leut zu Regenten vnd Obrigkeit haben / vñ bekomẽn mög / so sey es ein hohe Nothdurfft / daß man die Kinder gleich von Jugend auff zu Gottes Forcht / Ehrbarkeit / Gerechtigkeit / vnd anderen Tugenden aufferziehe / vnd darinnen erwachsen lasse / damit / wann sie hernacher in jhren Mannbaren Jahren zu den Aemptern / vnnd in die Räth gezogen / vnd nach solchem auch zu Regenten / vnd Obrigkeiten erwöhlt / vnd geordnet werden / dem gemainen Wesen zu desselben Auffnemen vnd Wolfahrt / nutzlich vnd rühmlich vorstehen / vnd alsdann das jenig im Werck erzaigen / vnd beweisen mögen / darzu sie von Jugend anff löblich vnterwisen / gezogen / vnd angehalten worden seyen. Plu-

Plutarchus ein sehr verständiger Philosophus / vnd der deß Kayſers Traiani Præceptor geweſen / hat ein gantzes Buch von der Kinderzucht geſchriben / darauß zu ſehen / wie hoch er diß Werck geprisen hab / vnd daß es nemblich der rechte Brunn / Vrſprung vnd Wurtzel alles guten ſey / darinnen der Anfang / Mittel vnd End eines jeden guten Regiments beruhe : Daß auch die Welt kein Ding / es ſey gleich Reichthumb / Adel / Ehr / Schöne / Geſundheit / oder Stärcke / ſo hoch als die Kinderzucht achten ſoll.

Xenophan ein fürtrefflicher Philoſophus vnd Hiſtori-Schreiber / thuet gantz außführliche Meldung / welchermaſſen die Perſier / zu gleichmäſſigem Effect in ſolchem Werck gantz fürſichtig / vnd mit ſonderer Sorgfältigkeit gehandelt / vnd jhrer zwölff von den fürnembſten vnnd frömbſten der Statt zur Kinder-Zucht vnd Vnterweiſung verordnet / die hernacher Maß vnd Ordnung geben haben / deren man ſich in der Zucht / Lehr / vnd Vbung der Jugend hat gebrauchen ſollen. Vnd lobt deßhalben die Lacedemonier / die auch den Eltern ſolcher Kinderzucht halben nit vertrauet / ſonder hierzu ein aigen Ampt / vnd fürgeſetzte Obrigkeit erwöhlt / vnd verordnet / welche hernach ebnermaſſen zu ſolchem Werck der Kinderzucht fromme / taugliche Leuth beſtellt / vnd fürgenommen / davon dann auch Ariſtoteles / vnnd andere gelehrte Männer mit mehrerem gantz fleiſſig geſchriben haben. Vnd zaigt ſonderlich Cicero auch lauter an / daß dem gemainen Weſen kein gröſſere Wolthat beſchehen mög / dann ſo die Kinder wol vnterwiſen / vnd gezogen werden. Vnd der Vrſachen halben /

hat König Philippus zu Macedonien / sich seines Sohns / vnd künfftigen Nachfolgers / am Reich deß Alexandri / daß jhme derselbig gebohrn / so hoch nit erfreuet / als daß er den eben zu Aristotelis Zeiten bekommen hätt / vnd er jhme einen so trefflichen Mann zu einem Præceptor haben möcht / welcher jhne von Jugend auff zu Gerechtigkeit / Tapfferkeit / vnd anderen Fürstlichen Tugenden (deren er sich hernacher in Regierung seines Königreichs / ja grossen Thails der Welt gebrauchen thät) vnterweisen vnd anhalten möcht / wie dann solches seine treffliche tapffere Thaten / vnd Handlungen zu erkennen geben.

Hieher gehörten nun auch die Exempel / welcher massen etwan eines einzigen Manns-Verstand / vnd Tapfferkeit ein ganzes Land erhalten / vnd dagegen eines andern Vnverstand / vnd Leichtfertigkeit dasselb zu grund gericht hab. Vnnd gibt das einig Exempel mit dem Atalarico genugsamb zu erkennen / was in solchem die Zucht vermöge. Dann alldieweil derselbig in seiner Mutter / vnd deß Justiniani Zucht gewesen / ist man in grosser Hoffnung gestanden / es wurd ein vortrefflicher Mann auß jhme werden / so bald er aber auß solcher Zucht in anderer gottlosen Händ gerathen / hat es sich gleich auch mit jhme verkehrt / also daß er sich ohne längst hernach / dem Wollust vnd allerhand Laster ergeben / vnnd darinnen gleichsamb in einem dicken Koth ersoffen vnd verdorben ist / der sonsten dem gemainen Nutz / &c.

rühmlich vnd nutzlich hätt vorstehn mögen.

Vierd-

Vierdtes Capitel.

Was für Schäden auß Verabsaumung der Christlichen Lehr vnd Zucht erfolgen.

WJe durch gute Gottseelige vnnd fleissige Pflantzung der Jugend / so wol die Kirchen Gottes / als auch das äusserlich Regiment aufferbauet vnd erhalten / also werden die dagegen widerumb gestürtzt / wann solches vmbkehret oder vnderlassen wird / vnd solches geben die folgende Exempel zu erkennen / daß nemblich etliche Kayser vnd Tyrannen gewesen / welche die Kirchen GOttes verfolgt / vnnd zu fürgenommner gäntzlicher Undertruckung / vnnd Außtilgung deß Christlichen Glaubens / diß Mittel gebraucht / daß sie nemblich die Jugend verkehrt / vnnd jhnen den Namen JEsu Christi verhaßt gemacht haben.

Also schreibt Eusebius vom Kayser Maximino (so auch der fürnembsten Tyrannen vnd Verfolger einer gewesen / vnd gleich wie ein wild Thier in der Kirchen GOttes gewütet hat) als der gesehen / daß er mit so vil erschröcklichen Peyn vnd Marter / so er jmmer hätte erdencken mögen / dannoch die Christen nit außtilgen möcht / ja daß jhne darüber auch gedunckt / je mehr er Martyrer vmbbrächte / je mehr dargegen / gleichsam auß dem vergossnen Blut derselben widerumb an die statt wuechsen / ist er letztlich auff ein solchen Fund vnd Teuffliſch Mittel / dardurch er sein Gottloß Vorhaben erlangt /

langt / gerathen / vnd hat ein Buch machen / darinnen allerhand erdichte / abscheuliche vñ erschröckliche Lästerungen vnnd Lugen von vnserm lieben HErrn JEsu Christo geschriben stunden / vnd darauff ein ernstlich Gebott außgehen lassen / daß alle Schulmaister dasselbig den Kindern fürlesen / vnd anhalten solten / daß sie es außwendig lehrnen müsten / auff daß sie also mit solchem falschen verführerischen Gifft eingenommen / wider die Lehr vnd Namen Christi / verhetzt vnd verbittert wurden / darinnen erstarcketen / vnd hernacher alle die jenigen die sich zu Christo bekennen / desto hefftiger vnd ernstlicher verfolgten.

Und solchem Exempel haben auch die jenigen / so vor Jahren von der Gehorsambe der Catholischen Kirchen abgefallen / gefolgt / vnd in Teutschland / in Franckreich / vnd anderen Orthen mit dergleichen ärgerlichen verführerischen Schrifften / Gedichten / Gesang vnd Gemählen / vnder einem anmütigen gefälligen Schein / ihr Gifft vnd falsche Lehr außgebrait / vnd damit sonderlich die Jugend / wider den Papst / wider die Geistlichkeit / vnd wider die Catholische Kirchen vnnd Warheit / verführt / verhetzt / vnd gleichsamb wütend gemacht.

Der abtrinnig / Gottloß / vnnd Verläugner Christi Julianus hat der Christenheit mit keinem Ding grössern Schaden gethan / als da er der Christen Schuelen versperzt / vnd der Gottlosen dargegen auffgerichtet hat. Es gibt auch laider die Erfahrung / zu was nachtheiligem Schadē es der gantzen Christenheit geraicht hat / daß diß Werck der

Kinderlehr ein Zeitlang in der Catholischen Kirchen vnderlassen/ oder aber mit gebührenden nothwendigem Ernst nit getriben worden / daß nemblich dardurch die Andacht vnd rechte Ehr GOttes/ wie auch die Christliche Tugenden/ Zucht / Erbarkeit / Lieb vnd Einigkeit abgenommen vnnd erkaltet / dargegen der Namen GOttes gelästert / die Christliche Kirch / wie auch die heiligen Sacrament entunehret / die Priesterschafft verachtet/der Obrigkeit die gebührende Ehr vnd Gehorsamb nit gelaistet wird. Und (welches gleichwol erschröcklich zu meldē) dahero kombt es auch/daß die Krafft vnd Würckung deß heiligen Tauffs sich jetzund so gar wenig an den Kindern erzaigt / die man doch vor Zeiten an den Alten/ nachdem sie getaufft worden / so scheinbarlich gesehen hat. Und was soll dann noch ferrner vnd endlich anderst hierauff folgen/ dann daß wir damit dem Antichrist zu vnserm ewigen Unhail vnd Verderben den Weeg beraiten thun.

Fünfftes Capitl.

Wie sorgfältig jederzeit die Catholische Kirch gewesen / solches Werck der Kinderlehr zubefürderen.

SO dann auch die Haiden (wie hie oben gemeldt) welche doch das Liecht rechter Erkandtnuß nit / sonder nur ein gantz geringen Schein Menschlichen Verstands gehabt/dannoch

noch

noch für ein hohe Nothdurfft gehalten haben / daß jhre Kinder von Jugend auff / nicht allein zur Tugend / vnnd guten Sitten / besonder auch in jhrer vermainten / vnd Abgötterischen Religion vnderwisen wurden / wie dann auch heutigs Tags die Türcken / den verfluchten Alcoran / darinnen deß Machomets Gottlose Lehr beschriben / denselben fürgeben / vnd der verblendten Juden-Kinder gleichfahls also jung zur Bibel angehalten werden. Haben dann auch die Propheten / ja GOtt selbst gewöllt / daß man die Gebott vnd Ceremonien deß alten Testaments / welche doch nur ein Figur / ein Schatt / vnd Bedeutung der Gnaden vnd Warheit gewesen / verstehn vnnd wissen solt / wie übel steht es dann vns Christen an / die wir das Liecht / die Warheit vnd rechte Erkandtnuß Gottes haben / wann vnsere Kinder nit gleich alsbald / vnnd ehe sie deß bösen gewonhet vnnd darinnen erstarcket / vnnd derwegen deß guten nit mehr so fähig seyen / in Christlicher Lehr / vnd Glaubens-Stucken vnderwisen zu werden?

Ja haben Maximinus / Julianus / vnd andere Tyrannen mehr / zu Vertilgung der Religion vnd Namens Christi / vnd dann die je geweßne Ketzer / zu Pflantzung vnnd Forttreibung jhrer falschen Lehr / auß lauter neydischer / arglistiger Boßheit solche Weeg zur Verführung der Jugend fürgenommen / vnd sich in deß Teuffels Dienst so hoch bemühet / wievil mehr sollen dann wir auß rechtem Christlichem Eyffer die rechte warhafftige Lehr / vnd alle Gottseeligkeit / zur Ehr GOttes

vnd der Seelen Hail / auch zeitlicher Wolfahrt / gleich alsbald in die Jugend zupflantzen beflissen seyn.

Der Prophet Hieremias / oder GOtt vilmehr durch den Mund deß Propheten / schreibt allen Jammer vnd Unfall / so über das Volck damahls hangen / allein der Unwissenheit / vnd Unverstand Göttlicher Dingen zu. Unnd das ist auch kein Wunder / dann wo man von GOtt nichts waist / da thut man auch nit / was Göttlich ist / wo dann das geschicht / da muß von Noth wegen die Sünd regieren / deren Sold aber ist der Todt / vnd aller Jammer vnd Unhail.

Solches hat zwar auch die Christliche Catholische Kirch / als ein getreue Mutter / jederzeit wol betrachtet / vnd derwegen in den allgemainen gehaltnen Concilien / mit so grossem Fleiß vnd Sorgfältigkeit geordnet / vnnd befohlen / daß man allenthalben fromme gelehrte Männer verordnen / dieselbigen mit ehrlichen Besoldungen versehen / vnd jhnen Schul zu halten / darinnen die Jugend in Christlichen Glaubens-Stucken / wie auch zur Zucht / vnd Tugenden vnderweisen / vnd angehalten wurde / befelchen / ja daß auch sonderlich die Geistlichen selbst ein solches thun / vnd dabey was Daniel sagt: Daß nemblich die jenigen / welche vil zur Gerechtigkeit vnd Heiligkeit vnderwisen / gleich wie die Sternen leuchten werden / betrachten solten.

Und dannenher ist auch das Ambt / vnd der Nam Scholastici bey den Stifften entstandē / daß nemblich

lich derselbig sein fleissig Auffsehen / vnd Sorg haben solle / damit an der Lehr vnd Zucht kein Mangel erscheine / darumb es dann hier nit ein geringes Thun / besonder ein ehrlich vnd hohes Werck ist / welches auch in der Kirchen GOttes / von Alters also herkommen / vnd jederzeit im Gebrauch vnnd stäter Ubung gewesen / auch hoch gehalten / vnnd derwegen zur Lehr deß Catechismi / die jenigen / welche man vor andern für heilig / vnd gelehrt gehalten / gezogen worden / wie dann von disen / vnd welchermassen / auch mit was Fleiß vnd Ernst / so wol in Clöstern / als bey den Stifften / Schuelen gehalten worden seyen / Eusebius gantz außführliche Meldung thut. Und der Ursachen halben hat es auch dazumal / vnnd alldieweil solches noch im rechten Gebrauch vnd Ubung gewesen / so vil gelehrter Gottseliger Männer abgeben / die so wol im Geist: als Weltlichem Stand löblich vnd Gottseeliglich regiert vnd gelebt / vnnd damit die Ehr Gottes / vnd gemeinen Wesens Wolstand befürdert vnd erhalten haben.

Wann man dann zu der Zeit / da es noch so wol in der Welt gestanden / mit solchem Werck der Schuelen vnd Kinderlehr / so eyfferig gewesen / vnd so fleissig darob gehalten hat / wievil mehr solle es dann ein Nothdurfft seyn / daß es jetziger Zeit geschehe / da die Andacht / Gottsforcht / Gehorsamb / Zucht vnd Erbarkeit / so fast abgenommen / vnd dagegen aller Unrath vnnd Ubels an die statt kommen / vnd man darinnen dermassen erstarcket ist / daß sehr schwär / wo nit vnmöglich / es bey den

Alten / vnd allbereit Erwachsnen / in ein gäntzlich
Reformation / vnd Besserung zu bringen / vnd der
wegen ein solches zu jetziger Zeit / vmb so vil dest
mehr / vnd fleissiger mit der Jugend / vnnd noch
zarten Pflantzung fürzunemmen / vnd also gleich
samb ein neue Welt an die statt zuzüglen / vnd in
solchem dem Exempel zufolgen: Als nemblich vor
Jahren ein heilige Persohn den Allmächtigen
gantz jnniglich angeruffen / daß er sein Kirchen auff
richten / vnd derselben jhr vorige Gestalt / vnd Ge
zierd widerumb geben wolt / ist jhnen ein faules
Apffel fürgezaigt / vnd sie damit gefragt / wie man
auß demselben andere frische vnnd wolgeschmackte
erzüglen möchte / vnd darauff gemeldet worden /
daß solches anderst oder besser nicht geschehen kond
te / dann so man die Körnlin darauß in das Erdrich
verstecket / vnd auß denselben junge Bäum / vnnd
daran gute gesunde Früchten erzüglen thät. Und
daß derwegen mit gleichmässigem Exempel / auch
der Kirchen zu helffen seyn solt.

So ist ferrner solch Gottseelig Werck / sonder
lich auch deßhalben / mit sovil mehrerm Ernst zu
treiben / weil ohne dasselbig / sonsten auch in äus-
serlichen Dingen kein Ordnung / kein Regiment /
noch Gehorsamb erhalten werden mag / dann so
kein Glaub noch Zucht / da ist auch kein Gotts
forcht / kein Gewissen / vnnd also auch kein Erbar
keit / noch Gehorsamb / darumb es dann auch Kay
ser vnd König / vnd alle so zu regieren gehabt / für
das kräfftig vnnd beständigist Mittel angesehen /
jhre

jhre Underthanen in Lieb vnnd Gehorsambe zuerhalten.

Sechstes Capitl.

Was grosser Nutz vnd Früchten auß Christlicher Lehr erfolgt seye.

WEil dann die Erfahrung (daß man dem Allmächtigen höchstes Fleiß dancken soll) zuerkennen gibt / was grosser Nutz denen ein Zeit hero / etlicher Orthen angestellten Collegien / vnd Schuelen / vnd Lehr deß Catechismi entsprungen seye / vnnd daß nemblich hierdurch nicht allein die Jugend im Christlichen Glauben vnderwisen / vor falscher verführerischer Lehr vnd Abfall bewahret / bey der Catholischen Kirchen erhalten / zur Tugend / vnnd wesentlichen Sitten gezogen / sonder auch durch solche Mittel / die Eltern selbst vnderwisen / vom Irrthumb zur Kirchen vnd Warheit bekehrt / vor Abfall verhütet / vnd zumal auch ein gantzes Haußgesind gebessert / vnnd erhalten worden / dann was die Kinder guts vnd Gottseeligs / so wol in Schulen / als auch bey dem Catechismo / hören / sehen / vnd lernen / das bringen sie mit jhnen zu Hauß / üben / reden / singen vnd handlen dasselbig / wird also darmit / vnnd durch ein einiges Kind / offt ein gantzes Hauß / gleichsamb mit einem guten Geruch erfüllet / vnd von dannen ferners in ein gantze Gemain / vnd in ein gantzes Land zu allem guten außgebraitet / daß nit zuzweifflen /

wann solche Anordnung eher geschehen / es wurden vil herrlicher Land vnd Königreich / welche jetzund verhergt / vnd in höchstem Verderben stecken / noch auffrecht vnd in gutem Wesen stehn / vnd so vil Christliches Bluts nit vergossen / noch sovil armer Seelen verlohren worden seyn / so ist sich abermahls hierumben vmb sovil destomehr anzunemmen / vnnd in solchem dem Exempel der Alten zufolgen / die es mit solchem Ernst vnd Eyffer getriben / vnd (wie sonderlich dessen auch der H. Hieronymus berühmt würdet) sich beflissen / dem Allmächtigen lebendige Tempel auffzubauen / vnd zuzurichten / solches auch für ihr höchste Ehr / vnd Ergötzlichkeit gehalten haben.

Vnd zwar wann der jenig billich gerühmt wird / der in äusserlichen Dingen jemand wol vnderweist vnd abrichtet / wievil mehr Lobs vnd Ehr ist dann diser werth / der das Hertz / die Seel vnd das Gemüth / vnd also den innerlichen Menschen zur Erkandtnuß / auch Ehr vnd Lob Gottes / vnd allerhand Christlichen Tugenden auffbauen thut. Dann auß solcher Jugend werden mit der Zeit Prediger / Kirchendiener / Bischöff / Obrigkeiten / Richter vnd Regenten / welche hernacher dem gemainen Wesen / in Zeit- vnd Geistlichem dapffer vnnd getreulich vorstehen / auch gantze Land vnnd Königreich / in rechter Religion / vnd äusserlichem Friden vnd Wolfahrt regieren vnd erhalten mögen.

Eben-

Sibendes Capitel.

Wie hoch die jenige geschätzt werden sollen / welche sich vmb die Kinderlehr ernstlich annemmen.

AUß disem / was bißhero gesagt worden / ist nun leichtlich zu schliessen / was für ein rühmliches Werck / auch wie hoch / ehrlich vnnd werth die jenigen Personen / auch derselben Dienst vnd Ambt zuhalten seyen / durch welche solche Leuth erzogen / was es auch für nothwendige / milte / vnd wol angelegte Steur vnd Stifftungen seyen / welche hierzu angesehen vnnd verordnet worden / dann gewißlich so wol die Arbeiter / als die jenigen / welche solche Arbeit verlegen vnnd belohnen / nit allein jhnen selbst vnd jhren Kindern / einen sehr köstlichen Vorrath / rechter beständiger Reichthumb machen / sonder auch einen allgemeinen Garten pflantzen vnd bauen helffen / darinnen mit der Zeit vil schöner Blumen vnnd Früchten auffwachsen / vnd dem Allmächtigen zu einem sehr angenommnen Geruch erscheinen werden.

Derohalben durch die Fürtrefflichkeit Ertz-Hertzogs Ferdinand zu Oesterreich / &c. Als ein Catholischer Fürst / auß sonderm Christlichen Eyffer vnd Affection / derselben getreuen Underthanen / Land vnd Leuth / Hail vnd Wolfahrt / auff all Weeg zu befürdern / gantz vernünfftig betrachtet / vnd sonderlich erwegen / ob wol in derselbigen Landen löbliche Collegia vnd Schuelen auffgerichtet / darin-

nen die Jugend so wol in Lateinischer Sprach gelehrt / als auch zur Gottsforcht vnderwisen wurden / daß doch der geringste Theil der Jugend (weil es ja nit eines jeden Gelegenheit / noch Vergnügen) hierzu gezogen / vnd angehalten werde / vnd es derwegen ein Nothdurfft zuseyn erachtet / in Auffrichtung Teutscher Schuelen / als welche ohne das auch ins gemain ein mehrern Zulauff hätten / vnd deren allenthalben ein mehrere Anzahl wäre / vmb so vil desto mehr gute beständige Ordnung anzustellen / damit hierdurch auch bey dem andern vnnd grössern Theil der Jugend / neben der Lehr gleichfahls an nothwendiger Underweisung / in Christlichen Glaubens-Stucken / auch Zucht / vnd Tugenden / vnd was zu Beförderung der Gottsforcht vnd Andacht vonnöthen / kein Mangel erscheine / sonder denselben eben so wol nacher geholffen / vnd also zumahl auch die Gottseeligkeit in gemain gepflantzet wurde.

Und derowegen zu Befürderung solches Gottseeligen hochnothwendigen Christlichen Wercks / ein Teutsche Schuel-Ordnung verfassen / vnd in jhr Durchleuchtigkeit Landen außgehn / vnd publicieren lassen / darinnen nach außführlicher Vermeldung / welchermassen sich die Schulmeister mit der Lehr / vnd so wol mit dem Gebett der Kinder vor vnd nach der Schuel / Item Verhütung aller Unzucht vnd Aergernuß / in Reden / Gebärden / Schrifften / Gemählen verhalten sollen / jhnen auch insonderheit befohlen wird / daß jhre Schuelkinder zu hohen Fest / oder Feyrtägen / wie auch zu

Ad-

Advent / Fastens / vnnd andern bestimbten Zeiten zur Predig / Beicht / vnd Gottsdienst / sonderlich aber alle Sonntag auch zum Catechismo (welcher dann allbereit / in jhrer Durchl. Landen / durch die Ordinarien / vermög deß Trientischen Concilij / angestellt / vnd hierauff von Ihr Durchleuchtigkeit Dero weltlichen Obrigkeiten / daß sie zu mehrer würcklicher Vollziehung desselben / die Underthanen so wol die Jungen / als auch die Alten / welche dessen vonnöthen / darzu anhalten / durch sondere Mandaten vnd Befelch / alles Ernsts aufferlegt worden) fleissig vnd ordentlich führen / bey demselben in guter Zucht vnd Ordnung halten / vnnd was sie daselbsten gelehrnet / oder jhnen fürgeben worden / folgends mit jhnen repetiern / vnnd sich befleissen sollen / daß die Kinder / wann sie dessen hernacher durch den Priester befragt worden ist / jhm Recitieren vnnd Auffsagen / auch sonsten in ander Weeg desto geschickter vnd fertiger seyen.

Vnd damit die Jugend auch in der Zucht / welchermassen sie sich nemblich im Gottesdienst vnd Andacht / so wol jnner als ausser der Kirchen / vnd sonst in allem andern jhrem Thuen vnd Lassen / Leben vnd Wandel / züchtig / ehrbar vnd wesentlich halten solle / vnterwisen werde / weil solches zur Gottsforcht / vnd allem guten sehr nutzlich / beförderlich / deß gantzen Lebens Wolstand / vnd also nit der geringste Thail der Lehr ist / so geschicht in gedachter Schuel-Ordnung / von einem Zucht-Büchlein Meldung / welches zu solchem Ende gefertigt / vnd den Schuelmaistern / daß

ste die Jugend in demselben/ auch gelegentlich vnterweisen sollen/ essenmässig befohlen worden ist.

Vnd dieweil dann die Catholische Kirch/ sich auch von Alters her / der Christlichen Gesang / in gemainer Sprach gebraucht / daß damit sowol die Christliche Lehr / in der Menschen Hertzen gepflantzet / als auch der Allmächtig gelobt / vnnd hierdurch die Andacht vnd Gottsforcht desto mehrer vnd kräfftiger befürdert vnd erhalten wurde vnd solche der alten Catholischen Kirchen-Gesang/ vnd Melodey / die Ketzer gleichwol noch biß dahero auch behalten / aber an statt der Catholischen andere verführische Text darunder gesetzt/ vnd also jhr Gifft durch solch anmütig Mittl/ mit sonderem betrüglichem List außgebraitet haben / dardurch nit allein solche vralte Melodeyen zu mercklichem Abbruch der Catholischen Religion mißbraucht / vnd so vil vnzahlbare Seelen verführt/ vnd geärgert worden/ sonder es seyen auch eben der Vrsachen halben solche alte Gesang / vnnd Melodeyen bey den Catholischen mehrers thails in Abgang kommen.

Damit nun solche Gesang widerumb restituirt / vnd in vorigen gottseeligen Brauch vnd Ubung gebracht/ vnd alles was verführisch/ auch sonsten leichtfertig / üppig vnd ärgerlich hinweg gethan/ vnd hierdurch die Andacht / vnd alle Gottseeligkeit / zur Ehr vnd Forcht Gottes befürdert wurde / so seyen solche alte Kirchen-Gesang/ vnd zumal auch Lehren/ Vermahnungen/ Gebett/ Lob/ vnd Dancksagungen/ mit den vorigen vnd anderen gerechten Catholischen Texten / wider ersetzt vnnd ergänzt/ in ein sonder hand-

sambs Büchlein zusammen getragen/vnd in gedachter Schuel-Ordnung ebnermassen den Schuelmaistern die Jugend auff bevorstehende Fest vnd Zeiten deß Jahrs / jedesmals darinnen zu vnterweisen / aufferlegt vnd befohlen worden.

Nachdem dann auch/ das jenig/ was sonsten ganz Christlich / nothwendig vnnd nutzlich angeordnet / wann mans nit verstehet / nit allein wenig fruchtet / sonder auch verächtlich gehalten wird / vnd dann die Christliche Kirch / als ein getreue Mutter nicht allein mit Worten / sonder auch mit Exempeln vnnd äusserlichen Repræsentationen / vnnd Fürstellungen ihre Kinder zu lehren / vnterweisen / vermahnen vnd zur Gottseeligkeit zu treiben sich befleissen / vnd also neben den Exempeln der lieben Heiligen/ auch sondere Ceremonien vnd Kirchen-Gebräuch in gemain / vnd thails auch zu vnterschidlichen Zeiten / wie das für das bequemest vnnd nothwendigest angesehen / verordnet.

Vnd aber ein Zeichero das gemain Volck / vnnd sonderlich die Jugend wenig hierinnen vnterwisen / vnd dannenher erfolgt / daß solche Ceremonien einesweders in Abgang kommen/ oder deren nit geachtet / ja die auch etwan veracht / verlacht / oder ärgerlich mißbraucht/ vnd hierdurch die Catholische Kirch / in ihrer so treuhertzigen vnnd nothwendigen Ordnung schimpfflich gehalten worden.

Damit dann auch in solchem der Kirchen getreue Wolmainung zu gebührendem rechten Effect / vnd Würckung widerumb gebracht / vnnd hierdurch die Catholische Lehr / Andacht / vnnd alle Gottseeligkeit

der Menschen Hertzen desto tieffer eingebildet werde / so ist deßhalben auch ein sonder Ceremoni-Büchlein verordnet / vnnd den Schuelmaistern / daß sie jhre Schuel-Kinder darauß vnterweisen / darauß ziehen / vnd halten sollen / gleichergestalt befohlen worden.

Vnnd weil dann solches alles / zu mehrer Vollkommenheit / besser Verstand / Behalt / auch Gebrauch / vnnd Ubung der Christlichen Catholischen Lehr sehr nothwendig vnd dienstlich. So ist man getröster Hoffnung / daß also die Kinder / so in die Schuelen geschickt werden / nit allein für jhre Personen / sonder durch sie auch jhre Kinder vnd Nachkömmlich / ja auch thails die Eltern / vnd ein gantzes Haußgesind / vnd nachfolglich ein gantze Gemain / vnd gantzes Land / in der Christlichen Lehr / Zucht / vnd aller Gottseeligkeit vnterwisen / erzogen / befestigt / vnd hierdurch dem Allmächtigen sein Kirch erbawet / gemehret / wider alle Teuffelische / verführische / vnd widerwärtige Anläuff erhalten vnd beschirmt / sein Lob / Ehr vnd Güte geprisen / vnd das ewig jmmer wehrend Liecht vnd Seeligkeit erlangt werden möge / Amen.

Achtes Capitl.

Was in würcklicher Kinderlehr sonderlich in Obacht zu nehmen seye.

ERstlich / weil alles guts von oben herab / vom Vatter der Liechter kombt / der auch vnsere Hertzen hierzu beraitet / vnd diser himmlischen Lehr vnd alles guten empfänglich machet / sollen so wol der Catechist / als auch die Jugend / vnd andere Zuhörer / solch Werck mit dem Gebett anfahen / dardurch zu diser Lehr die Gnad deß H. Geists zu erlangen / vnd bey dem Ave Maria sonderlich bedencken / daß nemblich der H. Jungfrawen Mariæ die Gehaimbnussen GOttes bekandt / vnnd daß die jenig / welche der Welt das Wort vnd Liecht gebracht hat / vns auch den Verstand vnd Frucht desselbigen Worts gantz kräfftig erlangen mög.

So ist zum andern zu mercken / daß der jenig / welcher solche Lehr fürträgt / einer Saugam̃en nit vnfüglich verglichen wird / die muß nun am erstẽ gute Speisen vnd Nahrung haben / hernach soll sie dem Kind gesunde / kräfftige Milch geben / vnd wo solches mangelt / ist es nit ohne Gefahr / also soll auch ein Catechist zu forderst gute gesunde Lehr vnd rechten Verstand der Schrifft haben / auff daß er die hernacher andern fürtragen / vnd sie damit speisen mög. Darumb er sich dann nit allein aigensinniger vnd Ketzerischen verführischen Außlegung zumal enthalten / sonder sich der heiligen Catholischen vnnd Apostolischen Kirchen-Lehr vnd Verstand gebrauchen soll / darin

jhme dann der Römisch Catechismus / vnnd andere dergleichen Catholische Bücher fast nutz vnd dienstlich seyn werden / die Außlegung vnd rechten Verstand deß kleinen Cathechismi darauß zu nemmen.

Weil dann zum dritten nit allein die Lehr / sonder auch Exempel vnd äusserliche Gebärden / zur Vnterweisung vnd Gottseeligkeit vil fruchten / so soll er nit weniger beflissen seyn / daß vor der Jugend nichts Haydnisch / vnzüchtiges / leichtfertiges / schambares gelesen / geredt / noch derselben sonsten in äusserlichen Wercken fürgebildet / vnd hierdurch dise vnschuldige Hertzen geärgert / vnd die gute heylsambe Lehr durch solche böse Wort vnd Werck / auch ärgerliche Exempel vnd Vorbildungen verhindert werde / vnnd sich derwegen so wol in Worten / als auch allem anderm seinem Thuen / Wesen vnd Wandel / so fromm / ehrbar / beschaiden vnd vnsträfflich erzaigen / damit die Seelen der Jungen rain vnd vnbefleckt behalten / dem H. Geist statt gelassen / vnd die Jugend solcher himmlischen Lehr desto empfänglicher seye / vnd in solchem zur Nachfolg gleichsamb einen immerwehrenden Spiegel der Tugend habe / vnnd also nit allein mit Worten / sonder auch mit Exempeln gelehrt vnd vnterwisen werde.

Der Catechist solle sich auch sonderlich der Demut beflei[ss]en / dann solche erlangt vnd behaltet den heiligen Geist / durch dessen Gnad / sein Lehr verfänglich vnd fruchtbar wird. Vnnd derwegen in solchem Werck sein höchste Hoffnung auff Gott allein setzen / welcher die Zungen der Demüthigen wolredent machet / vnd jhnen die Stimm vnd Verstand gibt.

Er

Er soll in denen Dingen / die er lehrt vnd strafft / selbst auch vnschuldig vnd vnsträfflich seyn. Dann also wurd er nit allein auß dem Mund / sonder auch von Hertzen reden / vnd alsdann solche Red vilmehr bewegen vnd treiben / vnd nit allein äusserlich in Ohren / sonder auch jnnerlich im Hertzen klingen / vnd sie die Zuhörer nit einen Menschen / sonder den H. Geist selbst zu einem Lehrer haben. Soll sich in Fürgebung solcher Lehr / den Kindern gleich vnschuldig / vnverböst / klein vnd niderträchtig machen / vnd sich jhnen conformiern / damit sein Lehr desto anmütiger vnd verfänglicher sey.

Soll das jenig / was er zu lehren fürnimbt / vnterschidlich / verständlich vnd deutlich fürgeben.

Er mag vnd soll auch zu besserm Verstand / Verfänglichkeit vnd Behalt / Exempel vnd Gleichnussen / doch mit gutem Bedacht vnd Beschaidenheit brauchen.

Er soll auch die gemaine übliche Wort / vnd sonderlich der jenigen Puncten vnd Articulen / die er jhme zu lehren fürnimbt / zuforderst verständlich erklären: Als da ist JEsus Christus / Erlöser / Seeligmacher / Heiligung / Kirch / Religion / Glaub / Gehaimbnuß / Sacrament / ꝛc. vnd die Bedeutung solcher Wort den Kindern vnd Zuhörern kräfftiglich einbilden / auff daß hierdurch jhre Hertzen zum Gebett / vnd Lob Gottes desto mehr bewegt werden.

Er soll sich im Vermahnen oder Auffmundern nit grob oder erschröcklich stellen / sonder durch Erinnerung vnd fleissige Einbildung / welchermassen Gott alles / was sünd vñ vngerecht ist / so ernstlich straffe / was

vns auch für ein schwärs erschröcklichs Gericht bevorstehe/wann wir sündigen/vnd was dagegen die Gnad Gottes / auch Schöne vnd Lustbarkeit deß Himmelreichs vnd ewigen Seeligkeit seye/ ꝛc. die Jugend zur Lehr / Andacht / Gottsforcht vnd Tugenden bewegen/ vnd vom Bösen abhalten.

Er solle die Kinder vermahnen / wann Knecht / Mägd / vnd wer es ist / den Namen Gottes lästern / oder sonsten vnschambar vnd vnzüchtig reden/daß sie dieselben straffen / vnd also von Jugend auff gewohnen/ob der Warheit vnd Gottseeligkeit zu halten/vnd hierdurch Lob bey GOtt vnnd den H. Engeln zu erlangen.

Er solle die Kinder fleissig zum Gebett / auch Lob vnd Dancksagung vermahnen / sonderlich aber in aller Noth/ Gefahr vnd Anligen / zum Gebett vnd Litaney weisen/ hierdurch den Brunnen alles guten erkennen zu lehrnen / ohne welchen sonsten all vnsere Gedancken / Thuen vnd Anstellung gleichsamb verschmachten vnd außtrucknen.

Vnd letztlich gedencken / was er für ein edle Creatur/ vnd Geschöpff Gottes vnterhanden hab / wie erschröcklich es sey / dieselb zu ärgern / vnnd dagegen so löblich dem Allmächtigen ein from̃es gottseeligs Kind aufferziehen/ vnd hierdurch ein künfftige bessere Welt zur Ehr GOttes/ Aufferbawung/ Erweiterung vnd Erhaltung der Christenheit/ vnd gemainen Wesens Wolstand zu pflantzen / vnd jhme selbst damit auch den ewigen Lohn zu erlangen.

Ande-

Anderer Theil.

Von den fürnemmeren Lehren deß Catholischen Glaubens.

Erstes Capitel.

Ob vnd was ein jeder Christ zuwissen schuldig seye.

Wer bist du?

DEr Natur nach bin ich ein Mensch / dem Glauben nach aber ein Christ.

Was ist ein Mensch?

Er ist ein vernünfftiges Geschöpff nach dem Ebenbild Gottes erschaffen.

Warumb ist er erschaffen?

Drey Ursachen halber. 1. Daß er GOtt erkenne. 2. Daß er jhm diene / vnd jhn liebe. 3. Daß er mit vnd in GOtt die ewige Seeligkeit genieſſe.

Ist ein jeder Mensch etwas zuwissen vnd zuglauben schuldig / damit er seelig werde?

JA freylich. Dann solches lehret vnd bezeuget nicht allein die H. Schrifft Johan. 17. vers. 3. Hebr. 11. vers. 6. vnd an anderen vilen Orthe-

ren; sondern auch das Gesatz der Natur/nach wel chem ein jeder vernünfftiger Mensch alles das jeni wissen vnnd gnugsamb verstehen soll / was sein Stand oder Ampt erforderet. Wie vilmehr dann soll vnd muß ein Christ wissen / glauben vnnd verstehen / was zu seinem Christlichen Stand / Wandel vnd Ampt nothwendig ist.

Wann muß er aber solches wissen vnd glauben?

EIn Lebtag / von der Zeit an / in welcher ein jeder seinen Verstand erzeichet vnd brauchen kan / biß in sein Sterbstündlein / oder in die Grub hinein.

Wer ist schuldig jhn solches zulehren?

ERstens die Eltern / Vatter vnd Mutter / vnd alle die jenige / welche jhr Statt vnd Ampt auff sich haben: Als da seynd die Vormundter / die Gevatter vnd Gevätterin / die Lehr- vnd Schulmeister / vnd dergleichen. Darnach die Pfarzherren / vnd alle / so jhr Stell vnnd Ampt verwesen. Welche nicht allein für sich selber / so sie eines oder das ander nicht wissen / schwerlich sündigen / sondern auch / wann sie es schon wissen / aber nicht fleissig jhre vndergebne vnd anbefohlne Lehren / oder da sie nicht wöllen / oder nicht mögen / sich nicht vmb andere / die sie vnderrichten / bewerben.

Was seynd dann dises für Ding / welche ein jeder Christen-Mensch wissen muß?

DEren seynd zweyerley. Etliche muß einer allein wissen / damit ers recht glaube? Andere aber / damit er sie thun / oder lassen könne.

1. Wievil Ding oder Artickl ist ein jeder Christ zuwissen vnd zuglauben schuldig?

Diejenigen / welche die zwölff Apostel in jhrer Glaubens-Bekandtnuß / auß Eingebung deß H. Geists / vnd Befelch Christi / allen Menschen zuglauben fürgeschriben haben / die man den Apostolischen Glauben nennet / so also anfangt: Ich glaub in GOtt / ꝛc.

2. Ist es nicht genug / wann ein Mensch solchen Glauben von Wort zu Wort sprechen oder auffsagen kan?

NEin. Sonder er muß jhn auch / so vil eines jeden Verstand fähig ist / verstehen / vnd wissen / damit er solchen / so offt es die Noth erfordert / vor Glaubigen vnd Unglaubigen offentlich bekennen könne / nach der Lehr deß H. Apostels Pauli: Mit dem Hertzen glaubet man zu der Gerechtigkeit / vnd mit dem Mund geschicht die Bekandtnuß zur Seeligkeit. Ad Roman. 10. vers. 10. Sonst ist er gleich einem Pappagey / oder einem Kind / das bloß redet / vnd nichts verstehet.

3. Seynd aber alle zwölff Stuck deß Apostolischen Glaubens gleich nothwendig zuverstehen / zuwissen / vnd zuglauben?

NEin. Dann die zween Haupt-Artickel / nemblich: von der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd von der Menschwerdung vnsers Seeligmachers / seynd so hoch vonnöthen / daß man ohne solcher Erkandtnuß vnd außtruckenlichen Glauben kein H. Sacrament würdig empfahen / noch seelig werden mag / ob sie schon einer ohne sein Schuld oder Hinläßigkeit nicht glaubte / oder nicht wüste:

Die andere Stuck aber / ist zwar auch ein jeder bey Vermeydung schwerer Sünden zuverstehen vnnd außtrucklich zuglauben schuldig / dieweil sie von Christo / vnd seinen lieben Aposteln gebotten seynd worden / je doch nit so hoch nothwendig / sondern wann ein Unfleiß daran schuldig / so kan einer ohne derselben außtruckliche Wissenschafft vnd Glauben seelig werden.

Was ist ein jeder Mensch zuwissen vnnd zuglauben schuldig / damit er es thue?

Volgende vier Stuck. 1. Die heilige Sacrament. 2. Die Gebott GOttes. 3. Die Gebott der Catholischen Kirchen. 4. Die Christliche Gerechtigkeit.

Anderes Capitl.

Von dem Ampt eines Christen.

Wer ist ein wahrer Christ?

DEr ists / welcher getaufft ist / vnd den wahren Glauben hat / vnd bekennt.

Was ist der Glaub?

DER ist ein übernatürliche / vnnd von GOtt der Seel eingegossne Gaab / durch welche der Mensch vnzweiffelhafftig glaubt alles / was GOtt offenbaret hat / es sey gleich geschriben / oder nit.

Wie muß man disen Glauben bekennen?

Auff zweyerley Weiß / mit Worten vnnd mit Wercken.

Wie must du den Glauben mit Worten bekennen?

Wann

Wann ich gefragt wird / es sey von Ketzern oder andern Unglaubigen / was ich glaube / so muß ich mich nicht schämen / sondern vnerschrocken sagen: Ich bin ein Catholischer Christ / vnd glaub alles / was die Catholische Kirch befilcht zuglauben.

Wann man aber dich nit fragte / wie must du darnach den Glauben bekennen?

Ich muß bißweilen die zwölff Articul deß Christlichen Glaubens andächtig vnnd auffmercksamb sprechen.

Wie muß einer den Christlichen Glauben bekennen mit Wercken?

Auff zweyerley Weiß thue ich solches; Erstlich: Ich bezeichne mich mit dem H. Creutz / trag offentlich ein Rosenkrantz / bespreng mich mit dem Weyhwasser / verehre die Bilder der Heiligen / vnnd dergleichen Werck verrichte ich für Zeugnuß meines Catholischen Glaubens: Zum anderen: Ich fluch vnd schwör nicht wie die Gottlosen / ich wucher vnd schächere nicht wie die Juden / treib nit Unzucht wie die Heyden / sonder führe ein from̃es Christliches Leben.

Ist dann einer kein Christ / der getaufft ist / vnd den rechten Glauben hat / aber Gottloß lebt?

Er ist ein Christ / aber ein böser vnnd todter Christ / vnd diſes heiligen Namens nicht werth.

Wann gibt GOtt dem Menschen diſe Gnad?

Wann der Mensch getaufft wird / alsdann zündet GOtt in der Seel deß Menschen diß übernatürliche Liecht an / dardurch er / wann er zu seinem

Verstand kombt / leichtlich glaubt alles/was man glauben soll.

Wie lang bleibt diſe Gnad in der Seel deß Menschen ?

So lang ein Mensch nicht wissentlich vom rechten Glauben zweifflet oder abfällt.

Kan man ohne den rechtē Glaubē seelig werden.

Nein.

Wo stehets geschriben?

In der Epistel zun Hebreern am 11. Cap. Ohn den Glauben ist nicht möglich / daß man Gott gefallen könne.

Ist es aber genug / daß einer diſe Gnad deß Glau ens in seinem Hertzen behalt?

Nein / sondern man muß bißweilen den Glauben üben / vnd mit Worten vnd Wercken bekennen / wie oben gesagt.

Wie übest du den Glauben?

Ich bette andächtig vnnd auffmercksamb die zwölff Articul deß Glaubens / oder ich sprich also: O mein GOtt vnnd HErr / ich glaub alles / was die Christliche Kirch befilcht zu glauben / in diſem Catholischen Glauben will ich leben vnd sterben.

Wann / oder wie offt verbindet einen jeden das Göttliche Gebott/ den Glauben jnnerlich zu üben?

Alsbald einem / nach dem er seinen Verstand erreicht/der wahre Catholische Glaub/glaubwürdig fürgehalten wird/ so ist er schuldig/ solchen mit demütigem vnnd danckbarem Hertzen anzunemmen: Wider welches Gebott versündigen sich vil vngeschick-

schickte / bey vnnd mitten vnter den Catholischen erwachsene Leuth / welche sich nicht ernstlich befleissen / alles / was jhnen zur Seeligkeit zu wissen vnd zu glauben nöthig / zu lehrnen vnd zu wissen. Zum andern / der meiste Theil verständiger Vnglaubigen / als Juden / Heyden / Ketzer / welche bey den Catholischen vil hören / sehen vnd spüren / auß welchen sie billich zweifflen / ob nicht jhr Vnglaub oder Ketzerey vnrecht / der Catholische aber recht: Doch solches in dem Wind schlagen / vnd die gantze Warheit nicht erforschen: Drittens / die / welche wol wissen / daß jhr Vnglaub vnd Secte falsch / vnd der Catholisch Glaub allein der wahre sey / jedoch zeitliches Nutzes oder Schadens halber / denselbigen weder mit dem Hertzen innerlich / oder doch äusserlich mit der That / nicht annemmen.

Zum andern / ist einer schuldig / seinen Glauben würcklich zu üben / so offt er ein andere Tugend / als Hoffnung / Liebe GOttes / vnd deß Nächsten / vnnd andere / will oder muß üben. Dann der Glaub ist das Grundfest / ohne welchen GOtt dem HErrn kein tugendsambes gutes Werck gefällig / oder angenemb seyn kan.

Zum dritten / wann er von dem bösen Feind / oder bösen Leuthen zu einer Sünd / fürnemblich wider den Glauben / angereitzet / oder schwärlich versucht wird. 1. Pet. 5. V. 9.

Wann befilcht das Göttliche Gebott / den Catholischen Glauben nicht allein im Hertzen / sondern auch äusserlich mit dem Mund / vnd im Werck offentlich zu bekennen vnd zu zeigen?

DO offt es die Ehr GOttes / oder deß Nächsten Nothdurfft erfordert. Die Ehr GOttes aber

erfordert solches so bald einem Unglaubigen oder Un-Catholischen die Geheimbnussen vnd Artickel vnsers wahren Glaubens genuegsamb bekandt werden / vnd er in seinem Verstand überwisen wird / daß sein vermeinter Glaub vnrecht oder falsch / vnd der Catholische allein die recht vnd wahre Kirch vnnd Religion seye. Item / so bald einem / nach dem er zu seinen Jahren kommen / das jenige / was GOtt zu glauben befohlen / von seinen redlichen Eltern vnnd Seelsorgern glaubwürdig gesagt / vnnd fürgehalten wird. Drittens / wann da einer die offentliche Bekandtnuß vnterliesse / von einem oder mehr Menschen / der wahre Christliche Glaub verachtet wurde / als wäre er nicht wahr / sonder falsch. Vierdtens / wann etliche den Glauben wolten verlachen / verspotten vnd verachten / vnd einer durch sein offentliche Bekandtnuß selbige Vnehr verhindern kan. Fünfftens / so einer für sich selber in Gefahr einer Kleinmütigkeit / oder Verlaugnuß seines Glaubens käme / da er jhn nicht offentlich frey / rund mit Wort vnd im Werck bekennete. Deß Nächsten Noth aber erfordert offentliche Bekandtnuß / so offt andere in Gefahr der Kleinmütigkeit vnd Verlurst jhres Glaubens kommen wurden / so einer nicht keck vnd offentlich bey jhnen den wahren Glauben bekennete.

Mit waßerley guten Werck pflegt / vnd kan man den heiligen Glauben äusserlich üben / vnd offentlich bekennen?

MJt allen / die bey den Catholischen in dem Brauch seynd: Nemblich 1. Wann einer mit Andacht oder gebogenen Knyen die heilige Meß hö-

ret. 1. Wann einer Christum in der gewenhten heiligen Hostien / oder vnter den gestalten Brods vnd gesegneten Kelchs mit gebogenen Knyen / auffgereckten Händen / Brusttlopffen anbettet. 3. Wann einer mit Andacht sich mit dem heiligen Creutz bezeichnet. 4. Wann einer den Rosenkrantz auff Catholische Weiß offentlich trägt / braucht / vnnd bettet. 5. Wann sich einer der gewenhten Sachen als Wasser / Wax / Palmen / Aschen / Saltz / Agnus Dei, Ablaß-Pfenning / Bilder vnd dergleichen bedienet / vnd sie in Ehren hält / vnnd braucht. 6. Wann einer vor einem Bild Christi / der Mutter GOttes Mariæ / vnd anderer Heiligen mit Ehrerbietung bettet / vnd dergleichen.

Auff was Weiß kan einer den Versuchungen wider den wahren Glauben Widerstand thun?

AUff mancherley.

Erstlich / daß er bette den H. Apostolischen Glauben in dem wahren Verstand / welchen Christus vnnd seine Apostel in der einigen heiligen / Römisch-Catholischen Kirchen hinterlassen haben.

Zum andern / daß / wann einer wider einen gewissen Artickel angefochten wird / er ohn alles grübleu / vnd mit jhme selber zancken / ein / zwey- oder öffermalen / eben denselbigen Artickel / wo nicht mit dem Mund / doch mit dem Hertzen widerhole / sprechend: O GOtt / du mein ewige vnfehlbare Warheit / ich glaub mit deiner Hülff vnnd Gnad festialich biß ins Grab / daß dein geliebter Sohn JEsus Christus für mich gestorben ist: vnd in dem heiligen Sacrament gegenwärtig ist / daß ein Fegfewr seye / ꝛc.

Zum

Zum dritten / daß er spreche / ich glaub/ O HErr JEsu Christe/ mein Seeligmacher/ dein einige/ heilige / allgemeine Kirch / vnd alles das jenige / was sie von disem/ vnd allen andern Puncten mir zu glauben fürhält. Oder noch kürtzer mit disen Worten oder Gedancken: Ich glaube ein heilige/allgemeine Christliche Kirchen. Darauff lasse sich einer weiter nichts bekümmern/oder ängsten/solte schon die Versuchung Jahr vnd Tag lang wehren.

Was soll man hierauß lehrnen?

DAs jenige / was der H. Jacob c. 2. seiner Epistel ermahnet / sprechend: Was hilffts/ meine Brüder / so jemand sagt er habe den Glauben / vnd hat doch die Werck nicht? Das Christenthumb/ spricht S. Chrysost. Nyss. orat. de nomine, & professione Christiani, ist ein Nachfolgung Göttlicher Natur. Derowegen bist du ein Christ / so folge auch Christo deinem GOtt: lasse dich nicht genügen mit dem blossen vnnd eytelen Namen: sondern erfülle die volle Maaß eines so köstlichen Namens; erfülle sie / sage ich / mit solches Namens würdigen Wercken. Und ein wenig darnach; wann jemand / spricht / er den Namen Christi annimbt / vnd / was sambt demselbigen zu beobachten / in seines Lebens Wandel nicht erzeiget / thut gleich / als der einem Affen eines Menschens äusserliche Gestalt anleget. Auff solchen Schlag redet auch der H. Chrysost. orat. 5. in Iud. vnd Homil. 10. in 1. ad Tim. Kurtz darvon zureden: Niemand mag warhafftig ein Christ genen-

nennet werden (spriche ich mit dem H. Cypriano de 12. abusionibus sæculi) welcher sich nicht nach Vermögen Christo in Sitten gleichförmig erzeiget.

Historien.

WJe hoch dise Gnad vnd Glauben zuschätzen seye / hat tieff zu Hertzen / vnd Gedächtnuß gefaßt jener Blutzeug Christi / welchen der heilige Eusebius lib. 5. hist. Eccles. cap. 1. Heilig nennet. Als er gefragt wurde vom Wütterich / wie er hiesse / Ich bin / antwortet er / ein Christ? Was Stammens bist du? Ich bin / sagte er vnverzüglich / ein Christ. Bist du Frey / oder Leibeygener Knecht? Ich bin / sprache er vnerschrocken / ein Christ. Und solte jhn der Landpfleger hundert tausendmahl gefragt haben / wurde er alles mit jetztgemeldten Worten beantwortet haben.

Ebenmässig hat die H. Jungfrau / vnd Martyrin Blandina bey vorgemeldtem Eusebio ibid. sich diser starckkräfftigen Worten: Ich bin ein Christin / in allerhand jhr angethaner erschröcklicher Peyn / Qual / vnd Leyden / nicht ohne Verwunderung deren Umbstehenden / gebrauchet: gestalt sie dann Krafft deroselbigen / alle vngeheure Peynigung nit allein starckmüthig überwunden / sondern auch / als Kinderspil / verlachet / vnd / als wärens Zucker- vnd Hönigsüsse Ergötzlichkeiten / gantz frölich sich erzeiget.

Auch hat der H. Greg. Naz. in orat. funebr. de S. Basil. vns schrifftlich hinderlassen / dessen er

sich

sich mit dem H. Basilio im Herrn berühmet / Andere haben jhre Namen / spricht er / entweder von jhren Eltern ererbet / oder von jhnen selbsten / das ist / auß / vnnd von aignen Lebens-Handel vnnd Wandel willfährig angenommen: vns aber ware hingegen gnug an disem grossen Namen / daß wir Christen seyn / vnd genennet werden; vnd achtetens höher / vnnd köstlicher / weder Gyges seines Finger-Rings Edelgestein (von welchem die Heydnische Poeten dichten) durch welchen er zur Königlichen Cron der Lydier gelanget.

Nicht weniger hat selbiger Namen hochrühmlichst geschätzt die H. Jungfrau vnnd Martyrin Agatha / dann als der Landpfleger Siciliæ Quintianus (wie von jhr in officio ejus 5 Febr. Lect. Noct. 2. gelesen wird) vermainend / daß alle jhre angethane Peyn / vnd Schmertzen geringer zu achten / weder alleinig daß sie ein Christin wäre / vorwarffe / vnd sprache: Schämst dich nicht von also Adelichem Geblüt / vnd Stammen gebohren / ein so verächtliches / vnnd Leibeygener Dienstbarkeit gleichschätziges Leben deren Christen zu führen? hat sie jhme mit freudigem Hertzenmuth vnerschrocken diese Antwort geben: Die Christliche Demut / vnd Dienstbarkeit übertrifft aller Königen Pracht / vnd Reichthumben.

Eben dergleichen Meinung ware der Allerchristlichste / vnnd Heilige Ludovicus König in Franckreich (wie Nicol. Ægid. vnd Franc. Belleforest. in ejus vita bezeugen) welcher nirgend mehrere Freud / vnnd Gnügen hatte in seinem gantzen

König-

Königreich/als in der Statt Possiaco; warumb aber? dieweil/antwortet er/ich durchs H. Sacrament der Tauff an disem Orth den Namen eines Christens/ welches ich als die höchste Ehr/vnd Herrlichkeit achte/empfangen hab.

Drittes Capitel.

Von dem Zaichen deß heiligen Creutzs.

BEy was Zeichen erkennt man einen Catholischen Christen?

Bey dem/daß er sich bezeichnet mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes/vnd daß er meydet alle Ketzerey vnd Irrthumb/so die Prælaten vnd Lehrer der Catholischen Kirchen einträchtiglich verwerffen vnd verdammen.

Wie bezeichnet sich dann ein Catholischer Christ?

Er bezeichnet sich mit dem Zeichen deß H. Creutzs/ vnd spricht mit Andacht also: Im Namen GOtt deß Vatters/deß Sohns/vnd deß H. Geists/Amen.

Warumb nennest du GOtt den Vatter an der Stirnen/GOtt den Sohn bey dem Mund/vnd den H. Geist bey dem Hertzen?

Darumb/dieweil der Vatter die erste Person ist in der GOttheit/wie die Stirn der oberste Theil deß Menschen: den Sohn aber bey dem Mund/weil er in der H. Schrifft genennt wird das Wort Gottes: der H. Geist aber ist/vnd wird genennt die Liebe Gottes/darumb nenne ich jhn bey dem Hertzen/von deme die Liebe herkombt.

Kanst

Kanst du das Creutz nicht auff ein andere Weis machen?

Ja gar wol/ ich berühr mit der Hand die Stirnen vnd sprich: Im Namen GOtt deß Vatters/ dann fahre ich hinunder auf den Leib/vnd nenne den Sohn weil der Sohn Gottes vom Vatter abgestigen in der Leib Mariæ der Jungfrawen / hernach besser ober fahr ich von der lincken Seyten auff die recht / vnnd nenne den H. Geist/ weil Er von dem Vatter vnd Sohn herkombt vnd entspringt

Wie offt muß man das heilig Creutz machen?

Es hat kein Gesatz / je öffter je besser / wann es nur mit Andacht geschicht / sonderlich aber soll man es machen am Morgen / so bald man auffstehet/Abends wann man nider gehet / so offt die Vhr schlägt / vor vnd nach dem Essen / vor vnd nach dem Gebett / vor vnd nach jeder Handlung vnd Arbeit.

Warumb soll man das Creutz so offt machen?

Es seynd vil Vrsachen/ sonderlich aber dise/damit man desto öffter gedencke an die drey fürnembste Geheimbnussen vnsers Christlichen Glaubens.

Welches seynd dise drey Geheimbnussen?

1. Die heilige Dreyfaltigkeit. 2. Die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts. 3. Die ewige Glori vnd Seeligkeit.

Wie gedenckest du im Creutz machen an die heilige Dreyfaltigkeit?

Wann ich sag im Namen GOtt deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists / so nenne ich nur einen GOtt vnd drey Personen.

Wie gedenckst du der Erlösung Menschlichen Geschlechts?

Weil

Weil ich das Zeichen deß Creutzes mache / dann Christus hat vns erlößt am H. Creutz.

Wie gedenckst du der ewigen Glory?

Wann ich von der lincken Seyten auff die rechte fahr / so gedenck ich / daß Christus durch sein Creutz und Leyden vns von der lincken Seyten deß Todt vnd Verderbens gebracht hat / zu der rechten Seyten der ewigen Seeligkeit.

Was nutzet vns das Zeichen deß H. Creutz?

Gar vil / sonderlich aber ist es gut wider alle böse Anfechtungen / vnd Nachstellungen deß bösen Geists / vnd böser Leuten.

Woher hat das heilige Creutz dise Krafft?

Von dem Leyden Christi / weil Christus am Creutz gestorben / vnd daran den bösen Geist überwunden.

Warumb soll man das Creutz machen / vor dem Gebett / vnd so man etwas anfanget zu thun?

Damit dardurch vnser Gebett vnd ander Thun vnd Lassen geheiliget werden / vnd GOtt auffgeopfert / auch desto besser von statt gehen / wann wir solche in GOttes Namen anfangen vnd vollbringen.

Wer hat vns das gelehrt?

Der H. Apostel Paulus / der geschriben: Ihr esset oder trincket / oder thut was anders / solt jhr alles thun im Namen deß HErrn / vnnd der Ehr GOttes. Colos. 3.

Wer hat aber das Zeichen deß H. Creutzes erdacht vnd eingestellt?

Die heilige Apostel.

Woher haben sie es gelehrnet?

Von dem H. Geist / vnd ist glaublich / daß Chri-

stus selbst seine Jünger also gesegnet / vnnd das Zeichen deß Creutzes über sie gemacht habe / als Er gen Himmel gefahren / vnd mit auffgehebten Händen jhnen den Seegen geben hat / wie S. Lucas schreibt am 24. Capitel.

Was soll man hierauß lehrnen?

Das jenige / was der H. Hieronymus die H. Jungfrau Eustochium ermahnt hat / sprechend: Was thust / wo du hingehest / soll das H. Creutzzeichen mit der Hand gemacht werden. Wir sollen vns nicht schämen den Gecreutzigten bekennen / spricht S. Cyrill. Hieros. Catech. 13. & 4. illuminatorum, sondern zuversichtlich sollen wir das Creutzzeichen mit Fingern an vnsere Stirn / vnnd in allem andern das Creutz machen: Wann wir wollen essen / wann wir wollen trincken / wann wir auß- vnd eingehen / wann wir zur Ruhe gehen / vnd aufferstehen / wann wir gehen / wann wir ruhen.

Historien.

ES ist ja weltkündig / welche / wie ansehnliche Sig der grosse Kayser Constantinus vom Maxentio dem Wüterich zwar vmbs Jahr Christi 312. vnnd widerumb vmbs Jahr 318. durch Krafft deß H. Creutzzeichen / so er am Himmel gesehen mit disen zugefügten Worten: In disem Zeichen wirst du obsigen / erhalten. Welche er in alle seine Kriegsfähnlein lassen einschreiben / wie er vor ermahnet worden ware. Baron. t. 3. annal. Eccles. an. 312. & 318. ex Euseb. in vita Constantini l. 1, c. 23. & Niceph. l. 7. c. 47.

Was

Was will ich sagen von jenen allen beynahe bekandtem Juden / welcher bey nächtlicher Weil in einem Abgöttischen Tempel Apollinis sich auffzuhalten genöthiget / mit dem Zeichen deß heiligen Creutz (welches er offt an denen Christen ersehen) sich bezeichnend die Rotte deren schreyenden: Es ist zwar ein lediges jedoch gezeichnetes Faß / die Rotte deren Teuffel unverletzt zerstreuet? S. Greg. l. 3. Dial. c. 7.

Ja ein unmündiges Kind hat niemahl von einer Zauberin / welche mehr als fünfftzig mahl von fern durch den Teuffel hingeführet worden / können bezaubert werden / allein / dieweil die Mutter selbiges allezeit pflegte mit dem H. Creutzzeichen zu versehen. Wie dann die Hexe selbst bekennet hat / Bartholom. Spineus Magister sacr Palatii de Strigibus c. 15. & seq. Delrio Disquis. Mag. l. 2. q. 16.

Cosroas der König in Persien schickete vor Zeiten zum Kayser Maxentio etliche Persianer / welchen das Creutzzeichen in die Stirn gebrennet wate / die gaben dessen diese Ursach / daß sie zur Gedächtnuß empfangner Wolthaten solches Zeichen trugen / dieweil / nemblich / etliche Christen ihnen solches gerathen zur Zeit einer gefährlichen Pestilentz / vor welcher sie Krafft dises Creutzes befreyet worden. Niceph. hist. Eccl. Miscell. l. 17. c. 8. an. 591. n. 28.

Endlich / damit die Feinde deß Creutzes / die Ketzer / auch etwas haben / daß sie förchten mögen. Und die Catholische mehr / und mehr zum Brauch /

vnnd Gewonheit deß H. Creutzzeichen angesporet werden / will ich jhnen zu Gemüth führen / vnd vor Augen stellen jene zween / welche vnlängst eines Weegs von Losauna nach Genff giengen. Deren einer / ein Catholischer / als es anfienge erschröcklich zu blitzen / donneren / vnd hageln / sich nach seinem guten Brauch öffter mit dem H. Creutzzeichen bezeichnete; der ander aber / ein Ketzer / jhn spöttlich fragete / ob er die Fliegen hinweg treibe? wunderbarlich ists zu sagen! Kaum hat er dise Lasterwort außgespyen / da theilet sich ein finstere Wolcken / vnd darauß fallender Donnerschlag / trifft vnd schlaget den Gottslästerlichen Spottvogel an der Seyten deß vnverletzten Catholischen zu todt. Lese Breidenbach. l. 7. Collat. Sacr. c. 58. Florimund. Remund. c. 4. §. 1.

Vierdtes Capitl.

Von dem Geheimbnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit.

WAs ist die H. Dreyfaltigkeit?

Es ist vnser höchster HErr vnd Gott.

Wievil seynd Götter?

Nur einer / vnd nicht mehr.

Warumb wird er genannt Dreyfaltig?

Weil in der Gottheit drey Göttliche Personen seynd / nemblich: GOtt der Vatter / GOtt der Sohn / GOtt der H. Geist.

Ist ein jede Person wahrer GOtt?

Ja freylich / der Vatter ist wahrer GOtt / der Sohn wahrer GOtt / vnnd der H. Geist wahrer GOtt.

Warumb seynd dann nicht drey?

Dieweil diſe Allerheiligſte drey Persohnen nur ein Göttliche Natur vnd Wesenheit haben / darumb seynd sie nur ein HErr vnd GOtt / nicht drey HErren vnd drey Götter.

Gib mir dessen ein Gleichnuß?

St. Peter vnd Paul / vnd St. Andreas seynd drey Personen / sie seynd auch drey Menschen / dieweil ein jeder ein besondern Leib vnd Seel / vnd also ein besondere Menschliche Natur hat; wann aber Peter vnd Paul / vnd Andreas nur ein Leib vnd Seel hätten / so wären sie nur ein Mensch / das kan aber nicht seyn / dann die Menschliche Natur ist nicht so vollkommen / daß sie in drey Personen seyn köndt; die Göttliche Natur aber / weil sie vnendlich ist / ist ein Eingang in allen dreyen Personen / darumb ist nur ein GOtt.

Was wird der ersten Person / GOtt dem Vatter / zugeeygnet?

Die Erschaffung der Welt.

Hat dann der Sohn vnd der H. Geist die Welt nicht auch erschaffen?

Ja / Er hat.

Warumb wird dann der Vatter genannt ein Schöpffer aller Ding?

Weil die Erschaffung der Welt die erste Gutthat ist / die GOtt vns erzeigt / als wird sie der ersten Person zugeeygnet.

Was wird dem Sohn GOttes zugeeygnet?

Die Erlösung der Welt.

Warumb?

Dieweil der Sohn GOttes/vnd nicht der Vatter oder H. Geist / für vns Mensch worden / für vns gelitten vnd gestorben.

Was wird aber dem H. Geist zugeeygnet?

Die Heiligung der Menschen.

Warumb?

Dieweil diß die dritte fürnemme Gutthat ist / daß GOtt die Menschen heilig vnd seelig mache / welches geschicht durch die Gnad deß H. Geists.

Was soll man hierauß lehrnen?

GAß man dises Gehaimbnuß nit fassen könne/sonder genug sey / daß man es glaube / vnd gleichwol erwarte / biß man dasselbe im Himmel vollkommentlicher erkenne.

Historien.

ALs der H. Augustinus ein Buch wolte schreiben von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd vngefähr an dem Gestatt deß hohen Meers spatzieren gieng / sahe er ein schönes kleines Knäblein nächst bey dem Meer sitzen/das machte ein Grüblein/ vñ schöpffte mit einem silberen Löffelein Wasser auß dem Meer/ vnd schüttets in das Grüblein/ S. Augustinus fragte das Kind/was es mache? Es antwortete: Ich will das gantze Meer in das Grüblein schöpffen. S. Augustinus sagte: Mein Kind/das ist ein vergebene Arbeit / das kan nicht seyn. Das Knäblein antwortete: Vil ringer will ich das gantze Meer in diß Grüblein

schöpf-

sen/ als du das grosse Geheimnuß der heiligen Dreyfaltigkeit ergründen/ vnd in ein Buch bringen wirst/ vnd ist also verschwunden. Dauroul. fol. 60.

Ein frommer gottseeliger Jesuiter/ mit Namen Folianus/ der erst vor 50. Jahren gestorben/ hat ein sondere Andacht gehabt zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vnd allerley Weiß erdacht dieselbe zu verehren/ vnd ob er schon vil Bücher geschriben/ hat er doch den Namen der heiligen Dreyfaltigkeit nie anders als mit gebogenen Knyen/ vnnd mit grösseren Buchstaben geschriben/ als er gestorben/ ist er geöffnet/ vnnd in seinem Hertzen auff der einen Seyten drey weisse Maasen/ vnd auff der andern Seyten ein einzige weisse Maasen gefunden worden/ anzuzeigen/ daß er allezeit in seinem Hertzen mit grosser Ehrenbietigkeit getragen habe/ die Gedächtnuß der H. Dreyfaltigkeit/ vnd vnzertheilten Einigkeit. Barry, in Anno sancto. fol. 341.

Fünfftes Capitl.

Von dem Apostolischen Glauben.

Was ist der Apostolische Glaub?

DAs ist ein kurtzer Begriff der jenigen Lehren/ welche die H H. Apostlen in zwölff Articklen verfast haben; dann was ein Christen-Mensch erstlich wissen vnd halten soll/ ist einmal das/ welches die Vorgeher vnd Lehrer deß Glaubens/ nemblich die heiligen Apostel/ so mit dem Geist GOttes angewehet waren/ in die zwölff Artickel deß Glaubens getheilt vnd gefaßt

haben. Dann als sie hätten von Christo dem HErrn den Befelch empfangen/daß sie als seine Legaten vnd Gesandten / in die gantze weite Welt verreisen / vnd aller Creatur das Evangelium predigen solten/so haben sie für gut erkannt / ein sonderliche Form deß Christlichen Glaubens zu stellen / damit sie allesambt gleiche Meinung vnd Wort führeten / vnd zwischen denen keine Vngleichheit vnd Spaltung wäre/ welche sie zu Einigkeit deß Glaubens berüfft hätten / sonder daß dieselben vollkommen in einerley Sinn / vnd in einerley Meinung wären.

II.

Woher das Symbolum den Namen habe.

DIn solche zusamen getragene Bekandtnuß aber beyder Christlichen Glaubens vnd Hoffnung / haben die Apostel Symbolum nennen wöllen/ entweder darumb/weil die Articul deß Glaubens auß allerley Sprüchen / die ein jeder Apostel in Gemein anbracht/ zusammen gezogen seynd: oder aber darumb auch / daß sie dieselben zu einem sonderen Loßzeichen brauchen wöllen / dabey sie die abgefallne Christen / vnnd eingetrungene Brüder / die das Evangelium verfälschten / ab vnd gegen andern / die sich sonst zu Christlichen Glauben vnd Kampff mit Eydspflicht verbunden / leichtlich vnterscheiden/ vnd erkennen möchten.

III.

Was man sonderlich muß glauben.

WEil vil Ding den Glaubigen in Christlicher Religion werden fürgehalten / deren ein jeglichs

insonderheit oder sampelich zugleich ein gewisẽ standhafftigen Glauben erheischen / so muß vor allen Dingen nothwendig das glaubt werden / welches vns GOtt selbst lehret / als ein Grundfest vnd Summari Christlicher Warheit / nemblich von Einigkeit Göttlichen Wesens / von Vnterschid dreyer Göttlichen Personen / vnd derselben Würckung / die jhnen sonderer massen zugeeignet werden.

IV.

Was für ein Geheimbnuß in disem Symbolo begriffen vnd in wie vil Theil dasselbig außgetheilt sey.

DAß ein solche Lehr vnd Geheimbnuß kürtzlich im Apostolischen Symbolo verfasset sey / muß man eigentlich halten. Dann (wie vnsere Vorfahrer / so in disem Handel wol vnd fast geübt / auch also befunden vnd gemerckt haben) ist gemelt Symbolum in drey fürnembliche Stuck dermassen abgetheilt / daß in einem / die erste Person Göttlicher Natur / vnd das wunderbarlich Werck der Erschöpffung: im andern / die ander Person / vnd das Mysterium oder Geheimbnuß Menschlicher Erlösung: im dritten / die dritt Person / ein Vrsacher vnnd Haupt-Brunn vnserer Heiligkeit / mit allerley gar wolfüglichen Sprüchen begriffen vnd beschriben wird.

V.

Warumb dise Sprüch Articul genennt werden.

DIse Sprüch aber nennen wir Articul / von wegen einer sondern Gleichnuß / die vnsere Vätter zum öfftermal gebraucht haben. Dann wie der Leib mit Glidmassen vnderscheiden vnd abgetheilt ist: also

weil wir in Bekandtnuß vnsers Glaubens eins vor dem andern vnterschidlich / vnnd sonderlich glauben müssen / so mögen wir dasselb auch recht vnd wol ein Articul oder Glid nennen.

Historien.

IN denen Philippinischen Insuln ware ein Heydnisches Weib ansehnlichen Standts / von der Wassersucht bey nahe auffgeriben / von jhren Freunden dahin beredet / daß sie sich zum Christlichen Glauben bekehren wolte. Es kame ein Priester der Gesellschafft JEsu zu jhr / vnd befande / daß sie also vnlehrsamb in Glaubens-Sachen / daß sie nach viler angewendeter Mühe kaum erlehrnen können / wie sie sich mit dem heiligen Creutz-Zeichen bezeichnen solte: Weilen aber sie gutes Willens / vnd die Gefahr obhanden ware / ist sie getauffet worden. Nach disem als jhre Haußgenossen darfür hielten / sie stirbe schon / vnd auch sie ohne Empfindlichkeit / vnd Bewegung lange Zeit gelegen war / hat sich im Hauß von jederman ein grosses Heulen erhoben / jederman vermeinete sie wäre hin / vnnd alles wurde zur Begräbnuß deß Leibs verfertiget. Dise blibe also biß an folgenden Tags der Sonnen Auffgang / da die Freunde den Leib gedachten zu begraben / aber / nimb wahr / daß Haußgesind sahe / daß der eingewicklete Leib sich bewegete / lauffen zu / lösen jhn auff / finden / daß er lebe / hören wunder Dinge / so das Weib erzehlete / die sie gesehen / vnd gehöret hatte / nemblich / sie sey in Abweichung jhrer Seelen auß dem Leib einen hohen / gähen Berg auffgestigen / vnd in eine lustige vnd weite

Ebne

Ebne kommen / in welcher Außgang ein schöner gulde-ner Pallast zu sehen / in welchen man auff erinnen Stiegen hin auff stige: vnd sie wäre zwar hinauff gestigen / aber nicht hinein gelassen worden / jedoch seye die Mutter GOttes mit ei em überauß glantzenden Engel alsobald gegenwärtig gewesen / welche sie gefraget / ob sie ein Christin seye / vnd als sie ja gesagt / warumb weist du dann nicht / sprach die Jungfraw / die Stuck / so ein Christ schuldig ist zu wissen? darauff sie gantz schamroth / vnd zitterend worden: Sey getröstet / Tochter / sagte die Mutter der Weißheit / ich will dich lehren / vnd sprach jhr das heilige Vatter vnser / den Englischen Gruß / vnd zwölff Glaubens-Articul einmahl vor / also / daß sie selbige fast in jhre Gedächtnuß eingedrucket / vnd gehalten. Darauff habe sie von jhr Befelch bekommen / widerumb in jhren Leib zu kehren / sey jhr auch der Engel zum Gefehrten zugesellet worden / welcher / als sie an einen Scheidweeg kommen / jhr befohlen die rechte Hand einzuhalten / deme sie nachkommen / vnd widerumb / wie sie sehen / gegenwärtig wäre. Als das gute Weib diß alles erzehlet / vnd vorermelte Gebett / die sie zuvor nach angewendetem besten möglichsten Fleiß nit fassen können / außgesprochen ohne einiges staczen / in Gegenwart viler Indianern / vnd Spaniern / hat sie genugsamb zu erkennen geben / daß es kein eyteles Gesicht / oder Traum / sonder daß die seeligste Jungfraw jhr Lehrmeisterin gewesen / vnd nach wenigen Tagen verliesse sie die Welt / stige auff gen Himmel / daselbst sie vil höhere Sachen erfahret. Ex lit. ann. Soc. Jesu Prov. Philippin. an. 1608.

Der

Der heilige Petrus Martyr / Prediger Ordens / hat die Articul vnsers Christlichen Glaubens/welche er in seiner Kindheit gegen dem Willen seines Vaters vñ Ketzerischen Bruders in der Schul von denen Catholischen erlehrnet hatte/ also hoch geschätzet/ daß er selbigen nicht allein im Leben gegen die Ketzer offt/ sondern auch im Sterben / als er Mörderischer Weiß von jhnen hingerichtet ward / außgesprochen/ ja da jhme die Sprach entfallen/hat er selbige mit seinem Blut auff die Erden geschriben. Sur. Ribad. in vita.

Als der H. Vatter Dominicus mit denen Albingensischen Ketzeren sich in Streitt einliesse / wurden beyde Partheyen einig / daß / welcher Glaub auff m Papier geschriben im Fewer vnverletzt bleiben würde/ solte vor den rechten Glauben gehalten / vnnd angenommen werden : Der Ketzern Glaubens-Bekandtnuß wird zwar ins Fewer geworffen vnnd verzehret / deß H. Dominici Glaubens-Bekandtnuß aber haltet den Stich / vnnd die Prob ; dann obwol sie zum drittenmal ins Fewer geworffen worden / ist sie dannoch durch Göttliche Krafft jedesmal vnverletzt herauß gesprungen. D. Antonin. 3. p. Sum. tit. 19. c. 2. §. 4.

Sech-

Sechstes Capittel.

Von dem ersten Articul deß Glaubens.

I.

Was diser Articul fürstelle zu glauben.

Ich glaub in GOtt Vatter Allmächtigen Schöpffer Himmels vnd der Erden.

II.

Was die Summ sey dises Articuls.

Dise Wort vermögen jhres Jnhalts ein solche Meynung: Jch glaube gewißlich / vnnd bekenne von mir gantz vngezweiffelt / GOtt den Vatter / nemblich die erste Person der heiligen Dreyfaltigkeit / der durch seine allmächtige Krafft Himmel vnd Erd / auch alles / was darinnen begriffen / auß nichts erschaffen hat / dieselben auch noch erhält vnd regiert: vnd nicht allein glaub ich an jhn von Hertzen / vnd bekenne jhn mit dem Mund / sonder mit allem Ernst vnnd Eyffer suche vnd begehr ich jhn / als das allerhöchst vnd vollkommniste Gutt.

III.

Woher wir GOtt erkennen.

Wir erkennen GOtt durch zweyerley Mittel.

1. Durch die Natur / das ist / durch die Weltliche Philosophey / welche auß Anleutung natürlicher Vernunfft vnd Verstands / von vnd bey der Creatur / oder derselben Außwürckung / vnnd was einmal durch die fünff Sinn empfindlich ist / anhebt

vnd

vnd allgemach vorgehet/ vnd allein nach langer angestreckter Mühe vnd Arbeit/noch auch die vnsichtbarliche Ding Gottes schauet / vnd den Schöpffer vnd Vrsacher aller Ding erkennet vnd verstehet.

II. Durch den Glauben / welcher dem Menschen dermassen seinen Verstand schärpffet / daß er ohne Mühe durch den Himmel tringen / vnd vermittels deß Göttlichen Glantzes vnnd Scheins / erstlich den ewigen Brunnen deß Liechts selbst/demnach auch was demselben ist vnderthan / sehen vnd anschauen mag.

IV.

Was die Ursach sey / warumb wir erstlich in GOtt glauben müssen.

Derohalben bekennen die Glaubigen erstlich recht / daß sie in GOtt glauben / dessen Majestät vñ Herrlichkeit mit dem Hieremia sie für vnbegreifflich halten vnnd predigen. Dann wie der Apostel sagt / GOtt wohnet in einem Liecht / da niemand zukommen mag/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch auch sehen mag / dann also sagt GOtt selbst zu Moysi: Der Mensch wird mich nit sehen vnnd lebendig bleiben. Ursach / soll vnser Verstand an GOtt geraichen / über den nichts höhers ist / so muß er von leiblichen Dingen abgezogen werden / das vns bey disem Leben angeborner vnser Natur halber / zu thun vnmöglich ist. Vnnd wiewol dem schon also / dennoch wie der Apostel spricht / hat GOtt sich selbst nit vnbekandt vnnd vnbezeugt gelassen mit Wolthaten / sonder er hat geben vom

Him-

Himmel Regen vnd fruchtbare Zeit / vnnd ihre Hertzen erfüllt mit Speiß vnd Freud.

V.

Warumb wir nur allein einen GOtt bekennen.

Bey dem / was wir biß daher gesagt haben / muß auch männiglich bekennen / es sey nur ein GOtt / vnd nit vil Götter. Dann da wir GOtt dem HErrn / ein höchste Güter vnnd Vollkommenheit zuschreiben / so kan nit seyn / daß in mehr andern auch gefunden werde / was das allerhöchst vnd vollkommenest ist. So fert aber einem etwas am höchsten vnd besten manglet vnd abgeht / der ist deßhalben vnvollkommen / vnd mag ihm darumb die Göttliche Natur nicht gebühren vnd zugeschriben werden. Dann es steht geschriben: Höre zu Israel / der HErr vnser GOtt / ist ein einiger GOtt. Zu dem ist auch deß Herrn Befelch: Du solt keine frembde Götter haben neben mir. Weiter vermahnet er vilmahl durch den Propheten: Ich bin der erst / vnd ich bin der letzt / vnd ohne mich ist kein GOtt. Der Apostel sagt auch offentlich: Ein Herr / ein Glaub / ein Tauff.

VI.

Was das Wörtlein / Vatter / hie bedeute.

Darumb haben sie ein Menschliche Gleichnuß darzu gebraucht / vnd wie sie den einen Vatter hiessen / von dem die Haußgenossen ihr Herkommen hätten / vnd von dem sie mit Rath vnd Befelch regiert wurde: Also ist mit der Weiß auffkommen / daß sie auch Gott einen Vatter haben nennen wöllen.

len. Dann du sihest gleich an die gemaine Erschöpffung vnd regierung / oder aber fürnemblich die Ursach / daß sie zu geistlichen Kindern seynd auffgenommen worden / so bekennen allzeit die Christen wol billich / daß sie glauben / vnnd darfür halten / GOtt sey jhr Vatter.

VII.

Was für Geheimbnuß auß disem Wörtlein / Vatter / zufassen seyen.

Diser Nam zeigt an / es sey in dem einigen Göttlichen Wesen nicht ein Person allein / sonder da muß man glauben / daß vnderschidliche Personen vorhanden seyen. Und also finden sich in der einigen Gottheit drey Personen: als deß Vatters / der von keinem gebohren ist: deß Sohns / der vor ewiger Zeit auß dem Vatter gebohren ist: deß heiligen Geists / der gleichfahls auch von Ewigkeit auß dem Vatter vnnd Sohn herkombt / oder außgeht:

VIII.

Von Underschid diser dreyen Personen.

Nun werden dise drey Göttliche Personen allein mit jhren sonderbaren Eigenschafften vnderschidlich verstanden / weil es Gottslästerlich wäre / daß man vnder / oder auff dieselben etwas vngleichs oder vngemäß dencken wolt. Dann der Vatter ist ingenitus vngebohrn: Der Sohn ist vom Vatter gebohrn: Der H. Geist kombt von beyden her. Unnd dermassen bekennen wir / es sey aller diser dreyen Personen ein einige Substantz vnd Wesen / daß wir in solcher vnserer Bekandtnuß / von der

wah-

wahren ewigen Gottheit glauben / vnnd darfür halten / man solle vnd müß in den Personen die Eigenschafft / vnd in dem Wesen die Einigkeit / auch in der Dreyheit die Gleichheit andächtiglich vnnd heiliglich verehren.

IX.

Was man durch das Wörtlein / Allmächtig / verstehen soll.

Bey disem Wörtlein / Allmächtig / verstehen wir / es sey nichts / könde auch nichts erdacht / oder im Hertzen fürgenommen werden / daß GOtt zu thun / vnmöglich wäre. Dann das benimbt seiner Allmächtigkeit nichts / daß er nicht kan liegen / betriegen / oder betrogen werden / sündigen / verderben / oder daß jhm nichts vnbewust seyn / vnd verhalten mag werden: sintemal solches in seiner Natur nichts seyn kan / vnd solches können / ein Zeichen ist einer schwachen Unvermöglichkeit / vnd nit eines höchsten vnnd vnendlichen Gewalts / dessen Gott vermöglich vnd habhafft ist.

X.

Wie nothwendig der Glaub sey von der Allmächtigkeit GOttes.

Dise Bekandtnuß nutzet.

1. Zuverstehen die Lehr deß Glaubens. Dann wann wir GOtt für Allmächtig erkennen / so müssen wir zugleich auch bekennen / daß jhm alle Ding wol bewust / vnd auch seiner Regierung vnnd Gebiet alles sey vnderthan. Darauß gäntzlich folget / daß wir auch andere Ding wol von jhm wissen / ohn

die wir gar nit verstehen oder begreiffen könden / was massen der Allmächtig wäre.

II. Ferners ist nichts tauglicher vnsern Glauben vnd Hoffnung zu bestättigen / dann wann wir festiglich vnd stracks darauff halten / GOtt dem HErrn sey nichts vnmöglichs.

III. Derohalben wir mit disem Glauben von Göttlicher Allmächtigkeit fürnemblich müssen versehen seyn / wann wir getrungen werden / dem Nächsten zu Nutz vnd Frommen etwas wunderlichs zu würcken / oder auch wann wir bey GOtt mit dem Gebett etwas erhalten wöllen.

IV. Fürnemblich aber weiset er vns auff alle Zucht vnd Demütigkeit vnsers Hertzens. Dann also spricht der Obrist Apostel Petrus: Demütiget euch vnder die gewaltige Hand Gottes.

V. Auch vermahnet er vns / daß wir vnerschrocken vnd ohn Forcht seyen / da kein Schröcken oder Forcht ist / sonder daß wir vns allein vor GOtt zu förchten haben / der vns vnd alles was vnser ist / in seinem Gewalt hat. Dann also sagt vnser Heyland: Ich will euch zeigen / wen jhr förchten solt: förchtet den / der / nachdem er getödtet hat / auch Macht hat in die Höll zu werffen.

VI. Weiter brauchen wir auch disen Glauben / daß wir die übergrosse von GOtt empfangene Gutthaten damit erkennen vnnd preysen. Dann wer gedenckt / daß GOtt Allmächtig ist / der kan so vndanckbar von Hertzen nit wol seyn / daß er nicht zum öfftermal rueff vnd schrey: Grosse Ding hat mir der gethan / welcher mächtig ist.

XI.

Daß diser Nam / Allmächtig / allen dreyen Personen der allerheilgsten Dreyfaltigkeit gemein sey.

Daß wir aber in disem Articul den Vatter Allmächtig nennen / dardurch soll sich niemand verführen lassen / vnd etwa meynen wöllen / diser Nam werde jhm / dem Vatter / also gegeben / daß er nit auch dem Sohne / vnd dem H. Geist gemein sey. Dann wie wir sagen / der Vatter sey GOtt / der Sohn sey GOtt / der H. Geist sey GOtt / vnnd seyen dannoch nit drey Götter / sonder ein einiger GOtt: Also bekennen wir auch / der Vatter / Sohn / vnd H. Geist seyen gleich allmächtig / doch seyen sie nit drey Allmächtigen / sonder ein Allmächtiger.

XII.

Die fürnembste Ursach / darumb der Vatter Allmächtig genandt wird.

Die fürnembste Ursach aber / darumb wir den Vatter Allmächtig nennen / steht darin / daß er alles andern Herkommens ein Ursprung ist / wie wir auch dem Sohn die Weißheit zuschreiben / als der das ewig Wort deß Vatters ist / vnd dem H. Geist die Güte zu sprechen / dann er beyder / Vatters vnnd Sohns Liebe ist. Wiewol dise vnd dergleichen mehr Namen / laut der Regl vnsers Catholischen Glaubens / allen dreyen Personen gemein heissen / vnd darfür gehalten werden.

XIII.

Wie vnd warumb wir müssen glauben / daß Gott sey ein Schöpffer vnd Werckmeister.

Man muß aber GOtt nicht für einen solchen Schöpffer vnd Werckmeister aller Ding hatten / daß wir wolten vermainen / alles was von jhm beschaffen ist / möge nach beschehenem seinem Geschöff nachmahln ohn die Allmächtige Göttliche Krafft bestehn vnd bleiben. Dann wie alle Ding durch die überschwencklich grosse Krafft / Weißheit / vnnd Güte GOttes zu jhrem Wesen kommen / vnd erschaffen seynd: also auch wann seine vnauffhörliche Fürsehung der beschaffnen Creaturen nit beystund / vnd die mit gleicher Macht / dardurch sie anfänglich beschaffen worden / nicht noch erhielt / so müst sie alsbald verfallen / vnd zernichtet werden.

XIV.

Welche die fürnembste Werck der Erschöpffung seyen.

GOtt hat durch sein höchste Weißheit vnd vnmeßliche Krafft / die jhm selbst eigen ist.

I. Anfänglich die gantze Welt beschaffen: Dann wie geschriben steht / er hats gesprochen / vnnd sie seynd worden: er hats gebotten / vnnd sie wurden geschaffen.

II. Darnach hat er den Himmel vnd alles was darinnen ist / von der Erden / vnnd die Erd sambt allem was dieselb begreifft / von den Wassern abgesöndert.

III. Zu-

III. Zuletzt hat er den Menschen gemacht.

XV.

Was durch die gantze Welt / oder durch die Wörtlein / Himmels vnd der Erden verstanden werde.

Das haben die Vätter deß Niceniſchen Concilij in jhrem Symbolo mit diſen zweyen zugethanen Wörtlein / da ſie den Vatter nennen einen Schöpffer der ſichtbarlichen vnd vnſichtbarlichen Ding / kurtzlich angedeutet. Dann alles / was die gantze Welt begreifft / vnd nach Chriſtlicher vnſerer Bekandtnuß von GOtt erſchaffen iſt / das erfahren vnd empfinden wir eintweder mit vnſern fünff Sinnen / vnnd wird ſichtbarlich genandt : oder aber wir mögen daſſelb mit dem Hertzen vnd Verſtand allein ergreiffen / vnnd wird darumb vnſichtbarlich geheiſſen.

XVI.

Wie die Welt erſchaffen ſey.

GOtt hat die Welt auß keiner Materi / ſonder auß nichts erſchaffen / iſt auch Nothzwangs halber nicht darzu getrungen worden / ſonder das hat er ſelbſt freywilliglich gethan : Und zwar ohn alle Exempel / Form vnd Fürbild / allein durch ſeine Gütigkeit / damit er die Ding ſo von jhm erſchaffen / durch ſeine vnaußſprechliche Krafft erhalte / vnd vorm Böſem beſchütze.

XVII.

Was bey dem Himmel zuverſtehen ſey.

I. Beyneben den Himmeln / welche der Prophet nennet ein Werck ſeiner Finger / hat er auch

den Schein beyder / Sonn vnd Monds / auch anderer Stern Zierd hinzu gethan / damit sie auch Zeichen wären / dadurch die Zeit / Jahr vnd Tag gescheidet wurden. Also hat er die Umbkreiß der Himmel mit gewissem standhafftem Lauff dermassen temperiert vnnd gefertiget / daß nichts geschwinders / auch nichts gewissers / dann derselben vnauffhörlicher Umblauff seyn mag.

II. Ferrner hat er die geistliche Natur / vnd vnzahlbare vil Engel für seine Diener vnd Astanten oder Beysteher auß nichts beschaffen / die er auch mit wunderlicher Krafft seiner Gnaden vnnd Gewalt begabt / vnd gezieret hat.

XIII.

Wie es vmb die Engel ein Gestalt habe.

I. Der Engeln seynd etlich gut / welche GOtt mit gutem Willen erschaffen hat / das ist / mit reiner züchtiger Liebe / dardurch sie jhme / GOtt / anhangen / vnd jhnen einmal vnd zugleich jhre Natur gemacht / vnd Gnad / Liebe / Weißheit vnd Gewalt darzu geben.

II. Die andere seynd böse Engel / welche von GOtt jhrem Vatter vnd Schöpffer abgefallen / vnd darumb auß den hohen Englischen Stühlen gestossen / vnd in das sehr dunckel Gefängnuß der Erden gesperret worden / da sie mit ewiger Marter vnnd Peyn jhr Hoffart büssen. Davon der Apostel-Fürst Petrus also schreibt: Er hat den Englen / die gesündiget haben / nit verschonet / sonder mit höllischen Stricken in die tieffe Höll gezogen

zogen vnd überantwortet/ auff das sie zum Gericht der Peyn gehalten wurden.

XIX.

Wie die Erd erschaffen sey.

In Erschaffung der Erden muß man zwey Stuck anmercken.

I. Erstlich / hat GOtt auch durch sein Wort geheissen / daß die Erd / so auff jhren Grund vnd Boden befestiget ist / in Mittel der Welt wäre: hats auch also erschaffen / daß die Berg hoch herfür giengen / vnd die weiten Felder sich zu Thal an die Ort absetzeten / welche er jhnen gegründet / vnd geordnet hat. Und damit die Menig der Wasser sie / die Erd / nit überal anlieffen / so hat er jhnen den Termin vnd Zihl gesteckt / daß sie nicht solten überlauffen / auch die Erd nicht widerumb bedecken.

II. Darnach hat er das Erdrich nit allein mit Bäumen vnd allerley Kräutern vnd Blümlein bekleydt vnd gezieret / sonder dieselb auch mit vnzählig vilem Gethier / wie vormahls die Wasser vnd Lufft erfüllet.

XX.

Was von Erschaffung deß Menschen zu halten.

I. Den Menschen / als vil den Leib belangt / hat GOtt auß Laimen der Erden dermassen gemacht / daß er nicht auß Krafft seiner aignen Natur / sonder auß Göttlicher Begnadung / vnsterblich / vnd alles Leydens vnd Schmertzens vnempfindlich wäre.

II. Aber nach der Seel / hat er den Menschen nach seiner Bildnuß vnd Gleichnuß gemacht / auch jhme einen freyen Willen geben / vnnd darzu alle Bewegung vnd Begirden deß Gemüts dermassen temperiert vnd gemässiget / daß sie allezeit der Vernunfft vnd derselben Gebiet gehorsamb vnd vnderthänig wären. Noch hat er jhme die wunderliche Gaab der ersten Gerechtigkeit zugeben / vnd nachmahlen auch gewöllt / daß der Mensch allem anderem Gethier als ein Herr vorstunde.

Summa deß ersten Articuls.

So vil sie dann von dem Geschöpff der gantzen Welt / auch von den Wörtlein Himmel vnd der Erden / verstanden werden / daß alles mit kurtzen Worten der Prophet also begriffen vnnd gemeldt hat: Dein seynd die Himmel (O GOtt) vnd dein ist das Erdreich / den Umbkraiß der Erden / sambt jhrer Völle / hast du gegründet. Doch daß wir dessen auch nit vergessen / vnd noch darzu anzeigen / das Werck der Erschaffung sey allen Personen der H. Dreyfaltigkeit gemein. Dann was hie vom Vatter gesagt wird / das lesen wir auch in der H. Schrifft von dem Sohn: Alle Ding seynd durch jhn erschaffen. Und vom H. Geist: Die Himmel seynd durch deß Herrn Wort fest gemacht / vnd alle jhre Krafft kombt her durch den Geist seines Munds.

Historien.

Valerianus der H. Jungfrauen Cæciliæ Bräutigamb / solte von dem H. Urbano getaufft werden. Urbanus bettet zuvor also / O HErr / eröffne disem seine Augen / auff daß er dich erkenne. Und

es

es erschin alsbald ein Ehrwürdiger alter Mann / mit einem Buch in der Hand / der öffnets / vnnd sprach zum Valeriano: Lise darinnen: vnd er lase: Ein GOtt / ein Glaub / ein Tauff / vnnd ein Vatter aller Ding. Gebenedeyet in Ewigkeit. Und er fragte jhn: Glaubest du diß alles: Valerianus antwortet / vndsprach: Nichts ist im Himmel / noch auff Erden / welches so würdig sey zu glauben / als eben dises. Da verschwand der heilige Paulus / Sur. 22. Novembris.

Canutus König in Dännemarck vnnd Engelland / setzte seinen Stul am Ufer deß Meers / vnd sprach zu dem Meer / Ich bin dein Herr vnnd König / sihe daß du mir gehorsamest. Da sprungen die Meerwellen mit grosser Gewalt vnd Ungestümme über Canutum her / vnd machten jhn nur pur pudelnaß. Darob er sehr erschrocken / von dem Stul auffsprang / darvon lieff vnd ruffte. GOtt allein ist Allmächtig / vnd wir seyn schwache Menschen: Zoge darnach sein Cron von dem Haupt / vnd satzte sie auff einem Crucifixbild / vnnd diente darnach die Tag seines Lebens Göttlicher Allmacht. Polyd. Virgil.

Der heilige Antonius bekennet / daß er auß disem grossen Buch der Welt alles erlehrnet habe / was er von GOtt vnd Göttlichen Sachen wisse; was hat er aber nicht erlehrnet / vnd erlanget die beynahe hundert Jährige Zeit / welche er bey Tag vnnd Nacht in dises Buchs Ablesung / vnd Beherzigung zugebracht? Dann als jhn ein Weltweiser fragte / woher er eine solche grosse Wissenschafft ohn Bücher / vnd zwar im

wilden Wald / von allen Menschen abgesöndert / erhalten habe / vnd die / auch allerweiseste Lehre / darab sich die allermächtigste Menschen nicht wenig verwunderen ? Gabe er die Antwort / eine Hand gen Himmel auffhebend / die andere nach der Erden streckend : Dise seynd meine Bücher / so ich etwas / hab ichs auß disen erlehrnet. Athanas. in vita.

Von vnserem heiligen Vatter Ignatio will ich auch was weniges anzeigen / außm Ribadeneira l. 5. vitæ c. 1. Wir haben jhn offt gesehen / sprichter / auß denen allergeringsten Dingen zu GOtt seinem Schöpffer / welcher auch in den kleinesten Creaturen der Allergröste ist / sich sehen erschwingen ; auß Anschawung vñ Betrachtung eines Kräutleins / Zweigleins / Blümleins / Früchtleins / Würmleins / oder Thierleins / erhube er sich über die Himmel / vnd zu denen Dingen / welche von denen Sinnen fern entlegen seynd / drunge er hinzu / vnd auß jeden / vnnd allen nahme er schöne Lehr-Stuck seinem gantzen Leben beste Unterweisung. Diß ware auch sein Wunsch / daß nemblich alle vnsrige sich möchten dahin befleissen / daß sie in allen Dingen GOttes Gegenwart hätten / vnd jhre Gemüther nicht allein vnter Gebett erhüben / sondern auch alles Thun / alle Ding zu Gottes Ehren richteten / damit sie nicht etwan mit S. Augustin soliloq. c. 31. jhrer Jugend Saumseeligkeiten beweinende sagen müsten : Die Ding hielten mich weit ab von dir / welche nicht seyn könten / als allein in dir.

Siben-

Sibendes Capitl.

Von dem andern Artickel deß Glaubens.

I.

Wie diser Artickel mit dem vorigen überein komme.

DIeweil dann vnser Menschlich Geschlecht von dem höchsten Grad seiner Würden abgefallen war / so hat es weder durch Menschliche noch Englische Kräfften widerumb von dem Fall auffgericht / vnd in vorigen seinen Stand vnd Würden keinerley Weiß wider gebracht/noch eingesetzt werden mögen. Derohalben solt vnserm Fall vnnd Schaden / mit Hülff vnd Trost gerathen werden / so muß der Allmächtig Sohn GOttes die Schwachheit vnsers Fleischs an sich nemmen/ den vnendlichē grossen Last der Sünden tragen / vnnd vns GOtt dem HErrn durch sein Blut wider versöhnen.

II.

Mit welchen Worten diser Articul außgesprochen wird.

Vnd in JEsum Christum seinen einigen Sohn / vnsern HErrn.

III.

Was die Summ sey diser Wort.

So müssen wir dann glauben/der Sohn sey sambt dem Vatter einer / oder gleicher Natur / gleicher Macht vnd Weißheit/wie das im Niceniſchen Symbolo etwas klärlicher bekandt wird. Dann das spriche

also:

also: Vnd in JEsum Christum seinen eingebohrnen Sohn/der auß dem Vatter vor aller Welt gebohren/ GOtt auß GOtt / Liecht auß dem Liecht / ein wahrer GOtt auß dem wahren GOtt / gebohren/ vnnd nicht gemacht / einwesentlich mit dem Vatter / durch den alles erschaffen ist.

IV.

Was der Nam (JESUS) hte heisse.

Diser Nam JEsus / gebührt eygentlich dem / der zugleich GOtt vnd Mensch ist. Bedeut aber einen Heyland / vnd ist jhm zwar nit vngefähr / oder nach Menschlichem Willen vnd Gutdunckẽ / sonder auß Göttlichem Rath vnd Befelch gegeben/ vnd auffgelegt worden. Was noch weiter für Namen von GOtt geweissaget / damit der Sohn GOttes solt benannt werden / die gehören all in den Namen JEsus / darinnen sie begriffen werden. Dann da die andern das Heyl / welches vns Christus geben solt / nur eins theils berühren / da vermag der Nam JEsus / vnd schliest in sich die Krafft vnd Eigenschaffe der gantzen Menschlichen Wolfahrt vnd Heyls.

V.

Was der Nam Christus bedeute.

Christus bedeut so vil als gesalbt / ist ein Nam grosser Ehren vnd Befelchs / vnd geht nit allein ein Ding / oder Person eigentlich an / sonder ist vilen gemein.

VI.

Welche vor Zeiten Christi / das ist / Gesalbte / seyen genannt worden.

Vnsere Altvätter haben dieselbige Christos / das ist /

ist/ Gesalbte genannt/ die GOTT jhrer würdigen Pflicht vnd Ampts halber/gebotte zu salben: als seynd

I. Priester / die das Volck durch jhr stätes Gebett GOtt befehlen / die GOtt dem HErrn opffern / die für das Volck bitten.

II. Könige / denen die Regierung der Völcker vertrauet / derselben auch allergröste Pflicht ist/ die Satzungen bey Würden vnd Kräfften / die Vnschuldigen bey Leben zu halten vnd zuschützen/vnd die Schuldigen vnd Vbelthäter näch jhrem Frävel zu straffen.

III. Propheten / die vns/ als Dolmetscher vnd Gesandten deß ewiges Gottes / die himmlische Geheimnussen zu erkennen geben / vnd mit heylsamber Vnterweisung / auch mit Ankündigung viler künfftiger Ding / zu Besserung vnsers Lebens gelehrt vnd gewarnet haben.

VII.

Wie vnser Heyland dise drey Stuck gehabt habe.

Als aber JEsus Christus vnser Heyland in die Welt kommen / hat er sich diser dreyer Personen Pflicht vnd Verwaltung wol angemasset/vnd vnterfangen.

I. Eines Propheten/der vns den Willen GOttes gelehret hat / vnnd durch welche Vnterweisung die Welt zu Erkandtnuß deß himmlischen Vatters kommen ist.

II. Eines Priesters/ zwar nit auß der Ordnung oder Gattung / darauß im alten Gesatz die Priester deß Levitischen Geschlechts waren / sonder auß der Ordnung/darvon der Prophet David gesungen hat:

Du

Du bist ein Priester ewiglich / nach der Weise Melchisedechs.

III. Eines Königs / davon der Engel ein solche Kundschafft geben hat: Er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / vnnd seines Königreichs wird kein End seyn. Welches Reich Christi geistlich vnd ewig ist / wird auff Erden angehebt / vnd im Himmel vollkommen. Vnd zwar diese seine Königliche Verwaltung hat er seiner Kirchen mit wunderlicher beschehenen Fürsehung eingeantwortet / die Hand habt vnd regiert er / die schützet er vor feindlichen anstossen vnd nachstellen / derselben schreibt er Ordnung vnd Satzungen für / gibt jhr auch nit allein Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit / sonder macht sie noch darzu kräfftig vnd machtsamb ohn Vntergang zu verharren.

VIII.

Warumb man Christum nennt den einigen Sohn GOttes.

Mit disen Worten wird angezeigt / JEsus Christus sey der Sohn GOttes / wahrer GOtt / vnd wahrer Mensch / der wol vor aller Zeit / als ein Gott von dem Vatter kommen / aber als ein Mensch jnnerhalb der Zeit / auß Maria der Mutter vnd Jungfrawen gebohren ist. Vnd wiewol wir zweyerley seiner Geburt erkennen: so glauben wir doch / er sey ein einiger Sohn. Dann er nur ein Person ist / darinnen beyde Göttliche vnd Menschliche Natur sich zusammen fügen.

IX.

Warumb wir Christum vnsern HErrn heissen.

Es seynd vil Ding / so von vnserm Heyland in der

heiligen Schrifft gemelt vnd gesagt werden / deren jhm etliche gebühren.

I. Nach seiner Göttlichen Natur / da wir sagen / Christus sey Allmächtig / ewig / vnbegreifflich.

II. Nach seiner Menschlichen Natur sagen wir von jhm / er habe gelitten / sey gestorben / vnd erstanden.

III. Nach beyden zugleich der Göttlichen vnnd Menschlichen Natur / wie an disem Orth / da wir jhn vnsern HErrn nennen / vnnd daß er dem Vatter gleich ist / hat vns von Sünden erledigt / vnd ist also vnser Erlöser worden.

Historien.

DEr H. Apostel Paulus liebte / vnd schätzte Christum so hoch / daß er sich nit geschihen zu sagen: Ich hab darvor gehalten / daß ich nichts wisse vnter euch / als JEsum den Gecreutzigten. Vnd widerumb: Aber ich hab alles für Schaden geacht / wegen der fürtrefflichē Wissenschafft meines HErrn JEsu Christi / wegen welches ich alles für Schaden vnd Koth geacht hab / damit ich Christum gewunne.

Franciscus à Villa Regali, ein Bruder auß der Gesellschafft JEsu / truge so grosse Lieb zu Christo / daß er so wol die Außwendige / als Haußgenossen mit disen Worten zu grüssen pflegte: Gelobt sey mein HErr JEsus Christus.

Der H. Bischoff Swibertus predigte einmals den Glauben / machte einen Blinden sehend vnd sprach: In dem Namen JEsu Christi deß wahren GOttes / welchen ich predige / mach ich dich gesund. Vnd der

Blind

Blind war alsbald ſehend / fiel vor den Füſſen deß Biſchoffs nider / vnd ſprach : Kein anderer GOtt iſt / als eben Chriſtus / welchen du predigeſt. Deß anderen Tags war ein Jüngling im Waſſer ertrunken : Die Abgöttiſche Prieſter kundten jhm nicht helffen / da lieff die Mutter zu dem H. Swiwerto ſprechend : woferrn du mir mein Sohn widerumb lebendig macheſt / ſo will ich ein Chriſtin werden. Der H. Biſchoff verrichtet ſein Gebett / ſtund auff / nahm den Knaben bey der Hand / vnd ſagte Jüngling / in dem Namen JEſu Chriſti deß Allmächtigen GOttes / ſtehe auff / vnd bekenne deinen GOtt vnd HErren. Vnd der Verſtorbene ſtund auff / fiel vor den Füſſen deß Biſchoffs nider / vnnd ſprach mit lauter Stimm / es iſt kein anderer GOtt / weder im Himmel / noch auff Erden / als allein JEſus Chriſtus / welchen du predigeſt. Vnd jederman weinte vnd ſprache : Groß iſt der Chriſten GOtt. Sur. tom. 2.

Dem heiligen Bernardo war einsmals ein alt beſſen Weib zugeführt. Der Teuffel ruffte / der groſſe GOtt / begehrt nicht / daß ich außfahre. Bernardus ſprach : Wer iſt der groſſe GOtt ? Es antwortet der Teuffel : Chriſtus. Bernardus fragte wider : Wo iſt dann Chriſtus ? Er antwortet im Himmel. Bernardus ſagt : Wolteſt du nicht auch gern widerumb im Himmel ſeyn ? Der Teuffel ſchrye : Es iſt nunmehr zu ſpatt. Vnd der heili- Bernardus tribe jhn auß.

Sur. tom. 4.

Achtes

Achtes Capitel.

Von dem dritten Articul deß Glaubens.

I.

Wie der Articul laute.

Der empfangen ist von dem Heiligen Geist / gebohren auß Maria der Jungfrawen.

II.

Was die Summ sey dises Articuls.

Gemeldter Articul hat dise Meinung: Wann wir glauben vnd sagen / daß JEsus Christus all vnser einiger HErr vnd Sohn GOttes / von vnsertwegen das Menschlich Fleisch in Jungfräwlichem Leib an sich genommen habe / so sey er auß Krafft deß heiligen Geists empfangen worden / dermassen / daß eben dieselb Person GOtt lieben / wie sie dann von Ewigkeit GOtt war / vnd Mensch worden / da sie vor nit war.

III.

Wie die Empfängnuß Christi gewesen sey

Er ist empfangen worden in Jungfräwlichem Leib / nit auß Männlichen Saamen / sonder über alle natürliche Weiß vnd Ordnung.

IV.

In der Empfängnuß Christi muß man fünff Stuck anmercken.

Das erst.

Wann wir sprechen / der Sohn GOttes sey durch die Krafft deß heiligen Geists empfangen / so muß

man wissen / daß ein solche einige Person der Göttlichen Dreyfaltigkeit diß Geheimbnuß der Menschwerdung allein nit verricht habe / sonder daß alle drey Personen dessen Vrsächer gewesen seynd. Dann wir bey der Regel deß Christlichen Glaubens halten vnd bleiben müssen / nemblich : Alles was GOtt ausser sein / in dem Geschöpff würcket vnd handlet / das ist dreyen Personen gemein / vnnd würcket eine nichts ohn die ander / auch eine nit mehr weder die ander.

Das ander.

Ob dem aber schon also ist / dannoch pflegt die H. Schrifft auß denen Dingen / die allen disen dreyen Göttlichen Personen gemein seynd / eines einer / ein anders einer andern vnter den dreyen zuzueignen / als nemblich den höchsten Gewalt über alle Ding / schreibt sie dem Vatter zu : die Weißheit dem Sohn : die Lieb dem heiligen Geist. Vnd weil wir bey disem Mysteri Göttlicher Menschwerdung erkennen / mit was sonderer vnaußsprechlicher grossen Begnadung Gott gegen vns geneigt sey / vnd die auch bewisen hab / darumb wird solches Werck der Menschwerdung dem H. Geist insonderheit zugeeignet.

Das dritt.

In disem Mysteri vnd Geheimbnuß befinden vnd vernemmen wir / daß etwas über die natürliche Maß vnd Ordnung / auch etwas durch natürliche Kräfften gemacht vnnd außgericht sey. Dann daß wir glauben / der Leib Christi sey auß dem gantz reinen Jungfräwlichen Mutterblut geformirt vnd gemacht / dabey spüren vnnd erkennen wir sein Menschliche

Natur

Natur: Dieweil allen Menschen gemein ist / daß jhre Leiber auß Mütterlichem Blut formirt vnnd gemacht werden.

Das vierdt.

Das übertrifft aber die Natur / vnd Menschlichen vnsern Verstand / daß so bald die seelig Jungfraw sich auff deß Engels Wort verließ / darein ergab / vnd sprach: Sihe / ich bin ein Dienerin deß HErrn / mir geschehe nach deinem Wort: von Stund an ist der heiligst Leib formirt / vnd mit demselben ein vernünfftige Seel vereiniget worden / vnd ist alsobald zur selben Stund oder Augenblick / vollkommner GOtt vnd Mensch gewesen.

Das fünfft.

Zu dem aber ist hoch zu verwundern / daß so bald die Seel zum Leib kommen / alsbald ist auch die Gottheit Christi mit Leib vnnd Seel vereinigt worden. Derhalben einmal vnd zugleich ist der Leib formiret / vnd Seelgnössig oder lebendig / vnd die GOttheit mit Leib vnd Seel vereinigt worden / darauß folget / daß er in einem Punct vnd Augenblick wahrer GOtt vnd Mensch war / vnd daß auch die allerheiligste Jungfraw ein recht wahre Mutter GOttes vnnd Menschens genannt wird / weil sie in einem demselben Augenblick / beyde GOtt vnnd Menschen empfangen hat.

V.

Was von der Geburt Christi zu glauben.

Weiter müssen auch die Christen glauben / der HErr JEsus sey nit allein empfangen auß Krafft

deß heiligen Geists/ sonder auch gebohren auß Maria der Jungfrawen/ vnd in die Welt kommen.

VI.

Wie wunderbarlich vnd gar Göttlich die Geburt Christi gewest.

Aber wie diſe Empfängnuß alle natürliche Maß vnd Ordnung weit übertrifft / alſo iſt auch bey diſer Geburt nichts/ das nit für hoch vnd Göttlich ſey zu bewegen vnd anzuſehen. Zwar mag allerding nichts anders alſo wunderlich weder geſagt / noch erdacht werden / dann daß Chriſtus gebohren wird auß einer Mutter ohn einige Verletzung derſelben Jungfrawſchafft : Vnnd gleichermaſſen iſt er nachmals auß dem verſchloſſenen / vnd wolverpitſchirten Grab herfür kommen / vnd zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſene Thür eingangen : vnd (damit wir bey natürlichen Dingen bleiben / die wir in täglicher Erfahrung haben) gleichermaſſen der Sonnenſchein durch das dick materlich Glaß tringt / vnnd dannoch daſſelbig nit bricht / oder mit dem wenigſten verletzt / gleicher ſind noch ſonderer maſſen / ſag ich / iſt Chriſtus JEſus auß Mutterleib / ohn einigen Schaden Mütterlicher Jungfrawſchafft gebohren worden.

VII.

Welcher geſtalt / vnd warumb GOtt ſey Menſch worden.

GOtt iſt worden dergeſtalt vnd maſſen / die wir mit Verſtand nit begreiffen/ vil weniger mit Worten außſprechen können : Der Vrſachen halben / auff daß wir Menſchen zu Kindern GOttes von newem gebohren wurden.

VIII.

VIII.

Was für Vmbständ bey diser Geburt zu betrachten.

Er wird armseelig gebohren: er wird gebohren als ein Pilgram im Wirthshauß: gebohren in einer schlechten Krippen: gebohren im mitten Winters-Zeiten: Dann also schreibt S. Lucas: Es hat sich begeben / als sie da waren / daß die Tag jhrer Geburt erfüllet seynd / vnnd sie gebahr jhren erstgebohrnen Sohn / vnd wicklet jhn in Windlein / vnd legt jhn in ein Krippen / dann für jhn kein Platz oder Raum im Wirthshauß war.

IX.

Mit was grosser Andacht / Frewd vnd Lust das Geheimbnuß der Menschwerdung deß Sohns GOttes zu betrachten sey.

Die erst Regel.

GOtt hat die Ringheit vnd Schwachheit vnsers Fleischs an vnd über sich nemmen wöllen / damit er das Menschlich Geschlecht / zu höchster Dignität vnd Würden brächt vnd einsetzet: sintemal der ein Mensch gewesen / welcher selb ein wahrer vollkommner Gott war.

Die ander Regel.

Da soll aber verhütet werden / damit sich mit vnserm grossen Schaden nit zutrag / daß / nachdem Christus im Fleisch jetzo nit mehr kan gebohren werden / mög in vnsern Hertzen kein statt finden oder haben / da er nach dem Geist gebohren könn werden / wie er dann auch zu Zeit seiner Geburt in der Herberg zu Bethlehem kein Orth hat können haben.

Die dritte Regl.

Vnnd demnach / wie er in Krafft deß H. Geists über alle natürliche Weiß oder Ordnung / Mensch worden vnd gebohren ist / darzu auch heilig / ja die Heiligkeit selber war: Also müssen auch wir nit auß dem Geblüt / auch nit auß dem Willen deß Fleischs / sonder auß GOtt gebohren werden / vnd zu dem als ein neue Creatur in Neuheit deß Geists wandlen / auch die Heiligkeit / vnd ein auffrichtig Hertz halten vnnd bewahren / wie das den Menschen / so auß dem Geist GOttes widerumb gebohren / fast wol anstehen will.

Historien.

ES war ein Jungfrau vierzehen Jahr alt / welche sehr grosse Andacht zu der H. Mutter GOttes tragte / vnd derohalben sie inständig batte / daß sie sich würdigen wolte / jhr jhren Sohn zu zaigen. Nachdem sie nun siben Jahr in disem Gebett verharzt / ist jhr an dem Weyhnacht-Abend / als sie allein in der Hauß-Capellen war / die GOttes Gebärerin erschinen / vnd das Kindlein in die Arms geben / sprechend: Sihe / da hast mein Sohn / erquicke dich / vnd spihle mit jhm: welches als sie that / fragte das Kindlein: Liebst du mich? vnd als sie Ja antwortete / fragte das Kindlein weiter; wie sehr liebst du mich? darauff sie geantwort: mehr als mein Leib / vnd mein Hertz. Als aber das Kindlein noch nicht zufriden seyn wolte / sonder weiters fragte / wie vilmehr sie es als jhr Hertz liebe? sprach sie / da waiß ich nit zu antworten / sonder mein Hertz muß reden. Darauff dann

das

das Hertz vor Lieb zersprungen / vnd die Seel von der Mutter GOttes in den Himmel mit einem Englischen Gesang geführt worden ist: die Haußgenossen aber als sie wegen deß Gesangs zugelossen / haben sie ein vnaußsprechlichen Schnall empfunden / vnnd als man das Hertz eröffnet / dise Wort mit guldenen Buchstaben geschriben gefunden: Ich liebe dich mehr dann mich / weil du mich erschaffen / erlöst / vnd mit einer Morgengaab begabt hast Spec. Magn. Exempl. dist. 9. ex. 74.

Simon von Tryer studiert einsmahls in der Nacht auff die Predig von der Menschwerdung Christi / welche er über den anderen Tag hernacher predigen solte: Der Teuffel kam / wolt jhn verhinderet haben. Als es Simeon vermerckte / wolte er sich mit dem Creutz bezeichnet haben / aber er konte nicht. Da bezeichnet er sich mit den Gedancken: Ergriff den Teuffel / vnd fragte warumb er solches gethan? Der Teuffel antwortet. Ich förchtet mich vor diser Predig mehr als vor den anderen / dann durch die Menschwerdung haben wir all vnsere Macht verlohren / Sur. tom. 13.

In der Histori deß H. Francisci lesen wir / daß ein Münch / Prediger-Ordens grosse Versuchungen vnd Zweiffel ab disem Articul der jmmerwehrenden Jungfrauschafft Mariæ getragen: Weil er aber vil gehört hätte von der Heiligkeit deß Bruders Egidij / gieng er zu jhm: vnnd weil Egidius auß Eingebung GOttes sein Ankunfft wuste / gieng er jhme hinauß entgegen / vnd sprach: Bruder Prediger / die Jungfrau Maria war ein Jung-

frau vor der Geburt / vnd mit seinem Stab schlug er auff die Erden: da entsprang alsbald ein schöne Lilien / vnd als er zum andermal auff die Erden schlug / kam noch ein andere Lilien herfür. Unnd sprach ferrner: Sie ist auch ein Jungfrau gewesen in der Geburt. Und er schlug zum drittenmal / sprechend: Und sie ist ein Jungfrau gewesen nach der Geburt. Und es kame die dritte Lilien herfür. Mehrers redte er nicht mit jhm: vnd gieng widerumb heim. Der Münch erschrack / samblete die drey Lilien zusammen / gieng mit Freuden widerumb heim / vnd war beständig im Glauben.

Neundtes Capitel.

Von dem vierdten Articul deß Glaubens.

I.

AUff disem Articul steht die Christliche Religion vnd Glauben / als auff einem Grundfest / vnd da dasselb wol gelegt ist / so stehets mit allen andern recht vnd wol. Und ist etwas das vnser Verstand schwerlich begreifft / zwar so soll das Mystery das Geheimbnuß deß Creutzes für das allerschwereste geacht werden: vnd mag kaum verstanden werden von vns / daß vnser Hail an dem Creutz / vnd an dem / so daran geschlagen war / stehen vnd hangen soll.

II. Wie

II.

Wie der Herr Christus gelitten habe.

I. Der HErr Christus hat erstlich gelitten an dem Leib. Dann nachdem er zuvor gefangen / verspottet / vnd jhm vilerley Schmach vnnd Leyden angethan war / ist er letztlich an das Creutz gehäffetet worden.

II. Und soll aber daran niemand zweifflen / daß sein Seel / sovil derselben vndern oder ringern Theil betrifft / von solchem Creutz vnd Leyden nit frey vnd ledig bliben sey. Dann weil er die Menschliche Natur warhafftiglich angenommen / so muß bekendt werden / daß er auch an seiner Seel gar ein schweren grossen Schmertzen empfunden hab. Dann ob wol gleich sein Menschliche Natur mit der Gottheit vereinigt worden ist / dannoch hat er derselben Zusammenfügung halber das bitter Leyden nichts weniger empfinden müssen / als wäre solche Zusammenfügung niemahls geschehen: Ursach: Es bleiben in einer Person JEsu Christi die Eigenschafft beyder Göttlichen vnd Menschlichen Natur / vnd ist darumb auch in seiner Persohn schmertzlich vnd sterblich bliben / was schmertzlich vnd sterblich war: hingegen aber / was deß Schmertzens vnempfindlich vnd auch vnsterblich war (welches wir der Göttlichen Natur zuschreiben) das hat auch sein Eygenschafft behalten.

III.

Warumb die Zeit deß Leydens also beschriben sey.

Daß eygentlich angezeigt wird die Zeit / in welcher Christus gelitten / nemblich vnder Pontio Pilato / das geschicht zweyer Ursach halben.

I. Damit so ein hohe nothwendige Sach/allermäniglich vil kündiger seyn möchte.

II. Auch daß auß disen Worten erklärt wurd / daß sich die beschehne Weissagung Christi in Erfahrung erfunden: Sie werden ihn / den Sohn deß Menschen / sagt er / den Heyden überantworten zuverspotten / zugeißlen / vnd zucreutzigen.

IV.

Warumb doch Christus fürnemblich am Creutz gestorben.

Das muß man auch dem Göttlichen Rath vnd Willen zuschreiben / auff daß nemblich das Leben entstünde / woher der Todt sein Ursprung genommen hat: oder aber dieweil der zu Erlösung deß Menschlichen Geschlechts der allerfüglichst vnnd tauglichst war / wie dann zwar kein anderer hätt schändlicher vnd schmählicher seyn können.

V.

Wie Christus hat können sterben.

Weil Christus ein wahrer vollkommner Mensch war / so hat er warlich sterben mögen. Nun stirbt aber ein Mensch / wann sich Leib vnnd Seel scheiden. Derohalben wann wir sagen / JEsus sey gestorben / so zeigen wir hiemit an / seine deß Herrn

Seel

Seel sey von dem Leib getheilt worden: Dannoch geben wir nicht zu / daß die Gottheit von dem Leib abgesöndert gewesen / ja das mehr ist / so glauben wir vnd bekennen festiglich / als sein Seel vom Leib gescheiden war / daß dazumahl die Gottheit / mit beyden / dem Leib im Grab / vnd mit der Seel in der Höllen allzeit vereinigt bliben sey.

Das ist aber an Christo dem HErrn etwas sonders gewesen / daß er dazumal gestorben / als er hat sterben wöllen / vnd nit durch frembden angelegten Gewalt / sonder freywilliglich gestorben ist. Dann also schreibt Esaias: Er ist auffgeopffert worden / dann ers also gewölt hat. Er hat aber nit allein den Todt / sonder auch das Orth vnd die Zeit / darinnen er sturb / jhme selbst nach Wolgefallen gesetzt / da er spricht: Sagt dem Fuchs / schau / ich werff die Teuffel auß / vnd mach gesund heut vnd morgen / vnd am dritten Tag werde ich ein End nemmen. Doch muß ich heut vnd morgen vnd den folgenden Tag wandlen. Dann es thuts nicht / daß der Prophet ausserhalb Hierusalem vmbkomme.

VI.

Warumb der Begräbnuß Christi offentlich vnd außtrucklich Meldung geschehe.

Daß von der Begräbnuß hat man darumb hinzugesetzt / erstlich / damit man weniger zweiffle an seinem Todt / weil allerding wol gläublich ist / so ferr wir wissen / oder weisen könden / daß sein Cörper begraben ist. Zum andern / damit auch

das

das Wunderwerck seiner Urstände desto baß erläutert / vnd kündlicher wurde.

VII.

Ob allein der Leib Christi / oder aber zugleich mit den Leib auch GOtt begraben sey

Wir glauben aber nit allein / daß der Leib Christi begraben sey / sonder es wird mit disen Worten fürnemblich zuglauben fürgehalten / daß Gott sey begraben worden / wie wir auß der Regel Catholischen Glaubens auch warhafftiglich verständigt werden / vnd sagen / GOtt sey gestorben / vnd auß einer Jungfrauen gebohren.

VIII.

Was man in der Begräbnuß Christi sonderlich muß betrachtigen.

Zwey Ding aber seynd allhie fürnemblich zumercken.

I. Eins / daß der Leib Christi im Grab das wenigst nit verwesen: davon dann der Prophet also geweissaget: du wirst nit zugeben / daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

II. Das ander ist / welches alle Stuck dises Articuls antrifft / als nemblich / daß die Begräbnuß / auch das Leyden vnd Sterben / Jesu Christo nach seiner Menschheit / vnd nit nach seiner Gottheit / widerfahren sey / vnnd zugeschriben werde. Dann Leyden vnnd Sterben berührt nur die Menschlich Natur: Dannoch ist das alles auch GOtt zugeeignet / weil es / wie lauter vnd klar von der Person / die zugleich vollkommner GOtt vnd vollkommner Mensch gewesen / recht geredt wird.

IX. Wo-

IX.

Worinn die Betrachtung deß Leydens Christi stehe.

Der Umbständ dabey die Glaubigen / die Gröss vnd Hochwichtigkeit diſes Geheimnuß zum wenigſten etwas betrachten / wo ſie das begreiffen mögen / ſeynd vier:

Wie er gelitten habe. Wievil er gelitten habe. Warumb er gelitten habe. Warzu er gelitten habe.

X.

Wer doch der ſey / der gelitten hat.

Und daß wirs mit einem Wort ſagen / ſo leydet allhie JEſus Christus Gott vnd Menſch: Es leydet der Schöpffer für die jenigen / die er beſchaffen hat: Es leydet der Herr für ſeine Knecht: Es leydet der / durch welchen die Engel / die Menſchen / die Himmel / die Element gemacht ſeynd: Der / ſag ich / in welchem / durch welchen / auß welchem / alle Ding ſeynd.

XI.

Wie vil Christus gelitten / vnd wie ſchmertzlich ſein Leyden geweſen.

I. Erſtlich iſt zwar kein Theil an ſeinem Leib geweſen / welcher nit groſſe vnd ſchwere Peyn vnnd Leyden empfunden hätt. Dann auch ſeine Händ vnd Füß an das Creutz genaglet / das Haupt mit Dörnern geſtochen / vnnd mit dem Rohr geſchlagen / ſein Angeſicht mit ſpeyen verunreinet / vnnd mit Backenſteichen gebleuet / vnd ſein gantzer Leib mit Geißlen zerriſſen worden iſt.

II. Zu dem haben sich vil Leuth allerley Stands vnd Wesens gesamblet wider den HErrn / vnd wider seinen Gesalbten.

III. Vnd da wissen wir nit / ob wir mehr sein bitter Leyden / oder die Schmach vnd den Spott / oder aber die beyd zugleich / wie er die am Creutz gelitten hat / klagen vnd beweinen sollen.

IV. Es hat auch die Art vnnd Complexion deß Leibs Christi JEsu jhm sein schwäre Marter gemehret. Dann da derselb sein Leib auß Krafft deß heiligen Geists geformiret war / so ist er vollkommner vnd zarter gewesen / weder anderer Leuth Leiber seyn mögen / darumb er auch vil empfindlicher war / vnd alle die Marter mit mehrerem Schmertzen erlitten hat.

V. Als vil aber die inwendige Marter seines Hertzens betrifft / da kan niemand zweifflen / dann daß dieselb in Christo über die massen groß gewest sey. Dann alle Heiligen / wie grosse Plag vnd Leyden sie überstanden / dannoch haben sie an jhrer Seelen ein sondern Trost von GOtt gehabt / dardurch sie also seynd erquicket worden / daß sie die grosse Marter williglich vnd wol vertragen mögen : Aber Christus der HErr hat den Kelch seines Leydens / welchen er getruncken / mit keiner Süssigkeit oder Trost vermischet vnnd gemässiget / dann er sein angenommene Menschliche Natur alle Marter hat leyden lassen / nicht anderst / als wäre er ein purer Mensch / vnd nit auch GOtt gewest.

XII. Br-

XII.

Vrsach deß Leydens Christi.

Wann dann einer fraget / auß was Vrsach der Sohn GOttes solches bitter Leyden über sich genommen hab / der wird befinden / daß beneben dem Schandflecken / den wir von den ersten Elrern auff vns erben / daß die fürnembst Vrsach sey / nemblich die Sünd vnd Laster / welche die Menschen von Anfang der Welt / biß an den heutigen Tag begangen haben / vnd noch hinnach biß zu Endschafft der Welt begehen werden.

XIII.

Warzu der HErr JEsus diß alles erlitten / oder was Nutzbarkeit vns sein Leyden bracht hat.

Wir haben vil Nutzes vnnd Frommen auß deß HErrn Leyden eingenommen.

I. Dann erstlich ist vns deß HErrn Leyden ein Erlösung von Sünden gewest.

II. Darnach hat er vns auß der Tyranney deß Sathans errettet.

III. Auch hat er die Pein vnnd Straff bezahlet / deren wir von wegen vnserer Sünd / verfallen waren.

IV. Zu dem / weil GOtt dem HErrn kein angenemmers vnnd wolgefälligers Opffer möcht fürgebracht werden / so hat er / Christus / vns hiemit bey seinem Vatter widerumb zu Hulden bracht / vnnd denselben vns zu friden gestellt.

V. Letztlich / nachdem er die Sünd hingenommen / hat er auch vns den Weeg vnd Eingang zum Himmel

mel eröffnet/der sonst durch die Erbsünd deß Menschlichen Geschlechts versperret war.

VI. Aber neben disen grossen Wolthaten / haben wir auch das am allermeisten bekommen / daß wir bey disem einigen Leyden Christi ein liechten schönen Spiegel aller Tugend haben: dann das weiset vnd führet vns dermassen auff Gedult / Demütigkeit / fürtreffliche Lieb / Sanfftmütigkeit / Gehorsamb / vnnd grosse Beständigkeit vnsers Hertzens / nicht allein vmb der Gerechtigkeit willen Schmertzen zu tragen / sonder auch in den Todt zu gehen / also daß wir mit Warheit wol sagen mögen: Unser Heyland habe seine Lehr / die vnser Leben betrifft / vnd er die gantze Zeit seines Predig-Ampts vns gegeben / den einigen Tag seines Leydens an jhm sich Exempelweiß außgetruckt vnd bestättigt.

Beschluß deß vierdten Articuls.

Wolt GOtt aber / daß wir dise Geheimbnussen stäts behertzigen / vnnd zugleich mit dem Hertzen lehrneten leyden / sterben / vnod begraben zu werden / damit wir also nach hingeworffnem allem Koth der Sünd / sambt jhm zu einem neuen Leben erstehen/vnd letztlich einmahl durch seine Gnad vnd Barmhertzigkeit / auch seines Himmelreichs würdig seyn vnd theilhafftig werden mögen.

Historien.

Dise Betrachtung deß liebreichsten Leydens Christi hat jederzeit wunderе Würckung in menschlichem Hertzen verzichtet erwecket / auch da der HErr in leydenter Gestalt jhnen erschinen ist.

Also

Also hat die seelige Angela de Fulginio den am Creutz hangenden HErrn gesehen / vnd gehöret / sie solle alle vnd jede Wunden eigentlicher beschawen / auch gedencken / daß er alleinig auß Lieb gegen sie gelitten / solche empfangen; vnd / was sprache er / wirst du mir hinwider vergelten / welche Gegenlieb? was wird disem mögen gleich geschätzet werden? durch welches Gesicht / vnd Ansprach ist das Jungfräuliche Hertz also beweget worden / hat eine solche Lieb / vnd Mieleyden in sich empfunden / daß sie mit süssen Thränen übergossen / vnnd jederzeit angefüllet worden / daß / woferrn sie nicht vnterweilen jhre Augen / vnd Wangen mit frischem Wasser abgekühlet hätte / selbige gantz vnd gar versenget / vnd überbrennet wären worden. in vita c. 10.

Eben ein solches hat S. Catharina Genuensis erfahren / dann als sie jhrem Geliebten einist mit schwärem Creutz beladen / vnnd sein allerheiligstes Blut reichlich auß seinen Wunden fliessen gesehen / hat sie einen so grossen / wahren Schmertzen über jhre / auch durch die heilige Beicht hingenommene Sünden in jhrem Hertzen empfunden / daß sie vom Seufftzen vnd Weinen nimmer abgelassen / vnd / als vnsinnig / geschryen: O Lieb! O Schmertz! Ach vergib! Ich will in Ewigkeit nicht mehr sündigen; in vita c. 1.

Noch denckwürdiger ist die wundersambe Einladung Christi / so er den Sündern sein bitteres Leyden zu beherzigen / einem Sünder erwisen. Im Jahr der Gnad 1221. ware ein junge Tochter / welche wegen jhrer schönen Leibs-Gestalt die schöne Catharina genennet ward: vnd obwol der Römischen Jugend

sich vnterschidliche vil in jhr ärgerliche Weiß versündigten / so ist sie dannoch durch deß heiligen Vatters Dominici offentliche Predigen / vnd Ermahnung zu solchem wolgesitteten Leben gebracht worden / daß sie von seiner Hand einen Rosenkrantz empfangen / vnd in der Kirchen offt für der Mutter GOttes Bildnuß außgebettet. Als sie nun einist über die Straß gienge / erschine jhr der HErr Christus in Gestalt eines Jünglings sehr wol gestaltet / begrüsset sie / fragte auch wohinauß sie wolte/wo sie wohnete? da erzeigete sie sich gar freundholdseelig/ höfflich / führete jhn mit sich in jhre Behausung/vnd liesse ein herrliche Mahlzeit zurichten; als sie nun zu Tisch gesessen / vnd sahe daß alles / was er nur anrührete / blutig ward/fragete sie/ ob er sich etwan in einen Finger geschnitten / oder aber/ ob es ein zauberische Verblendung sey? keines von beyden / sagte der Jüngling. Aber / hola/ weist du nit / daß eines jeden Christens Speiß vnd Tranck mit Christi Blut solle besprenget seyn ? antwortete sie / wie/ bist du so gar ernsthafftig? wie bist du so gar aberglaubig? Fürwar/ sagte der Jüngling/ du wirsts auch in kurtzem jnnen werden: wohlan / lasse vns in deine Schlafftammer gehen; da ware keine Verweilung / sie sprange voran / legte sich auffs Beth/ vnd reitzete jhren Freund gantz freundlichst zu sich zu kommen. Aber / O vnendliche Gütigkeit deß Allerhöchstens! Da sahe sie den Jüngling in einer andern Gestalt/mit einem langen rothen Scharlachen Kleyd bekleydet / vnd sich dem Hürlein mit einem Creutz beladend erzeigen / auch sahe sie in seinen Händen vnd Seyten die heiligste Wundmahl / den gantzen

Leib

Leib mit einer Wunden über die andere zerhacket/ vnd auß jeder Wunden ein mehr / als Stern / hellglantzenden Schein sich auffgiessen : Der HErr aber sprache gantz kläglich : ey luge/ kennest du mich jetzund Catharina ? erkennest du den/ der ich vor Zeiten vor dich gelitten hab ? Wie lang wirst du / vnnd wilst du dich im Vnflat vmb vnd vmb welzen ? wie lang mich aber / vnd abermal ans Creutz schlagen ? wie lang mein Blut vnnutz machen ? wilst du dann nimmer von deinen Sünden abstehen ? Auff solche Red wird Catharina mit grosser Scham vnd Thränen übergossen/ fiele dem HErrn zu Füssen / bate demütigst vmb Verzeyhung / versprache gäntzliche Besserung jhres Lebens. Vnnd diß waren nicht allein blosse Wort / wie bey vilen jetziger Zeit / sondern also vnmässig ware die Züchtigung jhres Leibs / daß die seeligste Mutter der Barmhertzigkeit/ welcher sie sich als einer sonderbaren Vorsprecherin befohlen/ sie darumb abgestraffet / vnd jhr ein gewisse Buß-Weiß / vnd lindere Mittel vorgeschriben. Bzovius in supp. an. 1221. B. Alanus de Psalt. B. v. c. 6.

Chromatius sprach zu dem heiligen Tranquillino. Schwär ist es zu glauben / daß der jenig ein Gott sey/ welchen die Juden gecreutziget haben. Tranquillinus antwortet vnd sprach. Vil schwärer ist es zu glauben/ daß der Ehebrecherisch Jupiter/ vnd die vnzüchtige Venus / oder der verlogne Mercurius / oder der versoffene Bachus Götter seyen. Daß aber GOtt sich zu einem Menschen gemacht/ vns mit Worten vnd Wercken ein Exempel geben hat der Demuth vnd Gedult: War solches ein grosse Barmhertzigkeit

vnd Gütigkeit. Daß er auch hernacher am dritten Tag von den Todten aufferstanden/ gen Himmel gefahren/ vnd grosse wunderliche Zeugnus seiner Gottheit gegeben hat / ist solches alles würdig/ daß es geglaubet werde von den Christen. Sur. in vita S. Sebastiani.

Ein andersmal sprach gemelter H. Tranquillinus zu Cromatio: Wann du ein köstlichen Ring hättest / vnd derselbig in das Koth fiel : Du aber vmb deß Rings wegen die Kleyder außziegest/vnd in das Koth giengest / den Ring suchtest / vnd fundest: So wird jederman sagen / du habest den Ring sehr lieb. Auff dise Weiß waren vnsere Seelen sehr köstlich vor dem Angesicht GOttes. Vnd auff daß wir nit verdambt würden/ so ist GOtt in eigner Person kommen/ vns zu erlösen am Holtz deß Creutzes / welches kein Prophet/noch Patriarch thun könden. Hierauß schliessen wir die grosse Lieb Christi zu vns / vnd weil er diß für vns gethan hat / ist er würdig der ewigen Glory vnd Lobs. Durch dise Gleichnuß ward Chromatius zu Christo dem Gecreutzigten bekehret.

Zehendes Capitl.

Von dem fünfften Articul deß Glaubens.

I.

ES ist vil daran gelegen / daß man wisse / wie herzlich die Begräbnuß vnsers Herrn JEsu Christi gewest sey/ davon nächst hievor Meldung ge-

geschehen ist. Es wird aber dem Christglaubigen Volck mehr nutzen/ daß es den herzlichen Triumph erkenne/ welchen Christus mit Erlegung der höllischen Port oder Sitz wider den geschlagenen Teuffel gehalten hat. Davon vnd auch zugleich von der Ursänd jetzo gehandlet soll werden.

II.

Vom ersten Theil dises Articuls / das ist / Christi Höllenfahrt.

Für den ersten Theil wird vns zuglauben fürgehalten / daß deß Herzn Seel nach seinem Todt zu der Höll abgestigen / vnd daselbst so lang bliben sey / wie lang sein Leib im Grab gelegen ist. Hiemit bekennen wir auch / daß eben dieselb Person Christi einmal vnd zugleich in der Höll gewesen / vnd im Grab gelegen sey. Dann ob schon die Seel Christi von jhrem Leib gewichen / so ist dannoch die Gottheit nimmer weder vom Leib / noch von Seel gescheyden.

III.

Was an disem Orth durch die Höll zuverstehen sey.

Das muß man anzeigen / daß allhie die Höll nit für das Grab zunemmen sey / wie etliche vnverständiglich / ja auch vnchristlich das vermaint haben: sonder die Höll bedeut vns allhie die Wohnung im Abgrund / darinnen die Seelen verhalten vnd eingesperzet werden / welche die himmlische Freud nit bekommen haben.

IV.

Wie vil diser Wohnungen seyen.

Diser Wohnungen seyen drey.

I. Dann erstlich ist in der Höll gar ein erschröckliche vnd gantz dunckele Gefängnuß / darinnen die verdambte Seelen zugleich vnd sambt den vnreinen Geistern/mit dem ewigen vnerlöschlichen Feur gepeynigt woerden: vnd wird dasselbig Orth / Gehenna, Abyssus & Infernus, ein Höllisch Feur / Abgrund / vnd eygentlich ein Höll genant.

II. Zum andern ist ein Fegfeur / darinnen die Seelen der Frommen / biß zu bestimbter Zeit gepeynigt / vnd hiemit gesäubert werden / ehe sie in das Vatterland eingehen mögen / dahinein nichts vnreins kommen mag.

II.

III. Letztlich ist noch die dritte Wohnung verhanden / darinnen die Seelen der Heiligen vor Christi deß HErrn Ankunfft eingezogen worden / daselbst sie auch ohn einigen jhren empfindlichen Schmertzen in Ruhe sassen/vnd sich mit der tröstlichē Hoffnung jhrer Erlösung auffhielten. Nun hat Christus der HErr / als er zu der Höllen abfuhr / dise der heiligen Seelen erledigt/die deß Heylands in Abrahams Schoß warteten.

V.

Was für ein Underscheid sey zwischen Christi vnd anderer Leuth Abfahrt zu der Höllen.

I. Alle andere Menschen seynd als Gefangene hinunder gestigen / aber er / der Herr / war in seinem Absteigen vnder den Gestorbenen frey vnd sighafft / die Teuffel in die Flucht zuschlagen / von denen die Alten jhrer Schuld halber gefangen vnd verstrickt waren.

II. Zu

II. Zu dem seynd alle andere / so hinunder fuhren / eins Theils mit bitterer Straff gequälet worden / deß andern Theils aber / ob sie schon deß empfindlichen Schmertzens überhebt waren / dannoch seynd sie deß Göttlichen Anschauens beraubt bliben / vnnd von wegen deß Verlangens nach der verhoffentlichen Seeligkeit vnnd Glory / nit ohn Sorg vnd Schmertzen auffgehalten worden. Aber Christus der HErr ist hinunder gestigen / nit daß er daselbst etwas leyden solt / sonder daß er die heiligen vnd gerechten Menschen auß jhrer erbärmlichen vnd verdrießlichen Gefängnuß erlediget / vnd denselben den Nutz seines Leydens mittheilet.

VI.

Warumb Christus hinab zu der Höllen gestigen sey.

I. Christus der HErr ist darumb hinab zu der Höllen gestigen / daß er den Teufflen jhren Raub entnemme / vnd die heilige Vätter / auch andere Gottsfromme Leuth auß der Gefängnuß erlediget / vnd mit sich gen Himmel führet: vnd nit die allein deß Verdiensts seines heiligen Leydens theilhafftig mache / so nach deß HErrn Ankunfft gebohren / sonder auch die jenigen / so jhm nach Adam vorgangen / oder noch biß zu End der Welt kommen werden.

II. Das ist auch ein Ursach / darumb Christus der HErr zu der Höllen abgefahren ist / damit er daselbst auch / wie sonst im Himmel vnnd auff Erden / seine Krafft vnd Macht erzeiget / vnd einmal wahr machet / daß sich in seinem Namen alle Knye

biegen solten / die im Himmel / auff Erden / vnnd vnder der Erden seynd.

VII.

Wie die Abfahrt Christi geschehen sey.

Erste Regel.

Und soll aber nit vermaint werden / er sey also zu der Höllen abgestigen / daß allein sein Krafft vnd Macht / vnd nit auch sein Seel dahin kommen sey: sonder man muß allerding glauben / daß die Seel selbst werckich vnnd gegenwärtiglich zu der Höll abgefahren sey / davon David gantz kräfftiglich also zeuget: Du wirst mein Seel in der Höll nit stecken lassen.

Ein andere Regel.

Eben dieselb Person Christi ist einmal vnnd zugleich in der Höll gewesen / vnd im Grab gelegen / angesehen / ob schon die Seel Christi von ihrem Leib gewichen / so ist dannoch die Gottheit nimmer weder vom Leib / noch von der Seel gescheyden worden: nach dem Spruch Davids: Du wirst mein Seel in der Höll nit stecken lassen.

Die dritte Regel.

Aber ob gleichwol Christus zu der Höll gestigen / so ist dannoch seiner grossen Macht hiemit nichts benommen / auch ist der Glantz seiner Heiligkeit darumb nichts bemackelt worden / weil vilmehr mit diser Abfahrt alles für warhafftig / gantz lauter erwisen worden / was von seiner Heiligkeit war geschriben / vnd daß er auch ein Sohn GOttes

tes wäre / wie er vns vormals mit so vil Wunderzeichen selbst zuerkennen geben hat.

Vom andern Theil deß fünfften Articuls / welcher ist von der herzlichen sighafften Urständ Christi.

Summ.

DAs ist aber die Mainung deß Articuls: Nachdem Christus der HErr am Freytag vmb die neundte Stund deß Tags seinen Geist auffgeben / vnd denselben Tag zu Abend von seinen Jüngern begraben worden / die auß Vergünnung vnd Verwilligung deß HErrn von dem Creutz genommen / vnd in einen Garten / so nahend darbey / in ein neues Grab gelegt haben / so ist den dritten Tag nach seinem Todt / das ist / den Sonntag in aller Frühe / sein Seel mit jhrem Leib widerumb vereinigt worden / vnd ist also der HErr / der die drey Tag todt gewesen / widerumb zu seinem Leben / davon er abgestorben war / kommen vnnd auffgestanden.

II.

Was man in disem Articul fürnemblich muß anmercken vnd behalten

Damit wir aber den Sinn vnd Verstand dises Articuls / auch desselben Krafft etwas besser ersehen / so sollen wir dreyen Dingen nachforschen / vnd dieselben wol erkennen.

I. Als erstlich / warumb es vonnöthen / daß Christus hab erstehen müssen.

II. Darnach / wohin die Urständ endlich gehe.

III. Und was wir dabey für Nutz empfangen haben.

III.

Warumb Christus hat müssen erstehen

Als vil das erst belangt / war vonnöthen / daß Christus erstunde / vilerley Ursachen halben.

I. Erstlich / damit die Gerechtigkeit GOttes kundbar wurde / dem fast wol anstund Christum zu erhöhen / der / damit er dem Vatter Gehorsam leistet / vertruckt gewesen / vnd allerley Schmach hat leyden müssen.

II. Weiter / damit vnser Glaub bestättiget wurde / ohn den die Gerechtigkeit der Menschen nit bestehen möcht.

III. Zu dem auch / daß vnser Hoffnung ihren Auffenthalt vnd Steur hätte. Ursach / ist Christus aufferstanden / so bauen wir auff ein gewisse Hoffnung / daß wir auch aufferstehen werden / weil die Glider nothwendiglich jhrem Haupt folgen vnd nachschlachten.

III. Letztlich / damit das Geheimbnuß vnsers Heils vnd Erlösung verzicht vnd vollkommen wurde. Dann Christus hat vns mit seinem Todt von Sünden erlediget: aber durch seine Vrständ hat er vns die fürnembliche Gütter / welche wir durch die Sünd verlohren / widerumb erstattet vnd zuwegen bracht.

IV. Was

Was der H. Augustinus von Nothwendigkeit dises Articuls gehalten habe

Es ist ein groß Ding (spricht der H. Augustinus) daß man glaubt/ Christus sey gestorben / dann das glauben auch die Heyden / die Juden / vnnd alle Gottlosen: es glaubt männiglich / daß er gestorben sey: Aber der Christlich Glaub ist vnd vermag so vil/ daß Christus wider sey aufferstanden: Das halten wir für groß / daß wir glauben / er sey wider erstanden.

V.

Was Exempel wir auß der Vrständ Christi zu nemmen haben.

Zwey Exempel haben wir bey der Vrständ Christi zu behaltene

I. Deren eins ist/ daß wir nach abgewaschenen Sündflecken ein ander neues Leben angreiffen / darinnen ein auffrichtiger sittlicher Wandel/Unschuld/ Heiligkeit/ Mässigkeit/ Gerechtigkeit/ Gutwilligkeit/ vnd Demütigkeit erschein vnd leuchte.

II. Das ander ist/ daß wir bey solchem angehebtem Christlichem Leben verharrlich bleiben / vnnd mit Hülff GOttes von dem Weeg der Gerechtigkeit/ den wir einmal eingangen seynd/ nimmer abtretten.

VI.

Wie ein grossen Nutz vnd Frommen die Glaubigen auß der Vrständ empfangen haben.

Dreyerley Frucht vnd Nutzbarkeit haben wir auß der Vrständ Christi.

I. Dann bey diser Vrständ erkennen wir / daß GOtt sey vnsterblich / voller Gnad vnd Herrlichkeit/

sighafft über Todt vnd Teuffel/welches wir von Christo ohn einigen Zweiffel sollen vnnd müssen glauben vnd bekennen.

II. Ferrer hat die Vrständ Christi auch vns ein Vrständ vnsers Leibs erworben/ einmal darumb/daß sie desselben Geheimbnuß / vnd vnser gantz wunderlichen Vrständ / die fürnembste Vrsach gewesen ist: zum andern mal / daß wir nach deß HErrn Exempel allesambt auch aufferstehen müssen.

III. Vnd endlich/ daß hat der HErr fürnemblich vnnd zum allermeisten durch sein Vrständ außgericht / damit wir / die wir vormals der Sünden vnd der Welt/ sambt jhm abgestorben waren/ auch sambt jhm zu einem newen Leben vnd Wandel aufferstünden.

VII.

In der Vrständ Christi hat man drey Geheimbnuß zu behertzigen

I. Man muß aber die Vrständ nit allein dahin verstehen / als daß Christus von den Todten erwecket sey / welches auch vilen andern widerfahren / sonder daß er/ Christus/ in eigener seiner Krafft vnd Macht wider sey erstanden / welches jhm sonderlich gebührt/ vnd eigentlich zugehört.

II. Das hat aber Christo auch fürnemblich also gebührt / daß er vor allen andern mit diser Göttlichen gnadenreichen Vrständ begabt wurde. Dann ob wol vor Christo vil andere von Todten erwecket / seynd sie dannoch alle dergestalt widerumb lebendig worden / daß sie noch einmal sterben müsten. Aber Christus der HErr ist dermassen wider aufferstanden/hat auch

den

den Todt also vnter sich gebracht vnnd vnterdruckt/ daß er ferner nit mehr sterben kan.

III. Das hat auch ein sonderlich Geheimbnuß auff jhm/ daß hinzu gesetzt ist: Am dritten Tag ist er wider auffer standen. Dann sein GOttheit zu erweisen/ hat er sein Vrständ biß zu End der Welt nit wöllen auffschieben. Widerumb/ damit wir glaubten/ er wäre warhafftig ein Mensch/ vnd auch warhafftiglich gestorben/ darumb ist er nit alsbald nach seinem Todt/ sonder am dritten Tag wider lebendig worden/ vnd war gnug an solcher Weil/ seinen wahren Tode damit anzuzeigen.

Historien.

DEm heiligen Longino vnd seinen Kriegsleuten/ war von Pilato das Creutz vnd Grab Christi zu bewahren befohlen: Die Zeichen vnd Wunder/ so bey dem Creutz geschehen/ haben jhn bewegt/ daß er Christum für GOttes Sohn bekennet. Da aber der lebendigmachende Leib deß HErrn begraben/ vns von der Sündengruben zu erledigen: vnd an dem dritten Tag widerumb erstanden/ zeigte er mit seinen Kriegsleuten so offentliche vnd grosse Wunderwerck den hohen Priestern an: Sie aber wolten die Vrständ JEsu (als die jhnen zu grossem Spott vnnd Schanden reichte) gern vertuscht haben. Longinus aber wolte sich nicht bereden lassen/ Gelt zu nehmen/ vnd zu dichten/ Christus wäre heimblich auß dem Grab gestohlen worden/ sondern bekennet frey herauß/ Er sey warhafftig GOtt/ vnd von den Todten wider auffer-
standen. Darauß haben Pilatus/ vnd die Obristen
selb-

selbsten der Synagogen / jhme nachgestellt / vnd mit zweyen Kriegsleuten / welche auch Christi Vrständ nicht verlaugnen wolten / enthaupten lassen. Sur. 15. Mart.

Aylfftes Capitel.

Von dem sechsten Articul.

Ist auffgefahren zu den Himmeln / sitzet zu der Rechten GOttes deß Allmächtigen Vatters.

I.

DJe Glaubigen müssen von Christo JEsu auch vngezweifflet glauben / daß er nach beschehener vnd verrichter vnserer wunderlichen Erlösung / nach seiner Menschlichen Natur mit Leib vnnd Seel gen Himmel auffgefahren sey. Dann nach seiner Gottheit ist er zu aller Zeit im Himmel gewest / der auch durch die GOttheit alle Orth erfüllet.

II.

Was man in der Auffart Christi sonderlich muß beherzigen.

In disem Articul muß man drey Stuck anmercken / nemblich die 1. Weiß vnd Gestalt der Himmelfahrt Christi. 2. Vrsachen der Himmelfahrt Christi. 3. Wirckung / Frucht / vnnd Nutzbarkeit der Himmelfahrt Christi.

III.

Wie Christus sey auffgefahren.

Wir glauben / Christus sey in eigener / vnnd nit in frembder Krafft hinauff genommen worden / wie etwa Helias / der in einem feurigen Wagen gen Himmel

mel fuhr: oder aber wie der Prophet Abacuck / oder Philippus der Diacon / die in Göttlicher Krafft durch den Lufft geführet wurden / vnnd grosse lange Stucks Weegs durchzogen haben.

IV.

Vrsachen / warumb Christus gen Himmel gefahren.

I. Erstlich ist er darumb auffgefahren / daß sein Leib / der durch die Vrständ mit der Glory der Vnsterblichkeit bezieret vnd begabt war / nit diser vnserer irdischen vnd dunckten Wohnung / sonder deß höchsten vnd allerheiligsten Himmlischen Pallasts würdig war / vnd jhm wol gebühret.

II. Zu dem / daß er mit der That weiset vnnd wahr machet / sein Reich wäre nicht auff oder auß diser Welt.

III. Das hat vnser HErr durch sein Himmelfahrt auch außrichten wöllen / damit wir seiner Auffart von Hertzen vnd mit Ernst nacheylten / vnd also vnsere Gedancken vnd Wandel gen Himmel richteten.

IV. Ferner hat er vns dardurch auch die Gaben deß H. Geists wollen zuwegen bringen / wie der Prophet David vnd der Apostel Paulus melden / vnnd Christus selbst seinen Jüngern vorhin zugesagt hat: Es ist euch nutz daß ich hingehe / dann so fern ich nit hingieng / so wurd der Tröster nicht zu euch kommen. Gehe ich aber hin / so will ich jhn zu euch senden.

V. Auch ist Christus nach der Apostel Mainung gen Himmel gefahren / daß er für vns vor dem

dem Angesicht GOttes erscheinet / vnd gegen dem Vatter vnser Fürsprecher wäre.

VI. Letztlich hat er vns ein Orth berait / wie er dann zu thun verheissen hat / vnd ist also JEsus Christus das Haupt in vnser aller Namen / in die Possetz der himmlischen Glory einbetretten.

V.

Welche die Würckung / Frucht / vnd Nutz der Auffahrt Christi sey.

Auff dise wunderbarliche grosse Mänig der himmlischen Gaaben / ist ein hailsamer vilfältiger Nutz gefolget.

I. Dann erstlich ist der Verdienst vnsers Glaubens fast dardurch gemehret / vnd gehäuffet worden: sintemal der Glaub an denen Dingen stehet / die man mit Augen nit sehen kan / auch der menschlichen Vernunfft vnd Verstand frembd vnd weit gelegen seynd.

II. Weiter ist auch die Himmelfahrt Christi fast gut vnd tauglich / die Hoffnung in vnsern Hertzen damit zubekräfftigen / daß wir / als seine Glidmassen / werden auch hinauff steigen / vnd daselbst mit vnserm Haupt vereinigt werden.

III. Darnach ist vns auß Christi Auffahrt dise grosse Wolfahrt auch widerfahren / daß er vnser Lieb vnd Lust nach sich gen Himmel gezogen / vnd mit dem Geist Gottes entzündet.

IV. Da gehört auch her / daß Christus nach seiner Himmelfahrt / auff Erden sein Hauß / das ist / die Kirch erweitert vnnd herzlicher gemacht hat / welche Kirch durch die Krafft vnd Anlaitung deß

H.

H. Geists solt geregiert vnnd gehandlet hab werden: hat auch den Menschen vilerley Gaaben geben nach der Maß seiner Gnaden.

V. Zu letzt ist vns sein Auffahrt nit allein als ein fürgesetztes Exempel / dabey wir lehrneten / mit Gedancken hoch auffzusteigen / vnd mit dem Geist gen Himmel zu fahren / sonder er hat vns auch die Krafft GOttes lassen zutheil werden / dadurch wir solches zu thun vermöglich wären.

VI.

Was man durch diſe Wort verstehen soll: Da sitzet er zu der Gerechten deß Vatters.

Diſe Wort brauchen wir die grosse Glory vnd Herzlichkeit Christi damit anzuzeigen / die er als ein Mensch vor allen andern erobert hat. Das sitzen aber bedeut diß Orths kein leibliche Gebärden oder Sitz / sonder ein stäte Posseß / vnd hab eines höchsten Königlichen Gewalts vnnd Herzlichkeit / die Christus vom Vatter empfangen hat: welche Glory vnnd Herzlichkeit alle eygentlich dem HErrn zugehört / daß sie keiner andern Creatur gebühren mag. Dann zu welchem Engel hat er jemahls gesagt: Setze dich zu meiner Gerechten?

VII.

Bey Außlegung diſes Articuls soll man zwey Ding behalten.

I. In Außlegung diſes Articuls ist das fürnemblich zu mercken / daß alle andere Misteria auff die Auffahrt sehen vnd gehen / als zu jhrem Zihl vnd End / vnd werde darinnen die Vollkommenheit aller Ding geschlossen vnd gefasset. Dann

wie alle Geheimbnuß vnserer Religion / von deß HErrn Menschwerdung jhren Anfang vnnd Eingang haben / also erzeicht seine Pilgerfahrt mit vnd durch die Auffahrt jhr Endschafft.

II. Ferner die andere Stuck deß Symboli / welche Christum den HErrn angehen / zeigen sein grosse Demütigkeit vnd Verachtung. Dagegen aber mag nichts gewaltigers / auch nichts wunderbarlichers seyn / die höchste seine Herzlichkeit vnnd Göttliche Majestät damit anzuzeigen / dann was wir einmahl im vorigen Articul bekennen / er sey nemblich von den Todten erstanden / vnd jetzo aber / daß er sey gen Himmel gefahren / vnnd daselbst zu der Gerechten GOttes deß Vatters sitze.

Historien.

Allda kan kein bessere Histori erzehlt werden / als die jenige / die sich mit Christi Auffahrt selbst hat zugetragen.

Nachdem derohalben alle Ding / welche der Heyland auff Erden thun solte / beschlossen / vnnd die Jünger deß HErrn zu Jerusalem waren / befilcht er jhnen / daß sie auff den Oelberg hinauß gehen solten / kamen also durch vnderschidliche Weeg auff dem H. Berg zusammen: Und Christus stig auff einen hohen Stein / die Jünger vmbgaben jhn: Er fangt an / sie allesambt zusegnen / vnd von jhnen Urlaub zunemmen: In wehrender Ertheilung deß Segens / wird diser verneuerter Adler allgemach in dem Lufft erhebt / biß letztlich die Engel die Fürhäng der Wolcken fürzogen / vnd jhn vor jhren Augen hinweg namen. Und weil sie

jhm

jhm jmmerdar mit Augen vnd Hertzen nachschaueten / sihe / da erscheinen zween Engel in weissen Kleydern / vnd sprachen: Jhr Männer von Galilæa / was stehet jhr vnd sehet in den Himmel? Diser JEsus / welcher von euch auffgenommen ist in den Himmel / der wird gleich also kommen / wie jhr jhn gesehen habt gen Himmel fahren. Unnd nachdem sie solches geredt / verschwanden sie / vnd stigen hinauff / vnd beglaiteten den HErrn. Die Apostel vnd Jünger betteten den HErrn an / vnd kamen mit grossen Freuden wider gen Jerusalem / warteten auff die heilige Verheissung der Zukunfft deß H. Geistes.

Wie nun Christus vnser HErr beglaitet ward von den Heiligen / welche er auß der Vorhöll hat erlöst / hat er (wie der ander Jacob / welcher widerumb in seines Vatters Hauß kehret / sambt seinen zweyen Weibern vnd Kindern / das ist / mit den Heiligen deß alten vnd neuen Testaments) gesagt: In baculo meo transivi Jordanem, & ecce nunc regredior cum duabus turmis. Als wolte er sagen: Allein bin ich in die Welt kommen / anjetzo aber ziehe ich wider heimb in Gesellschafft der Heiligen beyder Testamenten. Und weil dises ein hoher Festtag gewesen / so ware derselb von aller männiglichen hoch geehret: Und die jenigen / welche auß der Gefängnuß erlöst waren / die rufften: Attollite portas Principes vestras, & introibit Rex gloriæ: Hebt auff jhr Fürsten eure Porten / so wird eintretten der König der Glory. Denen antworteten die Englische Heerscharen: Wer ist

diser König der Glory? Es ist der Herr der Kräfften / welcher die Porten der Höllen hat eröffnet. Und die himmlischen Geister fragen einander: Wer ist diser / der von Edom komt mit gefärbten blutigen Kleydern? Christus antwortet jhnen / vnnd vnderweiset sie vollkomblich. Dann ob schon sie jhn erkandten / so hat er sie doch vil Ding gelehrt / die sie nicht wusten / wie der heilige Hieronymus spricht. Nachdem aber die Himmlischen vereinigt wurden mit den Irrdischen / vnd sie sich allesambt für Knecht eines einigen Herrn / vnnd für Burger einerley Königreichs erkannt / vmbfahen vnd halsen sie einander / erkennen sich für Brüder / vnnd der Eckstein vereiniget beyde Wänd / so zuvor zertheilt waren. Diser Gestalt verbinden sie sich mit vnd in einander / stellen sich in gute Ordnung / vnd gehen fort biß zu dem Hauß Isaacs / welcher deß H. Jacobs Vatter war.

Da erfreuen sich alle Außerwöhlten / dieweil sie sehen / daß jhr Haupt nunmehr gesetzt ist worden in seinem Thron: Und weil die Gerechten / so da mit jhm kommen waren / gleichfahls zu jhrer Seeligkeit gelangt seynd / von dannen sie vns zu jhrer Gemeinschafft beruffen / vnd mit Verlangen auff vns warten. So lasset vns nun mit andächtiger Betrachtung gen Himmel steigen / vnd die Stül jhrer Seeligkeit vmbgeben / vnd jhnen Glück wünschen zu jhrer Seeligkeit / vnnd sie bitten / daß sie vnser nicht wöllen vergessen / sintemal sie / ohn vns / das vollkommne Fest nit können halten. Insonderheit aber lasset vns vor den Füssen deß Erlösers

nider-

niderfallen / vnnd sambt dem heiligen Schächer sprechen: HErr / gedenck vnser anjetzo / weil du allbereit in deinem Reich bist. Unnd mit einer solchen Hoffnung lasset vns von Sünden abstehn / den bösen Naigungen widerstreben / vnnd vns vnder einander mit heiligen Exempeln reitzen vnnd helffen seelig zu werden. Lasset vns diser Gestalt wachsen in allen Tugenden / fürnemblich aber in der Lieb GOttes: Lasset vns vnsere Hertzen verneueren mit disem End / welches Christus vnser HErr gehabt hat / auff daß / wohin vnser Haupt / König vnnd Schatz ist hingestigen / vnser Hertz gleichfals verlange daselbsthin zugelangen.

Zwölfftes Capitl.

Von dem sibenden Articul.

Von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen vnd die Todten.

I.

UNser HErr JESUS Christus zieret vnd erleuchtet seine Kirch mit dreyen sondern seinen herrlichen Amptspflichten / als daß er derselben ein Erlöser / ein Patron / vnnd ein Richter ist. Dieweil nun in den vorigen Articulen genugsamb vermeldt ist / wie er das Menschlich Geschlecht durch sein Leyden vnd Sterben erlöset / vnd auch bey seiner Himmelfahrt vns wol verständiget / daß er ein ewiger vnser Nothhelffer vnd Patron seyn wolle: demnach wird allhie in disem Articul von seinem Urtheil vnd Richterlichem Gewalt gehandlet.

II.

Die Summ dises Articuls.

Dises Articuls Krafft vnd Meinung steht darinnen / daß Christus der HErr am Jüngsten Tag das gantz Menschlich Geschlecht richten vnnd vrtheilen wird. Diser Articul aber wird billich vnter die zwölff Stuck vnsers Christlichen Glaubens gezehlt / damit / wo jemand an Göttlicher Weißheit vnd Gerechtigkeit zweiffelhafftig wurd / möcht alsdann sich durch solchen Articul / als mit lauterer Warheit trösten vnnd stärcken.

III.

Wie vil Zukunfft deß HErrn seyen.

Die H. Schrifft meldet zweyerley Zukunfft deß Sohns GOttes : Eine / da er von wegen vnsers Heyls das Fleisch an sich genommen / vnnd in dem Jungfräwlichen Leib Mensch worden ist.

Die ander / daß er zu End diser Welt / alle Menschen zu richten kommen wird / welche Ankunfft genennt / der Tag deß HErrn / der kommen wird / wie ein Dieb bey der Nacht.

IV.

Was für Zeichen vor dem letzten Gericht werden kommen.

Drey fürnembliche Zeichen werden vor dem letzten Gericht hergehn / als daß durch die gantze Welt das Evangelium werde gepredigt seyn : Item der Abfall / auch der Antichrist. Wann aber diser Tag vnd dise Stund werde kommen / weiß niemand.

V. Wie

V.

Wie vilerley Gericht seyn.

Zweyerley Zeit hat man zu mercken / darinnen ein jeder dem HErrn vnter Augen kommen / vnnd aller seiner Gedancken / Werck / Wort / vnnd sonst aller Ding Rechenschafft geben / vnd demnach den Richterlichen Sententz dazumal über sich gehẽ lassen muß.

I. Die erste Zeit ist / wann vnser jeder einer insonderheit von disem Leben scheydt. Dann der wird alsbald für den Richterstul Gottes gestellt / vnd wird daselbst gar ein scharffe / strenge Frag gehalten / von allem / was er jemals gethan / geredt / oder gedacht hat. Vnd das wird genannt Judicium Privatum, ein eignes sonders Vrtheil.

II. Die ander Zeit aber ist / wann zugleich alle Menschen einsmals auff einen Tag / vnnd auch an einem Orth für den Richterstul zugegen stehn werden / daselbst ein jeder für sein Haupt in beywesen / anschawen / vnd zuhören aller Menschen / so durch alle Zeit vnd Welt jemals gelebt haben / vernemmen muß / was über jhn entschlossen / vnd für ein Sententz gefället werd. Das wird aber Generale Judicium, ein allgemeins Vrtheil vnd Gericht genennt.

VI.

Wie diß Vrtheil wird gestalt seyn / vnd zugehen.

Wie aber / vnd mit was Form vnnd Gestalt das Vrtheil soll gehalten werden / das mag man sich auß Danielis Prophecey / darzu auch auß heiliger Evangelischer vnd Apostolischer Lehr leichtlich erkündigen.

VII.

Was für ein Außspruch vnd Sententz dazumal wird gefället werden.

Weiter wol auch diß Orths etwas fleissiger erwogen seyn / was für ein Sententz von dem Richter alsdann werd außgehn vnd gesprochen werden.

I. Dann Christus vnser Heyland wird die Frommen / so jhm an der Rechten stehen / lieblich vnd mit Frewden anschauen / vnd über die gar ein freundlichs / gnädigs Vrtheil also sprechen : Kommet jhr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / so euch von Anfang der Welt bereitet ist.

II. Demnach wird sich derselbig Richter zu denen kehren / so jhm an der Lincken stehen / vnd über die sein Gerechtigkeit / mit disen erschröcklichen Worten außsprechen : Weichet von mir jhr Vermaledeyte / in das ewig Fewr / welches bereit ist dem Teuffel vnnd seinen Engeln.

VIII.

Von zweyerley Straff der Verdambten.

I. Bey disen ersten Wörtlein / weichet von mir / wird gar ein grosse Peyn angezeigt / damit die Gottlosen gestrafft seyn müssen / wann sie weit vnnd weit von GOttes Angesicht verworffen werden : da mag dann ferrner weder Trost noch Hoffnung seyn / jemals in alle Ewigkeit deß höchsten Guts zu geniessen. Vnd das haben die Theologen genannt Pœnam damni, ein Peyn oder Straff / die Verlust bringet / dabey sie lehren vnd anzeigen / daß die Gottlosen deß Liechts Göttlichen Anschawens in Abgrund der Höll ewiglich werden beraubt bleiben.

II. Wei-

11. Weiter sagt der Richter / weichet in das ewig Fewer: Das ist die ander Peyn / welche die Theologen nennen Pœnam sensûs, ein empfindliche Straff / die man mit den fünff Sinnen einnimbt vnd empfindet / deren zweiffelsohn deß Fewers Peyn die allerschmertzlichst seyn wird.

IX.

Warumb es Christo gebührt das Gericht zu besitzen.

Erste Regel.

Es weiset die heilig Schrifft auß / wie daß diß letzte Urtheil dem HErrn Christo nit allein als einen Gott / sonder auch als einen Menschen sey überantwort worden. Dann ob gleichwol der Richterlich Gewalt allen dreyen Personen in der heiligen Dreyfaltigkeit gemein ist / dannoch ist er dem Sohn insonderheit zugeeignet / wie jhm dann auch die Weißheit gleichermassen zugeschriben wird.

Ein andere Regel.

Es zimbt sich auch fast wol / daß Christus der HErr das Richterlich Ambt als ein Mensch / über die Menschen verwalten solt / damit die Menschen jhren Richter mit leiblichen Augen anschawen / vnnd das Vrtheil / so über sie von jhm wird außgehen / vnnd also das gantz Vrtheil auch leiblicher Weiß vernemmen möchten.

Die dritt Regel.

So war auch gantz vnd gar billich / daß derselbig Mensch Christus / welchen die Gottlosen so gar vnbilliglich zum Todt verurtheilt haben / männiglichen

zu einem gesetzten Richter über alle Menschen vor Augen gestellt wurd.

Was doch die Vrsach sey / darumb beneben dem Vrtheil / dadurch gegen einem jeden sonderlich gehandelt wird / noch ein anders allgemeines Vrtheil über alle Menschen angericht werden soll.

Die erst Vrsach.

Dieweil die abgestorbne Menschen etwan Kinder vnd Jünger hinterlassen / die jhnen nachschlachten / vnd derselben abgestorbnen Wort / Exempel / Lehr / Leben / Thun vnd Lassen lieb haben / gut heissen verfechten vnd verthädigen: daher dann den jetzgemeldten Abgestorbnen jhre Belohnung / oder aber jhre Straff freylich zunemmen vnd wachsen muß: vnnd mag ein solcher darauff folgender Nutz / oder aber Nachtheil vnnd Schad (der zwar vilen gemein ist) jhre gebührliche Endschafft ehe nit erreichen / es komme dann zuvor der Jüngst Tag diser Welt. Derohalben ist billich / daß alsdann ein genugsame Frag von allen dergleichen guten oder bösen Wercken / oder Worten gehalten werde: vnnd möchte aber das nit seyn / so fern kein allgemeines Vrtheil über alle Menschen geschehe.

Die ander Vrsach.

Zu dem trägt es sich zu / daß der Frommen Ehr vnd Gelimpff geschmächt / hingegen aber die Gottlosen für vnschuldig geacht vnd gelobt werden / so erheischt dann die Ordnung Göttlicher Gerechtigkeit / daß die Frommen jhren Ruff / der jhnen bey den Menschen benommen worden / offentlich in beywesen aller

männiglichen am letzten Gericht widerumb zuwegen bringen.

Die dritt Vrsach.

Vnd dieweil alles / was beyd gute vnd böse Menschen in- vnd bey disem Leben getriben haben / ohn der Leiber zu thun nit beschehen ist / daher folget stracks / was guts oder böses gehandlet worden / das gehe die Leiber auch an / welche als Werckzeug aller Menschlichen Würckung vnd Händel gewesen seynd. Darumb allerding wol billich / daß derselbigen Leibern / sambt jhren Seelen die gebührliche Belohnung der ewigen Glory / oder aber die ewige Peyn gleichfalls auch erfolge vnnd zu theil werde: welches zwar nit seyn kan / biß daß alle Menschen erstehen / vnd ein allgemeines Vrtheil gehalten werde.

Die vierdt Vrsach.

Letztlich die Erfahrung gibt vnnd weist auß / daß durcheinander Glück vnd Vnglück den Frommen so wol widerfährt als den Gottlosen / darumb es weisens bedörfft / wie vnd was gestalt / ohn die grundlose Weißheit vnd Gerechtigkeit GOttes sich allerding nichts zutrag vnd geordnet werd: vnd ist zwar darum billich / daß in jener Welt den Frommen jhre Belohnung / vnd den Bösen jhre Straff bestimbt vnd gesetzt werde: vnd daß solches offentlich vor aller männiglich / vnd auch gerichtlich zugehe / auff daß allen vnd jeden solches kund vnd offenbar sey / vnd GOtt also von wegen seiner Gerechtigkeit vnnd Weißheit von allen gepriesen werd. Dieweil er auch von den Frommen auß angebohrner jhrer Schwachheit bißweilen vnbilliglich beschuldigt worden ist / als da sie

sahen/ wie die Gottlosen so fast reich vnnd ansehnlich waren.

Beschluß.

Also muß man die Frommen trösten mit dem letzten Gericht / so wir haben zu gewarten / jhre Kleinmütigkeit durch Erkandtnuß Göttlicher Gerechtigkeit zu verhüten/den Gottlosen aber hiemit ein Forcht einjagen / vnd sie bey Vermeydung der gewärtigen ewigen Straff von jhrer Bößheit abschröcken. Darumb sagt die Schrifft : Wir alle müssen erscheinen vor dem Richterstul Christi / auff daß ein jeglicher empfahe seinen eigenen Leibslohn / nach dem er gehandlet hat guts oder böß. Vnd an einem andern Orth : O Mensch / in allem deinem Thun gedenck deiner letzten Ding / so wirst du in Ewigkeit nit sündigen.

Historien.

DEr heilige Hieronymus pflegte zu sagen : Ich esse oder bette / so hör ich allzeit die Posaun Gottes in meinen Ohren klingen : Stehet auff jhr Todten/ vnd kombt für Gericht. Dann als er einsmals vor dem Crucifix bettete / vnnd von Christo gefragt ward/ wer er wäre ? antwortet er : Ich bin ein Christ. Aber der Richter sprach : du liegst / du bist kein Christ/ sonder ein Ciceronianist : vnd diß darumb / weil er die weltliche Bücher Ciceronis / vnd andere dergleichen vil lieber als die H. Schrifft lesete. Der Richter aber gab Befelch / jhn zu geißlen / biß die Engel für jhn baten / vnd Bürg wurden sich zu bekehren / vnnd Hieronymus verheist dem Richter / daß er fürthin kein Poeten mehr lesen wölle. Aquil. lib. 8. cap. 32.

Eli-

Climacus erzehlt / daß ein hinlässiger Mensch in einer Verzuckung für Gericht geführt / vnd vilfältiglich gefragt ward. Weil er aber nit wust / was er antworten sollen / hab er vmb Gnad vnnd Barmhertzigkeit gebetten. Nach dem er nun wider zu sich kommen / hat er sich in ein Zellen versperrt / vnd allein verbliben zehen Jahr lang / in grosser Buß / Abbruch vnd Betrachtung dessen / was er vor Gericht gesehen hat. Vnd in seinem letzten End hat er gesprochen. Wer auff das Göttlich Gericht gedencket / der wird nicht sündigen.

Als der H. Sidonius Apollinarius zur Avernensischen Bischöfflichen Hochwürden erhaben worden / haben jhn zween seiner Priestern verfolget: Deren einer / als er hörete zur Metten leuten / vnd auffstunde seinem Bischoff den Eingang der Kirchen zu versperren / von GOtt mit dem Bauchfluß geschwind zum Todt gestraffet worden. Nach Ableben S. Sidonij wird der andere in Bischöfflichen Standt eingetrungen / vnd nechstfolgenden Sontag nachm Todt deß H. Bischoffs / als er bey der Mahlzeit / welche er den Vornehmsten der Statt angerichtet / sitzend ein Glaß Weins in der Hand hatte / willens allen zuzubringen / sprache der Diener / so selbiges jhme eingehändiget; Herr / so jhr mirs erlaubet / will ich anfagen / was mir im Traum vorkommen. Ja antwortete er / nur herauß mit. Ich hab vergangne Nacht / sagte der Diener / ein hellglantzendes Hauß gesehen / in dem ein Richter auff seinem Richterstul sasse / vnnd eines jeden Händel schlichtete. Vnter grosser Menge Volcks sahe ich Sidonium / den Bischof-

schoffen / sambt deinen guten Freund / der diser Tagen todts verfahren: vnnd mich dauchte / er haderte mit dem Bischoffen: aber er hat sein Handel verlohren / vnd wurde auß Befelch deß Richters in einen tieffen Kercker verwisen. Darauff Sidonius auch dich / als deß vorigen Spießgesellen / verklagete / vnnd der Richter hat ernstlich anbefohlen / dich vor Gericht zu bringen. Als ich solches gehöret / hab ich mich verkrochen / förchtend / man würde mich etwan damit belästigen; die andere seynd auch allgemach abgewichen / vnd ich bin allein dort erfunden; vnd der Richter hat mir bey Todts-Straff eingebunden / dir solches vnverzüglich anzuzeigen. Ab diser Bottschafft erschracke der eingetrungne Bischoff so hefftig / daß er deß Trinckens vergessen / vnd in einem Augenblick nidergesuncken / vnd todts verfahren. Greg. Turon. Hist. Francor. l. 5. c. 20. Ribad. in vita S. Sidonij 23. Aug. S. Winfridus Epis. & Martyr Mogunt. in ep. ad Eadeburgam Virginem. Vnd Baron. to. 9. an. 716. auch S. Cyrillus Alex. tract. de egressu animæ haben derogleichen Geschichten auffgezeichnet.

S. Johannes Climachus schreibet l. de 30. gradibus, grad. 7. vom heiligen Stephano / daß selbiger lange Zeit vor seinem Todt sey verzuckt / vnnd von andern Mönchen gehöret worden / als gebe er auff Klag / vnd Anklage seines Lebens Red / vnnd Antwort / vnd / endlich / habe er bekennen müssen / es wäre dem also / er wisse es nicht zu verantworten / allein / er befehle sich der grundlosen Barmhertzigkeit GOttes, Ab welchem die Anwesende angefangen

auff-

auffzuschreyen: Ach! Ach! wie wird man mit vns verfahren/ da der Abbt Stephanus in solcher hertzlichen Angst stehet?

Wir lesen im Leben deren Heiligen Barlaam/ vnd Josaphats beym heiligen Johanne Damasceno/ daß ein überauß Gottsförchtiger König gewesen/ der einist von seinem Gutschwagen gesprungen/ vnd eylend zween vorüber gehende/ mit schlechten Kleydern angelegte Mönch hertzlich vmhalset/ auch mit gebognen Knyen den Segen von ihnen begehret habe: Diß Werck/ Königlicher Majestät vnzimblich verlachete deß Königs Bruder; aber der König solches erfahrend/ liesse am folgenden Morgen frühe vor seiner Thür mit dem Posaunenschall auffblasen/ durch welchen dem Todt-mässigen ihr Sententz angeblasen wurde. Kaum erhörete er diese Posaun/ springet gantz erschrocken auß seinem Ruhebeth/ kaum halb gekleydet mit seiner Gemahlin vnnd Kindern eylete er zum König/ thut einen Fußfall demütigst bittend/ so er etwas/ das ihm doch vnbewust/ gegen Seine Majestät verübet hätte/ vmb Verzeyhung. Da lächlete der König/ befahle ihm von der Erden auffzustehen/ sprechend: Ja/ mein Bruder/ ists wol möglich/ daß dich einer Posaunenschall/ da du dich keiner Ubertrettung schuldig findest/ also bestürtzet/ vnd verstöret/ daß du deinem Bruder mit solcher Underweisung zu Füssen gefallen; vnd hast meiner dörffen spotten/ da ich eingedenck der erschröcklichen Posaunen/ welche vns alle an jenem Tage mit vilen Lastern beladene vor GOttes Richter-

ter Stul fordern wird / von meinem Wagen gesprungen / vnd mich biß zun Füssen deren Mönchen genidriget / die vns selbige Gericht GOttes ankündigen!

Deren Bulgaren König Bogaris ware also gar dem Jagwerck ergeben / daß er nicht allein offt durch Wälde / vnnd Felder dem Wild nachsetze / sondern auch anheimb seinen Lust zu büssen jhme liesse mit Farben entwerffen deren greulichsten wilden Thieren grausambste Gestalt / vnnd Hatz. Derowegen hat er / auß Anordnung Göttlicher Vorsichtigkeit / einen so kunstreichen Mahler erforschen lassen / der an den Wänden von jhme neu aufferbauten Hauses solche Jagten auffs künstlichst / vnd eigentlichst mit Farben vor Augen stellen möchte. Zu disem Werck erbietet sich ein heiliger Mönch / vnd zugleich künstlicher Mahler Methodius. Weil jhme deß Königs Meynung nicht vnbekandt / erfunde er gantz neue / seltzame / vnnd erschröckliche Kunststücke / vnd vnder anderen entwurffe er mit seinem Pemsel den Jüngsten Gerichtstag / vnd striche selbigen also lebhafft herfür / daß man den Richter Christum in höchster Majestät auff hocherhobnen Thron sitzenden ohne Entsetzung nicht mögte anschauen / zu seiner Rechten sahe man / als lebten sie / die Schaaren der Gerechten vor grosser Hertzens-Freude frolockende Palmzweige in Händen / vnd Cronen auffn Häuptern tragen / vnd als sie sighaffte / vnd triumphirende auffspringen: zur Lincken aber lagen auffm Erdboden die Gottlosen voll Schröckens / vnnd

Ver-

Verzweifflung dem Leben nach abgebildet / die scheußliche höllische Ungeheur waren derogestalt außgestrichen / als wann sie tödtlich die elende Menschen in die Klüfften deß stinckenden / vnd erschröcklichen Feurs rissen / stiessen / vnnd auff einander packeten. Diß Stuck hat dem König sein Hertz also bewöget vnd eingenommen / daß er das Gericht / vnd Urtheil GOttes behertziget / vnnd von Methodio in Christlicher Glaubens-Lehr vnderrichtet auß einem Wild-Jäger GOttes Gefangner worden / vnd also eyfferig zum Herrn geeylet / daß er nicht einen Tag länger warten wollen / sondern in eyteler finsterer Nacht sich tauffen lassen / auff daß er also erschröcklichem Gericht GOttes desto sicherer möge begegnen. Baron. to. 10. annal. an. Christi 845.

Dreyzehendes Capitel.

Von dem achten Articul.

Ich glaub in den heiligen Geist.

I.

DIß daher ist gnugsamb angezeiget / so vil disem vnserm Vorhaben vonnöthen war / vnd die erste vnd andere Persohn der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit belangt. Darauff nun auch erklärt allhie soll werden / was allhie in vnserm Glauben von der dritten Persohn / das ist / von dem H. Geist / angezeiget ist.

II.

Wie nothwendig sey disen Articul zuwissen.

Der Apostel Paulus wolt nicht leyden / daß etlichen Ephesern die Person deß H. Geists vnbekandt blib : welche / nachdem er befraget / ob sie den H. Geist empfangen / vnd aber sie darauff geantwortet hätten / jhnen wäre vnbewust / ob auch ein H. Geist wäre / da fraget er alsbald weiter. Durch wen / oder in welches Namen seyt jhr getaufft? Hiemit gab er zuverstehn / wie nothwendig den Christglaubigen sey ein sondere vnderschidliche Erkandtnuß dises Articuls zuhaben.

III.

Was dise Erkandtnuß nutzet.

Darauß dann die Glaubigen zuforderst disen Nutz schöpffen / daß sie etwas fleissiger betrachten vnd erkennen / alles / was sie haben vnd vermögen / das sey jhnen auß lauter Gnad vnd Gaab deß heiligen Geists zutheil worden / vnd darumb auch auff sich selbst nicht zu hoch bauen / sonder sich für gering achten / vnd hieben anheben alle jhre Hoffnung auff GOttes Hülff zustellen : welches einem Christen Menschen der erst grad vnd antritt / die höchste Weißheit vnd Seeligkeit zu erlangen / gelegt seyn soll.

IV.

Was die eigentliche Bedeutung deß H. Geists sey.

Das Wörtlein (Heiliger Geist) hat vilerley Bedeutung.

I. Dann erstlich wird es zugleich auff beyde / den

den Vatter vnd den Sohn / recht vnnd wol geredt / dieweil sie beyd ein Geist / vnd auch beyd heilig seynd: wie wir dann lauter bekennen / daß Gott ein Geist ist.

II. Auch werden die Engel vnnd Seelen der Heiligen / Geister genandt.

III. In disem Articul aber sollen wir durch den Namen deß H. Geists die dritt Person in der H. Dreyfaltigkeit verstehn Und daß diser Nam derselben Person gantz wool gebühre / befindt sich darauß / dieweil er in vns ein Geistlichs Leben schaffet vnd eingiesset / ohn welches heilige Göttliche Anwehung wir auch zum ewigen Leben nichts tauglichs würcken mögen.

V.

Daß der H. Geist warhafftig vnd eygentlich GOtt sey.

Daß aber der H. Geist so wol Gott sey / als beyde Vatter vnnd Sohn / auch beyden gleich / als gleich allmächtig / ewig / vnendlich an seiner Vollkommenheit / höchstes Gutt / höchste Weißheit / auch mit dem Vatter vnd Sohn einerley Natur vnd Wesens / das befindt sich lauter vnnd klar bey vilen Sprüchen in der heiligen Schrifft / vnd bey der gemainen Tauff-Form. Im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnnd deß heiligen Geists.

VI.

Warumb der H. Geist / die dritt Persohn in der heiligen Dreyfaltigkeit keinen eygenen Namen habe.

Es soll sich aber niemand verwundern / daß nit auch der dritten Persohn / wie sonst der ersten vnd andern / ein eigener Nam gegeben worden sey. Dann es hat die ander Persohn darumb einen sondern Namen / vnd wird der Sohn genandt / weil man seinen ewigen Ursprung / der vom Vatter kombt / eigentlich ein Geburt nennet. Was massen aber derselbig Ursprung ein Geburt ist / vnnd vns darfür wird angedeutet / gleicher massen nennen wir die Persohn / so daher kombt / eigentlich einen Sohn / wie auch den einen Vatter / von welchem der Sohn herkombt. Dieweil nun der Ursprung diser dritten Persohn keinen eignen Namen hat / sonder wird zu Latein nur genandt Spiratio & processio, daher folget / daß auch dise dritte Persohn / quæ producitur, keinen Namen hat. Es ist aber vnnd bleibt derselben Emanatio oder Ursprung / darumb ohn jhren eignen Namen / daß wir die Namen / so GOtt gegeben werden / von den Creaturen entlehen müssen: welche da sie jhre Natur vnd Wesen allein in Krafft der Geburt / vnd sonst nit von sich außtheilen / vnnd wirs auch anderst nicht erkennen mögen / so folget daher / daß wir der Weiß vnd Art keinen eignen Namen geben können / mit welcher Weiß sich GOtt selbst gantz in Krafft seiner Lieb gemein machet.

VII. Wa

VII.

Was der heilige Geist in vns für Würckung bringe.

Es hat der heilig Geist wunderbarliche Würckung/vnd etliche fürtreffliche Gaaben so von jhm/ als auß einem ewigen Brunnen der Gütigkeit entsprungen vnd herfliessen.

I. Dann daß erstlich die Lebendigmachung eigentlich dem H. Geist zugedeutet werde / wird durch den Ezechielem bestättiget. Euch (spricht er) will ich geben einen Geist/ vnd jhr werd leben.

II. Aber die fürnembste vnnd eigne Würckungen deß heiligen Geists erzehlt der Prophet also: Den Geist der Weißheit / vnnd deß Verstands / den Geist deß Raths / vnd der Stärcke: den Geist der Wissenheit vnd Gottseligkeit / vnd den Geist der Forcht deß HErrn: welche genandt werden Gaaben deß heiligen Geists.

III. Und auß disen Gaaben deß heiligen Geists schöpffen wir die Gebott deß Christlichen Lebens / vnd können empfinden vnd erfahren ob der heilige Geist in vns wohne.

IV. Aber vnder allen andern großwichtigen Gaaben deß heiligen Geists / muß zuforders dise Gnad hoch geprisen seyn / dardurch wir gerecht werden / vnd die vns zeichnet mit dem H. Geist der Verheissung / welcher vnsers Erbtheils ein Pfand ist. Dann dessels Gnad vnser Hertz vnnd Gemüt mit dem Band der Liebe gantz fäst an Gott verknüpffet: Daher dann kombt / daß wir gegen der Gottseligkeit mit allem Ernst bewegt vnd ent-

zündet werden / hiemit ein neues Leben anheben / auch Göttlicher Natur theilhafftig / vnd Kinder GOttes genandt werden / vnd dieselben auch mit Warheit seyn.

V. Letztlich sollen wir auch mit Andacht vnnd mit danckbarem Hertzen erkennen alle Gütter vnd Gutthaten / die vns von GOtt zutheil worden (was haben wir doch / das wir von GOTT dem HErrn empfahngen? wie der Apostel sagt) die widerfahren vns auß Gaab vnnd Schanckung deß H. Geists.

VIII.

Daß man mit Fleiß ein Underschid muß haben zwischen dem H. Geist / vnd desselben Würckungen.

Bißweilen wird auch disen Gaaben der Namen deß H. Geists gegeben. Darumb der H. Augustinus weißlich vermahnet / es gelte auffmerckens / wann das Wörtlein heiliger Geist / in Göttlicher Schrifft gemeldet wird. Damit wir erkennen mögen / ob es die dritte Persohn in der H. Dreyfaltigkeit / oder aber derselben Effect vnnd Außwürckung bedeute. Dann die zwey so weit von einander gescheidē / wie weit wir dē Schöpffer von seinem Geschöpff zu seyn vermainen vnnd glauben.

Historien.

DJe Arianer verlaugneten die Gottheit deß heiligen Geistes. Eyrola jhr Patriarch ruffte für sich einen Menschen / bate jhn / er soll sich auff die

Gas-

Gassen seꝛen/ sich annehmen/ als wann er blind wär/ er wölle jhme 50. Gulden schencken. Wann dann der Patriarch fürüber reise/ soll er ruffen/ O heiliger Bischoff/ offenbar hie dein Heiligkeit vnd Glauben/ vnd erleuchte meine blinde Augen. Der thuts/ sest sich auff die Gassen/ rufft dem Ketzerischen Bischoff zu: Welcher ein wenig still stund/ legt darnach gantz hochmütig die Händ auff seine Augen/ vnnd sprach: Deine Augen sollen sich aufthun/ nach vnserem rechten Glauben/ den wir in Gott haben. Alsbald kam dem Maun ein solcher grosser Schmertzen in seine Augen/ daß sie jhm zerschnellen möchten. Da ruffet er/ wehe mir/ dann ich hab wegen deß Gelts GOtt verspotten wöllen: Ich hab 50. Gulden empfangen: Da hast du loser Schelm dein Gelt wider/ gib mir mein Gesicht/ durch deinen Betrug hab ichs verlohren. Nun erkenn ich die Warheit/ daß Gott mit sich nicht scherꝛen läst. Wer nit glaubt/ daß Christus der Sohn Gottes/ vnd der H. Geist eines Wesens vnd Gottheit sey mit GOtt dem Vatter/ der leyde heut/ was ich leyde. Sagt darnach drauff. Ich glaub in GOtt Vatter/ Allmächtigen: Vnd glaub/ daß JESUS Christus der Sohn GOttes gleich dem Vatter sey: Ich glaub/ daß der heilige Geist mit dem Vatter vnd Sohn eines Wesens vnd gleich einig sey. Auff dise Glaubens-Bekandtnuß tratten hinzu drey Catholische Bischöff/ Vindemialis/ Longinus vnd Eugenius/ legten jhre Händ auff das Haupt deß Blinden: Eugenius aber macht das H. Creutz über die Augen deß Blinden/ vnd spricht/ Im Namen deß Vatters/ vnd Sohns/ vnd heiligen

Geistes / deß wahren GOttes / den wir bekennen dreyfaltig in einer Gleichheit vnnd Allmächtigkeit / sollen sich deine Augen auffthun. Von Stund an verliert sich der Schmertz / vnnd der Blind bekombt sein Gesundheit zur selbigen Stund. Greg. Turon. lib. 2. Hist. Francorum.

Von der heiligen Lucia erzehlen Beda vnd Adon / daß der Tyrann jhr aufferlegte / entweders seine Götzen anzubetten / oder aber ins gemeine Frawenhauß zu gehen: Vnd weil sie gesagt hatte / daß der heilige Geist pflege in den Heiligen zu leben / sprach er: Ich will machen / daß der heilige Geist soll von mir weichen / dann ich will dich ins Frawenhauß führen lassen: Ob du mir schon Gewalt thätest / sprach sie: so wird doch der heilige Geist von mir nicht weichen: er weicht von keinem / er werd dann durch freywillige Sünden vertriben. Da man sie wolt hinführen / machte sie der H. Geist dermassen vnbeweglich / daß man sie mit vil angespannten Ochsen nit köndte vom Orth bewegen. Da sprach der Tyrann / der Teuffel hilfft dir. Sie aber antwortet: Nein / dann der Teuffel wolt vil lieber sehen / daß ich sündigte / als daß ich also vnbeweglich bey dem H. Geist verharre. Du närrischer Mensch / erkenne doch / daß der heilige Geist der jenig seye / der dises Wunder an mir würckt.

Collector Magni Speculi Exemplorum erzehlt / daß / als zwey Brüder zu Pariß den freyen Künsten abwarteten / einer auß disen ein sehr gottloses Leben geführt / vnnd / nach dem er bald in ein gefährliche Kranckheit gerathen / wegen so vil begangnen Sünden in Verzweifflen hab angefangen / sonderlich / weil

ihme

jhme erstlich GOtt Vatter erschinen / vnd den Sentenz der Verdambnuß angesagt / bald hernach aber der Sohn GOttes auch erschinen / vnd daß auß der Seyten gerunnene Blut zu einem Zeichen seiner Verdambnuß in das Angesicht geworffen hatte. Weil er aber auff Ermahnen seines Bruders seine Sünden berewet / vnnd zu dem H. Geist sein Hoffnung gesetzt / vnnd jhn vmb Barmhertzigkeit angeruffe hatte / sey diser jhm in sehr lieblichen Gestalt gleichfalls erschinen / vnd getröstet / mit Vermelden / daß jhm seine Sünd nachgelassen / vnd / wofern er in der Buß noch etlich Tag verharren werde / jhn in den Himmel zu nemmen / versprochen.

Sechzehendes Capitl.

Von dem neundten Articul.

Ein heilige / allgemeine Kirchen / Gemeinschafft der Heiligen.

I.

Es hanget diser Articul an dem verigen. Dann wie eben erwisen worden / der H. Geist sey ein quellender Brunn / vnd Außtheiler aller Heiligkeit / also bekennen wir jetzo / eben derselbig Geist hab die Kirch mit Heiligkeit begabet.

II.

Was die Glaubigen durch das Wörtlein (Ecclesia. oder Kirch) verstehn sollen.

Ecclesia oder Kirch, heist ein Auffmahnung / daß gleichwol die Doctores nachmals für ein Concili oder Versamblung deß Volcks genomen vnd gebraucht

haben / es sey das Volck dem wahren GOtt / oder aber einer falschen Religion anhängig gewesen. Nachmals aber ist dasselbig Wörtlein / nach gemeiner der heiligen Schrifft Gewonheit / in ein Brauch erwachsen / die Christenheit vnd die Versamblung der Christglaubigen damit anzudeuten / als die vermittelst deß Glaubens / zu dem Liecht der Warheit vnd Erkandtnuß GOttes seynd beruffen worden / auff daß sie nach hingelegtem ihrem blinden Vnverstand vnnd Jrrthumb / den wahren lebendigen GOtt andächtiglich vnd heiliglich verehreten / vnd demselben auß gantzem jhrem Hertzen dieneten. Vnd kürtzlich davon zu reden / Ecclesia die Kirch / ist (wie S. Augustinus sagt) ein glaubigs Volck / das durch alle Welt außbreittet ist.

III.

Wie die Kirch sonst weiter in Göttlicher Schrifft genaant wird.

Noch seynd vil andere Namen voller Geheimbnuß / die Christlich Gemein oder Kirch damit zu bedeuten: Dann der Apostel nennet sie ein Hauß vnd Baw GOttes. Man nennet sie ein Heerd der Schäfflein Christi / derselben Christus ein Thür vnd Hirt ist. Sie wird genannt ein Braut vnnd Gesponß Christi: Jch hab euch verheiret einem Mann / auff daß jhr als ein keusche Jungfraw dem HErrn Christo zu theil wurdet / spricht der Apostel zu seinen Corinthiern. Vnd widerumb zum Ephesern: Jhr Männer solt lieb haben euere Weiber / wie auch Christus seine Kirch geliebt hat. Letztlich wird die Kirch auch der Leib Christi genañt / wie daß in den Epistlen

an

an die Ephefer vnnd Coloſſer zu ſehen. Diß alles dienet faſt wol die Glaubigen dadurch zu bewegen/ damit ſie ſich gegen der grundloſen Mildigkeit vnd Güte GOttes würdig erzeigen/ der ſie darumb hat außerwöhlt/ auff daß ſie ein Volck vnd Kirch GOttes wurden.

IV.

Was für ein Vnterſchid ſey zwiſchen der Kirchen vnd andern gemeinen Verſamblungen.

Als vil die Auffmahnung belangt/ ſo durch das Wörtle/ Eccleſia, oder Kirch verſtanden wird/ da glantzet alsbald die Mildigkeit Göttlicher Gnaden/ vnd wir werden hiemit verſtändiget/ die Kirch ſey vil ein anders/ dann ſonſt andere gemeine Verſamblungen. Dann die verlaſſen ſich allein auff Menſchliche Witz vnd Vernunfft: die Kirch aber wird mit Göttlicher Weißheit vnd Rath erbauet vnd erhalten.

Darumb hat vns GOtt zu ſich beruffen durch inwendigs Anwehen vnd eingeben deß H. Geiſts/ der die Menſchliche Hertzen auffſchlieſt/ außwendig aber durch Dienſt vnd Ampt der Hirten vnd Prediger.

V.

Vnterſchid zwiſchen der Kirchen vnd Synagog.

Die Synagog wird genannt ein Verſamblung deß glaubigen Volcks/ ſo vor Zeiten dem Geſätz vnterworffen war. Vnd wird Synagoga/ das iſt/ ein Verſamblung/ wie Auguſtinus lehrt/ darumb alſo geheiſſen/ weil ſie als ein Vieh (dem das zuſammen treiben vil eigentlicher gebührt) allein nach jrrdiſchen vnd zergänglichen Dingen tracht et. Es wird aber das Chriſtlich Volck nit ein Synagog/ ſonder wie

billich / ein Kirch genannt / als die alle jrrdische sterbliche Güter verschmähet / vnd sucht allein / was himmlisch vnd ewig ist.

VI.

Wie vil Theil die Kirch habe.

Es wird die Kirch aber fürnemblich in zwey Theil abgetheilt / vnd wird eine die Triumphirend: die ander / die streittend Kirch genannt.

VII.

Was die triumphierend Kirch sey.

Die triumphierend Kirch ist / die fast herrliche himmelseeligste Schaar der heiligen Geister vnd Engeln / auch deren Menschen / so die Welt / das Fleisch / vnd leydigen Sathan überstiget haben / vnd jetzo von Mühseeligkeit dises Lebens gefreyet / der ewigen Seeligkeit frey sicher geniessen.

VIII.

Was die streittend Kirch sey.

Aber die streittend Kirch ist die Schaar aller Glaubigen / so noch auff Erden leben: die darumb streittend genannt wird / daß sie mit den grausamben Feinden / als mit der Welt / mit dem Fleisch / vnd mit dem Sathan / in ewigem Kampff stehen müssen.

IX.

Ob mehr dann ein Kirch sey.

Doch soll niemand meynen / daß der Theilung halber / zwo Kirchen seyen / sonder wie vorgemeldt / daß dieselbig einig Kirch zween Theil hab / deren vns einer vorgangen / vnd jetzo das himmlisch Vatterland besitzet: Der ander folget täglich / biß so lang er sich einmal zu vnserm Heyland in die Ruh der ewigen Seeligkeit vnderthue.

X. Wie

X.

Wie die Streittend abgetheilt ist.

Nun findt sich aber in der streittenden Kirchen zweyerley Art der Menschen / als nemblich gute vnd böse. Vnd seynd die Bösen eben derselben Sacrament fähig / bekennen auch eben denselben Glauben / wie sonst die Frommen / wiewol sie im Leben vnnd Wandel einander nit gleichen. Die Frommen aber / so in der Kirchen seynd / werden diſe genannt / die nit allein durch gleiche Bekandtnuß deß Glaubens / vnd Gemeinschafft der Sacrament / sonder auch durch den Gnadengeist / vnd durch das Band der Liebe einander vereinigt vnd verbunden seyn. Von welchem geschriben steht: Der HErr hat erkannt / welche jhm zugehören. So begreifft dann die Kirch gute vnd böse / wie vns das auch beyd die Göttliche Schrifft vnnd heilige Vätter wahr machen. Vnd in der Meynung steht geschriben bey dem Apostel: Ein Leib vnd ein Geist.

XI.

Was die Catholisch Kirch für Zeichen / Eygenschafften / vnd sonderliche Gnaden habe.

Die wahre Kirch hat vier Zeichen vnnd Eygenschafften.

I. Erstlich / daß sie ist ein einige Kirch / wie geschriben stehe: Ein einige ist mein Taube / ein einige ist mein Schöne. Vnd der Apostel sagt / es seye allein ein HErr / ein Glaub / ein Tauff.

II. Daß sie ist heilig / darumb daß sie GOtt dem HErrn geheiliget / übergeben vnd geweyhet ist: oder daß sie als ein Leib mit dem heiligen Haupt Christo

dem

dem HErrn vereinigt wird / der aller Heiligkeit ein quellender Brunn ist / davon allerley Begnadung deß H. Geists / vnd Schätz Göttlicher Gütigkeit entspringen / vnd außgegossen werden.

III. Zum dritten / daß sie Catholisch vnnd allgemein ist. Dann wie S. Augustinus bekennt / so erstreckt sie sich mit dem Glantz deß einigens Glaubens / von Auffgang biß zum Nidergang der Sonnen.

IV. Letztlich / daß sie ist Apostolisch. Dann der heilig Geist / so der Kirchen vorsteht / regiert dieselb durch Apostolische Diener / vnd durch sonst kein andern / welcher Geist anfänglich den Apostlen / nachmaln aber auß sonderer Begnadung GOttes durch alle Zeit in der Kirchen verbliben ist.

XII.

Warumb zu disem Artickul gesetzt sey Gemainschafft der Heiligen.

Es ist diser Articul nicht allein ein Erläuterung deß vorigen / vnd ein Lehrstuck voller reichen Schätz vnd Früchten: sonder er erklärt auch wie die Geheimbnussen / so im Symbolo begriffen / zugebrauchen seynd: Dann die Einigkeit deß H. Geists / davon die Kirch regiert wird / würcket so vil / daß alles das jenig / damit die Kirch begabt worden ist / gemein sey.

XIII.

Was durch das Wörtlein Gemainschafft hie zuverstehen sey.

Durch dise Gemainschafft ist zuverstehn die Gesellschafft der Glaubigen / zu welcher vns der heilige Evangelist Johannes ermahnt: Damit zwischen

schen vns vnnd euch (spricht er) ein Gesellschafft sey / vnd wir vnser Gesellschafft mit dem Vatter / vnd mit seinem Sohn JEsu Christo haben. Dise Gesellschafft steht in Gemainschafft der Heiligen / davon allhie in disem Articul gehandelt wird.

XIV.

Was doch für heilige Ding seyen / so die Christen vnder einander in gemain haben.

Erstlich seynd es die Gaaben der Sacrament / durch welche die Glaubigen als durch sondere heilige Band / verknüpfft vnd vereinigt werden.

Darnach seynd auch nit allein allen Christglaubigen die Gaaben gemain / durch welche die Menschen GOtt angenemb vnd gerecht werden / sonder auch die gratiæ gratis datæ, die Gnaden / welche von GOtt herkommen vnnd geschenckt werden / aber doch den Menschen nicht gerecht vnnd GOtt gefällig machen können / vnder welchen gezehlt werden Kunst vnd Weißheit / Prophecey / allerley Sprach reden / Wunderzeichen würcken / vnd andere dergleichen / welche Gaaben auch den bösen Menschen mitgetheilt werden / nit von wegen jhres eigenen / sonder vmb gemainen Nutzens willen / zu Erbauung vnnd Wolfahrt der Kirchen.

XV.

Welche diser Gütter theilhafftig seyen.

Nun können allein die jenigen diser vilen vnnd grossen von GOtt gegebenen Wolthaten vnnd Gütter / gemelter Gemeinschafft geniessen / die in der Liebe einen Christlichen Wandel führen / die

auch

auch für GOtt gerecht / vnd demselben lieb seynd. Aber die todten Glider / verstehe die Menschen / so mit Laster behafft / vnd auß der Gnaden GOttes verstossen seynd / werden wol deß guten nit so gar beraubt / daß sie dises Wercks nicht mehr Glidmassen bleiben: weil sie aber erstorben seynd / so kan jhnen der geistlich Nutz / der sonst dem Gerechten vnd Frommen zusteht / nit zutheil werden: jedoch weil sie noch in der Kirchen seynd / so mag jhnen zu der verlohrnen Gnad vnnd dem Leben von denen widerumb geholffen werden / die im Geist leben / vnd den Nutz einnemmen / dessen die ohne Zweifel entberen müssen / welche von der Kirchen gar seynd abgeschnitten.

XVI.

Was für Menschen von der Catholischen Kirchen werden außgeschlossen.

Dreyerley Menschen werden von der Kirchen außgeschlossen.

I. Erstlich / die Heyden vnnd Unglaubigen / darumb daß sie in der Kirchen niemahls gewesen / dieselb auch nie erkandt / vnd allerding keines Sacraments in Christlichen Gemain theilhafftig worden seynd.

II. Zum andern die Ketzer vnnd Abtrinnigen / darumb daß sie von der Kirchen seynd abgefallen / deßhalben sie auch an derselben mehr kein Theil haben / dann wie etwan die Feldflüchtigen Kriegs-Leuth an jhren Heerhauffen / darvon sie entrunnen seynd. Kan gleichwol nicht verneinet werden / daß solche Ketzer vnd Abtrinnigen dem Kirchischen

Ge-

Gewalt noch vnderworffen seynd / dardurch sie dann für Gericht gefordert / daselbst gestrafft / vnd in Bann gethan werden.

III. Letztlich die im Bann ligen / dieweil sie durch das Kirchisch Urtheil auß der Kirchen abgesöndert vnd außgeschlossen / darumb auch jhnen an Kirchischer Gemeinschafft kein Theil gebühret / biß sie sich bessern.

XVII.

Wie die Sünder in der Kirchen seynd.

Von andern aber / wie Gottloß vnd lästerliche Leuth die seyn mögen / ist kein Zweiffel / sie bleiben noch in der Kirchen: Und das soll den Glaubigen zum öfftermal wol eingebildet werden: damit / wo etwa der Kirchen Vorsteher ein schandlichs Leben führen / daß sie dannoch gewißlich darfür halten / sie / die Vorsteher / seyen noch in der Kirchen / vnd sey oder werd auch jhnen / durch den lästerlichen Wandel an jhrem Gewalt nichts benommen.

XVIII.

Was massen vnder die Articul deß Glaubens gezehlet werde / daß wir ein H. Kirch glauben.

Dann ob gleichwol ein jeder durch Vernunfft vnd seine fünff Sinn spühren vnd erkennen kan / daß allhie auff Erden ein Kirch sey / das ist / ein Versamblung deß Volcks / die Christo dem Herrn zugethan vnd geheiliget ist / vnnd schein darumb vnnöthig zuseyn / disen Articul mit Glauben anzunemmen / weil daran weder Juden / noch Türcken einigen Zweiffel tragen: Dannoch mag kein

Verstand / durch einige Kräfften vnserer Vernunfft / sonder allein durch das Liecht deß Glaubens überwisen werden / daß er dise Mysterien vnd Geheimbnuß ergreiff vnd hab / die in der Kirchen seynd.

Dieweil dann diser Articul / so wol als die anderen / alle vermögliche Kräfften vnserer Verständnuß weit übertrifft / so soll billich erkandt werden / daß wir der Kirchen Anfang oder Ursprung / auch derselben Verwaltung / Gaaben vnd Würden durch Menschliche Vernunfft mit erkennen / sonder allein mit den Augen deß Glaubens ansehen. Dann auch nicht Menschen-Anheber diser Kirch gewest seynd / sonder der vnsterblich Gott selber / der sie auff einen sehr starcken Felsen gebauet hat / wie der Prophet spricht: Der Allerhöchst selbst hat sie gegrundvestet: darumb sie auch genandt wird ein Erbtheil Gottes / vnd ein Volck Gottes.

Historien.

DEr H. Cyriacus sprach zu einem Nestorianer / du wirst verdambt / woferrn du dich nicht zu der Catholischen Kirch begibst. Der Nestorianer sagte darauff: Eben das sagen mir auch andere Secten / wem soll ich dann glauben / Cyriacus antwortet / verbleib über Nacht in meiner Zellen. Dem Nestorianer aber erschin ein erschröckliches Gesicht / der führte jhn an ein finster Orth / vnd zaiget jhm Arium, Nestorium, Severum, vnd alle Ketzer / welche von der Catholischen Kir-

chen

chen außtretten waren / in höchster Marter vnnd Qual. Darnach sprach das Gesicht / wilt du nicht an das Orth kommen / so halte dich bey der heiligen allgemeinen Kirchen.

Ein Arianisch Weib vnderstund sich in das heilige Grab Christi zu gehen: Aber sie ward von der allerheiligsten Jungfrauen Maria verhindert: Die zu jhr sprach: du kanst nicht hinein gehen / weil du ein Arianerin bist / vnd ausserhalb der Catholischen Kirchen. Und obwol das Weib starck batte / daß sie möcht hinein gelassen werden / war es jhr doch nit bewilliget / biß sie mit der Römischen Catholischen Kirchen versöhnet wäre.

Der H. Augustinus bekennt von sich selbsten also: Es seynd vil Stuck / die mich in der vorermeldten Weißheit Schoß zuverbleiben billichster massen antreiben.

1. Haltet mich in derselbigen die gemeine Ubereinstimmung / vnd Einhelligkeit deren Völckern.

2. Lasset mich von jhr nicht außsetzen das gewaltige Ansehen / welches durch Wunderzeichen einen Anfang / durch Hoffnung sein Auffwachsung / durch Lieb seine Vermehrung / vnd durchs Alter einen Bestand gewunnen hat.

3. Daß ich von Catholischer Kirch nicht außsetze / ist die Ursach / dieweil ich sihe ein vnverruckte Nachfolgung eines Römischen Bischoffs nach dem andern / so sich biß an heutigen Tag erstrecket vom H. Apostel Petro / deme der HErr seine Schäfflein zu weyden nach seiner Aufferstehung anbefohlen hat.

4. Endlich haltet mich im Schoß Catholischer Kirchen das Wort / vnd Nam Catholisch / welchen nicht ohn Ursach vnder so vilen Ketzereyen die Kirch also erhalten / daß / ob zwar alle Ketzer wollen Catholisch genennt werden / gleichwol / wann ein Außländischer fraget / wo man in Catholischer Kirchen zusammen komme / kein einiger Ketzer sein Betthauß / oder Wohnung / als Catholisch / zeigen darff.

Dise dann / vnd solche ansehnliche Bände / vnd Ehrentitul Catholischen Namens halten gar billich einen rechtglaubigen Menschen in Catholischer Kirchen / daß er von selbiger nicht außsetze. Bey euch aber / da sich keiner finden lasset / welches mich zu euch einladen / vnd halten möge / höret man nichts als allein grosse blosse Versprechung / vnd Zusage der Warheit / vnd zwar / wann man selbige also haiter / vnd klärlich lehret / daß an selbiger keines Weegs zuverzweifflen / so ist sie billich allen denen Dingen / so in Catholischer Kirchen gelehret / vnd geglaubet werden / weit vorzuziehen; wann sie aber allein mit blossen Worten versprochen / mit / vnnd im Werck nicht thätlich erwisen wird / so wird mich niemand von dem Glauben abführen / durch welchen meine Seel mit so grossen / vnd vilen Verbindungs-Ketten der Catholischen Religion anverbunden / vnd verknipffet wird.

Sibenzehendes Capitl.

Von dem zehenden Articul.

Ablaß der Sünden.

I.

DAß diser Articul auch nit allein ein Göttlichs Mysteri vnd Geheimbnuß habe/ sonder auch zu der Seelen-Heyl fast nothwendig sey/ ist darauß wol zu spüren/ daß vnser Seeligmacher kürtzlich vor seiner Auffart hievon gelehrt hat/ da er seinen Jüngeru jhren Verstand aufflöset/ daß sie die Schrifft verstünden: Es muß/ spricht er/ Christus leyden/ vnnd am dritten Tag von den Todten auffstehn/ vnd iu seinem Namen die Buß vnd Verzeyhung der Sünden vnter alle Völcker geprediget/ vnd zu Jerusalem also angehebt werden.

II.

Die Summ diſes Articuls.

Das ist der Jnhalt diſes Articuls: Es werde nit allein in Catholischer Kirchen Verzeyhung der Sünden gefunden/ davon Esaias hat geweissaget: Von dem Volck/ so darinnen wird wohnen/ soll die Boßheit hinweg genommen werden: sonder in der Kirchen sey auch Gewalt vñ Macht die Sünd nachzulassen: vnd so ferr sich die Priester nach von Christo gegebner Regel vnd Ordnung eines solchen Gewalts/ mit Gebührnuß gebrauchen werden/ so sey alsdann zuglauben/ die Sünd werden warhafftiglich verzyhen vnd nachgelassen.

III.

Wie wir disen Gewalt verstehen mögen

Der Gewalt / den die Catholisch Kirch hat / ist nicht menschlich / sonder als ein himmlische Gaab / von GOtt jhr geschenckt worden. Derhalben gleich wie wir den durch natürliche Kräfften nicht mögen zuwegen bringen / also verstehn wir auch allein durch den Glauben / daß in der Kirchen die Schlüssel deß Himmelreichs seyen / vnnd daß jhr sey Gewalt geben worden / die Sünd zuverzeyhen / in Bann zu thun / den wahren Leib Christi zu wandlen oder zu consecriern.

IV.

Zu welchen Sünden sich diser Gewalt erstrecke.

Man soll aber nit mainen / daß diser Kirchischer Gewalt die Sünd zuvergeben / an ein sondere Sort der Sünden allein gebunden sey / vnnd sich weiter nit erstrecke. Dann kein Laster so schändlich begangen / oder auch erdacht werden mag / daß die Kirch nit Macht hab nachzulassen.

V.

Zu welcher Zeit man disen Gewalt brauchen mag.

So ist auch diser Gewalt so schmahl nit / daß er allein zu bestimbter Zeit gebraucht werden möge. Dann / zu was Stunden sich der Sünder bekehren will / der soll auffgenommen werden / vnd vnverworffen sey / wie vnser Seeligmacher lehret. Aber jedoch wann man will ansehen die Diener / denen diser Göttlich Gewalt in der Kirchen vertrauet ist / so wird sich finden / daß derselb nicht allen

len vnd jeden gleich gemein sey. Dann der HErr hat nit männiglich / sonder allein die Bischöffen vnd Priester mit so heiliger Verwaltung versehen vnd begnadet.

VI.

Wie weit sich die Verwaltung deß Gewalts erstrecke.

Eben die Mainung hat es auch mit der Weiß vnnd Maß / damit die Geistlichen disen Gewalt brauchen mögen vnd sollen. Dann die Sünd können allein durch die Sacrament verzyhen werden / so man die rechte Wort vnd Form dabey haltet: sonst aber ist der Kirchen / ohn derselben Wort vnd Form / kein Gewalt von Sünden zuerledigen gegeben worden.

VII.

Auß welches Krafft die Sünd verzyhen werden.

Gewiß ists / das geschehe auß der vnmässigen allmächtigen Krafft GOttes: Derhalben erkennen wir warhafftig / was die alten Vätter gesagt haben / da sie bekennen / daß allein GOtt dem Menschen seine Sünd nachlasse: Und mag so ein reiches wunderbarliches Werck keinem andern / dann allein der höchsten grossen Gütigkeit vnnd Krafft GOttes zugeschriben werden. Also spricht GOtt durch den Propheten: Ich bins / ich bins selbst / der dir dein Boßheit außlöschet.

VIII.

Auff welche Weise GOtt der gnädigste Vatter der Welt Sünd hat wöllen außlöschen.

GOtt hat vnsere Laster durch das Blut seines

eingebohrnen Sohns abwäschen vnnd außtilgen wöllen / damit Christus die Straff / welche wir der Sünd halber verschuldt hätten / freywilliglich bezahlet / vnd als ein Gerechter für die Ungerechten verurtheilt / vnnd als ein Unschuldiger für die Schuldigen durch den allerbittersten Todt gepeynigt wurd.

IX.

Durch welche Mittel vnd Werckzeuge vns Verzeyhung vnserer Sünd gegeben werden

Darauß dann folget / daß beyde Priester vnnd Sacrament gelten zu Vergebung der Sünd / so vil als Werckzeug / durch die der Herr Christus / als ein Ursacher vnd Freygeber deß Hails / Verzeyhung der Sünd vnd Gerechtigkeit würcket.

X.

Zu welcher Zeit diser heylsamber Gewalt die Sünd zu verzeyhen / seye geben worden.

Dise wunderbarliche vnd Göttliche Gab aber / ist vor der Menschwerdung Christi / keiner erschaffener Natur mitgetheilt worden.

I. Dann vnser Heyland Christus / hat dise Gab am allerersten / als ein Mensch / da er doch zugleich auch wahrer GOtt war / von dem himmlischen Vatter empfangen / der auch auß eigener Macht vnnd Gewalt die nachlast / vnd verzeyhet.

II. Darnach hat Christus denselbigen Gewalt / den Bischoffen vnnd Priestern in der Kirchen geschenckt. Wiewol / wie auch zuvor gemeldt / Christus durch seinen eigenen Gewalt: die andere aber als seine Diener / die Sünd verzeyhen.

Ein

Ein Regel.

Aber man soll die Glaubigen allhie auch vermahnen/damit sie entweder nit zu sündigen geneigt/ oder zu büssen fauler werden/ von wegen deß grossen angebottenen Gewalts deß Ablaß / der/ laut vnserer zuvor gegebner Erleuterung / auff keine gewisse Zeit bestimbt ist. Dann da sie deßhalben zu sündigen geneigter vnd frecher seyn wolten / vnd offentlich dabey betretten wurden / so wären sie vnwürdig / denen GOtt seine Barmhertzigkeit mittheilet / dieweil sie disem Göttlichen Gewalt mit Nachtheil / Schmach vnd Verachtung offentlich zuwider handlen. Im Fall sie aber zu büssen darumb fäuler vnd nachlässiger seyn wolten/ so wäre hoch zu besorgen/ daß sie nit vnversehens mit Todt abgiengen/ vnd darumb die Verzeyhung der Sünd vergeblich erkandt vnnd bekandt hätten / ald die von jhnen durch Trägheit / vnnd tägliches jhr Auffschieben der Buß vnd Besserung billich ist verlohren worden.

Historien.

EIn Mönch hat ein vnzüchtige Schwester / die wolte er bekehren. Vnd er gieng zu jhr vnnd sprach: Erbarm dich deiner / vnd deren viler / so von deinetwegen verlohren : Vmb jhretwegen wirst du ewiglich gemartert werden. Die Schwester antwortet : Vermeinst du aber / daß ich / vnangesehen meines gottlosen Lebens bey GOtt dem HErrn werde Gnad erlangen können. Ja sprach er / woferrn du mit mir gehest / GOTT verzeyhet alle Sünden. Vnd sie gieng mit jhm. Vnd vnangesehen daß er

begehrte / daß sie jhr Angesicht verdecken solte / damit sie nicht gesehen würde / so wolt sie es doch nicht bewilligen sondern sprach : ich will mich nicht verdecken / auff daß ich destomehr zu schanden gemacht werde / dann ich hab es wol verdient : Vnd sie folget jhm weynend nach / mit solcher Rew / daß sie gestorben. Der Bruder sahe zuruck / vnd rufft jhr zu / letztlich aber sahe er / daß sie todt / vnnd jhre Füß aller blutig waren : Jhr Seeligkeit aber wurd darnach einem heiligen Mann offenbaret. In vitis Patrum.

Im Leben S. Vincentij Ferrerij findet man ein merckliches Exempel auffrichtiger Rewe eines groben Sünders / welcher dem H. Maun seine Sünden gebeichtet / vnd vermeinete ein sibenjährige Buß wäre vil zu gering gegen seinen schwären Lastern / vnnd deßwegen auffschrye : Ach / wehe meiner / lieber Vatter / vermeinet jhr wol / daß ich mit einer / also geringen Straff / einen so grossen Schuldenlast bey GOtt möge vergüten ? Du kanst / antwortete S. Vincentius / glaubs mir / mein Sohn / ja / wann du allein dreye Täge lang in Wasser vnnd Brod fasten wurdest / wirst du genug thun. Da bildete jhme der warhafftig Leydtragende / glückseelige Sünder ein / es handlete der H. Mann vil zu gelind mit jhme / vnd machete seines Weynens kein Ende : Da wurde S. Vincenz durch Anregung deß H. Geists angetriben / vnd sprache / als er so grosse Zeichen wahrer Rewe an jhme sahe : Gehe hin / vnnd bette alleinig dreymal das H. Vatter vnser / vnd den Englischen Gruß / vnd diß wird dir Buß gnug / vnd übrig gnug seyn. Er fienge an zu betten / aber / mit so grossem

herze

hertzbrechendem Schmertzen / daß durch Seufftzen / vnd Achtzen die Seel außm Leib fuhre / ehe er nur einmal das Vatter vnser außgesprochen hatte. O / ein seeliger Schmertz / vnd überseelige Rew / welche vil / vnd grosse Peynen deß Fegfewers / so dise Seel hätte sollen außstehen / also schleunig hingenommen / vnd augenblicklich disen büssenden Sünder in Himmels Freudenstatt versetzet! wie dann die Seel dises ewiglich glückseeligen Sünders S. Vincentz erscheinend / offenbaret hat. Ribad. 5. April. in vita ejus.

Als Nathan der Prophet dem König David seiner begangnen Sünden erinnerte / vnd er David von Hertzen sprache: **Ich hab dem HErrn gesündiget**: sagte alsbald der Prophet zu jhm: **Der HErr hat auch dein Sünd von dir genommen.** 2. Reg. 12.

Als vor Zeiten der heilige Franciscus erstlich vom HErrn Christo selbsten / hernach von selbiges Statthalter Papst Honorio III. das Gnaden-Stuck vollkommnen Ablaß vor vnser L. Frawen Kirche de Portiuncula erhalten / vnnd nachdem selbiges ruchtbar worden / vil Volcks zulieffe / kame auch zu ermeldter Kirchen neben zwaintzig Gefehrten ein Weib auß Sclavonien / da sie nun die aufferlegte gottseelige Vbungen daselbst verrichtet hatte / ist sie erkrancket / vnd bald darauff gestorben. Als nun die andere Gefehrten widerumb ins Vatterland kehreten / vnd in Gefahr eines Schiffbruchs waren / ist jhnen ermeltes Weib erschinen / sie getröstet / vnnd angezeiget / sie sey von der Mutter GOttes zu jhnen geschickt / anzuzeigen / daß sie durch den Ablaß / so sie mit jhnen

in

in der Mutter GOttes Kirch de Portiuncula verdienet hat / aller Straff ledig ohn Fegfewers-Peyn in Himmel auffgenommen worden. Diß sagte sie / verschwunde / vnnd liesse alle Pilgram in grosser Freud. Ex Chron. FF. Minor. tom. 2. c. 5.

Achzehendes Capitl.

Von dem aylfften Articul.

Aufferstehung deß Fleisths.

I.

DAß diser Articul fast kräfftig sey / die Warheit vnsers Glaubens damit zu bestättigen / das wird bey dem fürnemblich angezeigt / daß er vns nit allein in der H. Schrifft zu glauben wird fürgehalten / sonder daß er auch mit vilen Argumenten wird bebräfftiget vnd bestätriget. Vnd zwar / da wir solches in andern Articuln vnsers Glaubens kaum also erfahren / so kan dabey wol erachtet werden / die Hoffnung vnsers Heyls stehe vnd ruhe hierauff / als auff einer starcken Grundfest. Dann wie der Apostel die Sach erwegt / wäre kein Aufferstehung der Todten / so wäre auch Christus nit erstanden : Ist aber Christus nit erstandē / so ist vnser Predig nichts / auch ist euer Glaub vergeblich.

II.

Was die Aufferstehnng sey.

Die Aufferstehung ist (wie Damascenus lehrt) ein Widerbringung in den vorigen Stand / davon

du

du abgewichen bist. Dann gleich wie im Anfang der Erschöpffung / alle Ding von GOtt vollkömmlich gemacht seynd / also müssen wir auch bekennen / daß es in der Aufferstehung geschehen werde.

III.

Die Apostel haben in disem Articul die Aufferstehung der Todten / genannt Aufferstehung deß Fleischs / damit wir wissen / daß auß beyden Theilen Seel vnd Leibs / davon der Mensch gemacht ist / der Leib allein verweset / vnd Aschen wird / darauß er auch beschaffen worden ist / die Seel aber vnverweßlich bleibe.

IV.

Wer doch soll wider aufferweckt werden

Da der Apostel an die Corinthier schreibt / spricht er also: Gleich wie sie in Adam alle sterben / also werden sie auch in Christo alle lebendig werden. Derohalben müssen alle durcheinander / beyd / böse vnnd gute / doch nit mit gleicher Condition oder Gestalt / von Todten aufferstehn / die nemblich haben guts gewürckt / zu der Aufferstehung deß Lebens: die aber böses getriben / zu Aufferstehung deß Vrtheils.

V.

Warumb die Abgestorbene widerumb sollen erweckt werden.

Wir haben aber erwisen / die Cörper sollen darumb erweckt werden / damit ein jedweder verrechne / was jhm eigentlich auff seinem Leib steht / was massen er auch solches verbracht hab / das sey gut oder böß. Vnd muß darumb der Mensch mit seinem Cörper widerumb auffstehn / den er Gott oder den Teuffel zu dienst

ge-

gebraucht / damit er samt demselben seinem Leib / die triumphierliche Cron vnd Belohnung erlang / oder aber die Peyn vnd jämmerliche Straff überstehe.

VI.

Welche doch zum Leben sollen erweckt werden.

Paulus / da er an die Corinthier schreibt / spricht er also: Gleich wie sie in Adam alle sterben / also werden auch in Christo alle lebennig werden. Derohalben müssen alle durcheinander / beyde / böse vnnd gute / doch nit mit gleicher Condition oder Gestalt / von Todten aufferstehn / die nemblich haben guts gewürckt / zu der Aufferstehung deß Lebens: die aber böses getriben / zu Aufferstehung deß Vrtheils. Da wir aber sagen / sie werden alle aufferstehn / dabey verstehn wir so wol die vor Ankunfft deß Gerichts längest gestorben waren / als die zu derselben Zeit noch sterben werden.

VII.

Wie die Cörper deren / so auffstehn werden / gestalt seyen.

Es ersteht aber nit der bloß Leib allein / sonder demselben wird auch all sein natürlichs Zugehör / vnnd was sonst zu Menschlicher Gestalt vnd Zierd dienlich ist / widergeben werden. Fein redet S. Augustin hievon also: Dazumal werden die Cörper (spricht er) nichts vngestalts haben. Dann die jhres Gesichts von Geburt an beraubt seynd / oder sonst durch Kranckheit dasselbig verlohren haben / darzu auch die Lahmen / vnd wer sonst an Händ vnd Füß / oder an andern seinen Glidmassen vnkräfftig oder schwach / die

die werden mit gantzem vollkommnen Leib wider auffstehn.

VIII.

Die Würckung der Brständ

Auch werden der Heiligen Cörper / so wider zum Leben kommen / mit sonderlicher herrlicher Zierd begabt seyn / davon sie vil edler vnnd schöner werden / weder sie vormals je waren: Vnd seynd aber derselben Zierden fürnemlich vier / die man nennt Dotes, Schanckungen oder Begabung / wie die Väter bey Apostolischer Lehr vermercket haben.

IX.

Welches die erste Gab vnd Schanckung deß Leibs sey.

Die erst ist / vnd heist impassibilitas, daß sie alles Leydens vnd Schmertzens vnempfindlich seyn. Welches ein solche Schanckung vnd Gab ist / vnnd so vil vermag / daß die Cörper weder mit Verdruß / noch mit Schmertzen / oder sonst mit einigem Schaden mögen beleydiget werden. Darumb spricht der Apostel: Der Leib wird verwdsentlich gesäet / vnd vnverwesentlich gehr er auff.

X.

Die Ander.

Auff dise Vnschmertzlichkeit folgt die ander Zierd / als nemblich Claritas, die Klarheit / damit der Heiligen Leiber scheinen vnnd glantzen werden / wie die Sonn. Dann also bezeuget / daß vnser Heyland bey S. Matthæo / vnd spricht: Die Gerechten werden im Reich jhres Vatters glantzen wie die Sonn. Dise Gab nennet der Apostel jetzt ein Herrlichkeit /

jetzt

jetzt ein Klarheit. Es ist aber diſe Klarheit ein glantzender Schein / der auß überflüſſiger Seeligkeit der Seel / in den Leib mit Völle übergeht / alſo daß ſie iſt ein Theil der Seeligkeit / deren die Seel genieſt: wie ſonſt auch die Seel ſelb darumb ſeelig iſt / daß ſie der Göttlichen Seeligkeit mit theilhafftig wird.

XI.

Ob allen Seeligen diſe Gab werde gleich ſeyn.

Aber zu glauben iſts / daß nit mäniglich mit diſer Gab / wie ſonſt mit der erſten / gleich gezieret werd. Dann aller Heiligen Leiber werden wol gleich vnſchmertzlich ſeyn / aber doch werden ſie nit einander gleich glantzen. Vrſach / wie der Apoſtel ſagt: Es iſt kein andere Klarheit der Sonen / ein andere Klarheit deß Mons / vnd andere Klarheit der Sternen: dann ein Stern iſt dem andern vngleich in der Klarheit: Vnnd alſo ſtehts auch vmb die Aufferſtehung der Todten.

XII.

Welche iſt die dritte Gab.

Zu diſer Gab gehört die dritte / ſo man nennet Agilitatem, Behendigkeit oder Schnelligkeit / damit der Leib von dem Laſt / davon er jetzo beſchwert iſt / wird erledigt werden / vnd ſich auff alle Weeg / wohin die Seel geluſtet / alſo gar leichtlich bewegen können / daß nichts geſchwinders ſeyn möchte / wie Auguſtinus lib. de civitate Dei, vnd auch Hieronymus in Eſaiam / außtrucklick gelehret. Vnnd darumb ſagt der Apoſtel: Der Leib wird in Schwachheit geſäet / vnd geht auff in Krafft.

XIII.

XIII.

Die vierdte Gab der Seelen.

Disen dreyen ist zugeben worden die vierdte Gab/ Subtilitas, Subtilichkeit/ durch welcher Krafft der Leib dem Gebiet seiner Seelen durchauß vnterthänig/ dienstbafft/ vnd nach Willen allbereit seyn wird/ welches auß den Worten deß Apostels erwisen wird: Es wird gesäet ein thierlicher Leib / vnd wird erstehn ein geistlicher Leib.

XIV.

Wie vil heylsamber Früchten wir auß disem Articu haben zu schöpffen.

Es hat diser Articul von der Aufferstehung / vil vnd grosse Früchten:

I. Deren die erst ist / daß wir andere / vnd auch vns selbst leichtlich zur Zeit deß Todts trösten mögen/ sonderlich wann die absterben / die vns in Lieb vnnd Freundschafft verwandt waren.

II. Auch wird vns die Gedächtnuß der zukünfftigen Vrständ/ in aller vnserer Trübseeligkeit / Elend vnd vil grossem Leyden / den Schmertzen ringeren/ wie vns der H. Job bey seinem Exempel lehret.

III. Ferner ist das auch taugtlich vnnd gut / die Glaubigen hiemit dahin zu weisen / daß sie sich höchst befleissigen / ein rechtes ehrbares Leben zu führen/ daß sie allerlästerlichen Befleckung ohn sey. Dann ist es Sach/ daß sie gedencken/ diser merckliche grosse Schätz/ so auff die Vrständ folgen / seyen ihnen bereit / so werden sie zwar leichtlich zu einem tugendsamben gottseeligen Wändel dadurch gereizt werden.

IV. Hingegen aber kan nichts kräfftigers seyn /

die böse Begirden vnsers Hertzens zu zwingen / vnd die Menschen von Lastern abwendig zu machen / dann wann man sich offtermals erinnert / wie übel vnnd schwärlich die Gottlosen sollen gepeynigt werden / die an dem Jüngsten Tag für Gericht tretten müssen.

Historien.

ALs dem H. Jacobo interciso, oder dem zerhackten / seine Händ vnd Füß Glidweiß abgehauen wurden / sprach er: Also beschneidet man den Rebstock / damit er Frucht bringe. Unnd als offt ein Glid abgeschnitten war / sprach er: Gehet hin / ihr meine Glider / aber zur Zeit der allgemeinen Aufferstehung / wöllen wir ein ander widerumb sehen / vnnd mit vil grösseren Freuden zusammen gefüget werden. Dann die Verheissung Christi ist wahr / da er spricht. Kein einiges Härlein soll von eurem Haupt fallen / vil weniger werden vns die Glider manglen. Sur. tom. 6.

Da Antiochus der König die sibẽ Machabæische Brüder sambt jhrer Mutter grausamb martyren liesse / vnd dem ersten die Haut über den Kopff abgezogen wurde / hat diser zum König gesagt: Du zwar / O Gottlosister / nimmest vns in Gegenwart das Leben / aber der König der Welt wird vns / weil wir für das Vätterliche Gesatz sterben / widerumb aufferwecken. Auff gleiche Weiß haben sich auch der dritte vnd vnd vierdte mit der Aufferstehung gestärckt / vnd getröst. 2. Mach. 7.

Als Eutychius Constantinopolitanischer Patriarch ein Buch wider die Aufferstehung geschri-

ben

ben hatte/ war er dessen also von Gregorio einem Astolischen Gesandten überwisen worden / daß Kayser Tiberius das Buch verbrennen liesse / er Eutychius aber selbst auch sein Maimung veränderte/ vnd in der Sterbstund sein Haut in die Hand name/ vnd sagte: Ich bekenn / daß ich in diser Haut werde aufferstehen. March.

Valerianus der H. Cæciliæ Bräutigamb / hat dem Martyrer Maximo die Aufferstehung der Todten / durch Gleichnussen eingebildet. Gleich / sprach er / wie der Mensch / wann er sich schlaffen legt / vnd seine Kleyder abzeucht / an dem Leib nackend verbleibt / aber nach dem er erwachet ist/ sich widerumb anlegt: Eben also wann die Seel von dem Leib weichet / vnnd der Mensch stirbet / verbleibt die Seel nackend: Aber am Jüngsten Tag wird sie mit dem Leib widerumb bekleydet / vnd der Mensch widerumb lebendig. Und gleich wie ein Traidtkörnlein / welches in die Erden fallt/ vilfältig widerumb auffwachset: Eben also sterben wir / auff daß wir desto herzlicher wider mögen aufferstehn. Und wie der Vogel Phœnix, sich selbsten verbrennet / vnd auß seiner Aschen widerumb lebendig wird: Warumb köndte dann nicht GOtt auch vns widerumb erwecken nach vnserm Todt. Durch dise Gleichnuß deß Vogel Phœnix wurden die Augen deß H. Maximi dermassen geöffnet / daß er alsbald glaubte / vnnd von Christi wegen starbe. Und die H. Cæcilia ließ darumb auff seine Begräbnuß die Figur deß Vogels Phœnix, zu einer geistlichen Bedeutung mahlen. S. Ambros.

Neunzehendes Capitl.

Von dem zwölfften Articul.

Und ein ewiges Leben.

I.

DJe heiligen Apostel / als vnsere Anweiser vnd Lehrer / haben das Symbolum, darinnen die gantze Summary vnsers Glaubens begriffen wird / mit dem Articul deß ewigen Lebens beschliessen vnd enden wöllen: einmal darumb / daß die Glaubigen nach Aufferstehung deß Fleisches / allein die Belohnung deß ewigen Lebens / vnd anders nichts haben zugewarten: auch darumb / damit wir die vollkommene Seeligkeit / welche mit allen Güttern überschäzlich auffgehauffet ist / zu jeder Zeit vor Augen hätten / vnnd dabey erkennten / daß aller vnser Hertz vnd Gedancken darauff zu setzen seyen.

II.

Was die Krafft vnd Mainung dises Artteculs sey

Das ewige Leben / wird etwan genandt / ein Reich GOttes / ein Reich Christi / ein Reich der Himmeln / ein Paradeyß / ein heilige Statt / ein neues Hierusalem / deß Vatters Hauß / so ist aber doch klar / daß solcher Namen vnd Wort keines gnugsam ist / die Grösse der Seeligkeit damit außzusprechen. Dann die Seeligkeit ist vil ein hochwichtigers vnd reichers Ding / weder wir eygentlich vnd vollkomblich mit Worten anzeigen vnd außsprechen mögen.

An

An disem Orth soll man die Glaubigen vnderweisen / daß durch das ewig Leben / nit als fast ein Ewigkeit / darzu auch die Teuffel vnnd Gottlose Leuth verdamt seynd / sonder in der Ewigkeit die Seeligkeit verstanden werde / die der Heiligen vnd Außerwöhlten Lust vnd Begirden erfüllet / vnd ergetzet.

III.

In welchen Dingen die Seeligkeit deß ewigen Lebens stehe.

Wie vns die heilige Vätter gelehrt haben / so ist die Seeligkeit deß ewigen Lebens anders nichts / dann ein Erlösung von allem Ubel / vnd ein Eroberung aller Gütter.

IV.

Was die heilig Schrifft sagt von Erlösung alles Ubels.

Als vil das Ubel belangt / davon das ewig Leben frey bleibt / da haben wir lautern Bericht in der heiligen Schrifft: Dann in der Offenbarung steht also geschriben: Sie werden weder hungerig noch durstig seyn / auch wird sie weder die Sonn noch einig andere Hitz überfallen: Und widerumb: GOtt wird alle Zäher von ihren Augen abtrücknen / vnd da wird ferzner kein Todt mehr seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmertz wird mehr da seyn / die zum ersten vergangen seynd.

V.

Was zu halten sey von Erlangung der ewigen Gütter.

Weiter belangend die Gütter deß ewigen Lebens / da muß die Sach fein fürgetragen werden

mit diſem Underſcheid / welchen wir von dapfferen vnnd in heiliger Schrifft wol erfahrnen Leuthen empfangen haben / die aller guter Ding zweyerley Gattung ſetzen / deren eine zu weſentlicher Seeligkeit / oder derſelben Art vnd Natur gehörig iſt: Das ander aber ſoll darauß quellen oder erfolgen. Und darum̃ habē ſie vmb beſſerer Erleuterung willen / die erſten Eſſentialia Haupt-Gütter: die andern aber Acceſſoria Zugaben heiſſen wollen.

VI.

Was die Hauptſeeligkeit ſey.

Und zwar die Weſentlich-oder Hauptſeligkeit / die man mit gemainen Namen Eſſential nennen mag / ſteht darinnen / daß wir GOtt anſchauen / vnd an ſeiner Schöne vns mit Luſt ergötzen / der alles guten auch aller Vollkommenheit ein Brunn vnd Urſprung iſt. Und alſo ſagt Chriſtus der Herr: Diß iſt das ewig Leben / daß ſie dich erkennen allein einen wahren GOtt / vnd den du geſandt haſt JEſum Chriſtum. Und laßt ſich anſehen / daß S. Johannes diſen Spruch außlege / da er ſagt: Ihr Allerliebſten / wir ſeynd nun Kinder Gottes / vnd iſt noch nit erſchinen / was wir ſeyn werden: wir wiſſen / wann er wird erſcheinen / daß wir jhm werden gleich ſeyn / dann wir werden jhn ſehen / wie er an jhm ſelbſt iſt.

VII.

Wie diſe Wort zuverſtehen ſeyen.

Hiemit zeigt er an / die Seeligkeit ſtehe in zweyen Dingen: Einmahl / daß wir GOtt werden anſchauen / wie er an ſeiner Natur / Subſtantz vnd

vnd Wesen gestalt ist: zum andern/daß wir gleich als Götter seyn werden. Dann die Gottes seeliglich geniessen / ob sie schon jhr eigen Wesen vnnd Natur behalten/dannoch legen sie an sich ein wunderliche vnd fast Göttliche Gestalt vnd Form/ darumb sie scheinen mehr Götter dann Menschen zuseyn.

VIII.

Was die andere Seeeligkeit sey / accessoria genandt.

Zu diser gehören die Ding / so auff die Seeligkeit folgen. Dann neben diser wesenlichen Seeligkeit seynd noch andere Gütter vnnd Zierd / die allen Heiligen gemain / welche / dieweil sie der menschlichen vnserer Vernunfft nit so gar frembd/ darumb pflegen sie vnsere Hertzen mehr zubewegen vnd lustiger zu machen. Daher gehört / was der Apostel gegen seinen Römern meldet vnd spricht: Glory/ Preyß vnd Ehr/ vnd Frid wird allen denen widerfahren / die guts würcken. Dann die Heiligen werden der Glory zwar geniessen / doch aber derer nit allein/welche wir die Hauptseligkeit/oder die sonst derselben fnst gleich ist / hievor genandt vnd angezeigt haben: sonder auch die ein klare offne Erkandtnus vermag / damit ein jedweder der andern außerkohrne fürtreffliche Würden sehen vnd wissen wird.

IX.

Ein gewisse Weiß die ewige Seeligkeit zuerlangen.

Die allerbest vnd gewisse Weiß die Seeligkeit zube-

zubekommen / ist / daß die Glaubigen mit Glauben vnd Lieb wol gefaßt / darzu auch im Gebett / vnd hailwertigem Brauch der Sacrament verharzlich seyen / vnd sich befleissen / jhren Nächsten alle Werck der Lieb vnd Barmhertzigkeit zubeweisen. So wirds die Barmhertzigkeit GOttes (der die hailsame Glory seinen Liebhabern hat bereit) also schicken vnd schaffen / daß einmal erfüllet werde / was durch den Propheten mit disen Worten ist geweissaget worden: Mein Volck wird wohnen in der Schöne deß Fridens / vnnd in den sicheren Wohnungen / vnd in reicher Ruhe.

Erst Regel.

Es sollen aber die Glaubigen für gewiß halten / das Himmel seelig Leben / sey aller Ding über alle Maß voll / die bey disem Leben süß seynd / oder die auch vnser Hertz wünschen vnd begehren möcht / sie gehören gleich zu Erkandtnuß der Seel / oder sonst zu vollkommnem Stand vnsers Leibs.

Ein andere Regel.

Die Christglaubigen Menschen werden auch in disem Leben / der Hoffnung nach / billich seelig genandt / wann sie dem vngöttlichen Wesen vnnd weltlichen Lüsten absagen vnd mässiglich / gerecht vnd Gottsförchtig leben / vnd warten auff die seelige Hoffnung vnd Zukunfft vnsers Heylands Jesu Christi.

Die dritte Regel.

Weiter bey Krafft diser Wort / ein ewigs Le-

ben /

ben / verstehn wir / daß die Seeligkeit / nachdem sie einmal zuwegen bracht ist worden / könne nachmahlen nimmer verlohren werden / wie etliche fälschlich vermainen wöllen. Dann die Seeligkeit ist alles guts gehauffet voll / ohn Zumischung eines Ubels: vnd weil damit die Menschlich Begird erfüllet wird / so muß sie zwar ein ewiges Leben vermögen.

Paulus 1. Cor. 2.

Kein Aug hat gesehen / vnd kein Ohre hat gehöret / vnd ist in keines Menschen Hertz gestigen / das Gott berait hat denen / die jhn lieben.

Historien.

Als der H. Adrianus im acht vnd zwaintzigsten Jahr seines Alters / ehe er ein Christ ware / sich höchlich verwunderte über die vnüberwindliche Beständigkeit deren Heiligen Blutzeugen Christi in aller jhrer / auch erschröcklichen Peyn vnd Qual / vnd fragte: Was hoffet jhr durch solche gutwilliglich erlittene Schmertzen / vnnd außgestandene Peyn zuerlangen? antworteten sie jhme: Dieselbe Gütter / welche kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / ꝛc. Durch welche Wort sein Gemüth also erhitzt / vnnd angeflammet worden / daß er den Christlichen Glauben angenommen / vnd Glidweiß sich vmb Christi Willen / in Gegenwart / vnd durch ernstliche Ermahnung seines Eheweibs / der auch Heiligen Nataliæ / lassen zerhacken. Sur. & Ribad. 3. Sept.

Als der H. Franciſcus auff ein Zeit mit hefftigſtem Hauptwehe / vnd zugleich Teuffliſchen erſchröcklichen Anfechtungen hart geplagt ward / welche durch keine Menſchliche Kräfften wol zuvertreiben waren / hörete er ein Stimm vom Himmel: Franciſce / was vermaineſt du / wann die gantze weite Welt in Gold / wann das tieffe / breite Meer / alle Flüß / vnd Brunnen in köſtlichſten Balſam / alle Stein / vnnd Felſen in Diemant / oder andere Edelgeſtein verwandelt wurden / vnd du einen köſtlicheren Schatz / weder diſes alles iſt / finden thäteſt / vnd derſelbige dir zur Belohnung deiner Leibs / vnd Gemüths Beſchwernuſſen / vnd gehabter Müheſeligkeiten anerbotten wurde / wurdeſt du nicht billich dich hertzlich erfreuen? O HErr! antwortet der H. Vatter / ich bin eines ſo köſtlichen Schatzes nicht würdig: vnd er hörete abermahl: Franciſce / wiſſe daß das ewige Leben diſer Schatz ſey / welches ich dir vorbereitet hab / vnd diſer Haupt-Schmertz / den du jetzt leydeſt / iſt ſolches ſeeligen Schatzes Hafftgeldt.

Von ſelbiger Stund an hat der H. Mann die ewige himliſche Belohnung alſo tieff in ſein Hertz gefaſſet / daß in Erachtung / vnd Betrachtung deroſelben keine Mühe / kein Arbeit / keine Kranckheit / kein Schmach / keine Verachtung / keine Abtödtung / wie groß ſie auch ſeyn möchte / von ihme zurück getriben / ſondern vilmehr hertzlich erwünſchet / vnd auffgenommen worden. Und zwar auff diſe Belohnung waren aller Heiligen Augen / vnd Gemüther in allen zufallenden Beſchwernuſ-

ſen /

sen / vnd auch erschröcklichsten Peynigungen in disem Leben vnverwendet gerichtet. To. 1. Chron. Minor. l. 1. c. 52.

Anderer Absatz.

Von der Hoffnung der andern Theologischen Tugend.

Erstes Capitl.

Von der Hoffnung ins gemain.

I.

Was ist die Hoffnung?

DJe Hoffnung ist ein von GOTT eingegossne Tugend / durch welche man mit festem Vertrauen die zu vnserem Heyl gereichende Güter / vnd das ewige Leben verhoffet.

II.

Woher muß dise Hoffnung geschöpfft werden?

Auß zwey Vrsachen. Erstlich auß Grösse der Gnaden / welche vns Christus erlangt / vnnd mitgethailt hat. Hernach auß dem Zeugnuß deß Gewissen / welches bezeugt / daß wir der Gnad Gottes mitgewürckt / vnd vnseren Beruff vnd Außerwöhlung durch gute Werck gewiß gemacht haben. Der H. Bernardus zaigt drey Vrsachen an / da er sagt: Drey Vrsachen seynd / auff welche mein Hoffnung gegründet ist / die Lieb / mit der mich GOtt zu seinem Kind angewünscht hat: die War-

Warhafftigkeit der Verheissung: Vnnd die Macht der Erfüllung.

III.

Warumb wird diſe Tugend von einem Christen erfordert?

Dieweil man einer Sach nicht nachtracht / wann man ſie nit hoffet zu erlangen / vnnd alſo auch ein Christ vmb das Himmelreich ſich durch gute Werck nit bewerben wurde / wan er nit hoffte / er wurde daſſelbe erwerben können. Dahero abermal recht der H. Bernardus geſagt hat: Es ſagt der Glaub / daß groſſe vnnd vnergründliche Güter den Glaubigen bereit ſeyen. Die Hoffnung aber ſagt: Mir werden ſie vorbehalten: Die Lieb letztlich ſagt: Ich trachte nach denſelben.

IV.

Was für Güter ſolle man ſonderlich hoffen?

Erſtlich vnd vor allen die himmliſche Glory / durch welche der Menſch ſeelig gemacht wird: Hernach aber alles das jenige / was zur Eroberung der gemelten Glory verhilfflich ſeyn kan.

V.

Durch welche Würckung wird die Hoffnung ſonderlich erwiſen?

Durch das Gebett / dann durch diſes die himmliſche Güter begehrt werden / vnnd folgends auch die Hoffnung erklärt / weil man vmb ein Sach nit bittet / wann man ſie nit nit zu erlangen verhofft; wie aber das Gebett müſſe beſchaffen ſeyn / wird in nachfolgendem Capitl erklärt werden.

Hiſto-

Historien.

DEr ist jederman bekandt/ wer der heilige/ gedultige Job gewesen sey. Diser Freund deß Allerhöchstens ist vom höchsten Uberfluß zeitlicher Güter/ Ehren/ vnd Wohlstand biß zum äusersten Mangel gerathen. Sein Leib ware gantz schmertzhafft verwundet/ seine Kinder alle zugleich hingenommen/ sein Viehe/ groß vnd klein/ alles/ alles entzogen/ alle seine Freund von jhm gewichen/ allein die Allerüberlästigsten besucheten jhn; sein Weib war jhme zuwider/ vnd schluge eine frische Wunde auff die anderen in seinem Hertzen/ ja so närrisch ware sie/ daß/ als er auffm Misthauffen sitzend mit einem Scherben den fliessenden Eyter von seinem Leib abkratzete/ sie jhme gerathen/ er solle sich erhangen. Wie vermeinst du aber/ daß er sich in so elendem hochbetrübten Zustand verhalten habe? Ich weiß/ sagt er/ Job. c. 19. v. 25. daß mein Erlöser lebet/ vnnd ich werde am letzten Tag von der Erden auffstehen; vnd werde hernacher wider mit diser meiner Haut vmbgeben werden/ vnd werde in meinem Fleisch GOtt sehen. Denselben werde ich sehen/ vnnd meine Augen werden jhn sehen/ vnd kein anderer: diese Hoffnung ist mir gelegt in meinen Schoß.

Der H. Augustinus hatte sich mit seinem liebreichsten/ gnädigsten Gott versöhnet/ vnd darumb schryer auff manual. c. 22. & seqq. Alle meine Hoffnung ist gegründet auff das Leyden meines HErrens. Sein Tode ist mein Verdienst vnd Zuflucht/ mein Heyl/ mein Leben/ mein Aufferstehung. Ich heb zwar

schwär-

schwärlich gesündiget / vnnd bin mir viler Sünden bewust / vnd gleichwol verzweiffle ich darumb nicht: Dieweil / wo die Sünden geherrschet haben / daselbst ist jetzund auch überflüssige Gnad. Wer an der Verzeyhung seiner Sünden verzweifflet / der sagt / GOtt sey vnbarmhertzig. Der thut GOtt grosse Schmach an / welcher seiner Barmhertzigkeit mißtrauet. Vnd bald darnach spricht er also. Die Nägel / das Speer ruffen mir zu / vnd sagen / daß ich warhafftig mit Christo wider versöhnet bin / so ich jhn allein liebe.

Nachdem Kayser Constantinus Licinium überwunden / zoge er mit gantzem seinem Kriegsheer nach Constantinopel / die auffrührische / vnd widerspenstige Statt vnter schuldigen Gehorsamb zu zwingen / die Einwohner wolten jhn nicht einlassen / wurden vñ vnd vmb von jhme belägeret / vnd bestritten; aber Constantino wurden in einem Außfall / vnd Schlacht von denen Belägerten auff mehr als 6000. Mann / vnd am andern Tag mehr als 3000. Mann erleget. Deßwegen wurde der fromme Käyser hoch bestürtzet / vnd als er bey nächtlicher Weil sich hin vnd wider bedachte / wie der Sachen zu thun wäre / erhobe er seine Augen gen Himmel / vnd / nimb wahr / eben derselbige Hülff- vnnd Sig-Zeichen / welcher er in der Schlacht gegen Maxentium genossen / wird er widerumb ansichtig. Es waren hellglantzende Sterne / welche in einer solchen schöaen Ordnung stunden / vnd / als wäre es mit Buchstaben geschriben gewesen / jhme zu lesen anerbotten diese Wort: Ruffe mich an am Tag der Trübsal / ich will dich erretten vnd befreyen / vnd du wirst mich preysen. Seiu Herr

ward

ward mit vnbegreifflichem Jubel vnd Frolocken überschwemmet / vnd über diß sahe er ein schönes / von Sternen zusammen gefügtes Creutz / wie er auch zuvor gesehen hatte mit zugefügten Worten: In eben disem Zeichen wirstu alle Feinde überwinden. Nimbt jhme derowegen vor / die angefangene Belägerung fortzusetzen / wie er dann am folgenden Morgen / vnd zwar also glücklich gethan / mit solcher zuversichtlicher Hoffnung / daß die gantze Statt mit allen Auffrührischen jhme sich ergeben.

Etliche Griechen begehrten den Mönchen ein Allmosen zugeben / vnd kamen zu einem alten Mönch / jhme solches zu überantworten. Er aber antwortet / vnd sprach: Ich hab heut genug zu arbeiten / vnd bedarff keines Allmosens. Von dannen giengen sie in einer Witwen Hauß / vnd wolten jhrem armen / vnd übelgekleydten Töchterlein ein Kleyd geben. Das Mägdlein aber sprach: Ich nimb nichts an / biß mein Mutter kombt. Dit Mutter kam. Vnnd als die Griechen jhr Kleyder vnd Gelt geben wolten / sprach sie: Warumb begehrt jhr mein Hoffnung (welche GOtt ist) zu nemmen? Könten also dise Wittib keines wegs überreden / daß sie etwas annemme.

Ein grosse Verhaissung hat GOtt dem heiligen Francisco gethan / was die Vnderhaltung seiner Ordensleuth belangt. Dann als seine Mönch zu jhm sagten / daß ein Nothdurfft wäre / daß sie etwas hätten / gieng er hin / vnd sagte es Christo. Vnd Christus antwortet jhm / vnd sprach: Ich will alle deine Mönch ernehren / vnangesehen derselbigen noch so vil seyn würden / woferrn sie anderst auff mich / vnd nit

nit auff das Gelt hoffen werden. Vnd die täglich Erfahrung bezeugt / wie fein GOtt der HErr diser seiner Zusag / nicht allein mit disem / sonder auch andern Orden / nachkomme / wie wir hernach weiter sehen werden.

Anderes Capitel.

Von dem Gebett in gemain.

DJe gantze Krafft vnd Eygenschafft deß Gebetts steht in dem / daß die gutherzigen Menschen / vnd wahre Anbetter verstehn mögen / wie man zu GOtt betten / vnd was man von jhm begehren soll. Nun wird aber all vnser nothwendiges Begehren in dem Göttlichen Formular (verstehe das heilig Vatter vnser) begriffen / daß Christus der HErr erstlich seinen Apostlen / vnd folgends durch dieselben / vnnd auch jhre Nachfahren bey männiglichen / so nachmalen die Christliche Religion annemmen / hat kündig seyn wöllen. Desselben deß HErrn Gebetts alle Wort vnd Sententz / muß ein jeder wissen / vnd also zu Hertzen fassen / auff daß er sie allbereit an der Hand habe.

Von Nothwendigkeit deß Gebetts.

I.

Was das Vatter vnser für ein Krafft habe.

Das Gebott deß Gebetts ist nit allein Rathweis außgangen / sonder das vermag auch ein zwänckliches Befelch / wie vns Christus der HErr mit disen

Wor-

Worten erleutert hat / da er spricht: Man muß vnd soll allzeit betten. Auff dise Noth deß Gebetts zeigt vnd weiset auch die Kirch mit jhrem Eingang / den sie vor dem Vatter vnser in der Meß braucht / da sie also sagt: Weil wir durch heylsambe Befelch dahin vermahnet / vnnd durch Göttliche Vnderweisung also berichtet seynd / so dörffen wir sprechen / Vatter vnser.

II.

Wie das probirt vnd erwisen werde.

Dise Meynung wird auch auff ander vnd sonderlich zweyerley Weiß probirt vnd erwisen.

I. Deren ein ist / daß wir so vil Güter / Wolfahrt vnd Gnaden / zu Vnterhaltung Leibs vnd der Seel bedürfftig seynd / daß wir zu dem Gebett fliehen müssen / als zu dem einigen vnd besten Dolmetsch vnnd Fürbringer aller vnserer Gebrechen vnnd Mängel / daß vns auch erlanget alles / was vns abgehet.

II. Zum andern / weil GOtt keinem etwas schuldig ist / so will vns zwar gebühren / daß wir vnsere Nothdurfft an jhm durch das Gebett begehren: solches Bitten vnd Begehren hat er vns zu einem nothwendigen Werckzeug gegeben / damit zu erlangen / was wir wöllen: sonderlich / da vns wol bewust / daß etliche Ding seynd / die wir ohn das Gebett nit erlangen mögen.

III.

Warumb GOtt hab wöllen gebetten seyn.

Es möcht vns aber GOtt / ob wir schon nichts begehrten / ja auch nit daran gedächten / eben wol alles überflüssiglich darstrecken / wie er auch sonst dem vn-

vernünfftigen Gethier alles last zustehn / das jhm zu Erhaltung seines Leibs noth ist : Aber diser allergütigst Vatter / will von seinen Kindern angeruffe / vnd darumb begrüßt seyn / er will / daß wir durch das täglich ordentlich betten / etwas getröster bitten vnnd begehren : Er will vns mit vnd bey den erlangten Gütern / die wir an jhn begehren / von Tag zu Tag sein geneigte Gütigkeit etwas kündiger machen / vnnd mehr bestättigen.

Von Nutzbarkeit deß Gebetts.

Es vermag die Nothwendigkeit deß Gebetts ein süsse vnd liebliche Nutzbarkeit / die überflüssige Früchten von sich gibt.

I. Erstlich / daß wir GOtt durch das Gebett Ehr anthun vnd beweisen : dann das Gebett ist ein sonders Argument vnnd Wahrzeichen deß rechten GOttsdiensts.

II. Darauff folget zum andern ein grosser lieblicher Nutz deß Gebetts / daß es von GOtt erhört wird. Dann nach S. Augustini Meynung / ist das Gebete ein Schlüssel deß Himmels. Vrsach / sprichr er / das Gebett steigt hinauff / vnd die Erbarmung Gottes steigt herunder.

III. Ja / es ist auch gäntzlich in dem Gebett ein gantzer Hauffen sonderlicher Freud. Darumb sprach der HErr also : Begehrt / so werdet jhr empfahen / daß euer Freud vollkommen sey.

IV. Daher gehört auch der Nutz / daß wir durch das Gebett die tugendsambe Kräfften vnserer Seel üben vnd mehren / fürnemblich aber den Glauben.

V. Auch

V. Auch wachst die Liebe bey vnd durch das Gebett: Dann da wir GOtt als ein Freygeber aller vnserer Güter vnd Nutzes erkennen / den lieben wir alsdann / so fast wir jmmer mögen.

VI. Es vermögen die Waffen deß Gebetts sonderlich vil / wider die hefftigen grausamben Feind vnserer Menschlichen Natur. Darumb sagt S. Hilarius: Wider den Teuffel / vnd seine Wehr vnnd Waffen / sollen wir streitten mit dem Klang oder Gethön vnsers Gebetts.

VII. So bekommen wir auch durch das Gebett disen edlen Nutz / daß sich GOtt durch vnsere Gedancken ergreiffen vnd empfangen läst: Vnd wann wir jhn bitten / vnd jhm mit angestrecktem Fleiß seine Gaben wollen abverdienen / so erwerben wir einen vnschuldigen guten Willen / den wir von aller Befleckung mit Hinlegung aller Sünd / reinigen vnnd säubern mögen.

VIII. Letztlich / wie S. Hieronymus sagt / so steht vnd setzt sich das Gebett wider den Zorn Gottes: Dann wann GOtt gedacht ist den boßhafftigen Kindern Plag anzuthun / so ist nichts das seinen Zorn so wol erlinder / sein Grimmen so fast verhinder / vnd so fein versöhn vnd still / als frommer Leut Gebett.

Von den Theilen vnd Graden deß Gebetts.

I.

Was vnd wie vil Theil vnd Stuck das Gebett habe.

Dieweil aber das Begehren vnd Dancksagen die zwey fürnembste Stuck deß Gebetts seynd / darumb

sollen dieselben ohn Außlegung von vns nit vmbgangen werden. So kommen vnnd tretten wir dann durch das Gebett für GOtt / daß wir neben Erzeigung gebührlicher Reverentz vnd Gottsdienst entweder bey jhm etwas erlangen / oder aber jhm dancken von wegen der Gutthaten / damit er vns ohn auffhören / auß sonderer seiner Begnadung zieret vnd reich machet. Beyde dise hochnothwendige Theil deß Gebetts / als ist begehren vnd danckſagen / hat GOTT durch Davids Mund außgesprochen / da er sagt: Ruff mich an in der Zeit der Trübseeligkeit / ich will dich erretten / vnd du wirst mich ehren.

II.

Wie vil Grad beyderley Theil habe

Aber beyde / daß wir nemblich von GOtt zu begehren / vnd auch jhm zu dancken haben / ist vilfältig vnd mancherley / derselben ein Grad höher vnd vollkommner ist / weder der ander.

I. Der höchst Grad ist / den die Frommen gottsförchtigen Christen brauchen.

II. Noch haben die einen andern Grad / die mit tödtlicher Sünd überladē / befleissigen sich aber nichts weniger / mit jhren todten Glauben sich auffzurichten / vnd zu GOtt auffzusteigen.

III. Es haben die jhren Grad auch die das Liecht deß Glaubens noch nit empfangen / jedoch aber durch Göttliche Begnadung werden sie jnwendig angezündet / vnd bewegt der Warheit gantz begierlich nachzustellen.

IV. Der letzt Grad geht die an / welche jhnen jhr Schand vnnd Laster nit allein nit lassend leyd seyn / son-

sonder sie samblen vnd hauffen ein Sünd auff die andere / vnd schämen sich gleich nit zum öffermal von GOtt Verzeyhung jhrer Sünd zu begehren.

Was man von GOtt soll bitten.

I.

Wie vilerley Güter wir von GOtt begehren.

Obwol Christus verheissen vnd zugesagt hat / vns alles zu geben vnd zu verleyhen / was wir bitten werden / soll man gleichwol von GOtt anders nichts heischen vnd begehren / dann was billich vnd ehrlich ist. Deren Güter aber / darumb die Menschen pflegen zu bitten / seynd etliche gar durchauß gut / andere aber mittelmässig.

II.

Underscheid zwischen dem höchsten Gutt.

Bey dem höchsten Gutt / müssen wir zweyerley Regel halten.

I. Erstlich / daß wir auff vnnd zu Gott den das höchste Gutt ist / höchsten vnsern Fleiß vnnd Begird setzen.

II. Zum andern / sollen wir solche Ding begehren / die vns am allermeisten mit GOtt vereinigen vnnd halten. Was vns aber davon abwendig macht / oder zu solcher Absönderung etwas verursachen möcht / das soll von allem vnserm Fleiß / Wunsch / vnd Begird weit von dannen gesetzt seyn vnd vermeydet werden.

III.

Wie vilerley die mittelmässige oder äusserliche Gütter seyen.

Deren gehören etliche zu dem.

I. Leib / als da seynd Gesundheit / Stärcke / Schöne / Reichthumb / Ehr vnnd Herzlichkeit: Und weil die offt zu sündigen Ursach geben / vnnd darumb nit allerding mit GOtt oder hailsamblich können begehrt werden / so muß man einem solchen Begehren das Zihl stecken / vnd es also mässigen / daß jetztgemeldte zeitliche Wolfahrt vnsers Lebens / von wegen der Noth begehrt werden.

II. Aber die Gütter vnd Zierden vnsers Verstands / als da seynd Künst vnd Gelehrtheit / die mögen wir anders nit begehren / dann mit diser angehenckter vnd gethaner Condition vnd Meynung / so ferr sie vns zu Ehren GOttes / vnd auch vnserer Seelen Hail fürderlich vnd gut seyn wurden oder möchten.

Für welche zubetten seye.

I.

Von dem Gebett für die Lebendige.

Man soll für alle vnd jede betten vnd begehren / kein Feind / kein Volck / kein Religion außgenommen. Dann ob einer schon ein Feind / oder ein Außländiger / oder sonst ein Unglaubiger wäre / so ist er dannoch vnd bleibt vnser Nächster: Unnd dieweil wir denselben auß Geheiß vnnd Befelch GOttes zu lieben schuldig / so folgt daher / daß wir auch für jhn betten müssen / wie die Christliche

Lieb

Lieb erheischet / vnd derselbigen schuldige Pflicht ist. Solches Gebett vnd Gebetts-Pflicht seynd wir schuldig.

I. Zuvor auß den Seelsorgern vnd Geistlichen Hirten: daß wir auch von S. Paulo mit seinem eignen Exempel zu thun ermahnt werden. Dann der schreibt vnd befilcht seinen Colossern / für ihn zu betten / damit jhm GOtt die Thür zum Wort GOttes wolle auffthun. Eben dasselb begehrt er an die Thessalonicher. Weiter steht in der Apostel-Geschicht also: Es geschahe das Gebett für Petrum zu GOtt ohn vnderlaß von der Kirchen.

II. Zum andern müssen wir auß nächstgemeldtem Befelch vnd Mainung Pauli für die Fürsten / Potentaten vnd andere Regenten betten. Dann wie sehr vnnd vil wir der frommen auffrichtigen Fürsten zu gemainem Nutz vnd Wolfahrt geniessen vnd gebrauchen / das waist männiglich. Derhalben GOtt zu bitten ist / daß die jenigen so andern vorgesetzt seynd / dermassen beschaffen seyen / wie sie billich seyn solten.

III. So haben wir auch heiliger Leuth Exempel vorhanden / die vns ermahnen für alle fromme Gottsseelige Christen zubetten.

IV. Weiter hat der HErr befohlen zubetten für die / so vns verfolgen / schmähen vnd verkleinern. So ist vns auch bey vnd durch deß heiligen Augustini Zeugnuß kundbar vnd wol bewust / daß wir von den Apostlen ein Gewonheit auff vns empfangen / für die jenigen zubetten vnd zuflehen / die auffer der Kirchen seynd / als nemblich: Da-

mit den Unglaubigen der Glaub geschenckt / die Abgöttischen auß dem Irrthumb jhrer Gottlosigkeit errettet / vnnd die Juden jhrer verdunckleten verstockten Hertzen ledig werden / vnd das Liecht der Warheit empfangen: Daß auch die Ketzer zu gesundem Glauben wider kommen / vnd in Catholischer Lehr vnderwisen werden / auch daß die Schismatici vnd Abtrinnigen zu Gemeinschafft der Kirchen vnser heiligsten Mutter / davon sie sich haben abgesöndert / mit dem Knopff oder Band der wahren Christlichen Lieb widerumb fügen vnd vereinigen.

II.

Vom Gebett für die Abgestorbene.

Das Gebett / so für die Abgestorbenen beschicht / damit dieselben von dem Fegfeur erlediget werden / ist auß Apostolischer Lehr gestossen vnd herkommen / davon wir oben gnugsamb Meldung gethan / als von dem Opffer vnd Ampt der heiligen Meß gehandlet ward.

III.

Wie denen durchs Gebett geholffen wird / die sich in den Todt versündigen.

Die sich aber auff vnd in den Todt versündigen / an denselben ist mit vnd durch das Gebett vnnd hailsames Begehren nichts oder wenig außgericht. Jedoch erheischet vnnd will die Christliche Lieb / daß man für solche Leuth mit flehen vnnd weinen arbeit vnnd anhalt / ob man jhnen etwan Gott zu Hulden vnd Gnaden erbetten könne.

IV. Was

IV.

Was zu halten sey von dem Verfluchen / so etwan die Heiligen wider die Gottlosen gebrauchen.

Der Fluch aber / welchen die Frommen bißweilen über die Gottlosen sprechen vnnd gehn lassen / ist nach der Vätter Mainung nur vnnd allein ein Weissagung oder Prophecey deren Ding vnd deß Unfahls / so ihnen künfftiglich begegnen vnnd zuhanden stehen wird: oder aber es wird ein solcher Fluch wider die Sünd gebraucht / damit sie an ihrer Krafft zugrund gehe / vnd die Menschen zu ihrer Seelen Hail kommen.

Zu wem man betten soll.

I.

Von Anbettung deß einigen wahren Gottes.

Die natürliche vnser Krafft / so den Hertzen der Menschen ist eingepflantzt vnd angebohren / treibt vnd bewegt vns dahin / daß man GOtt bitten / vnd seinen Namen anruffen soll: wie das auch die heilig Schrifft außweist vnd anzeigt / darinnen sich der gebietend GOtt hören läst vnd spricht: Rueff mich an in der Zeit der Trübsahl. Doch soll vnnd muß man bey dem Namen Gottes alle drey Göttliche Personen verstehn.

II.

Von Anruffung der Heiligen.

Daß wir aber zum andern eylen / fliehen vnnd Hülff suchen bey den lieben Heiligen / die im Himmel seynd / das geschicht gantz vnnd gar einer ander Gestalt: Dann wir ruffen GOtt vnd die Heiligen nit gleicher Weiß vnd Mainung an.

I. Zu GOtt betten wir / daß er vns entweder das gut geb / oder vom Ubel helff vnd erlöß: aber von den Heiligen / dieweil sie Gott angenemb / lieb vnnd werth seynd / begehren wir / daß sie wöllen Patronen vnd Fürsprecher seyn / vnd vns das jenig bey GOtt erhalten / was wir bedörffen.

II. Zu dem brauchen wir zweyerley vnderschidliche Form vnd Weiß zu betten. Dann eygentlich sagen wir zu GOtt: Erbarm dich über vns / erhöre vns: Zu einem Heiligen aber / Bitt für vns.

III. Gleichwol mögen wir auch auff ein andere sondere Weiß an die Heiligen bitten vnd begehren / daß sie sich vnser erbarmen / das ist / daß sie sich vnsers elenden Wesens vnd Leben halber bewegen lassen / vnd vns bey GOtt durch Gunst vnd Fürbitt hilfflich seyn wöllen: Dann sie zwar fast vnd sehr barmhertzig seynd.

IV. Und soll aber bey solcher Anruffung zum allermaisten von mäniglichen verhütet werden / daß sie keinem Heiligen zumessen / was Gott dem HErrn eigen ist.

III.

Vom Gebett zu der heiligen Jungfrauen Maria.

Nun hat aber die heilig Kirch Gottes zu diser Danckſagung billich vnnd auß beweglichen Ursachen / das Gebett vnnd Anruffung der heiligsten Mutter GOttes setzen vnd brauchen wollen / dardurch wir andächtiglich vnnd auch bittlich bey jhr Maria / ansuchten / vnd ein Zuflucht hätten / daß sie nemblich vns Sündern durch jhre Vermitte-

lung

lung vnd Fürbitt Gott den HErrn versöhnet / vnd vns erlanget / was zu disem vnd auch dem ewigen Leben nutz vnd nothwendig seyn mag.

Derohalben sollen wir Kinder Evæ als außländige Aechter in disem Elend / vnnd Einwohner dises Jammerthals / stäts vnder die Mutter der Barmhertzigkeit / als ein Fürsprecherin der Christglaubigen anruffen / daß sie für vns arme Sünder bitt / sollen auch mit solchem Gebett Hülff vnnd Beystand suchen vnd begehren. Und wer nur nit gar gottloß vnd verzucht ist / der kan nit zweifflen / daß wir der hochgedachten Mutter GOttes / Verdienst bey GOtt trefflich vnd hochwichtig / vnd daß die auch höchst geneigt vnnd gantz willig / dem Menschlichen Geschlecht hilfflich zu seyn.

Von der Bereitung vor dem Gebett.

WIr finden in Göttlicher Schrifft also geschriben: Ehe daß du bettest / so bereit dein Seel zuvor / vnd thu nit als einer der GOtt versuchen will. Dann der versuchet GOtt / welcher wol bettet / vnd darneben übel lebt / vnd dessen Hertz vnd Gedancken vmbschweiffen vnnd zerstreuet seynd / wann er mit GOtt redet. Dieweil dann vil daran gelegen / mit was Hertz vnnd Gemüth einer zu Gott bette / so soll man den Christglaubigen dise Weeg vnd Regel geben.

Erste

Erſte Regel.

So iſt dann die erſt Stapffel zum Gebett / ein recht demütigs gebogens Hertz / vnd auch ein Erkandtnuß eigner ſeiner Sünd / von deren wegen er ſich nit allein ſoll für vnwürdig wiſſen vnnd erkennen für GOtt zu tretten / vnd das wenigſt von jhm zubegehren / ſonder ſich auch nicht würdig achten mit ſeinem Gebett GOtt vnder Augen komen.

Ein andere Regel.

Darauff folget zum andern Angſt vnd Bekümmernuß / wann man der Sünd gedencken wird / oder zum wenigſten entſtehet darauß etwan ein empfindlicher Schmertz / als darumb daß wir vnſere begangene Sünd nit gnugſamb bereuen können oder mögen. Und ſo derzbeyde diſe / oder derſelben eins / von dem büſſenden nit gebraucht vnd mitgebracht wird / ſo kan oder mag er die Verzeyhung ſeiner Sünd nit erwerben.

Die dritte Regel.

Dieweil aber ſondere Laſter ſeynd / die vns im Weeg ligen vnd faſt verhindern / darumb GOtt vnſer bitten vnd begehren nit gewehret / als da iſt Todtſchlag vnd Gewalt thun: ſo ſoll man von ſolcher Wütterey vnd Gewalt die Händ abhalten.

Die vierdte Regel.

Zorn vnd Vneinigkeit ſoll man fliehen vnd meyden / dieweil ſie gleichfals vnſerm Gebett faſt verhinderlich ſeynd / daß es nit erhört werde.

Die

Die fünffte Regel.

Ferner sollen wir zusehen / daß wir vns niemand von wegen empfangenem Nachtheil vnnd Unbillichkeit / vngnädig vnd vnerbittlich erzeigen: dann so lang wir also gemuth vnd gesünnet seynd / können wir zwar GOtt durch das Gebett dahin nicht bringen / daß er vns verzeyh vnd vergeb.

Die sechste Regel.

Auch ist zuverhüten / daß wir vns gegen den Bedürfftigen vnd Armen nit hart / grob vñ vnfreundlich halten. Dann wer seine Ohren stopffet vor dem schreyen deß Armen / der wird auch schreyen / vnd nit erhört werden.

Die sibende Regel.

Was sollen wir von der Hoffart sagen? wie schwerlich dieselb Gott den Herrn beleydigt / deß ist diser Spruch ein Zeug: GOtt thut den Hoffärtigen ein Widerstand / den Demütigen aber gibt er Gnad.

Die achte Regel.

Was soll man dann auch sagen von Verachtung Göttlicher Wort vnnd Wahrnung? Dawider stricht Salomon: Wer sein Ohr abwendt zuhören das Gesätz / dessen Gebett ist ein Greuel.

Die neundte Regel.

Es ist auch zu solcher Bereitung deß Hertzens der Glaub vonnöthen / dann wo der nit da wäre / so blib

so blib die Allmächtigkeit vnd Barmhertzigkeit deß höchsten Vatters vnbekandt / daher doch sonst der Better sein Hoffnung vnnd Vertrauen schöpfft / wie Christus der Herr gelehrt / daß er also spricht: Alles was jhr werdet begehren im Gebett / da werd ihr empfahen / so fern jhr glaubt. Hergegen aber / wie der H. Augustinus sagt / wo kein Glaub ist / da ist das Gebett verlohren. Dann auß dem Glauben kombt vnd entspringt das Gebett: Aber das Gebett thut vnd würckt so vil / daß der Glaub nach hingelegtem allem Zweiffel beständig vnd kräfftig sey. So soll er dann im Glauben betten / vnd gar nit zweifflen.

Von disem Glauben besihen weiter den grossen Römischen Catechismum.

Wie sich einer bey dem Gebett verhalten soll.

ES ist gar vil daran gelegen / daß man wisse vnd erkenne / wie vnnd was massen wir das heilig Gebett brauchen sollen. Dann ob schon das Gebett an jhm selbst gut vnd hailsamb: doch / so fern das nicht recht wird angeschickt / so nutzet es nichts überal. Wir bekommen zum öfftermal nit was wir begehren / dieweil wir / wie S. Jacob spricht / übel / vnnd nit betten / wie sichs gebührt. Welches aber die rechte Weiß sey recht vnnd wol zu begehren / vnd so in geheim / vnd so auch öffentlich zu betten / das kan man auß zweyerley Underschid deß Gebetts leichtlich abnemmen.

I. Wel-

I.

Welches der erst Underschid sey.

Erstlich ist ein geistlich Gebett / welches geschicht im Geist / vnd in der Warheit: das thut aber der / welcher einen inwendigen hitzigen Fleiß vnd Ernst darzu bringt vnd braucht.

Auch ist ein mündlich Gebett / welches äusserlich mit der Zungen geschicht / vnd mit den menschlichen Stimm wird außgesprochen. Aber von disem geistlichen Gebett schliessen wir zwar das mündlich Gebett nit auß / welches auch nutz vnd nothwendig ist: dann es das Hertz zu mehrem Fleiß erweckt / vnd dem Better die Andacht entzündet. Jedoch aber erachten vnd halten wir dafür / das geistlich vnnd innwendig Gebett hab billich den Vorzug / vnd sey auch das fürnembst / welches von einem ernstlichen inbrünstigen Hertzen kombt vnnd herfliesset. Solches Gebett / ob es schon mündlich nit wird außgesprochen / erhöret dannoch GOtt / dem die geheime verborgene Gedancken der Menschen bloß vnd offen stehn.

II.

Ander Vnderschid.

Die ander Weiß zu betten ist / deren eine sonderlich in geheimb beschicht / dabey wir das mündlich Außsprechen brauchen / auff daß wir hiemit also dem innerlichen Fleiß vnd Andacht zu hülff kom̃en. Das offentlich gemein Gebett / so zu Erweckung Christlicher Andacht gemeinen Volcks auffkommen vnd eingesetzt ist / muß zu rechter bestimbter Zeit mündlich vnd laut verricht / kan auch nit vmbgangen / noch vnterlassen werden.

III.

III.

Was allhie in beyder Weiß zu betten verbotten werd.

I. Es wird aber allhie in beyderley Weiß zu betten das vil Geschwätz verbotten / davon vns Christus abzeucht / da er sagt: Wann jhr bettet / so solt jhr nit vil Geschwätz treiben / wie die Heyden thun / dann sie vermeynen erhört zu werden / wann sie vil Wort machen.

II. Ob nun aber schon Christus allhie vil Geschwätz verbiet / so verwirfft er dannoch das lang Gebett nit / so von einem hefftigen vnd langwehrenden Fleiß vnd Ernst deß Hertzen verfliesset. Ja mit eigenem seinem Exempel vermahnt er vns auch vil vnd lang zu betten / der nit allein gantze Nächt im Gebett verzehrt vnd durchbracht / sonder auch einerley Wort vnd Gebett wol dreymal erholet vnd gebetten.

III.

Was man aber in beyderley Weiß zu betten halten soll.

Vber das will das Gebett auch ein stäte geflüssene Vbung haben: Wie kräfftig aber die sey / das weiset vnd gibt vns zu erkennen der Sohn GOttes bey dem Exempel jenes Richters / welcher / ob er schon weder GOtt noch den Menschen förchtet oder vor Augen hätt / doch ist er durch das verharrlich embsigs Anhalten der bittenden Witwe überwunden worden / vnnd hat derselben jhr Begehren erfolgen lassen.

Auch will der Sohn GOttes / daß vnser Gebett an den Vatter in seinem Namen komm vnd gelang / welches durch Christi vnsers Fürbitters Verdienst

vnd

vnd Gnad / also wichtig vnnd kräfftig wird / daß es der Himmlisch Vatter erhöret.

I. Wir müssen auch zu dem Gebett thun das Fasten / welches sich gar wol füget zum Gebett / dann die mit Speiß vnd Tranck seynd überladen / derselben Hertz vnd Verstand ist dermassen beschwert vnd verdruckt / daß sie weder GOtt anschauen / noch wol gedencken können oder mögen / was das Gebett wöll vnd erheisch.

II. Wir müssen auch zu dem Gebett thun das Allmusen / welches auch fast wol neben dem Gebett stehe vnd gebraucht wird.

Historien.

DUrch das Gebett überwindet vnnd schlaget Moyses die Feinde / Exod. 17. versöhnet GOtt mit seinem Volck / Exod. 32. Psal. 105. Durch das Gebett bindet Jeremias gleichsamb GOtt / dannenhero spricht er Jerem. 7. v. 16. zu jhme also: Bitte du nit vor dises Volck / vnd bringe für sie kein Lob / noch Gebett / vnnd verhindere mich nit. Durch das Gebett hat Josue die Sonn still stehen haissen Josue 10. biß daß er die Feinde auffs Haupt erleget hatte. Unnd Isaias hat auch die Sonne 10. Stunden lang zuruck gewisen zum Zeichen der Erlängerung deß Lebens Königs Ezechiæ 4. Reg. 20. Ezechias selbst ist durchs Gebett von tödtlicher Schwachheit erlediget worden / vnd seines Lebens fünffzehenjährige Erlängerung erhalten.

Als Kayser Theodosius mit dem Wütterich Eugenio treffen wolte / ist er auff einen erhobnen Orth /

(als Moyses thäte) gestigen / von welchem er beyde/ seines / vnd Eugenij Kriegs-Heer übersehen mögte / legete seine Wehr vnd Waffen nider / bate GOtt/er wolle seinigen in der Schlacht / welche seines Göttlichen Namens Ehr zu verfechten vorgenommen solle werden / gnädigst beystehen. Es hat der fromme Kayser nit vmbsonst sein Gebett zu GOtt außgossen/ dann/ wie Theodoretus l. 7. c. 24. bezeuget / seynd die H. Apostel Philippus / vnnd Johannes gesehen worden / welche die feindliche Pfeil / als wann sie durch einen starcken Wind zuruck gewehet würden / mit grossem Staub auff die Feind getriben / vnd sie also in die Flucht geschlagẽ/daß nit ein einiger Landsknecht Kaysers Theodosij vmbkommen. Ruffin. l. 2.

Als der H. Vatter Dominicus sagte/er hab Gott niemal vmb etwas gebetten/ daß er nicht erhalten/ da sprache seiner Brüdern einer; Ey / so wollest dann GOtt bitten / daß Doctor Conradus sich in vnsern Orden begeben wolle. Es ist zwar ein schwäre Sach/ sprach der H. Vatter / nichts desto minder hoffe ich / wann ichs begehren werde/ daß ich es werde erhalten. Begibt sich derowegen die folgende Nacht ins Gebett/ vnd zufrühe kombt Conradus / fallet dem H. Vatter zu Fuß / haltet an / vnnd wird in heiligen Prediger Orden auffgenommen. Ribad. in vita ejus.

Als die H. Birgitta einist mit/ vnd gegen sehr beschwärliche Gedancken vnd Anfechtungen stritte/ erschine jhr die Mutter GOttes Maria / vnd sprache: Tochter / bleibe starckmütig / vnd lasse wegen deren vnreinen Gedancken/welche der Teuffel/nach seinem Brauch dem Bettenden einblaset / nicht ab vom Gebett/

bett / thue so gut / vnd vil du vermagst / deine Vnterwindung / vnd guter Will wird auch seinen Nutzen schaffen: wann du dich vnterstehen wirst im Gebett zu verharren / so werden dir die vnreine Einbildungen nit allein keinen Schaden bringen / sondern vilmehr dein Belohnung im Himmel vermehren. Blos. Monil. spirit. c. 3. §. 5.

Es fragte einist / vnd verwise einer Christo vnserm Heyland / daß er so offt vergeblich zu GOtt gebetten hätte: deme gabe der HErr zur Antwort: darumb erhaltest du nit / warumb du bittest / dieweil du meiner Gütigkeit vnd Milde / nicht gnugsamb vertraust / wie hingegen meine außerwöhlte Gertrudis / welcher / weilen sie ein beständiges Vertrauen im Gebett hat / niemal etwas wird abgeschlagen werden. l. 1. vitæ S. Gertrud. c. 15.

Drittes Capitl.

Von dem Vatter vnser.

Erster Absatz.

Von der Vorred deß Vatter vnsers / so in disen Worten verfasset ist.

Vatter vnser / der du bist in den Himmlen.

I.

Was das erste Wörtlein (Vatter) bedeute / welches wir auß Geheiß vnd Einsetzung GOttes / in disem Gebett brauchen.

WJle du dise Wort ansehen / so ist dise Vorred gar kurtz: da du aber die Sach selber ermesselt / so ist

sie stattlich / wichtig vnd voller Geheimbnuß. Erstlich als vil das Wörtlein (Vatter) belangt / seynd zwey Hauptstuck / die ein jeglicher bey jhm selbst mit Fleiß erwegen soll / nemblich / wie GOtt gegen vns gesinnet ist / vnd wie wir vns hingegen dem allerliebsten freundlichsten GOtt Vatter halten sollen.

II.

Wie der gütig GOtt Vatter gegen vns gesinnet sey.

Es ist nichts lieblicher vnd süsser / weder der Vätterlich Nam / der nichts dann Huld vnd Liebe lautet vnd bedeutet: wie groß aber die Liebe gewesen sey / daß erfindt sich auß dem Werck der Erschaffung / Regierung vnd Erlösung.

III.

Von der Erschaffung.

Dann dieweil GOTT den Menschen nach seiner Bildnuß erschaffen / vnnd aber den andern Thieren solche seine Bildnuß nit hat lassen zu theil werden: so wird GOtt diser sonderer Begnadung vnd Schanckung halber / mit welchen er den Menschen gezieret / billich von allen Menschen / so wol Vnglaubigen als Glaubigen in der heiligen Schrifft ein Vatter genannt.

IV.

Vom Werck der Regierung.

Als vil die Regierung belangt / deren haben wir zwey Araument vnd Anzeigung:

I Erstlich / daß vns Gott durch sondere seine Sorg vnd Fürschung ein Vätterliche Lieb beweist vnd erzeigt / wann er den Menschen zu seinem Nutz mit Fürsorg vnd Rath versicht.

II. Zum andern / daß auß Ordnung vnd Fürsehung Gottes den Englen befohlen vnd aufferlegt worden / daß sie das Menschlich Gschlecht bewahren / vnd einen jeden Menschē insonderheit beyständig seyn / damit die Menschen schwärer Gefahr vnd Schadens / so sich zutragen möcht / überhebt vnd ledig wären.

V.

Vom Werck der Erlösung.

Das Werck Menschlicher Erlösung / gehet beyden der Erschaffung vnd Regierung also weit vor / daß der gütigst GOtt vnnd vnser Vatter / durch dise dritte Wolthat / die höchste seine Begnadung vnnd Güte auff vns gehauffet / vnnd gantz herrlich hat von sich scheinen lassen. Dann das ist die allergröste gnadenreichste Lieb GOttes gegen vns / dadurch wir erlöset / vnd gantz wunderlicher Weiß Kinder GOttes worden seynd. In Krafft diser hochwichtigen Erlösung haben wir auch den Geist empfangen / dadurch wir zu Kindern seynd auff- vnd angenommen worden / vnd seynd der Gnaden GOttes würdig worden. Die Krafft vnd Würckung diser angenommener Kindschafft / hat der heilig Johannes auff dise Weiß erleuttert: Sehet / was grosse Lieb hat vns der Vatter geben / daß wir GOttes Kinder hiessen vnd wären.

VI.

Was wir hingegen GOtt vnserm allerliebsten Vatter schuldig seynd.

Dasselb stehet widerumb in zweyen Stucken.

I. Das erst / damit die Christglaubigen verstehen mögen / was sie jhrem Schöpffer / Regierer vnd Erlöser

löser für Lieb/ Andacht/ Gehorsamb vnd Verehrung beweisen / auch mit was Hoffnung vnd Vertrawen sie jhn anruffen sollen vnd müssen.

II. Das ander/ daß vns GOtt sein Lieb behalt / nit allein im Glück vnnd Wolfahrt / sonder auch im Elend vnd Widerwärtigkeit. Dann wann vns die Hand deß HErrn rühret / so geschicht das von jhm nit feindlicher Weiß / sonder er heylet vns durch das Züchtigen / vnd die Plag / so von jhm herkombt / ist ein Artzney. Dann er sucht wol vnsere Bößheit heimb mit Ruthen / vnd vnsere Sünd mit Streichen / aber seine Barmhertzigkeit wird er vns nit entziehen / vnd benemmen.

Von Geheimbnuß deß zugesetzten Wörtleins / Vnser / mit welchem GOtt nit schlecht ein Vatter / sonder auch vnser Vatter genannt wird.

Durch dises Wörtlein werden wir erinnert: Erstlich vnsers Stands vnd Pflicht. Zum andern / wie angenemb GOTT das Gebett sey / so in gemein geschicht.

I.

Den Stand belangend / was Nutzes nothwendiglich erfolge auß der Schanckung vnd Gnaden / daß wir zu Kindern GOttes seynd auffgenommen worden.

Auß der Göttlichen Auffnemmung zu Kindern / folgen nothwendiglich drey Ding.

I. Erstlich / daß alle Glaubigen Brüder seynd / vnd sich vntereinander Brüderlich lieben sollen: darumb

umb sagt Christus: Ihr seyt allesambt Brüder/ dann einer ist euer Vatter/ der im Himmel ist. Derhalben nennen auch die Apostel in jhren Epistlen oder Sendbrieffen alle glaubigen Brüder.

II. Auß dem muß auch allerding erfolgen/ daß durchauß alle Glaubigen nit allein Brüderlich aneinander verwandt seynd/ angesehen/ daß sie von GOtt zu Kindern auffgenommen: sonder dieweil der eingebohrn Sohn Gottes Mensch ist/ daß sie auch Christi Brüder seynd/ vnd genannt werden.

III. Zum dritten/ damit sich keiner dem andern auß Stoltz vnd Ubermütigkeit vorziehe vnnd höher acht/ hat GOTT gewölt/ daß alle vnnd jegliche gleich wären in diser Auffnemmung zu Kindern Gottes/ vnnd die Brüderliche Verwandtnuß gemein wäre. Dann ob gleichwol in der Kirchen GOttes allerley Aempter in jhre sondere Grad vnnd Ständ seynd außgetheilt/ so benemmen sie doch diser Zusammenfügung Brüderlicher Verwandtnuß gar nichts. Dann es ist nur ein/ vnd kein ander GOtt/ von dem die Reichen/ vnd auch die König herkommen/ vnd von dem die Armen/ vnd wer sonst dem Königlichen Gewalt ist vnderthan/ jhren Vrsprung haben/ sonder es ist nur ein Gott vnd ein Vatter/ vnd ein HErr aller/ vnd über alle.

II.

Auff welche Weiß vnd Gestalt das Göttlich Gebett muß vollbracht werden.

Diß Stuck hat zwey durchauß heylsambe Ermahnungen.

I. Eine ist / wann du Christen Mensch diß deß HErrn Gebett zu GOtt sprechen wilt / so sey ingedenck / du kommest zu GOtt / als ein Kind zu seinem Vatter. Wann du dann diß Gebett anhebst vnd sprichst: Vatter vnser / so erinnere dich / wohin vnd wie hoch die höchste Güte hat auffgehebt / der dir befohlen vnnd geheissen / nicht als ein getrungener vnwilliger vnd forchtsamer Knecht zu seinem Herrn zu gehn: sonder als ein willigs Kind getröst / vnnd sicherlich zu seinem Vatter zu eylen.

II. Die ander ist / daß du bey solcher Betrachtung vnd Erinnerung bedenckest / mit was Fleiß vnd Andacht du betten sollest: Dann dahin must du arbeiten / daß du dich also erzeigest / wie einem Kind Gottes gebührt vnnd wol ansteht / das ist / daß dein Gebett / Wandel vnd Werbung / Vnwürdigkeit halber / deß Göttlichen Herkom̃ens vnd Geschlechts nit vngleich schein / dahin dich der gütigst GOtt auß lauter seiner Gnaden hat würdigen wollen.

III.

Wie angenehm GOtt das gemein Gebett sey.

Das gibt vns deß H. Chrysostomi Spruch zu erkennen / der sagt / daß GOtt den Christen Menschen gern höre / nit allein wann er für sich selb / sondern auch / wann er für andere bettet: angesehen / daß es natürlich sey für sich selbst betten / vnd aber auß Gnaden komm / daß man für andere bettet: Für sich zu betten / zwingt die Noth: für andere aber / weist vnd fordert die Brüderliche Christliche Lieb. Chrisostomus setzt weiter hinzu / vnd spricht: Das Gebett ist GOtt lieber vnd süsser / welches mit Brüderlicher

Liebe

Liebe bewehrt vnd gezieret ist / weder das auß Noth gesprochen wird.

Von den andern zugesetzten Wörtlen wie Gott im Himmel sey.

DIse Wort / Der du bist in den Himmeln / halten in sich zwey Geheimbnuß. Eins auß eigentlicher Krafft vnd Bedeutung der Wort / so diser Meynung auff jhnen haben.

Ob gleichwol GOtt in allen Orthen vnd Creaturen zugegen ist / inmassen er mit nichten mag eingefangen werden / dannoch wird in der H. Schrifft zum öfftermal vermeldt / er hab sein Behausung vnnd Wohnung im Himmel. Welches aber darumb also beschehen / daß die Himmel / die wir über vns sehen / der best vnd edlest Theil der Welt seynd / die auch vnverwesentlich seynd / vnd bleiben gewaltig an Kräfften / Gröss vnd Schöne über alles ander leiblichs Geschöpff / vnd jhre gewise / vnfehlbare vnd beständige Bewegung vnd Lauff haben vnd halten.

Das ander / von wahrem Gebrauch diser Meynung / so in dem steht / daß die jenigen / so betten wöllen.

I. Jngedenck seyen / jhr Hertz vnd Gemüth hinauff gen Himmel zu richten: Vnd wie vil Hoffnung vnd Vertrauen sie auß dem Vätterlichen Namen schöpffen / so vil sollen vnd mögen sie auch Christlicher Demütigkeit vnd GOttseeligkeit darzu gehaben / vnd nemmen bey betrachter herrlichen vnd übertreffenlichen Natur vnnd Göttlicher Majestät desselben vnsers Vatters / der in den Himmeln ist.

II. Zum andern / sollen sie auch gedencken / daß all vnser Begehren / so zu Erhaltung vnd Nothdurfft dises Lebens dienlich seyn mag / so fern sich das mit den himmlischen Gütern nit vergleicht / vnd an dieselben gewendet vnd gericht wird : so ist es vnd bleibt eytel / vnd stund einem Christen Menschen übel an.

III. Auch sollen sie nimmer in Vergeß stellen den Spruch deß heiligen Apostels Pauli / der also sagt: Seyt ihr mit Christo auffgestanden / so suchet was oben ist / da Christus ist sitzend zu der gerechten Gottes. Laßt euch schmecken vnd gefallen / was oben / vnd nit was auff Erden ist.

Anderer Absatz.

Von Zahl vnd Ordnung der Bitten.

DJeweil das Gebett vnsers Fleiß / Wünschens / vnd Begehrens ein Kundschafft vnd Dolmetsch ist / so werden wir alsdann recht mässig vnd vernünfftiglich bitten / wann die Maß vnnd Ordnung / dessen was zu begehren ist / gleich lautet vnd nachschlachtet. Es hat aber das Vatter vnser siben Bitt-Stuck / deren etliche gehören zu dem äusserlichen Lob vnd Glory GOttes / gleich wie seynd die drey vordersten. Geheiliget werd dein Nam. Zukomm dein Reich. Dein Will geschehe. Damit wir bitten / daß der Nam GOttes den Heyden kündiger sey. Sein Reich erweitert vnnd gemehret werde. Von Tag zu Tag je mehr vnnd mehr dem Willen GOttes gehorsamen. Den

Leib

Leib / vnd diß Leben zuerhalten vnd zubeschützen / derselben seynd vier: Unser täglich Brodt gib vns heut. Vergib vns vnser Schuld / als auch wir vergeben vnsern Schuldigern. Unnd führe vns nit in Versuchung. Sonder erlöß vns von dem Ubel. Amen.

Ein Regel von den Bitten deß ersten Theils.

I.

DIse drey Ding / als der Nam / das Reich / vnd Gehorsamb / enthalten sich nit in der jnnwendigen Güte vnnd Vollkommenheit GOttes / sonder sie kommen vnnd werden von aussen her genommen. Damit aber etwas lauterer verstanden werde / wie kräfftig diſe Bitt seyen / soll man die Christglaubigen ermahnen / daß diſe Wort / Wie im Himmel / also auch auff Erden / mögen zu einer jeden der dreyen ersten Bettstuck gericht vnnd gebraucht werden / nemblich also: Geheiliget werde dein Nam / wie im Himmel / also auch auff Erden. Item: Zukomm dein Reich / wie im Himmel / also auch auff Erden. Deßgleichen: Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

II.

Ein Regel von den Bitten deß andern Theils deß Vatter vnsers.

GLeich wie die Menschen zu GOtt als einem letzten Zihl vnd End gerichtet / vnd gehalten werden: also muß man auch gleicher Mainung vnd Massen die Wolfahrt Menschlichen Lebens auff Göttliche Ding wenden vnd kehren: die zwar darumb zuwünschen vnd zubegehren seynd / eintweder weil die Göttliche Ordnung das also will vnd erheischt / oder daß wir derselben als Behilff bedärffen / die Göttliche Gütter dardurch zubekommen / vnnd wir durch solche Handreichung vnser vorgesetztes Zihl zu erlangen / welches steht vnnd sich enthält an dem Reich vnd Herrlichkeit deß himmlischen Vatters / vnd in Ubung vnd Vollziehung deren Gebott / die wir für den Willen Gottes wissentlich annemmen vnd halten.

III.

Welches ein gut oder böß Gebett sey.

DEr Anschlag / Mainung vnd fürneñen dessen der da bettet / wird ein gewisses Wahrzeichen seyn / dabey erkant werden mag / welches Gebett recht oder vnrecht sey. Dann da einer das zeitlich Gutt oder Mainung begehrt / als wolt er dasselbig allerding für gut haltē / auch dabey vnd darauff

als

alseinen gewünschten Zihl vnd End beruhen / vnd sich verlassen / also daß er weiter nichts suchet vnd begehret: Zweiffels ohn / der bettet vnnd begehrt nit / wie er solt / vnd sich gebührt. Und also spricht S. Augustinus: Wir begehren die Zeitliche Gütter / nit als weren sie vnsere Gütter / sonder als der wir bedärffen.

Dritter Absatz.

Die erste Bitt von Heiligung deß Göttlichen Namens.

Geheiliget werde dein Nam.

I.

Warumb ist diß die erste Bitt?

DAmit das Gebett mit guter Ordnung angeschickt wurd / so hat vnser Heyland diſe Bitt von dem höchsten Gutt zu einer fürnemmeren Haubtbitt allem andern bitten vnd begehren vorgesetzt / vnd vns hiemit gelehret vnd angezeigt / ehe daß wir heischen vnd begehren / was vns vnd einem jeden vnsern Nächsten vonnöthen ist / daß wir zuvor bitten vnd begehren sollen / was eigentlich die Ehr GOttes belangt / vnd ein solches vnser fleissiges Begehren GOtt fürhalten vnd außlegen.

II.

Was die Summ diser Bitt sey?

Wann wir aber betten vnd begehren / daß der Nam GOttes geheiliget werde / da ist vnser Mai-

nung

nung / daß die Heiligkeit vnd Herzlichkeit Göttlichen Namens bey vns zunemme vnd wachse.

III.

Krafft vnd Mainung diser Bitt?

Ist gleichwol wahr / daß der Göttlich Nam keiner andern Heiligmachung bedarff / weil er selbst heilig vnd erschröcklich / wie auch GOtt selbst heilig ist / vnd kan ihm kein Heiligkeit / die er nit von Ewigkeit gehabt / widerfahren vnd zugeben werden: Jedoch werden wir nit gelehrt mit diser Bitt / daß sein Nam eben gleich auff Erden geheiliget werd wie im Himmel / verstehe / daß die Heiligung so auff Erden / an jhrer Grösse der Himmlischen gleich wäre / dann das kan keinerley Weiß geschehen: sonder die Mainung ist / daß solches auß Lieb vnd jnwendigem herzlichem Fleiß geschehe.

IV.

Was wir in diser Bitt heischen vnd begehren.

Wir bitten vnnd begehren in diser Bitt drey Ding:

I. Erstlich / gleich wie die Himmelgeister gantz gleichmütig GOtt den HErrn loben vnd preysen: also bitten wir auch vnd begehren / daß es auff Erden zugehe / vnd daß alle Völcker GOtt erkennen / jhm Ehr vnnd Reverentz erzeigen / vnd also dann kein Mensch erfunden werde / der nit die Christliche Religion annemme / sich GOtt dem HErrn gantz ergeb / auffopffere / vnd glaube / daß er ein Brunn sey aller Heiligkeit / vnd zwar überal nichts reins / nichts heilig seyn könt / das nit auß der Heiligkeit

ligkeit Göttlichen Namens entspring vnnd herkomme.

II. Zu dem / vnser Wünschen / Anlangen vnd Begehren geht nichts weniger die jenigen auch an / die durch Schand vnd Laster bemacklet seynd / vnd die reine Vollkommenheit der Tauff / auch das Kleyd der Unschuld verlohren haben / daß sie zu Hertzen gehen / durch das Sacrament der Buß jhr vorige Heiligkeit wider zuwegen bringen / vnd sich selbst zu einem reinen vnd heiligen Tempel vnd Wohnung GOttes schicken vnd erzeigen.

III. Endlich bitten wir hie / daß GOtt aller Menschen Hertzen mit seinem Glantz vorleuchte / damit sie sehen könden / daß alle beste Geschenck / vnd alle vollkommne Gaaben / so vom Vatter der Liechter kommen / seyen vns von oben herab gelanget vnd geben worden / auff daß wir die Mässigkeit / Gerechtigkeit / das Leben der Seelen Hail / vnd einmal alle / beyder Seel vnd Leibs äusserliche Lebnuß vnd hailsame Gütter GOtt zu Danck erkennen / von dem / wie jhn die Kirch darumb lobt / alles gut herkombt.

IV. Daran aber das allermeist in disem Gebott gelegen / ist / daß männiglich die Kirch erkenn vnd auch verehr / als ein heiligste Sponß JEsu Christi vnd vnser Mutter / in derselben allein der groß vnerschöpfflich ewigwehrend Brunn ist / dardurch der Unflath der Sünd gewaschen vnd außgetilgt: Daher vnd darauß alle hailsame vnd hailmachende Sacrament geschöpfft werden / dadurch als durch sondere himmlische Röhrlein vnd Rin-

nen

nen der Thau vnd Safft der Heiligkeit in vns von GOtt wird außgegossen. Zu diser Kirchen allein/ vnd auch zu denen / welche sie in jhrer Schoß begreifft / gehört eigentlich die Anruffung dises Göttlichen Namens / welcher allein vnder dem Himmel den Menschen ist gegeben worden / dadurch wir müssen seelig werden.

Vierdter Absatz.

Die ander Bitt von dem himmelischen Reich zuerlangen.

Zukomme vns dein Reich.

I.

Die Summ diser Bitt.

WB schon dise Bitt zu allen andern Bittstucken gethan vnd gesamblet ist/ dannoch ist von JEsu Christo befohlen worden / dieselb neben den audern sonderlich zugebrauchen/damit wir vnserm Begehren auch mit allem Fleiß nachsetzen. Dann er spricht : Suchet zuvor das Reich GOttes/ vnd sein Gerechtigkeit / vnnd das alles wird euch hinzu geworffen werden. Unnd zwar ist so ein grosse Völle vnd Mänig himmlischer Gaaben vnd Gütter in disem Gebett begriffen / daß es alles in sich schleußt vnnd vermag / was vns nothwendig seyn kan zu Beschützung vnd Underhaltung beyder vnsers geistlichen vnd leiblichen Lebens.

II. Was

II.

Was das Reich GOttes sey.

DAs Reich GOttes hat in der H. Schrifft vilerley Bedeutung.

I. Erstlich hat das Reich GOttes ein gemaine Bedeutung / die in der heiligen Schrifft zu vilmahlen fürstellt: vnd bedeutet nit allein den Gewalt / welchen GOtt über alle Menschen vnnd die gantze Welt braucht / sonder es bedeutet auch die Fürsehung / dardurch GOtt alles regiert vnnd handhabt. Dann in seiner Hand vnnd Gewalt / spricht der Prophet / seynd alle End vnd Gräntzen der Erden.

II. Widerumb vnd zum andern wird bey dem Reich GOttes die fürnemliche seine sonderbare Fürsehung erkläret vnd zuverstehn geben / dadurch er die Gottseligen vnd heilige Menschen beschirmet vnd versorgt. Von solcher seiner übertrefflichen Sorg vnd Fürsehung sprach David also: Der HErr regieret mich / mir wird nichts manglen.

III. Uber das ist das Reich der Gnaden GOttes. Dann ob wol Jesus Christus durch den Glauben in allen denen herrschet / die in der Schoß der heiligsten Kirche als einer Mutter seynd vñ begriffen werden: doch herrschet er fürnemblich über die / so mit fürtrefflichem kräfftigem Glauben vñ Hoffnung begabt seynd / vnnd sich als reine lebendige Glider Gottes / dem Herrn dargeben vñ erzeigen: in disen / sagt man / sey das Reich der Gnaden Gottes.

IV. Das ist aber auch ein Reich der Glory vnnd Herrlichkeit Gottes / davon Christus der Herr bey

S. Matthæo also redt: Kommet jhr Gebenedeyten meines Vatters / besitzt das Reich / so von Anfang der Welt bereit ist. III.

Was diese Bitt fürnemblich erheische vnd haben will.

Nachdem jetzo ist angezeigt / was bey dem Reich Gottes in gemain verstanden wird / so folgends vermeldt werden / was diß Bettstuck eigentlich erheischet vnd haben will. So bitten wir dann zu GOtt.

I. Damit das Reich Christi / welches ist die heilig Schrifft / gemehret vnd erweitert werde / daß sich die Unglaubigen vnnd die Juden zu dem Glauben Christi deß HErrn / vnd zu Erkandtnuß deß wahren GOttes bekehren: Daß auch die Abtrinnigen vnd Ketzer widerkehren: vnnd kommen zu jhrer Gesundheit vnnd Gemainschafft der Kirchen GOttes / davon sie seynd abgefallen: vnd daß auch erfüllet werde / vnd sein Endschafft erreiche / was der HErr durch den Mund Esaiæ also gesprochen hat: Erweiter den Platz deiner Hütten / vnd die Tebich deiner Wohnungen solt du außstrecken. Spahr nicht / streck auß deine Sail / vnd mach fest deine Nägel / dann du wirst zur rechten vnd zur lincken Seyten außbrechen / dann der dich gemacht hat / derselb wird dein Herr seyn.

II. Dieweil aber in der Kirch Leuth gefunden werden / die GOtt mit Worten bekennen / aber im Werck vnnd mit der That verläugnen / vnnd darumb ein übelgestalten Glauben von sich weisen / in denen auch von wegen jhrer Sünd der Teuffel wohnet / vnnd als in eignem seinem Sitz

vnd

vnd Behausung herrschet: Darum begehren wir/ damit auch jhnen das Reich GOttes zukomme/ vnnd sie also nach vertribener Dunckelheit der Sünd durch die glantzenden Strahlen deß Göttlichen Liechts widerumb mögen in die vorige Dignität vnd Würden der Kinder GOttes kommen vnd eingesetzt werden.

III. Endlich begehren wir / auff daß allein GOtt in vns lebe vnd herrsche / auff daß der Todt hinfürter kein Platz mehr habe / sonder daß derselb ersäufft vnd verschlunden werde durch den Sig vnsers HErrn / der auch allen Gewalt vnd Herrschung seiner Feind zerstreue vnnd verstöre / vnnd mit Krafft vnd Macht alles seinem Reich vnd Gebiet vnderwerffe.

VI.

Mit was Gedancken vnd Betrachtungen die Glaubigen müssen versehen vnd gefaßt seyn / da sie diese Bitt andächtiglich thun vnd erlangen.

Man soll die Christglaubigen ermahnen.

I. Daß sie vor Augen stellen / vnnd zu Hertzen führen die Krafft vnd Mainung / der von Christo gegebner Gleichnuß / da er spricht: Das Himmelreich ist gleich einem verborgnen Schatz im Feld: welcher Mensch denselben findt / der vrtheilt jhn / geht mit Freuden hin / verkaufft alles / was er hat / vnd kaufft dasselbig Feld. Dann wer die Schätz vnd Reichthumb Christi deß Herrn kennt / der wird vmb derselben Willen alles verachten / jhm wird auch alle Vermöglichkeit / Gutt / Haab vnnd Gewalt stincken. Dann nichts ist /

das man dem höchsten Gutt vnnd Werth vergleichen / ja gegen jhm mit Ehren stellen vnnd absehen mög.

II. Es wird aber sonderlich fürderlich vnd gut seyn / das jenig zu erlangen / was wir begehren / wann wir in vns gehen / vnnd bey vns selbst betrachten / wer wir seynd / nemblich ein Geschlecht Adams / das billich auß dem Paradeyß in das Elend als Echter verstossen / deren Unwürdigkeit vnd verkehrter Boßheit den grossen Zorn vnnd Haß GOttes / auch die ewige Straff erheischt / vnd wol verdient. Unnd müssen derhalben dazumal vnd darumb billich verschlagen / vnd verzagts Muths seyn.

III. Unser Gebett soll auch voll Christlicher Demütigkeit seyn / vnnd sollen vns selbst allerding mißtrauen / auff daß wir also mit dem Publican zu der Barmhertzigkeit GOttes eylen vnnd fliehen / alles seiner Gütigkeit zuschreiben / jhm ewigen Danck sagen / daß er vns seinen Geist so reichlich mitgetheilt hat.

IV. Wir sollen auch dahin trachten vnnd dencken / was wir thun vnd lassen müssen / damit wir in das Himmelreich kommen mögen: Damit wir zwar von GOtt nicht zum Müssiggang vnd Trägheit beruffen seynd / ja vil mehr / wie Christus sagt / das Reich der Himmel leydet Gewalt / vnd die Gewalt brauchen / die reissens zu sich. Unnd abermal sagt er: Wilt du zu dem Leben eingehn / so halt die Gebott.

V. Unnd sollen darumb zum letzten bey den

Geis

Geist GOttes ernstlich anhalten vnnd begehren / daß er vns woll gebieten vnd befehlen / daß wir alles nach seinem Willen thun: Daß er dem Sathan sein Gewalt vnnd Gebiet benemme / damit derselb die letzte Zeit vnsers Lebens an vns kein Gewalt habe oder gebrauche: daß Christus den Sig vnd Triumph hab: Daß seine Satzungen auff dem gantzen Erdkreiß bey Kräfften seyen vnnd bleiben: Daß seine Befelch gehalten vnnd vollzogen werden: Daß jhn niemand verrath / auch jhm niemand abfalle: sonder daß sich männiglich erzeige / daß sie GOtt jhrem König dörffen vnder Augen kommen / vnd zu der von aller Ewigkeit gesetzten Possess / vnnd hab deß Himmelreichs gelangen vnnd antretten. Daselbst sie seelig seyen / vnd mit sambt Christo der Ewigkeit geniessen.

Fünffter Absatz.

Die dritte Bitt von dē Göttlichen Gehorsamb vnnd Willen.

Dein Will geschehe.

I.

DIeweil der HErr gesagt hat: Nit ein jeglicher der zu mir spricht / HErr / HErr / wird eingehn in das Reich der Himmel / sonder der da thut den Willen meines Vatters / so im Himmel ist / der wird eingehen in das Reich der Himmel. Alle die dann begehren in das Himmelreich zu kommen / die sollen zu GOtt bitten / daß sein Will geschehe. Derhal-

ben ist ein solches Begehren allhie bald auff die nechst vorgehende Bitt von dem Himelreich gesetzt worden.

II.

Die Summ diser Bitt.

Es wird allhie ein heylsambe Regel geben/ darauff ein Christen Mensch sein Leben soll stellen vnd richten.

III.

Was man bey diser Regel söll anmercken.

Zwey Stuck hat man bey diser Regel zu beherzigen / nemblich : welches die Krafft diser Bitt sey / vnd wie vil Theil sie habe.

IV.

Welches jhr Krafft sey.

Es wird allhie bey den Wörtlein / Will / alles das jenig verstanden vnnd begriffen / was fürgehalten wird / dardurch wir die himmlische Seeligkeit überkommen sollen/ das betreff gleich den Glauben / oder aber vnsern Wandel : Vnd einmal das alles / was vns Christus der Herr durch sich selbst oder seine Kirch zu thun befohlen oder verbotten hat. Von disem Willen schreibt der Apostel also : Wöllet nit vnverständig seyn / sonder wissen vnd verstehn / welches der Will GOttes sey.

V.

Wie vil Theil vnd Stuck diſe Bitt habe.

Fünff Stuck begehren wir in diser Bitt.

Das erst.

Daß vns der himmlisch Vatter vermöglich vnd kräfftsamb mache den Geheiß GOttes zu gehorsamen / vnd jhm zu dienen in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit die gantze Zeit vnsers Lebens / also daß wir nach seinem Willen vnd Meynung alles thun vnd verrichten :

ten: daß wir vnsern Pflichten dienstlich vnd wie sich gebührt / wol außwarten / dahin wir dann in der H. Schrifft vermahnet werden: daß wir auch durch seine vorkommende beyständig Hülff vnd Gnad das alles thun vnd leisten / was denen gebührt vnd wol anstehet / die nit nach den Willen deß Fleisch / sonder nach vnd auß dem Willen Gottes gebohren seynd: darinnen wir dem Exempel Christi deß HErrn billich nachsetzen / der Gehorsamb worden biß in den Todt / ja in den Todt deß Creutzes: daß wir auch endlich allbereit seyen alles lieber zu gedulden vnd zu leyden / dann mit dem wenigsten von seinem Willen zu weichen.

Das ander.

Zum andern / wann wir bitten vnd sagen / Dein Will geschehe / hiemit verwerffen vnd verfluchen wir alle fleischliche Werck / als da seynd Hurerey / Vnreinigkeit / Vnkeuschheit / ꝛc. welche dem Menschen die tödtliche Verderbnuß zubringen. Auch begehren wir allhie / damit vns GOtt nit zusihe vnnd verheng das jenig zu verbringen / darzu vns reitzen vnd rathē vnsere fünf Sinn / Begirlichkeit vnd Schwachheit / sonder daß er vnsern Willen durch seinen Willen regiere vnd mässige.

Das dritt.

Wir bitten allhie auch / daß der gantz Erdkreyß zu Erkantnuß komm deß Willen GOttes / damit das Göttlich Geheimbnuß / so vor aller Welt / vnnd für allen Geschlechten verborgen vnnd verhalten war / wol kündig vnd zu mäniglichen werde außgebreitet.

Das vierdt.

Vber das begehren wir ein Form / Maß vnd An-

weisung deß schuldigen vnser Gehorsamb / daß er nemblich nach der Regel vnd Schnur gemässiget vnd gerichtet werde / welche die seelige Engel im Himmel halten / vnd auch von dem Chor aller andern himmlischen Geistern gebraucht wird / auff daß / wie sie auß jhnen selbst freywillig / vnnd mit höchster jhrer Freud vnd Lust dem Willen Göttlicher Majestät gehorsamben / wir dergleichen auch den Willen GOttes / wie jhm dann am besten gefällig / gern vnd allbereit folgen vnd gehorchen.

Das fünfft.

Diß Bettstuck vermag vnnd begreifft auch die Danckſagung. Dann wir halten den heiligsten Willen Gottes in Ehren: loben vnd preysen mit grosser herrzlicher Freud alle seine Werck / dieweil wir gewißlich erkennen vnd verstehen / daß er alles wol gemacht vnd beschaffen hat. Dann dieweil man weiß / er sey ein Allmächtiger GOtt: so muß daher folgen / daß wir auch wissen vnnd verstehen / alles sey durch seinen Willen gemacht / vnd erschaffen worden. Und wann wir jhn auch / wie er dann ist / das höchst Gut heissen / so bekennen wir hiemit / alle seine Werck seyen gut / dieweil er allen denselben seine Güte hat mitgetheilt.

Ein Regel.

Wir sollen für gewiß halten / kein Vnfall vnnd Widerwärtigkeit könne vns begegnen ohn Verhengnuß deß Willen GOttes / der in allen Dingen die fürnembste Vrsach ist: vnnd sollen derhalben nit so hoch darumb bewegt vnd gekräncket werden / sonder alles mit vnüberwindlichem Gemüth tragen vnnd dul-

dulden: auch allezeit das im Mund führen vnd sprechen/ Geschehe der Will deß HErrn: vnd auch was der heilig Job sagt: Wie es dem HErrn hat gefallen/ also ists geschehen: Gebenedeyet sey der Nam deß HErrn.

Sechster Absatz.

Die vierdt Bitt von den Dingen/ so da nothwendig zu Vnderhaltung vnsers Lebens.

Vnser täglich Brod gib vns heut.

I.

DJe vierdte Bitt/ durch welche/ wie auch durch andere hienachfolgende Bitt/ wir eigentlich vnd benanntlich begehren die Vnderhaltung beyder Seel vnd Leibs/ vnd werden alle dieselben an die vorigen Bettstuck referirt vnd gericht. Dann das Vatter vnser ist mit solcher Ordnung vnd Form gestellt/ daß nach Begehrung Göttlicher Ding/ folg vnd demnach begehrt werd/ was zu Vnderhaltung vnnd Beschützung vnsers Leibs vnd Lebens gehört. Dann wie die Menschen zu GOtt als einem letztem Zihl vnd End gerichtet vnd gehalten werden: also muß man auch gleicher Meynung vnd massen die Wolfahrt Menschliches Leben auff Göttliche Ding wenden vnd kehren.

II.

Wie vil Stuck diſe Bitt habe.

Wir bitten an diſem Orth zwey Ding.

I. Erstlich begehren wir allhie die Vnderhaltung

deß zeitlichen Lebens / so wir auff Erden führen / weil vns die heiligen Vätter durch jhre Wolmeynung dahin also bewegen.

II. Zum andern begehren wir vns nit allein von GOtt / daß wir gebrauchen mögen / was wir vermittelst seiner Güte mit vnserm Schweiß vnd Vermögen erarbeitet haben / daß wird mit Warheit vnser heissen : sonder wir begehren auch ein guts Hertz / Willen vnd Gemüth / auff daß wir das rechtgewunnen Gut / auch recht fürsichtiglich brauchen mögen.

III.

Was wir für Brod hie begehren.

Wir begehren in diser Bitt zweyerley Brod :

I. Das Leiblich / bey welchem Wörtlein wir nit vilfältige / köstliche / zarte Speiß vnnd Kleydung / sonder die spärliche / saubere Mässigkeit begehren sollen / daß wir also bey dem Brod verstehen / was vns gnugsamb ist vnd seyn mag : Als Kleydung / damit wir vns bedecken : vnd Speiß / damit wir vns ernehren / das sey Brod / Fleisch / Fisch / oder was es sonst seyn mag.

II. Das geistlich Brod / dadurch alles das verstanden wird / was vns in disem Leben zu deß Geists vnd vnser Seelen Heyl vnd Wolfahrt vonnöthen ist. Es ist aber die Speiß nit einerley / daran das Leben deß Geists vnd der Seelen steht : Dann es ist auch das Wort GOttes ein Speiß der Seelen / darumb spricht die Weißheit also : Kombt / esset mein Brod / vnd trincket den Wein / welchen ich euch gemischet hab. So ist auch Christus der HErr ein Brod vnd Speiß der Seelen / der wesentlich in dem Hochheili-

gen

gen Sacrament deß Altars begriffen vnd zugegen ist. Solches vnaußsprechliches Pfand der Liebe hat er vns gegeben vnd hinderlassen / als er wolt zum Vatter gehen / spricht daron also: Wer mein Fleisch isset / vnnd mein Blut trincket / der bleibt in mir / vnd ich in jhm.

IV.

Warumb wir es / Vnser Brod nennen.

Wir nennen es vnser Brod / vnd das widerumb.

I. Von wegen deß leiblichen Brods / nit als möchten wirs mit vnserer Arbeit ohn GOttes zuthun zuwegen bringen / sonder weil es vns vonnöthen / vnd vns von GOtt ist mitgetheilt / der aller Ding ein Vatter ist / vnd alles Thier durch sein Fürsehung erhält vnd ernehrt.

II. Von wegen deß geistlichen Brodts / wird es auch vnser genannt / weil es dem Christglaubigen allein gebührt / versteht die jenigen / die Lieb vnnd Glauben zusammen thun / die den Koth vnd Wust der Sünd durch das Sacrament der Buß abwaschen vnnd wegraumen: die in kein Vergeß stellen / daß sie Kinder GOttes seynd / vnd also diß hochwürdig Sacrament niessen vnnd in Ehren haben / mit was grosser Heiligkeit vnnd Verehrung jhnen das immer müglich ist.

V

Warumb es täglich Brod genannt werde.

Daß wirs aber vnser täglich Brod nennen / das ist auch von zweyerley Brod zu verstehen.

I. Von dem leiblichen / dabey erstlich die spärliche vnd blosse Nothdurfft vnd Mässigkeit / davon nächst

hee

hievor gesagt / verstanden vnd begriffen wird. Dann wir begehren kein überflüssige/ außerlesene / köstliche vnd zarte Speiß/ sonder die vnserer natürlichen Nothdurfft gnugsamb sey. Zum andern nennen wirs auch ein täglich Brod / daß wir stäts ohn Vnderlaß vnser Brod begehren sollen / damit wir durch solche Gewonheit bey der Liebe vnnd Ehren GOttes gehalten werden / vnd vns allerding weiß machen/ vnser Leben vnd Wolfahrt / wie wahr ist / stehe an GOtt.

II. Von dem geistlichen Brod / dessen wir auch zwey Vrsachen haben : Eine ist / daß es in der heiligen Meß vnd Geheimbnussen Christlicher Kirchen GOtt dem HErrn täglich wird auffgeopffert / vnd auch den jenigen dargereicht / die dasselb Christlich vnd andächtiglich begehren. Die ander Vrsach ist / daß man ein solches Sacrament täglich empfahen soll / oder zwar dermassen vnser Leben schicken / daß wir würdig seyen täglich/ so vil vns möglich / dasselb zu empfahen vnd zu niessen.

VI.

Was bedeut das Wörtlein / Gib ?

Durch diß Wörtlein werden wir ermahnt / daß wir die vnendliche Macht GOttes Christlich vnnd heiliglich verehren / der alles in seinem Gewalt hat.

VII.

Warumb wir/ Uns / sagen in einer Anzahl / vnd nit / Gib mir.

Das geschicht fürnemblich zweyerley Vrsachen halben.

1. Dañ erstlich gehört solches eigentlich der Christlichen Liebe zu / daß nit ein jeder für sich allein Sorg

nag/

trag / sonder daß er auch daneben für seinen Nächsten sorgsamb sey / vnd arbeit / vnnd da er seinen Nutz sucht / daß er damit vnnd dabey auch der andern nit vergeß.

11. Vber das hats auch diſe Vrsach vnnd Meynung / daß GOtt seine Gaben keinem darumb gibt / daß er dieselben allein jnn hab vnnd beſitze / oder zu Vbermässigkeit seines Lebens gebrauch : sonder daß er auch andern zu theil werden laß / was jhm an seiner Nothdurfft überbleibt.

VIII.

Was vns das Wörtlein / Heut / vermahne.

Das vermahnet vns vnserer gemeiner Menschlichen Schwachheit vnd Blödigkeit. Daher vnd darauß auch folgen muß / daß ein jeder täglich das Vatter vnser betten muß / weil wir allesambt deß täglichen Brods bedörffen.

IX.

Ein Frag.

Da möcht einer fragen / warumb ist dann allhie den Reichen für nothwendig aufferlegt vnnd eingebunden / das täglich Brod zu begehren / da sie doch alle Ding zum Vberfluß haben?

X.

Antwort.

Jhnen ist zwar vonnöthen / daß sie diſe Betterweiß auch brauchen / nit daß jhnen gegeben werd / was sie auß Güte GOttes mit Völle vnnd Menig schon haben vnd beſitzen : sonder damit sie nit verlieren / was jhnen zum Vberfluß gerathen ist.

XI. Ein

XI.

Ein Ermahnung an die Reichen

Derhalben / wie der Apostel schreibt / sollen die Reichen allhie lehrnen / daß sie nit hoch oder stoltz gesinnet seyen / auch jhr Hoffnung nit setzen auff den vngewissen Reichthumb / sonder auff den lebendigen GOtt / der vns gibt alle Ding reichlich zu geniessen.

XII.

Ursach diser Bitt.

Warumb aber diese Bitt nothwendig sey / deß gibt vns der H. Chrysostomus ein solche Vrsach / daß wir nemblich nit allein Speiß haben / sonder daß vns auch die Hand GOttes hilfflich beystehe / der dem täglichen Brod ein gesunde heylsambe Krafft einleibet / vnd hiemit so vil außricht / daß die Speiß dem Leib zu Nutz komm / der Leib aber der Seel diensthafft werde.

XIII.

Ein gemeine Regel.

Aber bey disem Bettstuck sollen die Christglaubigen vor allen Dingen dahin vermahnt vnd gehalten werden / wann sie jhre Anschläg vnd Geschicklichkeit recht haben angewendet / das jenig zu erwerben vnd zu bekommen / was jhnen zu jhrem Leben vonnöthen / daß sie alsdann allen Außgang der Sach bey GOtt sollen stehen vnd bleiben lassen / vnnd jhr Begehren seinem Göttlichen Willen heimbsetzen / der / wie David sagt / den Gerechten nit wird ewiglich wancken lassen. Dann entweder wird GOtt verleyhen vnd widerfahren lassen / was sie begehren / vnd also werden sie zu jhrem Wunsch komen: Oder aber er wirds nit verleyhen vnd geben / das alsdann ein gewisses

War-

Wahrzeichen seyn wird / solches Begehren sey nit heylsamb vnd auch nit nutz / welches den Gottseeligen von Gott wird abgeschlagen / den jhrer Seelen Heyl mehr anligt / vnd zu Hertzen geht / weder jhnen selb.

XIV.

Ein andere Regel / den Reichen fürnemblich vonnöthen.

Endlich sollen bey Außlegung vnd Handlung dises Bettstucks die Reichen gedencken / jhr Vermöglichkeit vnd Reichthumb haben sie von Gott empfangen / vnd daneben betrachten / sie seyen mit solchen jhren Gütern darumb so reichlich begabet / daß sie dieselben vnder die Bedürfftigen außtheilen sollen.

Sibender Absatz.

Die fünffte Bitt Verzeyhung der Sünden zuerlangen.

Vnd vergib vns vnsere Schuld / als auch wir vergeben vnsern Schuldigern.

I.

WIr kommen vnd begeben vns allhie zu einer neuen Form vnd Bettweiß: Dann wir bißher nicht allein von GOtt ewige vnnd Geistliche Gütter begehrt haben / sonder auch vergängliche / vnd die das zeitlich vnser Leben angehn: jetzt aber / vnd allhie wöllen wir Gott das Ubel abbitten / welches vns mag schädlich seyn an Leib vnd an Seel / allhie mi zeitlichen / vnd dort am ewigen Leben.

II.

Summ vnd Inhalt diser Bitt.

Diß Bettstuck begreiff ein Summary vnd Inhalt deren Gütter / mit welchen JEsus Christus das Menschliche Geschlecht reichlich begnadet hat. Dann das hat Esaias gelehrt : Die Boßheit (spricht er) wird dem Hauß Jacob vergeben werden: vnnd daran steht aller Nutz / daß seine Sünd weggenommen werden. Das zeigt auch David an / da er die jenigen seelig spricht / welche disen hailsamen Nutz haben empfahen mögen / sagt also : Seelig seynd die / denen jhre Missethat vergeben seynd.

III.

Wie die jenigen sollen gesinnet vnd beschaffen seyn / die diſe Bitt an GOtt wöllen gelangen lassen.

Zu wahrem vnd eigentlichem Gebrauch diſer Bitt gehören drey Stuck.

Das erste.

Erstlich ist vonnöthen / wer sich zu solchem Begehren vnd Gebett schicken vnd begeben will / daß er seine Sünd ansehe vnd erkenne. Letztlich aber werden wir dahin gehalten vnd gebracht werden / daß wir vnser Sünd erkennen / wann wir nemblich GOtt in der heiligen Schrifft hören werden / der vns zu solcher Erkandtnuß der Sünd vermahnet. Dann also spricht David: Alle seynd sie abgewichen vnd jrr gangen / sie seynd zugleich vnnütz worden / keiner ist der guts thut / keiner biß an einen. In gleicher Mainung sagt auch Salomon : Es ist kein so gerechter Mensch auff Erden / der guts

guts thue / vnd nit daneben sündige. Daher auch diser Spruch dienet : Wer kan sagen / Rein ist mein Hertz / ich bin von Sünden vnbefleckt ? Das schreibt auch der H. Johannes / vnd will die Menschen von Stolz vnd Ubermütigkeit / damit haben abgeschröckt / vnnd spricht : Werden wir sagen / daß wir ohn Sünden seynd / so verführen wir vns selbst / vnd die Warheit ist in vns nit.

Das ander.

Aber in notwendiger Erkandtnuß diser Sünd / ist nit gnug / daß man jhrer schlechtlich vnd obenhin gedencke : Dann es bedarff / vnnd ist noth / daß vns ein solche Gedächtnuß auch bitter sey / daß sie das Hertz truck vnnd stech / das Gemüth anreitz / vnd ein Schmertzen mach vnnd einbrinn : also daß sich die Glaubigen nit allein jhrer Schand vnnd Laster erjnnern / sonder dieselben auch mit Verdruß vnd mit Schmertzen gedencken / damit wann sie jnnerlich von Hertzen also getruckt vnnd betränget seynd / kommen vnd begeben sich alsdann zu GOtt dem Vatter / von dem sie bittlich vnd demütiglich begehren / daß er auß jhnen die anligende inwohnende Stachel der Sünd / außrupffen vnd weg nemmen wölle.

Das dritt.

Zum dritten / daß er sich gäntzlich vertröste / GOtt sey in solchem Willen / daß er denen so gesündiget haben / vnnd jetzt in solcher Mainung seynd / wie gemeldt / verzeyhen will / damit nit et-

wa auff die hefftige bitterliche Betrachtung der Sünd / die Verzweifflung erfolge / die vor Zeiten dem Cain vnnd Judæ das Hertz beſeſſen / welche GOtt allein für ein Rächer vnd Straffer / vnd nit auch für freundlich vnd barmhertzig gehalten haben. Dann diß Gebett vermag endlich ein ſolche Mainung / GOtt ſey alſo gegen vns geſinnet vnd geneigt / daß er denen / ſo ein wahre Buß würcken / gern verzeyhen will. Derohalben kan niemand daran zweifflen / daß es nach Göttlicher Ordnung bey vns frey ſtehe / widerumb bey GOtt zu Hulden vnd Gnaden zu kommen.

VI.

Was in diſer Bitt begriffen iſt.

Was aber diſe Bitt wölle / kan man auß der Bettform / ſo der Heyland gelehrt / wie auch die andern / leichtlich abnemmen : Dann er ſagt alſo: Und vergib. Durch welches Wörtlein bekennen wir den geneigten Göttlichen Willen zuverzeyhen. Unnd ſolche Zeugnuß deß genaigten Göttlichen Willens / mehret den Glauben / ernöhret die Hoffnung / vnd entzündet die Liebe.

Uns. Wir ſagen nicht / Vergib mir / ſonder Vergib vns : Welches die Brüderliche Freundſchafft vnnd Lieb / ſo ſich zwiſchen allen Menſchen enthält / von vnſer jedem einem erheiſcht vnnd fordert / daß wir nemblich Sorg tragen für gemaine Wolfahrt vnſers Nächſten / vnd für jhn auch bitten / wann wir etwas für vns ſelbſt begehren.

Unſer. Wir ſagen / vnſer Schuld / aber gleichwol mit einer vil andern Mainung / weder wir vor-

vormals gesagt haben. Unser Brodt. Dann das Brodt ist vnser / dieweil es vns auß Göttlicher Begnadung wird mitgetheilt : Die Sünd aber seynd vnser / dieweil sie mit vnserm Willē verbracht werden : vnnd möchten kein Arth der Sünd haben / noch eigentlich Sünd seyn / so fern kein Muthwillen darbey wäre.

Schuld / diß Wörtlein zu erläutern / muß man allhie drey Ding anmercken.

Erstlich muß man wissen / wir begehren allhie gar nit / daß vns erlassen werd die Lieb / so wir Gott allerding schuldig seynd / auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / vnd auß gantzem vnserm Gemüth zubeweisen : Dann die Bezahlung einer solchen vnserer Schuld ist hoch vonnöthen zu vnser Seelen Hail.

Andertens. Und dieweil bey disem Wörtlein / Schuld / auch die Gehorsamb / Ehr vnd Dienst GOttes / vnnd die andere dergleichen schuldige Pflicht begriffen werden / so begehren wir allhie auch nit / daß wir dieselbigen auch nicht schuldig seyen / sonder wir bitten vnd begehren / daß er vns von Sünden erledig : Dann also hat vns S. Lucas das erläutert / der das Wörtlein / Sünd / für das Wörtlein / Schuld / darumb gesetzt hat / weil wir durch die Sünd / so wir begehn / GOttes Schuldner vnd zu verschuldter Straff angenommen werden / die wir bestehen vnnd bezahlen müssen / eintweder mit gnug thun / oder mit gnug leyden.

Drittens. Wir müssen aber nicht allein bekennen / daß wir Schuldner seynd / sonder auch nicht zubezahlen haben / dieweil ein Sünder durch sich selbst in keinem Weeg gnug thun kan. Und derohalben müssen wir vnser Zuflucht haben an die Barmhertzigkeit GOttes. Dieweil aber neben der Barmhertzigkeit ein gleiche Gerechtigkeit geht / darauff GOtt starck vnd streng hält: so muß man das abbitten / vnd auch das Mittel vnd Beystand deß Leydens vnsers HErrn JEsu Christi / ohn welches keiner jemahls Verzeyhung seiner Sünd erworben / vnd davon alles / was bezahlens Krafft vnd Arth hat / als auß einem Brunnen hergefloſſen ist.

V.

Was weiter in diser Bitt zubehertzigen sey.

Neben jetztgemeldten Stucken / hat man in diser Bitt auch dise drey Ding noch zubehertzigen / ein Condition oder Geding / ein schädlichen Irthumb / vnd den Gebrauch.

VI.

Was für ein Geding vnd Condition zu diser Bitt gesetzt sey.

Dieselbig steht in disen Worten: Als auch wir vergeben vnsern Schuldigern: vnd kan das erst Wörtlein / Als / auff zweyerley Weiß allhie verstanden werden. 1. Dann erstlich dienet es zu einer Gleichnuß / wann wir nemblich von GOtt begehren / daß er vns also vnsere Schuld nachlaß vnd verzeyhe / wie wir denen die Unbillichkeit vn

Schmach

Schmach verzeyhen / von denen wir seynd verletzt worden.

Zum andern zeigt vns ernants Wörtlein auff ein Condition vnd Beding: vnd mit solcher Mainung hat Christus der HErr diß Formular zubeten erläutert vnd außgelegt / da er spricht: So jhr den Menschen jhre Sünd verzeyhen werdet / so wird euer himmlischer Vatter eure Sünd auch euch verzeyhen. Da jhr aber den Menschen nit verzeyhen wurdet / so wurd euer Vatter eure Sünd euch auch nit verzeyhen.

Beyde diſe Mainung vnd Verstand haben vnd vermögen gleiche Nothwendigkeit zuverzeyhen / als / so ferr wir wöllen / daß vns GOtt die Sünd verzeyhe / so müssen wir den jenigen auch verschonen / von denen wir haben Unbillichkeit eingenommen.

VII.

Von einem schwerlichen Irthumb / so etliche haben bey diſer Bitt.

Es haben etliche Leuth einen grossen schädlichen Irthumb / welche / dieweil sie noch nit über jhre Hertzen nemmen können / daß sie der Unbillichkeit vergessen / jhre Feind lieben / lassen sich derhalben durch eytele vngeschickte Forcht bewegen / daß sie jhnen nit etwan GOtt mit diſer Bitt noch vngnädiger vnd feinder machen / also daß sie das Vatter vnser nit brauchen wöllen / deren Irthumb zweyerley Ursachen halben schädlich ist.

I. Dann ein jede sondere Persohn in der Anzahl aller Christglaubigen / spricht das heilig Vat-

ter vnser an statt vnd im Namen der gantzen Kirchen / darinnen etliche Gottselige seyn müssen / die jhren Schuldnern die Schuld / die allhie vermeldt wird / nachgelassen / vnd vergeben haben.

II. Zu dem / wann wir solches an GOtt begehren / begehren wir hiemit auch alles / was wir zu dem Gebett brauchen vnd bringen müssen / damit wir solches erlangen. Unnd also begehren wir auch / daß er vns ein solches Hertz verleyhe / daß wir denen / davon wir Schaden eingenommen / verzeyhen / vnd vnsere Feind lieben.

VIII.

Von dem Gebrauch diser Bitt / so steht in Betrachtung deren Dingen / so dazu nöthig seynd.

Damit aber das Gebett gantz fruchtbarlich werde / vnd vns zu Nutz komme / so soll man vor allen dahin sorgen vnd trachten / daß man bey disem Gebett bedenck.

Die erste Betrachtung.

Erstlich wir fallen GOtt dem HErrn bittlich zu Fuß / vnnd begehren von jhm Verzeyhnng / die aber keinem erfolg / dann allein den Bußfertigen: vnd daß wir darumb ein solche Lieb vnnd Gottseligkeit in vnd bey vns haben müssen / die den Büssenden gebühret: vnd gebühr jhnen aber am allermeisten / daß sie jhre eigne Lasterstuck jhnen selbst vnder Augen stellen / vnd mit weinen büssen / vnd an jhnen selbst straffen.

Die ander Betrachtung.

Beyneben solcher Sorg vnd Gedancken / muß man zum andern auch hinfüran gewarsamb seyn / vnd vor denen Dingen sich wol fürsehen / die vns etwan Gelegenheit geben zusündigen / vnnd noch Ursach geben möchten / GOtt vnsern Vatter zubelaidigen. In dergleichen Sorg stund David / als er sagt: Mein Sünd ist vnd streitt allemal wider mich. Und an einem andern Orth: Ich will wäschen mein Beth alle Nacht / vnd begiessen mit meinen Zähern mein Läger.

Die dritte Betrachtung.

Fernner soll jhm ein jeder selbst fürbilden den gar hitzigen Fleiß vnd Ernst zu betten / deren Leuth / die durch das Gebett Verzeyhung jhrer Sünd von GOtt erlanget haben / als deß Publicanen vnnd offnen Sünders / der von ferzen stund / der Sünderin / vnd deß Petri / so weinet im Vorhoff.

Die vierdte Betrachtung.

Darnach muß man gedencken / je blöder vnnd geneigter die Menschen seynd zu der Kranckheit jhrer Seel / verstehe die Sünd / je grössere vnnd öfftere Artzney sie auch bedörffen. Die Artzney aber einer krancken Seel ist das Sacrament der Buß vnd deß Altars / darzu sich auch das Allmusen gar füglich schicket / wie die Schrifft sagt: Erledige dich von deinen Sünden durch das Allmusen / vnd von deiner Missethat durch Barmhertzigkeit gegen den Armen. Nun ist aber das aller-

best Allmuß vnd Barmhertzigkeit / daß man der Unbillichkeit vergeß / vnnd gegen denen gutwillig sey / die dich / dein Haab / deinen Ruff vnd Würden / oder auch deinen Leib oder der deinen / beschädiget haben.

Erste Regel.

So müssen wir dann bey disem Bettstuck dermassen gesinnet vnd gemuth seyn / daß wir vnsere Sünd mit Schmertzen bekennen / vnd darauff zu GOtt als vnserm Vatter / vnd nicht als zu einem Richter vnser Zuflucht haben / von dem wir sollen begehren / daß er nicht nach seiner Gerechtigkeit / sonder nach Barmhertzigkeit mit vns handel vnnd vmbgehe.

Die ander Regel.

Wer begehrt / daß jhm GOtt grosse Barmhertzigkeit erzeig / der muß auch hingegen GOtt selbst allhie seine Feindschafft schencken / alle Beleidigung nachlassen / für die Feind gar gern betten / vnnd alle Gelegenheit suchen / guts vmb sie zuverdienen : dann es ist / vnnd mag auch nichts vnbillichers erdacht werden / dann daß einer den Menschen hart vnd gar vnmilt ist / vnd begehrt jedoch / daß jhm Gott milt vnd gnädig sey.

Ach-

Achter Absatz.

Die sechste Bitt von den Versuchungen zu überwinden.

Vnd führe vns nit in Versuchung.

I.

DJeweil die jenigen / die sich GOtt ergeben vnd auffgeopffert haben / vnd ein Himmlisch Leben auff Erden führen / am allermeisten von den Sathan werden angeloffen vnd angetastet / vnnd er dieselben bitterlich verhasset / stellt jhnen auch alle Augenblick listig nach: darumb muß man die Christglaubigen nothwendiglich stärcken / ob villeicht etliche schwach von Hertzen vnd kleinmütig / oder der Sach wenig bericht wären / vnd darumb ab den Kräfften vnd Gewalt der Teufflen ein Scheuen vnd Schrecken trugen: damit wann sie also durch die Teufflische Anläuff / Wind vnd Sturm der Versuchung hin vnd wider getriben werden / mögen alsdann bey disem Gebett als einem sicheren Port / jhr Zuflucht haben.

II.

Von dem Krieg eines Christen Menschen.

Es seynd zwar grosse schwärliche Krieg vnnd Gefahren / darinnen wir ohn Vnderlaß stecken / so lang die Seel in disem sterblichem Cörper lebt vnd webt: die auch zu allen Seiten von dem Fleisch / der Welt / vnd Sathan angesturmet werden. Vnd wer muß nit mit seinem grossen Schaden jnnen werden vnnd erfahren / was der Zorn vnd die Begirlichkeit in vns würck vnd vermög? Wem werden dise Sporen nit

angesetzt? Wer wird nit dadurch gereitzt? Wer empfindet nit diſe Stachel? Wer brennt ſich nit an diſe vndergelegte brennende Fackel? Zwar der Streich ſeynd ſo vil / vnd iſt das Antaſten ſo manigfaltig / daß es gar hart halten muß / ſoll einer ohn ſchwäre Streich vnd Schäden davon komen / vnd die nit einnemmen.

III.

Was ein Chriſt weiter für Feind habe.

Beneben diſen Feinden / die in vns wohnen vnnd leben / ſeynd weiter da noch ſehr wilde ſtarcke Feind / davon geſchriben ſteht: Wir haben nit zu käimpffen wider Fleiſch vnd Blut / ſonder wider die Fürſten vnd Potentaten / wider die Regenten der Finſternuß diſer Welt / wider die ſchalckhafftigen Geiſter in den Lüfften.

IV.

Welche die ſchalckhafftige Geiſter ſeyen.

Der Apoſtel verſteht durch die ſchalckhaffte Geiſter / wie gleichfalls auch durch die Fürſten vnd Potentaten / die Teuffel / dann es iſt ein fleiſchliche vnd geiſtliche Schalckheit.

I. Die fleiſchliche Schalckheit entzündet vnd reitzet die Begird zu Vnzucht vnd Wolluſt / die an den fünff Sinnen empfindlich ſeynd.

II. Die geiſtliche Schalckheit ſteht an böſen Fürnemmen vnnd ſchnöden Begirden / ſo zu dem obern Theil vnſerer Seelen gehören: vnd vmb ſovil ärger ſeynd / weder die andern / wie vil höher vnd edler der Will vnd die Vernunfft iſt.

V. Was

V.

Was versuchen sey.

Versuchen ist etwas wagen an den / so versuche wird / auff daß wir denselben außnemmen / vnd nach vnserm Begehren herauß locken / was hinder jhm steckt. Mit der Weiß versucht GOtt keinen: Dann was ist doch / daß GOtt nit wol wiß? Alles spriche der Apostel / steht seinen Augen bloß vnd offen.

VI.

Wie vilerley die Versuchung sey.

Noch ist ein andere Art vnnd Weiß zu versuchen / als wann man mit Worten weit vmbschweifft / vnd etwas in guter / oder aber böser Meynung außforschet.

VII.

Wie die Glaubigen in gurer Meynung versucht werden.

Nemblich / da einer seiner Tugend halber versucht wird / damit / wann dieselb an jhm gespüret / vnd erfahren wird / mög jhm alsdann zum Glück vnnd Ehrenstand geholffen / vnnd sein Exempel andern zur Nachfolg vorgestellt werden: auch daß männiglich der Sachen halber endlich GOTT den HErrn zu loben bewegt vnd angereitzt werd. Vnd gebührt dise Weiß zu versuchen allein GOtt: Dessen haben wir Exempel.

1. Erstlich in Deuteronomio: Der HErr ewer GOtt versucht euch / damit kundt vnd offenbar werde / ob jhr jhn liebet oder nit.

11. Auch versucht GOtt die seinen / wann er sie mit Armuth / Kranckheit vnd anderley Elend truckt vnd heimbsucht: welches er also thut vmb jhre Gedult

dult zu probieren/ vnd daß sie auch andern ein Exempel vnnd Lehr seyen/ dabey sie wissen vnnd erkennen/ was ein Christen Mensch zu thun schuldig sey.

III. Letzlich ward in solcher guter Meynung Abraham versucht/ wie wir lesen/ daß er seinen Sohn auffopfferet/ der auch mit solcher That ein sonder Exempel vnd Ebenbild seines Gehorsamb vnnd Gedult zu ewiger Menschlicher Gedächtnuß hat hinterlassen.

VIII.

Wie die Menschen in böser Meynung versucht werden.

In böser Meynung aber werden die Menschen versucht/ als da einer zur Sünd vnd seiner Verderbnuß getriben vnd angereitzt wird: vnd das gehört eigentlich dem Teuffel zu: dann der versucht die Menschen in solcher Meynung/ daß er sie betrieg/ in die Sünd stürtz/ vnd verderb/ darumb er auch in der heiligen Schrifft Tentator ein Versucher genannt wird. In solchen Versuchungen aber pflegt er vns

I. Jetzo jnnerliche Sporen anzusetzen/ als nemblich die Anmutung vnser Seel/ vnd braucht allerley Bewegung darzu/ als ein Gehilff vnd Werckzeug.

II. Jetzo aber setzt er außwendig an vns/ vnnd braucht äusserliche Ding vnd Mittel darzu: als Glück/ daß wir übermütig dabey werden: oder aber Unglück/ damit er vns entkräfftig vnd niderleg.

III. Bißweilen braucht er sondere verlohrne Leut zu seinen Lauffbotten/ Vmbstörtzern vnnd Springhengsten/ vnd sonderlich die Ketzer/ so da sitzen auff dem Stul der Pestilentz/ vnd breiten auß den tödtlichen Saamen böser verführischer Lehr/ damit sie den

jenigen ein Stoß geben / vnnd zum Fall helffen / die kein Wahl oder Vnderschid brauchen zwischen Tugenden vnd Lastern / vnd durch sich selbst zum Bösen geneigt seynd / vnd sich williglich darein überwerffen.

X.

Welcher Gestalt wir in die Versuchung geführet werden.

Wir werden alsdann in die Versuchung geführet / wann wir der Versuchung statt thun vnd vnderligen. Auff zweyerley Weiß aber werden wir in Versuchung geführet:

I. Als erstlich / wann wir von vnserm Stand vnd Wesen verruckt vnd abgesetzt werden / vnd also dem Vbel zufallen / dahin vns etwa einer mit Versuchung hat verursacht / vnd getriben. Mit der Weiß aber wird niemand von GOtt in die Versuchung geführet / dieweil GOtt keinen zu der Sünd Vrsach gibt. Ja das mehr ist / so verhasset er alle die / so Bößheit würcken.

II. Zum andern führet vns der auch in Versuchung / welcher / ob er vns schon selbst nit versucht / oder auch nit darzu hilfft / daß wir versucht werden / dannoch wird er ein Versucher genannt / dieweil er wol könt wehren vnnd verhüten / daß wir durch Versuchung nit überwunden wurden / vnd ist dannoch nit darvor. Solcher Gestalt sicht GOtt zu / vnd verhenget / daß seine Frommen vnnd Gutherzigen versucht werden. Verläßt sich gleichwol nit / sonder stärckt sie mit seiner Gnaden.

Vber das führet vns GOtt auch in Versuchung / wann wir seine Gutthaten / die er vns zu der Seelen

Herl

Heyl gegeben/zu vnserer Verderbnuß mißbrauchen/ vnd die Substantz / Haab vnd Gut vnsers Vatters/ wie der verlohren Sohn auch thät / verschwenden / wann wir nemblich vnzüchtig Leben / vnd vnsern bösen Begirden verhengen / vnd statt thun. Derohalben wir allhie wol sagen / was auch sonst der Apostel von dem Mosaischen Gesatz sagt : Sich hat erfunden / daß mir das Gesatz / so zum Leben gegeben war/ zum Todt helff.

X.

Was wir in disem Bettstuck begehren.

Alles was in diser Bitt begriffen/das wird zu disen dreyen Stucken gerichtet.

I. Erstlich begehren wir zwar nit/ daß wir gar nit versucht werden / dann jedes Menschen Leben ein Versuchung auff Erden ist. So ist auch die Versuchung dem Menschlichē Geschlecht nutz vnd fruchtsamb / dann durch dieselb werden wir innen / wer wir seynd/ das ist / wir erkennen dabey / wie starck vnnd kräfftig wir seynd. Derohalben wir vns auch demütigen vnter der gewaltigen Hand GOttes / streiten tapffer vnd mannlich / vnd gewarten also die vnverweßliche Cron der ewigen Glory. Wir bitten aber/ daß wir Göttliches Beystands vnd Hilff nit bloß stecken / betrogen werden / vnd also den Versuchungen statt thun / oder aber dadurch veriert vnd angefochten werden / vnd darumb denselben nachgeben. So begehren wir auch / daß vns GOtt durch Gnaden beystehe/die vns im Vbel vnd Anfechtung erquicken/ vnd widerumb ein Hertz machen / da vnsere eigene Kräfften zu schwach seynd. Derhalben sollen wir

bey

bey allen vnsern Versuchungen die Hülff GOttes in gemein anruffen: vnd auch sonderlich vnd benanntlich / wann wir mit jeglicher Versuchung werden angesprenget / so sollen vnd müssen wir zum Gebett eylen vnd fliehen.

II. Zum andern begehren wir / daß wir den schnöden Begirden kein folg oder statt thun / daß wir auch nit müd vnnd krafftloß werden / die Versuchung zu vertragen / auch nit von dem Weeg deß HErrn abweichen / vnd damit wir so wol in vnglücklichen als glücklichen Fällen gleich gemüth vnd beständig bleiben / vnnd daß vns auch GOtt keins weegs ohn sein Schutz vnd Schirm laß bloß stehen.

III. Endlich begehren wir / daß er den Sathan vnder vnsere Füß lege.

XI.

Was bey diser sechsten Bitt am allermeisten gedacht / vnd geübt werden muß.

In disem Bettstuck wird diß das beste vnnd fürnembst seyn:

I. Wann wir nemblich werden verstehen / wie groß die Menschliche Schwachheit vnnd Blödigkeit sey / vnd darumb vnsern Kräfften nichts zu trauen: sonder alle Hoffnung vnserer Wolfahrt auff die Güte GOttes bawen: vns zu seiner Fürderung vnnd Beystand verlassen / vnd also in aller Gefahr / wie groß die seyn mag / wol gemuth vnnd geherzt seyn werden / sonderlich da wir wollen bedencken / wie vil der gütig GOTT deren Leuth auß dem gerecktem Schlund vnd Rachen deß Sathans errettet hab / die

ein

ein solche Hoffnung zu jhm setzen / vnnd dermassen / wie vermeldt / gemuch waren.

II. Die Christglaubigen müssen auch gedencken / wenn sie in Versuchung jhrer Feind zu einem Herzog vnd Hauptmann haben vnnd brauchen sollen: nemblich Christum den HERRN / der bey solchem Kampff den Sig darvon bracht hat.

Nun wird aber der Sathan geschlagen vnd überwunden nit durch Müssiggang / Schlaff / Sauffen / Fressen vnd Vnzucht / sonder durch betten / arbeiten / wachen / fasten / enthalten vnd Keuschheit. Dann es sagt der HErr: Wachet vnd bettet / auff daß jhr nit fallet in Versuchung.

Neunder Absatz.

Die sibend Bitt / darinn wir das Ubel abbitten.

Sonder erlöß vns von dem Ubel.

I.

DIß ist die letzte Bitt im heiligen Vatter vnser / dardurch der Sohn GOttes diß Göttlich Gebett geschlossen hat / das auch ist vnd wird gebraucht an statt aller andern Bettstuck: aber wie kräfftig vnd wichtig das sey / hat er / Christus selbst angezeigt / vnd dergleichen Beschluß seines Gebetts auch gebraucht / als er auß disem Leben schaiden wolt / vnd zu GOtt dem Vatter für der Menschen Hail also gebettet: Ich bitt / daß du sie vor dem Ubel behütest.

II. In

II.

Inhalt diser Bitt.

Derohalben hat Christus all vnser Lehrer mit solchem Formular vnd Bettweiß/die er auch selbst geben/vnd mit eigenem Exempel bestättiget / als mit einem kurtzen Außzug die Krafft vnnd Eigenschafft der andern vorigen Bettstuck Summaryweiß begriffen vnd eingeschlossen. Dann so ferr wir das jenig/was in disem Gebett begriffen wird / erlangen / so bleibt nichts dahinden / wie S. Cyprianus sagt / daß darüber soll oder möcht noch weiter begehrt werden/ wann wir nemblich einmal begehren / daß vns GOtt wider das Ubel wölle schützen vnnd handhaben: Und da wir solches erlangen / so stehn wir sicher / vnnd seynd wol versehen wider alles / was beyde der Teuffel vnnd die Welt gegen vns fürnemmen vnd anstifften.

III.

Von zweyerley Underschid diser Bitt.

Es hat aber diß Bettstuck zweyerley Underschid.

Erstlich mit dem vorgehenden Bettstuck: dann im vorigen begehren wir die Sünd zuverhüten/allhie aber von der Straff erlediget zuwerden.

Zum andern hats vil ein andere Mainung mit dem Gebett der Unglaubigen / vnd der Christglaubigen. Dann die Unglaubigen betten auch hefftig zu GOtt / auff daß sie von jhrer Kranckheit / Schaden vnd Wunden gesund vnd geheilet werden / auch daß sie den truckenden oder anstehenden Ubel entgehen vnd entweichen mögen: jedoch aber

setzen sie die gröste Hoffnung solcher jhrer Erledigung / auff Hülff vnd Artzney / so durch die Natur oder Menschliche Geschicklichkeit werden bereit vnd zuwegen bracht: Ja vngeacht wer jhn auch Artzney reicht / ob die schon durch Zauberey vnnd Teuffelskunst erdacht ist / die brauchen sie gleichwol mit Unglauben / mit lauterem Aberglauben vnd Superstition / allein daß sie nur einige Hoffnung haben mögen / gesund zuwerden. Aber mit den Christen hat es vil ein andere Mainung / die in jhrer Kranckheit vnd sonst aller Widerwärtigkeit / jhr höchste Zuflucht / Schutz vnnd Schirm jhrer Wolfahrt zu GOtt setzen vnd dabey suchen: den erkennen vnd verehren sie allein für ein Geber vnnd Ursacher alles guten / vnnd ein Erlöser von allem Ubel: halten auch für gewiß / daß die Krafft / so in vnd durch die Artzney zu der Gesundheit würcket / sey von GOtt darein gepflantzet vnd geschaffen / mög auch den Krancken so vil nutzen vnnd helffen / wievil GOtt will. Dann die Artzney ist dem Menschlichen Geschlecht von GOtt gegeben / die Kranckheiten damit zuhailen.

IV.

Krafft vnd Eigenschafft diser Bitt.

Dannoch soll angezeigt werden von Krafft vnd Eigenschafft dises Gebetts / dabey die Glaubigen verstehen sollen / wir begehren nit allerding allhie / daß wir von allem Ubel erlößt. Dann etliche Ding seynd / die gemainiglich böß vnnd ein Ubel geacht werden / die gleichwol denen / so dieselben gedulden / Nutz vnnd Frommen bringen: als da war

der

der Stachel oder Sporen / der dem Apostel war angesetzt / auff daß die Tugend / vermittelst Göttlicher Gnaden in solcher seiner Schwachheit vollkommen wurd. Wann das recht verstanden ist / so werden die Gottseligen gar ein grossen Lust vnnd Freud bey allerley jhrem Leyden haben / vnnd empfinden: vnd wird weit fehlen / daß sie wolten von GOtt begehren / daß er solches Ubel vnd Leyden von jhnen wegnemme. Derohalben gilt diß Wörtlein (vom Ubel) allerding so vil:

I. Daß wir von Sünden loß vnd ledig seyen / vnd darnoch von Gefahr der Versuchung / darzu auch von jnnerlichem vnd äusserlichem Ubel errettet werden: daß wir vor Wasser / Feur / Pliz vnd Donner sicher seynd: daß der Hagel den Früchten nit schade: daß wir durch Theurung / Auffruhr vnd Krieg nit beschweret werden.

II. Item wir begehren von Gott / daß er Kranckheit / Pest vnd Verwüstung von vns wend / auch Band / Gefängnuß / Elend / Verräterey / hinderlich vnd all anderer Unfäll verhüten vnd abkehren wöll / dardurch die Menschen an jhrem Leben fast sehr gekräncket vnnd beträngt werden: daß auch Gott endlich alles wöll abschaffen was zu Schand vnd Laster mag helffen vnd Ursach geben.

III. Nun pflegen wir nit allein das abzubieten / was männiglich übel heißt vnd darfür erkennt: sonder das auch / was ein jeder für gut hält vnd acht / als Reichthumb / Ehr / Gesundheit / Stärcke / darzu auch diß zeitlich Leben: das alles begehren

wir / damit es vns nit zu übel / vnnd zu Verderbnuß vnserer Seelen gerathe.

IV. Auch betten wir zu GOtt / daß wir mit dem gähen Todt nit überfallen werden: daß wir den Zorn GOttes nit über vns hetzen / daß wir der Straff / so den Gottlosen bereit / nit zutheil werden: damit vns das Fegfeur nit quäl vnd peynig: bitten auch Christlich vnd mit Andacht / daß andere Glaubigen davon erlediget werden. Summa / diß Bettstuck versteht vnd legt die Kirch in der Meß vnnd in der Litaney dahin auß / daß wir das vergangen / gegenwärtig vnnd künfftig Übel dardurch abbitten.

Auff welcherley Weiß die Menschen vom Ubel erlediget werden.

Es errettet vns aber die Güte Gottes von dem Ubel nit mit einerley Gestalt vnd Weiß.

I. Dann erstlich verhütet vnd vorkomet GOtt das zustehend Elend vnd Jammer: wie wir dann lesen / daß Jacob der groß Patriarch erlediget worden sey von den Feinden / welche der Sichimitischen Bürger Mordt wider jhn hat auffgewegt.

II. Vnd zwar alle seelige Geister / die mit Christo dem HErrn im Himmel herrschen / seynd durch Göttliche Hülff von allem Ubel erlediget worden. Uns aber / die wir in diser Pilgerfahrt wandlen vnd vmziehen / will er nit alles Ubels vnd Unfahls loß vnd ledig seyn / sonder von etlichen derselben errettet er vns: Gleichwol achten vnnd halten wir den Trost für ein Erlösung von allem Ubel / welchen

chen GOtt bißweilen mittheilt / deren die mit Widerwärtigkeit getruckt werden.

III. Ferzner erlöst auch GOtt die Menschen von dem Ubel / da sie schon in die gröste Gefahr kommen seynd / dermassen daß er sie alsdann gantz vnd vnverletzt erhält: wie wir dann lesen / daß den dreyen Jünglingen / so in den brinnenden Ofen geworffen / vnd auch dem Daniel widerfahren sey / den die Löwen nichts verletzt / wie auch die Flamm die drey jetztgemelten Jüngling nicht beschädiget hat.

VI.

Warumb der Teuffel böß oder übel genandt wird.

Der Teuffel aber wird nach Mainung der Heiligen / Basilij deß Grossen / Chrysostomi vnd Augustini / fürnemblich böß vnnd ein Ubel genandt / vnd das zweyerley Ursachen.

Die erste ist / daß er den Menschen zu Sünden vnd Schaden ein Ursacher gewesen: Den auch Gott zu einem Diener vnd Instrument braucht / wann er die Gottlosen vnnd Ubelthäter straffen will: Dan GOtt schickt alles Ubel den Menschen zu / was sie jhrer Sünd halber leyden.

Die ander ist: Daß er vns / ob wir jhm schon kein Laid gethan / jedoch immerdar anstreittet / vnd als ein abgesagter Feind verfolget. Und ob er vns nit beschädigen mag / wann wir mit Glauben bewaffnet / vnd mit Unschuld gedeckt vnnd beschönet seynd: doch versucht er vns ohn Unterlaß mit außwendigem Ubel / vnnd vexieret vns / was massen jhm das immer möglich ist. Von der Ursachen

wegen bitten wir zu GOtt / daß er vns erlösen wöll von dem Ubel vnd Bösen.

VII.

Warumb wir begehren von dem Ubel / vnd nicht von den Ublen / erlößt zuwerden.

Wir sprechen aber / Erlöß vns von dem Ubel / vnd nit von den Ublen: vnd hat die Ursach / dieweil wir die Ubel / so vns von dem Nächsten zustehn / dem Teuffel zuschreiben / als der derselben ein Ursacher / vnd darzu getriben hat. Darumb wir vns auch wider den Nächsten destoweniger erzürnen sollen: Ja wir sollen vnd müssen den Haß vnd Zorn selbst dem Sathan zuschreiben / von dem die Menschen gereitzet werden / andern Unbillichkeit zubeweisen. Derohalben da dich dein Nächster etwas verletzet hat / wann du dann dein Vatter vnser zu GOtt bettest / so begehr / daß er dich nicht allein von dem Ubel erlöß / verstehe von der Unbillichkeit / die dein Nächster dir zufügt: sonder den Nächsten auch selbst errette auß dem Gewalt deß Teuffels / durch welches Anstifftung die Menschen betrogen werden.

VIII.

Von der Artzney / damit wir die Widerwärtigkeit überwinden.

Wir haben zweyerley Artzney wider das Ubel / so GOtt über vns erhänget.

I. Deren eine ist: Wann wir durch vnser bitten vnd begehren von dem Ubel nit erlößt werden / daß wir alsdann / was vns truckt vnd betranget / mit Gedult übertragen sollen / vnd darneben verstehn /

stehn / es gefall also dem Göttlichen Willen / daß wir solches geduldtiglich leyden. Und kan sich darumb gar nit gebühren / daß wir zürnen / vnd vns belaidigen wolten / da etwan GOtt vnser Gebett nicht erhören will: sonder wir sollen alles seinem Willen vnd Mainung heimbsetzen: vnnd darfür halten / das sey nutz vnnd hailsamb was GOtt gefällt / vnd aber das nit / was vns anderst geduncht.

II. Die andere / daß alle Christglaubigen verstehn / so lang sie in disem zergänglichen Leben seynd / müssen sie bereit vnnd willig erfunden werden / allerley Unglück vnd Elend nicht allein williglich / sonder auch mit frölichem Hertzen zudulden vnd zu leyden. Dann alle / spricht S. Paulus / die in Christo JEsu Gottseliglich wöllen leben / werden Verfolgung leyden: Item: Durch vil Trübsahl müssen wir eingehen in das Reich GOttes. Widerumb lesen wir: Must nicht Christuß leyden vnd also eingehn in sein Herzlichkeit? Dann es ist je nit billich / daß der Knecht gröffer sey dann sein Herr: wie es auch nach deß H. Bernhardi Mainung ein Schand wäre / wann zarte Glider vnder dem dornechten Haupt wären.

Beschluß deß H. Batter Vnsers / mit dem Wörtlein / Amen.

I.

GLeich wie wir oben zu Anfang gelehrt worden / von Vorberaitung / so gebraucht werden muß / ehe daß man zu disem Göttlichen Gebett kome /

me / also ists vns darumb zu thun / daß wir den Glaubigē zuerkeñen gebē / warum̃ vnd was Ursach diß Gebett zu seiner Endschafft mit solcher Clausel vnd Wörtlein / Amen / geschlossen wird.

11.

Was dise Clausel für ein Krafft habe.

Es hat aber dise Clausel zweyerley Krafft:

1. Eine steht in dem Wörtlein / Amen / welches zwar von vilen mancherley Weiß ist erläutert vnd außgelegt worden. Die septuaginta interpretes, habens verdolmetscht mit dem Wörtlein Fiat, es geschehe: Die ander aber mit dem Wörtlein Verè, warlich: Aquila hat darfür gebraucht Fideliter, treulich. Summa es ist diß Hebräisch Wörtlein Amen von vnserm Hailand so offt in Mund genommen worden / daß es auch dem H. Geist gefallen hat / daß solches in der Kirchen GOttes gehalten vnd gebraucht wurd.

11. Die ander steht in der Mainung / dann es vermag ernantes Wörtlein fast ein solche Mainung / als sprech man: Du solt wissen / dein Gebett sey erhört worden. Dann das Amen / hat Krafft / vnd laut / als antwortet Gott / vnnd ließ den jenigen / so bettet / mit guter Holdseligkeit von sich abtretten / als hätt er sein Begehren erlanget. Diſe Mainung vnnd Verstand bezeugt auch der Apostel an die Corinther / vnd spricht: Alle Gottes Verheissungen seynd ja in jhm / vnd darumb sprechen wir durch jhn / Amen / GOTT zu vnserm Ruhm.

III.

Von Früchten vnd Nutzbarkeiten jetztgemelter Clausel.

Nun erlangen wir aber nit allein durch disen letzten Theil deß Vatter vnsers / daß vnser Gebett erhöret werd / sonder noch darzu etwas grössers vnd edlers / weder mit Worten kan oder mag außgesprochen werden.

I. Dann erstlich / dieweil die Menschen durch das Gebett mit Gott Sprach halten / wie S. Cyprianus sagt / so kombt die Göttliche Majestät vnaußsprechlicher Weiß zu dem / der bettet / etwas näher weder zu andern: den er darumb auch mit sonderer Schanckung vnd Begnadung zieret: inmassen / wer andächtiglich zu GOtt bettet / mag den jenigen verglichen werden / der sich zum Fewr thut: friert jhn / so wird er alsbald warm: ist er aber warm / so schwitzet er. Also auch / wer sich in dem Gebett zu GOtt stellt / vnd nahet / der wird nach Grösse seiner Andacht vnnd Glaubens hitziger vnd jnbrünstiger: Dann sein Hertz vnd Gemüth erhitziget zu Lob vnd Ehren Gottes / der Verstand wird wunderlicher Weiß erleuchtet / vnd ein solcher wird mit Göttlichen Gaben reichlich begnadet. Davon in der H. Schrifft geschriben steht: Du bist jhm vorkommen in Benedeyung der Süssigkeit.

II. Gewißlich / wer mit geflißnem Ernst bettet / der geniest gantz wunderlicher / lieblicher Weiß der Güte vnd Majestät GOttes: Daher der Prophet David spricht: Zu morgen früh will ich bey dir stehn vnd sehen / daß du nit ein GOtt bist / der die Bößheit

will oder lieb. Wie besser die Menschen das wissen vnd erkennen / je ernstlicher sie GOtt dienen / vnd je andächtiger sie jhn ehren / empfinden auch mit mehrerm Lust / wie süß vnd lieblich der HErr sey / vnnd weis massen die alle seelig seynd / welche auff jhn verhoffen. Die aber mit solchem scheinbarlichem Liechvnd abgeben / die gedencken vnnd betrachten / wie klein vnd gering sie seyen: vnd hingegen wie groß die Majestät GOttes sey.

IV.

Mit welchen Hertzen vnd Gemüth man das Vatter vnser soll beschliessen.

Derhalben wer sich zu dem heiligen Gebett wil recht verfügen / der soll mit Glauben vnnd Hoffnung wol versehen seyn / vnnd dermassen zu GOtt tretten daß er keines wegs zweiffel / er werde das jenig erlangen mögen / was jhm vonnöthen ist / Amen / Amen.

Historien.

In Speculo Exempl. dist. 7. ex 35. wird gelesen daß ein Jüngling / welchen Conradus de Offida ein sehr heiliger Mann Franciscaner Ordens zu einem besseren Leben gebracht hatte / jhm nach dem Todt erschinen sey / vnd / weil er in dem Fegfewer sehr gepeiniget werde / gebetten hab / er wolle ein Vatter vnser für jhn beten; welches als Conradus gethan / bekennte der Verstorbne / es seyen jhme die Peyn vmb einen guten Theil geringert worden / solle nur fortfahren mehrmalen dises Gebett zu sprechen; nachdem nun Conradus solches hundertmal gesprochen / sagte jhm höchsten Danck / vnd bekennte / daß er völlig von seiner Peyn sey erlöst worden.

Vier

Vierdtes Capitel.

Von dem Englischen Gruß.

I.

Warumb sollen wir MARIAM mit disem Gruß grüssen?

DAmit vnser Gebett im Vatter vnser desto kräfftiger sey/ wann wir Christum vnserm HErrn/ vnnd seinen heylwertigen Namen darbey melden/ auch GOtt in seiner würdigen Mutter loben/ vnd durch sie die Göttliche Gnad begehren/ dahero der H. Bernardus recht ermahnet hat: das welches du GOtt dem HErrn begehrest auffzuopffern/ befilche den allerangenemmisten Händen der Mutter GOttes/ wann du begehrest erhört zu werden.

II.

Woher kombt diser Gruß?

Ein Theil von dem Ertz-Engel Gabriel vom Himmel: der ein von Elisabeth: der letzt ist von der heiligen Catholischen Kirchen hinzu gesetzt/ nemblich: heilige Maria bitt GOtt für vns/ ꝛc.

III.

Was heist Ave?

Heist so vil/ wann mans vmbkehrt/ als Eva oder ohn Wehe vnd Schmertzen: Sie ist ein bessere Eva.

IV.

Was heist Maria?

Heist so vil/ als ein erleuchte/ oder Erleuchterin vnd Meerstern.

V. Wie

V.

Wie ist sie voller Gnaden?

Also / dann sie hat gebohren den / welcher ist ein Brunn aller Gnaden / vnnd in jhr haben gewohnt aller Heiligen Tugenden / vnnd ohn Sünd ist sie gewesen.

VI.

Wie ist der HErr mit jhr gewesen?

Mehr als mit andern Heiligen / als mit Moyse / Gedeone: dann er in jhrem Leib gewohnet hat / vnd jetzt ist sie mit jhm in dem Himmel / ist allezeit mit jhr gewesen / vnd wird seyn.

VII.

Was sollen wir betrachten vnd betten bey disen sechs Lateinischen Wörtlein?

Ave Maria gratia plena Dominus tecum.

Dises: Erstlich wie sie sey die ander Eva / aber ein bessere / vnnd ein Meerstern: wie sie sey voller Gnaden worden / vnd wie der HErr mit jhr sey / vnd sie bitten / daß sie das Ve der Sünden von vns nemmen vnd erleuchte / vnd ein Tröpfflein jhres Sohns Gnad vns erlang / vnd er auch mit vns sey mit seiner heiligen Mutter.

VIII.

Wie ist sie gebenedeyt vnter den Weibern?

Nit allein ist sie gebenedeyet vnder den Weibern oder Frawen / sonder über alle heilige Engel vnnd Creaturen / dann sie ist voller Gnaden / der HErr ist mit jhr / ohn alle Sünd / ist Mutter Gottes / hat ohn Schmertzen gebohren / vnd ist allezeit Jungfrau bliben.

Vn

Vnd gebenedeyt ist die Frucht.

IX.

Wer ist dieselbig Frucht?

JESUS Christus.

X.

Warumb wird er ein Frucht genennet?

Darumb: dann gleich wie die verbottne Frucht im Paradeyß vns den Todt hat bracht: also diſe bringt das Leben. Item die Frucht ligt verborgen vnder den Blätteren: also Christi deß HErrn Gottheit vnder der Menschheit.

XI.

Wer ist dann der Baum diſer Frucht?

Die heilige Jungfraw Maria: wer demnach diſem Baum Schaden zufügt / der thut es auch der Frucht / das ist / Christo dem HErrn selbst: in diſer Frucht seyn wir alle gebenedeyet. Psal. 71.

XII.

Warumb hat die Catholisch Kirch JEsus Christus / vnd heilige Maria bitt für / vns darzu gesetzt?

Darumb: Erstlich damit wir wißten / wer die Frucht sey. Zum andern / daß vnser Gebett desto eher erhöret wurde in diſem Namen. Zum dritten / daß wir ein Lust vnd Andacht schöpffen zu diſen Namen. Zum vierdten / daß außtrucklich ein Gebett wär das Ave Maria.

XIII.

Was sollen wir da betrachten vnd begehren?

Diſes: Erstlich sollen wir jhren Sohn vnd sie loben / preysen vnd benedeyen. Zum andern / ein grosse

Zuver-

Zuversicht zu jhr haben/sie werde für vns bitten. Zum dritten / daß sie dise gebenedeyte Frucht vns an vnserem End / vnd in Ewigkeit zeige.

XIV.

Warumb mahlt man Mariam in einer Cron?

Darumb nemblich: daß sie ist ein Königliche Jungfraw/ gebohren auß dem Geschlecht David. Zum andern / daß sie ist ein Königin deß Himmels / der Engel / vnd aller Heiligen / ein Scepter: über das ist sie ein Gebieterin der Engel / aller Heiligen / vnd ein Fraw der gantzen Welt.

XV.

Was bedeuten die zwölff Stern in jhrer Cron?

Die ersten drey Stern / bedeuten die drey Göttlichen Haupt-Tugenden. Die andern drey Stern / bedeuten die drey Ständ/ als nemblich den Ehestand. Wittib- vnd Jungfraw-Stand / darinnen sie noch ist. Die dritten / bedeuten die drey Gelübd in dem geistlichen Stand/ als freywillige Armuth / Keuschheit / vnnd Gehorsamb. Die vierdten bedeuten / die drey herrliche Aureolas oder Kräntzel / so sie jetzt hat im Himmel.

XVI.

Warum wird sie verglichen der Sonnen?

Erstlich / von wegen der Eigenschafft/ dann gleich wie die Sonn mit jhrem Glantz übertrifft den Mon / vnnd alle Stern mit jhrer Klarheit: also übertrifft auch Maria mit jhrem Schein vnd Glantz die Außerwöhlten. Zum andern/ erleucht sie die gantze Welt: also auch Maria ist ein Erleuchterin der finstern Hertzen. Zum dritten / die Sonn scheint über Fromme

vnd

vnd Böse: also Maria erbarmet sich über Gerechte vnd Sünder.

XVII.

Warumb mahlt man dem Mon vnter jhre Füß?

Darumb: daß sie alle eytle vnd vnbeständige Ding vndertruckt vnd veracht hat. Zum andern/ der Mon nimbt seinen Glantz von der Sonnen: also Maria jhr Gnad von Christo. Zum dritten / der Mon wächst vnd nimbt ab; also Maria ist voller Gnaden worden/ da sie der Engel grüsset / je mehr sie ist erhöcht worden/ je mehr hat sie sich gedemutiget. Zum vierdten/ bey dem Monschein kan man bey der Nacht gehen: also wir auch mit Maria in der Trübsal / vnnd finstern Welt.

XVIII.

Was bedeut der weisse Rock vnd blaue Mantel?

Der weiß Rock bedeut jhren reinen / vnbefleckten Wandel vnd Leben/ so ohn alle Mackel gewesen. Der blaue Mantel aber jhre grosse innerliche / vnd äusserliche Demuth.

XIX.

Warumb ist der Sathan vnser lieben Frawen so feind?

Darumb: Erstlich damit GOtt durch sie geehret werde. Zum andern / daß sie nit angerufft werd/ vnd also folgends die Menschen nit Gnad durch jhr Fürbitt erlangen. Zum dritten/ dann niemand höret gern das Lob seines Feinds / sie hat jhm den Kopff zertretten. Zum vierdten / daß wir GOtt vnd jhr nit danckbar sollen seyn.

XX.

Was soll vnnd mag ein Christen Mensch betrachten / wann man zu Morgens / zu Mittag / vnd Abends das Ave Maria leutet?

Dise Ding: Erstlich zu Morgens früh / wie der Engel Gabriel hab den Gruß bracht Mariæ der heiligsten Jungfrawen. Item man mag auch betrachten / wie Christus ist für Pilato geführt worden am Charfreytag: Letzlich die Posaun / welche geblasen wird am Jüngsten Tag / stehet auff jhr Todten / kombt für das Gericht.

Zu Mittag aber vmb 11. oder 12. Uhr / betrachten etliche auch den Englischen Gruß / dieweil man nicht weiß / wann der Engel kommen ist / aber eigentlich soll man betrachten vnsers HErrn Scheidung / vnd jhm danckſagen / ja auch bitten vmb ein glückseeliges End: Am Freytag aber pflegt man fünff Vatter vnser / fünff Ave Maria / vnd ein Glauben zu sprechen.

Zu Abends soll der Mensch betrachten: Erstlich / wie der Engel ist kommen. Zum andern / wie Christus ist vmb dise Zeit an den Oelberg gangen / insonderheit am Pfingstag bete fünff Vatter vnser. Zum dritten / wie er ist begraben worden / bitt jhn / daß er in deinem Hertzen / durch stäte Gedächtnuß seines Leydens werde begraben / biß du auch begraben würdest.

XXI.

Also aber soll man betten vnd sprechen?

Zum ersten: Der Engel deß HErrn bracht Mariæ den Gruß oder Bottschafft / vnnd sie empfieng vom heili-

heiligen Geist: darauff sprich Ave Maria. Zum andern: Vnd Maria sprach: Sihe ich bin ein Dienerin deß HErrn/mir geschehe nach deinem Wort: Ave Maria. Zum dritten: Vnd das Wort ist Fleisch worden/ vnd hat in vns gewohnet/ Ave Maria.

XXII.

Etliche sagen auch dise Collecten darzu?

O Gott/ der du gewölt hast/ daß dein Wort durch Verkündigung deß Engels von dem Leib der seeligsten Jungfrawen Maria Fleisch annemmen solte/ gib vns deinen bittenden/ daß wir/die wir sie für Gottes Mutter warhafftiglich glauben/ jhrer Fürbitt bey dir geniessen mögen/ durch denselben JEsum Christum vnsern HErrn/ deinen Sohn/ welcher mit dir vnd dem H. Geist/ gleicher GOtt lebt vnd regiert in Ewigkeit/ Amen.

Historien.

In Teutschland war ein edler Ritter Namens Sucher/ der mit denen von Hall in eine sehr grosse Feindschafft gerathen/ damit er aber in seinem Schloß/ welches vnfern von Hall entlegen ware/ desto sicherer seyn möchte/ hat er allerhand Lumpengesindlein/ freche Landsknechte geworben/ vnd zusammen geführet: welcher Gemeinschafft jhn dahin brachte/ daß er täglich kecker/ vnnd in Nieſſung vnd Brauch deren heiligen Sacramenten hinläſſiger worden/ ja es hat sich der böse Geist in Gestalt eines Landknechts jhme ohne Sold/ vmbsonst zu dienen anerbotten. Diß ware Wasser auff deß geitzigen Suchers Mühle. Er nahme

jhn auff / vnd als er sich eine Zeitlang dapffer gehalten / machet er jhn zu seinem Stallknecht. Der listige Feind wird durch seinen diensthafften Wandel je länger / je werther / vnd endlich sehr hoch von seinem Junckern gehalten; alleinig machet er sich verdacht / daß er nimmer mit seinem Herrn sich beym Gottsdienst einfinden liesse; dann ob wol er jhme das Geleit biß zur Kirchen gabe / wendete er dannoch jederzeit vor / er hätte diß oder jenes zu Hauß nothwendig zuverrichten / vnd also kame er nimmer zur Kirchen. Diß hatte der Edelmañ öfft vnd vilmal vermercket / fragete endlich disen seinen getreuen Diener / wer vnd woher er komme / auch warumb er nimmer in die Kirchen komme? welcher frey rund / vnd bloß bekennet er sey ein Teuffel; hast aber dich / mein Herr / nichts zubesorgen / du hast mich biß anhero / als einẽ getreuen Diener gehabt / wirst auch künfftig vngespahrte Treu / vnd Fleiß an mir nit spüren. Sucher begunte in etwas ab diser Red zu stutzen / vnd bey sich zu zweifflen / ob er einen solchen Diener beurlauben solte / oder nicht. In Betrachtung / endlich / deren getreuen geleisteten Diensten in Verwaltung seiner Haußhaltung / vnnd daß derowegen ins künfftig auch wurde geschehen / beschliesset er / endlich / den Diener bey sich zu halten. Da solte man gesehen haben / wie embsig der Teuffel seinem geitzigen Herrn auffgewartet / vnd grossen Nutzen geschaffet habe. Der armselige Mensch hatte sich in allerhand Gottlosigkeit vertieffet; alleinig ware diß an jhme zu rühmen / daß er seine alte Gewonheit /

daß

daß er vnderweilen mit Andacht das Ampt der H. Meß pflegte zu hören / vnnd niemahl Abends zu Ruhe / oder am Morgen sich einiger Verzichtung ergabe / er hätte sich dann zuvor mit dem heiligen Creutz bezeichnet / vnd die Königin der Engeln mit einem andächtig gesprochnen Englischen Gruß begrüsset. Als nun diß Leben ein lange Zeit also getriben worden / vnd alle in einer Nacht sehr ruhig schlieffen / fienge er nimmer schlaffende Knecht eine Unruhe an zuerwecken / lieffe mit erdichter Sorgfalt zu seinem Herren / ruffete / vnd schrye: die von Hall seynd mit gewaltsamer Hand vorm Thor / wo nicht bald Rath geschafft wurde / wäre es vmb ihn geschehen. Darauff springet Sucher außm Beth / vnnd zeichnet sich mit dem heiligen Creutz / begrüsset auch die Himmels-Königin Mariam nach seinem alten / löblichen Brauch; darauff ergreiffet er sein Waffen / eylet zum Fenster: als er aber im geringsten nichts feindseliges vernommen / wendet er sich voll grimmigen Zorns zu seinem Teuffel / zu seinem Diener / sprechend: O du Stiffter alles bösen! Jetzt / jetzt kommen endlich deine Dücke / vnd schalckhafftige Nachstellungen an das Tagliecht / in dem du mich sambt allen meinigen ohn einige Ursachen in solchen Schröcken setzest. Ja / freylich / antwortete der Teuffel / hätte ich wol grosse / vnd erhebliche Ursach darzu; dann ich suchete / vnd wartete auff nichts anders / als daß du in disem vnversehenē Schröcken deines gewöhnlichen Gebetts / vnd Bezeichnung wurdest vergessen / vom Beth zur Gegenwehr / vnnd in

meinen Gewalt lauffen. Es konte gleichwol Sucher diſes ſeinen ſchalckhafften teufflischen Knechts auff ſolche Warnung nicht ohn werden / biß dahin / daß er die langverſaumbte heilige Sacramenten / vnd Christlichen Glaubens Geheimbnussen widerumb angefangen fleiſſig zu brauchen / vnd zugenieſſen: Dann / ſo bald er diß gethan / iſt der Teuffel verſchwunden / vnd nimmermehr geſehen worden / Joan. Nider Dominican. S. Theolog. Doctor l. 3. Fornicarij c. 2.

Es begab ſich ein alter Landsknecht außm Krieg in heiligen Ciſtercienſer Orden / vnd / dieweil er gantz groben Verſtands / konte er das heilige Vatter vnſer nicht faſſen vnnd lehrnen / doch faſſete vnnd lehrnete er / die erſte Wort deß Engliſchen Gruß: Gegrüſſet ſeyſt du Maria / voll der Gnaden / vnnd hat ſich ſolche zu behalten zwiſchen dem Eſſen / an allen Orthen / allezeit emſig befliſſen / daß er mit Mund / vnnd Hertzen ſelbige immerdar außſprache. Als er ſelbige nun wol gefaſſet / iſt jhme nichts lieblicher / als diſe Wort / nichts angenehmers / als die Gedächtnuß der Mutter GOttes in ſein Hertz / vnd Gedächtnuß kommen. Wie hochgefällig aber GOtt / vnd ſeiner Mutter diſer Ehrendienſt geweſen ſey / hat man erkennet an einem frembden Baum / welcher nach ſeinem Todt auß ſeinem Grab gewachſen / auff welches jedem Blat diſe Wort: Gegrüſſet ſeyeſt du Maria voll der Gnaden / mit güldenen Buchſtaben geſchriben / vnd zu leſen waren: vnd als man in Gegenwart deß Biſchoffs ſelbigen Orths die Erden

auß

außgegraben / hat man gesehen daß diser Wunderbaum auß dises guten / frommen geistlichen Manns Mund ersprossen / vnd ist alsobald der Baum / als hätte er seinem Ampt gnug gethan / in aller Anwesenden Angesicht verdorret. Cantipr. l. 2. apum c. 29. p. 9.

Der böse Feind ist auch offt durch den Englischen Gruß von denen Menschen / welche er sichtbarlicher Gestalt beschädiget / belaidiget / verunruhiget / vertriben / vnnd in die Flucht geschlagen worden. Diß bezeuget jenes Mägdlein beym Caesario l. 5. c. 24. welches der Teuffel vom Closter-Leben auff keinerley Weiß konte abhalten / vnnd endlich an einem Tag ergriffe er das vnschuldige Kind / vnderstunde sich dasselbige von einem sehr hohen Orth hinab zu stürtzen ; kaum rieffe das Mägdlein nach seinem gottseligen Brauch die Mutter Gottes an / da wurde der böse Feind gezwungen seine Klauen abzuziehen / vnnd murrend sprach der Schölm: Wann du in diser Stund das Weib nicht hättest angeruffen / hätte ich dich vmb gebracht. Und stürtzte sich mit disen Worten in Gestalt deß Mägdleins zum Fenster hinauß. Und eben mit disem Schwerdt hat diß fromme Kind nachmahlen in seinem geistlichen Closterstand den Böß wicht offt in die Flucht geschlagen.

Es mag disem Orth auch einverleibet werden / was einem Ketzer Martino Güttrich durch die gutthätige Hand Mariæ dargereichet worden. Diser hatte Fornerum (welcher nachmahlen Bambergischer Weyhe-Bischoff worden / vnd di-

se Histori / als der / wie er das Werck selbst gesehen / nach München schrifftlich 4. Tag Jenners 1608. einem sehr guten Freunden überschicket / weitläuffiger beschreibet) in einer Predig offentlich hören sagen / daß der jenige nicht könne verderben / welcher die Mutter deß HErrens gottseliglich ehret / vnd jhr zu Ehren täglich etlichmahl den heiligen Englischen Gruß bettet. Darauff hat er angefangen Morgends sibenmahl / Abends sibenmahl / vnd sonst den Tag hindurch jetzt dise / dann zu jener Stund mit dem heiligen Englischen Gruß die Mutter deß Hails zu grüssen / vnd drey gantzer Jahr lang von diser seiner Gewonheit nicht außzusetzen. Nach diser Zeit wird er durch Leibsschwachheit auffs Beth geworffen / vnd auff ihren vnbefleckten Empfängnuß-Tag erscheinet jhme die Mutter deß Trosts / vnd ermahnet jhn / er solle seine Sünden beichten / vnd nach Catholischer Kirchen Brauch die H. Communion empfangen / in welcher Schoß wegen jhr erwisenen Diensts er von GOtt gewürdiget worden auffgenommen zu werden: Er solte auch im übrigen vnbekümmeret seyn / sie wolle jhme in letzten Zügen beystehen / vnd seine Seel am heiligen Christag mit sich zur Freuden führen. Diß alles hat sich also / wie gesagt / begeben im Jahr Christi An. 1607. in mitten der H. Christnacht mit sonderlich hertzlicher Freud / vnd frölichem Angesicht deß Sterbenden. Was wolten dann nicht hoffen / vnd erwarten die wahre Catholische Christen / da die Mutter der schönen Lieb einem Uncatholischen solche Treu erwisen.

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von dem Rosenkrantz der Mutter GOttes.

I.

Was ist der Rosenkrantz.

ES ist ein Gebett / welches gemacht ist / auß gewisser Anzahl deß Vatter vnsers / Englischen Gruß / vnd Christlichen Glaubens.

Wie bettest du den Rosenkrantz?

Ich bette erstlich ein Vatter vnser / darnach zehen Ave Maria / vnd also fünff Stücklein / vnnd letztlich ein Glauben: vnnd diß ist ein einfacher Rosenkrantz.

Was ist vnser lieben Frauen Psalter?

Drey einfache Rosenkräntz machen ein Psalter?

Warumb heißt mans ein Psalter?

Weil er 150. Ave Maria / in sich hält / wie der Psalter Davids 150. Psalmen.

Warumb ist diser Psalter aber angestellt?

Damit wie die Geistlichen alle Wochen den Psalter Davids außbetten müssen / also das gemein Volck (welches nit so vil kan / als die Geistlichen) auch ein Psalter hätte / den es alle Wochen betten köndte.

Was muß man thun / daß man im Rosenkrantz vnd Psalter auffmercksamb vnnd andächtig verbleibe?

Man muß darbey betrachten / die Geheimbnus-

sen deß Lebens vnd Leydens Christi vnnd Mariæ.

Wie vil seynd derselbigen?

Fünffzehen / für jeden einfachen Rosenkrantz fünff / vnd für jedes Stücklein eins.

Wie thust du jhm dann / wann du mit den Geheimbnussen den Rosenkrantz bettest?

Im ersten einfachen Rosenkrantz / sprich ich nach dem Wörtlein JEsus Christus.

Im ersten Stücklein. Den du Jungfrau empfangen hast.

Im andern. Den du Jungfrau zu Elisabeth getragen hast.

Im dritten. Den du Jungfrau gebohren hast.

Im vierdten. Den du Jungfrau im Tempel auffgeopfferet hast.

Im fünfften. Den du Jungfrau im Tempel gefunden hast.

Wie heißt man disen Rosenkrantz?

Den Freudenreichen / oder den weissen Rosenkrantz.

Warumb den Freudenreichen?

Dieweil in disen Geheimbnussen vnser liebe Frau ein Freud empfangen hat.

Warumb den weissen Rosenkrantz?

Dieweil er gemacht wird mit weissen Bettern lein / vnd die weisse Farb die Freud bedeut.

Wie bettest du den andern Rosenkrantz?

Also: Nach dem Wörtlein JEsus Christus:

Im ersten Stücklein. Der für vns Blut geschwitzet hat.

Im

Im andern. Der für vns gegeißlet ist worden.
Im dritten. Der für vns gekrönt ist worden.
Im vierdten. Der für vns das Creutz getragen hat.
Im fünfften. Der für vns gecreutziget ist worden.
Wie heißt man disen Rosenkrantz?
Den Schmertzlichen / oder Rothen Rosenkrantz.
Warumb den Schmertzlichen?
Dieweil er in sich hält die Geheimbnussen deß Passions vnd Leydens Christi / darab vnser liebe Frau grossen Schmertzen empfangen hat.
Warumb heißt man jhn den Rothen Rosenkrantz?
Dieweil er roth gemahlet wird / vnd die rothe Farb das heilige Blut oder Leyden Christi bedeut.
Wie bettest du den dritten Rosenkrantz?
Alsso? JEsus Christus:
Im ersten Stücklein. Der vom Todt aufferstanden ist.
Im andern. Der gen Himmel auffgefahren ist.
Im dritten. Der den heiligen Geist gesandt hat.
Im vierdten. Der dich gen Himmel auffgenommen hat.
Im fünfften. Der dich im Himmel gekrönt hat.
Wie heißt man disen Rosenkrantz?

Den Glorwürdigen / oder guldinen Rosenkrantz?

Warumb den Glorwürdigen?

Weil er in sich hält die Geheimbnussen der Glory vnd Herrlichkeit Christi vnd Mariæ.

Warumb den Guldinen?

Dieweil er Goldgelb gemahlet wird / vnd dise Farb die Glory vnd Herrlichkeit bedeut.

Was ist vnser L. Frauen Cron?

Es ist ein Gebett von 6. Vatter vnser / 63. Ave Maria / vnd einem Glauben.

Warumb bettet man 63. Ave Maria?

Zu der Ehr deß gantzen heiligen Lebens vnser lieben Frauen / die 63. Jahr alt worden.

Ist aber recht / daß man also das Gebett zehle / weiß doch GOtt sonst wol / was wir betten?

Wir zehlens nicht / damit es GOtt wisse / (der alles weiß) sondern damit wir desto auffmercksamer seyen / wann wir ein rechte Ordnung im Gebett halten.

Haben die heiligen Apostel auch also mit gewisser Zahl gebettet?

Nicht allein die Apostel / sondern Christus selbst / dann er am Oelberg ein Gebett dreymahl gesprochen.

Historien.

ES ware im Teutschland ein Jüngling adelichen Geschlechts / welcher all das Seinige mit Spilen vnd Sauffen durchgejaget / vnd armseelig-

lich

lich im Land herumb zoge. Diser hat auß Rath seines Vatters Bruders ein gantzes Jahr lang täglich den dritten Theil deß Rosenkrantzs der Mutter Gottes / das ist / fünffzig Ave Maria gebettet / vnd als jhme die Eytelkeit ein wenig vergangen / hat er auß Rath ermeldten seines Vetteren das folgende Jahr sein Gebett / gedoppelt / vnd im dritten Jahr 150. Ave Maria gebettet / vnd ist gantz ein anderer Mensch worden. Darauff wolte jhme / als der nun widerumb wolgesittet ware / seines Vatters Bruder zu einem ehrlichen Heyrath behülfflich seyn. Man erfragte / vnd funde ein adeliche Jungfraw / die Ehe-Versprechung ward gehalten / sie macheten Hochzeit / vnd man sasse jetzo zur Hochzeitlichen Mahlzeit / da fiele dem Hochzeiter ein / daß er sein gewöhnliche Andacht noch nicht verrichtet; stehet mit Vrlaub seines Vettern auff / gehet beyseits / vnnd bettet seinen Rosenkrantz. Kaum hat er sein Gebett zum Ende gebracht / da erschine jhm die Mutter GOttes hellglantzender / als die liechte Sonne / zeigete jhme ein in drey Theil zertheiltes Kleyd / auff welchem mit guldenen Buchstaben das heilige Ave Maria so offt geschriben stunde / wie offt mans im Rosenkrantz pflege zu betten; vnd sie sprache / diß seynd deine drey mahl fünffzig Ave Maria / mit welchen du mich diß gantze Jahr durch gezieret hast: vnd / weilen du mitten vnter / vnd zwischen der Welt Eytel- vnnd Vppigkeit deine Keuschheit vnversehret erhalten hast / wirst du nach dreyen Tagen ohne Verletzung deiner Reinigkeit zu mir in das ewige Leben beruffen werden. Auff

solche frölliche Zeitung kehret er widerumb zu denen geladenen Gästen / spricht sie sollen nur frölich seyn; vnd als er jhnen alles / was sich mit jhme begeben / erzehlet / hat jhn ein lindes Fieberlein angestossen / vnd er wiche von jhnen / starbe am dritten Tag / vnd sein Braut ist biß in jhren Todt ein reine Jungfraw verbliben.

So wird auch von einem frommen Franciscaner gelesen / welcher die langwirrige Gewonheit hatte / daß er nimmer kein Speiß in seinen Mund namme / er hätte dann zuvor der Mutter GOttes zu Ehren ein Cron gebettet. Weilen wir armseelige Menschen aber von Natur vergeßlich seynd / vnd bißweilen einem / auch sonst sorgfältigem Menschen durch seine Gedächtnuß entwische / was er jhme zu thun vorgenomen / ist disem frommen & eistlichen begegnet / daß er einist zu Tisch gesessen / vnd sein gewöhnliche Cron der Königin deß Himmels nicht zuvor geopfferet / sein Portion wurde jhm nach Ordens-Brauch vorgesetzet; da fiele jhm ein / was er vergessen / begehrete (auß Antrib der Andacht gegen die allzeit Jungfraw Mariam) vnd erhielte Erlaubnuß außzugehen / vnnd sein gewöhnliche Cron der Königin Himmels vnd der Erden auffzuopfferen. Er hatte sein Andacht schier vollbracht / da kame einer vom Obern gesande / jhn auß der Kirchen an die Taffel zu fordern / vnnd sahe die Mutter Christi in hellglantzender Gestalt / auch zween Engel / welche auß dem Mund deß Bettenden Rosen empfiengen / vnd auffs Haupt jh-

rer

rer Königin seßten; diß hat er auch sonderlich vermercket / daß / so offt sein Bruder am Ende deß Englischen Gruß den Namen JESUS nennete / so wol die seeligste Jungfraw / als auch die Engel jhre Häupter ehrerbietsamb neigeten. Chron. Fratr. Min. 3. p. c. 1. l. 36. & 37.

Es hat selbigen Ordens Anconitanischen Closters Guardian Gabriel Aloysio Albanensi einen Novitzen befohlen / er solte täglich / ehe er was esse / zu Ehren der Mutter der Gnaden ein Cron auffopfferen: als er nun eines Tags mit anderen Geschäfften beladen / selbiger vergessen zu Tisch gesessen / vnd vom Obern gefraget / vnd wegen seiner Vergessenheit mit Worten abgestraffet worden / gienge er in die Kirch / was er vergessen / zu bezahlen. Als er vorm hohen Altar sein Gebett verrichtete / haben jhn die / vom Obern geschickte zu sehen / was er thäte / vnd auch der Guardian (als jhme diß Wunderwerck zu Ohren komen) gesehen / daß ein Engel über seinem Haupt schwebend / Rosen vnnd Lilien an einen guldenen Faden zusammen hefftete / welche auß deß Bettenden Mund flossen / vnd zwar solcher Gestalt / daß nach zehen Rosen ein Lilie folgete / vnnd / nachdem sie alle in einen Krantz zusammen gebunden waren / seßete der Engel dem Bettenden selbige auffs Haupt / vnd verschwunde. Vnd / damit nit etwan jemand mögte glauben / vnd sagen / es wäre allein ein lautere Phantasey / vnd Einbildung gewesen / hat man lange Zeit darnach am selbigen Orth ein wunderlieblichen Geruch von

Ro-

Rosen vnd Lilien gespüret: Der Novitz aber hat von der Mutter deß Heyls folgend vil Wolthaten empfangen / vnd biß ans Ende seines Lebens von diser seiner löblichen Gewonheit nicht abgesetzet.

Drittes Hauptstuck

Von den Gebotten Gottes / vnd der Catholischen Kirchen.

Erstes Capitl.

Von den zehen Gebotten Gottes.

DJe zehen Gebott / seynd ein Summari Außzug kürtzer Begriff aller andern Gebott: wie St. Augustinus schrifftlich hat verlassen. Vnd / ob schon GOtt der HErr vil im alten Testament geredt hat / so werden dannoch allein zwo steine Tafeln dem Moysi überantwort / die man nennet die Tafeln deß zukünfftigen Testaments vnd Bunds in der Arch beschlossen.

In disen zweyen Tafeln seynd verfasset die zehen Gebott der Liebe GOttes / deren drey seynd. 1. Du solt kein andere Götter haben neben mir. 2. Du söle den Namen deß HErrn deines Gottes nit vnnützlich führen. 3. Gedenck / daß du den Sabath heiligest.

In der andern Tafel seynd verfasset die zehen Gebott der Liebe deß Nächsten / deren siben seynd. 4. Du solt dein Vatter vnd Mutter ehren / auff daß du

lang

Lang lebest auff Erden/ so dir der HErr dein GOtt geben wird. 5. Du solt nit tödten. 6. Du solt nit Ehebrechen. 7. Du solt nit stehlen. 8. Du solt nit falsche Zeugnuß reden wider deinen Nächsten. 9. Du solt nit begehren deines Nächsten Hauß. 10. Du solt nit begehren deines Nächsten Weib / Knecht / Magd / Ochs / Esel / noch alles/was sein ist. In disen zweyen Gebotten hanget das gantze Gesatz vnd die Propheten.

Erster Absatz.

Von den Gebotten Gottes ins gemain.

I.

Was man bey den zehen Gebotten fürnemblich soll anmercken.

Bey den zehen Gebotten soll man fleissig acht haben / fürnemblich auff drey Stuck / als auff das Ansehen / so leichtlich kan erachtet werden auß dem Vrsächer deß Gesatzes. Die Erfüllung vnnd Vollziehung / die Früchten vnnd Nutzbarkeit der Majestät vnd Herrlichkeit.

II.

Wer der Vrsacher vnd Geber dises Gesatzes sey.

Es ist gewiß / GOtt sey ein Vrsacher vnd Geber deß Gesatzes. Dann ob man schon sagt / das Gesatz sey durch die Engel gegeben worden / doch soll niemand zweifflen / daß GOtt selbst der Gesatzgeber sey / daß vns gnugsamb bezeugen nit allein deß Gesatzgeber

bers Wort / die bald hinnach sollen außgelegt / sonder auch mercklich vil Sprüch der heiligen Schrifft / die den Pfarherrn leichtlich werden fürkommen.

III.

Mit wie grosser Majestät vnd Herrlichkeit das Gesatz sey geben worden.

I. Drey Tag darvor / ehe das Gesatz gegeben wird / ist auß Geheiß GOttes männiglich angesagt / vnd aufferlegt worden / daß sie jhre Kleyder waschen / vnnd jhre Weiber nit berührten / damit sie zu Empfahnng deß Gesatzes desto heiliger vnd geschicklicher wären / vnnd also auff den dritten Tag zugegen erschinen.

II. Als sie demnach zu dem Berg geführt / davon jhnen der HErr durch Moysen das Gesätz geben / so ist dazumal allein dem Moysi befohlen worden / daß er auff den Berg stige / dahin GOtt mit grosser Majestät ankommen ist / vnd hat dasselbig Orth mit Donner / mit Bliz / mit Fewer vnd dickem Nebel vmbringet / mit Moyse zu reden angehebt / vnd jhm das Gesatz geben.

IV.

Ob es möglich sey die Gebott zu halten.

Es soll sich auch keiner lassen abschröcken / als wären die Gebott vil zu schwär zu halten. Dann einem Liebhaber ist nichts zu schwär / vnd das kan man auß dem heiligen Augustino zum wenigsten mit diser einigen Erweisung darthun: Lieber / spricht er / wie möcht einer sagen / daß dem Menschen vnmöglich

sey /

sey / daß er lieb habe / daß er / sage ich / seinen gnädigen Schöpffer vnd allerliebsten Vatter lieb habe / vnd demnach auch sein Fleisch an seinen Brüdern ? Wer aber liebet / der hat das Gesatz vollzogen / wie Paulus schreibt. Derhalben zeigt Johannes der Apostel lauter an / die Gebott Gottes seyen nit schwär. Dann wie S. Bernhard bezeugt / so hätt Gott den Menschen nichts billichers / nichts würdigers / auch nichts nutzlichers fordern vnnd begehren mögen / dann daß er seine Gebott hielte.

Und da sich nun einer wolt außreden / er werd durch Schwachheit seiner Natur an der Lieb Gottes verhindert / den soll man alsdann vnderweisen vnd lehren / GOTT / der von vns will geliebt seyn / pflantze durch seinen heiligen Geist die Krafft der Liebe in die Menschliche vnsere Hertzen. Solcher Geist aber wird denen vom himmlischen Vatter geben / die vmb denselben bitten vnd begehren. Vnd hat darumb S. Augustinus billich also gebetten: Da quod jubes, & jube quod vis: Das ist / O GOtt / gib / was du befilchst / vnd befilch / was du wilt.

V.

Wie nothwendig die Haltung der Gebott sey.

Daß man nothwendiglich dem Gesatz der Gebott muß Gehorsamb leisten / vnnd die selbige halten / bezeugt der Apostel Paulus mit außgedruckten Worten / da er sagt: Es gilt die Vorhaut nichts / noch auch Beschneidung / sonder die Erfüllung der Gebott Gottes. Dieweil er aber dise seine Meynung an andern Orthen mehrmals melder / vnd dabey anzeigt / daß die neue Creatur allein in Christo gelt / darauß

verstehn wir / daß er ein solche Creatur in Christo meyne / die GOttes Gebott hält. Dann wer die Gebott GOttes hat / vnd hält / der hat vnd liebet GOtt / wie der HErr selbst sagt bey Johanne / da er spricht: Wer mich liebet / der hält mein Wort oder Gebott. Dann ob gleichwol einer kan gerechtfertiget / vnd auß einem Gottlosen ein frommer Mensch werden / ehe daß er alle vnd jede Befelch deß Gesatzes / mit dem außwendigen Werck vollziehe vnnd verbring / so kan dannoch nit seyn / daß einer / der sich Alters halber seiner Vernunfft gebrauchen kan oder mag / auß einem bösen / ein gerechter Mensch werd / er sey dann von Hertzen willig vnd bereit alle Gebott GOttes zu halten.

VI.

Wie vil herrliche süsse Früchten erfolgen auff Haltung der Gebott

I. Das kan leichtlich auß dem / so in dem 18. Psalm stehe / gewisen werden. Dann da wird das Gesatz gelobt vnd gepriſen / vnd ist das sein fürnembstes Lob / daß wir dadurch die Herrlichkeit / Weißheit vnnd Krafft deß Schöpffers aller Welt wissen vnnd erkennen.

II. Darumb / wer das Gesatz GOttes hält / der wird mit wahrer Freud vnd Erkandtnuß Göttlicher Geheimbnussen / auch mit mercklichem grossem Lust / Gaben vnd Belohnungen / so wol bey disem Leben / als in der andern Welt hauffenweiß begnadet.

III. Wir sollen aber vnsers eigenen Nutz halber nit so sehr / als vmb GOttes Willen dem Gesatz gehorsamben / der dem Menschlichen Geschlecht seiner

Wil

Willen dardurch hat zu erkennen geben. Vnd dieweil alle andere Creaturen dem Willen Gottes nachkommen / so ist dann vil billicher / daß der Mensch demselben gehorsamblich nachsetz.

II.

Von andern Umbständen / so genommen werden auß den Göttlichen Worten / mit welchen das Gesatz GOttes ist geben worden.

Exodi XX.

Ich bin der Herr dein GOtt / der dich auß Egypten geführet hat / von dem Hauß der Dienstbarkeit.

Auß disen Worten hat man vier herzliche Stuck abzunemmen.

I.

GOtt hab jhm ein Volck auß allen andern erwöhlet / daß er sein Volck nennen möcht / vnd dem er sich geb zuerkennen vnnd zuverehren: nicht daß es an Gerechtigkeit vnd Anzahl andern Völckern etwas bevor hätt / wie GOtt die Hebreer das erinnert / sonder daß es Gott lieber gefallen hat ein geringes vnnd armes Völcklein zumehren / reich zu machen / vnd zu zieren / damit sein Macht vnd Gütigkeit bey allen kündiger vnnd herzlicher geacht vnd geprysen wurd.

II.

GOtt hab zuge sehen vnnd verhängt / daß die

alten Hebræer vnd jhre Vätter lange Zeit seynd vmbgezogen wie Pilgram / daß auch jhre Nachfahrer schwerlich / vnd nicht anders als leibeigne Knecht beträngt vnd getruckt worden seynd / vnd das alles darumb / damit wir hieben lehrneten vnd erkenneten / daß die Freund Gottes nur Feind dieser Welt / vnd Pilgram auff Erden seynd. Derohalben wir auch desto leichter zu Gottes Hulden vnd Freundschafft kommen / wann wir mit der Welt gar nichts zu thun haben. Item wann wir vns zum Dienst begeben / daß wir alsdann erkennen / vmb wievil seeliger die Diener Gottes seynd / weder die der Welt dienen.

III.

Fernner Gott hab nach vierhundert Jahren / seinem Verheiß genug gethan / damit diß sein Volck durch Glauben vnd Hoffnung auffenthalten wurd. Dann Gott will / daß die seine / die er ernähret / auff jhn bauen / vnnd sich gegen seiner Gütigkeit alles guts versehen / wie in Erläuterung deß ersten Gebotts soll vermeldt werden.

IV.

Letztlich wo vnnd wann das Volck Jsrael diß Gesatz von Gott empfangen hab: nemblich da es auß Egypten geführt worden / vnd in die Wüsten kommen ist / daß es durch frische Gedächtnuß der empfangenen Gnad / die jhm jnniglich widerfahren / desto mehr bewegt / vnnd von wegen deß öden wilden Orths darinnen es vmbzog / etwas erschröcket / vnd hiemit also zu Annemmung deß Gesatzes etwas geschicklicher wurde.

Ob das wol scheinet / als gieng es allein die Juden an / die von Egyptischer Tyranney vnnd Dienstbarkeit erlediget worden seynd. Da wir jedoch ansehen / wie es mit aller inwendigen Wolfahrt vnd Hail vnserer Seel gestalt sey / so geht es vil mehr die Christen an / die nicht auß Egyptischer Dienstbarkeit / sonder auß dem Land der Sünden / vnnd von dem Gewalt der Finsternuß durch Gott erzettet / vnd in das Reich seines geliebten Sohns gebracht seynd. Darumb hat Hieremias bey Betrachtung diser grossen Wolthat also geweissaget: Nimb wahr / die Zeit wird kommen / daß man nit mehr sagen wird: Der Herr lebt / der die Kinder von Israel auß Egypten geführt hat: sonder man wird sagen / der Herr lebt / der die Kinder Israel auß dem Land der Mitternacht / vnd auß allen Landen / dahin er sie verstossen / außgeführet hat / vnd ich will sie widerumb in das Land bringen / das ich jhren Vättern gegeben hab. Sihe ich werde vil Fischer schicken / spricht der HErr / die sie fischen werden / ꝛc. was daselbst weiter folget.

Anderes Capitel.

Von dem ersten Gebott.

Erster Absatz.

Von Außtheilung vnd Verstand diſes Gebotts.

I.

Wie diß Gebott außgetheilt werde.

ES wird in diſem Gebott gehandlet von wahrem Dienſt Gottes / von Verehrung vnnd Bildern der Heiligen.

II.

Von zweyerley Verſtand diſer Wort / in welchen die Summ deß Gottsdienſt verfaſſet iſt.

Es wird in diſen Worten zweyerley Befelch begriffen / deren einer Gebotts / der ander Verbotts Krafft hat.

III.

Der erſt Verſtand.

Erſtlich da er ſagt: Du ſolt nit frembde Götter vor mir haben / das hat diſe Mainung: Du ſolt mich für ein wahren Gott verehren / vnnd aber frembden Göttern kein Ehr anthun. In dem erſten wird der Glaub / die Hoffnung / vnd die Lieb verbotten.

IV.

Der ander Verſtand.

Der ander Theil diſes Gebotts iſt / Du ſolt nit frembde Götter vor mir haben. Diſe Wort hat

der

der Gesatzgeber brauchen wöllen / nicht daß sein Mainung nit wäre mit Befelchs Krafft genugsamb hiemit angezeigt / als nemblich: Du solt mich für einen einigen Gott ehren. Dann ist er Gott / so ist er einiger. Aber das spricht er von wegen viler verblendten Leuth / die vor alten Zeiten sagen dörffen / sie ehreten den wahren GOtt / vnd verehreten gleichwol ein grosse Anzahl Abgötter.

V.

Von den Ubertrettern deß Gebotts.

Die übertretten aber diß Gebott / die keinen Glauben / Hoffnung / vnnd Lieb haben / deren Boßheit zwar weit vmb sich greifft. Dann in diser Zahl werden begriffen.

1. Die in Ketzerey fallen.
2. Die nit glauben / was die heilig Kirch als ein Mutter zu glauben fürträgt.
3. Die ihr Vertrauen auff Träum / Wahrsager / vnd andere vergebliche eytele Ding setzen.
4. Die an jhrer Seelen Hail verzagen / vnd sich gegen Göttlicher Gnaden nichts guts versehen.
5. Die allein auff Reichthumb / auff Gesundheit / vnd jhre Leibs Kräfften bauen.

Daß alles von denen weitläuffiger erkläret worden ist / die von allerley Sünden vnd Lastern geschriben haben.

Historien.

Der heilige Bernardus hätt in seiner Jugend grosses Kopffwehe / vnnd man beruffte ein alt Weib / die solt jhn segnen vnnd gesund machen:

Aber er vermerckte daß es wider Gottes Ge. ott / darumb entflohe er / vnd wolte keines Weegs darein verwilligen: Und Gott gab Gnad / daß er in derselbigen Nacht gesund worden. Und weil es eben war in der Nacht vor dem hohen Fest der Geburt Christi / vnd er damals bettete / vnd zu wissen begehrte / zu welcher Stund Christus gebohren worden: Erschin jhm die heilige Junngfrau Maria / sambt jhrem Sohn / mitten in der Nacht / in der Krippen. Sur. tom. 4.

Der Tyrann Severus fragte den heiligen Petrum Balsamum / welches Geschlechts er wäre? Er antwortet: Ich bin ein Christ. Der Tyrann fragte ferner: Was hast du für ein Ambt / was treibst du für ein Handwerck? Er antwortet / was köndte ich für ein Ambt oder Handwerck haben / als ein Christ zu seyn? Der Richter sprach: Die Kayser befehlen / daß man die Götter soll anbetten. Aber Petrus antwortet. Gott befilcht mir hingegen / daß man die Götter nicht soll anbetten / sondern vertilgen: Und derowegen vrtheile du bey dir selbsten / ob sichs mehr gebühre / GOtt dem HErrn zugehorsamen / oder aber den Menschen. Sur. tom. 1.

Seraphia ein Jungfräulein zu Antiochia / war für den Tyrannen gezogen. Der sprach zu ihr / Opffere den vnsterblichen Göttern / welchen vnsere Kayser opfferen. Die heilige Seraphia antwortet. Ich förchte vnnd verehre dem Allmächtigen GOtt / welcher Himmel vnd Erden / vnd alles / was darinnen ist / erschaffen hat: Den liebe ich allein /

allein / auß meinem gantzen Hertzen / vnd sonst keinen andern. Deine Götter aber seyn keine Götter / sonder Teuffel / vnd darumb wird mir nicht zugelassen dieselbige anzubetten / dann ich bin ein Christin. Der Tyrann erzürnet darob hefftig / vnd sprach. Opffere meinen Göttern / oder aber du must sterben. Da sagte die Jungfrau / ich werd den Willen deß Teuffels / deines Vatters nicht thun / dann ich bin ein Christin / ich ehre nur einen warhafftigen lebendigen GOtt. Ado. in Martyrol. 3. Septemb.

Die heilige Felicitas sprach zu dem Tyrannen: Lebendig will ich dich überwinden / vnnd noch vil besser / wann ich todt bin: Dann ich hab den Herrn in mir / der mir die Stärcke geben wird. Der Tyrann sagte / wol an / weil du ja sterben wilst / so mache daß deine Kinder bey dem Leben verbleiben. Sie antwortet aber: Alsdann werden sie warhafftig leben / wann sie deinen Teufflen nicht opfferen: Folgends sprach sie zu jhren Kindern: Liebe Kinder / sehet gen Himmel. Da selbst wartet Christus auff euch / sambt allen seinen Heiligen: Streittet für eure Seelen / vnd seyt getreu eurem einigen wahren GOtt / der euch erschaffen vnnd erlöset hat / der auff euch wartet / mit der köstlichen Cron ewiger Seeligkeit. Anton. 1. p. tit. 7. c. 9. §. 3.

Anderer Absatz.

Von Verehrung der Heiligen.

I.

Ob die Verehrung vnd Anruffung der Heiligen / disem Gebott zuwider sey.

DA soll nun in Außlegung dises Gebotts auch mit Fleiß angezeigt werden / daß disem ersten Gebott gar nichts zuwider sey / die Verehrung vnd das Anruffen der lieben Engel / der seeligen Geister / so jetzo der himmlischen Glory geniessen / oder auch die Reverentz gegen derselben Cörper vnnd Aschen / die vnser Catholisch Kirch durch allezeit zu jhrer Andacht auch hat brauchen wöllen. Dann wer ist also vnvernünfftig / wann ein König last vmbschlagen vnd außruffen / daß sich keiner für ein König halt / oder auch zu sehe vnd gestatte / daß jhm ein Königliche Ehr vnd Reverentz erbotten vnd erzeigt werd / der darumb alsbald gedencken wolt / man handle wider deß Königs Willen vnnd Meynung / wann man seinem Rath vnd Regenten wolt Ehr beweisen?

II.

Warumb man die Heiligen mag verehren.

Das geschicht vnder andern fürnemblich dreyerley Vrsachen halben.

I. Der H. Geist / welcher sagt: GOtt allein gebührt Ehr vnd Glory / der hat auch befohlen / daß wir Vatter / Mutter / vnd den Alten sollen Ehr anthun.

II. Item die Heiligen / die den einigen GOtt ehreten / haben gleichwol auch die König / laut der H. Schrifft /

Schrifft / angebettet / das ist / mit vnderthänigem Fußfall verehret: warumb wolt man dann die Englische Geister nit vmb so vil mehr in Ehren halten / wie vil mehr sie die König an Würden übertreffen?

III. Darzu ist die Lieb zu bedencken / damit die heil'gen Engel vns hold seynd / vnd dardurch sie werden bewegt / denen Landen / welchen sie vorstehn / mit flehen vñ bittē verhilfflich zu seyn / wie die H. Schrifft meldet: daß sie auch zweiffelsohnbegehrten dem jenigen zu gut thun / die sie in jhrer Verwahrung haben / dann sie tragen vnser Gebett vnd Zäher für GOtt.

III.

Ob man die Heiligen mög anruffen.

Man soll die Heiligen anruffen / daß / weil sie Gott ewiglich anschauen / vnd auch gar gern über sich nemmen / wann jhnen befohlen wird / vnser Seelen Heyl zu versorgen: welches mit dreyen gründlichen Argumenten kan probirt vnd bewehrt werden.

I. Mit der Göttlichen Schrifft. Genesis am 32. vnd 48. vnd dergleichen gar vil mehr.

II. Durch die Concilien / als das Nicenisch / Gangrenisch vnd Triendtisch: Item durch die heilige Vätter / vnd sonderlich durch den H. Augustinum / der nemblich bezeugt / daß der Ding vil seynd / die GOtt nit gibt / wofern nit ein Mittler oder Fürbitter das sein auch darzu hilfft.

III. Durch die Gewonheit / so von den Aposteln herkommen / vnnd allezeit in der Kirchen GOttes ist erhalten worden.

Ein

Ein Regel.

Deirauß auch hergenommen werden kan / es sey weit darvon / daß die Ehr GOttes werd geschmälert durch das Verehren vnnd Anruffen der Heiligen / so im HErrn entschlaffen seynd / vnnd durch das Verehren jhres Heiligthumbs / ja es nimbt auch die Ehr Gottes je mehr zu / je mehr dasselbig die Menschen zu Hoffnung erwecket / dieselb bestättiget / vnd den Heiligen nachzufolgen vermahnet vnnd Vrsach gibt.

Christliche vnd Catholische Außlegung derselben Regel.

Ob schon die Christen die heiligen Engel anbetten / so geben sie doch hiemit denselben nit die Ehr / welche sie GOtt geben vnnd schuldig seynd. Da wir aber lesen / daß die Engel bißweilen nit leyden vnd gestatten wöllen / daß sie von den Menschen angebettet wurden / so soll doch verstanden werden / daß sie solches darumb gethan haben / dann sie wolten nit dermassen verehret seyn / wie GOtt allein geehrt werden soll.

Historien.

Als die heilige Martha starb / kam Christus vnd ehrte sie / als sein geweste Wirthin / vnd führte sie mit sich / vnd sprach: Komb mein liebe Wirthin / dann weil du mich beherbergt hast in deinem Hauß auff Erden / so will ich dich anjetzo in meinem Hauß zu mir nemmen in Himmel. Vnd als der heilig Bischoff Fronto / einer auß deß HErrn Jüngern / die Meß hielte / entschlieff er / jnmittelst man die H.

Schrifft

Schrifft lase / vnnd ward im H. Geist verzuckt zu Christo / zu der Begräbnuß der Marthæ / vnnd daselbst sangen ste miteinander. Vnd der H. Fronto gab dem Sacristan seine Händschuch vnd Ring / die Begräbnuß desto bälder vnverhindert zu verrichten. vnnd als jhn seine Priester auffweckten / sprach er: Warumb habt jhr mich aufferweckt / dann ich bin beym HErrn gewest / vnd hab jhm sein H. Wirthin helffen begraben ? Folgends schickte er vmb seine Händschuch vnd Ring / vnd der ein Handschuch verblib in derselben Kirchen für ein Heiligthumb.

Als der H. Hieronymus starb / sahe sein Jünger Cyrillus / daß die Engel mit angezündten Windliechtern vom Himmel herab kamen / vnnd jhn empfiengen / vnd Christus führte jhn an seiner gerechten Hand. Vnd der H. Hieronymus sprach zum Cyrillo: Gehe hin / vnd sag meinen Brüdern / was du siehest / vnd wie sehr ich heut geehrt werde.

Vnd derselb Aquilinus erzehlt am selben Orth / daß die Jünger deß heiligen Martini in Franckreich gesehen haben ein vnaußsprechliches Liecht / auff welchem der H. Hieronymus gen Himmel fuhr / vnangesehen sie jhn nicht sahen / vnd sie empfanden ein sehr lieblichen Geruch / vnd hörten die Stimm deren / so da sangen vnd jhn hinweg führten: Daß auch die Patriarchen vnnd Apösteln jhm entgegen giengen / vnd jhn empfiengen. Vnd an selbigem Tag seines Absterbens / schrib jhm der heilig Augustinus einen Brieff / vnd fragte jhn vmb etliche Ding / die Seeligkeit belangend / vnd er empfandt einen sehr lieblichen Geruch / vnd sahe / daß der heilig Hieronymus

zu jhm in sein Losament kam / vnd er kennete jhn / vnangesehen er jhn zuvor niemaln gesehen hatte : Vnd der H. Hieronymus straffte den H. Augustinum / daß / vnangesehen er noch im sterblichen Fleisch war / er sich vnderstunde / die Seeligkeit zu erläutern vnd zu offenbaren. Der H. Augustinus zeigte jhm das Schreiben / welches er allbereit gefertigt / darauff jhm der H. Hieronymus antwortete / was er begehrt zu wissen: Vnd sein Losament blib etliche Tag lang erfüllt mit lieblichem Geruch.

Ein Blinder / mit Namen Montanus / ward im Geist biß in Himmel verzuckt / vnd höret / daß man allda tractiret / wie dem Königreich Franckreich zu helffen wäre / in dem höret er ein Stimm die sprach: Licinia wird ein Sohn gehähren / deß Namen wird heissen Remigius / dem will ich mein Volck befehlen. Als nun der Montanus mit diser Licinia zu Red kam / sprach er zu jhr / du wirst ein Sohn gebähren / der wird ein Bischoff diser Statt werden / als sie aber solches nicht glauben wolt / sprach er weiter zu jhr / wann du dises Kind gebähren vnnd säugen wirst / so bitt ich dich / du wollest mit deiner Milch meine Augen salben / wie sie dann hernach thäte / vnd wurd Montanus alsbald darauff sehend.

Weil der heilige Bischoff Cassius ein rothes Angesicht hatte / vnd König Attila jhn sahe / sprach er : Diser ist gewißlich ein Weinsauffer. Aber der Teuffel fuhr alsbald in seiner liebsten Diener einen / vnd wolte auß jhm nit weichen / biß der heilig Cassius für jhn bate / auff daß also diser vermesse-

ner

ner König sehen vnd spühren solte / wie hochwürdig der jenig bey Gott seye / welchen er für einen Trunck oltz gehalten.

Eben diser König Attila befahl dem heiligen Bischoff Fulgentio / daß er in einem runden Creiß oder Zirckel / in der Sonnen stehen / vnd bey Verlierung seines Lebens / nit darauß gehen solte auff daß also er durch dises Mittel von der Sonnen gemartert würde. Aber Fulgentius fieng an zu betten / vnd der Himmel wurd mit Wolcken überzogen / vnd es fieng an dermassen zu regnen / zu donnern vnnd zu blitzen / daß alle Vmbsteher hinweg lieffen / aber Fulgentius wurd im wenigsten nicht genetzt / vnangesehen die andern all hefftig naß wurden. Als solches Attila sahe / ließ er jhn frey vnd ledig gehen.

Das Fest aller Heiligen ist eingesetzt worden durch die Offenbahrung / welche GOtt einem Priester gethan hat in der Kirchen deß heiligen Petri: Dann derselb sahe in einem Gesicht / wasgestalt Christus im Himmel in seinem Thron / vnnd seine Engel rund vmb jhn her sassen / vnnd es kam vnser liebe Frau sambt jhren Jungfrawen zu jhm / vnd wolte jhn anbetten. Er empfieng sie gantz freundlich / vnd setzte sie zu seiner rechten Hand: Folgends kam der heilig Johannes der Tauffer / sambt den Patriarchen vnd Propheten: Darauff der heilig Petrus vnd Paulus / sambt den Aposteln vnd Evangelisten / vnd allen Päpsten / nit weniger die Martyrer vnd Beichtiger. Vnd ein Engel sprach zum Priester: Dises hab ich dir gezeigt / auff daß du dem Papst anzeigest /

daß

daß er ein Fest aller Heiligen einsetze/damit sie Gott für die gantze Welt bitten sollen.

Zu Rom nennet man den heiligen Laurentium einen höfflichen Spanier: Dann als man die heiligen Heylthumb deß ersten Martyrers Stephani brachte / vnd sie nirgends anderst hingelegt werden könten/ als eben wo der heilig Laurentius lag: In deme man derwegen das Grab eröffnete / hat sich der Leib deß heiligen Laurentij selbst bewegt / vnnd zu der lincken Seiten geruckt / vnd dem heiligen Stephano die gerechte Seiten eingeantwortet.

In wehrendem Meß lesen deß heiligen Bischoffs Reguli / erschinen drey weisse Tauben auff dem Altar / vnd er erkennte / daß es die Seelen waren deß heiligen Dionysij / Rustici vnnd Eleuterij / welche eben damals gemartert worden / dann jhre Namen stunden geschriben auff den Federn der Tauben.

Eben diser Priester schickte dem heiligen Abbt Juliano Wasser in einer Leinwat / ohne daß es darauß rann. Hergegen schickte jhm Abbt Julianus glüende Kohlen in eben derselbigen Leinwath / ohne daß sie verbrennt ward. Diser Gestalt erzeigte GOtt die Hochheit vnd Verdienst diser zweyer Männer. Und villeicht gab der ein dardurch zu verstehen / daß sein Gottsforcht jhn erhielt: Und der ander / daß sein Lieb / die er zu GOTT trug / jhm nit schädlich wäre / oder aber / daß weder die Forcht / noch auch die Lieb der Welt jhnen schädlich wäre.

Dritter Absatz.

Von Bildnussen der Heiligen.

Du solt dir kein geschnitzt Bild machen / noch einige Gestalt der / so im Himmel vnnd vnden auff der Erden / oder auch deren / so im Wasser vnder der Erden seynd / die solt du weder anbetten / noch verehren.

I.

Daß man diß Gebott vom vorigen nicht soll absöndern.

ERstlich haben das für das ander Gebott vnden zehen gehalten / vnnd darumb die zwey letzten für ein Gebott achten wöllen / wie hingegen S. Augustinus die zwey letzten getheilt / vnnd gewöllt / daß dise hiegemeldte Wort zu dem ersten Gebott gehören. Und weil dise Mainung in der Kirchen bräuchlich vnd gemain ist / so bleiben wir auch gern darbey.

II.

Was diß Gebott auff jhm habe.

Es wird mit disem Gebott nit alle Kunst zu mahlen vnd zu schnitzen durchauß verbotten. Dann

I. Erstlich lesen wir in der Schrifft / es seyen auß Geheiß GOttes Gemähl vnd Bilder gemacht worden / als Cherubin vnd die ehrine Schlang.

III.

II. Darnach ist niemand so vngeschickt vnd grob / wann ein Person auß der H. Dreyfaltigkeit mit sonderer Bildnuß oder Zeichen abgerissen vnd gemahlet

wird / die so wol im alten als im neuen Testament erschinen seynd / daß er glaub / die Gottheit werde durch ein solches Bild außgetruckt / sonder daß vilmehr etliche sondere Eigenschafft vnd Werck / die GOtt wol gebühren / hiemit angezeigt werden.

III. Auch wird den Englen ein Menschliche Gestalt sambt Flüglen angedichtet / die Glaubigen dabey zu verständigen / wie geneigt sie gegen dem Menschlichen Geschlecht / vnnd auch allbereit seyn / jhrem Ampt vnd dem Befelch GOttes nachzukommen. Dann alle seynd sie dienstbare Geister / denen zu gutem außgesendet / die deß Heyls Erben seynd.

IV. Dieweil aber Christus der HErr vnnd sein allerheiligste Mutter / auch alle andere Heiligen Menschlicher Natur vnd Gestalt gewest seynd / so mag man derselben Bilder wol abmahlen / vnd auch in Ehren halten / daß bey disem Befelch nit allein vnverbotten / sonder auch als gut / vnd für ein gewisse Anzeigung eines danckbaren Hertzens zu jederzeit gehalten worden. Das bestättigen die vralte Schrifften / so zu Apostolischer Zeit außgangen / vnnd die allgemeine Concilia / darzu vil gleichlautende Schrifften der heiligen hochgelehrten Vätter.

III.

Was dann mit disem Anhang verbotten werde.

Das wird aber allein verbotten / daß die Bilder nit für Götter geehrt werden / vnd dem wahren Gottsdienst hiemit ein Abbruch geschehe. Aber diß Gebott belangend / da wird wider die Göttliche Majestät auß zweyerley Vrsachen schwärlich gehandlet.

I. Als

I. Als erstlich: Wann die Gözen vnnd Bilder wie GOtt selber geehret / oder darfür gehalten werden / als sey in denselben ein Gottheit / darumb sie wären zu verehren / oder daß an sie etwas sey zu begehren / vnd daß man auff die Bilder vnser Hoffnung setzen soll / wie solches vor Zeiten bey den Heyden geschehen / die ihr Vertrauen vnnd Zuversicht auff die Gözen baueten / welches die Schrifft an mehr Orthen straffet / vnd nit gestatten will.

II. Zum andern / wann einer sich wolt vnderstehn / die Gestalt Gottes mit Kunst abzuconterfeiten / als möcht man die mit leiblichen Augen sehen / vnd mit Farb oder sonst figurlicher Weiß außtruckentlich vor Augen bilden vnd stellen. Dann wer könd Gott außtrucken oder abmahlen / wie Damascenus sagt / der vnsichtbarlich ist / auch keinen Leib hat / kan auch nit vmbschriben / oder in einige Figur gefast werden?

Ein Regl.

Gewiß ists / daß es sich nit allein zimme / daß man in der Kirchen Bilder hab / vnd denselben Ehr beweise / weil die Verehrung / so ihnen geschicht / auff die Heiligen selbst / so dadurch bezeichnet werden / gewendt wird / sonder daß sie auch den Glaubigen bißhero zu jhrem grossem Nutz vnd Frommen seynd fürgestellt worden / wie zu sehen bey Damasceno im Buch / daß er von den Bildern geschriben hat. Auch bey dem siben den Concilio / welches das ander Nicenisch war.

Historien.

Ludwig König in Franckreich / ein Sohn deß Kaysers Caroli / truge an seinem Halß der MutterGottesBildnuß / wie Canis. l. 5. c. 29. ex Cranz. l. 1. c. 10. bezeuget (vnnd diß thäte auch Hedwig Hertzogin in Pohln / wie Sur. tom. 5. schreibet) vnd / wann etwan auff der Jagd etwas Unglücks jhme begegnete / oder er im Wald jrrete / pflegte er dasselbe Bild an einen Baum zuhängen / vnnd vorm selbigen Mariam mit gebognen Knyen anzuruffen.

Als der Orientalische Kayser Andronicus unversehens in Todts-Gefahr gerathen / vnd merckete / daß er der Raiß-Speiß deß Hochwürdigisten Leibs Christi must manglen / nahme er von seinem Halß die guldene Bildnuß der Mutter Gottes / legte selbige auff seinen Mund / vnnd sturbe bitterlich weinend. Er hielte gäntzlich darfür die Mutter der Barmhertzigkeit wurde vor GOtt seinem Richter seine getreueste Fürsprecherin seyn / vnd hoffete gantz zuversichtlich / der Himmel wurde jhme nicht versperret bleiben / da er zum Zeichen seiner grundhertzlichen Lieb gegen die Himmels-Königin jhre Bildnuß / vnd Liebflammendes eygenes Hertz zeigen wurde. Binet. in tract. de devotione erga B. Virg.

Der H. Carolus Borromæus hat verordnet / daß im Eingang aller Kirchen seines Ertz-Bisthumbs der Mutter GOttes Bilder auffgerichtet sollen werden: Uber diß hat er allen seinen Under-

tha-

thanen gerathen / daß sie die Bildnuß Mariæ allezeit bey sich tragen solten / als ein sichere Artzney gegen alles Ubel / vnd bösen Zustand. Poire supr. c. 3. tract. 4. §. 5. n. 8.

Der Heilige Porphirius hatte ein fruchtbaren Regen zuerhalten ein allgemeine Bitt angeordnet: Auch daß Kayser Theodosius der Jüngere ein erschröckliches zu Constantinopel erstandenes Ungewitter durch kein anders Mittel / als offentliche Procession zu stillen vermeinet / vnd anbefohlen / vnd sich selbst in schlechten Kleydern zwischen denen Priestern eingefunden / vnd gesungen habe: Eben auch selbiges Mittel haben sie daselbst gebrauchet einen sechs Monat wehrenden Erdbidem zu stillen. Dann als der Kayser Theodosius sambt dem Patriarchen Proclo barfüssig in Procession gienge / vnd ein Knab in die Lufft erhoben / verzucket / vnd über ein kleines widerumb auff die Erden kommen / sprechend er habe die Engel Gottes hören singen Heiliger GOtt / starcker GOtt / vnsterblicher GOtt / erbarm dich vnser / vnd das gantze Volck demütigst selbige Wort zu GOtt auffgeschryen / ist die Erde vnbewöglich bliben. Und / hat auch Martinus Theodosij Nachfahrer im Kayserthumb ebner Gestalt GOtt versöhnet / wie Nicephorus l. 15. c. 15. mit disen Worten bezeuget: Er ware ein Gottseeliger / vnd H. Mann / der in offentlichen Processionen anderen vorgangen / vnd anderen Dürfftigen ein sehr grosse Summa Gelts außgetheilet hat.

Von derogleichen schreibet Serarius, daß sich begeben in der Insul Chio vmbs Jahr Christi 1600. als die Christen der Mutter GOttes Bildnuß in Procession vmbgetragen / vnnd nach langwiriger Truckenheit von GOtt einen Regen erhalten / welchen zuvor weder die Türcken / weder die abtrinnige Griechen durch jhr Gebett / vnd Geschrey erhalten können: Und ist solcher überflüssig erfolget / nach dem die Catholischen Processionweiß von einem vor der Statt gelegnen Bichel widerumb in jhre Kirchen kommen waren: vnd zwar so wunderbarlicher Weise / daß vil Türcken die Tropffen mit Händen auffgefangen / vnnd geküsset / als ein sonderliche Gaab GOttes / ja / etliche kamen in deren Catholischen Kirchen / fielen vor der Mutter GOttes Bildnuß auff jhre Knye. Diß hat erzehlet / der es mit seinen Augen gesehen / Georgius Justinianus.

Drit-

Drittes Capitl.

Von dem andern Gebott.

Erster Absatz.

Was dises Gebott in sich schliesse.

Du solt den Namen deß HErrn deines GOttes nit vergeblich in deinen Mund nemmen.

I.

Wie vilfältig diß Gebott sey.

NUn soll man in Erleuterung dises Gebotts zuforderst Wissen haben/ daß beneben dem Verbott dises Gesatzes / noch auch gebotten vnnd eingebunden werd / was die Menschen zu halten weiter schuldig seynd. Es sollen aber beyde dise Gebott vnd Verboet insonderheit fürgetragen werden / als erstlich darumb / damit sie auff das leichteſt außgelegt / vnnd auch angezeigt werd / was doch diß Gesatz gebiete: vnnd zum andern / was es hergegen verbiete.

II.

Von dem ersten Stuck.

Vnd zwar befilcht vnd gebiet es/ daß man den Namen GOttes verehren/ vnd heiliglich darauff schwören soll.

III.

Wie vnd was vilerley Weiß wir GOtt vnd GOttes Namen loben vnd ehren sollen.

Wiewol aber der Name GOttes auß vilfältigen Vrsachen mag vnd soll gelobt werden / dannoch stehe

alles Lobs Krafft in denen Dingen/davon hinnach gehandlet werden soll.

I. Vnd erstlich loben wir GOtt / wann wir jhn vor männiglichen für vnsern GOtt vnd HErrn frey vnverzagt bekennen: vnd Christum halten für einen Vrsächer vnsers Heyls / denselben auch darfür rühmen vnd preysen.

II. Item lobt man GOTT / wann wir seinem Wort/ dardurch vns der Göttlich Will verkündiget wird / heilig vnnd fleissig obligen / vnnd dasselb ohn Vnderlaß betrachten / mit Fleiß lehrnen / das geschehe mit lesen oder zuhören / wie einem jeden sein Stand vnd Wesen vergunnen will / vnd demselben gemäß ist.

III. Auch verehren wir den Namen GOttes / wann wir nach Christlicher vnserer Pflicht / vnd geistlich Ordnung das Lob GOttes verrichten / auch jhm wegen alles vnsers Glücks vnd Vnglücks sondern Danckſagen. Alſo spricht der Prophet: Mein Seel benedey den HErrn / vnd wölle aller seiner Gutthaten nit vergessen.

IV. Nit weniger wird der Nam GOttes verehret / wann wir sein Hülff gantz frey vnd wolgehertzt anruffen / auff daß er vns entweder vom Ubel helff / oder aber Beständigkeit vnd Krafft verleyhe / dasselb tapffer zu vertragen. Dann das ist deß HErrn Will: Ruffe mich an / sprichter / in Zeit der Anfechtung / vnd ich will dich erretten / vnnd du wirst mich ehren.

V. Ferrner verehren wir den Namen GOttes / wann wir die Warheit zu bestättigen / GOtt zu einem

nem Zeugen nemmen. Vnd das ist nun vil ein anders Lob/ weder hievor gesetzt worden.

I. Dann was wir oben erzehlet haben / das ist an ihm selbst vnd nach seiner Natur so gut vnnd angenemb / daß dem Menschen nichts seeligers vnnd bessers widerfahren mag / dann wann er sich übet / daß er demselben fleissig nachkomme.

II. Aber ob gleichwol ein Eydschwur gut ist/ so ist doch mit nichten zu loben / daß derselb offtermals gebraucht werde. Dann der Eydschwur ist allein darumb auffkommen / daß er ein sondere Artzney wäre Menschlicher Schwachheit / vnd ein nothwendiger Werckzeug oder Mittel zu Beweisung vnserer Wort vnd Zusagung Wo derhalbē kein wichtige billiche Vrsach vorhanden/da kan oder will vns das Schwören nit heylwertig seyn: vnnd wolt mans offt treiben/ so wurd es nit allein nichts nutz seyn / sonder auch dem Schwörer vil Schadens zufügen.

IV.

Von andern Stuck dises Gebotts.

In demselben wird verbotten / daß den Namen GOttes niemand veracht oder leichtfertiglich mißbrauch / auch dadurch nit fälschlich / vergebentlich oder fräventlich schwöre. Dann es läst sich ansehen/ der versündige sich schwärlich/ der nit mit Vernunfft vnd Wolbedacht/ sonder auß Frävel zu schwören bewegt wird. Daß solches aber ein schwäre Sünd sey / das zeigen auch die Wort deß Gebotts an / nemblich: Du solt den Namen deines Gottes nit vergebentlich / oder vmbsonst brauchen. Als wolt er Vrsach geben vnd anzeigen / warumb das sehr lästerlich vnnd

schändlich sey / als nemblich darumb / daß die Majestät GOttes hiemit verkleinert wird / den wir sonst für vnsern HErrn vnd GOtt bekennen.

Anderer Absatz.

Von dem zugelassnen Eydschwur.

I.

Was Schwören sey.

I. Schwören ist nichts anders / dann GOtt zu einem Zeugen führen / mit was Worten vnnd Weiß das auch geschehen mag.

II. Das ist auch ein Eydschwur / wann wir vmb Glaubens-Willen / auff ein Creaturen schwören / als bey den heiligen GOttes Evangelien / bey dem heiligen Creutz / bey dem Heiligthumb / vnd namen der Heiligen / vnd dergleichen mehr. Es geben aber diſe Ding durch sich selbst dem Eydschwur kein Authorität oder Krafft / sonder das thut Gott selbst / dessen Göttliche Majestät in bemelten Dingen scheinet vnd herfür leuchtet.

III. Die Meynung hat es auch mit dem Schwur / der mit bösem Wunsch oder Verfluchung wird außgesprochen / als bey S. Paulo: Ich ruffe GOtt an zum Zeugen auff mein Seel. Dann mit der Weiß vnderwirfft sich der Mensch dem Vrtheil vnd Gericht GOttes / als einem Rachnemmer vnd Strafer der Lügen.

II.

Wie vilerley Schwür seyen.

Es seynd aber zweyerley Schwür.

I. Als

I. Als einer/ den man nennen mag Assertorium, wann wir nemblich etwas von gegenwärtigen oder vorbeschehenen Sachen mit gebührlicher Reverentz verjaen vnnd zeugen / wie der Apostel / daer an die Galater also schreibt: GOtt weiß / daß ich nit liege.

II. Der ander Schwur wird genannt Promissorium, dahin auch das drewen gehört: vnd geht nur auff die zukünfftige Zeit / nemblich da wir für gewiß zusagen vnd bestättigen / das oder jenes werde also geschehen / vnd soll also seyn/als da David Bersabee seinem Gemahel bey GOtt seinem HErrn schwur / vnd hiemit verhieß / Salomon jhr Sohn solt deß Reichs ein Erb werden / vnd seine deß Davids statt vertretten.

III.

Was zu einem Eydschwur gehöre.

Ob aber gleichwol zu einem Eydschwur genug wäre / GOtt zu einem Zeugen nemmen / jedoch damit er auffrecht vnd heilig sey/ so gehört noch vil mehr darzu / daß auch fleissig soll angezeigt werden. Vnd wie S. Hieronymus sagt/so werden solche nothwendige Stuck durch Hieremiam kürtzlich erzehlet / da er also spricht: Du solt schwören / so wahr der HErr lebt / vnd das in Billichkeit vnnd Gerechtigkeit. Mit welchen Worten Jeremias Summari Weiß begriffet/ daran die gantze Vollkommenheit deß Schwurs gelegen ist / als nemblich an der Warheit / Billichkeit vnd Gerechtigkeit.

IV. Die

IV.

Die erste Condition vnd Eigenschafft deß Eydschwurß

Und zum ersten will die Warheit im Schwur den Vorgang haben / massen was gesagt wird / daß es wahr sey / vnnd wer schwöret / daß derselb auch vnd andere nit maine / auch dahin nit frevent-lich bewegt werde / oder leichtsinnig darnach rathe / sonder der Sach ein gewisse Kundschafft habe.

V.

Die ander Condition vnd Eigenschafft.

Für das ander folget die Billichkeit. Dann man soll nicht freventlich vnnd vnbedachtsamb schwören / sonder ein zeitigen Rath vnd guten Bedacht darzu brauchen / derhalben wer schwören will / der soll.

I. Zum ersten bedencken / ob jhn auch die Noth darzu bring / oder aber nit: vnd soll die gantze Sach mit Fleiß ermessen / ob sie auch wol schwörens werth vnd bedürfftig sey.

II. Er soll auch ferrner die Zeit / Gelegenheit / vnnd vil andere mehr Umbständ / so an die Sach gehängt / ansehen vnnd trachten / sich auch durch kein Haß / kein Lieb oder einigen andern vnordentlichen Affect seines Hertzens / sonder allein in Krafft der Sach / vnnd auß Noth zu schwören / tringen vnd bringen lassen.

VI.

Die dritt Condition vnd Eigenschafft.

Das dritt / so zu rechtem Schwur gehörig / ist die Gerechtigkeit / die zum allermeisten im verheis-

sen

sen oder zusagen erheischt wird. Derhalben wo einer etwas vnbillichs oder vnehrlichs verspricht / vnd das mit dem Schwur bekräfftiget / der versündiget sich durch solchen Schwur: vnd kombt er seinem Verheiß nach / so hauffet er ein Laster auff das ander.

VII.

Wie man recht schwören mög.

Nach beschehener diser Erläuterung / ist kein Zweiffel mehr / daß der sicher vnnd ohn Gefahr schwören mag / welcher alle dise drey vorgemeldte Stuck hält / vnd mit solcher Condition / als mit gutem Vortheil vnd Behülff sein Eydschwur bekräfftiget vnd gut macht. Das kan aber noch mit andern vilen Argumenten leichtlich erwisen werden.

I. Dann das Gesätz deß Herrn / welches vnbefleckt vnnd heilig ist / hat also gebotten: Du solt den Herrn deinen GOtt förchten / vnnd jhm allein dienen / vnd bey seinem Namen solt du schwören. Auch hat David also geschriben: Alle sollen gelobt werden / die auff jhn schwören.

II. Ferrner zeigt die heilig Schrifft an / daß die Liechter der Kirchen / als nemblich die heiligen Apostel / je zuweilen geschworen haben. Und das findt sich also in den Sendbrieffen deß heiligen Apostels Pauli.

III. Zu dem schwören bißweilen auch die Engel selbst: Dann Johannes der Evangelist schreibt in seiner Offenbarung / der Engel hab geschworen durch den / der in Ewigkeit lebt.

IV. Ja GOtt / der ein HErr der Engel ist / schwöret selbst: Der HErr (spricht David) hat geschworen / vnd das wird jhn nit gereuen.

VIII.

Woher das schwören komme.

Unnd kan darneben auch lauter angezeigt werden / warumb das schwören zu loben sey / wann man nur mit Fleiß die gantze Sach will ansehen vnd erwegen / woher das schwören komme / vnnd wohin es gehe. Dann der Schwur nimbt sein Ursprung bey dem Glauben / dadurch die Menschtn bekennen / GOtt sey ein Ursacher aller Warheit / der nimmer köndt weder betrogen werden / noch auch andere betriegen / vor welches Augen alles bloß vnd offen ist / vnd der einmal allen Menschlichen Sachen / mit seiner wunderlicher Weißheit Fürsehung thut / vnd die gantze Welt regiert vnd handhabt / durch vnd mit solchem Glauben brauchen die Menschen GOtt zu einem Zeugen der Warheit.

IX.

Was das End vnd Zihl deß Eydschwurs sey.

Aber das End oder Zihl belangend / so geht der Schwur dahin / vnd wird allerding damit gesucht / daß er deß Menschen Gerechtigkeit vnd Unschuld weise vnd darthue / vnd die strittige Händel zu jhrer Endschafft bring.

Dritter Absatz.

Von dem Gottlosen vnd falschen schwören.

IN disem Gebott ist verbotten/ daß der Mensch nicht fälschlich schwören soll. Dann wer ab solchen grossen Lastern kein Abscheuen hat / daß er GOtt fälschlich zu einem Zeugen nimbt / der thut GOtt ein sondere grosse Schmach / als der ihn eintweder für vnverständig schmählich dargestellt/ in Mainung / dem HErrn einige Warheit verborgen / oder der sonst GOtt dem HErrn ein bösen verkehrten Willen vnd Mainung zumessen / als der die Lügen durch sein Zeugnuß bestättigen wolt.

Welche fälschlich schwören.

I.

Der schwört aber nit allein falsch / welcher für wahr schwöret / daß er doch für falsch weiß vnd erkennt / sonder auch der mit schwören bezeuget / was er für falsch hält / vnd dannoch wahr.

II.

Gleicher Gestalt schwört auch falsch / der dasjenig verschwört / was er für wahr hält / vnnd ist gleichwol an der That falsch / so fern er jedoch der Sach nicht fleissig hat nachgedacht / sich derselben gäntzlich zuverkündigen vnd zuerfahren.

III. An

III.

An dem falschen Schwur versündiget sich auch der / welcher etwas mit dem Schwur zu thun verheist / ob er schon demselben seinem Verheissen nit willens ist nachzukommen / oder da er schon deß Willens war / last dannoch sein Verheissen ins Werck nit kommen.

IV.

Ferner wird diß Gebott übertretten / wann die Gerechtigkeit nit da ist / die auß dreyen obgemelten Stucken eins ist / daß dem Eydschwur beystehn muß / als da einer schwören wolt ein Todtsünd zu begehen.

V.

Daher gehören auch noch andere Schwür / die auß Verachtung kommen / als da einer schwört / den Evangelischen Räthen nimmer zu gehorsamben.

VI.

Weiter handlet disem Gesatz der auch zuwider / vnd versündiget sich an der Billichkeit / der die Warheit schwört / hälts auch darfür / wird aber allein mit weitgesuchtem / leichtfertigem Schein darzu bewegt / oder rathet allein von ferren darnach.

VII.

Der schwört auch falsch / der durch falsche Götter schwöret. Vrsach / was ist der Warheit vngleicher / dann lugenhaffte vnd angenommene gedichte Götter / als den wahren GOtt / zu Zeugen führen?

VIII.

Hieher gehört auch die Vnachtsambkeit deß Göttlichen Worts. Der schmächt aber das Wort GOttes über die Maß / der die heilig Schrifft von ihrem rech-

rechten natürlichen Verstand auff gottlose / verführische / vnnd Ketzerische Lehr vnd Irrthumb zwinget vnd deutet.

IX.

Noch wird die heilige Schrifft schmählich verunehret / vnd schändlich bemacklet / wann die Gottlosen derselben Wort vnd Sprüch / die zwar aller Ehren werth / wenden vnd brauchen zu allerley Prophanation vnd Welt-Sachen / als zu Gelächter / zu Fabelwerck / zu Eytelkeit / zu Schmeichlerey / zu Nachred / zum Loß / zu Schandschrifften / vnd was noch dergleichen mehr ist.

X.

Demnach wie die jenigen GOtt verehren / die in ihren Anligen sein Hülff vnnd Beystand anruffen / also wer GOttes Hülff nit anrufft / der versagt jhm sein schuldige Ehr vnd Reverentz.

XI.

Aber die jenigē versündigē sich vil schwärer / die mit vngewaschenem Maul dörffen lästern vnd vermaledeyen den allerheiligsten Namen GOttes / den alle Creaturen über alle Ding loben / vnnd zum höchsten preysen sollen: oder auch der Heiligen Namen / die jetzo mit GOtt regieren / schmähen vnd lästeren.

Vierdter Absatz.

Von der Straff der Ubertrettung dises Gesatz.

Dann der Herr wird den jenigen nicht vrschuldig halten / der seinen Namen vergeblich führet.

Zu Erklärung diſes Articuls ſoll man auff drey Stuck ſonderlich acht haben.

Das erſte Stuck.

ES ſey das dräuen auß ſonderer Urſach diſem Gebott angehängt/ auff daß wir da ey wurden verſtändiget/ wie ſchwär die Sünd/vnnd wie groß die Gütigkeit GOttes gegen vns wäre/ den zwar zu menſchlicher vnſerer Verderbung nichts gelüſtet: vnd damit wir in ſeinen Zorn nit fielen/ ſo hat er vns mit diſem jetzt gemeldten dräuen davon abſchröcken wollen/ auff daß wir an jhm mehr einen gnädigen/ dann einen zornigen Vatter hätten.

Das ander Stuck.

Wie faſt der Menſch zur Sünd geneigt ſey/daß es nit gnug wäre/ Satzung vnd Ordnung auffzurichten/ wann man daneben nit auch mit Straff dräuet. Und iſt nicht wol zuglauben/ wie ſehr es dem Menſchen nutzen mög/ daß er ſeine Schwachheit erkenne.

Das dritte Stuck.

Es ſey allhie bey diſem Gebott von GOtt kein gewiſſe Straff geſetzt/ ſonder er dräue allein in gemein/ nemblich wer mit diſem Laſter wird behafft ſeyn/ der werde vngeſtrafft nicht verbleiben.

Beschluß.

Unnd wann demnach die Glaubigen also mit Göttlicher Forcht erschröcket seynd/alsdann sollen sie höchst geflissen seyn/ diſe Sünd zu meyden vnd zu fliehen. Dann da man von einem jeden vergeblichen vnd vnnützen Wort am Jüngsten Gericht Red vnd Antwort geben muß/ was soll man dann sagen von schweren erschröcklichen Lastern/ die wider diß Gebott geschehen/ vnd zu grosser Schmach vnd Verachtung deß Göttlichen Namens gereichen?

Historien.

ES schreibet Sur. in vita S. Audomari 26. Sept. vnd Vincent. Beluac. in Spec. Hist. l. 23. c. 109. daß vnlängst nach dem Todt S. Audomari ein Burger der Statt S. Omer einem Gelt abgelehnet/ vnd mit einem Eydschwur zu bestimbter Zeit wider zu erlegen versprochen. Als nun der vorgesetzte Tag der Zahlung gegenwärtig/ hat der Treulose/ Meyneydige Mensch keine Schulden gestehen wollen/ vnd über diß/ wanns dem andern gefällig wäre/ wolte er einen Eyd deßwegen beym Grab/ vnnd Heiligthumb S. Audomari schwören. Als sie nun beyde giengen/ vnnd der Kirchen zunaheten/ sprache der Außleiher zu dem Schuldner; Ich bitte dich/ lasse vns deß Heiligen Grab nicht ferner verunehren/ wilst du/ so lege allhie deinen Eyd ab/ daß du/ nemblich/ kein Gelt empfangen habest/ vnnd es wird mich begnügen.

Darauff der Schuldner alsobald sein Angesicht gegen die Kirch wendend mit erhobner Hand wolte schwören / aber er hat den Mund noch nicht eröffnet / sihe / da fället er zu Boden / vnd verwendet die funcklende Augen im Kopff / aller seiner Glidern brauchloß / am dritten Tag todt.

Nicht geringer ist / was Henricus Culeus Licentiatus Theolog. & Pastor Gerardimontij mit seinen Augen gesehen / vnd ll. de Strenis bescheinet / vnd P. Joan. Major S. I. in Magno Speculo Exempl. tit. Jurare exemplo 2. ex ipso authographo gallicè an. 1601. excuso bezeuget / vnnd ist dises Inhalts. Im Jahr nach Christi Geburt 1599. 29. Wintermonats in Flandern in der Statt Gerardsberg in der Herberg zum Schiff genennt / als zween Zöllner einer Peter Glippel / der andere Antonius de Haech / der Obrigkeit Rechnung thun solten / hat Petrus Antonium verklaget / als habe selbiger gegen Billichkeit / vnnd über Gebühr zehen Flandrische Pfund (ist ein gewisse Summa Gelts) eingenommen : Antonius verneints / vnnd sprache schwörend : Ich will in meinem eygnen Schmaltz / vnd zu Aschen verbrennen / wann dem also. Petrus leget auch seinen Eyd hingegen ab. Die Obrigkeit / vnnd andere Gegenwärtige entsetzten sich / vnd schuben die Sach auff biß an folgenden Tag / vnnd giengen nach Hauß. Als nun Antonius ein gutes Nachtmal eingenommen / dem Wirth / vnd Wirthin glückselige Nacht gewünschet / gehet er zu ruhen allein auff seine Kammer. Deß andern Morgens vmb

acht

acht Uhr kombt sein leiblicher Bruder jhn anzusprechen; man klopffet an der Thür / niemand wolte antworten. Endlich eröffnet der Wirth die Thür / vnd erschröcklich ist zu sagen! dort ligt ein vmbkehrte halb verbrennte Banck / jenseits zween Menschen-Füsse / vnd einer zwergen Hand breit langes Theil der Schinbein mit vnversehrten Schuhen vnd Strümpffen / das übrige alles Antonij Leib ist zu Aschen verbrennet / ja so gar das Nachtgeschirr zerschmoltzen / auch der Schemel / auff dem es gestanden neben der Bethladen / gantz verbrennt / außgenommen der Stollen äusserste Theil / imgleichen alles Gelt / so er im Beuthel gehabt / ausser 60. Brabandischer Gulden / welche er meineydiger Weiß geläugnet hatte / dann dieselbige allein vnder der Aschen seynd erfunden. Diß alles ist durch gewisse Zeugen bestättiget auß Befelch deren Durchleuchtigsten Ertz-Hertzogen Alberti / vnd Isabellæ aller Niderländischer Provintzen Ertz-Hertzogen / als vnläugbar zur ewigen Gedächtnuß auffgezeichnet worden / vnnd ich hab es selbst von einem vornemmen / glaubwürdigen Mann / der es mit seinen Augen gesehen. Das ist ja ein erschröcklicher Sententz GOttes gegen die Meineydige! wer wolte sich ab solchem erbärmlichen Fall nicht entsetzen / vnd bessern?

Nicht weniger erschröcklich ist / was sich mit einem offentlichen Gasthalter in Teutschland zugetragen. Es kehrete ein krancker Soldat bey jhme ein / vnnd vertrauete selbigem zu verwahren ein grosse Summa Gelts: Als er nun wider gesund

sein Gelt forderte / der Wirth aber nichts gestunde / ja auch vor der Obrigkeit sich dem Teuffel verschwure / daß / wann er je einen Heller vom Soldaten empfangen zu verwahren / der Teuffel ihn solte hinweg führen. Ist der Teuffel in angenommener Menschlicher Gestalt erschinen / deß Soldatens Procurator worden / vnnd den überzeugten Wirth hingeführet nach seinem eygnen Wunsch / von wannen er niemahl wider kommen ist. Wohin aber? die Antwort ist leicht zugedencken. Ins höllische allen Falschschwörern / Malach. 3. v. 5. vnd Flucheren / vnd Lügenmäulern. Apoc. 21. v. 8. vorbereitete ewige Feur. Germanus quidam I. C. de Lamijs, r. de malitia diaboli, & Delrio l. 3. de Magia p. 1. q. 7. §. 1.

Deßgleichen erzehlet ermeldter Delrio an gemeldtem Orth von einer reichen Tochter in Sachsen / welche einem an Güttern geringeren Jungen Gesellen die Ehe mit disem Eydschwur versprochen / wann sie einen andern zur Ehe nemmen wurde / so soll sie der Teuffel am ersten Hochzeits-Tag mit Leib / vnd Seel hinweg führen. Was sie versprochen / ist geschehen; dann / als an ihrer Meineydiger Hochzeits-Tantz zween / wie adliche Männer bekleydet / eingelassen worden / vnnd der eine am Tantz sie vmbgeführet / hat er sie im ansehen aller Umbstehenden mit sich außm Hauß geführet / also daß sie nicht mehr gesehen worden.

Histo-

Historien.

Von Gottslästerung.

ES ist Weltkündig / daß der Teuffel ein Gotteslästeriges fünffjähriges Kind / wie S. Gregorius l. 4. Dial. c. 18. bezeugt / vom Schoß seines Vatters weggerissen / vnd aber einen zwölffjährigen Knaben am Brettspil mit seinem Vatter erhaschet / vnd in Abgrund der Höllen gestossen wegen seiner verübten Lästerung vnderm Spilen gegen S. Hieronymum. S. Cyrillus in ep. de miracul. S. Hieron. & inter epist. S. Aug. ep. 206.

Erschröcklich ists was S. Petrus Damian. ep. 17. l. 2. D. Antonin. 2. p. Summæ tit. 8. c. 7. §. 3. vnd Vinc. Beluac. in spec. hist. schrifftlich bezeugen. Zween Fres-Brüder waren vnfern von Bononien in Italien auff einen Abend zusammen gerathen ein gutes Müthlein zu machen / vnd als einer einen jungen gesottnen Haanen meisterlich zerlegt / vnd in der gewürtzten Brühe vmb vnd vmb wältzete / ey / sagte der ander / disen Haanen hast du meisterlich glidweiß vertheilet / daß / wann auch S. Peter vom Himmel herab käme / denselben nicht köndte recht wol zusammen setzen; ja / wann auch GOtt selbst sich dessen vnderstunde / antwortete der hinwider / so wirds im vnmöglich seyn den Haanen widerumb lebendig zu machen. Kaum hatten die Lästermäuler still geschwigen / da stehet der Haan mit Federn bedeckt / schlaget seine Flü-

gel zusammen / krähet / vnd besprenget beyde mit der Brühe / darauff der Aussatz ihnen / vnd ihren Kindern erblich angehangen / welche ihrer Eltern Laster nicht zu vergessen / vile Jahr lang der Kirchen Zinßbar worden seynd.

Ein Calvinischer Diacon in Aquitania in der Statt Caussada / sonst nicht gar böses Gerichts bey seinen Mitgespahnen / als er in ein gefährliche Leibs-Schwachheit gerathen / rieffe er seine Diaconissam zu sich / elendiglich klagend: Ach! ach! Mein liebste Haußfrau / ist auch ein GOtt / der die Welt regieret? das Weib ab solchen Reden gantz vnerschrocken vnderstehet sich vilfältig dise Unsinnigkeit ihme außzureden. Aber vmbsonst. Es wird ein Calvinischer Predicant beruffen / vnd auff empfangnen satten Bericht vnderstehet er sich mit vnderschidlichen Fragen / ob er an GOtt glaube / den Krancken zurecht zu bringen / der ihme antwortete: So gar bin ich im Verstand nit verruckt / daß ich nicht soll wissen / daß GOtt sey: weil er mich aber verlassen / verlasse ich ihn auch. Kaum hat er dise Wort außgespyen / da wird das gantze Hauß bewöget / die Anwesende erschröcken / vnnd lauffen in Eyl hinauß; vnnd / nachdem sie sich ein wenig ermahnet / gehen sie widerumb hinein / vnnd finden ihn todt mit außgerissener Zung / vnnd gestümleter Nasen. Als alle außrissen / ist ein einiges Mägdlein seines Kinds Töchterlein; bey ihme standhafftig bliben / vnd als es gefragt worden / was sich mit ihme zugetragen? Es ist / sprache es / ein erschröckliches Ungeheuer vnverzüglich da gewesen /

wesen / hat jhme die Zung außgerissen / die Nasen abgestossen / vnnd erwürget. Kaum hats diß geredet / vnd das Hauß ward widerumb also hefftig bewögt / daß jederman vermainete / es wurde zu Boden fallen; lauffen alle darvon / außgenommen einen Diener / welcher / auff daß er nichts als ein forchtsamer Mensch möchte verspottet werden / stehen bliben / aber mit seinem Schaden: dann bald darauff wird er gewaltsamb von vnsichtbarer Hand ergriffen / vom obersten Gebühn die Stiege hinab auff die Erden gestürtzet / vnd seines Lebens beraubet. Ja / was noch mehr ist / der todte Leib wird alsobald vnsichtbar / zum Spiegel / vnd Zeugnuß / daß die böse Geister nicht allein die Seelen / sondern auch Leiber deren Gottslästerern mit sich in Abgrund der Höllen führen. Ex lit. annuis Societat. an. 1593. Provinc. Aquitan. Colleg. Tolosani.

Es hatte sich ein Soldat so gar ans Fluchen / vnd Schwören gewöhnet / daß auch gegen seinen Willen / vnd Vermercken jhme die Flüche außwischeten. Disem gottlosen Brauch abzuhelffen / hat jhme ein Priester der Gesellschafft JEsu diß hailsame Mittel an die Hand geben: nemblich / so offt er fluchen wurde / solte er die Erden küssen. Er williget ein / vnd brauchet selbiges / vnd zwar einmahl / insonderheit mit grossem seinem Nutzen: dann als er einst mit seinem Spießgesellen gegen den Feind scharmützlete / vnd auß hitzigem Gemüt nach Soldaten Brauch jhme ein Schwur außfuhre / sencket er sich seines Versprechens einge-

denck / die Erden zu küssen / vnderdessen flieget ein Feindliche Kugel / thut jhm keinen mehrern Schaden / als daß sie jhm sein Wammes auffm Rucken fenget ; wofern er auffrecht gestanden / wäre es vmbs Leben zu thun gewesen. Nach vollendetem disem Treffen eylete er nach Loreto / sagte GOtt / vnd seiner Mutter Danck / vnnd erzehlet alles ermeldtem guten Rathgebern. Ex ijsd. lit. 1594. Colleg. Lauret.

Zu Alencon seynd 9. Weinmonats 1623. zween falsche Münzer zum Todt verdammet worden / deren einer Catholisch mit grosser Rewe / vnd Leyd über begangne Missethat gestorben ; der andere / Michael Thomas Houssaye / ein Vncatholischer / wolte sich seiner Mißhandlung keines wegs schuldig erkennen ; als er vil Lästerungen gegen GOtt / alle Heiligen / insonderheit die reinisste Mutter GOttes / welcher Vorbitt zu ersuchen er hertzfreundlichst ermahnet ward / da er jetzt von der Leiter solte abgestossen werden. Erschröcklich ists ! er wird abgestossen / der Strick bleibt gantz vnverletzt / vnd der Gottslästerer fallet vnder m Galgē / das Haupt als wäre es mit einem Scharmesser glat abgeschnittē / springet weit von der Schulder hinweg / die abschewlich lästerliche Zung hanget lang-außgestrecket am Leib / wird widerumb angestricket / vnd Hauptloß an die gottlose Zung an Galgen gehangen. Ist diß nicht ein augenscheinliche Straff eines von GOtt verworffnen Lästers ? Mercurius Gallicus l. 10. an. 1623. & lit. ann. Colleg. Alencon. S. I. 1624.

Vierd-

Vierdtes Capitl.

Von dem dritten Gebott.

Gedenck/ daß du den Sabbath heiligest.

I.

Was diſe Wort bedeuten.

MIt diſem Gebott deß Geſatzes wird der außwendig Gottesdienſt/ den wir GOtt dem HErrn ſchuldig ſeynd/ recht vnd mit guter Ordnung fürgeſchriben: Dann der iſt gleich wie ein außgewürckte Frucht deß vorigen Gebotts. Dann iſts ſach/ daß wir GOtt inwendig von Hertzen ehren/ von wegen Glaubens vnd Hoffnung/ die wir zu jhm haben/ ſo müſſen wir jhn auch mit außwendigem Gottesdienſt ehren/ vnd jhm darauff danckſagen. Vnd geht darumb der wahr vnnd eigentlich Verſtand diſes Gebotts dahin/ daß der Menſch mit Seel vnd Leib fleiſſig daran ſeyn ſolle/ daß er zu gewiſſer Zeit von leiblichen Geſchäfften vnd Arbeit feyre/ vnd GOtt andächtiglich verehre.

II.

Was für ein Vnderſchid zwiſchen diſem vnd den andern Gebotten ſey.

Daran ſteht dann der Vnderſchid/ daß die andere Gebott natürlich ſeynd/ zu ewiger Zeit gelten/ vnd mit nichten verändert werden mögen: Aber diß Gebott von feyrlichen Sabbath/ will man ſeine beſtimbte Zeit anſehen/ ſo iſt es nit jmmerwehrend vnd beſtändig/ ſonder es mag vmbſchlagen vnd verändere wer-

werden : Reicht auch nicht an den Wandel vnsers Lebens / sonder es geht die Ceremonien an : Es ist darzu auch nit natürlich / weil vns die Natur dahin nit weiset / auch darzu nit beschaffen hat / daß wir eben den Tag mehr weder auff sonst einen andern / den außwendigen Gottesdienst verrichten : Sonder das Israelitisch Volck hat von der Zeit an den Sabbath geheiliget / zu welcher es auß Pharaonis Gewalt vnd Eigenthumb erlediget worden ist.

III.

In welchen sich dises Gebott mit den andern vergleicht.

Sonst aber vergleicht sich diß Gebott mit den andern / nit seines äusserlichen Brauchs vnd Ceremoni halber / sonder in dem es etwas vermag / das den sittlichen Wandel / vnd das natürlich Recht angeht / Dann die Religion vnd Dienst Gottes / der in disem Gebott wird außgedruckt / kombt her von natürlichem Recht / weils von Natur also beschaffen vnd verordnet ist / daß wir etlich Stund dem jenigen obligen / was zum Gottesdienst gehörig ist.

IV.

Von den vier Stucken dises Gebotts / auß dem fünfften Capitel Deuteron.

Diß gantz Gebott kan gar füglich in vier Theil außgetheilt werden.

V.

Was im ersten Theil gehandlet werde.

Im ersten Theil wird gehandlet von der Bedeutung vnd Heiligung deß Sabbaths.

VI. Wie

VI.

Wie vilerley Bedeutung er habe

Der Sabbath hat zweyerley Bedeutung.

I. Erstlich ist Sabbath ein Hebræisch Wörtlein / laut zu Teutsch ein Stillstand oder Ruhe. Vnd darumb Sabbath halten / heist zu Teutsch / ruhen vnd still stehen. Von solcher Bedeutung ist herkommen / daß bey dem Sabbath der sibend Tag verstanden wird / an welchem GOtt von allem seinem verbrachten Werck geruhet hat.

II. Nachmaln aber ist nit allein diser sibend Tag / sonder auch die gantze Wochen Sabbath geheissen worden. Auff dise Meynung sprach der Phariseer bey S. Luca: Ich faste zweymal im Sabbath / das ist / in der Wochen.

VII.

Was doch sey / den Sabbath heiligen.

Aber die Feyr: oder Heiligung deß Sabbaths / heist in der heiligen Schrifft ein Ruh / vnnd Ablaß von leiblichen Geschäfften vnd Arbeit / wie die Wort / so in disem Gebott nächst folgen / lauter also anzeigen: Du solt nit arbeiten / ꝛc. Vnd will das nit allein zu erkennen geben / (sonst wäre gnugsamb in Deuteronomio vermeldt / Halt den Tag deß Sabbaths) sonder weil eben daselbst hinzu gesetzt wird / Auff daß du ihn heiligest / so wird hiemit angezeigt / daß der Sabbath heilig sey / vnd Göttlichen Händlen / vnd andern heiligen Geschäfften zugeweyht.

Derhalben halten wir alsdann den Sabbath vollkommentlich vnd perfect / wann wir GOtt auß schuldiger Andacht / Ehr vnd Dienst leisten. Vnd das

ist

ist einmal der Sabbath/welchen Esaias zart nennet: Dann die Feyrtäg seynd wie ein Lust deß HErrn/ vnd andächtiger Leuth.

VIII.

Welcher der ander Theil dises Gebotts sey.

Aber im andern Theil dises Gebotts wird angezeigt/ was massen der sibend Tag dem Dienst Gottes sey von GOtt zugeeignet worden: Sechs Tag solt du arbeiten/ vnd alle deine Werck thun: Aber am sibenden Tag ist der Sabbath deines GOttes. Dise Wort seynd auff die Meinung geredt worden/ daß wir dardurch verständiget würden/ der Sabbath sey dem HErrn geheiliget/ vnd daß wir an dem Tag den HErrn nach gebührlicher vnser Pflicht mit Andacht dienen sollen. Derohalben nennet auch der HErr in Exodo/ vnnd bey Ezechiele den Sabbath ein Zeichen/ nemblich der Ruh deß HErrn.

IX.

Was der Sabbath für ein Zeichen sey.

So war dann der Sabbath ein Zeichen/ vnd das fast auff viererley Weiß.

I. Dann darbey ward angezeigt/ daß sich die Menschen GOtt ergeben/ vnnd als heilig sich gegen jhm erzeigen müssen/ weil wir sehen/ daß jhm auch der Tag geweyhet ist: Dann diser Tag ist zwar darumb heilig/ daß die Menschen an demselben fürnemblich jhrer Andacht vnd Heiligkeit außwarten sollen.

II. Es ist der Sabbath ein Zeichen vnd Gedächtnuß diser wunderbarlichen beschaffenen Welt.

III. Ferrer ist er den Israeliten zu einem Denckzeichen geben worden/ dabey sie wurden erinnert/ wie

sie

sie durch Gottes Hülff von dem schwären Joch deß Egyptischen Eigenthumbs erlediget / vnd freygelassen seynd.

IV. Auch ist er ein Zeichen deß geistlichen vnnd himmlischen Sabbath vnd Ruh. Aber der geistlich Sabbath steht in einer sondern / heiligen / geheimblichen Ruh / als da der alt Mensch / der mit Christo begraben / widerumb zum Leben erneuert wird / vnd sich in den Geschäfften mit Fleiß übet / die vnserer Christlichen Andacht gemäß seynd.

X.

Was von den andern Feyrtagen der Heiligen zu halten sey.

Aber die andere Festäg haben die Apostel von Anfang der Kirchen / vnd folgends auch vnsere heilige Vätter eingesetzt / damit wir die Wolthaten Gottes mit heiliger Andacht dabey feyrlich bedächten. Vnder denselben Kirchenfesten seynd das die hochzeitlichsten / die von wegen der Geheimbnuß vnserer Erlösung den Gottesdienst zu fürdern geheiliget seynd. Darnach die der heiligsten Jungfrawen vnd Mutter: demnach aber die den Apostlen vnnd Martyrern zugeeignet worden seynd / bey deren Victori vnnd Sig / die Gütigkeit vnnd Krafft GOttes gepriesen / vnd jhnen / nemblich den Heiligen / jhre gebührliche Verehrung erfolget / dabey auch das Christglaubig Volck vmb denselben nachzuleben bewegt / vnd verursacht wird.

XI.

Vom dritten Theil dises Gebotts.

Vnd dieweil zu Vollziehung dises Gebotts diser

Theil

Theil desselben Gebotts fast kräfftig ist/ der mit denen Worten wird außgedruckt: Sechs Tag solt du arbeiten / der sibend Tag aber ist der Sabbath Gottes / darumb soll derselbig Theil mit Fleiß außgelegt werden.

XII.

Was auß disen Worten für Ermahnung zu schöpffen.

Auß disen Worten kan man zwar abnemmen/daß man die Glaubigen soll vermahnen.

I. Daß sie jhr Leben mit Faulkeit vnnd Müssiggang nit verzehren / sonder vilmehr der Apostolischen Wort gedacht seyen / daß ein jeder dem seinen außwarte / vnd sich der Handarbeit annemme / wie der Apostel hievor befohlen hat.

II. Weiter schafft vns der HErr mit disem Gebott / daß wir die sechs Tag vnserer Arbeit verrichten/ damit nichts / was die andere wochentliche Tag geschehen solt / auff disen Feyrtag geschoben / vnd also das Hertz von dem Dienst Gottes abwendig gemacht werde.

XIII.

Der vierdt Theil dises Gebotts.

Demnach soll der vierdt Theil dises Gebotts erleuttert werden / dardurch etlicher massen angezeigt wird / wie wir den Sabbath feyren sollen / vnnd das wird fürnemblich erklärt / was vns auff den Tag zu thun verbotten sey.

XIV.

In was gottseeligen Ubungen sich die Christen an Feyrtägen brauchen sollen.

Die Händel vnd Geschäfften / darinnen sich ein Christen Mensch üben soll / seynd dise:

I. In das Gotteshauß gehen / vnnd daselbst mit Christlicher Andacht bey dem heiligen Ampt der Meß bleiben.

II. Die heylwertige Sacrament der Kirchen / die zu vnserer Seelen Heyl seynd eingesetzt / zum öffternmal brauchen / die Schäden vnd Wunden vnserer Seel damit zu heylen.

III. Die Sünd dem Priester offtmals beichten.

IV. Auch das hochwürdig Sacrament deß Altars zum öffermal empfahen.

V. Die heiligen Predig embsig vnnd andächtiglich anhören.

VI. Fleissig sich üben in denen Wercken / die zu Christlicher Gottseeligkeit gehören / als in Allmusen geben / die Krancken besuchen / die Betrübten / die von Hertzen traurig seynd / vnnd übel angefochten / gütlich trösten.

XV.

Was für Werck vnd Händel am Feyrtag zu treiben / verbotten seynd.

In disem Fall sollen wir das als für ein Regel halten / auff daß wir allerding vermeyden / was vns an dem Gottsdienst verhinderlich seyn mag. Da dann leichtlich zu sehen ist / daß diß Orths allerley Hand-Arbeit verbotten werd / nit darumb / daß die an jhr selbst sträfflich oder böß sey / sonder daß sie vnser Hertz

abwendig macht von dem Dienst GOttes / darauff diß Gebott sicht oder geht.

XVI.

Wie kräfftig diß Gebott sey.

Diß Gebott ist gar kräfftig / weil die jenigen / die dasselb rechtmässig vnd gebührlich halten / vor dem Angesicht GOttes stehen / vnnd scheinen mit jhm Sprach zu halten. Dann wann wir betten / so beschawen wir die Majestät GOttes / vnnd reden mit jhm: auch wann wir die Predig hören / so vernemmen wir die Stimm Gottes / welche durch die Lehrer an vns gelanget von Göttlichen Sachen Christlich vnnd heylsamblich predigen. Also betten wir auch Christum den HErrn gegenwärtig vnnd persönlich an / wann wir die Meß hören.

Historien.

VNdes Jahr Christi 1201. hat man auffm Berg Calvariæ über dem Altar S. Simonis drey Tag lang einen Brieff in der Lufft schwebend gesehen / welchen der heilige Patriarch Zacharias in Gegenwart viles Volcks ergriffen / vnd abgelesen mit grossem Schröcken aller / die zu disem Wunderwerck zusammen gelauffen waren: Dann es ware selbiger Brieff voll erschröcklicher Trohungen / die GOtt selbigen Volck verkündigte. Er wolle / nemblich / heiß Wasser / vnd Stein herab regnen / wilde vngeheure Thier mit Löwen Köpffen vnter sie schicken / welche auch gleich als Weiber-Haar / vnd Camel-Schwäntz an sich entsetzlicher Gestalt haben / vnnd das Volck auffressen würden; Auch wolle er jhnen der Son-

nen-

nen Liecht entziehen / vnd gleich denen zu Sodoma / vnd Gomorrha mit himmlischen Fewer über sie regnen vnd vertilgen / wann sie den Sonntag nach biß dahin bösen geübten Brauch hinfüro würden entheiligen.

Es ergriffe ein Baursmann sein Axt am Sonntag / seinen Pflueg zum Ackeren einzurichten / aber in denen zusammen gekrümbten Fingeren blibe das Helin vnverzüglich / vnnd schmertzlich stecken zwey gantzer Jahr lang / biß er nach gethanem Gelübd in S. Juliani Martyrers Kirchen sich begeben / ein gantze Nacht im Gebett zugebracht / vnd am folgenden Sonntags Morgen / andern zur Warnung / seines schädliches Schmertzens befreyet worden. S. Gregorius Turon. l. 2. de glor. Mart. c. 11.

In der Statt Zamossa wäre ein adeliches / jedoch gifftig Ketzerisches Weib / welches den Sambstag an deß Sontags statt kurtz vmb wolte von ihren Haußgenossen geheiliget haben / vnd hingegen am Sonntag die ihrige gewaltsamb dahin zwunge / daß sie müsten arbeiten. Auff einen vnser L. Frawen Verkündigungs Tag wolte sie auff ihr Feldgut / so vor der Statt gelegen / gegen jedermans Widerrathen außspatzieren / vnnd gosse lästerliche Wort auß gegen die Allerseeligste Gottes Gebährerin / vnder andern aber ware diß nicht das geringste: Ich bin eben so heilig / als die Maria. Gegen aller ihrer Haußgenossen Willen fahret sie auß auff ihren Meyerhof / vnd als sie nächst darzu kommen / bliben die Gutschen-Pferd also vnbeweglich still stehen / daß man sie mit keinem Gewalt mögen fortbringen. Der Gutscher schlage /

stiesse / vnd schrye mit aller Macht / aber vmbsonst / das gottlose Weib steiget ab / vnnd weichet ein wenig ab / jhr Nothdurfft zu verrichten. Da erhebet sich ein grosser Sturmwind / vnnd wirfft das Weib in Eyl über vnd über / daß sie jhr Angesicht in jhrem eignem Wust eingedrucket / vnd nachdem sie jhr lästerliches Maul gnugsamb besudlet hatte / speyet sie nach grossem Geschrey jhr vnflättige Seel auß. Hie werde witzig / vnd erlehrne mit frembden Schaden / was da sey / deren Heiligen spotten / sie lästeren / vnnd jhre auffgesetzte Feyrtäg verachten. Bonifacius Histor. Virginalis l. 5. c. 2. in fin. ex literis P. Melch. Trivini Rect. Colleg. Pragens. an. 1600.

Am Fest deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani / sasse ein Weib in Reussen / vnd spanne Garn / als sie jhr Ehemann ermahnete / sie solte ablassen / vnd den Tag gebührender Weiß heiligen / verachtet sie es: Aber vnverzüglich kame ein strengerer Straffer; dañ das Maul wurde jhr schändlich vmbgekrümmet / die lincke Hand krafftloß stinckend / die rechte erstarrete / ein Fuß blibe außgestreckt / der andere hinderrucks auffgezogen / vnnd endlich fallet das Weib von der Banck. Welches als der Mann mit Schröcken ersehen / sincket er nider auff seine Knye / verspricht einen Bittgang zu S. Michaels-Capell; Gott erhöret sein hertzliches Gebett / dann kurtz darauff verschwindet alles Elend / das Weib wird widerumb frisch vnd gerad / vnsere Patres haben das Weib in jhrem elenden Zustand gesehen / vnd jhr heylsambe Vnderrichtungen geben. Ex lit. ann. 1605. Viceprovinciæ Lithuaniæ Collegij Nieluiensis.

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von dem vierdten Gebott.

Du solt ehren deinen Vatter vnd dein Mutter / auff daß du lang lebest auff Erden / die dir der HErr dein GOtt geben wird.

Von den Gebotten der andern Tafel.

I.

Was zwischen den Gebotten der ersten vnd andern Tafel für ein Underschid sey.

Es ist diser Vnterschid nit ohn Vrsach also gemacht worden / daß etliche Gebott die vorige Tafel / etliche aber die ander einnemmen; welche Gebott fast in fünfferley Weiß von einander vnderschiden werden.

Erstlich: In den dreyen ersten Gebotten / davon bißhero Meldung geschehen / ist GOtt (der das höchste Gut) die Materi / davon daselbst gehandlet wird.

Aber in dem andern wird gehandlet / was dem Nächsten nutz vnd gut ist.

Zum andern: Jene weisen auff die höchste / dise aber auff deß Nächsten Lieb.

Zum dritten: Jene gehen vnnd deuten auff das End oder letztes Zihl.

Dise aber auff die Mittel / so auff das End oder Zihl gericht / oder verordnet werden.

Zum vierdten: Die Liebe GOttes quellet vnnd springt auß GOtt. Dann GOtt ist vmb sein / vnd sonst vmb keines andern Willen / über alle Ding zu lieben.

Aber die Lieb deß Nächsten / kombt auß der Liebe GOttes / nach der sie auch / als nach einer Regel / gericht werden muß.

Zum fünfften: Daher gehört auch / daß man Gott nach Gebühr nit gnugsamb Ehr / Andacht / vnnd Dienst beweisen kan / weil die Lieb Gottes ohn Auffhören wachsen / vnd vnbegreifflich seyn mag.

Aber die Lieb deß Nächsten hat jhr Maß. Dann GOtt heißt / man soll den Nächsten lieben wie sich selbst.

II.

Was ehren sey.

So ist dann ehren so vil / als etwas ehrwürdiglichs von einem halten / vnd alles das sein für groß achten. Zu solcher Ehr gehören alle dise Stuck / als Lieb / Außwartung / Gehorsamb / vnd Dienst.

III.

Wie weit der Brauch dises Gebottes vmb sich greiff.

An statt der Eltern seynd zu halten / die vns geboh-ren haben / welche wir fürnemblich müssen ehren.

An statt der Eltern seynd zu halten die Vorsteher / vnnd Prælaten der Kirchen / auch die Pfarrherrn vnd Priester.

Welchen die Regierung / Obrigkeit vnd Gewalt vertrauet ist / vnd den gemeinen Nutz handhaben / die werden auch Vätter genannt.

Fer-

Ferner nennen wir auch die jenigen Vätter / deren Verwaltung / Glaub / Frombkeit vnd Weißheit andere befohlen vnd vertrawet werden / als Vormünder vnd Pflegvätter / Zucht- vnd Schulmeister.

Letztlich erkennen wir die alten vnnd wolbetagten Leuch auch für Väter / denen wir auch Ehr schuldig seynd.

IV.

Wie man die Eltern soll ehren.

Weiter soll man die Eltern dermassen ehren:

I. Daß darbey erkandt werd die Ehr / die wir jhnen beweisen / fließ auß Lieb vnnd Grund vnsers Hertzen.

II. Noch seynd mehr Ehrerbietung / die wir den Eltern zu beweisen schuldig seynd / als wann wir demütiglich zu GOtt bitten / daß er den Eltern alles zu Glück vnd Wolfahrt kommen / vnnd jhm die sambt seinen Heiligen im Himmel durchauß befohlen seyn laß / auch bey den Menschen zu Hulden vnd grossen Ehren halten wöll.

Item wir verehren die Eltern.

III. Wann wir alle vnsere Sachen nach jhrem Willen vnd Gutduncken schicken.

IV. Wann wir jhrem guten sittlichen Wandel / vnd tapfferen Thaten nachsetzen.

V. Wann wir bey denselben nit allein vmb Rath ansuchen / sonder dem auch geleben vnd nachkommen.

VI. Item wann wir jhnen behilfflich seyn / vnnd mittheilen / was jhnen zu Leibs Nahrung vnd Kleydung nöthig ist.

V.

Zu welcher Zeit man die Eltern soll ehren.

Wir sollen aber zu jeder Zeit den Eltern jhren Ehrendienst vnd schuldige Pflicht erzeigen.

I. Aber das fürnemblich / wann sie gefährlich kranck ligen.

II. Letzlich ehret man auch die abgestorbene Eltern / wann wir jhrer Leich abwarten / vnnd sie klagen / darzu auch jhr Begängnuß ehrlich halten / sie mit Ehren zu der Erden bestätten / vnnd daran seyn / daß jhnen jhr Gebühr / vnnd Jahrtag / sambt dem heiligen Meßopffer gehalten werd: auch daß wir alles mit Fleiß erlegen vnnd außrichten / was von jhnen im Testament ist befohlen vnd verschafft worden.

VI.

Wie ein billiche vnd gebührliche Belohnung denen fürgestellet vnd zugewarten sey / die disem Göttlichen Gebott Gehorsamb erzeigen

Die dises Gebott mit der That gäntzlich halten / haben gar ein grosse Frucht vnd Nutzung zugewarten: Dann es wird jhnen nicht allein das ewig Leben verheissen / sonder auch das zeitlich auff Erden zugebrauchen / welches der H. Paulus vns also erläutert hat / da er sagt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / vnd hat die Verheissung des jetzigen vnd zukünfftigen Lebens.

Historien.

EIn herrliches Exempel Kindlicher Lieb / vnd Treu gegen die Eltern erzehlet Fulgosius l. 5. hist. c. 4. & hist. Hispan. l. 16. c. 21. folgends

gends Inhalts. Als zu Tolet in Hiſpanien auß falſchem Muthmaſſen ein Burger in Verdacht eines groben Laſters gerathen / vnd zum Todt verdambt ward / lauffet ſein Sohn auß Mitleyden gegen ſeinem Vatter zum König / vnd erbietet ſein Leben vor den Vatter darzugeben / laſſet auch nit ab zu bitten / biß er dem Vatter das Leben erbetten / vnd ruhmwürdig vor ſelbigen geſtorben.

Wunderlich iſts auch / was Ariſtoteles l. de mirabil. diſes Orth eingeſprenget hat. In Sicilien iſt ein Berg / ſpricht er / der zu gewiſer Jahrszeit gleichfahls Feursflüſſe pflegte außzuſpeyen / durch welche die anſtoſſende Aecker weit vnd breit verwüſtet wurden. Als nun eines Tags das Feur außm Berg ſich außgoſſe / vnnd die Benachbarten alleſambt flüchtig wurden / folgeten jhnen / ſo gut er kondte / ein Stein-alter Mann / dem das Feur auff dem Fuß nacheylete. Was ſolte er anfangen? Er hatte einen jungen geraden Sohn / welcher vor anderen weit vorher dem Feur entlieffe: dem ſchrye er vmb Hülff nach. Was ſolte der Sohn thun / da er die Stimm ſeines Vatters erhöret? Das Hertz wurde jhm weich / vngeachtet der gegenwärtigē Todts-Gefahr lauffet er zuruck / vnd wie Æneas ſeinen Vatter Anchiſen / nimbt er den guten alten Vatter auff ſeine Schulteren / vnd entziehet jhn dem Feur / welches allbereit dem Alten ſeine Kleyder am Leib ergriffen hatte Nichts möchte deß lauffenden Feurs-Gewalt entrinnen / vnnd übergwältigen / allein die Kindliche Lieb / vnd Treu hats vermöget. Wun-

derlich ists zu sagen! Als wann die Flammen vernünfftig wären gewesen; als sie mit vollem Schwung zufielen / vnd den tragenden Sohn antraffen / haben sie sich in zwey Theil gespalten / vnd den Lieb-flammenden Sohn vnverletzt lassen fortgehen; denen anderen aber / welche eylend vorgelauffen / nachgejaget. Und / ob zwar diser an dem wahren GOtt Treuloß gewesen / hat er dannoch (weilen er sein Leben auß Lieb / vnnd Treu gegen seinen leiblichen Vatter in Gefahr deß Todts gesetzet) seine Belohnung / die Erlängerung seines zeitlichen Lebens / erhalten. Was wolte dann ein Christ nicht hoffen / der Gott schuldige / vnd seinen Eltern gebührende Ehr erzeiget?

Derogleichen Kindliche Lieb / vnd Treu haben jene Japonesische Kinder Anno 1622. in Verfolgung der Kirchen zu Oxu / vnd Deva jhrer Christlichen Mutter erwisen / als selbige wegen Leibs-Schwachheit nicht weiter kondte fortgehen / haben sie selbige eines vmb das andere auffm Halß nemmende bey achtzehen Meilen Weegs fortgetragen. Ex Relat. Japonica.

Der H. Bonaventura erzehlet l. de præceptis ser. 5. de 4. præcepto. (wie auch derogleichen bey Cæsario l. 6. c. 12. zu lesen) wie ein Sohn / der durch Heurathen zu grossen Reichthumben gelanget / seinem armen Vatter Kindliche schuldige Lieb / Ehr / vnd Treu entzogen: Es kame der alte Vatter auff einen Tag bey seinem Sohn das wol zugerichtete Mittagmal helffen zugenieſſen: als aber diser vernommen / sein Vatter wäre vor

der

der Thür / hat er eylend einen gebrattenen Kappaunen vom Tisch befohlen abzutragen / biß der Alte widerumb hinauß wäre / der sich dann / weilen er nicht willkommen ware / nicht lang auffgehalten. Und als er vorm Hauß ware / lasset der Sohn den verborgnen Kappaunen ans Liecht / auff die Tafel bringen / selbigen zugenieſſen / vnd / sihe / es war kein Kappaun / sondern ein erschröckliche Krotte / die sprunge / vnd hunge dem armseligen Menschen übers Angesicht so lang / biß er todts verfahren. So jemand die Krotte peynigte / an welchem Glid es jmmer geschahe / empfunde es der armselige Mensch an eben selbigem Glid seines Leibs. Unnd haben alle Kinder an disem elenden Menschen / vnd seiner Krotten sich zu spieglen / vnd zubehertzigen / wie es GOtt hasse / vnd straffe / so ein Kind sich gegen seinen Eltern vndanckbar erzeige.

Gar neulich / wunderseltzam ist auch / welches der Ehrwürd. P. Henricus Compegius S. J. Priester im Jahr Christi 1616. von einem Adelichen Herkommens zu Flexien in Franckreich bürtigen Jüngling zuwissen gemacht. Diser / als er von seinen Eltern nit so vil Gelts / als er schrifftlich von jhnen begehret / überkommen / schreibet er selbigen einen Brieff zu voll Schmach / Fluchens / Scheltens / Verwünschens. Kaum hat er disen Brieff übersendet / wird er also hörloß / daß er auch eines groben Gestücks donnern nicht höret. In Franckreich suchete er allerhand Mittel sein verlornes Gehör widerumb zu finden / aber vergeblich. Was er dann auff Erden nicht funde / wolte er im

Him-

Himmel versicheret finden; Eylete deßwegen nach Loreto zur Mutter der Barmhertzigkeit / vnd nach reuiger Beicht seiner vorigen Missethaten haltet er mit neuntägigem Gebett in der heiligen Wunderthätigen Lauretanischen Kirchen an / vnnd vnderstehet sich GOtt durch seiner Mutter erhörlichste Vorbitt zuversöhnen. In vnser lieben Frauen Himmelfahrts Abend Nacht kombt jhme in dem Schlaff ein solches Gesicht vor: Es gienge ein herzliches Weib sambt beyden seinen Eltern in die Kammer / da er ruhete / vnnd dise fragete von seinen Eltern: Ist diß euer Sohn? vnd / wolt ihr daß jhme voriges Gehör wider geben werde? Sie sagten Ja. Die Hochansehliche Matron nahete zum Beth / steckete jhm ein Finger ins Ohr / zoge einen Brieff herauß / vnd er lase auß dem selbigen eben die Laster-Wort / welche er neulich seinen Eltern zugeschriben. Darauff verschwunde das Gesicht / er erwachete / findet sich Schadens frey / lieffe zu seinem Beichtvatter P. Compegio, vnnd bekräfftiget mit einem Eydschwur in der Kirchen / daß disem allem also / welches geschehen im Jahr der Gnaden 1613.

Wunderbarlich / vnnd gantz geheim seynd die Urtheil GOttes deß gerechten Vergelters / massen auß folgender Geschicht zu erkennen. Es hatte ein Edelmann einen vil Jahr sehr getreuen Diener. Es begabe sich aber / daß sie einist durch ein Wald ritten / vnd dem Edelmann vnvermerckt vom Pferdt ein Wätzerlein mit dreyssig Pfund Silbers gespickt abfiele. Als nun der Juncker seines

nes Schadens innen wurden / ergrimmet er / vnd da sich der Diener entschuldigte / er habe deß abfallenden Wätzers nicht wahr genommen / wuchse der Zorn je mehr / vnd mehr / entzückte dem Edelmann sein Schwerdt / vnd brachte jhn so ferzn / daß er dem entweichenden Knecht nachjagend / einen Fuß vom Schenckel abhiebe. Deß elendigen schreyenden Knechts Heulen wurde ein Einsidler innen / eylete zu jhme / tröstete jhn / hörete seine Beicht / vnd truge jhn in sein Zell. Als er nun deß vnschuldigen Knechts betrübten Zufall etwas reiffer überschluge / vnnd nicht allerdings / wie er billich solte / deß allerweisesten / vnd gerechtesten GOttes Verhängnuß Gottseliglich behertzigte / stunde bey jhm ein Engel deß Allerhöchsten fragend / warumb er in seinem Gemüth so hoch verstöret seye: als aber die Antwort erfolget / wegen deß erbärmlichen Zustands dises elenden Tropffens hab er nicht mögen ergründen / warumb Gott wegen eines so geringen Verbrechens jhn so hart gestraffet habe. Hüte dich! sprache der Engel vor solchen gottlosen Gedancken vnd Reden / von dem allerweisesten / vnd gerechtesten Urtheil GOttes: dann alle seine Weeg seynd gerecht / vnd heilig. Du solst wissen / daß der gerechte GOtt eben diese Straff über jhn außgegossen / dieweil er in seiner Jugend sein Mutter gegen alle Ehrerbietsambkeit mit selbigem Fuß von einem Wagen / in welchem sie beyde fassen / abgestossen / vnnd über diß Laster niemahl gebührliches Hertzenleyd geschöpfft hat. O Abgrund der Göttlichen Weißheit / vnnd

Vorsichtigkeit! wie vnbegreifflich/vnd vnerforschlich seynd seine Weeg! wie gerecht / vnd gegen die widerspenstige Kinder seine Urtheil! Raderus in Virid. sanct. annot. in vitam S. Ephrem.

Sechstes Capitel.

Von dem fünfften Gebott.

Du solt nit tödten.

I.

Wie vil Stuck in disem Gebott seyen.

Als aber der Herr die Krafft dises Gesatzes im Evangelio außgelegt / da hat er angezeigt / daß zwey Ding darinnen begriffen seynd.

I. Daß wir nicht tödten / welches vns verbotten ist.

II. Das ander aber wird vns gebotten / als daß wir mit hertzlicher Lieb vnd Freundschafft vnsere Feind vmbfahen / mit männiglichen Frid halten / vnd einmal allerley Unglück geduldiglich tragen vnd leyden.

II.

Ob alle Todtschläg verbotten seynd.

Daß aber der Todtschlag allhie verbotten wird / darvon soll zu erst gehandelt vñ angezeigt werden / was doch das für Todtschläg seynd / die bey disem Gebott vnverbotten bleiben.

I. Dann die vnvernünfftige Thier schlachten / ist allhie nit verbotten. Ursach: Da Gott den Menschen vergunnt dieselben zu essen / so ist wol billich / daß sie auch geschlachtet werden.

II. Die

II. Die ander Arth deß zugelassenen Todtschlags / gehört der Obrigkeit zu / die Macht vnnd Gewalt hat zu tödten / durch den sie Gerichtlich / vnd Rechtszwang die Ubelthäter straffen / vnd die Unschuldigen schützen vnd schirmen mag.

III. Gleicher Mainung sündigen auch nicht / die in einem rechten billichen Krieg / nit auß Lust oder Blutgierigkeit / sonder allein zu Erhaltung gemainen Nutzes / vnd zu Wolfahrt deß lieben Vatterlands den Feinden jhr Leben nemmen.

IV. Noch seynd andere Todtschläg vorhanden / die außtrucklich auß Geheiß Gottes geschehn / vnd also versündigten sich die Kinder Levi nit / da sie auff einen Tag vil tausend Personen entleibten: Nach welchem geschehenem Todtschlag hat Moyses also zu jhnen geredt: Heut habt jhr dem Herrn eure Händ geweyhet.

V. Auch ist an disem Gebott nit schuldig / der ohn sein Wissen vnnd Willen vnversehens einen Menschen tödtet.

VI. Letztlich der wegen Beschirmung seines Lebens einen andern vmbbringt / wann er sonst alle andere Mittel versucht / vnd alle Unglück verhüten wöllen / so hat er diß Gebott nit verbrochen.

III.

Außlegung wohin man fürnemblich in disen Fällen muß hinsehen.

Doch kan hierinnen von wegen zweyerley Ursach gesündiget werden:

I. Als einmal / wann einer ein vnbillliche Sach handlet / vnd damit einen Menschen vmbbringt /

als da einer ein schwangere Frau mit Fäusten schlug/ oder mit Füssen trette/ darauff sie vmb das Kind käme.

II. Zum andern / wann einer nit wol auff vnd vmb sich sihet/ vnd darumb vnbedachtsamer vnnd vnfürsichtiger Weiß einen vmb das Leben bringt.

IV.

Was für Todtschläg verbotten seynd.

Obgemeldte Todtschläg außgenommen / seynd die andern allesambt verbotten/ du siehest gleich den Todtschläger an/ oder den/ der erschlagen ist / oder auch die Weiß vnd Gestalt/ damit der Todtschlag begangen wird.

V.

Von Gestalt/ Umbständ / vnd Eygenschafft der Todtschläger.

Und erstlich belangend den Todtschläger / da wird allerding keiner außgenommen / wie reich vnd gewaltig die seyen/ sie seyen Herrn oder Eltern/ sonder ohn alle Wahl / vnnd Underschid wird der Todtschlag männiglich verbotten.

VI.

Von denen / so vmbkommen.

Will man aber ansehen die vmbkommen / so muß diß Gebott alle angehn/ vnd ist kein Mensch so schlechtes vnd geringes Stands/ dem in disem Gebott nit Schutz vnd Schirm gehalten werd.

VII.

Von Weiß vnd Gestalt deß Todtschlags.

Wollen wir aber ansehen / wie vilerley massen der Todtschlag geschehe/ so wird zwar diß fals auch niemand außgenommen.

I. Dann

I. Dann es wird nit allein keinem vergunnt/einigen Menschen/ mit einiger Hand / Schwerdt / Stein/ Stecken/Strick oder Gifft sein Leben zunemmen/ sonder es ist auch stracks verbotten / mit Rath/ mit Hülff vnd Beystand / oder sonst in andere Weeg dasselb zu thun.

II. Zu dem muß auch ein Christenmensch sich nicht zürnen / es sey dann ein gar wichtige Ursach vorhanden / dieweil das Geistlich Gesatz nit allein reine Händ / sonder auch ein vngefälschtes auffrichtiges Hertz haben will.

III. Ja wann einer diß Gesatz fleissiger will durchsehen / so wird vns auch nicht zugelassen dem bösen Widerstand / sonder auch vnsern Feinden wol zu thun.

VIII.

Was man für Artzney wider dise Kranckheit in Göttlicher Schrifft habe.

Die fürnembste Artzney ist / daß sie verständiget werden / wie ein schändliche Sünd sey/einen Menschen vmbzubringen. Das durch vil herrliche Sprüch der heiligen Schrifft erkennt werden mag. Dann Gott verflucht vnd verwirfft daselbst den Todtschlag also häfftig / daß er auch darzu spricht / er wölle die vnvernünfftige Thier vmb deß Menschen Todt zur Straff nemmen / vnd befilcht auch daselbst das wild vnvernünfftig Thier vmbzubringen / welches einen Menschen letzet.

Historien.

Als der heilige Sabinus / Bischoff zu Camissa / alt vnd blind war / stellet jhm sein Ertz-Diacon nach dem Leben vnd Bistumb / besticht also mit Geld einen deß heiligen Bischoffs Diener / daß er jhm solte mit Gifft vergeben. Vnnd auff ein Zeit gibt jhm der Diener den Becher mit Gifft vermischt. Solches erkennt der heilig Mann durch Göttliche Offenbahrung / vnd spricht zum Diener: Trinck du das. Der Diener als einer / der auff frischer That ergriffen / erschrickt darob / vnnd will den Becher außtrincken. Der Bischoff aber spricht: Trincke nicht / sondern gib mir jhn her / vnd gehe hin zum Ertz-Diacon / vnnd sag jhm / ich hab den vergifften Wein getruncken / er aber werde nicht Bischoff werden. Alsbald nun der heilig Mañ den Wein getruncken / stirbt der Ertz-Diacon. Greg. lib. 3. c. 5. dialog.

Den Mördern deß heiligen Kiliani vnnd seiner Gesellen / hat jhr Todtschlag sehr übel zugeschlagen: Einer auß jhnen war von dem bösen Geist besessen / fieng an mit lauter Stimm zu ruffen / O Kiliane / wie hart vnd streng verfolgest du mich / was ich gethan / kan ich nit verbergen: Ich sihe das Schwerdt / ob vnd wider mich / daß mit deinem Blut besprengt ist. Also schrye er lange Zeit / zerrisse sich mit seinen eigenen Zähnen / verschied von der gegenwärtigen zur ewigen Peyn. Der ander / so auch mit wissen hat deß Mords vnd darbey gewesen / wurd rasend / vnsinnig vnnd tobend / ersticht sich selbsten. Bald hernach ward auch Geila das vngeheure Weib vom Teuffel

hero

hergenommen / beſeſſen / der führte ſie dann hinweg mit groſſer Qual in die Höll zu ewigen Marter. Sur. 8. Jul.

Da Kayſer Theodoſius zu Theſſalonica vernommen / daß ſeiner Höflingen einer in gemeinen Volcks Auffruhr vmbkommen / iſt er alſo vom Zorn eingenommen worden / daß er vnderm Schein dem Volck ein Schauſpil zu halten / die gantze Statt zuſammen beruffen / vnd ſiben tauſend Burger laſſen durch vnerhörte Grauſambkeit vmbbringen. Aber es ware jhme ein theures Büten. Dann er beynahe ein gantzes Jahr lang von Eingang der Kirchen / durch geiſtlichen Bann vom heiligen Meyländiſchen Biſchoffen Ambroſio außgeſchloſſen / vnd durch andere Bußwerck wolgeübet nicht ehe zur Chriſtlichen Verſamblung Gemeinſchafft zugelaſſen / vnd zu Gnaden auffgenommen worden / er hätte dann demütig auff der Erden ligend von allen Menſchen Verzeyhung mit offt widerholten Worten Pſal. 118. verſ. 25. Mein Seel hat am Boden angeklebet / mache mich lebendig nach deinem Wort / gebetten. Niceph. l. 12. hiſt. Eccleſ. c. 40. Sigon. de Occid. Imp. l. 9. Baron. an. 390.

Sibendes Capitl.

Von dem sechsten Gebott.

Du solt nit Ehebrechen.

I.

Der erste Theil dises Gebotts.

DErselbig hat sein Krafft in zweyen Stucken / eins ist / dabey nit allein der Ehebruch außtrucklich verbotten wird / sonder auch allerley Vnzucht vnd fleischlicher Lust vnd Begird / damit der Leib befleckt wird: vnd hat man dise Meynung nit allein auß dem heiligen Ambrosio vnnd Augustino / sonder auch auß der Göttlichen Schrifft beyder alten vnd neuen Testament zu mercken.

II.

Was der Ehebruch sey.

Der Ehebruch ist ein Verletzung vnd Befleckung / die einer wahren Ehe widerfährt / sie geschehe von dem Ehevolck selbst / oder andern frembden. Dann da ein Ehemann mit einem ledigen Weib zu schaffen hat / der bricht sein eigene Ehe: Wann aber ein lediger Mann ein frembdes Eheweib schwechet / so wird ein frembde Ehe durch den Ehebruch befiecket.

III.

Warumb der Ehebruch verbotten sey.

Nun ist aber der Ehebruch fürnemblich vnd außtrucklich darumb verbotten / daß er nit allein an jhm selbst schandlich / vnnd ein gemein Schand hat mit aller anderer Vnzucht / sonder ist jhm noch darzu an-

gehenckt ein sonderliche Sünd der Vngerechtigkeit / so ein Ehebrecher nit allein wider den Nächsten / sonder auch wider die gemeine Gesellschafft begeht.

Das ist auch gewiß / wer sich von anderer Vnzucht nicht enthält / der wird leichtlich zu einem Ehebrecher.

IV.

Vom andern Theil dises Gebotts.

Der ander Theil dises Gebotts hat dise Meynung / daß wir die Keuschheit deß Geists vnd Leibs mit Fleiß sollen halten.

I. Sollen derhalben erstlich die Glaubigen vnderwisen vnd ernstlich dahin vermahnt werden / daß sie Zucht vnd Keuschheit mit allem jhrem vermöglichen Fleiß hälten / vnd sich von aller Befleckung beyd deß Fleischs vnd Geists reinigen / vnd der Heiligung hiemit vollkommentlich nachsetzen in der Forcht Gottes.

II. Demnach sollen sie auch vermahnet werden / ob dem schon also / daß die tugendsambe Keuschheit an den Leuthen scheinbarer ist / welche die gantz schöne Göttliche Jungfrawschafft heiliglich / vnd mit ewigem Fürsatz halten / dannoch gehört sie auch zu denen / die ein ledigs Leben führen / oder da sie schon im Ehestand wären / halten sich dannoch von verbottner Vnzucht rein vnd sauber.

V.

Von füglicher Artzney wider diß Laster.

Weil aber die heilige Vätter vil geschriben haben / wie die böse fleischliche Begird vnd Lüst im Zaum zu halten vnnd zu zwingen sey / soll man dieselbige dem Volck auch gantz fleissig anzeigen. Die Mittel aber

vnd Artzney/ die stehen zum theil in den Gedancken/ vnd zum theil in den Wercken.

VI.

Von denen/ so in Gedancken stehen.

Das Mittel aber vnd die Artzney/ so man bey den Gedancken suchen mag/ steht fürnemblich darinnen/ daß wir bedencken/ wie schändlich vnnd verderblich diese Sünd der Vnkeuschheit sey/ vnnd durch solche Erkandenuß mag der Mensch diese Sünd hassen vnd meyden. Daß sie aber ein schädlichs verderblichs Laster sey/ das kan auß vilen Argumenten erwisen werden.

I. Dann alle Sünd/ die der Mensch thut/ die seynd ausserhalb seinem Leib: wer aber huret/ der sündiget in sein eigenen Leib.

II. Vber das ist noch schändlicher/ wann sich ein Christen Mensch einem vnzüchtigem Weib mit Schanden ergibt. Dann also macht er auß Christi Glidmassen/ Hurenglider.

III. Ferrer ein Christen Mensch/ wie gemeldter Apostel bezeugt/ ist ein Tempel deß H. Geists/ vnd wer denselben Tempel wurd schänden/ der thät anderst nit/ dann daß er den H. Geist darauß trib.

IV. Zu dem/ wer ein Ehebrecher ist/ der wird krafftlosens Hertzens halber sein Seel verlieren/ Schand vnd Schmach samblet er ihme/ vnnd sein Schand wird nit erloschen werden.

V. Letstlich/ obwol die Ehebrecher dem Tode entgehen/ den sie im alten Testament müsten leyden/ da sie versteiniget worden/ demnach mögen sie vilen vnvertäglichem Schmertzen/ Creutz vnnd Marter nit

entweichen/ damit sie offt geplagt werden. Dann sie dermassen von Hertzen erblinden (das je ein schwäre Straff ist) daß sie weder GOTT / noch Ehr / noch Würden / noch Kinder / noch auch jhr eigen Leben achten. Dabey sie also böß vnd vnnutz werden / daß man jhnen nichts mag vertrauen / daran etwas groß gelegen wäre / vnd seynd schier zu nichts mehr taugelich.

VII.

Von denen Mitteln / so in würcklicher Ubung stehen.

Jetzund wöllen wir zu den Artzneyen kommen / die wider die Keuschheit gebraucht werden sollen / vnd in würcklicher Ubung stehen.

I. Vnder welchen die erst ist / daß wir den Müssiggang fast fliehen.

II. Zum andern soll man das übermässig essen vnd trincken sehr meyden.

III. Daß man sein Gesicht im Zaum halte.

IV. Deß Uberfluß schöner geschmuckter Kleyder soll man sich enthalten.

V. Unreine / schambare / vnzüchtige Wort soll man nimmer brauchen.

VI. Liebliche / süsse / weltliche Liedlein / vnd das Tantzen soll man verachten.

VII. Unzüchtige Schrifften vnd Buelbrieff soll man nit lesen.

VIII. Bilder / so einigerley Unzucht von sich weisen / soll man meyden.

IX. Die fleischliche Begird vnd Geilheit / vnnd derselben Krafft zu vertrucken / hilfft gar vil / daß man

man offt beichte / vnd das heilig Sacrament deß Altars empfahe. Item auch ein stätes / andächtiges Gebett zu Gott / sambt dem Allmusen vnnd Fasten. Auch wachen vnd andächtige Walfahrt / mit welchen man den Leib soll züchtigen vnd üben.

Historien.

IN dem Leben deß H. Dominici / lesen wir / daß ein Weib Vorhabens war / sich über jhren Ehebrecherischen Mann zu rechen / vnnd jhn mit gleicher Müntz zu bezahlen. In derselben Nacht war sie einer Offenbahrung verzuckt / vnnd sahe die höllische Marter / in denen die Ehebrecher vnnd Unkeuschen lagen / mit Feuer vnd Schwefel vermischt / vmbgeben mit Dracken / vnd da sie gebadet vnd gewaschen wurden mit glüendem Metall / vnd sie jämmerlich schryen vnd wüteten / vmb daß sie nicht sterben kundten. Deßgleichen sahe sie einen Ofen / welcher fürberaitet war jhrem Mann. Und nachdem sie entwacht / gieng sie zu dem heiligen Dominico / erzehlet jhm alles: Derselb gab jhr einen Rosenkrantz / vnnd befahle jhr denselben vnder das Hauptküß jhres Manns zu legen. In dem aber Dominicus für jhn bettete / sahe der Mann eben die Offenbahrung / die sein Weib gesehen hat. Drumb bessert er sein Leben / versöhnte sich mit seinem Weib / vnd lebten hinfüran fridlich vnnd keusch beysammen. In histor. S. Dominic.

Jodocus deß Königs Alani Sohn verliebte sich in die Jungfrauen Benefrida, vnd im abwesen jh-

rer

rer Eltern / kam er zu jhr / vnnd entdeckte jhr sein Willen. Benefrida befand sich in Angst vnnd Gefahr / spricht aber zu jhm: Ja Herr / setzet euch ein wenig nider / biß daß ich ein wenig hinein gehe / mich beraite vnd schmücke: Und sie gieng in die Kammer / sprang durch das Fenster in die Gassen / vnnd lieff der Kirchen zu. Die Diener so vor der Thür haben auffgewartet / sagten Jodoco, die Jungfrau sey in die Kirchen geloffen. Derselb lieff jhr eylends nach / vnd schlug jhr in der Kirchen in möniglicher Gegenwärtigkeit das Haupt ab / weil sie jhn betrogen vnd geäffet hätte.

Als der H. Bischoff Beunave, nam das Haupt in seine Händ / gieng zu Jodoco vnd sprach: Weil du die Kirchen an einem heiligen Festtag geschändet hast / alles Volck geärgert / nnd GOtt erzürnet / so bitt ich GOtt anjetzo / daß er mit dir handle nach deinen Verdiensten. Darauff fiel Jodocus alsbald nider vnnd starb / sein Leib aber verschwand vor möniglichen / folgends nam der Bischoff das Haupt / klebte es wider an den Leib / machte die Jungfrau wider lebendig: Und sie behielt ein rothes Zeichen rund vmb jhren Halß zum Zeugnuß deß Jungfräulichen Siegs. Surius tom. 6.

Cantipratanus l. 2. apum c. 30. §. 3. schreibt also: Mir hat ein Weib in Camericher Bistthumb (in welchem ich vil Jahr an deß Bischoffs Platz Beicht gehöret) mit grosser Bekümmernuß / vnd Schamhafftigkeit bekennt / daß sie dem Laster der Befleckung eygenes Leibs zugethan sich in jhrem

Beth einist mit selbigem befudelt / vnd den Teuffel zwischen jhr / vnd der Wand stehenden mit erhobner Stimm hören lachen / vnd ruffen / pfuy / pfuy / (als wolte er die sehr grosse Abscheulichkeit diser grossen That andeuten) das Weib / durch die Stimm in seinem Hertzen gantz schamroth gemachet / kame eylend in selbiger Stund zu mir / beichtete / vnd nach empfangner Absolution thäte sie ein vil strengere Buß / als ich jhr aufferlegte hatte.

Ich hab auch eben vmb selbige Zeit ein Weib Beicht gehöret / spricht ermeldter Cantipratanus l. c. §. 4. welches mit Vergiessung viler bußfertigen Zähren mir bekennete / daß sie disem abscheulichen Laster ergeben / einist eine solche Stimm deß Teuffels / in deme sie sich beschmitzete / angehöret: Dapffer daran du elende / nur dapffer fort / es wird deiner gegenwärtigen Arbeit Belohnung dir bald erfolgen. Uber ein geringe Zeit nach der Beicht / vnd Besserung dises Lasters / ist diß Weib auß grosser Forcht gestorben / vnd was es nicht in dem sterblichen Leben durch Bußwerck gäntzlich bezahlet / hats im Fegfeuer müssen abbüssen.

Ich will das dritte auß selbigem Cantipratano beyfügen.

An ermeldtem Orth §. 8. schreibet er also: Als ich in meiner Jugend zur Schuelen gienge / hatte ich vnder anderen einen mir sehr lieben / schamhafften / vnd guten Mit-Schüeler / vnd Gesellen: aber / leyder! er ist nachmal von einen seiner Meistern durch diß Laster verderbet worden. Auff mein / vnd anderer seiner Freunden / vnd Verwandten öffters Er-

mah-

mahnung hat er sich vilmahl disem Laster entzogen / aber allezeit widerumb zuruck gefallen. Es ist endlich diß erschröcklich schandliche Laster in jhme zum erbärmlichen Außgang gerathen. Es besucheten jhn in der Statt/da er in einer Stiffeskirchen ein Pfrund hatte / seine adelichen Stammens befreundete mit grosser Anzahl jhrer Dienern. Nachm Nachteſſen/ als sich selbige zur Ruhe begeben / vnd seine Haußgenossen kaum eingeschlaffen/ fanget er an erschröcklich zu ruffen / vnnd Hülff / Hülff zu schreyen : Seine Haußgenossen springen auff / vnnd lauffen mit erschrocknem Hertzen eylfertig zu jhrem Herren / vnd weilen sie keine Ursach seines immerwehrendem Geschreys erkündigen könden / ruffen sie die andere Stiffts-Herren sambt dem Dechant/ der in Eyl hinzu lauffend/ den armseeligen Menschen zur bußfertigen Beicht begangner Sünden vermahnete / vnnd das nit Menschliche / sondern Göttliche Hülff in disem Zustand zu ersuchen sey. Nach langem / vnnd vilem widerholen diser Worten wirfft er sein Angesicht mit erschröcklichen Augen gegen dem Dechant/ vnd spricht. Wehe / wehe deme / der mich verführet hat! was / vnnd warumb solle ich GOttes Hülff suchen? Jetzt/ jetzt sehe ich schon die Höll offen stehen/ vnd die Teuffel / so mich werden hinweg führen. Als aber alle Umbstehende mit weinenden Augen ruffen / er wolle / vnd solle sich mit dem heiligen Creutzzeichen bewaffnen / wendete er mit geschlossenen Augen / als verstünde deren Worten keines / sein Angesicht von ihnen / vnd mit grausamben Geschrey stirbt er.

Achtes Capitl.

Von dem sibenden Gebott.

Du solt nit stehlen.

I.

In wie vil Theil diß Gebott getheilt sey.

DJUn ist aber diß Gebott / wie auch die vorige / in zwey Stuck getheilt.

I. Deren eins klärlich ist außgesprochen / mit dem Verbott deß Diebstahls.

II. Deß andern Inhalt vnnd Meynung wird in vermeltem Verbott verstanden vnd begriffen / dabey vns befohlen wird / gutwilliglich vnd freygebig gegen vnserm Nächsten zu seyn.

II.

Was durch den Diebstahl zu verstehn sey.

Dabey zu mercken / man verstehe durch den Diebstahl nit allein / wann etwas heimblicher Weiß wider deß Herrn Willen entfrembdet / oder entzogen wird / sonder auch wann etwas frembds wider den Willen deß Herrn / darvon er gut Wissen tragt / inbehalten wird.

III.

Von vnrechtfertiger Possession oder Besitzung.

Aber ein vnbilliche / vnd vnrechtfertige Possession vnd Nutzung frembder Güter / wird auff vil Weiß bekannt / nach Vnderscheidung deren Ding / die wider Wissen vnnd Willen jhrer Herrn gestohlen werden.

I. Dann wann etwas besonders einer sondern einzigen Person genommen wird / das heist ein Diebstahl.

II. Wird es aber der Gemein genomẽen / so nennt mans Peculatum, ein Schatz-Raub.

III. Plagiatum aber heist man Menschen-Raub / wann ein freygebohrner / oder sonst ein frembder Leibeigener Knecht / zum Leibeigenthumb entführet wird.

IV. Da aber etwas geweyhes genommen wird / das nennt man Sacrilegium, ein Kirchen-Raub.

IV.

Was weiter bey dem Wörtlein Diebstal zu verstehn sey.

Aber beneben dem Diebstahl / der mit dem auswendigen Werck beschicht / wird durch das Gesatz GOttes auch das diebisch Hertz vnd Will verbotten. Dann diß Gebott ist ein geistlichs Gesatz / welches das Hertz ansicht. Auß dem Hertzen / spricht der HErr bey S. Matthæo / kommen die böse Gedancken / Todtschlag / Ehebruch / Hurerey / Diebstahl / falsche Zeugnuß.

V.

Von vilerley Diebstal.

Es ist aber der Diebstahl so mancherley / daß er schwärlich kan erzehlet werden. Aber wir wöllen von allerley handlen.

I So seynd dann zum ersten auch Dieb / welche gestohlene Güter kauffen / oder bey sich halten / was etwa gefunden / verhalten / oder gestohlen ist.

II. Die verwicklen sich auch mit disem Laster / die in kauffen vnd verkauffen / mit Finantzen / liegen vnd

betriegen vmbgehen / vnd müssen derhalben von Gott gericht vnd gestrafft werden.

III. Noch vil grössere vnd ärgere Dieb seynd die / welche falsche vnd verderbte Wahr für gut vnd auffrecht verkauffen / oder die jhre Kauffer mit Gewicht / mit Maß / mit Zahlung vnd mit Elen übervortheilen.

IV. So seynd die Handwercker vnnd Künstler auch offentliche Dieb / die ein gantzen vollkommen Lohn von denen fordern / welchen sie denselben mit Recht vnd Billichkeit nit abverdient haben.

V. So ist auch kein Vnderschid zwischen Dieben vnd vngetreuen Knechten (oder die sonst jhrer Herrn Gut vntreulich handhaben vnd bewahren.

VI. Es lassen sich auch für Dieb erkennen / die mit gesuchten angenommenen Worten / oder mit falscher Bettlerey Geld herauß bringen.

VII. Die werden auch vnter die Dieb gezehlet / die in ein Haußdienst / oder sonst in gemeinen Stattdienst mit Geding einstehn / vnd aber nicht / oder gar wenig darzu arbeiten / versaumen jhren Dienst / vnd schöpffen gleichwol jhre Belohnung vnd Genuß darauß.

IV.

Von allerley Räuberey.

Nun soll hinnach von dem Raub / der das ander Haupt dises Lasters ist / Bericht gethan werden / welcher in dem ein Vnderschid von dem Diebstal hat / daß die allein rauben können / die etwas an Krafft vnd Gewalt vermögen. Nun ist auch der Raub mancherley / vnd streckt sich weiter auß:

I. Dann die den Taglöhnern jhren billichen wolverdienten Lohn nit bezahlen/ das seynd Rauber.

II. Mit disen lästerlichen Raub seynd die auch befleckt/ die den Zoll/ Tribut / Zehend/ vnd andern dergleichen nit bezahlen / vnderschlagen / oder aber dasselb an sich ziehen.

III. Daher gehören auch die Wücherer / so vnder den Raubern die strengsten vnnd schädlichsten seynd / die den armen Mann außsaugen / schinden / schaben / vnd mit jhrem Wucher würgen.

IV. Also seynd die Pfenning-Richter auch Rauber / die jhre Vrtheil feil haben / vnnd sich mit Geld vnd Geschenck lassen schmirben vnd bestechen.

V. Die jhre Glaubiger vnd Creditoren betriegen/ vnnd denselben laugnen / auch die jhnen ein Zeit der Bezahlung lassen bestimmen / kauffen Wahr auff jhren oder ander Leuth Glauben / vnd halten gleichwol keinen Glauben/ die werden auch für Rauber gescholten vnd geurtheilt.

VI. Auch die von denen / so nit haben zu bezahlen / mit grosser jhrer Beschwerd widerumb zu sich streng einfordern / was sie jhnen haben hingelyhen / vnd nemmen auch wider das Göttlich Verbott solche Pfänd darfür / deren die Armen zu leiblicher jhrer Vnderhaltung nit ohn seyn können.

VII. Es werden auch in den Rauberhauffen eingezehlet / die zu theurer Zeit das Korn vnd Getreyd verhalten / vnd daran schuldig seynd / daß es höher auffschlägt / vnnd theurer wird.

Von andern Theil dises Gebotts/das ist/von den Dingen/so mit disem Gebott heimblich gebotten werden.

I.

Was für ein Tugend in disem Gebott den Vorzug habe.

ALso vil von dem/was allhie verbotten ist/jetzo wöllen wir sehen/was darinnen gebotten werd: vnder welchem/widergeben vnd die Widerkehrung frembden Guts/das erst ist/so GOtt fordert. Dann keinem wird die Sünd vergeben/so lang er das frembd Gut nit wird widergeben. Dieweil aber nit allein der Dieb schuldig ist einem widerzugeben/was er jhm entführt hat/sondern auch alle andere/die am Diebstahl theilhafftig worden/darumb soll allhie erleutert vnd angezeigt werden/wer doch das Widergeben nit mög vmbgehen. Derselben aber seynd vil.

1. Vnd erstlich/die einen stehlen heissen/welche nit allein deß Diebs Gesellen vnd Anstiffter/sonder auch selbst die ärgste Dieb seynd.

11. Andere seynd/welche/ob sie schon zum Diebstahl niemand mit Befelch antreiben mögen/dannoch rathen vnd reitzen sie darzu.

111. Die dritten seynd/die mit den Dieben gleichwillens seynd.

1V. Die vierdten/die am Diebstahl Theil haben/vnd jhren Gewinn davon bringen.

V. Die

V. Die fünffte seynd/ die den Diebstahl wol wehren möchten / vnnd aber das nit allein vnderwegen lassen / sonder dasselb auch vergunnen vnd gestatten.

VI. Die sechsten seynd / die von Diebstal/vnd wo der geschehen sey / gewisse Kundschafft haben / aber doch zeigen sie das nit an / sonder stellen sich/ als wißten sie nichts darvon.

VII. Die letzte Art ist/ darinnen alle die begriffen werden / die zum Diebstahl helffen / die Dieb in Hut halten/ schützen/ schirmen / vnd vnderschleiffen: welche allesambt dem / so etwas ist genommen worden / das sein widergeben müssen / vnd sollen / auch zu solchem nothwendigen Werck in Ernst ermahnt werden.

VIII. Es seynd auch zwar nit allerding von disem Laster rein / die den Diebstahl für recht halten / vnd gut heissen.

IX. Weib vnnd Kinder versündigen sich auch daran / die jhren Männern vnnd Eltern das Gelt abtragen.

II.

Vom Allmusen.

Zu disem Gebott gehört auch / daß wir vns über die Armen vnd Bedürfftigen erbarmen / vnd derselben Beschwerdt vnnd Nothdurfft mit vnserm Vermögen / Haab / Gutt / tragen helffen. Und damit wir den Nothdürfftigen desto füglicher könden zu Hülff kommen / seynd dise zwey Stuck zubehalten.

Das erst.

Es stehet der Christlichen Lieb vnd Treu wol an/ da der Christ sonst vnvermöglich vmb die jenigen etwas guts zuverdienen / die frembder Barmhertzigkeit geleben müssen/ daß sie auch vmb den Müssigang zuvermeyden / mit fleissiger Hand-Arbeit so vil zuwegen bringē/ damit sie den Armen ein förderliche Hülff thun mögen. Darumb sagt der Apostel Paulus: Wer vormals stale / der stele hinfüran nit mehr: Vil mehr aber soll er mit der Hand arbeiten / vnd guts thun / auff daß er den Dürfftigen etwas zu geben habe.

Das ander.

Man soll auch allhie fein spärlich leben/ mit wenigem vergnüget seyn / vnd frembdem Gutt verschonen / auff daß wir nit andern beschwerlich vnd verdrießlich werden. Solche Mässigkeit erleuchtet zwar in allen Apostlen/ aber fürnemblich in S. Paulo / der an die Thessalonicher also schreibt: Meine Brüder / gedenckt an vnsere Mühe vnnd Arbeit / wie wir bey Tag vnd Nacht arbeiteten/ auff daß wir euer keinen beschwerten / vnd predigten euch das Evangeli Gottes dabey.

111.

Von etlichen vnnützen Entschuldigungen der Dieberey

Dieweil man findt / die auch jhren Diebstal beschönen vnd außreden / die soll man erinnern / daß GOtt keine Beschönung jhrer Sünd werd annemmen: ja daß solche Entschuldigung nit allein

die

die Sünd nichts ringern / sonder auch fast mehren wird.

Die erste Entschuldigung.

Deß Adels Stoltz / Pracht vnd Wolluſt iſt vnleydlich / der laßt sich beduncken / hiemit sein Boßheit gering zu machen / wann er fürgibt / daß er nicht auß Geitz oder Begird dem andern das sein nemme / sonder damit er den herzlichen Stand seines vnnd seiner Vorfahren Geschlecht stattlich erhalt / als müßt sonst derselben Ansehen vnd Würden vndergehn vnd fallen / so ferr dem nicht durch frembde Gütter ein Steur vnnd Undersatz geschehe.

Die ander Entschuldigung.

Man findt auch Leuth / die sich nit mit jhrem Stammen vnnd Würden beschönen / wie die hievor gemelten: sonder sie bringen für / sie thun solches von wegen eines bessern Vermögens / mehrer Zierd vnd grössern Wollebens / die man darumb auch straffen vnd vnderweisen soll / wie übel vnnd vnChristlich sie in der Sach handlen vnnd davon reden / daß sie einige Nutz vnd zeitliche Wolfahrt höher achten / dann den Willen vnd Herzlichkeit GOttes. Gleichwol was kan doch in dem Diebstall für Nutz vnd Wolfahrt seyn / darauß so vil Unraths vnd Schadens entstehet?

Die dritte Entschuldigung.

Was soll man sagen? Die Dieb dörffen bißweilen fürgeben vnnd streitten / sie haben deſſen gar

kein Sünd / da sie den reichen vnd vnvermöglichen Leuthen etwas abzwicken / die deßhalben kein Verlust leyden / ja sie spürens nit. Das ist ein lose gifftige Außred.

Die vierdte Entschuldigung.

Ein anderer vermaint / man soll jhm sein Beschönung lassen / als der deß stelens gewohnt / vnd nun nicht leichtlich davon mit Hertz vnnd Händen ablassen möge. Der aber den Apostel soll hören / welcher also sagt : So wird er sich auch gewöhnen müssen auff die ewige Straff / es sey jhm lieb oder laid.

Die fünffte Entschuldigung.

Etliche reden sich noch auß / als daß sie durch Gelegenheit verursacht waren / einem andern das sein zuentführen. Darumb ist auch ein gantzes Sprichwort darauß worden : Gelegenheit macht Dieb / der vor kein Dieb war. Die muß man auch von jhrer gottlosen Fantasey ablaiten / mit Vermeldung / daß sie jhren bösen Begirden sollen vnd müssen Widerstand thun.

Die sechste Entschuldigung.

Auch werden gefunden die sprechen / sie stelen darumb / daß jhnen etwa von andern dergleichen Unbillichkeit auch widerfahren sey. Denen muß also geantwortet werden / erstlich daß keinem gebühre sein erlitten Unbillichkeit vnnd Schaden zurächen. Darnach daß niemand in sein selbst Sa-

chen

chen Richter seyn kan: Und daß jhm drumb vil weniger vergunt werde / daß er die andern wöll entgelten lassen / was jhm von andern übel widerfahren ist.

Die letzte Entschuldigung.

Letztlich vermainen etliche den Diebstal damit zu decken vnnd rectificiern / daß sie mit Schulden beladen / vnd sich derselben anders nicht erwehren mögen / sie zahlens dann mit dem Diebstal. Mit denen soll man also handlen / daß sie verstehn / es sey kein schwere Schuld / damit das Menschliche Geschlecht mehr beträngt werde / dann deren wir täglich bey dem Vatter vnser gedencken / Vergib vns vnsere Schuld.

Ein Regel.

Es ist ein recht Mittel / Haab vnd Gutt / auch die Herrlichkeit der Vorfahren bey Würden zuhalten vnd zumehren / wann die Glaubigen dem Willen GOttes gehorsamen / vnd desselbigen Gebott vollziehen. Da aber das verachtet wird / da verfallen die Reichthumb / Adel / Ständ vnnd Würden / wiewol sie auch fundiert vnnd bestattet seyd. Darumb auch die König auß jhrem Stuhl vnnd höchsten Ehrengrad verstossen / vnnd bißweilen schlechte Leuth / die etwa von den Königen verhaßt waren / an derselben statt von Gott erhebt vnd eingesetzt werden.

Historien.

ALs der Bischoff Helius begraben wurde / ist ein Dieb deß Nachts in der Kirchen verbliben / das Grab eröffnet / vnnd wolte die Bischöffliche Kleyder haben. Aber der Bischoff erhebte sich / ergriff den Dieb bey dem Kopff / vnd hielt jhn biß an den Morgen / die gerichtliche Obrigkeit kam / wolte den Dieb alsbald hencken lassen / aber der heilige Bischoff wolte jhn nicht ledig lassen. Dardurch vermerckten sie / daß er jhn beschützte: Und als der Dieb dem Bischoff verheissen hatte / hinfüran nimmer zu stelen / ließ er jhn ledig. Turon. apud Sanchez. p. 6. c. 7.

Ein anderer stal dem Abbt Medardo einen Ochsen / welcher ein Glöcklein am Halß trug / dises kondte der Dieb weder hinweg thun noch verstopffen. Darumb wurd jhm gerathen / er solte zum Abbt gehn / sein Sünd bekennen / vnd den Ochsen wider geben: Er folget dem Rath / vnd der Abbt verzyhe jhm von Hertzen Sur. tom. 3.

Corbiniano dem H. Bischoff hätte einer ein Maulthier gestolen / aber GOtt hat den Dieb dermassen ans Maulthier gebunden / daß er von jhme die gantze Nacht durch Berg vnd Thal mit grossem heulen vnd schreyen geschleipfft worden / vnd zu Morgens sambt dem Thier wider in den Bischöfflichen Stall gebracht wurde. Aber der heilig Mann bettet für jhn / vnd löset jhn von disen Banden auff / nachdem er jhm versprochen / sein Leben zu bessern. Sur. tom. 5.

Es hatte einer vier Heller / vnnd kauffte damit Wein / vermiſcht darnach den Wein mit Waſſer / löſte darauß acht Heller: Mit den acht Helleren / kauffte er abermalen Wein / vermiſchte denſelben gleichfals mit Waſſer / verkaufft jhn vnd löſet mit ſolchem Fund vil Gelts. Letztlich zoge er auff einen Jahrmarckt / auß Mainung mit diſem Gelt zu wucheren. Er legt ſeinen Mantel von ſich auff die Erden / vnd den Beutel mit Gelt oben drauff: Inmittelſt er wolte Brodt kauffen / flohen etliche Raben herumb / einer auß jhnen erſahe den Beutel / vermaint es ſeye Fleiſch / nain den Beutel in ſeinen Schnabel / floge damit hinweg / vnd ließ jhn in ein Waſſer fallen / hat alſo das vngerechte Gut nit erſproſſen / ſonder iſt zerrunnen / wie gewunnen. Greg. Turon. de gloria confeſſor. cap. 109.

Es vnderſtunden ſich etliche Dieb in den Garten deß H. Iſaacs Syri einzubrechen: Er aber ruffet GOtt an: Und GOtt zwang die Dieb / daß ſie den gantzen Garten muſten durchgraben vnnd beraiten. Deß Morgens frühe / weil ſie müd waren / deckte Iſaac den Tiſch / gab jhnen zu eſſen / vnd ſprach: Stelet nicht / ſondern begehrts / ſo wird man euch geben. Greg. lib. 3. cap. 14. dialog.

(O)

Neundtes Capitl.

Von dem achten Gebott.

Du solt nit falsche Zeugnuß reden wider deinen Nächsten.

I.

Wie vil Theil diß Gebott habe.

IN disem Gebott müssen wir eben die Weiß vnd den Weeg fürnemmen / wie in den andern geschehen ist / als nemblich daß wir zweyerley Satzungen bey disem Gebott anmercken: Deren eine verbeut / daß wir keine falsche Zeugnuß reden / die ander aber heißt vnd gebeut / daß man nit allein den Betrug vnd Falschheit weglege vnd abschaff / sondern auch daß wir vnsere Wort vnnd Werck / nach der einfältigen Warheit anstellen. Darzu der Apostel die Ephesier mit disen Worten vermahnet: Lasset vns warhafftig seyn in der Lieb / vnd wachsen durch Christum in allen Stucken.

II.

Was für Laster bey disem Gebott verbotten werden.

Es wird in disem Gebott verbotten. Falsche Zeugnuß / Lust einem andern nachzureden / Lügen.

III.

Was ein falsch Zeugnuß genandt werde.

Erstlich wird das ein falsch Zeugnuß genant / so vor Gericht von einer geschwornen Person fälschlich geredt wird.

Dar-

Darnach allerley / was einem andern zu gutem oder zu Nachtheil fälschlich geredt wird / das geschehe gleich inner oder ausserhalb Gerichts.

Vom Laster der Nachred

Es wird aber nit allein das falsch Zeugnuß allhie verbotten / sonder auch der verflucht Lust / vnnd die Gewonheit einem andern nachzureden / vnd ist vnglaublich / wie vil Ubels / vnd was grossen Unraths vnd Unfalls auß diser Seuch erwächst.

V.

Vilerley Gestalt vnd Art der Nachred.

Damit aber die Natur vnnd Eigenschafft der Sünd vnd Nachred allerding wol erkant werd / dardurch einem andern sein Ehr wird abgeschnitten / so ist zuwissen / daß vilerley Art dises Lasters seynd.

I. Dann es wird nit allein dem Menschen mit zugelegter Schmach sein guter Rueff beschädigt / sonder wann deß Menschen Sünd vnd Laster vil zu hoch angezogen / vnnd über die massen vervnglimpfft werden.

II. Auch da einer etwas verborgens hätt getriben / also da man desselben innen vnd gewar wurde / daß es jhm an seinen Ehren grosse Beschwerdt vnd Schmach brächt / wer solches verkundschafften vnd an Tag bringen wurd / der wird billich ein Hinderkläffer vnd Ubelnachreder gescholten.

III. Aber vnder allen / die einem andern böß nachreden / ist keiner so schnöd / als der vnser Catholische Lehr / vnd derselb Predigern vnd Lehrern ärgers nachredt. In gleicher Schuld seynd / wel-

che die falsche vnd verführerische Lehrer vnd Predicanten loben.

IV Zu diser Leuth Register vnd Laster gehören/ die den Hinderkläffern vnnd bösen Mäulern das Gehör recken / dieselben nit straffen / sonder mit jhnen gern einstimmen.

V. Der Art seynd auch / die mit jhrer Lüst vnd Meuterey die Leuth vneins machen / aneinander hetzen / vnd sonderlich Lust haben / Zwytracht vnd Uneinigkeit zuerwecken.

VI. Letztlich versündigen sich allhie die Schmeichler / Fuchßschwäntzler vnnd Ohrenblaser / die mit süssem vnd falschem Lob denen jhre Hertzen vnnd Ohren kratzen / deren Gunst / Ehr vnnd Gutt sie nachstellen / heissen (wie bey dem Propheten) das böß gut / vnd das gut böß.

VI.

Wie vilerley Lugen seyen.

Allerley Lugen seynd bey disem Gebott gantz von Gott verbotten vnd verdambt. Es seynd aber vilerley Lugen.

I. Und ist die erste zwar / die einem fast schädlich seyn möcht.

II. Das ist aber gar ein Gottlose Lügen / damit einer wider / oder von Religions- vnd Glaubens-Sachen leuget.

III. Nun wird aber GOtt mit böser Nachred vnd Schandworten auch schwerlich belaidiget / die durch famoß vnd Schandbüchlein / vnd andern deraleichen Schmähungen geschehen.

IV. Ferner Schertz oder Glimpffs halber liegen

gen vnd triegen / ob das schon keinem weder Verlust / noch Gewinn bringt / doch ist es einem Christen gantz vngebührlich. Dann auß schimpfflicher Lugen macht er jhme ein Gewonheit zu liegen / vnd wird demnach verdacht / als der mit Vnwarheit vmbgehe.

V. Letstlich wird bey dem ersten Theil dises Gebotts auch die Heuchlerey verworffen / vnd verbotten / vnd ist nit allein sünd / was auß angenommener falscher Weiß geredt wird / sonder auch / was mit falschem Hertzen würcklich geschicht.

Von der Gerechtigkeit / so man einem jeglichen soll vnverletzlich leisten / nemblich vom andern Theil deß achten Gebotts.

I.

Was diß Gebott weiter in jhm für ein Krafft habe.

DAs ist die Krafft dises Gebotts / daß es nit allein das falsch Gezeugnuß verbiet / sonder es gebiet auch die Warheit zu sagen vnnd zu bekennen. Vnd werden also an disem Orth ermahnt werden / die Rechtsverwalter oder Richter / Zeugen / Patroni / oder Schirmherrn / Ansprecher / Glaubigen / alle in gemein.

II.

Vom Ampt der Rechtsverwalter oder Richter.

Es geht aber dise Befelchs Krafft vnd Meynung erstlich die Rechtsverwalter an.

1. Daß die Gerichtshändel nach Billichkeit / vnd wie die Recht außweisen / gehalten werden.

II. Daß sich die Leuth derselben nit vortheilischer Weiß anmassen/ vnd an sich zwingen.

III. Daß man vor Erkandtnuß der Sach/ den Sententz nit ergehn laß. Mit solchen Laster war der Priester vnd Schrifftgelehrten Rathschlag befleckt.

IV. Daß sie die Vnschuldigen nit verdammen/ oder die Schuldigen ledig lassen.

V. Auch sich nit von wegen Geschanck/ Gunst/ Haß oder Genuß/ bewegen lassen.

III.

Von den Zeugen.

In denen Dingen/ die wir nit wissen/ vnd dannoch wissen müssen/ ist nichts so nothwendig/ als warhaffte Zeugnuß. Davon wir dise S. Augustini Meynung haben/ da er sagt: Wer die Warheit birgt oder verhält/ vnnd wer die Lugen an Tag spricht/ beyd seynd die straffens werth: jener/ dieweil er niemand nutzen will: diser aber/ daß er begehrt zu schaden.

Man mag aber die Warheit bißweilen verhalten/ aber gleichwol ausserhalb Gerichts. Dann vor Gericht/ da der Richter die Zeugen gerichtlich anfragt/ muß man die Warheit lauter bekennen vnd an Tag thun.

Vnd sollen dannoch die Zeugen allhie hüten/ daß sie jhr Memori nit zu vil zutrauen/ vnd etwa für gewiß bekennen/ was sie nit wol wissen.

IV.

Von den Patronen der Sachen

Demnach seynd die Patroni vnd Advocaten vorhanden/ in welchen wird gefordert:

I. Daß

I. Daß sie mit jhrer Hülff vnnd Fürderung den Leuthen in Zeit jhrer Noth helffen / vnnd den Bedürfftigen gütlich beystehn.

II. Sie sollen sich auch keiner vnbillichen Sach vnderwinden / dieselbig zu verthädigen / auch die strittige Händel mit Calumnien vnnd Schmähworten / oder sonst deß Geldgeitz halber in die Läng nit erstrecken vnd auffschieben.

III. Als vil die Belohnung jhrer Mühe vnd Arbeit belangt / die sollen sie bey einem gleichen / vnnd nach Billichkeit anschätzen.

V.

Was die Ankläger vnd Ansprecher behertzigen sollen.

Aber die Ansprecher / vnd die für Gericht heischen / die soll man vermahnen / daß sie keinen auß Gunst / Haß oder Geitz / durch vnbillliche Zulag vnd Anklag in Gefahr bringen.

VI.

Ein recht Catholische Christliche Regel vnd Lehr.

Vnd ist einmal diser Befelch allen Frommen von GOtt gegeben / daß sie in jhren Versamblungen / Gesellschafften vnd Gesprächen / allemal mit Warheit vmbgehn / vnd von Hertzen reden / auch nichts sagen / damit einem andern an seinen Ehren etwas benommen werde / ja auch von denen nichts übel reden / davon sie beleydiget vnd geplagt werden / dieweil wir dafür halten sollen / daß zwischen beyden solche Freundschafft vnd Gemeinschafft sey / daß sie auch Glider eines geistlichen Leibs seynd.

Von bösen Früchten vnd Vnrath der Lügen.

DIß Laster den Glaubigen abzubringen / vnnd außzureutten / soll man den Vnrath anzeigen / den die Lügen mitbringt. Vnd dieweil derselb über die Maß vil vnnd groß ist / darumb wollen wir den Vrsprung vnd die Haupt-Vrsachen alles desselben darauß folgenden Vnraths vnd Elends anzeigen.

Das erst Hauptstuck deß Unraths der Lügen.

Uñ erstlich / wie schwärlich ein elender lügenhaffter Mensch beleydig / vnd in was grossen Zorn GOttes er falle / das kan man sich leichtlich auß dem neundten Cap. Proverbiorum erinnern: Wer möcht dann den vertrösten / daß er nit schwärlich geplagt werde / der von wegen dises Lasters der Lügen / so sehr bey GOtt verhasset ist?

Das ander Hauptstuck.

Item was ist doch vnreiners vnnd vnflätigers / (wie S. Jacob spricht) dann mit einer Zungen zugleich GOtt den Vatter loben / vnnd die Menschen schänden / die nach der Bildnuß vnd Gleichnuß Gottes erschaffen seynd / also daß ein Brunn auß einem Löchlein süß vnd saur Wasser gibt?

Das dritt

Das ist aber auch gar ein böses Stuck an der Lügen / daß die Seel an solcher Kranckheit nit wol genesen kan. Dann die Sünd / die einer mit falscher Anklag / oder mit Verkleinerung deß guten Russs vnd Leumbden seines Nächsten begangen hat / wird

nit

nit verzyhen / es sey dann / daß der Schmäher dem / welchen er also verkleinert / die angethane Vnbillichkeit abthue / vnd jhn zu friden stell.

Das vierdt Hauptstuck.

Ferner erstreckt sich diser schädlich Vnrath weit / vnd gereicht auch an andere. Dann durch das übel nachreden / vnd frechs liegen / werden Glauben vnd Warheit auffgehebt / die zu Menschlicher Gesellschafft vnd Einigkeit die beste Band seynd. Vnd da dieselben seynd hingenommen / so folgt alsdann ein grosse Confusion vnnd Vnordnung vnsers Lebens / also daß zwischen Menschen vnd Teufflen schier kein Vnderschid ist.

Von Außred vnd Entschuldigung der Lügen.

ES seynd etliche / die sich mit vnnutzen Worten wöllen außreden / vnd jhre Lugen mit verständiger Leuth Exempel beschönen / als denen wol gebühren mög / wie sie sagen / nach Zeit vnd Gelegenheit zuliegen. Denen soll man antworten / welches gar wahr ist / daß die Listigkeit deß Fleischs / der Todt sey.

Die erste Entschuldigung der Lügen.

Die jhre Lügen auff die legen vnd schieben wöllen / von denen sie auch mit Lügen seynd übervortheilt vnd betrogen worden / die soll man vnderweisen vnd lehren / es wöll sich nit gebühren / daß sie sich selb rechen / oder böß vmb böß vergelten / sonder vilmehr das böß mit gutem überwinden.

Die

Die andere Beschönung vnd Außred.

Die sich mit natürlicher jhrer Schwachheit vnd Blödigkeit wöllen außreden / denen soll diser Befelch auffgelegt werden / daß sie die Hülff Gottes anruffen / vnd menschlicher Schwachheit nit folgen vnd statt geben.

Die dritte Entschuldigung.

Ferner die zu Beschönung der Lugen jhre gewonheit fürwenden / die seynd zu vermahnen / haben sie sich auff die Lugen gewöhnet / daß sie hingegen sich gewöhnen / die Warheit zu reden / sonderlich weil sich die schwärlicher versündigen / die sich auff die Sünd geübt vnd gewöhnet haben / weder sonst andere Leuth.

Die viedte Entschuldiguug.

Und dieweil über alle dise noch etliche seynd / die sich mit andern Leuthen entschuldigen / als die gewöhnlich liegen vnd fälschlich schwören / denen soll man dise lose Mainung außreden vnnd anzeigen / daß man den bösen nichts folgen / sonder dieselben straffen / vnd zur Besserung bringen soll : wann wir aber selbst liegen / so werden zwar vnsere Wort selbst Krafft vnd Ansehen haben / wann wir einen andern straffen wollen.

Die fünffte Entschuldigung.

Noch findt man Leuth / die sich entschuldigen wollē / als hätten sie durch Bekandtnuß der Wahrheit vilmahlen Schaden erlitten / denen soll man man also begegnen / nemblich daß sie sich hiemit vilmehr beschuldigen / dann entschuldigen / weil einem

nem Christen-Menschen gebührt / lieber allen Verlurst vnd Schaden zuleyden/weder zuliegen.

Von etliche andern wegen sich zu entschuldigen.

Noch seynd zweyerley Leuth vorhanden / die auch jhre Lügen wöllen verschädigen.

I. Etliche sagen/sie liegen von wegen Schimpffs: die soll man aber von disem Laster abschröcken / vnnd jhnen zu erkennen geben / wie fast sich ein Mensch zu Sünden gewöhne/wann er das Liegen hat in Brauch bracht: vnd jhnen darzu wol einbilden / daß man von einem jeden vnnutzen Wort/ Red vnd Antwort geben muß.

II. Andere aber sagen/ sie thun das Nutzung halber/als die nichts weder kauffē/noch verkauffen mögten / da sie kein Lugen darzu thäten. Dise soll man desto strenger anfahren/ vnd mit rauhen Worten deß Spruchs Christi erinnern: Suchet zuvor das Reich GOttes / vnnd sein Gerechtigkeit / so wird euch das alles zu einer Zugab dargestreckt werden.

Historien.

Vom Lügen.

Als ein Burgermeister auff ein Zeit in die Statt Vercell in Liguria Ampts wegen kame / spricht S. Hieron. ep. 45. ad. Innocent. wurde jhme / als Richtern / ein Weib sambt einem Ehebrecher von jhrem Ehemann vorgestellet / welche er in einer schröcklichen Kercker einschliessen / vnd jhre streimige Leiber

mit Klauen zerreiſſen lieſſe / damit die Warheit solcher Geſtalt mögte an Tag kommen. Der anklagte armſelige Jüngling/damit er langwirigerẽ Schmertzen entgehen mögte / gibt ſich fälſchlich auff getrungnen Ehebruchs ſchuldig / vnd durch ſeine Lügen wird das vnſchuldige Weib auch ſchuldig erkennet. Er wird billich enthauptet / der ſich billich mit verneinen hätte können beym Leben erhalten. Das vnſchuldige aber / vnd ſtarckmütige Weib wird mit auffn Rucken gebundenen Händen auff die Folterbanck gezogen; nichts ware vngebunden als jhre Augen / vnnd freye Zung: dieſelbe erhube ſie weinend auff gen Himmel zu GOtt ſchreyend: HErr JEſu / dir iſt nichts verborgen / du Erforſcher Nieren / vnd Hertzens / dir iſt bekandt / daß ich mich deß auffgelegten Ehebruchs darumb nicht ſchuldig bekenne / nicht dieweil ich den Tode förchte / ſondern allein damit ich mit Lügen nicht möge ſündigen. Aber / du armſeliger Menſch / ſprach ſie zum zaghafften Jüngling / wann du ſo ſehr zum Verderben eyleſt / warumb bringſt zween Vnſchuldige vmbs Leben? Ich zwar bin auch willig zu ſterben / vnd diſen armſeligen Leib zu verlaſſen / aber nicht als ein Ehebrecherin. Sihe / ich ſtrecke meinen Halß dar / ich erwarte vnerſchrocken deß Schwerdts Streich / vnd getröſte mich dannoch meiner Vnſchuld. Der ſtirbt nicht / welcher obſtgend ermordet wird. Darauff dann vnverzüglich der Blutdurſtige Richter / (gleich einem wilden Thier / welches einmahl Blut geſchmecket / allezeit darnach dürſtet) die Peyniqung zu verdopplen anbefohlen / vnnd woferrn der Nachrichter ſeinem Willen nicht nachleben würde / ſolte er

mit

mit gleicher Straff gezüchtiget werden / woferrn das schwache Weib nicht würde bekennen/was der starcke Jüngling nicht mögen verneinen. HErr JESU komme zu hülff / ein einziger dir gefällige Mensch / wird auff mancherley Weiß gepeyniget / die Haar werden an Stock gebunden / der gantze Leib fast an die Folterbanck gezogen / zu den Füssen wirds Fewer geschieret / beyde Seiten vom Hencker durchgraben / vnd wird auch denen Warzen an denen Dütlein nicht verschonet: Die Heldin bleibet gantz vnbeweget / vnnd weilen jhr Geist deß Leibs Schmertzen nicht empfunden / weilen sie ein vnsträffliches Gewissen hatte / hat sie die Grausambkeit der Züchtigung nicht empfunden. Der blutgierige Richter / als überwunden / wird in die Höhe erhoben / das vnschuldige Weib ruffet bittlich zu GOtt / alle Glider deß Leibs werden von einander entfüget. Sie hebet jhre Augen gen Himmel / der armselige Jüngling bezüchtiget sich deß vermeinten Ehebruchs / das Weib läugnet an statt seiner; vnd da sie in Gefahr stunde / vnderstunde sie sich jhn der Gefahr zu entziehen. Nichts höretе man auß jhrem Mund / als: schlage / brenne / zerreisse / wie du wilst / ich bin vnschuldig. Wilst du mir jetzt nicht glauben / der Tag wird kommen / an welchem diß Laster gnugsam wird erforschet / vnd von meinem Richter ergründet werden. Der Peyniger ware nun abgemattet / seufftzete / vnnd war am gantzen Leib kein Plätzlein übrig ein neue Wund zu schlagen. Die überwundene Grausamkeit entsetzte sich ab dem Leib / den sie so erbärmlich zugerichtet. Da schrye der vnsinnige Richter auff: Jhr Vmbstehende / was ver-

wundert jhr euch / daß diß Weib lieber will gepeyniget / als getödtet seyn ? Es hat ja der Ehebruch nit von einem allein können geschehen. Als derowegen ein Vrtheil über beyde gefället worden / hat sie der Nachrichter angegriffē / alles Volck ist disem Schauspil zugelauffen / also daß man vermeynen wolte / die Statt würde ohne Menschen bleiben : vnnd zwar der erste Streich nimbt deß elenden Jünglings Haupt hinweg / vnd der gestümlete Leib wälzete sich in seinem eigenen Blut herumb. Als aber ans Weib komen / vnd sie mit gebognen Knyen / mit zitterendem Halß deß Schwerdts Streich erwartete / hat der Scharffrichter zwar einen vollen Streich auß allen seinen Kräfften zu thun sich vnderfangen / das Schwerdt aber hat nicht durchgetrungen / sondern die Haut am Halß ein wenig geritzet / vnnd mit etlichen Blutstropffen besprenget : Der Nachrichter entsetzte sich ab disem Fehlstreich / vnnd verwunderte sich seiner hinlässigen Hand : Er versuchts zum andern mahl / das krafftlose Schwerdt / wie zuvor auffs Weib / vnnd / als wann es sich fürchtete sie anzurühren / wird es maßleydig an dem vnschuldigē Genick. Der Scharffrichter wütete / vnd gantz voll Grimms wirfft er sein Ritter-Rock hinderwerts auffn Rucken / vnd indeme er auß allen Kräfften drein schlagen will / springet jhm das Häfftlein seines Rocks ab / vnnd fallet ohn sein wissen auff die Erden. Was thut das Weib ? Sihe / sprach sie / das Gold / welches du mit grosser Mühe erworben / ist dir entfallen / hebe es auff / damit du es nicht verliereſt. Ist diß nicht ein grosse Ruhigkeit ? sie fürchtet nicht den vor Augen schwebenden Todt /

vnd

vnd zum Zeichen diſes erzeigte ſie ſich gutthätig gegen dem wütenden Scharffrichter. Der dritte Streich wurde auch/ aber krafftloß/ geführet Der Menſch erſchracke hertzlich / vnnd ſetzete jhr die Spitz deß Schwerdts an die Kehl / daß/ weilen er ſie nit niderhawen mögen / zum wenigſten mit gewaltſamber Hand die Gurgel durchſtoſſen könde. Aber/ ein vnerhörtes Wunder-Ding ! das Schwerdt bieget ſich zuruck biß ans Hefft / vnd/ gleichſamb überwunden / ſahe es ſeinen Herrn an / als wolte es ſagen: Ich kan nichts an diſem vnſchuldigen Weibs-Leib ſchaffen/ ꝛc. In Summa (damit ich die übrige Wort S. Hieronymi allhier vorbey gehe) ſibenmahl hat ſie den Streich vnverletzt außgeſtanden.

Der H. Anthimus / Biſchoff zu Nicomedien/ als er die vom Kayſer Maximiano die Chriſten zu fangen außgeſchickte Kriegsknecht/ gantz freund- vnd koſtbarlich tractirt hatte: Sihe/ ſagt er/ ich bins/ den jhr ſuchet. Die Soldaten / die jhn nicht kenneten/ verwunderten ſich höchlich ſeiner ſo groſſen / liebreichen Freygebigkeit. Ach ! lieber Herr / ſprachen ſie / wir wollen euch nicht binden oder mitführen / ſondern ſagen / wir haben euch nirgend können antreffen. Das ſey fern von mir/ antwortete der heilige Biſchoff: Es iſt keinem Chriſten anſtändig / noch zulässig ſein Leben mit einiger Lügen zu erkauffen. Gibt ſich derowegen ſelbſt williglich in die Händ der Kriegsknechten/ vnd nach viler Peyn erlanget er den Sig-Krantz/ vnd Martyr-Zweig. Iſt diß nicht ein ſtarckmütiger / ſeeliger / vnd aber ſeeliger Mann/ der/ damit er ſein Seel nicht mit einer Lugen beſudlete / ſich nicht

entzogen den Todt zu leyden ! Sur. 27. April. ex Metaphraste.

Es ist auch sehr wunderlich/ was Ximenes Hierosolymitanischer Patriarch l. 3 de nat. Angel. c. 8. von einem Namens Falco / erzehlet. Diser ware eines Hochadelichen Herkommens Jüngling zu Constantinopel gebürtig/hatte zu Ehren seinem heiligen Schutz-Engel angelobet nimmermehr einige Lugen zu reden / vnd als er diß sein Gelübd bestermassen haltet / wird er durch seinen Schutz-Engel der gegenwärtigen Todts-Gefahr entzogen: Dañ als er mit seiner guten Gesellen einem in Streitigkeit gerathen / vnd jhn im fechten / da kein Mensch bey / noch nahe ware / entleibet hatte / auch mit einer Lügen die Mordthat von sich könde abwelzen / hat er sich seines Gelübds erinneret / lieber sterben / als liegen wollen: wird derowegen auff eigene Bekandtnuß dem Richter vorgestellet / vnnd nach gefälleten Sentenz zum Richtplatz außgeführet; er gienge ohn Weigerung / Vertrauens voll / vnnd befahle sich seinen Schutz-Engel: vnd als er auff die Schedelstatt kommen / knyete er nider / bereitete seinen Hals zum Schwerds-Streich / der Scharffrichter hatte den Streich allbereit gefasset / da sahe er einen schönen Jüngling gegen sich stehen / der jhme mit entblößtem Schwerdt den Todt antrohete / woferrn er nit sein Schwerdt würd in sein Scheid stecken. Da entfiele jhm von Schröcken sein Schwerdt : Das vmbstehende zuschauende grosse Volck fienge an zu murren / auffzuschreyen: Der erzürnete Richter schickete einen anderen / der alsobald dem Missethäter sein

Haupt

Haupt solte abhauen / vnd es ergieng jhme / wie dem vorigen; es kame der dritte vnd vierdte / vnd geschahe jhnen wie denen anderen / lieffen alle vom Engel abgeschröcket zuruck. Da ware deß Entleibten Blutsfreunden einer gegenwärtig / vnd verdrosse jhn / daß die vier Männer also verzagt / vnd farchtsamb wären / hielte an / vnd erlangte vom Richter / daß er auff das Gerüst steigen / vnd den Menschen enthaupten möge: er stige hinauff / vnnd gantz rachgierig fassete er den Schwerds-Streich / da erschine jhme ermelter Engel / vnnd verbotte jhm mit klärlich außerucklichen Worten / er solte sich nicht gelüsten lassen an seinen Pfleg-Sohn (welcher mit einer Lugen / wann er allein gesagt hätte / er wisse nichts vom Todtschlag / dem Todt entgehen mögen / aber seinem Schutz-Engel zu Ehren nicht liegen / sonder lieber sterben wollen) sein Hand anzuschlagen / sonder solte vilmehr zum Richter gehen / vnd deß Jünglings Fürbitter seyn / auch wissen / daß selbiger ein grosser Mann werden würde. Er thäte / wie jhm der Engel anbefohlen / der Jüngling ward auff freyen Fuß gestellet / vnd begabe sich ins Closter-Leben / vnd in Anlegung geistlichen Ordens-Kleyd liesse er sich Angelum nennen / vnd hat sein Englisches Leben Englischer Weiß beschlossen.

Historien.

Von Ehrabschneiden.

DEr heilige Augustinus hat über sein Tafel / wie Possidius c. 2. vitæ ejus bezeuget / folgende Reymen mit grossen leßbahren Buchstaben lassen schreiben:

Wer andere durch die Zähn thut treiben /
Der soll von diser Tafel bleiben.

Vber diß gibt vns ein handgreiffliche Vnderweisung der H. Abbt Pior beym Ruffino l. c. n. 136. Diser / als er hörete andere durch die Hechel ziehen / gienge stillschweigend hinauß / legte einen grossen Sack voll Sands auff seinen Rucken; in ein ander kleines Tüchlein aber schüttete er ein wenig Sands / vnd trugs vor sich her in seinem Angesicht / vnd als er gefragt ward / was diß solte? Der grosse Sack voll Sands / sagte er / auffm Rucken bedeutet mich / vnd meine sehr vil Sünden / welche ich auff meinen Rucken geworffen / daß ich sie nicht sehe / vnd beweine: vnd dise wenige Missethaten meines Bruders hab ich vor Augen gestellet / die quelen mich / vnd vrtheile jhn deßwegen. Es soll aber nicht also seyn; ich solte mich selbsten vilmehr mir vor Augen stellen / meine Sünd bedencken / GOtt bitten / daß er mir sie wolle nachlassen. Als die Vätter diß höreten / sprachen sie: warlich diß ist der Weeg zum ewigen Leben.

Dathan / vnd Abiron seynd wegen eben dises Lasters mit Weib vnd Kindern / mit jhren Hütten / vnd allem / was sie hatten / als die Erde jhren Mund auffthäte / verschlungen worden. Num. 16. vnd sie fuhren lebendig hinunder in die Höll. Core aber / vnd zwey hundert vnd fünffzig Männer hat das Fewer / so vom HErrn außgangen ware / getödtet.

Kaum hat Maria jhrem Bruder Moysi übel nachgeredet / da ward sie mit dem Aussatz geschlagen / Num. 12. vnd der HErr ward zornig über sie / vnd

gieng

gieng hinweg; auch gabe sich die Wolcken hinweg / die über der Hütten ware; vnnd obwol Moyses im Gebette beym HErrn vor sie angehalten / wolte dannoch der HErr / daß sie siben Tag lang solte auß dem Lager außgeschlossen seyn. Daß wir / nemblich / nach der Lehr Orig. hom. 7. super Num. erlehrneten / daß durchs übel nachreden die Gnad Gottes deß H. Geists von vns außgetriben / vnd vnsere Seelen mit dem Aussatz der Sünden verunreiniget werden / wie droben auß dem H. Basilio erwisen worden.

Es hatten drey Gottlose Menschen dem heiligen Bischoffen zu Jerusalem Narcisso gantz schmählich sein Ehr angetastet / vnd jhre Wort mit einẽ Schwur behauptet / vnd zwar einer sagte: Ists nicht wahr / was ich sage / so soll mich das Fewer verbrennen. Der andere aber: Hab ich gelogen / so reibe mich ein vngeheure Kranckheit auff. Der dritte endlich: Ists nicht wahr / was ich geredt hab / so werde ich an beyden Augen Stockblind. Als dem heiligen Narcisso obangeregte Schmachreden zu Ohren kommen / hat er es / weilen er vnschuldig / hoch empfunden / vnd sich vil Jahr in ein Einöde verkrochen. GOtt aber hat nicht geschlaffen: Dann als bey nächtlicher Weil in deß ersten Lästerers Hauß ein Fewerfünckle in gefallen / ist er sambt allem verbrennet. Der andere ist von der Schwachheit / die er jhm selbst an Halß gewünschet / ergriffen / von der kleinesten Zehe seines Fusses biß zur Hauptschedel außgedürret. Der dritte aber / als er den Spiegel beyder vor Augen gesehen / hat sein Schuld offentlich bekennet / vnd zwar

mit solcher Vergiessung der Zähren / daß er erblindet. Euseb. hist. Eccl. l. 6. c. 8.

Zehendes Capittl.

Von dem neund-vnd zehenden Gebott.

Du solt nit begehren deines Nächsten Hauß-frau oder Gutt.

Erster Absatz.

Von Vrsachen diser Gebotten.

I.

Jeweil vns GOtt bey den vorigen Gebotten mit sonderm Fleiß versehen hätt / damit niemand vns oder das vnser beschädiget / also hat er hie mit disem zugelegtem Gebott ernstliche Fürsehung thun wollen / daß wir vns selbst durch vnser begehren kein Schaden zufügten / welches leichtlich geschehen möcht / da vns frey vergunnt vnd gestattet / alles nach Lust zubegehren vnd zuwünschen.

II

Inhalt diser Gebott.

In disen zweyen Gebotten / die vns zu letzt fürgehalten werden / ist fürnemblich zuwissen / es werd hiemit geordnet / was massen die andere obgemelte Gebott zu halten seynd. Dann dise Wort langen mit jhrer Bedeutung dahin / wo einer die vorigen Gebott sich befleissiget zu halten / daß er am

aller-

allermeisten verhüt / damit er nit begehre. Dann wer nichts begehret / der wird sich mit dem seinen begnügen lassen / frembde Gütter nichts achten / ab anderer Leuth Wolfart ein Freud haben / den ewigen GOtt preysen / demselben fast dancken / den Feyrtag heiligen / das ist / er wird stäter Ruhe vnd Fridens genieſſen / seine Eltern vnd Obristen verehren / vnnd lehtlich niemand weder mit Worten noch mit Wercken einigerley Weiß belaidigen. Dann dise böse Begird ist einmahl ein Wurtzel vnd Ursprung alles Ubels / vnnd die damit seynd angezündet / die werden in allerley Schand vnnd Laster gestürtzet.

III.

Summary.

Dieweil wir dann auß Befelchs Zwang nichts begehren sollen / so ist hiemit von GOtt fürsehen worden / daß die begirliche Anreitzung / dardurch wir zu allerley schädlichen Dingen bewegt werden / in Krafft dises Gebotts sonderer massen außgestossen / wird vns destoweniger zum bösen reitzen / vnnd wir desto mehr Zeit hätten / die Gottselige Werck zuverrichten / deren wir GOtt dem Herrn vil vnnd grosse schuldig seynd. Auch also wißten das Gesatz GOttes sey derer Arth / daß es nit allein außwendig mit dem Werck / sonder auch inwendig von Hertzen wöll gehalten seyn.

IV.

Auß was Ursachen dise zwey von GOtt seynd eingesetzt worden.

Dise Gebott haben auß zweyerley Ursach müssen eingesetzt werden.

I. Eine / daß hiemit der Inhalt deß sechsten vnd sibenden Gebotts destobaß außgelegt wurde / damit wir wißten / daß nit allein der Ehebruch vnd Diebstal / sonder auch alle Begird zu eines andern Weib vnd Gutt verbotten sey.

II. Zum andern / daß etliche Ding vnderschidlich vnd außtrucklich dardurch verbotten werden / die sonst durch das sechst vnd sibend nit lauter genug verbotten seyn: als nemblich das sibend Gebott hat nit gestatten wöllen / daß einer frembde Unbillichkeit begehret / oder sich vnderstund dieselben zu nemmen: Allhie aber wird verbotten / daß niemand einigerley Weiß begehr / ob er schon das mit Fug vnd Recht überkommen köndt / dardurch seines erachtens dem Nächsten möcht Schaden zugefügt werden.

V.

Was dise Gebott mit den andern gemain haben.

Es haben beyde dise Gebott vnd derselben ein jedes insonderheit mit den andern solche Gemainschafft / daß sie etwas verbieten / vnd auch etwas gebieten.

VI.

Was massen dise beyde Gebott gegen einander vngleich seyen / auch was zwischen beyden Begirden für ein Underschid sey.

Den hat der heilig Augustinus libro quæstionum in Exodum anzeigt vnd erkläret. Dann eines auß beyden siht allein auff das was dem Menschen nutz vnd fürderlich ist: Das ander suchet den fleischlichen Wollust.

Ande-

Anderer Absatz.

Von der Begird vnd Concupiscentz / das ist / von dem Sündzundel / so auß der Sünd jhren Ursprung hat / vnd vns jmmerzu anhanget.

I.

Was die Begird vnd Concupiscentz sey.

DErohalben ist zuwissen / die Concupiscentz vnd Begird sey ein besondere kräfftige Bewegung deß Hertzens / dardurch die Menschen angereitzt werden / zubegehren / was jhnen geliebt / vnd sie doch nit haben: vnd die ist dreyerley: der Natur / deß Geists / vnd deß Fleisches.

II.

Von natürlicher Begird.

Die natürlich Begird vnd Concupiscentz ist ein rechte Krafft zubegehren / so vns auß Schickung GOttes von Natur angebohren ist: Als der Lust zu essen / zu trincken / sich zu erwärmen / oder zuerkühlen. Und wann dise Begird bey jhrer Maß vnd Ordnung bleibt / vnd die nit überschreitet / so ist sie nit allein nit verbotten / sonder sie nutzet auch offt nit wenig.

I. Dann sie richt zum ersten so vil auß / daß wir mit stätem Gebett in Underthänigkeit an GOtt gelangen / was wir sehr vnd fast begehren. Dann das Gebett ist ein Dolmetsch vnserer Begird.

II. Ferrner handlet sie sovil / daß vns die Gaben GOttes desto lieber seynd. Dann wie mehr vnd hitziger wir etwas begehren / je lieber vnd süsser vns das ist / wann wirs bekommen haben.

III. Auch ist der Lust / den wir auß gewünschten Dingen empfinden / ein Ursach / daß wir mit mehrer Andacht GOtt Danck sagen.

III.

Von der geistlichen Begird.

Vil weniger wird die geistliche Begird eines auffrichtigen Hertzens verbotten / dardurch wir bewegt werden zu begehren / was dem Fleisch zuwider ist. Dise Begird ist als gar nit verbotten / daß vns auch die heilig Schrifft darzu vermahnet vnd ladet: Begirig solt jhr seyn nach meinen Worten. Und abermal: Kombt allesambt herüber zu mir / die jhr meiner begehrt. Und wird darumb die Begirlichkeit / welche wir zum guten vnnd zum bösen brauchen mögen / hiemit nicht verbotten / sonder allein die Ubung vnd Brauch der schnöden Begird / die auch sonst Concupiscentia carnis, & peccati fomes, ein Begird deß Fleisches / vnd ein Sündzundel genandt ist. Vnd da man den Willen darzu gibt / so gehört sie allemahlen vnder die Sünd / vnd ist allhie stracks verbotten.

IV.

Von der fleischlichen Begierd.

So wird dann allein die böse vnreine Begird vnd Lust allhie verbotten / die der Apostel nennet ein Begird deß Fleisches / verstehe die begirliche Bewegung / so von der Vernunfft nit gezäumet

vnd

vnd gemässiget / auch innerhalb dem von GOtt gesetzten Zihl vnd Maß nit gehalten wird. Dise Begird wird verdambt.

I. Erstlich/daß sie böses begehrt / als Ehebruch / Trunckenheit / Todtschlag / vnd dergleichen andere böse Laster / davon der Apostel: Uns soll nit gelusten nach dem bösen/ wie dann jene in der Wüsten gelustet hat.

II. Zum andern auch darumb / daß ob schon ein Ding von Natur nicht böß ist / so kombt doch anderstwo von aussen her / darumb es sträfflich vnnd lästerlich werde. Der Art ist was vns GOtt oder seine Kirch zu haben verbeut. Als vor Zeiten war im alten Testament das Gold vnd Silber / darauß die Götzen gegossen waren.

III. Uber das ist die böse Begird verbotten / darumb daß man ein frembdes Gutt begehret / als Hauß / Knecht / Magd / Feld / Weib / Ochsen / Esel / vnd vil mehr andere: vnd dieweil das frembde Gütter seynd / so verbeut das Göttlich Gesatz dieselbigen zu begehren.

Von

Von den Dingen / so durch die zwey Gebott verbotten seynd.

I.

Was das IX. Gebott verbeut.

Es wird bey disem Gebott verbotten.

I. DAß wir der Reichthumb nicht so geilig-lich begehren / auch niemand neydig werden / seiner Gütter Gewalts vnd Adels halber / sonder an vnserm Stand für gut haben / wie auch der seyn mag / hoch oder nider.

II. Zu dem sollen wir wissen / es werde allhie verbotten / frembde Ehr vnd Würde zu begehren.

III. Es will vns nit allein nicht gebühren / grosse frembde Gütter zu begehren / als Hauß / Adel vnd Herrlichkeit / sonder auch was klein vnd gering ist / als Ochs / Esel vnd dergleichen / es leb vnnd web / oder aber nit.

II.

Was wider das zehend Gebott sey.

Mit dem letzten Gebott / daß wir keines andern Weib sollen begehren / wird allerley vnreine Begird vnd Lust verbotten.

I. Nicht allein die / damit ein Ehebrecher seines Nächsten Weib begehrt.

II. Sonder auch dardurch einen möchte gelüsten / sich mit eines andern Weib zu verheyrathen.

III. Also vil wird von den Weiberen auch gesagt

sagt vnd verstanden / die jhrem Bräutigamb versprochen seynd.

IV. Deßgleichen welche zum Dienst GOttes vnd Geistlichen Stand geweyhet seyn / die muß man keines Wegs zu einem Weib begehren.

III.

Was von andern iästerlichen Begirden zu halten sey.

Die aber mehr dann andere Leuth an diser begirlichen Seuch kranck ligen / die man auch deßhalben zu Vollziehung dises Gebotts etwas fleissiger vermahnen soll / seynd die:

I. So sich mit vnehrlichem Spihl belustigen / oder das spilen vnmäßlich brauchen.

II. Solche Leuth seynd auch die Kauffleuth / die Hunger / Theurung / vnd Mangel wünschen / vnd übel damit zufriden seynd / daß neben jhnen auch andere Kauffer vnnd Verkauffer vorhanden / damit sie die Waar desto höher verkauffen / vnd vmb ein ringers einkauffen mögen.

III. Die anderer Leuth Mängel vnd Gebrechen wünschen / auff daß sie im kauffen vnd verkauffen jhren Gewinn haben.

IV. Das Kriegs-Volck / welches Krieg vnnd Auffruhr begehrt / damit jhm das rauben vnnd stelen vergunnt werde.

V. Item die Artzet die Kranckheiten vnd Seuch wünschen.

VI. Deßgleichen die Juristen oder Rechtsgelehrten / die allerley strittige Händel vnd Zänck mit Hauffen begehren.

VII. Zu dem auch die Handwercker / die sich auff den Gewinn spitzen / vnd darumb wünschen / daß alles theur werde / was man zur Nahrung vnd Kleydung bedürfftig ist / damit sie grossen Gewinn davon bringen.

VIII. Die nach frembdem Lob / Ruhm vnnd Ehren begirlich trachten / vnd das nit ohn anderer Leuth Verkleinerung vnd Unglimpff: sonderlich aber / wann sie faule vnnütze Leuth seynd. Dann ein herrlicher Würdenreicher Rueff / ist ein Belohnung nit der Faulkeit vnd Trägheit / sonder eines tugendsamen Fleiß vnd Geschicklichkeit.

Dritter Absatz.

Von guten ordentlichen Artzneyen wider die böse schädliche Begirden.

DAmit aber gute Artzneyen fürgetragen vnnd erklärt werden / die tauglich seyn / dise lästerliche Begird zu heylen / vnnd wegzunemmen / die kan man auß dem andern Theil dises Gebotts / so in disen dreyen Stucken steht / verstehen.

Das erst Stuck.

Wann die Reichthumb überflüssig werden / daß wir alsdann vnser Hertz nit darauff setzen / sonder dieselbe auß einem Christlichen Gemüth / vnd GOtt zu gefallen / willig vnd bereit seyn / von vns zu thun / vnd armen Leuthen das Geld zu jhrem Behelff gern fürzustrecken. Vnd da vns an Haab vnnd Gut manglen wolt / daß wir solches alsdann mit gutwilligem frölichem Hertzen gedulden. Vnd zwar wer-

den

den wir in Außspendung vnserer Güter liberal vnnd freygebig seyn / so werden wir die Begird gegen frembden Gütern wol überwinden vnd außtilgen.

Das ander Stuck.

Daß wir mit hitzigem Ernst höchst begehren vnnd wünschen / damit das jenig vernicht werd vnd geschehe / was nit wir wöllen / sonder was Gott will.

Das dritt.

Zu Außtilgung diser hitzigen Begird / hilfft auch vil / wann wir vor Augen haben vnnd bedencken / was grossen Vnraths vns darauß erwachse. Vnd seynd deren fürnemblich vier.

I. Vnd ist aber der erst Schad vnd Verlust / wann wir der Begird statt thun / so nimbt die Sünd vnd jhr Gewalt in vnserer Seel mächtig überhand.

II. Der ander Vnrath ist / daß alle Sünd vnnd Schand auß diser böser Begirlichkeit / als auß einem Brunnen quelen vnd herfliessen. Dann alles was in der Welt ist / das ist Begirlichkeit deß Fleisch / vnd Begirlichkeit der Augen / vnd Hoffart deß Lebens.

III. Der dritt Verlust steht in dem / daß vnser Vernunfft vnd Verstand / wie auffrichtig der seyn mag / durch die Begird vnd Concupiscentz verdunckelt wird.

IV. Ferrer wird auch das Göttlich Wort / welches GOtt als ein grosser Bawherr in vnsere Hertzen gepflantzt hat / durch die übermässige Begird fast vnterdruckt.

Die Historien für dises Gebott können im 6. vnnd 7. Gebott gelesen werden / weil dise vnd jene von gleicher Materi handlen.

Aylfftes Capitl.

Von den fünff Gebotten der Catholischen Kirchen.

Erster Absatz.

Von disen Gebotten ins gemain.

I.

WIevil seynd Gebott der Christlichen Kirchen? Fürnemblich fünff. Das Erst: Die auffgesetzte Feyrtäg halten. 2. Alle Feyrtäg die H. Meß Ehrentbietig hören. 3. Die viertzigtägige Fasten / die vier Quatember vnnd andere gebottene Fastäg halten/auch am Freytag vnd Sambstag vom Fleischessen sich enthalten. 4. Jährlich zum wenigsten einmahl seinem verordnetem Priester beichten / vnd vmb die Oesterliche Zeit das Hochwürdige Sacrament deß Altars empfahen. 5. Zu verbottenen Zeiten kein Hochzeit halten.

II.

Warumb soll man die Gebott der Kirchen halten? Darumb / daß ein Christ in Krafft deß vierdten Göttlichen Gebotts schuldig ist / so wol der Geistlichen als der Weltlichen Obrigkeit Gehorsamb zu leisten; welcher aber die Kirchen nicht höret / oder jhre gute Ordnung vnd Satzungen verachtet / der soll für einen Heyden vnd Publican / wie Christus sagt / gehalten werden.

III.

Woher hat aber die Kirch oder jhre Vorgesetzte / den Gewalt rechte Gebott zu machen?

Von Christo dem HErrn.

Woher wird das probiert?

Eben auß vorerklärtem Orth / Matthæi am 18. vnd widerumb Matthæi am 16. Capitel / da Christus Sanct Petro vnnd seinen Nachkömblingen die Schlüssel zum Himmel / das ist / Gewalt die Seelen zu regieren / jhnen die Sünden zu verzeyhen / oder zu behalten / geben hat. Vnnd Johannis am letzten / als Er Petro befohlen: Er solle seine Schäfflein weyden vnd regieren; wie wolt aber Petrus oder seine Nachkömbling die gantze Christenheit regieren können / wann sie jhnen nichts gebieten / oder verbieten könden?

Was nutzen aber die Gebott der Christlichen Kirchen?

Es wird dardurch in der Christenheit ein sehr schöne Ordnung / Zucht vnd Disciplin / wie auch ein löbliche Einigkeit erhalten / dann wann ein jeder thun dörffte / was er wolte / vnd kein Oberhaupt wär / so zu befehlen / gebieten / vnd zu straffen Gewalt hätte / so wäre die Christliche Gemeind schlechter bestellt / als ein jede Gemeind in einem Dorff oder Flecken.

Anderer Absatz.

Von dem ersten Gebott der Kirchen.

Du solt die auffgesetzte Feyrtäg halten.

DIses Gebott stimmet über eins mit dem dritten Gebott GOttes braucht also kein weitere Erklärung über das jenige / was alldort ist gemelt worden.

Historien.

EIn teutscher Edelmann hat auff seine Wisen drey Mäder bestellt: Auff den Abend sagte der ein zu seinem Gesellen / laßt vns ein End machen / man leutet Feyrabend. Weil er aber nichts außrichtet / gieng er allein in die Vesper. Den dritten Tag gieng er abermalen mit seinen Gesellen zu vnderlaßner Arbeit. Weil er aber weit hinder den anderen muste nachmehen / war er von andern verlacht / das habe er mit seinem Feyerabend verdient. Sobald er aber sein Sensen angeschlagen / sahe er einen Feur-neuen Goldgulden an dem Graß hangen / wunder schön / groß vnd schwer. Da fiel er auff seine Knyen nider / sagte GOtt Danck mit vilen Zäheren. Es lieffen zu seine Gesellen / vnd der Herr der Wisen mit jhnen / vnnd fanden / daß auff der Münz diese Wort geschriben. Gemüntzt hat mich die Göttlich Hand / dem armen Mann zum groſsen Pfand / daß wer die Feyertäg hält auff Erd / von Himmel rab versehen werd. Tho. Cantipr. lib. 2. c. 53

Im Jahr 1556. ließ ein Weib auff vnser lieben Frauen Himmelfahrt die Badstuben einhei-

tzen: Weder Holtz noch Stroh wolte in dem Ofen brinnen: Aber jhr Hauß fieng an so starck vnder dem Tachstul zu brinnen / daß nicht mehr zu löschen: Das gantze Hauß mit der Badstuben verbrunnen: Allein das Büschelein Holtz / mit welchem sie hat wöllen einheitzen / ward folgenden Tags im Ofen vnverletzt gefunden. Bredenbach. lib. 2. Collat. cap. 26.

In Hispania hat ein Baur auff S. Jacobs Tag getroschen den gantzen Tag. Und auff den Abend gieng er ins Bad: Da hat jhm ein vnsichtbarlicher Gewalt / die Haut über den Kopff biß vnder die Knye abgerissen / daß er mit erbärmlichem Geschrey den Geist auffgeben: Die Haut aber an der Wand / andern Leuthen zum Schröcken kleben bliben. Sanchez p. 7. Regni Dei.

In dem Bistumb Bisantz hat Benhardus de Majora, den gantzen Tag Korn eingeführt. Deß Abends fiel das Feuer vom Himmel / hat den Wagen mit den Ochsen vnd eingeführten Garben zu Pulver verbrannt. Belluac. in spec. lib. 27. cap. 41.

Dritter Absatz.

Von dem andern Gebott der Kirchen.

Du sollest alle Feyrtag die Meß mit Andacht hören.

I.

WAs ist die Meß?

Es ist ein Göttliches Opffer / ja das jenige vnd gröste Opffer deß Neuen Testaments / von Christo selber eingesetzt / welches GOtt auffgeopffert wird / von einem darzu geweyhten Priester / im Namen der gantzen Christenheit / dardurch zuerweisen / die höchste / vnd GOtt allein zugehörige Ehr / vnd vnser tieffeste schuldigste Underthänigkeit.

Warumb wird die Meß genandt ein Göttliches Opffer.

Dieweilen es GOtt allein auffgeopffert wird / keinem Engel oder Heiligen: Item weil es von GOtt selber eingesetzt ist / vnnd geopffert wird / GOttes höchster Gewalt vnd Vollmacht in allen Dingen dardurch zu erkennen / vnd zu beweisen.

Warumb hast du gesagt / die Meß sey das einige Opffer deß Neuen Testaments?

Dieweil die Christliche Kirch kein ander Göttliches Opffer hat als die Meß? dann andere alte Opffer abgeschafft / vnd verbotten seynd.

Warumb seynd sie verbotten?

Dieweil sie gewesen seynd Figuren vnnd Vorbil-

bil-

bildungen deß Opffers / in deme Christus am heiligen Creutz für uns ist geschlachtet vnd ist geopffert worden / nach Erfüllung aber dises Opffers / sollen billich alle Vorbildungen auffhören.

Wäre es dann vnrecht / Kälber / Ochsen / ꝛc. schlachten vnd opfferen / wie im Alten Testament?

Ja / es wäre ein grosse Sünd / weil sie verbotten.

Ist es auch Sünd / Wax / Eyer / Hüner / Flax / vnd Geld auffopffern / wie bey den Christen solches das gemein Volck im Brauch hat?

Es ist nicht Sünd / dann dise Opffer seynd eygentlich kein Göttliche Opffer / vnd vilmehr andächtige Verehrungen / als Opffer zu nennen / auch von keinem Priester in Namen der gantzen Christenheit / sondern von Privat-Personen geopffert / dardurch sie begehren / deß Allerhöchsten Opffers / der H. Meß theilhafftig zu werden.

Warumb wird die Meß genannt das gröste Opffer.?

Dieweil darinn GOtt dem HErrn auffgeopffert wird / das allerbeste / gröste vnd angenemiste Ding / nemblich der wahre Sohn GOttes / das lebendige Lämblein GOttes / JEsus Christus / der Heyland der Welt.

Ist dann nicht das gröste Opffer gewesen / das Opffer Christi am H. Creutz?

Es ist zwar dasselbige das heiligste vnnd gröste Opffer gewesen; Aber das Opffer der H. Meß ist demselbigen gleich; Ja es ist eben dasselbige Opffer; dann in der Meß eben dasselbe auffgeopf-

fert wird / was am Creutz auffgeopffert worden / nemblich der wahre Sohn GOttes / in Gestalt Brodt vnd Weins.

Was ist dann für ein Underschid vnder dem Opffer der heiligen Meß / vnd vnder dem Opffer Christi am Creutz?

Am Creutz ist Christus seinem himmlischen Vatter auffgeopffert worden / schmertzlich / vnnd mit Blutvergiessung; Aber in der Meß wird er ohne Schmertzen vnd ohne Blutvergiessung geopffert.

Wer hat diß Opffer der H. Meß eingesetzt?

Christus selbst am letzten Nachtmal.

Warumb / vnd zu was Zihl vnnd End wird diß Opffer der H. Meß GOtt auffgeopffert?

Es seynd fürnemblich sechs Ursachen. Erstlich dardurch GOtt die höchste Ehr zu erzeigen. 2. Zur Dancksagung vmb seine Gutthaten; dann weil wir ohn vnderlaß so vil Guts von jhm empfangen / können wir jhm nichts angenehmers vnd bessers wider geben / als sein allerliebsten Sohn. 3. Zur Gedächtnuß seines Leydens vnd Sterbens. 4. Zur Abbüssung vnserer vilfältigen Sünden; dann weil wir ohne vnderlaß sündigen / wird diß Opffer ohne vnderlaß geopffert / den himmlischen Vatter damit zuversöhnen. 5. Zu Vermehrung der Gnaden GOttes in vnseren Seelen; Dann so offt einer Meß lißt / erlangt er Vermehrung der Gnaden GOttes / welches ein überauß grosser Gewinn ist. 6. Zu erlangen alles was wir vonnöthen haben; dann diß Opffer ist würdig / alles dardurch zu erlangen.

Hist-

Historien.

ES ware ein Priester mit seinen Landsleuthen nach Jerusalem gewallet / die heilige Oerther zu besuchen; als aber am H. Ostertag seine Gefehrten Reißfertig / seiner nicht wolten warten / biß er Meß gelesen hätte / nimbt er den Abschied von denen Abreisenden / gehet zur Kirchen / vnd haltet das heilige Ampt / vnnd als er nach verrichtetem Gottesdienst auß der Kirchen gienge in Gedancken seiner Reise / begegnete ihme ein Reuter / vnd nahme ihn neben sich auff sein Pferd / vnd in einem Tag brachte er ihn in sein fern gelegnes Vatterland / an seines eignes Hauß Thür / sprechend / GOtt habe ihm dise Wolthat erwisen wegen seiner Andacht / so er gegen das Hochheilige Meß-Ampt truge. Es bleibet dann vnwidersprechlich wahr: Kirchen gehen hindert nichts. Tho. Cantipr. l. 2. apum. c. 40. §. 3.

In Steyrmarck ware ein gottseliger Edelmann sehr geplagt mit einer Versuchung / daß er sich selbst erhangen solte / disem Vbel abzuhelffen / hat ein Ordens-Person ihme wol gerathen / er solle täglich das Ampt der H. Meß anhören / welches er dann auch durch einen darzu bestellten Priester auff seinem Schloß lassen verrichten / vnd anhörete. Als er nun eines Tags seinen Capellan ins nechstgelegne Dorff Meß zu halten geschickt / vnd bald ihme selbig ebenzuwohnen folgen wolte / hat der Priester / weilen sein Juncker zu lang außblibe / das heilige Ampt gehalten / welches als der Edelman auffm Weeg von einem Baurn verstanden / ist es ihme also schmerzlich

vor-

vorkommen / daß er halb todt zu Boden gefuncken. Der gute Baursmann tröstete jhn deßwegen / sprechend: Mein Juncker überlasset mir disen euren Mantel / vnd ich überlasse euch alles / was ich heut in Anhörung der H. Meß gewunnen hab. Diß gefiele jhme / übergibt dem vnachtsamben göttlicher Sachen seinen Mantel / vnd wird vnderwegen seiner traurig beschwerenden Gedancken frey / loß / vnd ledig; Der armselige grobe Baur aber ware kaum etliche Schritt fortgangen / wurde mit deß Junckers Gedancken überfallen / eylet / vnd erhanget sich in eben dem Mantel / den er vertauschet hatte. Darab dann der Edelmann im zuruck gehen erkennet / wie ein herrlich nutzliches Ding es sey / vnnd GOtt angenemmes Werck dem Ampt der H. Meß beywohnen / vnd hergegen wie hochschädlich / vnnd GOtt mißfällig dasselbige gering schätzen. Wir wollen auch lehrnen / daß bey nahe nirgend gegen die Anfechtungen bessers Mittel ergriffen werde / als bey / vnd in Anhörung vnd Haltung dises Göttlichen Ampts.

Es schreibet S. Antoninus Florentinischer Ertz-Bischoff. 2. p. Chronic. t. 9. c. 10. §. 2. daß zween junge Gesellen auffs Feld spatziret / Vögel zu fangen an einem Feyrtag / vnd einer von beyden habe selbigen Tag kein Meß angehöret: Als sie nun jhrem Vogelfang oblagen / hat sich ein erschröckliches donnern / vnnd blitzen erhoben / ist auch von oben herab dise Stimm gehöret worden: Schlage / treffe jhn. Darauff vnverzüglich der die H. Meß verabsaumet / zu Boden zu todt geschlagen worden. Als aber der ander voll Schröckens flohe / hörete er eben dieselbe

Wort:

Wort: Schlage / treffe jhn. Vnd alsbald ein andere Stimm: Ich kans nicht / dieweil er heut gehöret hat: Das Wort ist Fleisch worden. Ist also dißfalls glückseeliger gewesen / weder sein Gesell / daß er das Ampt der heiligen Meß / vnnd zwar biß ans End / gehöret hat.

In Africa / da das Meer sich gegen der Sonnen Vndergang erstrecket / ist ein Orth Serra Leonis genannt / von dannen giengen zween Jünaling am Sonntag auß zu fischen / ehe sie die H. Meß angehöret hatten: Vnd als nun zur letzte Meß das gewöhnliche Zeichen geben ward / sprache der eine zum andern: Höre / wir werden jetzt zur letzten Meß geruffen / der andere antwortete / ich will kein Fußbreit von hier weichen / ich hab dann zuvor etwas gefangen. Kaum hat er diß geredet / da erhebet sich ein starcker Sturmwind / wendet das Schifflein vmb / vnnd der elende Mensch gehet zu grund / vnd ersauffet im Angesichte seines Gesellens / vnd zum Exempel / vnnd Spiegel aller / daß sie erachten / vnnd beherzigen mögen / wie vil daran gelegen / daß man am Sonn- vnd Feyrtag dem Ampt der H. Meß beywohne.

Vierd.

Vierdter Absatz.

Von dem dritten Gebott der Kirchen.

Du solt die gebottne Fastäg halten / auch am Freytag vnd Sambstag vom Fleischessen dich enthalten

I.

Wo vnd zu was End ist das viertzigtägig Fasten gebotten von der Kirchen.

VOn viertzigtägigem Fasten liset man im 68. Apostolischen Gesatz / vnd beym Clemente dem Apostolischen Mann / wie die Apostlen selbst solches zu halten gebotten: Das viertzigtägig Fasten (spricht er) soll man halten / sintemal es ein Gedächtnuß ist deß Wandels vnd Gesatzgebens deß HErrn. Wie auch schier dergleichen Wort beym Heil. Ignatio gelesen werden: Ihr solt das viertzigtägig Fasten nicht verachten / dann darinnen ist die Nachfolgung deß Wandels vnsers HErrn. Dergleichen Meinung seynd auch dise Vätter an bengezeichneten Oerthern. Origenes in der 10. Predig über das 3. Buch Moysis / Eusebius Cæsariensis lib. 5. seiner Kirchischen Histori / am 23. Cap. Eusebius Emissenus in seiner Sermon von der Fasten / Cyrillus Hierosolymitanus hat schier alle seine Catechismus-Predig in der Fasten gethan / wie auch Basilius Magnus zween Sermon im Anfang der Fasten gehalten / wie auch Chrysostomus seine Predig zu dem Antiochenischen Volck dise Zeit gethan. Epiphanius schreibt / daß die H. Catholische Kirch siben Wochen vor dem hei-

ligen

ligen Osterfest fastet. Ambrosius / Augustinus / Hieronymus / Leo / schreiben / daß Christus solches viertzigtägig fasten mit seinem Exempel hab geheiliget / welches folgends von seinen Apostlen der Christenheit befohlen.

Darauß nun leichtlich abzunemmen / daß die geirret / welche außgeben / daß solches fasten erst vom Papst Telesphoro eingesetzt sey / sintemal auß derselbigen Epistel offenbar / daß er allein geordnet / daß da jedermäniglich nach Apostolischer Einsetzung sechs Wochen vnd ein halbe / das ist / vom Escher-Mittwochen pfleget zu fasten / die Geistlichen etwas mehr thun sollen / vnnd vom Sonntag Quinquagesimæ anfangen / welchen Tag man darumb noch nennet der HErrn Fastnacht.

Was nun die Vrsachen dises Gebotts belanget / ist zum Theil vermeldet / wie solches geordnet zu deß HErrn Christi Gedächtnuß vnd Nachfolgung. Darneben auch auß der alten Lehrer Schrifften abzunemmen / daß solche Zeit zu fasten verordnet / auff daß darinnen die gantze Christenheit / als zu gemeiner Buß wegen begangener Missethat sich begebe / zum grossen Osterfest sich würdiglich bereite / die neue auffgenommene Christen / so am Oster-Abend den Tauff empfangen solten / GOtt befehle / vnnd in diser Anzahl der Tag / als den Zehenden deß gantzen Jahrs GOtt jhrem HErrn zu sonderem Dienst opfferte. Daher dann vom Meldensischen Concilio geordnet war / daß man die Fasten mit Empfängnuß der Aschen in der Kirchen demütiglich anfangen soll.

II. Wie

II.

Wie vnd wem ist diß viertzigtägig fasten gebotten?

Der H. Ambrosius spricht: Es ist den Christglaubigen kein geringe Sünd / das viertzigtägig Fasten übertretten / sintemal sie mit solcher Vbertrettung / das heylsamb Gesatz zu jhrem Heyl geordnet / mit Essen verbrechen. Sagt auch daselbst dise Wort: Andere Zeit wanns frey / ist es Lohns werth / so man faslet; in der viertzigtägigen Fasten aber nit fasten / ist Sünd. Vnd in einer andern Sermon schreibt er: Dise Fastäg gantz nit halten ist ein Sacrilegium, zum Theil aber nit halten / ist sünd. Dergleichen Wort liset man auch bey dem heiligen Augustino. Ob nun wol bey den frommen Vorelteren / dises viertzigtägig Fasten mit grösserer Strenge gehalten worden: dannoch ist durch die Catholische Kirch erkläret / daß man zu solcher Zeit sich deß Fleischs / Eyer / vnd Milchspeiß soll enthalten / vnd nur mit einer Mahlzeit vmb den Mittag behelffen / außgenommen ein geringes / so beym Abend mehr der Gesundheit halben / dann zur begirlichen Speisung wird zum Trunck genutzet.

Nun ist das Gebott auch nicht also geschaffen / daß es etwas vnbillichs oder vnerächlichs auffleget / sintemal es die jenigen / welchen es vnmüglich / oder sonst an jhrer Gesundheit / oder nothwendigen Geschäfften Schaden bringen möcht / nicht zwinget. Als da seynd die Krancken / oder die schwacher Complexion / also daß sie leicht kranck werden von dem Fasten / es sey am Haupt oder Magen. Item die jungen Leuth / die noch jhr 21. Jahr nit erreichet / vnnd meh-

mehrer Nahrung bedürfftig. Wiewol es ganz dienstlich / daß man sie mit leichtem Fasten zu guter Gewonheit übe. Gleichfalls seynd auch nicht zum fasten gebunden die sehr alte schwache Menschen für oder nach dem 60. Jahr. Auch schwangere Weiber / wie auch die / so Armuth halben auff einmal jhr Nothdurfft nit haben könen. Hiezu sollen auch gerechnet seyn die so saure vnd schwäre Handarbeit thun / oder Handwerck Ampts oder gemeinen Nutzs oder Nothdurfft halben treiben / vnnd solchen nit ohne Speiß können obligen. Deßgleichen auch die / so geistlichen Wercken / als Predigen / Beicht hören / den Krancken warthen / auß Nothdurfft reisen oder wallen / zu Fuß / vnd dergleichen Sachen. In welchem man nicht ohne Rath deß Beichtvatters oder Oberen soll handlen / auch wissen / daß da Vrsachen fürhanden wären / durch welche erklärt oder zugelassen wurd / das Fasten zu brechen / daß dannoch darumb nit erlaubt Fleisch zu essen / es erfordere dann solches die Nothdurfft / vnnd werde dieselbige durch beyder Artzet / deß Leibs vnd der Seelen Vrtheil als gnugsamb erkennt / wo man das haben kan.

III.

Was soll man von der Quatember- vnnd Vigil-Fasten / auch von Enthaltung der Fleisch-Speiß Freytags vnd Sambstags / halten?

Von Quatember-Fasten bezeugen die heilige vralte Lehrer / Clemens vnd Leo / daß solche auch von der H. Apostlen Einsatzung hergeflossen / vnd vierley Vrsachen halben durch die gantze Christenheit gehalten worden. Erstlich / auff daß auff diese Weiß /

da vier mal 3. Tag gefastet wird in vier Theilen deß Jahrs / als für das gantz Jahr gefastet werde. Zum andern / auff daß von allen Christen desto kräfftiger vmb guts Wetter / vnd gedeyen der Frucht / eben die Zeit gebetten werde / in welcher grosse / vnd offt schädliche Veränderung deß Luffts pflegen einzufallen. Zum dritten bezeuget der heilig Vatter Leo / daß die Christenheit ohne Superstition vnd Jüdischen Irrthumb / die vier Quatember-Fasten behalten habe / auß dem alten Testament / damit der Christen Ernst / zur Züchtigung deß Fleischs / vnd Beförderung der Andacht nit geringer schine / dann er bey dem vilfältigen fasten der Juden im alten Testament in Verwunderung gewesen. Zum letzten hat auch die Kirch mit disem Fasten wollen dem Exempel der Apostlen (in den Geschichten vermeldt) nachkommen / vnnd gleich wie sie pflegten das Volck sambt sich lassen fasten / ehe vnd zuvor sie Kirchendiener ordneten oder weyheten; also vmb die vier Zeit deß Jahrs / da man die Kirchendiener weyhet / das gantz gemein Volck dahin halten / daß es von GOtt mit fasten erbitte / daß er würdige Diener seiner Kirchen wolle geben / vnd sie mit seinem heiligen Geist / durch den Dienst der Bischoff / recht weyhen.

Was nun die Vigili-Fasten belanget / soll man wissen / daß solche auch von Anfang der Kirchen aufkommen / vnd dermassen gehalten worden / daß jedermänniglich an den fürnembsten Fest-Abenden im fasten vnd wachen verharrete / vnnd sich / solche Tag würdig zu begehn / vnnd daran mit mehrer Andacht das hochwürdig Sacrament zu empfangen /

emsig-

embsiglich bereite. Ob nun wol Aergernuß zu vermeyden / das Nacht-wachen deß Volcks in den Kirchen abgeschafft / dannoch ist der Apostolische Brauch an den Fest-Abenden zu fasten gebottsweiß / bey den Christen zu gemeldtem End verbliben.

So ist auch auß der alten Kirchen-Ordnung kund vnnd offenbar / daß man von Alters auch pfleget in der gantzen Christenheit Freytags vnd Sambstags zu fasten / davon doch Gebottsweiß nun verbliben / daß man sich an gemelten Tagen deß Fleischessens enthalten / schuldig erkenne.

Historien.

Justinianus der Kayser hat die gantze Fasten weder Brodt / Fleisch / noch Wein versucht / sonder nur ein wenig Kabiß vnnd wilde Kräuter mit Essig vnd Saltz eingebeitzt / sehr gesparsamb genossen. Procopius lib. 1.

Zur Zeit Kaysers Justiniani war ein grosser Abgang allerley Victualien zu Constantinopel: wurd derowegen den Metzgern zugelassen / jhre Bänck zu eröffnen / vnd die Fasten hindurch nach Gefallen zu schlachten: die Fleischbänck stunden offen / aber nicht ein Burger wurd gefunden / welcher einen eintzigen Bissen kaufft / will geschweigen / essen wolte. Sagten sie wöllen lieber Hunger sterben / als daß sie von so weit her ererbtem heiligen Brauch / vor Osteren zu fasten / solten nachlassen. Niceph. lib. 17. c. 32.

Graff Ludwig von Nassau führte im Jahr Christi 1575. ein mächtig schönes / jedoch Ketzeri-

sches Volck in Niderland / welche die Fasten hindurch Fleisch assen der dicken nach. Ein Catholischer Pfarzherr prediget nicht weit von jhrem Läger: Die Ketzer haben zwar ein fröliche Fasten / sie sollen aber acht haben / was für traurige Oster-Feyrtag sie haben wurden: Hingegen wurde der Catholischen Freud zu Ostern erst anfangen. Am Oster-Mittwoch ist auff der Mocker-Heyden / Graff Ludwig mit seinem gantzen Volck erschlagen worden: Ist darnach weder er / noch sein Bruder Heinrich / noch der Pfaltzgraff Christopff / vnder Lebendigen oder Todten mehr gesehen worden. Bredenbach. lib. 7. cap. 55.

So bald die Tropatensische Burger Lutherisch worden / vnd an dem Charfreytag auß jhr Predig kamen: Sagte ein Nachtbaur zum andern / er solte mit jhm zu Hauß gehn / er wolte einen guten Westphälischen Schuncken zum besten geben. Der ander sagte / er hätt ein hertzliches wol abgesottnes Hun / das wölle er mit sich bringen. Weil sie zu Tisch sitzen / wölt einer ein Hünerbeinlein nagen / schlünds aber vngefehr / aber es blib jhm mitten im Halß stecken / er erschwartzt vor Angst / vnd erstickt: Der ander wird auff den Oster-Montag vom Teuffel besessen / fieng an erbärmlich zu rasen vnd wüten / biß jhn der Teuffel letztlich ertroßlet.

Delrio lib. 3. disq. mag. p. 1. q. 3. tom. 2. ex Bredenbach.

§ (I) §

Fünff-

Fünffter Absatz.

Von dem vierdten Gebott der Kirchen.

Jährlich zum wenigisten einmahl einem verordneten Priester beichten / vnd vmb die Oesterliche Zeit das Hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen.

Erster Theil.

Von Jährlicher Beicht.

Wo vnnd wie hat die Kirch die Beicht gebotten?

DA die Christliche Lieb vnd Andacht zu den Hochwürdigisten Sacramenten mercklich angefangen abzunemmen / hat die Kirch in gemeinem Lateranensischen Concilio / vnder dem Innocentio Tertio vmbs Jahr deß HErren 1200. in Gegenwärtigkeit 470. Bischoff / vnd in gemein 1285. Vätter / mit disen Worten jedermäniglich gebotten: Ein jedweder glaubiger Mensch Manns oder Weibliches Stands / nachdem er zu seinem Vernunfft kommen / soll alle seine Sünd / zum wenigsten einmahl im Jahr / treulich seinem Priester beichten / vnnd die aufferlegte Buß nach seinem Vermögen sich befleissen zu vollbringen.

Hie ist aber zu mercken / daß / obwol nur einmal zu beichten im Jahr gebotten / ohne bestimbte Zeit deß Jahrs / daß dannoch auß anderen Ursachen bißweilen / einem Christen-Menschen das beichten vonnöthen / nach begangener Todtsünd: als da er wäre in Todts-Nöthen / oder sonst zu Todts-Gefahr sich müste begeben / als da man ferr über Meer reisen oder zum Streitt ziehen will / wie auch ein schwangere Frau für Kindsnöthen. Zu dem auch glaublich / daß / der so in Sorgen stehet / daß er zu anderer Zeit deß Jahrs kein Gelegenheit zu beichten haben wird / bey gegenwärtiger schuldig sey das Gebott der Kirchen zu erfüllen. Wie auch der / so ohne das sich verpflicht oder gelobt hätt mehrmahl im Jahr zu beichten. Darzu man auch rechnen müst den / welcher nach begangner Todtsünd fürhabens ist den Fronleichnamb Christi zu empfahen.

Ist es auch nutzlich ausser disen Fällen offt im Jahr zu beichten?

Daran wird niemand zweifflen / welcher die Nutzbarkeit dises Sacraments erkennet: nemblich wie es dem Menschen / so noch nicht in Gnaden GOttes ist / zur Gnaden bringt / vnd da er schon in GOttes Gnaden wäre / dieselbige / durch die demütige Beicht jhm vermehret / vnd grössere Cron im Himmel bereitet. Zu dem wird auch durchs offt beichten die überbleibende Straff / die man nach diser Welt mit grossem Schmertzen müste bezahlen / gnädiglich nachgelassen / da sich der Mensch auff dise Weiß selbst straffet / daß er

von GOtt nit gestraffet werde. So wird auch deß Fleisches Lust / durch Zusatz der Gnaden bey dem beichten / daß von Sünden abgehalten vnnd gezwungen / vnnd der hoffärtig Sathanas mit Entdeckung seines schnöden Eingebens vnd Fürnemmens bälder verjagt. Zu disem ist auch gewiß / daß der so offt beichtet / nicht so bald in seinen Sünden veraltet / auch bälder sein Gewissen gewohnet zu vndersuchen / sich selbst zu erkennen / sich in Gottes Gnaden zu erhalten : vnd ist frey von grosser Angst vnd Gefahr / welche die pflegen zu überfallen / welche lange Zeit die Beicht Forcht vnnd Schand halben auffschieben / vnd auch wol biß zu Verzweifflung gantz vnderwegen lassen.

Was nun ferner von disem Gebott zu sagen / findest du bey der Erklärung deß Sacraments der Buß.

Historien.

ES schreibt Pipinus tract. de Confess. cap. 22. Von einer Fürstlichen Persohn / welche man nit bereden kundte im Jahr einmahl zu beichten. Diser Herr kam letstlich so weit in die Gottlosigkeit / daß er sagen dörffte / wer weiß ob ein Höll sey / ob ein höllisch Feuer / ob Teuffel seyen : die Pfaffen erdichten dergleichen Fablen die Leuth allein zu schröcken. Als er sich auff ein Zeit hätt schlaffen gelegt / kamen die Teuffel / rissen jhn mit Leib vnd Seel in die Höllen auß dem Beth. Die Fürstin / welche ein sehr Gottsförchtige Frau war / begehrte / GOtt solt jhr doch jhren Herren zeigen.

Deß andern Tags fand sie den Leib so schwartz als ein Ofenbrand / vnd ein Briefflein in seiner Hand / in welchem geschriben. Jetzt bin ich gewiß / daß Teuffel seyn / in der Höll leyd ich grosse Peyn: Daß ich die Jährlich Beicht veracht / hat mich zu disem Elend bracht.

Es ist auch wol zu behertzigen / was im Jahr Christi 1595. zu Aron in Lombardey sich mit einem sechsjährigen Mägdlein zugetragen; Diß schrye in seinen Todtszügen / es wären schwartze Ungeheur gegenwärtig / vnnd woltens in einen Kessel voll siedheissen Wassers stürtzen / vnd / nachdems offt geschryen / hole mich / führe mich hin / Teuffel / ists jhm nach seinem Begehren zu theil worden. Die Eltern voll Schmertzens / vnnd Schröckens sagten / sie besorgten sich jhre Tochter sey verdammet / villeicht diser einigen Ursachen / dieweil sie etwas frisch vnd lebendigen Verstands gewesen / vnd sich gern / vnd offt zu den Knaben gesellet / vnd niemahl gebeichtet habe. Ex Hist. Soc. an. 1595.

Anderer Theil.

Von Jährlicher Communion.

Wo / vnd wie hat die Kirch gebotten das Sacrament deß Fronleichnambs zum wenigsten einmahl im Jahr zu empfangen.

SOlches ist gebotten von dem obgemeldten Lateranensischen Concilio mit disen Worten: Es soll ein jedwederer Christglaubiger Manns- oder Weiblichen Stands / nachdem er zu Vernunfft kommen / all seine Sünd treulich zum wenigsten einmahl im Jahr seinem Priester beichten / vnnd die aufferlegte Buß nach seinem Vermögen sich befleissen zu vollbringen / vnnd das Sacrament der Eucharisti zum wenigsten zu Ostern mit Reverens empfangen. Es wäre dann Sach / daß er mit Rath seines Beichtvatters wegen erheblichen Ursachen ein Zeitlang jhm fürgenommen / darvon sich zu enthalten. Sonst soll jhm noch lebend / der Eingang zur Kirchen verbotten werden / vnd nach dem Todt Christlicher Begräbnuß beraubt bleiben. Derohalben soll dises heilsame Gebott zum öfftermal in den Kirchen offentlich verkündet werden / damit jhm niemands durch Blindheit der Unwissenheit einen Deckmantel der Entschuldigung fürwende. Wo aber jemands einem frembden Priester (verstehe der-

ordentlichen Weiß / oder von dem Oberen per privilegium kein Macht hätt Beicht zu hören) wegen billicher Ursachen seine Sünd beichten wolt / der soll erst von seinem eignen Priester darzu Erlaubnuß bitten vnd erhalten / sintemal der ander sonst nicht kan aufflösen oder binden. Hievon hat auch das Tridentinische Concilium also beschlossen: So jemands läugnen wird / daß alle Christglaubige beydens Geschlechts / wann sie zum Vernunfft kommen / schuldig seyen alle Jahr zum wenigsten zu Osteren das Sacrament zu empfangen / nach dem Gebott der heiligen Kirchen / der sey im Bann oder Fluch.

Nun ist aber hie in achtung zu nemmen / daß / ob wol Eugenius erkläret hat / daß das Osteren / so in disem Gebott vermeldet / vom Grünen Donnerstag / biß auff den ersten Sonntag nach Osteren zu verstehen. Dannoch wirds jetzt gemeiniglich vom Palm-Sonntag angerechnet / vnnd an etlichen Oertheren auch wol von Anfang der Fasten gehalten. Neben diser Oster-Zeit / ist auch auß dem Nicenischen Concilio erkläret von der Kirchen / daß man in grosser Kranckheit (da man deß Todts sich beforget) schuldig sey / das Hochwürdig Sacrament zu empfangen. Es wäre dann Sach / daß man ein wenig zuvor solches gethan hätt.

Ob wol nur einmahl im Jahr zu Constantinopel gebotten / auff gemeldte Weiß: Dannoch ist solches Gebott nit dahin zu verstehen / als wann die Kirch nit für gut halte / daß man offt mit diser hei-

ligen

ligen Speiß sich versehen lasse / sonder zu dem End geordnet / auff daß sie so wol nimmer sich darzu geschickt wurden machen / auff diſe Weiß heilsamblich zu jhrem eignẽ Nutz benötiget werdẽ / da sie wissen / daß sie ohne Sünd vnd Straff der Kirchen / nicht länger sich können darvon enthalten / vnnd wo sie es nicht zu jhrer Verdambnuß empfangen wollen / sich müssen durch die Buß darzu gefast machen. Wie man aber sich darzu bereiten soll / vnd wie nutzlich es sey / daß man offt im Jahr diſes Sacrament empfang / wird hernach beym Sacrament deß Fronleichnambs Christi erkläret werdẽ.

Womit beweist du / daß die Kirchen Macht hab diſes vnd dergleichen zu gebieten / also daß / wer nicht gehorchet / schwerlich sündige.

Solches beweiſet gnugsamb die heilige Schrifft deß alten vnd neuen Testamens. Im alten liſt man / daß GOtt gebotten / daß / der so nicht gehorchet dem Priester / welcher nach der Zeit dienet / soll getödtet werden. Item daß deß Volcks Ungehorsamb vnd Empörung wider Mosen vnnd Aron jhm zur Sünd gerechnet / als die wider Gott selbst wär begangen / wie dann GOtt selbst erkläret hat / daß die schwerlich wider jhn gesündiget / welche sich dem Samuel in Ungehorsamb widersetzt. So will auch Christus im Neuen Testament / daß man die / so auff dem Stul Mosis sitzen / hören soll. Und spricht von seinen Jüngeren / vnnd jhren Nachkömbligen: Wer euch höret / der höret

mich;

mich: der euch verachtet/ der verachtet mich. Darzu gehöret/auch daß der H. Paulus an die Römer schreist: Ein jegliche Seel seye vnderthan der Obrigkeit. Dann es ist kein Gewalt/ dann von Gott. Was aber von GOtt herkommet / das ist ordentlich. Derhalben wer sich wider die Gewalt setzt / der widerstrebt GOttes Ordnung. Die aber widerstreben / die überkommen jhnen selbst die Verdambnuß. An die Thessalonische Brüder schreibt er: Derohalben wer solches veracht / der veracht nicht einen Menschen / sonder GOtt / der seinen heiligen Geist auch in vns geben hat. Und solches schreibt er von den Einsatzungen / die er jhnen geben. In der andern Epistel an die Thessalonier schreibt er also: So aber jemand nicht gehorsamb ist vnserem Wort / den zeigent an durch einen Brieff / vnnd habt nichts mit jhm zu schaffen / auff daß er schamroth werde. Doch haltet jhn nit als einen Feind / sonder straffet jhn als einen Bruder. Erinnere sie (schreibt er auch zum Tito) daß sie den Fürsten vnd Gewaltigen vnderthan seyen / jhren Gebotten gehorchen / zu allem guten Werck bereit seyen. Dergleichen an die Hebreer: Gehorchet euren Fürsteheren/vnd seyt jhnen vnderthan/dann sie wachen / als die da Rechenschafft geben müssen für eure Seelen / auff daß sie das mit Freuden thun / vnd nicht mit Seufftzen: dann das ist euer Nutz.

Nun lesen wir auch im Neuen Testament / daß die Apostel etliche Ding gebotten zu halten/ welche GOtt nicht zuvor hätt gebotten: nemblich / daß

man

man im Anfang der Kirchen sich enthalten soll vom Götzen-Opffer / vnd vom Blut / vnd vom erstickten. Wie auch Paulus gebotten / daß die Weiber in der Kirchen mit gedecktem Haupt sollen betten. Unnd daß ein Christ / der ein vnglaubiges Weib hat / welche bewilliget bey jhm zu wohnen / nicht von jhr weichen soll. Nun wäre es aber ohne Grund geredt / wann jemand sagen wolt / er hätt die Kirch wol am Anfang Gewalt gehabt zu gebieten / habe denselbigen aber jetzt nit. Sintemal nit von einer Zeit / sonder von aller Zeit vnd allen Christen zu verstehen / daß Christus sagt: Wer die Kirch nit höret / (das ist / jhr nit gehorsamb ist) der soll dir seyn wie ein Heyd vnd offenbarer Sünder.

Wann nun die Christen mit disen vnd dergleichen Gebotten beschwäret werden / wo bleibt die Christliche Freyheit?

Die Freyheit / die vns Christus erworben / ist nicht also zu verstehen / als wann wir an keine gute Ordnung vnnd Policey gebunden wären / ja frey wären alles zu halten oder zu brechen nach vnserm Wolgefallen: sonder stehet in dem / daß wir erlöset von den Sünden / Dienstbarkeit vnd Gefängnuß deß Teuffels / auch dem schwären vnträglichen Gesatz Mosis / welches gebieten vnd nicht helffen kont / vnd darumb grössere Sünder machte / nicht mehr in Sünden dienen / vnnd wie die Knecht im Schröcken der Straff leben / sonder in Freyheit der Kinder GOttes vnd Liebe (die den Unruhigen

Forcht

Forcht außtreibt) GOtt dienten nach Antreibung deß H. Geists in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit/ als deß heiligen Gehorsambs Kinder / der Demuth / Gedult / vnd Creutzes Liebhaber. Die nun diß vnangesehen alle Gebott der Kirchen verwerffen/ als Menschen-Satzung/vnd wollen in allen frey seyn/ die verfälschen die H. Schrifft / vnd wie der Apostel Petrus schreibt / haben die Freyheit zum Deckel der Boßheit / vnd wie der Apostel Judas in seiner Epistel sagt / ziehen die Gnad GOttes auff die Geilheit. Derohalben dann Paulus alle fromme Christen verdammet in der Epistel an die Galater / daß / nachdem sie seynd zur Freyheit beruffen / sollen zusehen/ daß sie nicht diſe Freyheit brauchen zu Ursach deß Fleisches.

Historien.

WEil der H. Gregorius ein Requiem lase für einen / welcher schon vor 180. Jahr gestorben / vnd sagte / Gib jhnen O HERR die ewige Ruhe. Hörte er ein Stimm vom Himmel zu dreymalen / Ich wills nicht thun / ich wills nicht thun / ich wills nicht thun/ dann sein Seel ist verdambt. Gregorius wolte die Vrsach der Verdambnuß wissen. Darumb sprach die Stimm abermalen: Verdambt ist er darumb / weil er Feindschafft wider seinen Nächsten getragen / vnd hat der Vrsachen halben vmb die Oesterliche Zeit die Communion weder empfangen / noch beichten wöllen. Naucler. vol. 2.

Anno 777. vmb das Oesterfest rüstet sich Carolus Magnus mit seinem gantzen Feldlager/ zur Betrach-

tung

tung deß Leydens vñ Sterbẽs Christi/mit Reinigung deß Gewissens in Sacramentalischer Beicht vnnd Communion. Wedekindus Fürst in Sachsen/ welcher noch ein Heyd war / satzte über den Fluß Orla bey Wolmerstatt/in Bettlers-Kleydern/das Käyserische Läger zu besichtigen: Vnd damit er nicht erkennt wurde / stellet er sich vnter andere Bettler / deren ein grosse Anzahl täglich allda verhanden / dann Carolus ließ jhnen reichlich das Allmusen außtheilen. Da aber Widekindus vnter anderen sein Hand außstrecket / das Allmusen zu empfangen / wird der Außspender deß krumẽ Fingers gewahr in der Hand/ siehet den Fürsten fleissig vnd starck an / daß er jhn gewiß erkennen möcht: Fraget darnach mit lachendem Mund / warumb er als ein so mächtiger Fürst vnter den Armen säß/ vnd das Allmusen empfahe. Darauff er nichts anders geantwortet / als daß man jhn zum Käyser brächte. Es war aber Ostertag / vnnd Carolus Magnus empfieng jhn frölich/ fragend warumb er in Bettlers-Kleydern komen wäre? Darauf er geantwortet: Ich verhoffte also vnbekandt alle euere Geheimbnussen deß Glaubens desto freyer zu erkündigen. Darauff Carolus gefragt / was er dann gesehen / daß jhn belustiget hätt? Da antwortet er: Er hätte vnter anderen mit grosser Verwunderung gesehen / daß auß der Hand dessen mit Purpur angelegten Priesters / ein jeglicher / so hinzu getretten / ein sehr schönes liebliches Kindelein/ mit dem Mund empfangen / welches etliche lieblich anlachen sich ereiget / vnd als sich selbsten anzubetten geeylet: Von etlichen aber ein Abschewen habend/ sich mit dem Angesicht

gesicht abgewandt / vnd dannoch in den Mund hinein gangen / vnnd nicht wider kommen. Darauff der Käyser sagte / du hast wol zugenommen / es ist dir etwas mehr / dann vns vnd vnsern Priestern von Gott erzeigt: Nahm jhn darauff bey der Hand / lehret vnd erkläret jhm das grosse Geheimnuß deß Göttlichen Wesens im heiligen Sacrament. Er aber bekehret sich / vnd name den Catholischen Glauben an. Crantzius lib. 1. cap. 9.

Sechster Absatz.

Von dem fünfften Gebott der Kirchen.

Zu verbottnen Zeiten kein Hochzeit halten.

Welches seynd die verbottnen Zeiten?

VOm ersten Sonntag deß Advent / biß auff der HH. drey König Tag / vnd von Ascher-Mitwoch an biß auch den ersten Sonntag nach Ostern.

Vierdtes Hauptstuck.

Von den HH. Sacramenten.

Erstes Capitl.

Von denselben in gemein.

IN Außlegung der Sacrament muß man anmercken deren Zahl / Beschreibung / Zeichen / Vrsachen / Vnderschid / Würckung / Ceremonien / Niessung.

Von Zahl der Sacrament.

I.

Wie vil der Sacrament eigentlich seyen.

So seynd dann in vnserer Catholischen Kirchen siben heilige Sacrament / wie das die Schrifft außweiset / vnd wir auß der alten Vätter Tradition haben / auch die heiligen Concilien bezeugen.

II.

Vrsach derselben Zahl.

Warumb aber derselben weder mehr noch weniger seynd / das kan bey dem / dadurch wir von dem leiblichen Leben / zu Erkandtnuß deß Geistlichen mit Gleichnussen kommen / der Warheit wol gemäßlich angezeigt werden. Dann damit der Mensch leb / auch sein Leben erhalt / vnd nit allein jhm / sonder auch einer gemeinen Christenheit dasselb zu nutz mache / darzu bedarff er diser siben Stuck.

I. Als nemblich / daß er werde gebohrn.

II. Daß er zunemme vnd wachse.

III. Daß er ernährt werde.

IV. Wo er in Kranckheit fiel / davon widerumb zu seiner Gesundheit käme.

V. Seine krafftlose Glider erquicke vnd stärcke.

VI. Vnd belangend demnach den gemeinen Nutz / daß an Obrigkeit kein Gebrech vnnd Mangel sey / durch derselben Authorität vnd Gebiet ein gemeiner Nutz gefürdert vnd gehandhabt werde.

VII. Der auch letztlich selbst / sambt dem Menschlichen Geschlecht durch Eheliches Kinder ziehen erhalten werde.

III.

Wie die heilige Sacrament mit jetztgemelten Stucken vergleicht werden.

Das alles (weil es sich dem Leben / damit die Seel in GOtt lebt / wol vergleicht) zeigt gnugsamb an / daß die Zahl der vilgemelten Sacrament / leichtlich dabey kan abgenommen werden.

I.

Vnd also ist die Tauff das erste / vnd als ein Eingang zu allen andern Sacramenten / durch welche wir dem HErrn Christo wider new gebohren werden.

II.

Das ander ist die Firmung / in derselben Krafft wir auß Göttlicher Gnad zunemmen vnd gestärckt werden.

III.

Das dritte ist die Eucharistey / oder Sacrament deß heiligen Fronleichnambs Christi / damit vnser

Seiß

Geist als durch wahre himmlische Speiß genährt / vnd erhalten wird.

IV.

Folget zum vierdten die Buß / dadurch wir vnsere verlohrne Gesundheit nach empfangenem Schaden vnnd Wunden der Sünden / widerumb zu wegen bringen.

V.

Demnach folget das fünfft / nemblich die letzte Oelung / damit hingenommen wird / was an Sünden ist verbliben / dadurch auch die Kräfften der Seel erquicket werden.

VI.

Darauff geht die Weyh / dadurch offentlicher Gewalt geben wird / in der Kirchen die Sacrament allezeit offentlich zu administriren vnd zu handlen / vnnd auch allen Gottsdienst zu verrichten.

VII.

Zum letzten gehört die Ehe darzu / auff daß die Kinder durch gebührliche / vnd auch heilige Verbindung Manns vnd Weibs / zu dem Dienst GOttes / vnd Erhaltung Menschlichen Geschlechts / gebohrn / vnd Christlich erzogen werden.

IV.

Was es nutze / daß man wisse die Zahl der Sacrament.

Das dienet vnnd nutzet zwar darzu / damit das Volck desto andächtiger all seine hertzliche Kräfften außstrecke / dise sondere Begnadung GOttes zu loben vnd zu preysen / wie vilmehr behelff es erkennen wird /

daß vns dabey zu der Seelen Wolfahrt vnd Seeligkeit von GOtt bescheret sey.

Von Beschreibung der Sacrament.

I.

Das Sacrament wird erstlich beschriben nach Eigenschafft deß Worts. Darnach was dasselb nach seiner Natur vnd Vermögen sey.

II.

Was das Wörtlein / Sacrament / bedeute.

Das Wörtlein Sacrament / als vil vnser Sach belangt / wird anders von den Weltlichen Scribenten / dann von den Geistlichen verstanden vnnd gebraucht. Dann die Weltlichen wöllen es deuten auff die Pflicht / damit sich das Kriegsvolck bey seinen Eyd verspricht vnd verbindt / dem gemeinen Nutz treu vnd dienstlich zu seyn / daher es auch Sacramentum militare, ein Feldschwur genannt wird.

Aber bey den alten vnsern Lateinischen Vättern / die vns die Göttliche Werck schrifftlich haben hinderlassen / laut vnd bedeut das Wörtlein Sacrament / etwas sonders heiligs / das in Geheimb verhalten ist / wie dann die Griechen eben dasselb zu bedeuten / das Wörtlein Mysterion, Geheimbnuß / gebraucht haben. Kürtzlich das Wörtlein Sacrament / bedeut anders nit / dann ein heiligs / heimblichs / verborgens Ding.

III.

Was eigentlich die Krafft vnd Natur deß Sacraments sey.

Die Sacrament werden vngezweifelt vnder die Ding gezehlt / dadurch wir vnserer Seelen Heyl vnd

Gerech-

Gerechtigkeit bekommen. Wiewol aber das auff vilerley Weiß füglich vnd geschicklich erleutert werden möcht / dannoch weiset das nichts lauterer vnnd verständlicher / dann die Definition oder Beschreibung deß H. Augustini / dabey nachmals alle Doctores bliben seynd.

IV.

Welches die Definition deß H. Augustini sey.

Das Sacrament / spricht Augustinus / ist ein Zeichen eines heiligen Dings: oder wie das gleicher Meynung mit andern Worten ist gesagt worden: Sacramentum est invisibilis gratiæ visibile signũ, ad nostram justificationem institutum. Das ist: Das Sacrament ist ein sichtbarlich Zeichen einer vnsichtbarlichen verborgnen Gnad / auffgericht vnnd eingesetzt zu vnserer Rechtfertigung.

V.

Was an disem Orth / durch ein Zeichen eines heiligen Dings / verstanden werde.

So vil die vorgenannte Definition oder Beschreibung belangt / da weisen die Göttlichen Lehrer mit denen Wörtlein (Sacræ rei, ein heiligen Dings) auf die Gnad GOttes / die vns heilig machet / vnd mit allerley Göttlichen Tugenden zieret.

VI.

Was das Sacrament noch sonst für ein andere Definition habe.

Demnach vnd damit etwas lauterer werde angezeigt / was doch ein Sacrament sey / so muß gelehret werden / daß es sey ein Ding / welches vnsern Sinnen empfindlich vnd vnderworffen ist / vnd das auch

auß Göttlicher Einsetzung krafftsamb ist / beyd vnnd zugleich die Heiligkeit vnd Gerechtigkeit zu bedeuten vnd zu würcken.

Anderer Absatz.

Von Zeichen vnd denen Dingen / so bezeichnet werden.

Was für Eygenschafft vnd Underschid die Zeichen / vnd die Ding / so bezeichnet werden / haben.

ALler deren Ding / die vnsere fünff Sinn empfinden / seynd zweyerley Art.

I. Dann derselben etliche gefunden worden seynd / etwas damit zubedeuten / als / allerley Nammen / damit ein jegliches Ding genandt wird / auch Geschrifften / Fendlin / Bilder / Posaunen / vnnd dergleichen andere mehr: Dann wann du den Worten jhre Bedeutung nimbst / so scheinen alle Ursachen hin zu seyn / darumb sie waren eingesetzt. Und solche Ding werden eygentlich Zeichen genennt.

II. Andere aber seynd keiner Bedeutung halben / sonder allein vmb jhr selbst Willen beschaffen: vnd gehören in die Zahl fast alle natürliche Ding vnd Creaturen.

II.

Was ein Zeichen sey.

S. Augustinus sagt / das sey vnd heiß ein Zeichen / welches ohn das / was es sonst vnsern außwendigen Sinnen fürbildet / noch etwas weiter hinaus würcket / daß wir dabey / vnd dadurch noch

zu

zu anderer Ding Erkandtnuß reichen vnnd kommen / wie wir dann bey einem Fußstapffen / der auff die Erd getruckt ist / leichtlich vernemmen / es sey einer dahin gangen / welches Fußstapffen sich da sehen läßt.

III.

Wie vilerley Zeichen seyen.

Zeichen seynd zum theil Natürlich / Von Menschen geordnet / Göttlich.

IV.

Welche natürliche Zeichen seyen

Natürliche Zeichen seynd / die beyneben jhrer Eygenschafft ein Erkandtnuß frembder Ding in vnsere Hertzen bilden / (das allen Zeichen gemein hievon ist erwisen worden) als der Rauch / dabey man alsbald versteht / Feuer sey da vorhanden.

V.

Was die andere vor Zeichen seyen.

Noch seynd andere Zeichen / die nach angeborner jhrer Natur nit Zeichen seynd / sonder die haben wir Menschen dahin vnd darzu erwöhlet vnnd geordnet / damit wir desto baß vns vnder einander besprechen / einer dem andern sein Mainung entdecken / vnd hinwiderumb deß andern Hertz vnnd Anschläge / Will vnnd Mainung vernemmen möge.

VI.

Wie manigfaltig dise Zeichen seyen.

Aber wie vil vnd manigfaltig dise Zeichen seyen / das kan dabey gemerckt werden / daß etliche derselben

den zu den Augen / vil zu den Ohren / andere zu andern Sinnen gehörig seynd.

VII.

Welche Göttliche Zeichen seyen.

Aber neben den jetzt genandten Zeichen / die nach Menschlicher Willkur also geordnet werden / seynd noch andere von GOtt eingesetzte vnd gegebne Zeichen / die gleichwol nit einer Art seynd / wie männiglich weist vnd bekennt.

I. Dann es seynd etliche Zeichen den Menschen allein darumb von GOtt geordnet / daß sie etwas sonders bedeuten / oder zuvernemmen geben / als die Reinigung deß Gesatzes / das süß Brodt / vnd vil mehr andere Ding / so vnder die Ceremonien deß Moysaischen Gottsdienst gezehlt werden.

I. Noch andere Zeichen hat Gott auffgericht / die nicht allein kräfftig wären etwas zubedeuten / sonder auch zu würcken: vnd daß die Sacrament deß neuen Gesatzes / in diſe letzte Arth gezehlet werden sollen / ist kündlich vnd klar: dann sie seyen Zeichen / die von GOtt herkommen / vnd nit von den Menschen erfunden seyn / von welchen wir für gewiß glauben / sie vermöglich seyen etwas heiliges zu würcken / wie sie dasselbig auch bedeuten.

VIII.

Was die Eygenschafft sey diſer Göttlichen Zeichen.

Noch aber gehört fürnemblich dar auch zu diſen Geistlichen Zeichen / die GOTT hat eingesetzt / daß sie nemblich auß Göttlicher Einsatzung nit ein Ding allein / sonder zugleich vil bedeuten: vnd findt sich also in einem jeden Sacrament in-

son-

sonderheit / die nit allein vnser Heiligkeit vnd Gerechtigkeit / sondern darüber noch zwey andere Ding bedeuten / die mit der Heiligkeit ein sondere grosse Gemeinschafft haben / als nemblich das Leyden Christi vnsers Erlösers / das vnserer Heiligkeit ein Ursach ist / vnd darzu das ewig Leben / vnd die himmlische Seeligkeit / dahin vnser Heiligkeit als zu jhrem Zihl trachtet vnd gehöret.

IX.

Wie vilerley Bedeutung ein jedes Sacrament habe.

Es haben die heiligen Doctores billich angezeiget / daß ein jedes Sacrament dreyerley Bedeutung vermöge: als erstlich / daß sie vergangene Geschicht vnd Sachen zubedencken geben: Zum andern / daß sie auff das gegenwärtig deuten vnnd weisen: widerumb vnd zum dritten / daß sie auch das zukünfftig anzeigen.

X.

Was diſe Lehr von den Zeichen / Nutzes habe.

Und wird zwar nicht wenig nutzen / wann die Christglaubigen werden verstehn / daß die Sacrament Zeichen seynd: dann darauß wird folgen / daß sie die desto leichter für heilig / groß vnnd herzlich achten werden / was bey den Sacramenten bedeutet / darinnen begriffen / vnd gewürcket wird: Hiemit auch die Herzlichkeit derselben erkennen / die Göttliche Begnadung gegen vns darumb vnd desto mehr zu achten vnd zuverehren.

Dritter Absatz.

Von Ursachen der Sacrament.

I.

Von welchen Dingen ein jedes Sacrament gemacht werde.

ZWey Ding seynd/davon ein jedes Sacrament gemacht wird / deren man eins für die Materi nimbt/vnd wird ein Element genennt: Das ander gibt der Materi / als ein Form / jhre Krafft / das man in gemein nennet Verbum, das Wort / wie wir dessen von den Alten Bericht haben. Und ist deß H. Augustini Spruch allhie gewiß / vnnd bey männiglichen durchauß wol bekandt: Das Wort kombt zu dem Element / vnd wird darauß ein Sacrament. Es hat auch der Apostel Paulus beyde Element vnd Wort lauter angezeigt / da er spricht: Christus hat lieb gehabt die Kirch / vnnd hat sich selbst für die in Todt gegeben / auff daß er sie reiniget vnd heiliget / durch das Wort deß Lebens / vermittelst deß Wasserbads. An welchem Orth beyde die Materi vnd Forma deß Sacraments benant werden.

II.

Warumb die Wort in den Sacramenten kräfftig vnd nöthig seyen.

Es müsten aber die Wort zu der Materi kommen / damit was darinnen begriffen ist/etwas lauterer vnd klarer bedeutet wurd. Dann wissentlich ists / daß die Wort vnder allen andern Zeichen fest kräff-

kräfftig seynd. Unnd da dieselben nicht darzu gebraucht wurden / so wäre fast dunckel vnd vnlauter / was die Materi der Sacrament bezeichnen vnd weisen wolt. Dann wie in der Tauff zu sehen / da das Wasser auß seiner Krafft nicht allein säubern / sonder auch erkühlen / vnnd darumb beyde bedeuten mag: dannoch so lang die rechtförmliche Wort nicht darzu gesprochen werden / so möcht villeicht einer wol darzu rathen / welches vnder beyden die Tauff anzeigte vnd bedeutet / niemand aber kundt der Sach gewiß seyn. Wann aber die Wort darzu kommen / so verstehen wir alsbald / die Tauff hab beyde Bedeutung / vnnd auch ein Krafft deß Geistlichen Säuberens vnd Wäschens.

III.

Wer der fürnembst Ursacher der Sacrament sey.

Es kan diſe Frag leichtlich beantwort werden. Dann dieweil GOtt der ist / welcher die Menschen gerecht macht / vnd dieweil die Sacrament wunderbarliche Werckzeug seynd / dadurch die Gerechtigkeit bekommen wird / so ist klar / man muß den einigen GOtt für einen Ursächer beyder / der Rechtfertigung vnd der Sacrament / in vnd durch Christum erkennen.

IV.

Durch welche GOtt die Sacrament verrichte.

Wiewol aber GOtt ein Auffrichter vnd Außspender der Sacrament ist / die hat er dannoch nit den Englen / sonder den Menschen in der Kirchen

zu

zu administrieren vnd zurichten hingelassen. Dann es seynd die Administranten oder Kirchendiener zu Verrichtung der Sacrament nicht weniger vonnöthen / dann beyde Materi vnd Form / wie das von den heiligen Vättern / durch die immerwehrende Tradition vnd Kirchenbräuch ist bestättiget worden.

V.

Ob die böse Diener die Sacrament warhafftig handlen vnd raichen.

Weil aber dise Diener in solcher Verwaltung / nit jhre / sonder Christi Person haben vnnd tragen / daher folget / sie seyen recht gut oder böß / allein daß sie die Form vnd Materi nit verändern / welche die Catholische Kirch / vermög der Einsatzung Christi / allezeit im Brauch gehalten / vnd so ferr sie auch Willens vnd Vorhabens seynd / bey derselben jhrer Administration zu thun / was die Kirch thut / so handlen vnd raichen sie warhafftig die Sacrament / also daß überal nichts die Gnadenreiche Frucht verhindern kan / so sich ja die / so die Sarrament empfahen / zu solcher Gnaden nit selbst vnwürdig machen / vnd etwa dem heiligen Geist wolten Widerstand thun.

VI.

Was aber die Pfarrherrn allhie jmmer zu haben zubedencken.

Es sollen aber die Pfarrer zu jeder Zeit in gutem Bedacht halten / daß die Sacrament jhre vermögliche Krafft GOttes nimmer verlieren: Wo aber die mit Unreinigkeit / vnnd vnwürdiglich geraicht

raicht werden / so bringt das dem Administranten den ewigen Todt / vnd die Verderbung. Dann solche heilige Ding auch heiliglich vnnd andächtiglich gehandlet werden sollen.

VII.

Warumb die Sacrament von GOtt seyen eingesetzt worden.

Die erste Vrsach.

Der Vrsachen pflegt man vil zuerzehlen: Vnnd zu erst / ist die Schwachheit Menschlichen Verstands / eine. Dann wir von Natur also beschaffen / daß niemand zu Erkandtnuß deren Ding raichen mag / die mit dem Geist vnd Verstand begriffen werden / dann allein mit vnd durch die Ding / die einem vnser außwendigen fünff Sinn empfindlich seynd.

VIII.

Die ander Vrsach.

Die ander Vrsach ist / darumb die Sacrament seynd eingesetzt worden / daß sich vnser Hertz sonst schwerlich bewegen läßt / mit Glauben zu fassen / was vns GOtt verheissen hat. Derhalben was GOtt von Anfang zu thun hat fürgenommen / das pflegte er offtermals mit Worten anzuzeigen: da er aber je zu Zeiten etwan ein grosses herrliches Ding wolt anrichten / das von wegen seiner Grösse vnd Wunders schwerlich glaubt werden möchte / dann hat er beyneben den Worten auch andere Zeichen hinzu geordnet / die zuweilen scheineten

Mira-

Miracul zu seyn. Wie dann GOtt im Alten Testament etwan ein grosse Verheissung durch Zeichen bezeugen wöllen: also hat auch Christus vnser Heyland im Neuen Gesatz / als er vns Verzeyhung der Sünd / himmlische Gnad / Gemeinschafft deß heiligen Geists zugesagt vnd verheissen / sonderliche Zeichen geordnet / die wir mit Augen / vnd andern vnsern Sinnen begreiffen möchten / darinnen er auch / Christus / sich gegen vns zum Theil verpfendet / vnnd wir derohalben an seiner Verheissung / als die er in Treu vnd Glauben halten wurd / nimmer zweifflen möchten.

IX.

Die dritte Ursach.

Die dritte Ursach der Einsatzung war / daß die Sacrament als Artzney / wie S. Ambrosius davon schreibt / vnd als ein Salb deß Evangelischen Samaritans bereit wären / der Seelen Hail vnnd Gesundheit widerumb dardurch zu bekommen / oder darmit zu bestättigen. Dann wir müssen die Krafft / so auß dem Leyden Christi herfleußt / das ist / die Gnad / die er vns am Stammen deß Creutzes verdient hat / durch die Sacrament / als durch ein Wasserban oder Geleid auff vns kehren vnd bringen: dem ohne dise Sacrament / möcht sonst niemand einige Hoffnung haben seelig zu werden.

X.

Die vierdte Vrsach.

Da gehört auch die vierdte Vrsach her / darumb vonnöthen war / die Sacrament einzusetzen: als nemblich daß sie Warzeichen wären / dabey man die Christglaubigen erkennet / weil zwar kein Versamblung der Menschen / wie auch S. Augustinus lehret / sie sey recht der wahren oder falschen Religion / sich vereinigen / vnd als in einem Leib zusammen fügen kan / so lang die nicht durch ein sichtbarliches Zeichen / als durch einen äusserlichen Bund verknipfft wird.

XI.

Die fünffte Vrsach.

Noch war ein andere / vnnd die fünffte rechtmässige billiche Vrsach vorhanden / die Sacrament auffzurichten / wie auß den Worten deß Apostels mag erwisen werden / da er spricht: Mit dem Hertzen glaubt man zu der Gerechtigkeit / aber mit dem Mund bekennt man zu der Seeligkeit. Dann wir durch die Sacrament vnsern Glauben vor den Menschen bekennen vnd kundbar machen.

XII.

Die sechste Vrsach.

Demnach / vnnd zum sechsten seynd auch die Sacrament fast kräfftig / nicht allein den Glauben

ben in vnsern Hertzen zuerwecken vnd zuüben / sonder auch die Lieb anzuzünden / die wir vnsern Nächsten schuldig seynd. Als da wir bey der Gemeinschafft der heiligen Sacrament erinnert werden / wie eng vnd starck wir zusammen gebunden / vnd Glider eines Leibs worden seynd.

XIII.

Die sibende vnd letzte Vrsach.

Zum sibenden vnd zum letzten (das in einem Christlichen Gottseeligen Wandel hoch zu schätzen ist (so zäumen vnd züchtigen die Sacrament die Hochfart Menschlichen Gemüths / vnnd halten vns zur Demütigkeit / in dem wir vns den sichtbarlichen Elementen müssen vnderthänig machen / von dem wir vormals als Gottlose Kinder abgefallen waren / auff daß wir den armen weltlichen Elementen dieneten.

Vierdter Absatz.

Von Vnderscheid der Sacrament.

I.

Was für ein Vnderscheid vnder den Sacramenten sey

DJe Sacrament deß newen Gesatzes haben ein Vnderscheid / von den Sacramenten deß alten Gesatzes / vnd vnder jhnen selbst.

II.

Was für ein Underschid sey zwischen den Sacramenten deß newen vnd alten Gesatzs.

In dem aber werden die Sacrament deß alten Gesatzs von den vnsern weit übertroffen / daß in der jenigen Administration / so vil vns davon bewust / kein sondere Form gehalten worden / darauß auch folget / daß sie sehr vngewiß vnd dunckel seyn mißten: Vnsere Sacrament aber / haben ein solche bestimbte Form / daß sie nit bestehn / auch kein Sacrament heissen könden / wann man von derselben jhrer Form abweichen wolt / darumb sie auch fast lauter / vnd also gewiß seynd / daß daran allerding von vns nit kan gezweifelt werden.

III.

Ein ander Underscheid.

Darnach erkennen wir auch weiter vnd klärlich / die Sacrament deß newen Gesatzs seyen vil kräfftiger vnd gnadenreicher / weder vor Zeiten die Sacrament deß alten Gesatzes / die als schwache / gebrechhaffte Element heiligten von aussen allein die Verunreinten zu Säuberung jhres Fleischs / vnd aber nit jhrer Seel. Derohalben sie nur seynd eingesetzt worden / als bedeutliche Zeichen derer Ding / die durch vnsere Sacrament werden außgewircket. Aber die Sacrament deß newen Gesatzes / die auß der Seyten Christi herfliessen / der sich GOtt dem HErrn als ein vnbefleckter durch den H. Geist hab selbst auffgeopffert / die reinigē vnsere Gewissen von tödtlichē Wercken / dem lebendigen Gott zu dienen: vnd also wircken

sie in Krafft deß Bluts Christi die Gnad / welche sie bedeuten. Derhalben da wir diſe newe mit den alten Sacramenten vergleichen / ſo werden ſie erfunden / als die nit allein mehr Krafft / ſonder auch mehr Nutz vnd Frucht haben / vnd darzu an Heiligkeit vil herrlicher vnd anſehlicher ſeynd.

IV.

Was für ein Underſcheid zwiſchen den Sacramenten deß newen Geſatzes.

Wiewol alle Sacrament ein Göttliche wunderbarliche Krafft vermögen / doch ſeynd ſie nit alle gleich nothwendig / haben auch nit gleiche Würden vnnd einerley Bedeutung.

V.

Welche Sacrament am meiſten vonnöthen ſeynd.

Vnd ſeynd derſelben drey über alle die andern / doch nit gleicher maſſen vnnd einerley Weiß / nothwendig:

Dann daß die Tauff männiglichen ohn einigen ander Zuſatz vonnöthen ſey / das hat der Heyland erleuttert / da er ſagt: Es ſey dann / daß einer von newem gebohren wird auß dem Waſſer vnnd dem Geiſt / ſo kan er nit eingehn in das Reich Gottes.

Die Buß aber iſt allein denen vonnöthen / die ſich nach der Tauff etwa tödtlich verſündiget haben / dann die der ewigen Verdammung nit entgehn mögen / ſo fern ſie über jhr begangne Sünd nit nach Gebühr Rew vnd Leyd tragen / vud die Buß annemmen.

Fernер / ob gleichwol die Weyhe nit einem jeden Glaubigen nothwendig / ſo iſt ſie doch gantzen Kirchen gar vonnöthen.

VI. Was

VI.

Was für ein Underschid sey zwischen den Sacramenten / als vil die Würdigkeit belangt.

Belangend die Würden der Sacrament / da ist die Eucharisty oder Communion an Heiligkeit / vnd an Vile der Geheimbnuß / auch an Kräfften vnnd Vermögen weit über alle andere Sacrament / daß sich hinnach also wird befinden / wann wir nach Gelegenheit von einem jeden insonderheit handlen werden.

Von Würckung der Sacrament.

I.

Welche die fürnembste Würckung der Sacrament seyen.

Derselben werden zwo fürnemblich benannt. Und zwar die gerechtmachende Gnad / so nach Gewonheit der heiligen Lehrer genannt wird / Gratia justificans, hat den Vorzug. Dann also hat vns der Apostel lauter gelehret / da er spricht: Christus hab seine Kirch geliebet / vnd sich selbst für die in den Todt begeben / damit er sie heiliget vnnd reiniget durch das Wasserbad im Wort.

II.

Die andere Krafft vnd Würckung.

Aber die andere Krafft vnd Würckung der Sacrament / ist nit allen gemein / sonder allein dreyer Sacrament eigen / als der Tauff / der Firmung / vnd der H. Weyhe / vnd wird genañt Character, ein eingebildets Zeichen / das die Sacrament der Seelen eintrucken. Dann da der Apostel sagt: Gott hat vns gesalbet / der vns auch bezeichnet / vnd ein Pfand

deß Geists in vnsere Hertzen gegeben hat: mit dem Wörtlein (bezeichnet) beschreibt er lauter gnug den Characterem, das eingebildt Zeichen / welches Eygenschafft ist / daß es etwas bedeut vnd anzeige.

III.

Was der Character oder Zeichen sey

Es ist aber diser Character oder Zeichen gleich einem sondern Wappen / das in vnsere Seel ist eingebildet / vnd nimmer kan außgethan werden / sonder der Seel auff ewige Zeit anhanget. Davon S. Augustin also geschriben hat: Sollen villeicht die Christliche Sacrament kleiners Vermögens seyn / weder das leiblich Zeichen oder Farb / damit der Kriegsmann wird bezeichnet vnnd gezieret? Dann solches Zeichen wird dem Kriegsmann nit von newem angehenckt / wann er im Fall widerumb zum Hauffen kehret / davon er vormals ist feldflüchtig worden / sonder an dem erkennet man noch das alt Zeichen / vnnd erkennt jhm dasselbig für kräfftig vnd gut.

IV.

Warzu diser Character nutze.

Diser Character oder Zeichen nutzet vnd dienet zu zweyen Dingen: Erstlich / daß wir geschickt vnd taugklich dabey werden / etwas heiligs anzunemmen oder zu vollbringen. Zum andern / daß einer dem andern durch sonder Zeichen / kündig vnd vnderscheidet werd.

V.

Ein Regel vom Character.

Ist darumb die Regel der Catholischen Kirchen zu halten / dabey wir werden gelehret / daß dise drey Sacrament / als die Tauff / Firmung vnd Weyhe / ein sol-

solches Zeichen einbilden vnnd hinder jhnen lassen. Darumb sie auch nimmer zum andern oder mehrmalen mögen empfangen werden.

Künfftter Absatz.

Von den Ceremonien / warumb dieselbige zu den Sacramenten eingesetzt / vnd dabey gehalten werden sollen.

I.

Was die Ceremonien nutzen.

VOn Anfang der Kirchen ist billich zu jederzeit also im Brauch gangen / daß die Sacrament mit sonderlichen herrlichen Gepräng̃en vnd Ceremonien administrirt vnd gereicht wurden.

II.

Die erste Nutzbarkeit

Dann für das erst zimbt sich fast wol / daß an die heilige Sacrament solche Christliche Ceremonien gebunden wären / dabey man spüret / daß wir als rein vnd heilig / auch reine heilige Ding handleten.

III.

Die andere Nutzbarkeit.

Weiter erklären die Ceremonien vil baß / vnd stellen schier vor Angen / bilden auch etwas tieffer in die Glaubigen / was durch die Sacrament / vnd derselben Heiligkeit gewürcket wird.

IV.

Die dritte Nutzbarkeit.

Zu dem führen vnd leiten sie die Hertzen vnd Gemüth deren / so dieselben anschawen / vnd mit Fleiß

anmercken / zu Betrachtung grosser hoher Ding / vnd erwecken auch in jhnen den Glauben vnnd die Lieb. Vnd soll darumb mit mehrer Sorg vnd Fleiß darob gehalten werden / auff daß die Glaubigen aller diser Ceremonien / vnd derselben Bedeutung / damit die Sacrament gehandlet werden / gut vnnd lauters Wissen haben.

V.

Ein Regl von den Ceremonien.

Die Ceremonien / ob sie gleichwol nit mögen ohn Sünd versaumbt werden / so fern der Nothfall nit dahin zwinget / dannoch da sie etwann vnderlassen wurden / ist zu glauben / dem Sacrament werde darumb an seiner rechtmässigen Natur / daran die Ceremonien nit reichen / nichts benommen.

Sechster Absatz.

Von Gebrauch vnd Niessung der Sacrament.

I.

Wohin die Nutzbarkeit der Sacrament gelegen sey.

DJe Nutzbarkeit der Sacrament kan man schier auß dreyen Dingen / so vns die heilige Vätter nachgelassen / vernemmen: deren eins ist: Daß die Glaubigen verstehen / was grosser Ehrerbietung / Reverentz / vnd Andacht diſe Göttliche vnd Himmlische Gaaben wol würdig seynd.

II. Das

II.

Das ander Stuck.

Das ander aber / daß sie sich auch derselben andächtiglich gebrauchen / weil sie von dem gütigen GOtt männiglich zu gemeiner jhrer Wolfahrt vnd Hail angetragen vnd fürgestellt werden / damit sie also gegen Christlicher Vollkommenheit mit Begird mehr geneigt vnd entzündet werden / vnnd auch jhnen darumb für sehr schädlich achten / im Fall sie an dem hailwärtigen Brauch / fürnemblich der Buß vnd Communion / säumig wären.

III.

Wie wir diſes möchten erlangen.

Diſes wird man erhalten / wann wir diſe vier Stuck mit Fleiß behertzigen.

I. Daß die Sacrament vom HErrn vnserm Heyland seynd eingesetzt / von dem anders nichts herkommen mag / dann was gar perfect vnd vollkommen ist.

III. Item wann sie administriert werden / daß alsdann die Allmächtige Gottheit deß H. Geists allbereit zugegen sey / der die jnwendigste Geheimbnussen vnsers Hertzens durchfleußt.

III. Weiter daß sie auch ein gantz wunderliche gewisse Krafft haben die Seelen zu hailen.

IV. Darzu auch / daß wir die vnermeßliche Schätz deß HErrn Leydens hiemit an vns bringen.

IV.

Das dritte Stuck.

Letztlich aber muß man auch das anzeigen / der gantz Christlich Bau sey wol auff den Eckstein / als auff ein starckes Fundament gefestiget: wann aber der nicht zu allen Zeiten durch die Predig deß Worts GOttes / vnnd den Brauch der Sacrament vndersetzt wird / so sey fast zubesorgen / daß er mehrer theils baufällig werd / vnnd dahin fall. Dann wie wir durch die Sacrament zum Leben kommen / also werden wir auch dardurch als mit einer Speiß ernähret / erhalten / vnd aufferzogen.

V.

Ein gemeine Regel.

Das gehört allen Sacramenten in gemein zu / daß durch sie / die Krafft vnd Würckung deß Leydens Christi deß HErrn mitgetheilt wird.

Anderes Capitl.

Von dem ersten Sacrament/ dem Tauff.

Erster Absatz.

Von der Natur deß Tauffs.

Was in disem Sacrament sey zu bedencken.

IN Außlegung der Tauff muß man fünff Stuck behertzigen / die Beschreibung / Ursachen / Underscheid / Früchten / Ceremonien.

II.

Zweyerley Beschreibung der Tauff.

Erstlich hat man die Beschreibung der Tauff / nach dem Namen: darnach / was sie an jhr selber ist.

III.

Was diß Wörtlein / Tauff / bedeute.

Es ist männiglichen bewust / Baptismus (Tauff) sey ein Griechisch Wörtlein / welches in der heiligen Schrifft nicht allein das abwäschen bedeutet / das zu disem Sacrament gehört / sonder auch allerley andere Reinigung / so bißweilen für Leyden oder Schmertzen gebraucht wird. Nichts weniger bedeut es den Kirchenlehrern nit ein jedes leiblich wäschen / sonder ein solches / das zu disem Sacrament dienet / vnd nicht ohn sondere gefaßte Wort / vnd derselben Form administriert vnnd vorgehandlet wird.

IV.

Ob auch nicht andere Namen der Tauff vorhanden seyen.

Noch haben die heilige Vätter die Tauff zubedeuten / auch andere Wort gebraucht.

I. Dann S. Augustin bezeugt/ sie werd genant Sacramentum fidei, ein Sacrament deß Glaubens / angesehen / welche getaufft werden / daß sie durchauß den gantzen Glauben Christlicher Religion von sich bekennen.

II. Andere aber heissen diß Sacrament illuminationem, ein Erleuchtung / darumb / daß unsere Hertzen erleuchtet vnd bescheinet werden durch den Glauben / welchen sie bey der Tauff bekennen.

III. Weiter nennet S. Chrysostomus / in einer seiner Oration an die Getaufften / die Tauff jetzo expurgationem, ein Reinigung / dann wir sollen durch die Tauff den alten Saurteig außfegen / damit wir seyen ein neuer Teig: jetzo ein Begräbnuß: widerumb ein Einpflantzung / vnd auch ein Creutz Christi.

IV. Warumb es aber S. Dionysius genennt hab Principium sanctissimorum mandatorum, ein Anfang der heiligsten Gebott / ist auch wol bewust vnd kundlich. Dann diß Sacrament ist wie ein Thür / dardurch wir zu der Gesellschafft Christlichen Wandels eingehn / vnd dabey ein Anheb machen / den Göttlichen Gebotten zugehorsamen.

V.

Welches die rechte vnd eigentliche Definition oder Beschreibung sey.

So vil aber die Definition/ oder natürliche Eigenschafft der Sachen belangt / wie wol die in vil massen von den heiliden Lehrern erörtert vnd beschriben wird / doch scheinet zu der Sachen etwas füglicher vnd tauglicher seyn / was auß den Worten deß HErrn bey S. Johanne / vnd deß Apostels an die Epheser davon verstanden werden mag. Dann dieweil der Heyland also spricht: Es sey dann daß einer wider gebohren werd auß dem Wasser vnd dem Geist / so kan er nicht eingehen in das Reich GOttes: Und der Apostel also von der Kirchen redet: Er reinigte sie / die Kirch / durch das Wasserbad im Wort: Darumb wird die Tauff recht vnnd wol also beschriben / daß sie sey ein Sacrament der Widergeburt/durch das Wasser in Krafft deß Worts.

VI.

Wie diß Sacrament verricht wird.

Darumb wird diß Sacrament mit Waschen verricht / darzu auch von wegen Einsetzung vnsers HErrn vnd Heylands sonderliche herrliche Wort nothwendiglich kommen müssen / wie die heilige Vätter das zu jeder Zeit gelehret haben / vnnd mit lauterer Zeugnuß deß heiligen Augustini kan erwisen werden / da er spricht: Accedit verbum ad elementum, & fit Sacramentum: Das Wort kommet zu dem Element/ vnd wird darauß ein Sacrament.

Anderer Absatz.

Von Umbständen der Ursachen.

Was die Materi dises Sacraments seo.

SO ist dann die Materi / oder das Element dises Sacraments / allerley natürlich Wasser / das sey Meer / flieffend / stehend / Brunn / oder springends Wasser / so man ohne andere Zumischung / nach Gewonheit Wasser nennet. Dann also lesen wir in S. Johannis Epistel: Drey seynd / so auff Erden Zeugnuß geben / der Geist / das Wasser / vnd das Blut.

II.

Warumb die Tauff ein eigene vnd besondere Materi habe

Dessen haben die heilige Vätter nach S. Hieronymus dreyerley Ursach geben.

I. Dieweil diß Sacrament männiglichen / keinen außgenommen / zu dem ewigen Leben hoch vonnöthen / darumb auch das Wasser / so jederzeit beyhändig / vnd allen wol zubekommen / für desselben Materi fast dienlich ist.

II. Zu dem bedeutet auch das Wasser die Würckung der Tauff gar wol: Dann wie ein Wasser den Unflath vnd Unreinigkeit abwaschet / also weiset es fein auff die Krafft vnnd Würckung der Tauff / damit die Befleckung der Sünd abgeschwemmet werde.

III. Uber das / wie das Wasser gut vnd tauglich ist / den Leib damit zuerfrischen oder erkühlen /

also wird auch die Brunst böser Begirden / durch die Tauff mehrentheils erlöschet.

III.

Welche die rechte Tauff Form sey.

Die Tauff-Form steht in Sonderlichen Worten / Weiß / Underschid der Zeit.

IV.

Mit welchen Worten das Sacrament der Tauff verrichtet werde.

I. Das ist die rechte vollkommne Form der Tauff / eintweder in der ersten Persohn / als nemblich: Ich tauff dich im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

II. Oder in der dritten Persohn / wie die Griechische Kirch pflegt zu thun / als: Der Diener Christi wird getaufft im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

Beyde dise Formen seynd von der Kirchen angenommen / vnd stimmen mit den Worten Christi überein: Gehet hin / vnnd lehret alle Völcker / vnd tauffet sie im Namen deß Vatters / vnnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

V

Welches der gemein Kirchisch Brauch vnd Gewonheit sey zu tauffen.

Die man tauffen soll / werden entweder Under das Wasser geduncket: Oder das Wasser wird auff sie gegossen: Oder / sie werden mit dem Wasser besprenget.

Erste Anmerckung.

Was nun aber für ein Brauch auß dreyen angenommen vnd gehalten wird / da soll glaubt werden /

den / die Tauff werde warhafftig damit verzicht / vnd vollzogen. Dann das Wasser brauchet man bey der Tauff / damit zubedeuten die Abwaschung der Seel / welche sie würcket: Darumb auch die Tauff vom Apostel ist genant worden ein Wasserbad.

Andere Anmerckung.

Nun beschicht aber das abwaschen nicht allein / wann einer vnder das Wasser gedunckt wird / wie wir gut wissen haben / daß die erste Zeit in der Kirchen im Brauch gangen / sonder auch wann man wird mit Wasser begossen / welches diser Zeit fast gewöhnlich ist: oder auch wann man damit besprenget wird / wie man erachten kan / daß S. Peter gethan hab / da er auff einen Tag drey tausent Menschen zum wahren Glauben bracht vnnd getaufft hat.

Dritte Anmerckung.

Ob aber solches waschen einmal oder dreymal geschehen soll / daran ist wenig gelegen / weil auff beyde Weiß ein rechte wahre Tauff vormals in der Kirchen gehandlet worden / vnd noch diser Zeit gehandlet werden mag / wie das scheinlich genug zusehen in deß H. Gregorij Schreiben / an Leandrum gethan.

Vierdte Anmerckung.

Und soll vor allen Dingen vermahnet werden / daß nit ein jeder Theil deß Leibs / sonder fürnemblich das Haupt / darinnen alle jnwendige vnd außwendige Sinn vnd Kräfften hafften / gewaschen werden muß: Und soll auch der Tauffer die Wort

deß

deß Sacraments / darinnen die Form begriffen ist / nicht vor / auch nit nach dem waschen / sonder einmal zugleich / mit vnd vnder dem waschen zu einer Zeit außsprechen.

VI.

Was bey disem Sacrament für Zeit zubehalten.

Zweyerley bescheidene Zeit muß man bey disem Sacrament der Tauff anmercken.

I. Deren eine ist / als der Heyland diß Sacrament hat eingesetzt: Dann kundbar ist / diß Sacrament sey von Christo dem HErrn auffkommen vnd eingesetzt / als er von Johanne getaufft ward / vnnd hab dazumal dem Wasser ein heilwärtige Krafft mitgetheilet. Darumb sagt S. Augustinus: Der Herr wird getaufft / nit daß er der Reinigung bedörffte / sonder damit er das Wasser durch anrühren seines reinen Fleisches säuberet / vnnd daß dises hiemit zur Abwaschung kräfftig wurde.

II. Die ander / darinnen mit Befelch ist auffgeladen worden / die Tauff anzunemmen vnd zugebrauchen. Dann sich die heiligen Lehrer diß Orth recht vergleichen vnd sagen / daß alle Menschen / so das ewig Leben erlangen wöllen / seyen der Zeit mit Befelch an die Tauff anfänglich gebunden / als der HErr nach seiner Urständ seinen Aposteln befalch vnnd sprach: Gehet hin / lehret alle Völcker / vnd tauffet sie in dem Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnnd deß heiligen Geists.

VII.

Wer ein Ursacher sey der Tauff.

Hernach muß man die Glaubigen weiter lehren/ vnd jhnen zur Gedächtnuß bringen / die Tauff sey vom HErrn Christo / wie auch alle andere Sacrament eingesetzt.

VIII.

Welche eigentlich die Diener der Tauff seyen.

Es sollen die Glaubigen bericht werden / die so tauffen mögen / seyen in dreyerley Ordnung getheilt.

I. Und für die ersten werden die Bischöff vnnd Priester gezehlet / denen vergunnt vnnd gegeben worden / daß sie von wegen jhres Ampts/auch auß eignem vñ ordentlichem jhrem Gewalt/diß Werck vnd Ampt brauchen vnd üben mögen.

II. Die ander Ordnung der Tauff-Diener stehet bey den Diaconis oder Evangeliern / denen doch ohne Bewilligung jhres Bischoffs oder Priesters zu tauffen nicht gestatter wird / wie dann vil heilige Vätter das also erkannt haben.

III. Die letzte Ordnung ist deren / die im Fall der Noth/ohne die gewohnliche Ceremonien tauffen können / vnd wird das gantz gemein Volck daher eingezehlet / sie seyen Mannliches oder Weibliches Geschlechts / Juden / Unglaubige / Ketzer. Doch muß man an disem Orth zwey Stuck sonderlich anmercken.

I.

Erstlich /. daß jhr Vornemmen vnd Mainung

sey

sey zuhandlen vnd außzurichten / was die Catholisch Kirch in vnd bey der Administration dises Sacraments handlet vnd außricht.

II.

Unnd sollen auch die Glaubigen nicht mainen / daß diß Tauff-Ampt mäniglich ohn Underschid also verhängt sey / als wäre ohn Noth / desselben Verwalter oder Diener mit Ordnung zusetzen oder zuordnen. Dann es soll sich deß Tauffens kein Weib annemmen / wann Manns-Personen zugegen seynd: Item kein Ley neben dem Geistlichen / auch sonst kein Clericus in Beysein eines Priesters.

IX.

Welche Gevattern genennt werden.

Zu disen Kirchen-Dienern / so die Tauff nach jetzt beschehenem Bericht raichen vnnd handlen / seynd noch anderley Diener / die auß altem Herkommen Brauch Catholischer Kirchen auch darzu genommen werden / diß heilig vnnd heilwertig Bad desto stattlicher zuverrichten. Die nennet man jetzo Gevattern oder Tauff-Götten: vor Zeiten aber wurden sie von den Göttlichen Lehrern mit gemeinem Namen Susceptores, sponsores, seu fidejussores, Tauffheber / Versprecher / oder Bürgen genant.

X.

Was man bey den Gevattern hat zu bedencken.

Bey den Gevattern hat man zu bedencken derselben Vrsach / Ampt vnd Pflicht / Zahl / vnnd welche Gevattern seyn können.

XI.

Welches die Ursach sey / daß auch Gevattern vnnd Tauffheber zu dem Sacrament der Tauff genommen vnd gebraucht werden.

Das zwar männiglich für recht vnd billich erkennen wird / so fern sie gedencken / die Tauff sey ein geistliche Widergeburt / dadurch wir Kinder GOttes gebohren werden. Darumb redet S. Peter davon also: Ihr solt euch als jetztgebohrne / vnmündige Kindlein / ohn Betrug / nach der Milch gelusten lassen. Dann wie einer / nachdem vnd sobald er in diese Welt gebohren ist / der Säugammen oder Mutter / vnnd deß Zuchtmeisters bedarff / durch deren Hülff vnd Fleiß er erzogen / auch mit Lehr vnd guten Künsten vnderwisen werde: also ist auch vonnöthen / daß die / so in dem Tauffbrunnen / ein newes / geistliches Leben anheben / einer getreuen fürsichtigen Person vertrawet werden / von der sie aller Gebott vnserer Christlichen Religion berichtet / vnnd zu aller Gottsforcht angewisen werden.

XII.

Was der Gevattern oder Tauffheber Ampt vnd Pflicht sey.

Die Gevattern sollen allezeit in gemein gedencken / sie seyen dahin am allermeisten verbunden / daß sie jhnen jhre geistliche Kinder jederzeit befohlē lassen seyn / vnd

vnd dieselben was zu jhrer Vnderweisung vnnd Erbawung Christlichen Lebens dienet / mit Fleiß darinnen versorgen / vnd wie S. Augustinus sagt / sollen sie jhre Tauffkinder ermahnen / daß sie jhrer Keuschheit wahrnemmen / die Gerechtigkeit lieben / auff die Christlich Lieb halten / vnnd vor allen Dingen sollen sie dieselben den Glauben / vnd das Vatter vnser lehren / auch die zehen Gebott / vnd was die erste einfältige Anweisung Christlicher Religion jnnhabe.

XIII.

Wie vil Gevatter bey der Tauff seyn sollen.

Auch ist in dem Trientischen Concilio geschlossen worden / daß der Getaufft von mehren nit / dann von einem allein auß der Tauff gehebt werde / der sey Mann oder Weib / oder zum höchsten von einem Mann / vnd einem Weib / angesehen / daß die ordentliche Zucht vnd Underweisung (welcher der Getaufft bedarff) von vilen Zuchtmeistern verhindert werden möcht: auch darumb / daß man muß Fürsehung thun / damit ein solche Sipschafft zwischen vilen nit auffkomme / die ein Verhinderung vnd Vrsach brächte / daß die Vermählung der Menschen / durch das Ehelich Band nit so weit / wie sonst / außstrecken könde.

XIV.

Was die endliche Vrsach sey der Tauff.

Das End der Tauff ist die Abwaschung / deren S. Paulus zum Ephesern gedacht: vnd die Widergeburt / davon bey S. Johann gesagt wird: Es sey dann / daß einer wider gebohren werde auß dem Wasser vnd Geist / so kan er nit eingehen in das Reich GOttes.

Von Gestalt vnd Underschid deren / so getaufft werden.

I.

Es werden getaufft die Gewachsene / die nun zu jhrer zeitigen Vernunfft kommen / vnd von den Vnglaubigen gebohren worden.

Es werden getaufft die vnmündige Kinder / vnnd daß die Kirch dessen durch die Apostolische lang hergebrachte Tradition also sey berichtet worden / das bekennen vnd bestättigen die Vätter / durch einhellige jhre Meynung vnd Authorität.

II.

Was man bey der gewachsenen Tauff soll anmercken.

I. Erstlich muß man jhnen den Christlichen Glauben fürhalten / vnnd sie denselben anzunemmen mit allem Ernst bereden / laden vnd anreitzen.

II. Darnach muß man sie weiter vermahnen / daß sie über die Zeit / so von der Kirchen bestimbt worden / das Sacrament der Kirchen nit auffschieben. Dann wie später sie zu der Tauff kommen / so vil länger müssen sie der andern Sacrament / vnd derselben Begnadung entpören / auch viler merckli-chen Güter entblöst vnd mangelhafft bleiben. Dann die Tauff nit allein die Befleckung vnd den Koch aller Laster / damit wir vormahls vermackelt waren / gäntzlich abwaschet vnd hinnimbt / sonder sie zieret vns auch mit Göttlichen Gnaden / dadurch vns hinfüran verholffen wird / die Sünd zu vermeyden / auch die Gerechtigkeit vnd Vnschuld zu beschützen vnd zu erhalten. Daß aber die Haupt-Summ vnsers

Christo

Christlichen Lebens hierinnen begriffen sey/ das weiß männiglich.

III.

Warumb man die Gewachsenen von disem Sacrament etwan ein zeitlang soll auffhalten.

Ob aber dem schon also ist/ dannoch pflegt die Kirch den gewachsenen Leuth die Tauff nit alsbald zu raichen / sonder hat geordnet vnd gesetzt / daß sie biß auff bestimbte Zeit verzogen werde. Vnd geht diß auffschieben etwan nit ohn sondern Nutz ab.

I. Dann erstlich / weil die Kirch mit Fleiß fürsehen muß / damit nit einer mit falschen verdecktem Hertzen zu disem Sacrament komme/ so wird hiezwischen deren Will vnd Fürsatz / so die Tauff begehren/ besser gespüret / vnd gewisser erkandt.

II. Auch werden sie mittlerweil / vnd vil besser in Lehr vnd Glauben / den sie bekennen müssen / auch in Zucht deß Christlichen Wandels bericht vnd vnderwisen.

III. Weiter beschicht hiemit dem Sacramente der H. Tauff grössere Verehrung/ wann sie bestimbter Oesterlichen vnd Pfingstlichen Feyr mit herrlicher Ceremoni ihr Tauff empfahen.

IV.

Wann man sie vor der Tauff nit soll auffhalten.

Doch seynd bißweilen billiche vnnd nothwendige Vrsachen vorhanden / darumb die Tauff in die läng nit soll verzogen werden: als da die Gefahr deß Lebens vor Augen / vnd sonderlich wann die jenige zu tauffen wären/ die schon das Geheimbnuß deß Glaubens vollkömmlich begriffen hätten/ daß zwar Philip-

pus vnd Petrus / wie genugsamb bewust/ gethan haben / da Philippus der Königin Candacis Kämmerling: Petrus aber Cornelium den Hauptmann ohn allen Verzug / so bald sie den Glauben beherziget / vnd von sich bekandt/ getaufft haben.

V.

Was es für ein Gestalt mit der Kinder-Tauff habe.

Der Kinder Tauff wird mit vieren Argumenten bestättiget.

I. Erstlich müssen wir glauben/ Christus der HErr hab das Sacrament vnd die Gnad deß Tauffs den Kindern nit nichten versagen wöllen / von denen er spricht: Lasset die Kindlein / vnd verbietet jhnen nit/ daß sie zu mir kommen / dann solcher ist das Reich der Himmeln.

II. Darnach wann wir lesen/ daß ein gantz Hauß-Volck von S. Paulo sey getaufft worden / so ist wol dabey abzunemmen / es seyen auch die Kinder / so in derselben Zahl waren / mit dem heylsamben Brunnen gewaschen worden.

III. Zu dem wird ein solche Gewonheit/ die Kinder zu tauffen bestättiget / durch die Beschneidung / welche ein Vorbild war vnserer Tauff. Dann alle wol wissen/ daß die Kinder der Juden nach Gewonheit / den achten Tag beschnitten würden.

IV. Letzlich / weil die Kinder / wie der Apostel sagt / durch Adams-Fall die erste Sünd auff sich geerbet haben / so könden sie vilmehr bey Christo dem HErrn Gnad vnd Gerechtigkeit erlangen / damit sie zum Leben wider gebohren wurden / das zwar ohn die Tauff in keinen weeg seyn kan.

VI. Be-

VI.

Beschluß von der Kinder-Tauff

Vnd soll zwar niemand zweifflen / daß die Kinder das Sacrament deß Glaubens empfahen / wann sie getaufft werden / doch nit darumb / daß sie verständiglich glauben / sonder daß sie durch den Glauben jhrer Eltern / so ferr die glaubig seynd: wo nit / durch den Glauben der gantzen Gemeinschafft der Heiligen versehen werden / wie S. Augustinus lehret.

VII.

Wie die müssen gestalt seyn / die getaufft wollen werden.

I. Für das erst ist allhie vonnöthen / daß jhr Begehren / Will vnd Meynung sey / getaufft zu werden: darumb fragt man sie zuvor / ob sie wollen getaufft werden.

II. Zum andern / ist der Glaub gleichermassen fast nothwendig / die Krafft vnd Gnad diß Sacraments dadurch zu erlangen / nach dem Spruch Christi: Wer glaubt vnd getaufft wird / der wird seelig werden.

III. Demnach ist auch vonnöthen / daß ein jeder Rew vnd Leyd trage über seine begangene Laster / vnd böses Leben / darzu auch dahin entschlossen sey / hinfüran von allen Sünden abzustehn.

VIII.

Wie diser Will in den Kindern seyn kan.

So soll man auch nit meynen / daß den vnwürdigen Kindlein an disem Willen mangle / weil man an der Kirchen Will / die der Kinder Bürg wird / gar nichts zweiflen kan.

IX.

Was weiter von den tollen vnsinnigen Leuthen zu halten sey

Neben dem soll man die tollen vnnd vnsinnige Leuth nit tauffen / die etwa bey Vernunfft gewesen / aber vnrichtig worden seynd / dann die zu derselben Zeit keinen Willen haben getaufft zu werden: Wann sie aber in Gefahr jhres Lebens kommen / vnnd ehe sie vnsinnig werden / selches jhres Vorhabens oder Willens gute Kundschafft von sich geben hätten / alsdann vnd sonst nit / soll vnd mag man sie tauffen. Gleicher massen soll mit den Schlaffenden gehandlet werden.

Dritter Absatz.

Von den Würckungen vnd herrlichen Früchten der heiligen Tauff.

I.

Welche die eigentliche Würckung der Tauff sey.

DJe erste vnd eigentliche Würckung dises Sacraments ist / Verzeyhung aller Sünd / sie seyen erblich / oder sonst durch vns verschuldt vnd muthwilliglich begangen worden. Unnd andere Zeugnussen vnvermeldt / so spricht S. Peter mit außtrucklichen Worten / die Tauff sey zu Vergebung aller Sünd vom HErrn vnserm Heyland auffgesetzt worden: Würcket Buß / sagt er / vnd werde euer jeder einer getaufft im Namen JEsu Christi / zu Verzeyhung der Sünd. Dann obwol in den Getaufften die böse Begird vnd Lust /

oder

oder fomes das Zündzunder bleiben / so haben sie doch kein wahre sündliche Arth mehr: Dann es bleibet allein die Schwachheit / die Schuld aber der bösen Begird wird gar hinweg genommen.

II.

Ob auch noch ein andere Würckung der Tauff sey.

Nun werden aber durch die Tauff nicht allein die Sünd verzyhen / sonder da werden auch alle derselben verdiente Peyn vnd Straff gnädiglich von GOtt nachgelassen. Außgenommen da sich einer von wegen eines schweren Lasters gegen dem weltlichen Recht hoch verschuldet hätte / davon wird er durch die Tauff nit ledig gezehlet.

III.

Weiter würcket die Tauff / daß nach disem kurtzen Leben alle Peyn / so auff die Erbsünd folgen / verzyhen werden / weil durch das Verdienst vnsers HErrn Todts ist zuwegen bracht worden / daß wir so vil erlangen möchten. Dann wie vor gemeldt ist / so sterben wir sambt Christo in der Tauff. Ist es dann Sach / wie der Apostel sagt / daß wir mitgepflantzet seynd nach der Gleichnuß seines Todts / so werden wir auch zugleich an seiner Urständ Theil haben.

IV.

Warumb wir nit gleich nach dem Tauff auch in disem sterblichen Leben / wider in den Stand gesetzt werden / darauß Adam gefallen /

Darauff wird geantwortet / das sey fürnemblich auß dreyerley Ursachen beschehen.

I. Deren eine ist / daß vns / die wir durch die Tauff Christi Leib eingeleibt / vnnd seine Glider worden seynd / nicht mehr Dignität oder Vortheil einzutheilen war / weder Christo vnserm Haupt vergunnt ist.

II. Die ander ist / daß wir nemblich Materi vnd Ursach hätten / vns in aller Tugent zu üben / darauß wir nachmahls ein völligere vnd herrlichere Nutzung / vnd grössere Belohnung schöpffeten.

III.

Uber das / wann nemblich himmlische Gaaben / damit die Seel gezieret wird / durch die Tauff / auch leibliche Gütter gegeben wurden / so wurden zweiffels ohn vil mehr von wegen zeitlichen Nutzes / weder vmb die verhoffentliche Glory zuerlangen / zu der Tauff eylen: vngeacht / daß ein Christlicher Mensch nicht falsche vnd vngewisse Ding / wie die vor Augen / sonder wahre vnd ewige Gütter / die vnsichtbarlich seynd / allezeit in Betrachtung haben solt.

V.

Die vierdte Frucht der Tauff

Nun werden wir nicht allein von den Sünden vnd der Sünden Straff / welche beyd mit Warheit die gröste Ubel vnd schädlichste Ding zuachten seynd / in Krafft dises Sacraments erledigt / sonder wir werden auch mit vilen herrlichen Göttern vnd Schanckungen begabt. Dann da wird vnser Seel mit Göttlicher Gnad erfüllet / dardurch wir gerecht / auch Kinder GOttes werden / vnd das ewig Hail auff vns erben.

VI.

Was Gnad sey.

Es ist die Gnad nicht allein / dardurch die Sünd verzyhen wird / sonder auch ein Göttliche Qualität oder Krafft / so in der Seel ist vnnd bleibt / die auch gleich ist einem Schein vnd Liecht / dardurch alle Befleckung der Seel wird hingenommen / davon sie auch vil scheinbarer vnd schöner wird.

VII.

Die fünffte Frucht-Nutzung.

Uber das werden wir durch die Tauff mit Christo dem Haupt als Glidmassen verbunden vnnd vereinigt: auß welches Völle / die Göttliche Krafft vnd Gnad / in die alle / so gerechtfertiget werden / außgegossen wird.

VIII.

Die sechste Frucht.

Auch seynd wir durch die Tauff mit Charactere dem Sacramentalischen Zeichen gebildet vnnd gezeichnet / welches nimmer kan von der Seel außgethan werden: vnd darumb / wie gemeldt / kan man keins Weegs das Sacrament der Tauff mehr dann einmahl empfahen. Dann es ist ein HErr / ein Tauff / ein Glaub. Es soll aber niemand mainen / daß einer von der Kirchen zum andernmal getaufft werde / wann sie zweifflet / ob er vor getaufft worden sey / vnnd darumb denselben mit vnd auff solche Form vnd Weiß tauffet:

Bist

Bist du getaufft / so tauffe ich dich nicht widerumb: Bist du aber nicht getaufft / so tauffe ich dich in dem Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß heiligen Geists. Unnd das ist nicht vnchristlich / sonder man muß sagen / es sey recht vnd billich / daß man mit solchem Zusatz tauffet.

Und demnach wird ein solche Tauffweiß denen allein vergunnt / von welchen nach fleissigem erfragen noch zweifflich ist / ob sie recht getaufft seyen.

IX.

Die letzte Frucht vnd Nutzung.

Neben andern Dingen vnd Nutzungen / so auff die Tauff erfolgen / ist diß das letzt / dahin alle andere obgemeldte Stuck gewendet werden sollen / nemblich daß die Tauff vns allen vnnd jeden den Himmel auffsperret / der vormals von wegen der Sünd verschlossen war.

X.

Wie diß alles kan verstanden werden.

Diß alles aber / so die Tauffs-Krafft in vns würcket vnd außricht / das kan bey dem klar verstanden werden / was sich nach Evangelischer Historv / bey der Tauff vnsers Heylands hat zugetragen. Dann alsdann seynd die Himmel eröffnet worden / vnnd ist der heilig Geist in Gestalt einer Tauben erschinen / vnd auff Christum den Herrn herunder gestigen: Dabey den Getauften wird

angedeutet / jhnen werden die Göttliche Begnadungen zu theil / vnnd auch die Himmel-Port auffgesperret. Doch nicht daß sie gleich vnd alsbald auff jhre Tauff / sonder hinnach zu mehrer gelegener Zeit in die Glory eingehen / zu welcher Zeit sie alles Jammers / der an das seelig Leben nicht geraichen kan / ledig vnd loß seyn / vnnd die Unsterblichkeit für diß sterblich Leben erlangen werden.

XI.

Beschluß von den Früchten der Tauff.

Das seynd nun die rechte Nutz vnnd Frücht der Tauff. Und so fern wir die Krafft dises Sacraments anmercken / so hat ohn Zweiffel männiglich zugleich Theil daran. Wöllen wir aber ansehen / mit was Mainung vnnd Gemüth ein jeder zu der Tauff komme / so muß zwar bekennt werden / daß etwa einem mehr oder weniger himmlischer Gnad vnd Nutzes / weder dem andern dardurch heimbfall.

Vierdter Absatz.

Von dem Gebett / Gebräuchen vnd Ceremonien dises Sacraments.

I.

Was von den Ceremonien in disem Sacrament zu halten.

OBwol die Ceremonien nit so fast nothwendig / sollen sie dannoch hoch geacht vnd verehret werden. Vnd darzu reitzet vnd ermahnet vns gnugsam eins theils deren Authorität vnd Ansehen / die solche Ceremonien erstlich haben auffgericht / welche zweifelsohn die Apostel selbst gewesen : Item zum andern / weiset dahin auch das End / darumb sie solche Ceremonien bey den Sacramenten halten vnd haben wöllen. Dann es ist klar vnnd gewiß / daß also diß Sacrament wird mit mehrer Andacht vnd Heiligkeit administrirt / auch werden da die herrliche vnnd außerlesene Gaben / so in der Tauff begriffen seynd / desto besser vor Augen gestellt / darzu auch die treffliche heylsambe Wolthaten GOttes / so bey der Tauff zu finden / in die Hertzen der Glaubigen desto leichter eingeleibt.

II.

Was man bey den Ceremonien für ein Regel muß halten.

Es sollen die Glaubigen den Brauch halten / den ein jeglicher in seiner Kirchen gebräuchlich findet.

III. Wel-

III.

Welche die Hauptstuck deren Ceremonien seyen/so bey dem Sacrament der Tauff gehalten werden.

Aber alle Ceremonien vnd Gebett/ so die Kirch bey der Tauff gebraucht/ sollen in drey Theil gefasset werden/damit die Pfarrer dieselben mit gewiser Ordnung mögen fürtragen vnd außlegen/ vnd auch die Zuhörer/ was also von den Pfarrherrn gelehrt wird/ desto leichter begreiffen vnd behalten.

I. Vnd seynd das die ersten Ceremonien vnd Gebett/ welche man hält/ ehe daß man zu dem Tauff-Brunnen kombt:

II. Die andern seynd/ die gehalten werden/wann man jetzund zu der Tauff kommen ist:

III. Die dritten/ welche nach beschehener Tauff/ auß Gewonheit herzu gethan werden.

IV.

Was für Ceremonien vor der Tauff gehalten werden.

I. Erstlich/ soll dann das Wasser bereit werden/ welches man zu der Tauff haben muß. Dann der Tauff Brunn wird geweyhet/ darzu man auch das Oel der Sacramentalischen Salbung braucht: vnd geschicht das nit zu jederzeit/ sonder an sicheren bestimbten Tagen.

II. Nach beschehener Weyhung dises Wassers/ werden/die man tauffen will/ an die Kirch-Thür gebracht/ oder geleitet/ denen gleichwol hinein zu gehen nit gestattet wird/ angesehen/daß sie vnwürdig seynd/ in das Hauß GOttes zu kommen/ ehe sie das Joch

ihres

jhres schändlichen Eigenthumbs von sich abgelegt haben / ꝛc.

III. Demnach fragt sie der Priester / was sie an die Kirch begehren.

IV. Vnnd da das von jhnen ist verstanden worden / alsbald vnderweiset er sie in der Lehr vnsers Christlichen Glaubens / den sie bey der Tauff bekennen sollen / das geschicht aber durch den Catechismum.

V. Weil aber der Catechismus in vilen Fragstucken steht / ist dann die Person / so man vnderweiset / eines guten Alters / so soll sie auff die Fragstuck selbst antworten : Ist es aber ein Kind / so verantwort dasselbig an seiner statt recht sein Tauffgött als ein Bürg / vnnd wird mit herrlicher Ceremoni gut darfür.

VI. Darauff folgt Exorcismus, oder Beschwörung / die in heilige vnd geistliche Wort vnd Gebetlein gefaßt ist / damit der Sathan außgetriben / vnnd jhm sein Krafft geschwächt vnd gebrochen wird.

VII. Wann man das Saltz dem / so zu der Tauff gebracht wird / in seinen Mund legt / damit wird lauter bezeichnet / er werd durch die Erkandtnuß deß Glaubens / vnd das Geschenck der Gnaden also vil erwerben / daß er von Fäule vnd Gestanck der Sünden erlediget sey / vnnd den Geschmack der guten Werck empfinde / darzu auch mit der Speiß Göttlicher Weißheit sich belustige.

VIII. Ferner werden die Vngetaufften mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes / an der Stirn / Augen / Brust / Schultern / vnd Ohren bezeichnet / bey dem

allem

allein bedeutet wird / daß dem Getaufften seine Sinn durch das Sacrament der Tauff eröffnet / vnd dermassen gestärckt werden / daß er GOtt annemmen / auch seine Gebott verstehen vnd halten könde.

IX. Demnach werden seine Naßlöcher vnd Ohren mit Speichel genetzet / vnd bald darauff wird er zu dem Tauffbrunn geschickt: dabey wir verständiget werden / die heilige Tauff vermög ein solche Krafft / daß sie das Liecht anzündt / dabey vnser Verstand die himmlische Warheit erkennen mög.

V.

Von den Ceremonien / so bey dem Tauffbrunnen gehalten werden.

Wann das also verbracht ist / so kommen sie zu dem Tauffbrunn: daselbst noch andere Ceremonien vnnd Bräuch gehalten werden / darauß man die Summ vnd Inhalt Christlicher Religion leichtlich verstehen mag.

I. Dann der Priester pflegt den / so getaufft werden soll / dreymal mit disen sondern gefasten Worten anzufragen: Widersagst du dem Teuffel? Vnd allen seinen Wercken? auch allem seinem Pomp vnnd Pracht? Er aber selbst / oder für jhn sein Tauffgött / verantwortet alle diese Fragen / vnd spricht: Ich widersag.

II. Vnd wann er zum Tauffbrunn kombt / so wird er vom Priester weiter also gefraget: Glaubst du in GOtt Vatter Allmächtigen? darauff er antwortet: Ich glaub. Vnd nachdem er also in andern Artickeln vnsers Glaubens angefragt wird / dar-

auff bekennet er seinen Glauben mit offentlicher herzlicher Bekandtnuß.

III. Wann man aber die Tauff jetzo schon administriren will / so fraget der Priester von dem / so getaufft werden soll : Ob er woll getaufft werden ? vnd da er das durch sich / oder wanns ein Kind ist / durch seinen Tauffheber verjähet vnd bewilliget / so wird er alsbald darauff mit dem Heilbrunn im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß heiligen Geists gewäschen.

VI.

Was für Ceremonien nach dem Tauff gehalten werden.

Nachdem nun die Tauff verricht ist / alsdann salbet der Priester den Getaufften zu höchst auff seinem Haupt mit dem Chrysam : dabey zu verstehn / daß er von dem Tag an / als ein Glidmaß Christo seinem Haupt zugethan / vnd auch Christi Leib recht eingeleibt / auch darumb ein Christ von Christo / Christus aber von dem Chrysam benannt wird.

II. Nachmals legt der Priester dem Getaufften ein weisses Kleyd an / vnnd spricht : Nimb hin das weiß Kleyd / welches du solt vnbefleckt bringen für den Richtstul vnsers HErrn JEsu Christi / auff daß du das ewig Leben habest. Bey welchem Zeichen weisen die H. Vätter / daß verstanden werde die Glory der Vrständ / dahin wir durch die Tauff geboh-ren werden : vnd darzu die Lauterkeit vnnd Schöne / damit die Seel nach abgewaschenem Sündfleck in der Tauff gezieret vnnd geschmucket wird : über das auch die Vnschuld vnd der vnsträfflichen Wandel / dar-

darauff der Getaufft all sein Lebenlang halten vnnd bleiben soll.

III. Demnach gibt man dem Getauefften ein brinnendes Liecht in sein Hand / welches den Glauben bedeut / der mit Lieb entzündet ist / den er in der Tauff darumb empfangen / daß er denselben durch Vbung guter Werck erhalt vnd vermehre.

IV. Letztlich wird dem Getaufften ein Nam auffgesetzet / der soll von einem genommen werden / welcher von wegen seiner fürtrefflichen Gottseligkeit vnd Frombkeit / vnder die Heiligen gezehlet ist.

Beschluß.

Wohin vorgemelte Stuck gehören.

Dise Ding alle sollen darumb angezeigt werden / auff daß die Glaubigen jederzeit Vrsach haben hievon zu dencken vnnd zu trachten: damit was sie also heiliglich vnd geistlich in Zeit jhrer Tauff versprochen haben / darauff in Trawen vnd Glauben auch halten / vnd jhr Leben dermassen darnach richten / damit dasselb der Heiligen jhrer Profession vnd Bekandtnuß deß Christlichen Namens gleich vnd gemäß sey

Historien.

AEnesius ein Römischer Gauckler / nachmalen ein heiliger Blutzeug Christi / als er das Römische Volck mit seinen kurtzweiligen Bossen zum lachen bewegen wolte / hatte er jhm gäntzlich vorgenommen / deren Christen Tauff-Ceremonien anff offentlichem Schauplatz possierlicher Weiß spöttlich nachzuäffen: legte sich deßwegen in darzu bereitetes Beth / sprache zu seinem Fatzgesellen / wolan / ruffet mir einen Prie-

ster / dann ich will getauffet seyn. Da kame seiner Mitgesellen einer in Priesterlichen Kleydern hinzu / erinnerte jhn / wie bey den Christen gebräuchlich / dessen / was einem Christen zu thun zustehet / nach weitläuffiger diser Ermahnung fragte er / wilst du ein Christ werden ? Wilst du getaufft seyn ? Ja / ja / ich will / antwortete Genesius / aber nit scherzweiß / sonder es war jhme grundherziglich Ernst. Da fragte der Spottvogel : Glaubst du dann / was die Römische Kirch glaubt / vnd lehret ? Freylich ja / alles / alles wie / vnd was sie glaubt / vnd lehret : Als er nun mit grösserer Gemüths-Neigung / vnd Eyfer / als mit Worten antwortete / kame der andere mit dem Wasser hinzu / übergosse Genesium nach Brauch der H. Kirchen sprechend : Ich tauffe dich derowegen / im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists. Vnter solchem Werck / schauete Genesius immerdar gen Himmel / vnnd wurde gewahr / daß jhme von daselbst ein Hand gebotten ward / auch sahe er vil hellglantzende Engel / welche / nach dem jhm seines vorigen Lebens Sünden auß einem Buch gelesen / vnd vor Augen gestellet worden / jhn also anredeten : Diß Wasser hat dich vnd das Buch von denen Sünden / welche du für deinen Angen siehest / gereiniget / vnnd frey gemachet. Als er nun durchs Tauffwasser gereiniget ware / vnd vom Gesicht sein Angesicht nicht abwendete / ward er innen / daß das Buch Schneeweiß worden ware / vnd höret die Engel ferrner also reden : Nimb wahr / jetzt bist du rein von allen Lastern / hüte dich aber fleissigst / daß du die empfangene Gnad nicht verliereſt. Darauff verschwun-

schwunden die Engel zwar / aber Genesius nunmehr nicht ein vermumter Spottvogel / sondern ein warhafftiger Christ / schrye auff / ich bin ein Christ / ich bin warhafftig ein Christ / die Zuschauer schlugen jhre Händ zusammen / vermeineten / er thäte diß alles allein die Christen zu verspotten / vnd diß so lang / biß er allernächst zum Käyser tratte sprechend: Wolan / Käyser / es ist mir nunmehr aller Ernst / es ist kein angenommnes / oder erdichtes Werck / ich bekenne rund auß / daß ich jetzt ein Christ bin durch GOttes Gnad. Der Käyser könte es jhm nicht einbilden / oder glauben / biß er vernommen / was Genesius zwischen denen erdichteten Ceremonien gesehen hatte. Da wurde das vorige Handklopffen in Trohungen / vnd folgend in grausambste Peyn verwandelt / vnd / als endlich Genesius von seines Glaubens-Bekandtnuß nicht zu bringen ware / wurde er mit dem Schwerdt hingerichtet. Sur. in vita 25. Aug.

Ein Arianischer Ketzer glaubte nicht die Gleichwesenheit in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnterstund sich doch mit disen Worten zu tauffen: Ich tauffe dich in dem Namen deß Vatters / durch den Sohn / in dem heiligen Geist: Vnd also dise Form vnd Weiß zu tauffen / die Christus eingesetzt / verändert: Da verschwand das Wasser vor seinen Augen / vnd war vnsichtbar: Darob die Ketzer sehr zu schanden worden. Diß hat sich zugetragen im Jahr Christi 480. wie bezeugt Anton. p. 2. tit. 8. c. 1.

Der heilige Martyrer Polycarpus tauffte einsmals 64. Personen: Welche der heilig Martyrer Sebastianus auß der Tauff gehebt. Der Frawen

Geistliche Mütteren waren Beatrix vnd Lucina. Zum ersten hat er Claudius eines Protocollierers beyde Söhn / den einen Gichtbrüchtig / den anderen aber voller Wurden getaufft / vnd so bald sie im Namen der H. Dreyfaltigkeit ins Wasser eintaucht / seyn sie gesund auß dem Brunnen gehebt / daß kein einiges Zeichen voriger Kranckheit übergebliben. Nach diesen Kindern ist Tranquillinus zur Tauff geführt worden / der so gar am Podagra an Händ vnnd Füssen erkrummet / daß man jhn schwärlich tragen kundt. Da man disem seine Kleyder abgezogen / vnd er den grausamben Schmertzen klaget / fraget jhn Polycarpus / ob er von gantzem Hertzen glaube / daß jhme der eingebohrne Sohn GOttes JEsus Christus seine Gesundheit wider geben könde / vnnd zugleich alle Sünd vergeben. Tranquillinus antwortet: Ich glaub / hoff / vnd begehr allein / daß mir meine Sünd verzyhen werden: Ich bin gewiß / vnd glaubs von Hertzen / daß JEsus Christus Gottes Sohn ist / der der Seel vnd Leib das Heyl gibt / vnd vom Todt zum ewigen Leben erweckt. Als er diß mit lauter Stim̃ redet / weinten alle gegenwärtige vor Freuden / vnnd rufften GOtt an / er soll jhm geben nach seinem Glauben. Der heilige Priester Polycarpus salbet jhn mit dem Chrysam / vnd fraget alsbald darauff / ob er in den Vatter / Sohn vnd heiligen Geist glaube? Er antwortet bald / Ich glaube: Vnnd gleich seyn jhm seine Händ / die vorhin knödig waren / gerad worden: Knye vnd Füß so gesund / daß er frisch / wie ein junger Knab auß dem Brunnen gestigen / vnd überlaut geruffen: Du bist der einig vnd warhaff-

haffrig GOtt/ den die arme Welt nicht kennet. In vita S. Sebast. Sur. 20. Jan.

Drittes Capitl.

Von dem andern Sacrament / der Firmung.

Von der Natur diſes Sacraments.

I.

Welches die fürnembſte Hauptſtuck diſes Sacraments ſeyen.

DJe fürnembſte Hauptſtuck diſes Sacraments ſeynd deſſelben: Natur/ Theil/ Würckung/ Ceremonien.

II.

Was für Stuck gehören zu Erforſchung der Natur diſes Sacraments.

Die Natur der Firmung wird außgelegt durch Erleuterung deß Namens. Erweiſung deß Sacraments/ nemblich/ daß die Firmung ein Sacrament ſey/ Underſchid/ Urſprung/ Einſetzung.

III.

Was das Wörtlein Firmung bedeute.

Es iſt das Wörtlein/ Firmung/ nit daher genommen (wie etliche vngeſchickt vnd vnchriſtlich gedicht haben) daß vor Zeiten/ die in Kinds-Tagen getaufft/ wann ſie jhr vernünfftiges Alter erraichten/ zum Biſchoff gebracht worden ſeynd/ daſelbſt jhren Chriſtlichen Glauben/ den ſie in der

Tauff angenommen / zubillichen vnnd zubestättigen: als wäre zwischen der Firmung / vnd Catechesi / oder Christlichen Bericht vnnd Underweisung kein anderer Underschid: aber solche vermainte Gewonheit kan mit keinem rechtmässigen Zeugen gewisen vnd dargestellt werden.

So wird dann diß Sacrament darumb ein Confirmation vnd Firmung geheissen / daß GOtt in vns desselben Krafft / das jenig confirmiert / bestättiget vnd bekräfftiget / was er durch die Tauff zuwürcken hat angehebt / vnd bringt vns hiemit zu vollkommner Christlicher Dapfferkeit.

IV.

Woher Confirmatio, die Firmung / jhren Namen habe.

Es soll angezeigt werden / diß Sacrament sey darum Confirmatio, oder Firmung von der Kirchen genant worden / angesehen / daß der Betaufft durch neue Kräfften stärcker wird / ja dann erst anhebt ein rechtschaffener Kriegsmann Christi zu seyn / wann er von dem Bischoff mit dem heiligen Chrisam gesalbet wird / neben Vermeldung diser herzlichen Wort: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen deß Creutzes / vnd Firme dich mit dem heilwertigen Chrisam / im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

V.

Das die Firmung ein Sacrament sey.

Es hat aber die Catholisch Kirch die Firmung jederzeit für ein wahres / rechtschaffens Sacrament erkant vnd gehalten / daß auch Melchiades

der

der Papst / darzu auch andere mehr alte heilige Päpst / lauter haben angezeigt.

VI.

Wo auß Göttlicher Schrifft diſe Catholiſche Mainung beſtättiget werde.

In der Apoſteln Geſchicht am 8. leſen wir: Da die Apoſtel / ſo noch zu Jeruſalem waren / höreten daß Samaria das Wort GOttes angenommen hätte / ſandten ſie zu jhnen Petrum vnd Johannem. Welche / da ſie dahin kamen / betteten ſie über ſie / daß ſie den heiligen Geiſt empfiengen. Da legten ſie die Händ auff ſie / vnd ſie empfiengen den heiligen Geiſt. Von dem H. Paulo wird geſchriben am 19. cap. Und da er die Händ auff ſie legt / empfiengen ſie den heiligen Geiſt. Welche beyde Stelle die Doctorn gemeiniglich von diſem Sacrament außlegen.

Der H. Ambroſius vnd S. Auguſtinus haben für gewiß gehalten / es ſey an der Warheit diſes Sacraments ſo gar nichts zuzweifflen / daß ſie auch daſſelb durch die heilige Schrifft dargethan vnnd erwiſen haben. Derohalben ſagen ſie / daß auff diß Sacrament gezogen werden ſollen die Wort deß Apoſtels: Jhr ſolt nicht betrüben den heiligen Geiſt GOttes / durch den jhr ſeyd gezeichnet worden. Item der Pſalmſpruch: Gleich wie die Salb auff dem Haupt / die hernider fleußt in den Bart Aaron. Auch was der Apoſtel ſagt: Die Lieb iſt außgoſſen in vnſere Hertzen durch den H. Geiſt / der vns iſt geben worden.

VII.

Gezeugnuß deß heiligen Papsts Clementis.

Allermäniglich soll dahin eylen / daß sie ohne Verzug GOtt dem HErrn wider gebohrn / vnnd darauff vom Bischoff bezeichnet werden / das anders nichts ist / dann die sibenfaltige Gnad deß heiligen Geists einnemmen vnd empfahen / angesehen / daß der sonst kein vollkommner Christ seyn kan / der ohn Ursach / vnd auß Muthwillen / ohn daß er dahin genöthiget werde / diß Sacrament der Firmung versaumet / wie wir das von S. Petro bericht worden / vnd auch andere Apostel auß deß Herrn Geheiß gelehrt haben.

VIII.

Was für ein Underschid zwischen der Tauff vnd der Firmung sey.

Wissentlich ist / wo vilerley Gnad / die durch ein sonderlich Sacrament außgetheilt werden / vnnd wo vilerley Zeichen / deren vnsere leibliche Sinn fähig seynd / vnnd dabey die Gnadenreiche Würckung gedeutet wird / da müssen auch vilerley / vnd nit einerley Sacrament seyn. Weil dann die Menschen durch die Gnad der Tauff zu einem neuen Leben gebohren werden / vnnd aber die so schon gebohren seynd / durch das Sacrament der Firmung zu Männern werden / mit Hinlegung alles dessen was Kindisch war / dabey ist gnugsam zuverstehen / was vnd wie vil Underschids ist zwischen der Geburt im Natürlichen Leben / vnd desselben zunemmen / also vil sey auch zwischen der Tauff / dardurch man wider gebohren wird / vnd

der

der Firmung / dardurch die Glaubigen wachsen / vnd in vollmächtiger Krafft jhrer Seelen zunemmen. Und darumb handlet Melchiades der Papst mit Fleiß von beyder diser Sacrament Underschid / vnd schreibt also :

I. In der Tauff wird der Mensch zum Krieg angenommen / vnd in der Firmung wird er zum Streitt gerüst vnd gewaffnet.

II. In dem Tauff-Brunnen theilet der heilig Geist auß seine Völle zu der Unschuld / aber durch die Firmung gibt er Vollkommenheit zu der Gnaden.

III. In der Tauff werden wir widerumb geboren zum Leben / nach der Tauff werden wir gestärckt zum Kampff.

IV. In der Tauff werden wir gewäschen / nach der Tauff werden wir bekräfftiget.

V. Die Wider-Geburt macht die jenigen heilwertig / welche die Tauff im Friden empfahen / die Firmung waffnet vnd rüstet sie zum fechten.

IX.

Wohin die Firmung jhren Ursprung habe.

Die Firmung hat jhren Ursprung von der Einsetzung Christi / der erstlich seine Apostel also angeredt hat : Bleibt sitzen in der Statt / biß so lang jhr von oben herab mit Krafft werdet angelegt. Darnach hat er den heiligen Geist in die Hertzen der Jünger am Pfingstag außgossen / welche wunderliche Außgiessung S. Lucas gar schön beschriben hat.

X.

Ob diß Sacrament zur Seeligkeit vonnöthen sey.

Es ist die Firmung eingesetzt / nicht daß sie so nothwendig sey / daß einer ohn dieselb nicht köndte seelig werden: sonder daß wir durch deren Krafft wol gerüst vnd bereit wären / wann man für den Christlichen Glauben muß streitten: Aber ob gleichwol das Sacrament so nöthig nit ist / doch soll es von niemand versaumbt / sonder mit allem Fleiß verhütet werden / damit bey einem so heilsameo Ding / dardurch vns GOtt seine Geschänck so überflüssig mittheilet / kein Unfleiß getriben werde.

Anderer Absatz.

Von den Theilen dises Sacraments.

I.

Welche die Theil dises Sacraments seyen.

ES seynd vier Stuck oder Theil dises Sacraments / nemblich die Materi / Form / Würckliche Ursach / Das End.

II.

Welche die Materi dises Sacraments seye.

Daß der Chrisam die Materi dises Sacraments sey / das hat die heilig Kirch sambt jhren Concilien / zu jeder Zeit gelehret / auch ist das also bezeugt worden von S. Dionysio / vnd fürnemblich vom Papst Fabiano / der vns bericht / die Apo-

stel

stel habens vom HErrn/ wie man soll den Chrisam bereiten / vnd daß die vns auch solches haben hinderlassen.

III.

Was Chrisam heisse.

Das Wörtlein / Chrisam / haben wir von den Griechen / vnd wiewol die Weltlichen Scribenten allerley Salb damit andeuten / dannoch haben das die Göttliche Lehrer nach jhrer Gewonheit allein auff die Salb geredt / welche auß Oel vnnd Balsamb von dem Bischoff mit herzlicher zierlicher Consecration vnd Weyhung beraitet vnd zugerichtet wird.

IV.

Was dise zwey / das Oel vnd Balsam bedeuten.

Und war zwar kein andere Materi tauglicher / dann der Chrisam / damit oder dabey das jenig zubedeuten / was durch diß Sacrament wird gehandlet vnd außgericht. Dann das Oel / welches feißt vnd nach seiner Materi durchflüssig ist / bedeut vns die Völle der Gnaden / die durch den H. Geist von Christo dem Haupt in vns Menschen fleußt / vnd reichlich gegossen wird / gleich wie die Salb / die in den Bart Aaron / vnd biß an den Saum seines Kleyds gerunnen ist : Dann GOtt hat jhn / Christum / gesalbet vor andern seinen Mitgenossen mit dem Oel der Freuden. Auch / wie Johannes sagt / haben wir allsamen von seiner Völle empfangen.

Und was mag der Balsam / welcher ein sehr lieblichen Geruch hat / anders bedeuten / dann die

Glau-

Glaubigen / wann die durch das Sacrament der Firmung perfect vnd vollkommen werden / vnnd darauff ein solchen Geschmack vnd Süssigkeit aller Tugent von sich geben / daß sie mit dem Apostel wol sagen können: Wir seynd GOtt dem HErrn ein guter Geruch vnd Geschmack Christi.

V.

Welches die Form der Firmung sey.

Die Form der Firmung / wird erkandt auß den Worten / so mit gemeinem Brauch der Kirchen angenommen seynd. Unnd auß deren so gefirmt werden / Alter vnd Wesen.

VI.

Mit welchen Worten die Firmung verrichtet werde.

Die Form der Firmung steht in disen Worten: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen deß Creutzes / vnd firme dich mit dem heilwertigen Chrisam / im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

VI.

Was bey diser Form sey anzumercken.

Und muß man bey der Firmung dise drey Stuck sonderlich anmercken.

I. Die Krafft GOttes / die als ein fürnembliche Ursach im Sacrament würcket / in den Worten: Im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

II. Die Stärck deß Hertzens vnd deß Geists / die den Glaubigen durch die Salbung zu theil

widerfähret: In den Worten: Ich firme dich mit dem heilwertigen Chrisam.

111. Das Zeichen damit der gezeichnet wird / welcher in den Streitt deß Christlichen Kampffs anstehn soll: In den Worten: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen deß Creutzes.

VII.

Welche gefirmt sollen werden / vnd in welchem Alter.

Die sollen mit dem heiligen Chrisam gefirmet werden / welche deß geistlichen Zunemmens bedürfftig seynd / vnnd der Christlichen Religion für voll / hat hafft / vnd perfect gemacht werden müssen. Nun ist aber niemand / dem das nit gar wol bekomme / so ist gewiß / die Firmung gehe zugleich alle Glaubigen an.

Vnd ist dabey zu mercken / das Sacrament der Firmung könd vnnd möge allen nach der Tauff gereicht werden: sey gleichwol nit zimblich / daß es den Kindern außgetheilet werde / die zu jhrer Vernunfft noch nit kommen seynd. Derohalben ob schon das zwölfft Jahr nit zu erwarten / so will sich doch zwar fast gebühren / daß diß Sacrament biß an das sibend Jahr werde auffgeschoben / es sey dann daß die Noth / von wegen daß man die Bischoff nit allzeit haben könde / etwas anders erfordere / damit sie nit / wo sie vor dem sibenden Jahr wurden sterben / der Gnaden dises Sacraments müsten entpören / vnd folgends auch grösserer Glory / die sich mit grösserer Gnaden vergleicht / beraubt werden. Dann der allergeringst

Staf-

Staffel der Seeligkeit ist besser/ dann alle Schätz der gantzen Welt.

VIII.

Mit welcher Gottseeligkeit vnnd Andacht diß Sacrament empfangen werden muß.

So folget dann auß dem allem / daß die / so bey zeitigem Alter wollen gefirmet werden / so ferr die der Gnaden vnnd Gaben dises Sacraments begehren theilhafftig zu werden / sollen nit allein Glauben vnd Frombkeit mitbringen / sonder sie müssen auch jhnen von Hertzen leyd seyn lassen / was sie sich versündiget haben. Darumb ist es vor Zeiten ein löbliche Gewonheit der Kirchen gewesen / daß man diß Sacrament nicht anders / dann nüchtern pflegt zu empfahen.

IX.

Wer die werckliche Ursach dises Sacraments sey.

Die fürnembste Vrsach dises Sacraments / ist Gott / den wir auch vorhin einen Vrsacher aller Sacrament erwisen haben. Darnach der Disner vnd ein Firmgötten / so auch zu disem Sacrament gehört / wie dergleichen auch oben bey dem Sacrament der Tauff / von Tauffgötten ist angezeigt worden.

X.

Wer der wahre vnd ordentliche Diener dises Sacraments sey.

Daß der Bischoff allein den ordentlichen Gewalt habe / diß Sacrament zu verrichten / bezeugt die Göttlich Schrifft / vnnd auch die H. Vätter vnnd Päbst offentlich vnd außrucklich / als nemblich Vr-

banus /

banus / Eusebius / Damasus / Innocentius / Leo / Augustinus.

XI.

Das End der Firmung.

Das fürnembst End der Firmung ist / daß die / so mit disem Sacrament bezeichnet / geschickt vnd gerüst werden / für den Christlichen Glauben zustreiten.

Dritter Absatz.

Von Würckungen der Firmung.

Die erste Würckung.

Das ist der Firmung mit andern Sacramenten gemein / daß / wo der Person halber kein Verhinderung vorhanden / daß sie alsbald ein neue Gnad vermöge / vnd auch außwürcke: daher folget / daß durch die Firmung auch die Sünd / deren wir kein Gewissen haben / vnd kein Lust vnd Willen mehr darzu tragen / verzyhen vnd erlassen werden: weil wir weder können noch sollen gedencken / daß die Gnad vnd Liebe GOttes neben vnd bey der Sünd in dem Menschen zugleich stehen könde.

Die andere.

Aber neben dem / was die Firmung mit andern Sacramenten gemein hält / so gebührt jhr insonderheit vnnd eigentlich / daß sie die Gnad der Tauff vollkommen macht. Dann die durch die Tauff einmal Christen worden / seynd noch als jetztgebohrne /

vnmündige/ zarte vnd weiche Kindlein/ werden aber nachmals durch das Sacrament deß Chrysams wider alle Anstöß deß Fleischs/ der Welt/ vnd deß Sathans/ vmb vil stärcker: auch wird jhr Hertz im Glauben allerding wol gekräfftiget/ den Namen vnsers HErrn JEsu Christi zu bekennen/ vnd zu preysen: vnd ist zweiffelsohn darumb auch ein Confirmation/ vnd ein Firmung genannt worden.

Die dritte Würckung.

Ferner vermag die Firmung auch so vil/ daß sie der Seel deß Gefirmten einen Characterem der Sacramentalischen Zeichen eindruckt. Daher kombt/ daß einer nimmer mag wider gefirmet werden/ wie auch oben bey der Tauff gemerckt/ vnnd hinnach im Sacrament der Weyhe lauterer soll erkläret werden.

Vierdter Absatz.

Von den Ceremonien dises Sacraments.

WIr soll für das letzt kürtzlich allhie gefasset vnd gelehret werden/ was die Ceremonien vnd Gebräuch belangt/ welche die Catholisch Kirch bey der Administration vnnd Raichung dises Sacraments übet vnnd braucht. Vnnd seynd aber solche Gebräuch vnd Ceremonien/ so bey disem Sacrament gehalten werden/ vier.

Die

Die erst Ceremoni.

Die dann mit dem heiligen Chrysam gefirmet werden / die salbet man an der Stirn. Dann der heilig Geist durch diß Sacrament die Stärcke vnnd Krafft mehret / auff daß die Glaubigen in jhrem Geistlichen Streitt tapffer kämpffen / vnnd den schalckhafftig vnd schädlichen Feinden mögen Widerstand thun.

Die ander.

Aber das ist auch mit bräuchlicher herrlicher Andacht in der Kirchen GOttes erhalten worden / daß fürnemlichē an dem Pfingstag diß Sacrament administrirt vnd gegeben wurd / weil sonderlichen die Apostel den Tag durch die Krafft deß heiligen Geists gestärckt vnd bekräfftiget worden / damit die Glaubigen bey Erinnerung desselben Göttlichen Wercks vermahnet wurden / was vnd wie grosse Geheimbnuß bey diser heiligen Salbung zu betrachten sey.

Das dritte.

Nachmals / wer also gesalbet vnd gefirmet ist / der wird von dem Bischoff mit einem kleinen Backenstreichlein blößlich angetroffen vnd geschlagen / dabey er gedencke / wie er müsse als ein starcker allbereiter Kämpffer gerüst seyn / alle Widerwärtigkeit vmb Christi Namens willen / mit vnverdrossenem vnüberwindlichem Hertzen zu vertragen.

Die vierdt.

Letztlich aber wird jhm der Frid gewünschet vnnd geben / dabey zu verstehen / daß er die Völle der hiñlischen Gaben vnd Gnaden / vnd auch den Frid / der allen vnsern Verstand übertrifft / bekommen habe.

Historien.

ALs der heilige Bischoff Maurilius in der Andegauensischen Kirchen bey S. Peter das Ampt der heiligen Meß hielte / kam ein Matron / die bracht ein krancken Knaben / welcher sterben wolte / bath jhn weinend vnd gantz fleissig / er wölle doch Bischöffliche Händ auff jhn legen / vnnd jhm den heiligen Geist / durch die Firmung mittheilen / ehe er sterbe. Als aber der Bischoff verharret in der Consecration deß wahren Leibs vnnd Bluts Christi / verschiede der Knab. Da er nach verrichtem Ampt verstanden / daß er ohn heilige Sacrament der Firmung gestorben / legte er die gantze Schuld auff sein Nachlässigkeit / beweinte ein lange Zeit seinen Vnfleiß / vermeint er könde dise Vnthat nicht außtilgen / er zoge dann darvon / verliesse das Vatterland : Er macht sich heimblich darvon dem Meer zu / die Schlüssel aber zum Heiligthumb der Andegauensischen Kirchen / fielen jhm auß den Händen vnversehens ins Meer: Darumb ergibt er sich einem Fürsten / dient lange Zeit für einen Gärtner / vnd wo er die Schlüssel nicht wider hätt / wolte er nimmermehr in sein Vatterland kommen. Er wird mit Fleiß von seinen Vnderthanen fast durch gantz Europam gesucht. Etlich auß

den

den Außspeer kamen in kleiner Brittaniam: In dem sie am Vffer sitzen / vnd eines Schiffs erwarten / sehen sie an einem Stein geschriben: Allhie ist Maurilius der Bischoff übergeschifft: Begeben sich auffs Meer / da sprang ein grosser Fisch auß dem Wirbel ins Schiff / den zerlegten sie / vnd fanden die Schlüssel deß Heiligthumbs in jhm. Zu Nacht waren sie im Gesicht vermahnt sie sollen fortfahren: Sie kommen für deß Fürsten Hof / sahen Maurilium mit seinen Kräutern daher lauffen / fallen jhm zu Füssen / bitten jhn weynend / er soll mit jhnen zuruck kehren. Maurilius sagte es könd nicht geschehen / dann er hätt verheissen vnd geschworen nicht in sein Vatterland zu kommen / biß er die verlohrne Schlüssel auß dem Meer bekommen hätte / so hätt er das Elend wol verdient mit seiner Hinlässigkeit. Solche thäten sie alsbald herfür / vnnd sie führten jhn wider in sein Bistumb. Sur. 13. Septemb.

Der heilige Bischoff Pharao striche die Firmung einem Blinden an / vnd er wurd alsbald sehend / zur Bestättigung dises heiligen Sacraments. Sur. tom. 5.

S. Optatus schreibt / daß die Donatisten ein Krieglein oder Glaß mit Chrisam durch das Fenster spöttlich hinauß geworffen / welches gleichwol durch Gottes Rettung / vnd durch der lieben Engel Dienst mitten vnder den Steinen vnd Felsen / darauff es gefallen / vnverbrochen vnd vnverschüttet gebliben. lib. 2. contra Donatistas.

Hincmarus schreibt vor 800. Jahren / vnd vor

jhm Gregor. Turonensis, daß als vor tausent Jahren / in der Tauff Clodovei deß Königs in Franckreich kein Chrisam verhanden war / hab auff das Gebett deß heiligen Remigij, ein schöne weisse Taub vor männiglich ein Chrisam-Krieglein in dem Schnabel gebracht / vnd darauff verschwunden. In vita S. Remigij.

Vierd-

Vierdtes Capitel.

Von dem dritten Sacrament / deß Altars.

Erster Absatz.

Von der Natur diſes Sacraments.

I.

Wie vilerley Bedeutung diſes Sacraments ſey.

DIß Sacrament iſt nit allein ein Schatz viler himmliſcher Reichthumb / dardurch wir die Gnad vnd Liebe Gottes bekommen / ſo ferr wir das recht brauchen: vnd wird mit gemeinem Namen ein Sacrament genant:

Sonder wir finden auch fürnemblich dabey / was maſſen wir vns gegen GOtt für ſeine überſchwenckliche groſſe Wolthaten / damit er vns begnadet hat / zum Theil danckbarlich erzeigen mögen / vnd alſo wird es auch ein Opffer genant.

II.

Was man im Sacrament der Euchariſty ſolt betrachten.

In Handlung von der Euchariſty muß man er-

suchen deren Natur vnd Wesen / Materi / Form / Ursachen / Niessung / Würckung / Geheimnuß.

III.

Warinnen die Natur der Eucharisty begriffen sey.

Als vil die Natur belangt / soll man fünff Stuck in der Eucharisty bedencken. Wie vil Namen sie habe / Warumb sie vnder die Sacrament gezehlet werde / Auß welchen Stucken sie stehe / Was für Underschid sie von andern Sacramenten habe / Was sie für Krafft / Würckung / vnd Bezeichnuß habe.

IV.

Wie vilerley Namen diß Sacrament habe.

Da aber die heiligen Lehrer gemercket / man möge die Würde vnd Excellentz dises hochwunderlichen Sacraments mit einem Wort keinerley Weiß anzeigen / darumb haben sie sich beflissen / mit vilen Namen dieselbig außzutrucken.

I. Und demnach nennen sie es bißweilen Eucharistiam, daß wir ein gute Gnad vnd Dancksagung verteutschen könden.

II. Es wird auch vilmahls ein Opffer genant.

III. Auch wirds Communio genant / ein Gemeinschafft / vnd ist gewiß / das Wörtlein sey auß dem Apostel genommen worden / da er spricht: Der Kelch der Benedeyung / den wir benedeyen / ist er nit ein Gemeinschafft deß Bluts Christi? Vnd das Brod / so wir brechen / ist es nit ein Gemeinschafft deß HErrn Leibs?

IV. Daher ist auch kommen / daß es ein Sacrament deß Fridens vnd der Lieb genannt wird / auch daß wir wissen / wir müssen zum allerfleissigsten / den Friden vnd die Lieb halten.

V. Auch wird es zu mehrmahlen von den heiligen Lehrern Viaticum, ein Zehrung vnnd Wegbrod genannt / dieweil / daß es ein Geistliche Speiß ist / dadurch wir die Zeit vnserer Pilgerfahrt bey disem Leben vnderhalten werden : Abermal darumb / daß es vns einen guten sicheren Weeg machet zu der ewigen Glory vnd Seeligkeit.

VI. So haben die älteisten Vätter / dem heiligen Apostel nach / die heilige Eucharisty bißweilen auch ein Nachtmal geheissen / als die von Christo dem HErrn in Zeit der heylwertigen Mysteri seines letzten Nachtmals ist eingesetzt worden.

V.

Ob die Eucharisty ein Sacrament sey.

Die Eucharisty ist ein wahres Sacrament / vnd eins auß den siben / welche die heilige Kirch allemal andächtiglich gebraucht vnd verehrt hat. Dann daß wir vnzehlig vil Zeugnuß der H. Lehrer allhie vnvermeldt bleiben lassen / die durchauß vnd zu allerzeit der Wolmeynung gewesen / diß sey vnder die wahren Sacrament einzuzehlen / so wird doch bey deß Sacraments Eygenschafft vnnd Natur das auch erwisen. Dann da seynd die vnsichtbarliche Zeichen vorhanden : Zu dem vermag es ein gnadenreiche Bedeutung vnd Würckung. Mehr lassen vns von desselben Einsetzung weder die Evangelisten / noch der Apostel gar nit zweifflen. Vnd dieweil sich nun alle obgemelte

Stuck fein beysamben thun / die Warheit diſes Sacraments damit zu weiſen / ſo iſt lauter vnd kindlich / man bedörff darzu weiter keiner andern Argument vnd Beweiſung.

VI.

Jn welchen Dingen diß Sacrament ſtehe.

S. Auguſtinus ſagt / diß Sacrament ſtehe in zweyen Dingen / als nemblich in der ſichtbarlichen Elementaliſchen Geſtalt / vnd in dem vnſichtbarlichen Fleiſch vnd Blut vnſers HErrn JESV Chriſti.

VII.

Was zwiſchen diſem vnd andern Sacramenten für ein Underſchid ſey.

Was nun zwiſchen diſem vnnd andern Sacramenten für ein Vnderſchid ſey / das wird leichtlich verſtanden.

I. Dann andere Sacrament einmal vnd zugleich mit vnd vnter dem Brauch jhrer Materi gehandlet / vnd vernicht werden : Aber zu Vollkommenheit der Euchariſty iſt gnug / daß die Materi gewenhet oder gewandlet ſey. Dann beyde Geſtalt Brods vnnd Weins nit auffhören ein Sacrament zu ſeyn / ob die ſchon in der Büchſen auffbehalten vnd eingeſchloſſen bleiben.

II. Zu dem / wann die andern Sacramenten gehandlet werden / ſo wird dazumal die Materi vnd das Element in kein andere Natur gewandlet : Aber was in der Euchariſty vor der Conſecration Brod vnnd Wein war / das iſt nach beſchehener Conſecration ein warhafftige Subſtantz drß HErrn Leibs vnd Bluts.

III. Letzt-

III. Letstlich wird die Eucharisty eim lebendigen Brunnen / die andere Sacrament aber den Bächlein verglichen.

VIII.

Was das Sacrament der Eucharisty bedeute.

So seynd dann drey Ding / die vns bey disem Sacrament zu verstehen geben / vnd bedeutet werden.

I. Eins ist Christi deß HErrn Leyden / welches schon vergangen vnd hin ist: Dann er selbst sagt: Thut das zu meiner Gedächtnuß.

II. Das ander ist die gegenwärtige Göttliche himlische Gnad / die vns durch diß Sacrament zu theil wird / die Seel allbereit damit zu speisen / vnd zu erhalten.

III. Das dritt / so diß Sacrament bedeutet / weiset vns auff das künfftig / vnnd ist die Frucht der ewigen Freud vnd Glory / die wir auß Göttlichen Verheiß in dem himmlischen Vatterland werden einnemmen.

Anderer Absatz.

Von der Materi dises Sacraments.

WEr fürnemblich soll man wissen / was die Materi dises Sacraments sey / damit das Volck vnderwisen werde / was dises Sacrament bedeute / vnd gegen dem / was dasselb bedeutet / mit Ernst vnd von Hertzen entzündet / vnd bewegt werden.

I. Wie

I.

Wie vilerley die Materi dises Sacraments sey.

So ist dann die Materi dises Sacraments zweyerley/ die eine ist Brod / die ander Wein.

II.

Was für Brod hie seyn muß.

So vil das erst belanget / da zeigen die Wort vnsers Heylands an / das Brod müsse auß Weitzen gemacht werden. Dann gewöhnlich / wann man ein Brod in gemein benennet / so wird darbey ein Weitzenbrod verstanden. Das wird auch im alten Testament also vorgebildet. Dann daselbst vom HErrn gebotten ward / daß die Schawbrod / dabey diß Sacrament bedeutet wird/Semelbrod wären.

Wie aber kein Brod / dann allein das Weitzen / zu disem Sacrament für ein taugliche Materi desselben erkandt werden soll / also / das ander belangend / wird bey dem/ was Christus der HErr allhie gehandlet hat/wol verstanden/es müsse ein süsses Brod seyn. Dann er / Christus / hat diß Sacrament den ersten der Süssenbrod gehandlet vnd eingesetzt / als die Juden kein gesäurte im Hauß / von wegen Verbotts / haben möchten.

III.

Was man hie für Regel halten muß.

Aber in diser Sachen muß man sonderlich drey Ding beherzigen.

1. Es sey die Süssigkeit der vngesäurten Hostien / nit für so nothwendig zu halten / daß ohn die das Sacrament nit möcht gehandlet werden. Dann beyde/

süsse

süsse vnd gesäurts Brod / warhafftig vnnd eigentlich Brod seynd / vnd dafür gehalten werden.

II. Doch werde keinem vergunnt / auß eigener seiner Authorität / daß man billicher einen Frävel nennen soll / den löblichen Brauch seiner Kirchen zu verändern / das darumb den Lateinischen Prieſtern vil weniger gestattet wird / denen die Römische Bischöff noch darzu mit Befelch haben eingebunden / diß Sacrament allein mit süssem Brod zu verrichten.

III. Es sey nit erörtert vnnd geschlossen worden / wie vil Materi zu Verhandlung dises Sacraments zu gebrauchen sey / weil auch kein gewisse Zahl der jenigen / die diß Sacrament mögen oder sollen nieſſen / bestimbt vnd gesetzt werden mag.

IV.

Welche die ander Materi der Eucharisty sey.

Demnach muß von der andern Materi / oder Element dises Sacraments gehandlet werden. Das ist aber Wein auß Weinbeeren getruckt vnd gepreſt / den man mit wenig Wasser mischen soll. Dann daß vnser HErr vnd Heyland / in Einsetzung dises Sacraments Wein gebraucht habe / das hat die Catholisch Kirch zu allen Zeiten gelehret / weil der HErr selbst sagt: Ich will von jetzo an ferrer nicht mehr trincken vom Gewächs deß Weinstocks / biß auff jenen Tag.

V.

Warumb man den Wein mit Wasser vermischet.

Es hat aber die Kirch Gottes allemal Wasser darzu gemischet:

1. Als

I. Als erstlich darumb / weil auch von Christo dem HErrn so vil beschehen / wie vns durch die heiligen Concilien / vnd von S. Cyprian bezeuget vnnd bewisen worden ist.

II. Zum andern darumb / daß bey solcher Vermischung die Gedächtnuß erfrischet vnd erneuert wird / deß Bluts vnd Wassers / so auß deß HErrn Seyten geflossen ist.

III. Zu dem bedeut das Wasser / wie in der Offenbahrung zu sehen / das Volck: darumb auch bey dem Wasser damit der Wein gemischt ist / die Vereinigung / so ist zwischen dem glaubigen Volck / vnd Christo seinem Haupt / bedeutet vnnd verstanden wird.

VI.

Was in diser Vermischung sey zu behalten.

In diser Mischung muß man drey Regel behalten.

I. Obwol so wichtige Vrsachen vorhanden seynd / daß ohn tödtliche Sünd die Vermischung deß Weins mit Wasser nit kan vnterlassen werden / da sie dannoch nit beschicht / so ist das Sacrament eben perfect vnd vollkommen.

II. Deß Wassers / so man in Wein gießt / muß wenig seyn: dann die Kirchischen Lehrer halten darfür / das Wasser werd in den Wein verwandlet.

III. Vnd letztlich ist von den H. Vättern billich zu mehrmalen erkandt vnd beschlossen worden / daß anders nichts / dann Wein vnd Brod / geopffert werden mög.

VII.

Was diſe zwo Geſtalt deß Brods vnd Weins bedeuten.

Aber jetzo muß man ſehen / wie fein ſich beyde Geſtalt Weins vnd Brods dahin ſchicken / die Ding damit anzudeuten / deren Sacrament vnd Zeichen ſie tragen / wie wir recht glauben vnd bekennen.

I. Dann erſtlich bedeuten ſie vns Chriſtum / was maſſen er das wahr Leben der Menſchen iſt: weil er ſelbſt ſagt: Mein Fleiſch iſt warhafftig ein Speiß / vnd mein Blut iſt warhafftig ein Tranck.

II. Auch dienen diſe Element oder Materi Brods vnnd Weins wol etwas dahin / daß die Leuth dabey verſtändigt werden / es ſey in diſem Sacrament wahrer Leib vnd Blut deß HErrn vorhanden.

III. Auch hilfft diſe wunderbarliche Wandlung der Element vil / daß damit werd angezeigt / was in vnſerer Seel vmbgehet vnd beſchicht: Dann wiewol auff dem Altar von auſſen nichts ſcheinet an Brod vnd Wein verändert zu ſeyn / vnd wird dannoch derſelben Subſtantzs in das Fleiſch vnnd Blut Chriſti warhafftig verwandlet: Alſo auch / wiewol man nit ſpüret / daß etwas an vns verändert ſey / ſo werden wir dannoch jnnwendig zum Leben erneuert / wann wir das wahre Leben durch das Sacrament der Euchariſty empfahen.

VI. Da gehört auch her / daß die Zuſammenfügung / dadurch ein Leib der Chriſtlichen Kirchen auß vilen Glidmaſſen gemacht iſt / bey keinem Ding beſſer bedeutet wird / dann durch beyde Element Brods vnnd Weins: Vrſach / das Brod wird auß vilen

Körn-

Körnlein/ vnd der Wein auß vilen Weinbeerlein gemacht / die darumb ein Anzeigung geben / vnser vil werden durch das Band dises Göttlichen Sacraments zu einem Leib gar fest vereinigt.

VIII.

Warumb diß Sacrament vnter der Gestalt deß Brods vnd Weins sey auffgesetzt.

Gar weißlich hat GOtt verordnet / daß der heiligst Leib vnnd Blut / vnns vnter der Gestalt Brods vnd Weins gereicht wurde / deren wir vns täglich zu gewöhnlicher vnserer Speiß vnd Nahrung fürnemblich vnd mit Lust gebrauchen. Daran ist noch ein ander zweyfacher Nutz gehencket:

I. Als erstlich / damit wir der vnglaubigen Heyden vnd Juden Schmähwort desto besser ableineten/ denen wir sonst nit wol entgehen möchten/ da wir den HErrn vnter eigner seiner Gestalt niessen wurden.

II. Zum andern / weil wir deß HErrn Leib vnnd Blut dermassen empfahen / daß dannoch vnsere fünff Sinn dasselb gar nit empfinden/ wie auch warhafftig beschicht / so ist vns das zu Vermehrung deß Glaubens fast nutz vnd gut: welcher Glaub (laut deß heiligen Gregorij weitberühmten Spruch) allda kein Verdienst hat / wo die Menschliche Vernunfft sich an die Erfahrung halten kan.

Dritter Absatz.

Von der Form dises Sacraments.

I.

Was die Form thue.

DAs ist die Form / dabey gedeutet wird / was diß Sacrament würcket.

II.

Welches die Form sey / dardurch diß Sacrament Consecriert wird.

Die Form der Eucharisty steht in der Consecration deß Brodts / in disen Worten: Das ist mein Leib: deß Weins aber in disen: Diß ist der Kelch meines Bluts / deß neuen vnd ewigen Testaments / ein Mistery deß Glaubens / der für euch / vnd vil wird außgossen zu Verzeyhnng der Sünd.

III.

Was dise Wort nutzen.

Dise Wort bedeuten vnd erläutern das jenig / was allhie geschicht / als nemblich / daß das Brodt vnd der Wein / in dem wahren Leib vnd Blut vnsers HErrn verwandlet wird. Und weil von Christo dem HErrn dise Form / Weiß oder Arth zu Consecriern / gebraucht worden ist / darumb hat sich die Catholisch Kirch jmmerdar derselben auch angenommen.

IV.

Warumb zwo besondere vnderschidliche Consecrationen geschehen.

Das geschicht zweyerley Ursachen halben.

1. Erstlich / vmb deß HErrn Leyden desto besser

hiemit anzudeuten / darinnen sein Blut vom Leib gescheidet ist: derohalben wir auch hievor gemeldet haben / daß in der Consecration ein vergossens Blut sey.

II. Widerumb schickt es sich auch gar wol / weil man sich deß Sacraments zu einer Speiß der Seel gebrauchen muß / daß es als ein Speiß vnd Tranck auffgesetzt wurde / darauß / wie wissentlich / ein vollkommne leibliche Nahrung gemacht wird.

Vierdter Absatz.

Von den andern Ursachen der Eucharisty.

I.

Was von andern Ursachen der Eucharisty sey zu halten.

DEr andern Ursachen der Eucharisty / seynd zwo / die würckliche / die endliche: die fürnembliche / die instrumentalische.

II.

Welche die würckliche Ursach sey.

Die würckliche Ursach der Eucharisty ist / eins theils / die fürnembliche / Christus der HErr / der diß Sacrament hat eingesetzt: ander theil / seynd es die Priester / als Instrument vnd Werckzeug / denen allein Gewalt ist geben worden / in Persohn Christi / das Sacrament der Eucharisty zu consecriern / vnd den Glaubigen vmbzutheilen.

III. War-

III.

Warumb die Eucharisty sey eingesetzt.

Zweyerley Ursachen halben ist die Eucharisty eingesetzt.

I. Die eine ist / daß vnsere Seel ein himmlische Speiß hat / dardurch wir das geistlich Leben köndten erhalten.

II. Die ander ist / damit die Kirch ein ewiges Opffer hätt / dardurch vnsere Sünd möchten verzyhen / vnd der himmlisch Vatter vom Zorn zur Barmhertzigkeit möchte gebracht werden.

Von den Würckungen vnd fürnembsten Früchten der Eucharisty.

Es seynd wuderbarliche Früchten / so zu disem Sacrament gehören:

I.

Es ist ein Zugang zu dem ewigen Erbtheil / welche auß dem Rechten deß neuen vnd ewigen Testament zu vns kommen ist.

II.

Es ist ein Zugang zu der Gerechtigkeit durch das Mystery vnd Geheimbnuß deß Glaubens: Dann GOtt hat JEsum fürgestellet zu einem Versöhner / durch den Glauben in seinem Blut / auff daß er gerecht sey / vnd rechtfertige den / der da ist deß Glaubens an JEsum Christum.

III.

Die dritt Frucht ist Verzeyhung der Sünd: Dann durch die Eucharisty wird vns Gnad geben / wie er / der HErr Christus / von ihm selbst bekant hat: Wer mein Fleisch jsset / vnnd trincket mein

Blut / der bleibt in mir / vnd ich in jhm. Welches aber doch nit also zuverstehn ist / als wäre vnvonnöthen / daß der / so diß Sacrament mit Nutz empfahen will / bevor die Gnad erlanget habe. Dann es ist die Eucharisty zwar darumb nicht eingesetzt worden / die Seel damit vom Todt widerumb lebendig zu machen / sonder bey dem Leben dieselb zuerhalten.

IV.

Darzu was Brodt vnd Wein vnserm Leib für Nutzung bringt / dieselben alle reicht auch diß Sacrament vil besser vnd vollkomblicher zu Hail vnd Wolfahrt vnserer Seel.

V.

Zu dem weil der Leib nit allein durch natürliche Speiß erhalten wird / sonder er wachst auch dabey auff / vnd empfindet täglich darinnen / durch den Geschmack einen neuen Lust vnd Süssigkeit: gleiche Mainung hats mit der Speiß dises heiligen Sacraments / welche die Seel nit allein erhält / sonder derselben auch Krafft / vnd dahin würcket / daß der Geist in Göttlichen Dingen / je mehr vnd mehr bewegt vnd belustiget werde.

IV.

Auch findt sich in disen heiligen Mysterien vnd Geheimbnussen ein solche Krafft / die vns von Lastern rein vnd vnverletzt / auch von Ungestümm der Versuchung vnbeschädiget hält / vnd die Seel als mit himmlischer Artzney dermassen versorgt / daß

sie

sie durch das Gifft einiger tödtlichen Bewögung nicht leichtlich möge inficiert vnd verderbt werden.

VII.

Ja diß Sacrament zwingt vnd bindt auch die Geilheit deß Fleisches. Dann weil es die Hertzen durch das Feur der Lieb fast entzündet / so muß freylich hiemit die hitzige böse Begird erlöschen.

VIII.

Letztlich / damit wir allen dises Sacraments Nutz vnd Begnadung in ein Wort fassen / so muß man sagen / die heilige Eucharisty / sey gantz kräfftig / die ewige Glory dardurch zubekommen.

Fünffter Absatz.

Von der hailsamen Niessung der allerheiligisten Eucharisty.

I.

Worinn der wahre Gebrauch dises Sacraments begriffen sey.

Der wahre Gebrauch der Eucharisty / steht in Niessung / Vorberaitung der Seelen deß Leibs / Geschicklichkeit / Zeit / Gebrauch oder Ceremonien.

II.

Was von der Niessung zu halten sey.

So haben dann vnsere Vätter / wie wir davon im Trientischen Concilio lesen / recht vnd weißlich gelehret / was massen diß Sacrament auff dreyerley Weiß zu empfahen sey.

I. Dann etliche empfahen die Eucharisty allein Sacramentalischer Weiß / als nemblich die Sünder / die sich nichts besorgen / die heilige Mysteria mit vnreinem Mund vnd Hertzen zu niessen: von welchen der Apostel sagt/ daß sie vnwürdiglich den Leib vnsers HErrn essen vnd trincken.

II. Zum andermahl aber empfahen etliche diß Sacrament allein geistlich / als die mit rechtem Willen vnd Begird diß fürgelegt Himmelbrodt essen / dieweil sie seynd angezündet mit lebendigem Glauben / der durch die Lieb würcket / vnd solche Communicanten bekommen auß solcher geistlichen Niessung / wo nit alle / jedoch aber die fürnembste Frucht dises Sacraments.

III. Zum dritten vnd zum letzten seynd auch andere / welche die heilig Eucharisty / auff beyd/ Sacramentalische vnd Geistliche Weiß niessen / vnnd seynd die / so sich nach Apostolischer Ermahnung zuvor probiern / vnd nachdem sie mit dem hochzeitlichen Kleyd vnd Liebe GOttes vnd deß Nächsten gezieret seynd / gehn sie zum Tisch GOttes / vnd empfahen darumb auß disem Sacrament die obgemelte allergnadenreichste übertrefflichste Früchten.

III.

Wie sich die ersuchen / probiern vnd vorbereiten sollen/ so zu disem Sacrament gehn wollen.

Weiter soll angezeigt werden / wie vnnd was Gestalt die Glaubigen von Hertzen geschickt vnnd bereit seyn sollen / ehe daß sie kommen zu Sacramentalischer Niessung der Eucharisty.

IV. Von

IV.

Von Vorberaitang deß Hertzens.

Von Vorberaitung deß Hertzens oder Gemüths / werden fünff Stuck geben zu halten.

Das erste Stuck.

Darumb sollen die Glaubigen vor die erst Beraitung haben vnd halten / daß sie wissen zu vnderscheiden zwischen Tisch vnd Tisch / geistlichem vnd weltlichem / auch zwischen himmlischem vnd gemeinem leiblichem Brodt.

Das ander Stuck.

Aber belangend die ander Vorberaitung / darzu ist fast nothwendig / daß ein jeder sich selbst frag / ob er mit andern Einigkeit vnd Friden hab / ob er auch seinen Nächsten von Hertzen vnnd mit Warheit liebe.

Das dritte Stuck.

Zum dritten sollen wir vnser Gewissen mit Fleiß durchsehen / ob wir nit etwan mit tödtlicher Sünd befleckt seyen / darumb wir müßten Buß würcken / auff daß also die Sünd vor der heiligen Nießung durch die Artzney der Reu vnd Beicht außgesäubert werde.

Das vierdte Stuck.

Zum vierdten haben wir auch in geheim bey vns zubedencken / wie vnwürdig wir seynd / denen der Herr diſe Göttliche Gnad zutheil mache.

Das fünffte Stuck.

Auch sollen wir vns selber hindersuchen/ob wir mit S. Petro wol sagen: Herr/du weist/daß ich dich lieb habe.

V.

Wie man den Leib soll vorbereiten.

Nun bedarffs allhie nit allein geistlicher/sonder auch leiblicher Vorberaitung: Darvon zwey Regel werden fürgestellt.

Erste Regel.

Dann wir sollen zu dem heiligen Tisch nüchtern tretten/also/daß wir zum wenigsten von Mitternacht an deß nächst verschinen Tags/biß auff die Zeit/darinnen wir das heilig Sacrament empfahen/allerding nichts weder geessen/noch getruncken haben.

Andere Regel.

So ist auch diß groß Sacrament wol vnd hochwürdig/daß jhm zu Ehren das Ehevolck sich etliche Tag darvor von jhrem Ehelichen Beyligen enthalt/vnd jhnen dißfahls David ein Exempel seyn lassen: Dann als er die Schaubrodt von dem Priester empfahen wolt/hat er sich vnd seine Diener von Weltlicher Gemeinschafft drey Tag lang rein gewist vnd bekant.

VI.

Welche man zu der heiligen Communion soll lassen.

Die Glaubigen sollen zum öfftermal vermahnet werden / männiglichen sey befohlen worden / diß H. Sacrament zu empfahen / es wurd jhnen dann billicher Ursachen halben verbotten.

VII.

Welche man hergegen davon soll abhalten.

Wiewol aber diſe Ordnung auß GOttes vnnd der Kirchen Authorität auffkommen / vnnd alle Glaubigen angehet vnd bindet / dannoch muß man lehren / es werden etliche außgenommen.

1. Dann erstlich werden außgenommen / die von wegen geringen vnd schwachen Alters / jhre Vernunfft noch nicht recht brauchen können / als die vnmündigen Kinder: Dann klar ists / daß solche nicht geschickt vnd bequem seynd / diß Sacrament zu empfahen / vnd zuessen.

11. Den Unsinnigen vnnd Unrichtigen / die kein Andacht haben können / sollen die Sacrament gar nit geraicht werden. Wiewol da sie vor jhrer Unrichtigkeit einen heiligen andächtigen Willen vnd Begird erzeigt hätten / alsdann mag man jhnen zu End jhres Lebens auß Vergönnung deß Carthaginensischen Concilij die Eucharistiy wol raichen: doch daß man sich keines Vbergebens / oder anderer Verunehrung vnd Unraths hab zubesorgen.

VIII.

Zu welcher Zeit man das Sacrament soll genies-sen.

Ob das aber Monatlich oder Wochentlich / oder auch täglich nutzlicher geschehen mög / davon kan kein gewisse Ordnung allen vnd jeden fürgeschri-ben werden. Das ist aber deß H. Augustini ge-wisse Lehr vnd Regel: *Sic vive, ut quotidiè pos-sis sumere*, das ist / Leb also / daß du täglich Com-municieren mögest.

Ist aber doch vor Zeiten / sonderlich von dem ersten Agathensi Concilio verordnet vnd befohlen worden / daß männiglich diß Sacrament im Jahr dreymahl empfahen solt / als nemblich / am Christ-tag / Ostertag / vnd Pfingstag.

Letztlich hat das Lateraner Concil. decretiert vnd befohlen / daß alle Glaubigen zum wenigsten einmahl im Jahr diß Sacrament empfiengen / vnd das zu Oesterlicher Zeit.

IX.

Under welcher Gestalt die Eucharisty sey zu nies-sen.

Belangend den Brauch / so bey der Commu-nion zu halten / da soll man anzeigen / die heilig Kirch hab mit Verbott eingestellt / daß ohn Kir-chische Erlaubung / neben den Priestern / die deß Herrn Leib vnder der Meß consecriern vnd hand-len / sonst niemand diß heilige Sacrament in bey-der Gestalt empfahe. Welcher Brauch vnd Ge-wonheit sonderlich vnnd am meisten von der Kir-chen ist angenommen worden / der jenigen Ketzerey

vmb-

vmbzustossen / die da läugneten vnd verneinten / daß vnder beyder Gestalt Christi Leib gantz sey / vñ darumb lehreten / daß allein der lebloß Cörper vnder der Gestalt deß Brodts / das Blut aber vnder der Gestalt deß Weins begriffen wäre.

X.

Was weiter in disem Sacrament für Geheimbnuß zubedencken seyen.

Drey Ding seynd fürnemblich zuverwundern / vnd für groß zu halten / die in disem Sacrament durch die Wort der Consecration werden gewürcket vnd außgericht / wie das vnserer Catholische Glaub vnzweiffentlich also annimbt vnd bekent.

I. Das erst ist / daß der wahre Leib vnsers Herrn Christi / vnd eben der Leib im Sacrament begriffen sey / welcher auß der Jungfrauen gebohren / vnd jetzo im Himmel sitzet / an der Gerechten deß Vatters.

II. Das ander ist / es bleib da kein Substantz von dem Element / vngeacht / daß vnsern fünff Sinnen nichts scheinet frembdes vnd vnbegreifflichers zu seyn.

III. Das dritt ist / so auß obgemelten zweyen Stucken leichtlich genommen vnnd geschlossen wird / wiewol das auch die Wort der Consecration deutlich gnug außtrucken / als nemblich / daß die accidentia, vnd was man da außwendig mit Augen / vnd andern vnsern Sinnen spühret vnd empfindet / das stehe ledig / vnd halt sich an nichts / zwar wunderlicher massen / die vnser Vernunfft weder gründen / noch außspähen kan.

Sechs-

Von dem ersten Mystery vnd Geheimbnuß diſes Sacrameuts / von wahrer Gegenwärtigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi in der Euchariſty.

I.

BEy diſem ersten Geheimbnuß ſoll man fürnemblich vier Ding behertzigen:

I. Underſchid deren Dingen / ſo in diſem Sacrament ſeynd.

II. Beweiſung diſer Lehr von der wahren Gegenwärtigkeit deß Leibs vnd Bluts Chriſti.

III. Zwo Regel.

IV. Zwo Früchten vnd Nutzbarkeit.

II.

Von Underſchid deren Dingen / ſo in diſem Sacrament ſeynd.

Es wird nicht ein jedes in diſem Sacrament mit gleicher Geſtalt vnd Krafft begriffen.

I. Dann wir bekennen / daß etliche Ding durch Krafft vnd Würckung der Conſecration im Sacrament ſeynd. Dann dieweil die Wort ſo vil würcken / wie vil ſie bedeuten / darumb haben die Göttliche Lehrer geſagt / das ſey im Sacrament in oder auß Krafft deß Sacrament / was durch die Wort vnd Form wird außgetruckt: In maſſen / da es ſich begebe / daß etwas von andern Dingen gar abgeſöndert wäre / daß alsdann allein / was

die

die Wort bedeuten / vnd sonst anders oder mehr nichts / im Sacrament erfunden werd.

11. Etliche Ding aber seynd im Sacrament / die an das jenig nicht seynd gebunden / was durch die Form oder Wort wird. Dann da die Form / mit welcher das Brodt gewandlet wird / auff den Leib deß HErrn deutet / wann man spricht: Das ist mein Leib / so wird selbst deß HErrn Christi Leib / auß Krafft deß Sacraments in der Eucharistiy seyn. Dieweil aber zugleich das Blut / die Seel vnd Gottheit mit dem Leib vereinigt ist / so muß sich das alles im Sacrament finden lassen / zwar nicht in Krafft der Consecration / sonder ex concomitantia, darumb daß sie jhren Leib nothwendiglich zugethan / vnd damit vereinigt seynd / vnnd derhalben eins dem andern folgen muß.

111.

Wie probiert vnd erwisen wird / daß in der Eucharistiy / der wahre Leib / vnd wahres Blut deß Herrn sey.

Daß dise Lehr Catholisch sey / wird erwisen auß Gezeugnuß der Göttlichen Schrifft oder Worten deß HErrn Christi / der da sagt: Das ist mein Leib / vnd / das ist mein Blut. Matth. 26. Deß H. Pauli / 1. Cor. 10. vnd 11. Einhelliger Mainung der Vätter / vnd sonderlich deß H. Ambrosij / deß H. Chrysostomi / deß H. Augustini / vnd Cyrilli. Authorität der Concilien / als deß Vercellensischen / Turonensischen / Römischen I. vnd II. Lateranensischen / Constantiensischen / Florentinischen / Tridentinischen.

Ob diſe Lehr auch gehöre zu den Articklen vnſers Glaubens.

Es wird diſe Lehr auch beſtättiget auß den Articklen vnſers Glaubens.

I. Dann weil ſie die Allmächtigkeit GOttes glauben vnd bekennen / ſo müſſen ſie auch glauben / Chriſto dem HErrn hab an Krafft nichts gemanglet / damit er diß groß Werck thät / welches wir im Sacrament der Euchariſty mit Verwunderung verehren / vnd hoch achten.

II. Und wann ſie auch ein heilige Catholiſche Kirch glauben / ſo folget nothwendiglich / daß ſie zugleich auch glauben / es ſtehe vmb die Warheit diſes Sacraments / wie wir bißher haben angezeigt.

V.

An diſem Orth muß man zwey Regel anmercken / deren

Eine iſt.

Chriſtus ſey warhafftiglich' gantz nicht allein vnder der Geſtalt deß Brodts / ſonder auch deß Weins: Und wie vnder der Geſtalt deß Brodts nicht allein der Leib iſt / ſonder auch das Blut / vnd einmahl Chriſtus gantz / alſo vnd hingegen iſt vnder der Geſtalt deß Weins / nicht das Blut allein / ſonder auch der Leib / vnd abermal Chriſtus gantz.

Die

Die ander Regel.

Christus sey nicht allein vnder beyder Gestalt / sonder auch vnder einem jeden derselben Partickel: Dann das hat vns der heilige Augustinus schrifftlich also hinderlassen vnnd gesprochen: Ein jeder empfahet Christum den HErrn / vnnder ist auch in einem jeden Partickdl oder Stuck gantz / wird auch nicht von einem jeden Communicanten vermindert / sonder einem jeden insonderheit wird er gantz hingereicht.

VI.

Was diß Geheimbnuß nutze.

Zweyerley Frucht vnnd Nutzbarkeit haben die Glaubigen in diser Lehr zubetrachten.

1. Dabey verstehn sie zum ersten / wie groß die Vollkommenheit deß Evangelischen Gesatzes sey / welchem geschenckt vnd geben ist mit Warheit / vnd im Werck zu haben / was in Zeit deß Mosaischen Gesatzes allein durch Zeichen vnd Vorbild entworffen vnd bedeutet ward.

11. Weiter spühren die Glaubigen bey disem Sacrament ein gantz vollkommene Lieb / die Christus vnser Heiland gegen vns trägt / in dem er allzeit bey vns hat wollen bleiben.

(O)

Anderes Geheimbnuß / nemblich die Transsubstantiation / oder Verwandlung deß Brods vnd Weins in den wahren Leib vnd wahres Blut vnsers HErrn JESU CHRISTI.

I.

Woher die Transsubstantiation jhren Namen habe.

DJeweil im Sacrament der Eucharisty die gantze Substantz eines Dings / in ein gantze Substantz eines andern Dings verkehrt wird / darumb haben vnsere Vätter vmb so vil anzudeuten / das Wörtlein Transsubstantiatio, recht vnd weißlich gefunden / vnd dahin gebraucht.

II.

Wie dise Transsubstantiation probiert vnd erwisen werd.

Sie wird probiert durch die heilige Schrifft / Concilien / vnd H. Vätter.

III.

Was die H Schrifft hievon sage.

Das kan aber auß der H. Schrifft mit leichter Arbeit abgenommen werden.

I. Erstlich auß dem / daß der HErr in Einsetzung dises Sacraments selbst sagt: Das ist mein Leib. Dann das Wörtlein (Das) vermag so vil / daß es auff die gantze Substantz deutet / so dazumal zugegen ist. Solt nun die Substantz deß Brods / noch hinden / oder überbliben seynd / so köndt mit Warheit nit gesagt werden / Das ist mein Leib.

11. Zu dem spricht Christus der HErr bey Johanne: Das Brod/ so ich geben werde/ ist mein Fleisch/ für der Welt Leben. Da er das Brod sein Fleisch nennet.

IV.

Was für Concilien diſe Meynung bestättigen.

Diß wird auch bewehrt durch die Authorität deß Lateranischen / Florentinischen / vnd Tridentischen Conciliums.

V.

Was die heilige Vätter hievon halten.

Diß alles wird von den H. Vättern Ambrosio / Hilario / Augustino / Damasceno bestättiget / welche allesambt einhelliglich bekennen / daß vor der Consecration Brod vnd Wein sey / wie die von Natur beschaffen worden: aber nach der Consecration sey Fleisch vnnd Blut / wie das der Seegen gewandlet hat/ also / daß der Leib mit der Gottheit vereinigt sey. Nit daß derselbig Leib von Himmel genommen / vnd herab kommen / sonder daß das Brod vnd Wein in den Leib vnd Blut Christi verändert werde.

VI.

Was diſe Meynung für ein Vrsach habe.

Dann ist der wahre Leib Christi nach der Consecration vnter der Gestalt deß Brods vnd Weins/ da er vormals nit war / so muß das entweder geschehen sein / durch Raum vnnd Plaz machen / oder durch Beschaffung / oder daß etwas anders darinn verwandlet sey. Nun ist aber wissentlich / der Leib Christi könne im Sacrament nit seyn / als der von einem Orth an den andern ankommen wäre. Dann da-

her würde folgen/ daß er die Himmel verlassen hätte/ weil nichts sein Orth raumet/ ohn daß es denselben verlasse/ davon es raumet/ oder abgewichen ist. Daß aber der Leib Christi von neuen da soll beschaffen werden/ ist vil vnglaubiicher/ ja das mag oder kan kein rechtsinniger gedencken. So bleibt dann wahr/ deß HErrn Leib sey darumb im Sacrament/ weil das Brod darein verwandlet wird. Vnd muß derhalben allerding nichts mehr an der Substantz deß Brods vorhanden seyn vnd überbleiben.

VII.

Wie dise Wandlung zugehe.

Dise Wandlung geschicht also/ daß die gantze Substantz deß Brods/ in die gantze Substantz deß Leibs Christi/ auch die gantze Substantz deß Weins/ in die gantze Substantz deß Bluts Christi/ vermittelst Göttlicher Krafft/ ohn einige deß HErrn Veränderung/ gewandlet wird. Dann Christus da nit gebohren/ oder verändert/ auch nit gemehret wird/ sonder er bleibet gantz bey seinem Wesen vnd Substantz.

VIII.

Was für Regel hie zu behalten.

Diß Geheimbnuß der Wandlung wird auch erklärt durch zwo Regel/ deren:

Ein Regel ist.

Wie dise Wandlung geschehen könde/ soll man nit fürwitziglich außforschen/ sonder vilmehr durch den Glauben erkennen/ vnd glauben. Sollen derhalben die Glaubigen in disem Fall jhr Hertz vnnd

Ge-

Gemüth mit dem Spruch versehen vnnd stärcken: Bey GOtt ist kein Wort/ oder Ding vnmöglich.

Die ander Regel.

Christus der HErr nemme in disem Sacrament kein Raum ein / dann der Raum folget auff das / so darinnen begriffen oder inngehalten wird / so fern dasselb an der Gröss etwas vermag / oder einraumet. So sagen wir aber nit / daß Christus der HErr nach seiner Gröss oder Kleinheit in disem Sacrament sey / sonder allein nach seiner Substantz vnd Wesen. Dañ die Substantz deß Brods wird in die Substantz Christi / aber nit in sein Gröss oder Quantität verwandlet. Nun ist aber männiglich wol bewust / daß die Substantz vnd Wesen / so wol in kleinem / als in grossem Raum begriffen wird.

Von dritten Geheimbnuß.

Daß wir zum dritten Hauptstuck kommen / so bey disem Sacrament zu wissen ist / vnnd darinnen das gröst vnd wunderlichst scheinet zu seyn: welches zwar leichtlich / dieweil die zwey vorige Hauptstuck seynd außgelegt / kan erwisen vnd tractirt werden: als nemlich / daß die Gestalt Brods vnd Weins sich in disem Sacrament an nichts halten oder stewren / sonder ohn einigen Vnterhalt frey vnd ledig stehn. Dann dieweil zuvor erwisen ist / deß HErrn Leib vnd Blut sey warhafftig im Sacrament / also / daß kein Substantz weder Brods noch Weins weiter vorhanden bleibe / vnd aber Christi Leib vnd Blut mit deß Brods Art oder Eigenschafft nit kan behafft seyn / so bleibt vns für bekandt / daß die gemelte Eigenschafft deß

Brods über alle natürliche Weiß vnd Maß / ohn einigen andern Hinderhalt oder Behilff frey bleiben / vnnd selbständig seynd. Das hat die Catholische Kirch durch alle Zeit beständiglich also gelehrt / vnd kan auch leichtlich vnd wol bestättiget werden mit den Zeugnussen / durch die hievor erwisen worden ist / daß in der Eucharistia kein Substanz weder Brods / noch Weins weiter vorhanden bleibe.

Sibender Absatz.

Von der Eucharistia / als vil sie ein Opffer ist.

I.

Was die heilige Eucharistia vor ein Opffer sey.

DAs hochheilig Opffer der Meß ist nit allein ein Lob- vnd Danckopffer / oder ein bloße Gedächtnuß deß Opffers / das am H. Creutz verricht worden ist: sonder es ist auch warhafftig propitiatorium sacrificium / ein versöhnlich Opffer / dardurch vns Gott versöhnet vnd gnädig wird.

II.

Was für Gezeugnuß auß dem alten Testament von disem Opffer vorhanden.

Wöllen wir aber bey dem alten Testament die Vorbild dises Opffers / vnnd die davon beschehene Prophecenen ersuchen.

1 So hat zwar erstlich Malachias davon lauter geweissaget mit disen Worten: Von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang / ist mein Nam groß vnter den Heyden / vnnd meinem Namen wird an allen

allen Orthen geopffert / vnnd geräuchert ein reines Opffer.

11. Weiter ist diß Opffer so wol vor / als nach dem gegebenem Gesatz durch allerley Opffer verkündiget worden. Dann alle die Götter / so durch dieselben Opffer bedeutet würden / vermag vnd schliest in sich diß einig Sigopffer / als aller der andern Perfection vnd Vollkommenheit.

111. Aber dannoch kan man desselben außtrucklich Vorbild bey nichts besser erkennen / dann an dem Opffer Melchisedech. Vrsach: Als sich der Heyland selbst zu einem Priester nach der Ordnung Melchisedech in Ewigkeit zu erkennen gab / so hat er dazumal sein Leib vnd Blut im letzten Nachtmal / vnter beyder Gestalt Brods vnnd Weins / GOtt seinem Vatter geopffert.

III.

Wie vilerley Opffer deß neuen Testaments seyen.

Darumb bekennen wir / es sey eben ein Opffer / soll auch darfür gehalten werden / nemblich das jetzt in der Meß gehandlet wird / vnnd das vormals an dem Creutz geopffert ward: wie auch Christus vnser HErr / eine vnd eben dieselbig Hostia ist / der sich selbst am Stammen oder Altar deß Creutzes einmal allein blutiger Weiß hat auffgeopffert. Dann zwar die blutig vnd vnblutig Hostia nit zwo / sonder allein ein einige Hostia ist / derselben Opffer in der Eucharistia täglich erneuert wird / weil der HErr also befohlen hat: Das thut zu meiner Gedächtnuß.

IV.

Durch welchen diß Opffer sey eingesetzt worden.

Es ist von Christo in der letzten Nacht eingesetzt / da er dise heilige Geheimbnuß den Aposteln befohlen hat / vnd gesprochen: Das thut zu meiner Gedächtnuß. Dann dazumal hat er sie Priester gemacht / vnd jhnen sambt jhren ordentlichen Nachfolgern gebotten / sein / deß HErrn Leib zu handlen vnd auffzuopfferen. Darumb verbannet das heilig Tridentisch Concili die jenigen / so sagen wolten / es werde GOtt allhie kein wahres eigentliches Opffer auffgeopffert / oder aber das Opfferen sey anders nichts / dann Christum dem Volck zu niessen geben.

V.

Was für ein Unterschid sey zwischen dem Sacrament der Eucharistÿ / vnd dem H. Meßopffer.

Zweyerley Vnterschid ist zwischen beyden Sacrament vnd Opffer:

Erstlich / das Sacrament wird durch die Consecration verricht.

So steht aber die gantze Krafft vnd Eigenschafft deß Opffers darinnen / daß es geopffert werd.

Zum andern / was massen es ein Sacrament ist / dermassen wird es den jenigen / die dasselb empfahen / verdienstlich.

Aber so fern es ein Opffer ist / dißfalls ist es nit allein kräfftig etwas dadurch zu verdienen / sonder auch zu büssen / vnd gnug zu thun.

VI. Wem

VI.

Wem diß Opffer geschehe.

Diß Opffer geschicht allein GOtt dem HErrn. Dann ob die Kirch schon bißweilen pflegt Meß zu halten zu Ehr vnnd Gedächtnuß der Heiligen / so geschicht doch allzeit GOtt das Opffer.

VII.

Wann vnd wafür das geopffert werde

Es wird täglichs in der heiligen Meß auffgeopffert / oder vilmehr erfrischet vnd erneuert : vnd nutzet nit allein dem / der es auffopffert vnd niesset / sonder auch allen Glaubigen / vngeacht / ob die noch auff Erden bey vns leben / oder schon in HErrn mit Tode abgangen seynd / vnd dannoch nit vollkömmlich gebüsst haben. Dabey leichtlich zu sehen / daß alle Meß gemein zu achten seynd / als die zu gemeiner aller Glaubigen Wolfahrt vnd Heyl geraichen / vnd förderlich seynd.

Historien.

ES schreibet Pallad. Hist. Laus. sect. 17. c. 18. daß ein Weib / welches sich fünff Wochen lang diser himmlischen Speiß entzogen / von jederman sey als ein vnvernünfftiges Thier angesehen worden. O! in welcher Gestalt werden vor GOtt / vnd denen Engeln erscheinen die / welche nur einmal im Jahr communiciren.

Es war S. Lutgardi von jhrer Vorsteherin verbotten / jhrer Gewonheit nach alle Sontág zu communiciren / GOtt straffets mit Leibs-Schwachheit / welche nicht wiche / biß Lutgardis vom Verbott befreyet worden. Sur. tom. 3. in vita S. Lutgardis.

Es pflegte ein Closter Jungfrau auß weiß mit welchem Eyfer andere von öfterer Niessung deß Hochwürd. Sacraments abzuhalten: Als aber S. Gertrudis vor selbige bate / sprache Christus also: Es mißfallet mir die / welche andere vor Niessung meines Leibs abschröcket; dann mein höchste Frewd ist bey denen Menschen Kindern seyn. Lud. Blos. Monil spirit. c. 6.

Als der H. Bonaventura auß Ehrerbietsambkeit ei zeitlang sich deß Meßlesens enthalten / vnd einem anderen Priester zu Altar dienete / wurde er gewahr / daß ein Theil der H. Hostien wunderbarlicher Weiß vom Altar in seinen Mund kame: Darauß er vernommen (wie er dann selbst schreibet) daß es GOtt angenehmer sey wann man auß Lieb hinzu gehet / weder daß man sich auß Forcht / vnd Ehrerbietsambkeit vom Tisch deß HErrn entziehet. S. Bonavent. tract. de exercit. spirit. seu fasciculo c. 7. & l. 2. de profectis relig. c. 78.

Es hat auch die heilige Catharina von Genua ein wunderbarliche Süssigkeit in der H. Communion empfangen. Täglich pflegte sie hinzu zu gehen; wann sie aber sich enthielte einiger andern Vrsachen / als allein auß Befelch jhres Geistlichen Vatters (deme sie / wie in allem / also auch in disem mit höchster Demuth / vnnd Geschwindigkeit allezeit gehorsambete) ließ sie sich selbigen Tag keines wegs trösten. Es begabe sich in einer Nacht / daß jhr im Schlaff einige Verhinderung der Communion vorkommen / darob sie also schmertzlich erschrocken / daß sie alles Schlaffs beraubet bitterlich weinete / obwol

sie

sie sonst nicht leichtlich zum Weinen beweget wurde. Ein so grosse Lieb truge sie zu diser himlischen Speiß! kaum hatte sie die Welt verlassen / da empfunde sie ein geistreichen Neyd gegen die Priester in Begird deses Hochw. Sacraments / weilen nemblich / die Priester ohn einiges Menschen Geheiß oder Verwunderung mögen offt desselbigen geniessen. So offt sie die heilige Hostj ins Priesters Hand sahe / wurde jhr Zeit vnd Weil zu lang / sprach zu sich selbst ; O! nur geschwind / eyle / nur geschwind / dise Speiß meiner Seelen in mich zu bringen: vnd obwol sie offt vnderm Ampt der H. Meß also verzuckt ward / daß sie weder sahe / weder hörete / was der Priester am Altar thäte / so erwachete sie gleichsamb in einem Huy wann die Communions-Zeit obhanden ware / vnd sprach: O mein Herr / wann ich schon gestorben wäre / würde ich widerumb lebendig werden dich zu empfahen / deiner zu geniessen. Ein solchen gewissen vnd warhafften Schmack hat sie / endlich dises Hochw. Sacraments empfunden / wann jhr etwann heimblich ein vnconsecrirte Hostj an statt einer consecrirten dargereichet wurde / daß sie verjaete / sie könne keinen Vnderschid zwischen beyden / als allein durch den Geschmack empfinden. In vita ejus c. 4.

Guilielmus Baldesanus ein Trierischer hochgelehrter Stiffts-Herr: schreibet in stimulis virtut. Adolescentiæ Christ. l. 2. c. 8. Ich hab einen Ferrarienſischen Burger von sich selbst hören sagen / daß er in seiner Jugend so schwäre Anfechtungen seines Fleischs erlitten / daß er nimmermehr von selbigen befreyet gewesen / sonder auch etlichmal in würckliche

Sünd gefallen sey. Weilen jhme aber seiner Seelen Heyl angelegen / sey er sich Raths zu erholen zu einem Geistlichen gangen / der jhme den Eheſtand vorgeschlagen / in welchen er sich dann auch begeben habe: Nach etlichen Jahren / als sein Eheweib mit Todt abgangen / habe er sich voriges Elends befürchtet / vnd befahret / hab gleichwol an der Dienstbarkeit (also nennet er den Eheſtand) ein Grauen / vnd Abschew getragen / in welcher er etliche Jahr lang verknipffet gewesen / sich zum Gebett begeben / gebeichtet / vnd communiciret / vnd hab ein solche Stärcke / vnd Krafft gegen das tobende Fleisch durch diſe Mittel empfangen / daß er sich seiner selbſt nicht gnug verwunderen können / vnnd seines vorigen Lebens Vnglückſeeligkeit beweinend auffgeschryen: Ach! ich armseeliger Mensch! warumb hab ich in meiner Jugend nicht auch einen Menschen angetroffen / der nicht gesagt hatte / nimb ein Weib / sonder brauche öffter die heilige Sacramenten.

Windekindus Hertzog in Sachsen ist zur Oesterlichen Zeit vnbekandter Weiß mit frembder Kleydung verstellet ins Läger Käysers Caroli Magni kommen / vnd hat gesehen / daß ein jeder deren Communicanten ein schönes Knäblein empfangen / welches in etlicher Mund lachend / in anderer aber traurig / vnnd mit abgewendetem Angesicht / gezwungener Weiß eingangen ist. Albertus Cranzius l. 2. hist. Saxon. c. 13. Baron. anno 785. tom. 9.

In Philippiniſchen Insuln zu Dulaca hat sich ein Jüngling in einer Todtsünd nicht gescheuet zu communiciren / als jhn aber vnversehens grosses Leibwehe ergrif-

ergriffen/auff daß er selbiges möchte befreyet werden/ wirfft er die heilige H. Hostyn ins heimbliche Gemach/ vnd aller Schmertz verlasset jhn vnverzüglich. Christus wolte freylich lieber in einem vnsauberen Orth/ als in einem also Lasterhafften Leib ligen. Als er aber in dergleichen Laster über ein zeitlang widerumb zum Tisch deß HErrn getrungen / ist in seinem Schlund ein solches Feuer / vnd Brunst entstanden / daß er in kurtzer Zeit allgemach außgedorret im Angesicht seiner Eltern/die sich ab solcher Veränderung jhres Sohns höchlich verwunderten; er aber hat keinem Menschen die Vrsach solches Zustands offenbahret. Da er nun biß zum drittenmal gottloser Weiß communiciret/ floge ein grosser Schwarm Wespen / vnd Humlen in seinem Mund / vnd bestochen jhn dergestalt / daß sie den gottlosen Menschen zur Bekandtnuß / vnnd Haß seiner Gottlosigkeit genöthiget / daß er auch GOtt demütigst / flehentlich vmb Verzeyhung gebeten / vnd seine Sünden dem Priester gebeichtet: auff welches die Thierlein den Menschen verlassen / vnd aller Angelsticher Schmertz augenblicklich vergangen ist. Wessen hat man sich allhier am meisten zu verwunderen / deß gottlosen Menschens Hartnäckigkeit / oder GOttes barmhertzige Langmütigkeit? Ex hist. soc. Jesu an. 1605.

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von dem vierdten Sacrament / der Buß vnd Penitentz.

Erster Absatz.

Von Natur desselben.

I.

Wie hoch diß Sacrament den Glaubigen vonnöthen sey.

DAs Tridentisch Concilij sagt: Das Sacrament der Buß sey denen / so nach der Tauff gefallen / zu jhrer Seelen Heil so wol vonnöthen / wie sonst die Tauff den jenigen nothwendig ist / die noch nicht wider geborn seynd. Und alle die von Geistlichen Dingen nachmals haben geschriben / lassen ihnen den weit berufften Sententz deß H. Hieronymi gantz wol gefallen / daß nemblich die Buß / secunda tabula, das ander Schiffbrett sey. Dann wie das im Schiffbruch ein einiger Behelff ist / das Leben dardurch zuerretten / wo etwan einem die Sach gerathet / daß er ein Tafel oder Brett vom Schiff ergreifft: Also auch wer nicht nach verlohrner Unschuld / die er in der Tauff bekommen / zu der Buß-Tafel eylet / an desselben Hail muß man gewißlich verzagen.

II. Was

II.

Was man bey der Außlegung der Buß muß anmercken.

Von der Buß fragt man nach jhrer Natur/Ursachen/Theil.

III.

Was bey dem Wörtlein/Buß oder Penitentz zu verstehn sey.

Das ist lauter vnd klar auß dessen Bedeutung vnd Brauch.

IV.

Was das Wörtlein/Buß bedeute.

Etliche nennen die Buß satisfactionem, daß einer für seine Sünd bezahle vnd gnug thue. Andere seynd von Catholischer Lehr vnd Mainung weit abgetretten/weil sie vermainen/die Buß gehe die vergangene Zeit nichts an/dann ein neues Leben. Darumb muß man lehren vnd weisen/diß Wörtlein gelt vnd vermög vilerley Bedeutung.

1. Dann zum ersten wird diß Wörtlein/Buß/denen zugelegt/denen jetzt ein Sach mißfällt/welche jhnen vormahls wol gefiel/vngeacht/diß sey gut oder böß gewesen. Also thun die alle Buß/vnd mögen Büsser genant werden/die vmb der Welt/vnd nicht vmb GOttes Willen trauren: aber ein solche Buß oder Hertzenleyd dienet nichts zu der Seelen Seeligkeit/sonder die bringt den Todt mit jhr.

11. Noch ist ein andere Buß oder Hertzenleyd/wann einer von wegen seines begangenen Lasters/

das

das er jhm vormahls ließ gefallen/vnd aber jetzt nit vmb GOttes/ sonder vmb sein selbst Willen sich bekümmert/ vnd Schmertzen dabey empfindet.

111. Die dritte Buß ist/ wann wir nicht allein begangenen Lasters halber von Hertzen trauren/ vnd innerlichen Schmertzen leyden/ oder auch ein solchen Schmertzen durch ein außwendiges Zeichen an vns mercken lassen/ sonder wann wir allein vmb Gottes Willen von innen vnnd aussen trauren. Alle dise dreyerley Bereuung/ so jetzo daher nach Ordnung erzehlet worden/ kan eygentlich ein Buß genant werden.

V.

Was für ein Underschid sey zwischen disen dreyen Ordnung der Buß.

Es will aber hinder dem Verstand vnd Bedeutung dises obgemelten Wörtleins/ Buß oder Reu/ ein grosser Underschid angemerckt seyn. Dann die Buß nach dem ersten jhrem Verstand ist sträfflich vnd nicht gut: Nach dem andern aber ist die Buß so vil als ein Bekümmernuß eines betrübten angefochten Hertzens: Nach dem dritten wird sie darfür erkant vnd genommen/ daß sie ein Tugent/ darzu auch ein Sacrament sey/ vnd solche Bedeutung oder Verstand gehört eygentlich daher.

VI.

Auff wie vilerley Weiß diß Wörtlein gebraucht werde.

Die Penitentz oder Buß/ wird etwan genommen für ein Tugent/ so die jnnerlich Buß genandt wird:

wird: Sacrament / vnnd wird ein außwendige Buß genandt.

VII.

Welches die jnwendige Buß sey.

Die jnwendige oder hertzliche Buß vnd Reu ist vnd geschicht / wann wir vns von Hertzen zu Gott bekehren/vnd alle vnsere begangene Laster verwerffen vnd hassen: wann wir auch endlich dahin entschlossen vnd Vorhabens seynd / die sträffliche Gewonheit vnsers Lebens / vnnd vnsers verkehrten Wandels zuverbessern / vnd das mit Hoffnung / daß wir die Verzeyhung bey Göttlicher Barmhertzigkeit erlangen werden. Auff ein solche jnwendige Buß oder Reu folget ein schmertzliche Traurigkeit / die als ein Gefehrt der verhaßten Sünd pflegt anzuhangen / vnd ist ein Betrübnuß oder Kranckheit deß Hertzens / die von vilen Passio genandt wird. Unnd darumb haben vil heilige Vätter die Penitentz oder Buß durch ein solches hertzliches Creutz vnd Leyden anzeigen wollen.

VIII.

Wie diſe Penitentz ein Tugent sey.

Daß aber diſe jnwendige Buß oder Hertzenleyd / ein Tugent sey / das weisen außtrucklich vil Gebott / die von der Buß in der heiligen Schrifft gegeben seynd. Dann das Gesatz gebeut allein die Werck / deren wir vns tugentsamblich annemmen vnnd vnderwinden. So kan auch niemand verneinen / dann daß es recht vnd tugensam sey / da einer traurig ist / vnd jnwendige Buß thut / wann /

wie /

wie / oder mit was Maß vnd Weiß sich das gebührt.

IX.

Durch was Weeg vnd Mittel/ die Sünder zu diser Tugent kommen.

Man soll aber auch lehren vnd anzeigen / über was Stapffel man zu solcher Göttlichen Tugent auffsteigen mög

Die erste Stapffel.

Erstlich kombt vns GOtt mit Barmhertzigkeit vor / vnd bekehrt vns zu sich: Darumb bettet der Prophet: Herr / bekehre vns zu dir / so werden wir bekehrt werden.

Die ander Stapffel.

Zum andern wann wir von GOtt also mit dem Gnaden-Liecht vorkommen vnd erleucht worden / alsdann begeben vñ wenden wir vns mit dem Hertzen durch den Glauben zu GOtt. Dann wer zu GOtt kommen will / der muß glauben / wie der Apostel sagt / daß er sey / vnd deren die jhn suchen / ein Belohner sey.

Die dritte Stapffel.

Zum dritten folget im Sünder die Forcht darauff / vnd wann das Hertz die bittere wolverdiente Straff vor Augen stellt / so wird es von Sünden abgeschröckt / vnd daher mögen die Wort Esaiæ wol dienen / da er spricht: Wie ein schwanger Weib / die nahend zu der Geburt kombt / vnd in

jhren

jhren Kinds-Nöthen Schmertzen hat/vñ schreyet/ vnd die Kindswehe leydet/also seynd wir worden.

Die vierdt Stapffel.

Zum vierdten geht darauff die Hoffnung/ daß wir bey GOtt Barmhertzigkeit erwerben mögen/ darann wir vns von Sünden auffrichten/ vnnd seynd guts Fürnemmens/ vnser Leben vnd Wandel zubessern.

Die fünffte Stapffel.

Letztlich werden vnsere Hertzen mit Lieb entzündet/ darauß die Kindliche Forcht vnd Reverentz entspringet/ die den frommen auffrichtigen Kindern wol ansteht. Und wann wir also in Sorgen stehn/ daß wir die Göttliche Majestät nit etwan belaidigen/ so meyden vnd lassen wir alle Gewonheit zu Sünden.

X.

Von der Buß/ wie sie ein Sacrament ist/ oder von der äusserlichen Buß.

Fernner die äusserliche Buß belangend/ da soll man lehren/ die sey/ daran diß Sacrament der Buß stehe: vnd hab sondere außwendige Stuck/ deren vnser Leib vnd Sinn wol empfindlich seynd/ vnd daß durch dieselb angezeigt werd/ wie es jnwendig vmb die Seel deß Sünders gestalt sey.

XI.

Warumb Christus die Buß zu einem Sacrament hab eingesetzt.

Daß aber die Buß ein Sacrament sey/ das wird mit dreyen Argumenten bewehrt.

I. Dann wie die Tauff darumb ein Sacrament ist / daß sie alle Sünd / fürnemblich die Erbsünd außtilget / gleicher Gestalt soll auch die Buß mit Warheit / vnd eygentlich ein Sacrament genant werden / dieweil sie alle Sünd weg raumet / so nach der Tauff mit dem Willen oder Werck verbracht seyn.

II. In dem / daran das fürnembst gelegen ist / weil das so von beyden dem Büsser vnd dem Priester außwendig geschicht / ein Anzeigen ist / was inwendig an der Seel deß bußfertigen Sünders gehandelt werd / wer möcht dann verneinen können / daß die Buß ein wahres recht förmliches Sacrament sey?

III. Gleichwol zeigen das auch die Wort vnsers Heylands lauter an / da er spricht: Dir will ich geben die Schlüssel deß Himmelreichs / vnnd alles / was du wirst auff Erden entbinden / das soll entbunden seyn auch in den Himmeln. Dann die Absolution / welche durch die Priesterliche Wort wird außgesprochen / bedeut Verzeyhung der Sünd / die sie an der Seel deß Sünders würcket.

Anderer Absatz.

Von der Materi dises Sacraments.

I.

Was die Materi dises Sacraments sey.

DIeweil den Christglaubigen nichts kindlicher seyn soll / dann die Materi dises Sacraments / so muß man sie vnderweisen / der Underschid / so zwischen disem vnd andern Sacramenten ist / stehe fürnemblich darinnen / daß die Materi der andern Sacrament / ein sonders natürliches Ding sey / oder das sonst mit Kunst / vnd menschlicher Geschicklichkeit bereitet ist: Aber die Materi dises Sacraments der Buß / seynd die Werck deß Büssers / als nemblich Reu haben / beichten / vnd gnug thun oder büssen. Es werden aber dise Werck nit darumb einer Materi gleich geacht vnd benant / daß sie kein wahre rechte Materi seyen / sonder daß sie ein solche natürliche Arth nicht haben / welche sonst von aussen gebraucht wird / als das Wasser in der Tauff / vnd Chrisam in der Firmung.

II.

Warumb etliche sagen / der Menschen Sünd sey die Materi dises Sacraments.

Das aber andere gesagt haben / die Sünd sey die Materi dises Sacraments / das ist der jetztgemelten Mainung gar nichts zuwider / so fern mans mit Fleiß anmercken will. Dañ wie wir sagen / Holtz

sey ein Materi deß Feurs/ welche durch die Krafft deß Feurs verzehret wird/ also mag man auch die Sünd/ so durch die Buß außgelöscht werden/ recht vnd wol ein Materi dises Sacraments heissen.

III.

Welches die Form der Buß sey.

Die Form lautet also: Ego te absolvo: Ich absolvier dich. Und die wird nicht allein auß disen Worten hergenommen/ da Christus sagt: Alles was jhr auff Erden werdet auffl̈osen/das soll auffgelöst seyn auch in dem Himmel: sonder die haben wir auch auß der Lehr Christi empfangen/ wie die vns von den Apostlen ist gehandreicht worden. Und weil die Sacrament das jenig bedeuten/ was sie würcken/ darumb zeigen dise Wort an (Ich absolviere dich) daß die Verzeyhung der Sünd durch die Administration dises Sacraments gewürcket vnd außgericht werde. Und ist darumb klar/ das sey die perfect vndrechtschaffene Form der Buß.

Zu diser Form kommen noch ferrner vil Gebett/ zwar darumb nit/ als wären sie zu der Form der Absolution nothwendig/ sonder daß damit werde abgewendet/was die Krafft vnd Würckung deß Sacraments durch deß Büssers Schuld etwan verhindern möcht.

IV.

Welche die würckliche Ursach sey.

Die ist/ wie auch von andern Sacramenten gemeldt/ zweyerley: die fürnembst/ GOtt: die Instrumentalische/ der Priester.

V. Das

V.

Das End der Buß.

Das End / so jhm ein Sünder / dem seine Missethat recht leyd seynd / vor Augen bildet / ist dreyerley.

1. Erstlich / daß er die Sünd außtilge / vnd alle Schuld vnd Mackel seiner Seel abtreib.

11. Das ander ist / daß er für die verbrochene Laster GOtt gnug thue / vnd ist einmal gewiß / das gehöre zu der Gerechtigkeit. Dann ob schon zwischen GOtt vnnd den Menschen eygentlich kein Rechtszwang seyn / so ist doch gewiß / daß zwischen beyden ein sonderbare Gerechtigkeit sey / wie etwan zwischen Vatter vnd Sohn / Herr vnnd Knecht ist.

111. Das dritt ist / daß sich der Sünder mit GOtt widerumb versöhne / den er durch den Gestanck seiner Laster verletzt hat / vnd darumb von jhm billich verhaßt worden / vnd zu Ungnaden bey jhm kommen ist.

VI.

Von Würckung der Buß.

Die gantze Krafft der Buß steht darinnen / daß sie vns widerumb zu Hulden GOttes bring / vnd mit jhm in bester Freundschafft vereinige: Dann bekennen wir vnsere Sünd / so ist er getreu vnd gerecht / daß er vns vnsere Sünd erlasse. Unnd ist das derselben eigentliche Krafft / daß sie die Sünd außtilget / in massen / daß man Verzeyhung der Sünd / ohn die Buß / in keinem Weeg weder erlangen / noch verhoffen mag.

Dritter Absatz.

Von den Stucken vnd Theil der Buß.

I.

Wie vil Theil die Buß habe.

NUn ist aber das die Eigenschafft dises Sacraments / daß es neben der Materi vnd Form / die allen Sacramenten gemein / noch darüber / wie vor gesagt / andere Theil vñ Stuck vermag / darinnen die gantze vnd vollkommene Buß stehet / als nemblich Reu / Beicht vnnd Gnugthuung oder büssen. Von welchen Stucken S. Chrysostomus also redet: Die Buß zwinget den Sünder / daß er gern alles vermag: In seinem Hertzen ist Reu vnd Laid / im Mund die Beicht / im Werck die gantze Demütigkeit oder fruchtsames Gnugthun.

II.

Wie die Stuck mit einander verknüpfft seynd.

Darumb seynd dise Stuck dermassen zusammen gehefft / daß / wo Reu ist / auch der Will vnd Fürsatz darbey sey zubeichten vnd zubüssen: vnnd daß dergleichen die Reu / vnd der bußfertig Will der Beicht vorgehe / wie sonst auch beyde Reu vnd Beicht der würcklich Buß / oder dem Gnugthun vorkommen müssen.

III.

Was die Ursach diser dreyer Stuck seye

Aber dise drey Stuck werden darumb also gesetzt / angesehen / daß wir mit dem Hertzen / mit

den

den Worten / vnd mit der That wider GOtt sündigen. Und wäre darumb wol zimblich / daß wir vns dem Kirchischen Schlüssel vnd Gewalt vnderthänig machen / vnnd vns beflissen / GOttes Zorn zuversöhnen / vnd Verzeyhung der Sünd bey jhm zuerlangen / durch eben gleiche Mittel / mit welchen wir seine heilige Gottheit zuvor verletzt vnd belaidiget haben.

IV.

Ob desselbigen auch noch andere Ursachen vorhanden seyen.

Das kan aber auff ein andere Weiß bestättiget werden. Dann die Buß ist als ein Ding / dardurch die Sünd bezahlet vnd vergolten wird / die von dem Sünder herkombt / vnnd steht bey dem Willen GOttes / daß sie giltig sey / der durch die Sünd ist belaidiget worden. Darumb muß der Sünder willig seyn / die Sünd zubüssen vnnd zubezahlen / daran die Reu vnnd Laid am maisten steht: Auch muß sich der Büsser deß Priesters Urtheil vnnd Sententz / als einem / der die Persohn GOttes auff jhm trägt / gantz vnderthänig machen / damit derselb / nach Gestalt vnd Grösse der Laster / jhm Straff setzen vnd aufferlegen könde / darbey erkannt werden mag / wie nothwendig seyen beyde Beicht vnd Buß.

Vierdter Absatz.

Von der Contrition oder Rew dem ersten Theil der Buß.

I.

Was die Contrition oder Rew sey.

DIse haben die Vätter im Tridentischen Concilio also erörtert vnd beschriben: Die Rew ist ein hertzlicher Schmertz vnd Mißfallen der vergangenen Sünd halber / mit willigem Vorhaben weiter nicht zu sündigen. Vnd wenig darnach folget in ermeldtem Concilio von Bewegung vnd Anreitzung diser Contrition: Vnd also bereitet sie alsdann den Menschen endlich zu Verzeyhung der Sünd / so ferr sie auff Göttliche Barmhertzigkeit wol vertrauet / auch willig vorhabens ist / daß alles / was man bey disem Sacrament zu thun schuldig ist / zu rechter desselben Empfahung zu verrichten.

II.

Warumb die Rew ein Schmertz genannt werde.

Daß aber die Rew ein Schmertz genannt wird / dabey sollen die Glaubigen gewarnet werden / damit sie nit vermeynen / daß derselbig Schmertz leiblich empfunden werde. Dann dise Rew vnd Leyd ist ein Werck deß Willens oder Hertzens. Vnnd S. Augustinus bezeuget / der Schmertz sey nit die Buß / sonder ein Gefehrt der rechten Buß.

III.

Wie diser Schmertz seyn soll.

Daß man aber von wegen begangener Sünd einen schwären grossen Schmertzen über sich nemmen muß / also

also daß man keinen grösseren mög erdencken / das kan auff dise Weiß leichtlich erwisen werden.

I. Dann weil die vollkommne Rew vnd Leyd ein Werck der Lieb ist / die auß kindlicher Forcht oder Reverentz herkombt / so ist lauter / daß beyde Lieb vnd Rew auff ein Weiß vnd Maß geacht vnd beschaffen seyn müssen. Aber angesehen / daß die Lieb gegen GOtt / ein vollkommne Lieb ist / daher kombt / daß die Rew einen grossen hertzlichen Schmertzen begreiff / vnd mitbring. Dann wie man GOTT vor allen Dingen lieben muß / also müssen wir auch alles das durchauß verfluchen vnnd verhassen / was vns von GOtt abwendig macht.

II. Zu dem / gleich wie GOtt das höchst Gut ist vnter allen / das zu lieben ist / also ist die Sünd das ärgst vnd gröst Vbel vnter allen / was der Mensch hassen soll. Darauß folget / daß wir der Vrsachen halber vns die Sünd zum höchsten sollen verhasset seyn lassen / auß was Vrsachen wir bekennen / daß man GOtt zum höchsten lieben müsse.

III. Es ist aber allhie auch zu mercken / daß der Göttlichen Lieb / wie S. Bernhardus davon redet / weder Maß noch Zihl kan geben oder fürgeschriben werden. Dann / spricht er / die Maß / damit man GOtt liebet / ist anders nichts / dann / denselben ohn Maß lieben. Die Gestalt hat es auch mit der Sünd / daß sie ohn einige Maß soll vnd muß verflucht vnnd verhasset werden.

IV.

Noch ein andere Eigenschafft der Rew.

Ferner soll die Contrition vnd Rew nit allein groß /

sonder auch hefftig vnnd gar vollkommen seyn / die auch alle Faulkeit vnd Trägheit deß Hertzens wegnemme. Dann also steht geschriben bey Hieremia: Ihr werdt mich suchen vnd auch finden: Wann ihr mich werdt suchen auß gantzem eurem Hertzen / vnd ich werd von euch gefunden werden / sagt der HErr. Gleichwol da wir nit zu wegen bringen könden / daß die Rew so vollkommen sey / so kan sie dannoch ein wahre kräfftige Rew vnd Leyd seyn.

V.

Was für Stuck zu wahrer Rew vonnöthen seyen.

Auß dem allem kan verstanden werden / welche Stuck am allermeisten zu wahrer Rew vnd Leyd vonnöthen seyen. Davon die Christglaubigen mit Fleiß sollen gelehrt vnd vnterwisen werden / damit ein jeder Sünder verstehe / was massen er die Rew möge zu wegen bringen / vnd auch ein Regel vnd Richtschnur habe / daben er erkenne / wie weit er noch von der Vollkommenheit diser Tugend zuruck stehe.

I. Dann erstlich ist vonnöthen / daß einer alle die begangene Sünd hasse / vnd jhm die leyd seyn lasse / daß er mit der Weiß nit etwann ein falsche / angenommene / vnd aber kein heylsame wahre Buß thue: Wer das gantz Gesatz hält / vnd versündiget sich aber an einem / der ist schuldig an jhnen allen.

II. Das ander ist / daß die Rew auch einen guten Willen vermög vnd mitbringe zu beichten vnd zu büssen / davon hinnach an seinem Orth gehandlet werden soll.

III. Das dritt ist / daß der Sünder gäntzlich vnd stracks dahin gedacht sey / sein Leben zu verbessern /

welches der Prophet mit diſen Worten außtrucklich anlehret: Wo ſich der Gottloß von allen ſeinen Sünden / die er begangen hat / bekehret / vnnd thue Buß / vnd hält alle meine Gebott / vnd hält Vrtheil / vnd thut Gerechtigkeit / ſo wird er lebendig bleiben vnd nit ſterben / vnd ich will auch aller ſeiner Sünd / die er hat verbracht / nimmermehr gedencken.

IV. Letztlich da muſt du mit gleichem Ernſt dahin trachten vnd arbeiten / daß du erlaſſeſt vnd verzeyheſt / was dir von einem andern Leyds widerfahren iſt. Dann vnſer Heyland alſo ſpricht: Werdet jhr den Menſchen jhre Sünd verzeyhen / ſo wird auch ewer himmliſcher Vatter euch ewere Schuld erlaſſen. Da jhr aber den Menſchen nit verzeyhen werdet / ſo wird euch auch von ewerem Vatter ewere Sünd nit erlaſſen werden.

VI.

Frucht vnd Nutzbarkeit der Rew.

Daß wahre Rew vnd Leyd die Krafft hab / daß wir dardurch gleich Verzeyhung aller vnſerer Sünd vom HErrn erwerben / das beweiſen die Wort deß Propheten außdrucklich: Ich ſprach: Ich will dem HErrn mein Vngerechtigkeit bekennen wider mich / da vergabeſt du die Gottloſigkeit meiner Sünd / ꝛc.

VII.

Wie ſich ein jeglicher zur Rew könde üben.

Es wird auch faſt tauglich ſeyn / die Hertzen der Glaubigen zu erwecken vnd zu bewegen / wann man Weeg vnd Weiß wird fürſchlagen / damit vnd dardurch ein jeder zu Rew vnd Leyd ſich üben / vnd auch

kom-

kommen mög. Es bedarff aber wol Vermahnens / daß sie all jhr Gewissen zum öfftermal durchforschen.

I. Haben gut Achtung / ob sie auch das alles vollzogen / was jhnen von GOtt / oder Kirchischer Ordnung befohlen ist.

II. Vnd wer sich eines Lasters schuldig erkennet / der soll sich alsbald selbst anklagen / von Hertzen gantz demütiglich Verzeyhung / vnd auch Frist begehren / zu beichten vnd zu büssen.

III. Fürnemblich aber soll er vmb Beystand Göttlicher Gnad vnnd Hülff anhalten / damit er in dergleichen Sünd hinnach nit wider / wie vor / falle / darüber es für das mal groß Rew vnd Leyd trägt.

IV. Ferner soll man fürwenden / damit den Glaubigen die Sünd gäntzlich verhaßt sey: als erstlich darumb / daß die Sünd gantz scheußlich vnd schandlich ist: vnd zum andern auch darumb / daß sie über vns gar ein grosses Elend vnd Jammer hauffen.

Historien.

THomas Cantipr. Weyhe-Bischoff zu Cammerich schreibet / Tract. de universo l. 2. c. 51. p. 7. es sey ein Mensch gewesen / der / nachdem er sein Tochter geschwächet / ein solches Leydwesen gehabt / vnnd mit so vilen Zähren dem Senonensischen Ertzbischoff als seinem Beichtvatter / diß sein Laster bekennet habe / daß er berciewillig gewesen (als er verstanden / daß seiner Sünden Verzeyhung zu hoffen / wann er allein willig seyn würde seiner Sünden Straff auff sich zu nemmen / vnd außzustehen) alles / wie schwär es auch seyn mögte / vnd solte er tausentmal den Todt ley-

leyden / gantz willig / vnd gern außzustehen. Der vernünfftige Seelen-Artzt / als er die hertzliche Rew deß büssenden Sünders behertziget / leget jhm ein siebenjährige Buß auff / er aber vermeinete / sie wäre vil zu gering gegen seine Sünd zu schätzen / dann mit warhafftigem rewigem / vnnd die Sünd hassendem Hertzen hielte er gäntzlich darfür / wann er auch biß an Jüngsten Tag die allerschwäriste Peyn solte vnd würde außstehen / würd es ein geringes seyn. Je mehr sich der Schmertz deß bußfertigen Hertzens an Tag gabe / desto geringere Bußwerck wolte der Ertz-Bischoff jhme aufflegen; befahle jhm deßwegē ein dreytägiges Fasten zu thun. Da ergosse sich der büssende Sünder in ein lauteres weinen / vnnd sprach: Ich bitte / mein Herr / jhr wollet ein füegliche / gnugsambe Buß mir armen Sünder aufflegen. Gehe hin / antwortete der getreue / verständige Seelen-Artzt / ich befehle dir / du sollest allein ein einziges Vatter vnser betten zur Abstattung deiner Sünden Straff. Darauff der Mensch solchen Schmertzen / Seufftzer / vnd Weinen angefangen / daß er ohn einige Hindernuß in / vnd mit denselbigen sein Seel auß dem Leib gegen Himmel geschicket / wie selbiger Ertz-Bischoff bezeuget.

Disem ist fast gleich / welches Cardinalis Jacobus de Vitriaco erzehlet von einem Mägdlein / so erstlich mit seinem leiblichen Vatter ein Blutschand / darauff selbiges / vnd seiner Mutter Todtschlag begangen / vnd bey deß Beichtvatters Füssen / da es mit eben hertzlicher Rew seine Sünden beichtete / Todts verfah-

fahren / vnd / wie der Priester vergwisset / sein Seel gen Himmel auffgeschicket. Jul. Mazar. in Pſ. 50. p. 1. disc. 10. ex Jacobo à Vitriaco.

Disem mag zugefügt werden jener lasterhaffte Mensch / welcher durch Ermahnung S. Vincentij Ferrerij einen solchen Haß / vnnd Rew begangener Sünden in seinem Hertzen empfunden / daß er vnter denen Händen deß heiligen Manns nidergesuncken / vnd gestorben / auch hernacher jhme erschinen andeutend / daß er Krafft selbigen Schmertzens ohne Fegfewers-Peyn von Mund auß gen Himmel auffgefahren sey. Ribad. in vita S. Vincentij 5. Apr.

Von der Beicht / dem anderm Theil der Buß.

I.

In wie vil Stuck der gantz Handel von der Beicht getheilt werde.

BEy der Beicht soll man anmercken deren Natur vnd Substantz / Vrsachen / Würckung / vnnd Eigenschafften.

II.

Was die Natur oder Substantz der Beicht sey.

Die Natur vnd Krafft der Beicht wird erleutteret durch jhre Beschreibung / welche also lautet: Die Beicht ist ein Anklagung der Sünd / die zum Sacrament gehört / vnnd auch darumb angenommen worden / daß wir durch den Gewalt der Schlüssel Verzeyhung der Sünd überkommen. Fast auff dise Meynung / aber gleichwol andern Worten / haben die heiligen Vätter von der Beicht geredt / vnd dieselb

selb erleuttert/als da S. Augustinus sagt: Beichten ist/ wann einer seine verborgene Kranckheit von wegen verhoffentlicher Verzeyhung eröffnet/ vnd von sich bekennet. Vnnd S. Gregorius spricht: Die Beicht ist ein Verfluchung der Sünd. Beyde diſe Außlegung werden in vorgegebener Definition vnd Erleutterung begriffen.

III.

Wie die Beicht eines wahren Gottseligen Menschen soll gestalt seyn.

Aber in der Beicht soll man grosse Sorg vnd Fleiß anwenden/ wie wir dann in allerwichtigsten Sachen zu thun pflegen/ sollen gäntzlich dahin bedacht vnnd sorgfältig seyn/ daß wir die Wunden der Seel möchten heylen/ vnd die Wurtzel der Sünd außrupffen. Es gehören aber zu wahrer Beicht fast sechs Condition vnd Eigenschafft.

Die erst Condition vnd Eigenschafft der Beicht ist:

Daß sie gantz/ vollkommen vnnd vnzertheilt sey/ welches also vonnöthen ist/ daß/ wo einer fürsetzlich deren Ding/ so anzuzeigen wären/ etwas hinderhalten würde/ vnd aber allein die andern Beichten/ der hätt nicht allein bey seiner Beicht kein Nutz zu gewarten/ sonder er würde sich deßhalben mit einem neuen Laster beladen.

Die ander Condition.

Daß sie nicht vnbedachtsamb sey/ daß einer nit etwann sein Gewissen vil zu nachläſſig vnnd fäulig erſuchte/ vnd so wenig geflissen sey gewesen/ die began-

gene

gen seine Sünd zu erdencken / daß man billich sagen könne oder gedencken / er hab sich derselben mit nichten erinnern wöllen.

Die dritt.

Daß sie schlecht / einfältig / außdrucklich / vnd nit künstlich gemacht vnd gefaßt sey / wie das etlich thun / die vilmehr jhr Leben Historischer Weiß erzehlen / dann daß sie jhre Sünd beichten wolten.

Die vierdt.

Daß sie fürsichtig vnd schamhafft sey: Dann da bedarffs nit viler Wort / sonder so vil einer jedwedern Sünd Natur vnd Eigenschafft belangt / das soll mit züchtigen / kurtzen eingezogenen Worten angesagt / vnd vermeldt werden.

Die fünfft Condition.

Daß sie heimblich sey: Dann dahin sollen beyde Beichtkinder vnnd Beichtvätter am allermeisten trachten / daß beyder jhr Gespräch / wie das in der Beicht beschicht / in geheimb verhalten bleib. Vnd ist darumb bräuchlich / daß allerding keinem / weder durch Botten / noch durch Schreiben / seine Sünd zu beichten vergunnt werde / weil dergestalt nichts heimlichs kan gehandlet werden.

Die sechst Condition.

Daß sie zum öfftermal geschehe. Dann es sollen die Glaubigen jhnen nichts also sehr anligen lassen / dann daß sie jhr Seel zum öfftermal durch die Beicht säuberen vnd außfegen. Dann welchen ein tödtlich Laster beschwäret / dem kan nichts heylsambers widerfahren / von wegen viler zufallender Gefahr dises

Lebens /

Lebens/ dann daß er alsbald seine Sünd beichte / vnd ob sich einer schon auff ein langes Leben trösten möche/ so wärs doch zwar ein vnbilliche Sach / weil wir sonst in Reinigung vnnd Kleydung vnsers Leibs so sehr fleissig seynd / daß wir zum wenigsten nit auch mit gleicher Sorg daran wären/ damit der Seelen Zierd vnnd Glantz nit durch die Sünd / oder derselben Schandflecken vngestalt vnd vermackelt werde.

Von den Ursachen der Beicht.

I.

Welches die Materi der Beicht sey.

DJe Materi der Beicht ist / wie vorhin gemeldet / die Sünd.

II.

Welches die Form sey.

Die Form der Beicht steht in Erzehlung / Haltung der Ceremonien/ so gehören zu der Sünd vnd deren Umbständ / Gewisser Zeit vnd Gebräuchen.

III.

Was man für Sünd beichten muß.

Alle tödtliche Sünd / wie heimblich sie seynd / muß man insonderheit erzehlen. Die läßliche oder tägliche Sünd aber / wiewol wir dieselben recht vnnd nutzlich beichten / wie dann frommer Leuth Brauch in Erfahrung ist vnd außweiset/ dannoch mögen sie wol ohn Sünd vngebeicht bleiben / vnd in ander Weeg vnd Weiß gebüßt werden.

IV.

Was man von den Umbständen soll halten.

Man muß aber nicht allein die groben Sünd außtrucklich erzehlen / sonder auch alle derselben Umbständ / dardurch die Boßheit fast gemehret oder auch gemindert werden mag. Dann etliche Umbständ also groß vnd schwer seynd / daß sie für sich selbst ein Todtsünd gelten : darumb sie auch dann allemal müssen gebeichtet werden. Als wo einer mit einem Weib zu thun gehabt hätte / der muß darneben anzeigen / ob die ledig / oder eines andern Eheweib / oder ein Blutsverwandte sey / oder sonst mit Verlobnuß gegen Gott versprochen sey. Dann diſe Umbständ bringen noch andere neue vnderschidliche Sünd mit / in massen / daß die erste hievor gemeldte Sünd von den heiligen Lehrern genandt wird simplex fornicatio, ein gemeine Unzucht / die ander ein Ehebruch / die dritt Incestus, ein Blutschand / die vierdt ein Gottsdieberey oder Sacrilegium.

V.

Wer vnd zu welcher Zeit deß Alters / diſem Gesatz von der Beicht / gehorchen muß.

Bey dem Lateraner Concilio / in einem seinem Canon / der anhebt : Omnia utriusque sexus, &c. ist zu sehen / es sey niemand zu diſem Gesatz zubeichten verpflicht / ehe daß er zu seiner Vernunfft komme : Ist aber gleichwol dasselbig Alter auff ein gewisse Jahrzahl nicht bestimbt. Das ist aber in gemein zuwissen / dem Kind sey von der Zeit an zubeichten angebotten / wann es mächtig ist / das

gut

gut gegen dem bösen zuerkennen vnd zu vnderscheiden / auch im Hertzen Argliſt zutreiben.

VI.

Zu welcher Zeit im Jahr die Beicht geſchehen ſoll.

Aber zu welcher Zeit man fürnemblich beichten ſoll / die hat die H. Kirch in obgemeltem Canon beſtimbt. Dann allda befilcht vnd ordnet ſie / daß alle Glaubigen zum wenigſten Jährlich einmahl jhre Sünd beichten. Wöllen wir aber bedencken / was vnſer Heil vnd Wolfahrt erheiſchet / ſo werden wir warlich ſo offt beichten / vnd das nit verſaumen / wie offt wir vns deß Todts befahren / oder etwas anheben / das ſich von einem Menſchen / der mit Sünden befleckt iſt / nit will verrichten laſſen / als da wir die Sacrament adminiſtriern / oder dieſelben empfahen.

VII.

Was für Bräuch vnd Ceremonien bey der Beicht zuhalten.

Ob wol die herrliche Bräuch vnd Ceremonien / ſo man bey der Beicht pflegt zu halten / das Sacrament nicht angehen / dannoch ſtellen ſie deſſelben Dignität vnd Würden etwas mehrers vnd ſtattlicher vor Augen / vnd bereiten die Hertzen der Beicht-Kinder / ſo mit Andacht zimblicher maſſen entzündet ſeynd / die Gnad GOttes deſto leichter zubekommen. Dann wann ſie mit entdecktem Haupt dem Prieſter zu Füſſen fallen / die Augen niderſchlagen / die Händ bittlich auffheben / vnnd dergleichen andere Zeichen Chriſtlicher Demütigkeit vor ſich thun / die gleichwol zum Sacrament

nit nothwendig / vnd also jhre Sünd beichten / dabey ist lauter zuverstehn / erstlich / daß in disem Sacrament ein himmlische Krafft erkennet werden soll: vnd zum andern / daß die Göttliche Barmhertzigkeit mit höchstem Ernst von vns soll gesucht vnd erbetten werden.

VIII.

Welches die würckliche Ursach der Beicht sey.

Die fürnembste würckliche Ursach der Beicht ist Christus der HErr / welcher / wie er alles wol / vnd allein vnsers Hails halben gemacht hat / also ist auch diß Sacrament auß seiner grossen Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit von jhm eingesetzt worden. Die ander Instrumentalische Ursach dises Sacraments / ist ein ordentlicher vnd geschickter Diener. Daß aber derselb ein Priester seyn muß / der ein ordentlichen / oder sonst ein vergunten vnd hingelaßnen Gewalt hab zu absolvieren: das findt sich gnugsamb in Kirchischer Satzung vnnd Ordnung. Gleichwol hats in Todtsnöthen / vnd wann der recht ordentlich Priester nicht kan gehabt werden / vil ein andere Mainung / damit in dem Fall niemand verkürtzet werde / vnd verderbe. Und darumb zeigt das Triendtisch Concilij an / es sey in der Kirchen GOttes allemal bräuchlich gewesen / daß alsdann einem jeden Priester vergunnt wird / nicht allein allerley Sünd zuvergeben / was Gewalts die auch bedörfften / sonder darzu auch auß dem Bann zuthun / vnd ledig zulassen.

IX.

Was in dem Diener der Beicht vonnöthen sey.

Nun ist aber am allermeisten vonnöthen / daß der Diener oder Verwalter dises Sacraments beneben dem Gewalt / beyder Ordinis vnd Jurisdictionis, die allerding vonnöthen seynd / noch darzu seines Ampts Wolerfahren vnd Bericht / auch mit Fürsichtigkeit vnd Verstand wol gefasset sey / angesehen / daß er die Persohn beyder / eines Richters vnd Artzets / zugleich auff jhm trägt.

X.

Was jhm als ein Richter / vonnöthen sey.

Und belangend das erst / als nemblich das Richterlich Ampt / da ist gnugsamb bewust / daß er nit ohen hin vnd schlechtlich erfahren vnd gelehrt seyn muß / sonder mit Verständigkeit den Sünden vnd Lastern wol wisse nachzufragen / auch daß er zwischen allerley Arth der Sünden / welche groß / welche klein / nach Stand vnd Wesen einer jeden Persohn vrtheilen / vnd vnderscheiden könd.

XI.

Was jhm als ein Artzt zustehe.

Aber angesehen / daß er ein Artzt ist / da bedarff er auch grosser Fürsichtigkeit vnd Weißheit. Dann er soll mit Fleiß vnd wol fürsehen / damit dem Krancken die Artzney geraicht werde / welche zum Hail seiner Seel / vnd jhn vor Kranckheit weiter zubewahren / die tauglichst seyn mag.

XII.

Warumb die Beicht sey eingesetzt.

Das End der Beicht ist Hoffnung der Verzey-

hung / der Ursachen halber wir auch die Sünd beichten.

Von Würckungen der Beicht.

I.

Warzu die Beicht nutze.

ES ist aber die Beicht nutzbarlich / Verzeyhung der Sünd dardurch zuerlangen / die Sitten zubessern / vnd die Gewonheit zu sündigen einzuziehen. Dann durch die Scham zu beichten / wird dem Sünder durch seinen Willen / Lust vnd Freyheit zu sündigen / ein Zaum ins Gebiß geworffen / vnd auch die Boßheit damit gebandet / vnd vndertruckt.

II.

Warumb die Beicht vonnöthen sey.

Daß auch die Beicht nothwendig sey / das hat zwar der HErr mit einer sehr schönen Gleichnuß klärlich angedeutet / als er den Gewalt / damit das Sacrament administriert wird / ein Schlüssel deß Himmelreichs nennet. Dann wie einer in ein verschlossens Gemach ohn den nicht kommen kan / welchem die Schlüssel darzu befohlen seynd: also verstehn wir auch / niemand werde in den Himmel gelassen / dem die Priester die Thür nicht auffschliessen / welchen der HErr die Schlüssel darzu vertrauet hat. Dann sonst werden die Schlüssel in der Kirchen zu nichts nutz oder tauglich: vnnd wurd auch der / dem die Schlüssel vnnd derselben Gewalt überantwort vnd gegeben ist / die Himmel-

mel-Pfordt vergeblich sperren / wann einer durch andere Weeg hinein kommen möcht.

Etliche feine Stuck vnd Lehr / so zu der Beicht eines wahren Büssers nöthig seynd.

DJeweil man den Glaubigen zu jhrer Seelen Hail vnnd Wolfahrt in Ernst verhelffen muß / so soll man an dem bußfertigen Menschen auff nachfolgende Stuck gute Achtung halten.

Das erste Stuck.

Erstlich ob auch der Büsser wahre Reu vnnd Laid habe für seine Sünd / vnd stracks dahin entschlossen sey / hinfüran vom sündigen Leben vnnd Wesen zulassen vnd abzustehn. Befindt er sich also gesinnet / alsdann soll man jhn ferrner ermahnen vnd ernstlich dahin halten / daß er GOtt dem HErrn für so mercklicher sondere Begnadung grossen Danck sage / vnd nimmer ablasse / Hülff vnnd Schutz seiner himmlischen Gnaden von jhm zubegehren / damit er also versehen / vnd wol bewahret / desto leichter aller schnöden Begird Widerstand thun / vnd dieselb streng anfahren vnnd widerfechten möge. Auch soll er keinen Tag hinlassen / darinnen er nicht etwas von vnsers HErrn Leyden betracht / vnd sich also selbst beweg vnnd anreitze / dem HErrn nachzufolgen / vnnd jhn vor allen Dingen zu lieben.

Das ander Stuck.

So fert er aber seine Sünd als gar nicht will bereuen / daß er recht leidig vnd reuig könne genannt werden / so soll man jhn alsdann mit Fleiß dahin bewegen / damit er grössere Begird vnnd Willen zu Reu vnd Laid gewinne / vnnd nachmahls zu solcher herzlicher Gaab vnd Gnad mehr geneigt werde / auch dieselb von Göttlicher Barmhertzigkeit gedenck zu begehren vnd zu erlangen.

Das dritte Stuck.

Fürnemblich aber muß etlicher Leuth Hoffart nidergetruckt werden / die jhre Laster in der Beicht wollen außreden vnd verantworten / oder aber gering machen.

Das vierdte Stuck.

Noch handlen die vil gefährlicher vnd sträfflicher / die sich durch ein närrische Scham so gar verhindern lassen / daß sie jhre Sünd nicht beichten dörffen.

Das fünffte Stuck.

Noch seynd andere / die nit wol wissen können / wie sie jhre begangne Sünd beichten / oder jhre Beicht anstellen sollen / weil sie eintweder selten pflegen zu beichten / oder sonst gar vnfleissig gewesen jhren Sünden nachzutrachten. Dise seynd zwar einer scharpffen Straff wol werth / vnd sollen vnderwisen werden / daß sie über jhre Sünd Reu vnd Laid haben / ehe sie für den Priester kommen /

men / daß jedoch nicht geschehen köndt / so ferr sie nicht Fleiß haben / alle vnnd jede jhre begangne Laster in die Memori vnd Gedächtnuß zu bringen.

Anmerckung.

Wann der Priester nach angehörter Beicht spühren vnd erkennen kan / daß das Beicht-Kind in Erzehlung seiner Sünd nicht so gar vnfleissig sey / vnd auch über seine Sünd zimblichen Schmertzen gehabt / das mag er alsdann absolviern. Da er aber vernemme / daß demselben an beyden disen Stucken manglet so soll er jhm dahin helffen vnnd rathen / damit es hinfüran grössern Fleiß habe sein Gewissen zu ersuchen : soll auch gar lieblich mit jhm vmbgehn / vnd dann freundlich von sich lassen.

Historien.

ICh vermeine / daß auch vnsern Kindern nicht vnbekandt sey die Histori von jenem Weib / von welches Mund in dem Beichten Krotten außkrochen / vnd nachmal / weil sie sich ein Sünd allein zu beichten geschämet hat / alle miteinander widerumb eingekrochen seynd / darauff sie alsobald gestorben / dem Beichtvatter in erschröcklicher Gestalt erschinen / vnd angezeigt / daß sie wegen einer / auß Schamhafftigkeit verschwigener Sünden verdammet sey / auch / daß / ob zwar vil Menschen / sonderlich aber werden die Weibspersonen allermeist vmb vilerley Sünden ewiglich verlohren / nemblich / wegen der Vnzucht / Kleyder-Pracht / Weissagung / vnd Schamhafftigkeit deß Beichtens. Joan. Junior in scala cœli

In einer Indianischen Statt Jeata ware ein Mägdlein Catharina / das sich heimblich der Vnzucht ergabe vmbs Jahr Christi 590. vnd derselbigen auch mit keinem Wörtlein in der Beicht Meldung thate. Als sie nun mit gefährlicher Leibsschwachheit behafftet / von einem Priester der Gesellschafft Jesu besuchet / vnd zu fleissiger Bekandtnuß jhrer Sünden ermahnet worden / hat sie zwar andere Sünd gebeichtet / diſe aber biß zum neundten mahl verschwigen / wie sie einer Dienstmagd angezeiget / daß der Teuffel so zu jhrer Lincken gestanden / bey jhrem Beth / als sie beichtete / vnd sie dahin angewisen / sie solte solche heimblich geübte Vnzucht nit offenbaren / obwol die heilig Maria Magdlena zur Rechten stehend sie zur Beicht deroselbigen angetriben. Der Beichtvatter solches verstehend eylete / vñ ermahnete die jetzund Sterbende zur Bekandtnuß verschwigenen Lasters / aber vmbsonst. Sie sturbe / vnd erschine bald darauff gantz feuriger vnd schröcklicher Gestalt sagend / das wegen verschwigener ermelter Sünden sie ewiglich verdammet / vnnd erschinen sey / daß andere sich an jhr spieglen sollen. Welches auch ein Engel GOttes bekräfftiget / vnnd jederman zu verkündigen anbefohlen hat. In lit. annnis Soc. Jesu an. 1590.

(O)

Von der Gnugthuung / dem dritten Theil der Buß.

I.

Was für Stuck man bey der Gnugthuung hab zugedencken.

BEy Außlegung der Satisfaction oder Gnugthuung soll man beherzigen deren Bedeutung / Nothwendigkeit / Theil / Würckung / Gestalt vnd Weiß.

II.

Was sie bedeute.

Die Gnugthuung wird von etlichen genant / 1. Ein völlige Bezahlung einer Schuld. 2. Ein Vergleichung vnd Abtrag für die Schmach vnd Unbillichkeit / die einem andern ist angethan worden. 3. Ein Abtrag vnd Bezahlung der Sünd. 4. Ein Reinigung / dardurch aller Wust / damit die Seel von wegen deß Sündfleckens behafft vnd verunreinet ist / außgesäubert vnd weggenommen wird.

III.

Was sie an disem Orth bedeute.

Aber belangend diß vnser Vorhaben / da haben die Göttliche Lehrer bey dem Wörtlein Gnugthun / ein solche Vergleichung oder Vertrag anzeigen wöllen / wann nemblich ein Mensch GOTT dem HErrn von wegen begangener seiner Sünd etwas bezahlt.

IV. In

IV.

In wie vil Weg oiß geschehen könne.

Vnd dieweil das in vil Weg geschehen kan / daher kombt / daß gnugthun oder büssen / auff mancherley Weiß verstanden wird.

Erstlich.

Vnd ist die vornembste / beste vnd billichste Satisfaction / damit wir nach Gestalt vnd Grösse vnserer Sünden / alles für voll vnd reichlich bezahlen / was wir schuldig seynd / vnnd wolt schon GOtt auff das allerscharffest mit vns handlen vnd rechten. Das ist aber ein solche Satisfaction / die vns wider mit GOtt versöhnet / vnd bey dem zu Gnaden hilfft / die wir Christo dem HErrn allein zuschreiben / der am Creutz für vnsere Sünd das Werth bezahlet / vnnd hiemit GOtt dem HErrn gantz vollkömmlich gnug gethan hat. Dann sonst kein Creatur so vil gelten köndt / die vns einer so schwären Schuld loß vnd ledig machte. Vnd also wie S. Johannes bezeuget / so ist Christus selbst ein Versöhnung für vnsere Sünd / vnnd nit für die vnsere allein / sonder auch für der gantzen Welt.

Zum andern.

Noch ist ein andere Satisfactio Canonica genannt / die auff ein bestimbte Zeit beschicht vnd verricht wird. Derohalben die älteste Kirch für gut erkannt vnd auch im Brauch gehabt / wann die Büsser von Sünden absolvirt wurden / daß man jhnen

als-

alsdann ein Buß einbund/ vnd derselben Bezahlung hieß man Satisfactionem, ein Gnugthun.

Zum dritten.

Wird auch ein jede Straff also genannt / die wir für vnsere Sünd freywillig / vnd aber nit auß Priesterlichem Beheiß / einmahl vnd mehrmal über vns nemmen vnd gedulden.

V.

Welche auß disen ein Theil deß Sacraments sey.

Aber ein solches Gnugthun / geht das Sacrament der Buß gar nit an / allein ist die ein Theil deß Sacraments anzuhalten/ welche/ wie vor gemeldt / auß Befelch deß Priesters / GOtt dem HErrn für die Sünd bezahlt wird: doch mit angehenckter diser Condition / daß wir von Hertzen dahin gedacht vnd entschlossen seyen / die Sünd hinfüran mit allem Fleiß zu meyden.

VI.

Wie nothwendig disc Satisfaction sey.

Da dem also ist / so kan man den Glaubigen leichtlich zu erkennen geben / wie nothwendig es sey / daß sich die Bußfertigen in diser Satisfaction üben vnd brauchen. Dann man soll jhnen fürhalten / die Sünd bring zwey Ding mit jhr/ als nemblich den Fleck oder Mackel / vnd die Peyn oder Straff. Vnd ob gleichwol allezeit / nach Verzeyhung der Sünd / zugleich auch die Straff deß ewigen Todts vnd höllischer Peyn erlassen wird / dannoch begibt es sich / vnd gerath nit allemal / daß der HErr vergeb / vnd

schen-

schencke / was sonst die Sünd hinderlasset / auch derselben Sünden zeitlich straff / die dem Sünder gesetzt wird / wie solches im Concilio zu Trient ist erkläret worden. Davon haben wir lautere Exempel in der heiligen Schrifft / als Genesis am 3. Num. 12. vnd an andern vil Orthen mehr.

VII.

Warumb nit alle Peyn vnd Straff deß Sünders nach Vergebung der Schuld / durch das Sacrament der Buß / so wol als durch die Tauff / verzyhen vnd hingenommen werde.

Das ist von dem heiligen Concilio zu Trient trefflich wol also erklärt worden: Die Göttliche Gerechtigkeit will vnnd erfordert / daß die / so vor der Tauff durch Vnverstand gesündiget haben / von GOtt vil anders zu Gnaden auffgenommen werden / weder die / so einmal von Sünden / vnd deß Teuffels Eigenthumb erlediget / vnd nachdem sie die Gnad deß heiligen Geists empfangen haben / dannoch kein Schewen gehabt / den Tempel GOttes wissentlich zu schänden / vnnd den heiligen Geist zu betrüben. Vnnd steht auch Göttlicher Gütigkeit wol an / daß sie vns die Sünd / ohn einige vnsere Bußwürckung nit also schenck / damit wir sonst hiebey kein Vrsach nemmen / die Sünd desto geringer zu achten / dem heiligen Geist zu Nachtheil vnd Schmach in schwäre Sünd zu fallen / vnnd also hiemit den Zorn im Tag deß Zorns über vns zu samblen / vnd zu hauffen.

VIII. Von

VIII.

Von den Stucken vnd Theilen der Satisfaction oder Gnugthuung.

In den Theilen oder Stucken der Satisfaction müssen wir betrachten zwey Ding.

I. Die Ordnung / dardurch allerley Buß / fürnemblich gefasset wird in drey Theil / als in das Gebett / Fasten / Allmusen. Welche sich zwar mit dreyen Güttern vergleichen / als der Seel / deß Leibs / vnd was sonst außwendige Gütter seynd / die wir alle von GOtt empfangen haben.

II. Den Gebrauch im Ansehen deß Büssers selbst / dann dieweil alles was in der Welt vmbgeht / entweder ist Begird deß Fleisches / Begird der Augen / Hoffart deß Lebens: So wird disen dreyen Kranckheiten mit gleichen dreyen Artzneyen begegnet / als nemblich Fasten / Allmusen / Gebett. Deren die wir belaidigen: dann wir belaidigen entweder GOtt / den Nächsten / vns selbst. Versöhnen wir vns / stellen wir vns / straffen wir vns durch das Gebett / Allmusen / Fasten.

IX.

Welches das End der Gnugthuung sey.

Vil vnd offt werden wir von S. Augustino gelehrt / daß zwey Ding bey der Buß zu mercken seynd / nemblich die Barmhertzigkeit / vnd auch die Gerechtigkeit GOttes. Barmhertzigkeit dardurch er die Sünd / vnd die ewige verdiente Peyn nachlaßt: Gerechtigkeit aber / dardurch er den Menschen zu gewisser zeitlicher Straff nimbt.

X. Die

X.

Die Würckung vnd Frucht der Gnugthuung.

Die erste Nutzbarkeit.

Erstlich ziehen vns diſe Bußwürckende Peyn gar ſehr von Sünden ab / vnnd halten den Menſchen als gleich im Zaum / machen auch die Büſſer hinfüran witziger vnd gewarſamer.

Die ander Nutzbarkeit.

Noch darzu ſeynd ſie ein Zeugnuß vnd Warzeichen deß Schmertzens / den wir von wegen begangener Sünd einnemmen. Und ſolcher maſſen wird auch die Kirch zufriden geſtellt / die vnſer Laſter halber zuvor ſchwerlich belaidiget war.

Die dritte Nutzbarkeit.

Item die bußfertige erlittene Straff nutzet vnd dienet vns auch dahin / daß wir vnſerm Haupt JEſu Chriſto / in dem er ſelbſt gelitten hat / vnnd verſucht worden iſt / etwas gleichförmig ſeyen / weil nichts als vngeſchaffen vnd vnförmlich iſt / wie S. Bernhardus davon ſchreibt / dann daß ein zartes Glid vnder dem dornichten oder zerſtochnen Haupt ſeyn ſoll.

Die vierdte Nutzbarkeit.

Wie kräfftig aber die Satisfaction ſey / das kan bey dem verſtanden werden / daß ſie gantz vnd gar an dem Verdienſt deß Leydens Chriſti vnſers HErrn hanget. Darauß wir auch durch gute Werck zween groſſe Nutz ſchöpffen.

I. Der

I. Deren einer ist / daß wir die Belohnung der vnsterblichen Glory vnd Herrlichkeit verdienen: also daß auch ein kalter Trunck Wassers / den wir in deß HErrn Namen geben / vnbelohnt bleibt.

II. Der ander / daß wir für vnsere Sünd gnugthun / welches zwar die vollkommen vnd auffgehauffte überflüssige Satisfaction vnd Gnugthuung deß HErrn Christi gar nicht verdunckelt / sonder vil mehr vnd hingegen macht sie dieselb vil herrlicher vnd ansehnlicher. Dann Christus der Herr geußt auß seine Gnad ohn vnderlaß in die jenigen / die mit jhm durch die Lieb verbunden seynd / gleich wie ein Haupt in seine Glider / vnd ein Weinstock in seine Reben. Dise Gnad gehet vnsern guten Wercken allzeit vor / beleitet dieselben / vnd geht jhnen nach / ohn die wir auch vmb GOtt nichts weder verdienen / noch etwas gegen jhm büssen / oder gnug thun können.

Die fünffte Nutzbarkeit.

Letztlich / dise bußfertige Peyn / die von vns angenommen wird / kombt der strengen Heimbsuchung GOttes vor / lindert auch / vnd wendet von vns ab die Straff GOttes / so wider vns war fürgenommen. Dann also lehret der Apostel / da er spricht: Wann wir vns selbst richteten / so wurden wir nicht gerichtet: Wann wir aber gerichtet werden / so werden wir vom Herrn gestrafft / auff daß wir mit diser Welt nit verdambt werden.

XI.

Was darzu gehöret / daß man köndt die Satisfaction vnd Gnugthuung recht üben

Aber zwey fürnembliche Stuck gehören zu diser Satisfaction vnd Gnugthuung.

I. Das erst ist: Wer gnug thut / der muß gerecht / vnd ein Freund GOttes seyn. Dann die Werck / die ohn Glauben vnd Lieb geschehen / können GOtt in keinem Weeg gefallen.

II. Das ander / daß man sich solcher Werck vnderwind / die nach jhrer Natur schmertzlich vnd verdrießlich seynd. Ob aber wol die Gewonheit zu leyden / oder die feurige Lieb gegen GOtt leicht macht / was sonst schwärlich zu leyden ist / dannoch folget nicht darauß / daß dieselben zur Buß vnkräfftig seyen. Dann den Kindern GOttes gebührt eigentlich / daß sie gegen GOtt durch Lieb vnd Andacht so feurig seynd / daß im Fall sie durch bittere Arbeit geplaget werden / eintweder gar kein sondern Schmertzen darab empfinden / oder aber alles mit frölichem Hertzen verstehn vnd gedulden.

Ein Frag / ob einer für den andern könne gnug thun.

DA soll aber die grosse Güte vnd Gnad GOttes zum höchsten gelobt / vnd auch derselben gedanckt werden / weil GOtt vnserer Menschlichen Schwachheit so vil zu gutem kommen lassen / daß einer für den andern möge Buß würcken vnd gnug thun / daß zwar disen Theil der Buß eigentlich

lich angeht. Dann belangend die Reu / Laid / vnd Beicht / da kan niemand für den andern leidig vnd reuig seyn oder beichten : Aber welche in Gnad GOttes seynd / die mögen für ein ander wol bezahlen / was derselb GOtt dem HErrn schuldig ist / darumb begibt es sich / daß einer deß andern Bürde (wie Paulus sagt) auff sonderliche Weiß wol tragen kan.

Bestättigung deſſelben.

Und kan oder soll daran kein Glaubiger zweiffelen / weil wir in vnserm Apostolischen Glauben ein Gemeinschafft der Heiligen bekennen. Dann dieweil wir allesambt durch ein Tauff gewaschen / vnd Christo von neuem gebohren werden / auch eben einer Sacrament theilhafftig seynd / fürnemblich aber eines Leibs vnd Bluts Christi deß HErrn zu einer Speiß vnd Tranck genieſſen / das zeigt lauter an / wir seyen alle eines Leibs Glidmassen: Wie dann der Fuß nit von wegen seines Nutzes allein / sondern auch den Augen zu Dienst seinem Ampt außwartet : vnd widerumb / daß die Augen stehn gereicht nicht allein zu ihrem eignem / sonder zu gemeinem aller Glider Nutz vnd Wolfahrt / so vil soll auch von den gemeinen vnsern Bußwercken vermeint vnd geacht werden / daß sie vns Glaubigen auch gemein seynd / vnd zu nutz kommen.

Außnemmung.

Dannoch ist so wahr nit / daß davon nichts werde außgenommen / wann wir alle Nutzungen erwegen / die auß der Satisfaction geschöpfft werden. Dann diſe Bußwerck seynd auch Artzney /

vnnd gehören zu der Cur / die dem Büsser sein übelgeneigtes Hertz damit zu heilen auffgelegt vnd fürgeschriben werden / welches Nutzes die jenigen / so durch sich selbst nicht Buß würcken / gantz vnd gar beraubt bleiben.

Regel.

Derohalben was massen man sich in aller Bußwürckung halten soll / das soll nach Gestalt der Sachen gemässiget werden. Aber vnder allen Bußwürckungen ist fast nutz vnnd tauglich / daß man den Beicht-Kindern einbind vnd befehle / damit sie zu gewisser vnd bestimbter Zeit jhrem Gebett außwarten / vnd für alle Menschen / sonderlich aber für die / so im HErrn auß disem Leben verschyden / zu GOtt bitten.

Ein andere Regel.

Und da bißweilen von wegen einer offentlichen ärgerlichen Sünd / auch ein offentliche Buß mußt auffgelegt werden / ob schon das Beicht-Kind darab ein Scheuen trug / vnd dieselb abbetten wolt / soll es doch nicht leichtlich gehört / sonder dahin überredt werden / damit es williges getröstes Muths auff sich nemme / was ihm vnd andern zu Nutz vnd Hail gefolgen mag.

§(o)§

Histo-

Historien.

DEr hochwürdigste Cardinalis Robertus Bellarminus beschreibet gantz außführlich / wie im üblichen Brauch vor Alters in der ersten Kirchen die strenge Bußwerck gewesen seyen tom. 2. contr. l. 1. de Pœnit. c. 21 & 22. Man befahle / nemblich / denen Büssenden ein schwartzlechtiges Kleyd anzulegen / vnd jhnen einen Orth zu bestimmen / entweder in der Kirchen allerhinderst / oder gar vor der Kirch-Thür. Da stunden sie mit einem Sack / vnd härinnen Buß-Kleyd angeleget / vnd mit Aschen besprengten Häupteren. Am ersten Tag der Fasten wurden denen Mannspersonen jhre Häupter geschoren / sie müsten bey keiner Mahlzeit / Hochzeit / Schauspil / vnnd Schauplätzen / Bad / Reiten / in denen Stätten / vnd keinerley zulässigen Ergötzlichkeiten vnd vnnöthigen Erquickung sich einfinden lassen. Vnnd / welches das allermeist ist / so lang sie in der Buß stunden / empfiengen sie keine Sacramenten / außgenommen zu Ostern / vnd in letzten Zügen: wurden gleichwol in selbigen auch mit dem heiligen Oel nicht gesalbet: vnd dise Lebens-Weiß / vnd auch erbärmlichen Gebrauch hielten sie / nach dem die Sünden groß / oder vil waren / auch vil Jahr lang. Ja die Straff einer einzigen Todtsünd ware drey / fünff / siben / vnnd auch mehrer Jahren: In selbiger Zeit züchtigeten selbige heilige Büsser jhr Fleisch mit härinnen Kleydern / fasten / vnnd Gebett wunderbarlicher Weiß. Ach! wie weit seynd wir jetziger Zeit von disem Fußstapffen abgewichen.

Vom Käyser Ottho schreibt Ribadeneira in vita Romualdi 7. Febr. daß er einen Todtschlag begangen/ vnd vermeinet/er hätte desselbigen kein Verzeyhung erlanget/biß er von Rom biß an den Berg Garganum/ so in Apulien dem heiligen Ertz-Engel Michael geheiliget ist / barfüssig gewallet / vnd darauff die gantze viertzigtägige lange Fasten hindurch im Classensischen Closter in Fasten / härinnen Buß-Kleyd / vnd auff der Erden Schlaffung zugebracht hatte.

Es ist auch wunderseltzam die Buß Henrici II. Königs in Engelland / wegen angespunnener / vnnd ins Werck verfertigter Verfolgung / vnd Todt deß heiligen Cantelbergischen Bischoffs Thomæ / von welcher Baron. ex Hereberto, qui præsens affuit tom. 11 an. 1174. Sur. tom. 6. Ribad. 29. Decembr. & latiùs in Principe Christiano l. 1. c. 31 edisse melden. Eh König Henrich in die Statt Cantelberg kommen / als er der Hauptkirchen ansichtig worden / in welcher der heilig Martyr ruhete / hat er sich gantz vnglaublicher Weiß gedemütiget / in eines armen Bettlers Gestalt / barfüssig / vnd gantz blossem Leib / allein mit einem verächtlichen Kleyd bedecket / in aller Menschen Augen / vnd Ansehen / gienge er in die Statt durch / vnd über die kothachtige Strassen weynend / vnd seufftzend / kame zum Grab deß heiligen Blutzeugens / vnnd verharrete daselbst den gantzen Tag / vnd folgende Nacht fastend / vnd bettend : vnd empfienge von jedem Mönch selbiger Kirchen daselbst einen Bußzüchtigungs-Streich. Es setzet

Eduar-

Eduardus in vita S. Thomæ hinzu / der König habe das Kleyd von sich abgezogen / sein Haupt ins Grabs Fensterlein gestossen / vnd erstlich von denen anwesenden Bischöffen fünffmahl / vnd hernacher von denen Mönchen mehr als mit dreymahl achtzig Streichen geschlagen worden.

Der H. Ambrosius straffet den Käyser Theodosium seiner Mörderey halben: weil er sich aber mit dem vermeine zu entschuldigen / David hätt auch gesündiget: sagte er / weil du jhm gefolgt hast in der Sünd / so folge jhm auch in der Buß. Darauff der Käyser in ein solche Rew fiel / daß er jhm selbsten auß grossem Schmertzen Haar vnd Bart außrisse / auff sein Brust schluge / vnd mit vilen Zähren sprach: O HErr / mein Seel klebt auff dem Boden / mach mich lebendig nach deinem Wort. Vnd in solchem Leyd verricht er die gantze Buß / so jhm von dem H. Ambrosio aufferlegt ward / mit höchsten Gehorsamb vnnd Demuth. Vnnd war hernach von jhm absolvirt. In vita ejus.

Sechstes Capitl.

Von dem fünfften Sacrament / der Letzten Oelung.

Erster Absatz.

Von Natur desselben.

I.

Was man bey Außlegung dises Sacraments soll anmercken.

BEy Außlegung dises Sacraments soll man erleuttern desselben Bedeutung/ Vrsachen/ Gebräuch / Ceremonien/ Würckung.

II.

Woher es den Namen habe.

Diß Sacrament ist darumb die letzte Oelung genannt / daß dieselb vnter allen heiligen Salbungen / die vnser HErr vnd Heyland seiner Kirchen hat befohlen / für die letzte zu raichen sey. Vnd darumb ist dise Salbung / von vnsern lieben Vor-Eltern / Sacramentum Unctionis infirmorum, & Sacramentum exeuntium, das ist / ein Sacrament der Krancken Salbung / vnd ein Sacrament der Absterbenden genannt worden: bey welchen Wörtlein können die Glaubigen jhrer letzten Zeit/vnd deß Tags jhres Todts leichtlich gedencken.

III. Wie

III.

Wie bewisen werd / daß dise Oelung ein Sacrament sey.

Daß aber die letzte Oelung eigentlich ein Sacrament genannt werden möge / das wird fürnemblich auff dreyerley Weiß erwisen.

I. Erstlich wird dasselb lauter erkannt / so fern wir die Wort anmercken / mit welchen der heilig Apostel Jacob den Befelch dises Sacraments hat promulgirt vnd außgeschriben / vnnd spricht also: Ist einer kranck vnter euch / der beruff zu sich die Kirchen-Priester / vnd laß sie über jhn betten / vnnd jhn salben mit Oel in dem Namen deß HErrn: Vnd das Gebett deß Glaubens wird dem Krancken helffen / vnd der HErr wird jhn erleuchteren: vnd so er noch in Sünden wäre / die werden jhm vergeben: Vnd daß der Apostel allhie spricht / die Sünd werden vergeben / damit erkläret er die Krafft vnd Natur dises Sacraments.

II. Daß aber die Catholisch Kirch von diser letzten Oelung zu jederzeit also gelehret hab / das zeigen an nit allein vil andere Concilien / sonder hats auch das Trientisch dermassen erleutteert / daß es alle verbannet / die anders lehren oder meynen wolten.

III. Es wird dise Lehr auch bestättiget durch die Zeugnuß der heiligen Vätter / fürnemblich aber deß Innocentij deß ersten / Dionysij / Ambrosij / Chrysostomi / Gregorij.

VI.

Daß diſe Oelung nur ein Sacrament ſey / vnd nicht vil.

Mit Beſtändigkeit ſoll man lehren / es ſeye die letzte Oelung ein wahres Sacrament / vnnd derſelben nicht vil / ſonder nur eins / vngeacht / daß es durch vilfältige Salbung verzicht wird / vñ zu derſelben jedern ein eigentlichs Gebett vnnd ſondere Form gebraucht werden muß. Es iſt aber nur ein Sacrament nicht darumb / daß es Stuckweiß an einander gehenckt iſt / in maſſen / daß dieſelben Stuck nicht können getheilt werden / ſonder von wegen ſeiner Perfection vnnd Vollkommenheit / wie es dann mit allen andern Sacramenten gleiche Geſtalt hat / die zu jhrer Materi viler Stuck bedörffen. Dann gleich wie ein Hauß / ob das ſchon auß vilen vnd allerley Dingen gemacht iſt / vnnd dannoch allein ein Form vnd Geſtalt bekombt: alſo iſt auch diß Sacrament nur ein Zeichen / vnnd vermag nur ein Außwürckung deß einigen Dings / das dardurch bedeutet wird / wiewol es ſonſt von vilen Dingen vnd Worten wird vollkommen vnd verzicht.

Anderer Abſatz.

Von den Urſachen diſes Sacraments.

I.

Welches die Materi diſes Sacraments ſey.

SO iſt dann anderer / vnd fürnemblich deß Tridentiſchen Concilij Erkandtnuß vnd Lehr / diſes

diſes Sacraments Materi oder Element ſey ein Oel / das von dem Biſchoff iſt geweyhet worden / vnd aber ein ſolcher Safft / der nicht einer jeden feiſten dicken Natur iſt / ſonder allein auß den Oelberen gepreſſet. Mit diſer Materi aber wird gar füglich bedeutet / was die Krafft diſes Sacraments jnwendig an der Seel würcket. Dann wie das Oel ſehr nutzlich vnd tauglich iſt / die leibliche Schmertzen damit zuerlindern / alſo mindert vnnd lindert auch die Krafft diſes Sacraments die Traurigkeit vnd Schmertzen deß Kranckens.

II.

Welches die Form ſey deſſelben.

Die Form aber diſes Sacraments iſt das Wort / vnd herzliches gewöhnliches Gebett / das der Prieſter zu einer jeden Salbung bey dem Krancken braucht / wann er ſpricht / durch diſe heilige Salbung verzeyhe dir GOtt alles / was du durch die Sinn der Augen oder der Naſen / oder deß Greiffens verbrochen haſt.

III.

Wer diß Sacrament hab eingeſetzt / vnd wer der Diener deſſelben ſey.

Der Auffrichter vñ Einſetzer diſes Sacraments iſt GOtt: dann dieweil erwiſen iſt / daß die letzte Oelung von Rechts wegen vnd eigentlich vnder die Sacrament zu zehlen ſey / ſo folgt auch / daß ſie Chriſtus der HErr hab eingeſetzt / wie das nachmahls von dem heiligen Apoſtel Jacob den Glaubigen iſt fürgehalten vnd ankündiget worden. Der Diener oder Adminiſtrant deſſelben iſt der Prieſ-

ster / nit ein jeglicher / sonder der von dem Bischoff durch Auffleguug der Händ recht darzu geordnet vnd geweyhet ist / der ein ordentlicher Pfarzherz ist / vnd sonderliche Gerechtigkeit vnnd Gewalt zu solcher Pfarzsorg hat : oder ein ander / dem der Pfarzherz so vil zuverzichten Macht gibt.

IV.

Warumb die letzte Oelung der Krancken sey eingesetzt worden.

Das End vnd die Ursach / warumb diß Sacrament gebraucht wird / ist / daß es beyneben der Geistlichen Gnad / die es vermag vnd mitbringt / auch den Krancken jhre Gesundheit wider gibt : dieweil aber die nicht allemahl darauff erfolget / daß die Krancken darbey jhre Gesundheit wider bekommen / darumb wird die Form bettweiß außgericht / damit man bey Göttlicher Gütigkeit das jenig erhalt / was sonst die Krafft dises Sacraments nicht pflegt ordentlich vnd gewöhnlich zu würcken.

V.

Was für ein Underschid diß Sacrament von andern habe.

Und darumb geschichts / daß die Form der andern Sacramenten außtrucklich vnd lauter andeutet / was sie würcket / als da man spricht : Ich tauffe dich : oder / Ich zeichne dich mit dem Zeichen deß Creutzes : oder aber Befelchsweiß außgesprochen wird / als da man in Raichung der Sacramentalischen Weyhe sagt : Nimm oder hab Gewalt :

walt: diſe aber einige Form der letzten Oelung bettweiß verrichtet wird.

Dritter Abſatz.

Von Gebräuchen vnd Ceremonien der letzten Oelung.

I.

Mit welchen Ceremonien diß Sacrament verricht werde.

MAn braucht auch ſondere Ceremonien bey der Adminiſtration diſes Sacraments/als Gebett / Anmerckung/ Vorbereitung / der Perſohn / deß Orths / der Zeit.

II.

Von den Gebetten bey diſem Sacrament.

Die Ceremonien bey diſem Sacrament ſeynd mehrer theils lauter Gebett / die von dem Prieſter geſprochen werden / dem Krancken ſein Wolfahrt dardurch vnd damit zuerwerben: Dann ſonſt kein ander Sacrament mit ſo vilen Gebettlein verricht vnd gehandlet wird. Und iſt auch billich / dieweil den Glaubigen ſonderlich zu der Zeit durch das heilig Gebett geholffen ſeyn muß.

III.

Welchen diß Sacrament ſoll gereicht werden / vnd welchen nit.

Man muß aber die Glaubigen lehren vnd vnderweiſen / wiewol diß Sacrament männiglichen angeht / dannoch werden etlich außgenommen / denen daſſelb nicht ſoll gereicht werden.

1. Als

I. Als erstlich die noch von Leib gesund vnd starck seyn: Dann daß denen die letzte Oelung nit zu raichen sey / das lehret vns auch der Apostel / da er spricht: Ist jemand kranck vnter euch? so weiset auch das die Vernunfft: Dieweil die letzte Oelung ist eingesetzt / nit daß sie in der Seel allein / sonder auch dem Leib ein Artzney wäre.

II. Ferrner alle die nit bey Vernunfft seyn / die werden zu Empfahung dises Sacraments für vngeschickt geacht.

III. Wie auch die Kinder / die durch Sünd also sehr noch nit verwundt seyn können / daß derselben Schäden durch die Artzney dises Sacraments Heylens bedurfften.

IV. Item die vnrichtigen vnnd wütende Menschen / sie wären dañ bißweilen bey guter Vernunfft / vnd man alsdann sonderlich ein guten andächtigen Willen gegen der heiligen Oelung an jhnen spüren möcht / vnd sie darzu begehreten / mit der heiligen Oelung versehen zu seyn.

IV.

Welche Theil deß Leibs man salben soll.

Es soll aber nit der gantz Leib / noch alle Theil deß Leibs gesalbet werden / sonder die Glidmassen allein / daran sich die Empfindnuß fürnemblich regt vnnd mercken läßt.

Als die Augen / von wegen deß Gesichts / die Ohren / von wegen deß Gehörs / die Naßlöcher / von wegen deß Geruchs / der Mund / von wegen deß Geschmacks oder Wort / die Händ / von wegen deß Greifens

sens oder Empfindens / die Nieren vnnd Füß / von wegen deß fleischlichen Lusts vnd Geilheit deß Gehns.

V.

Wie offt vnd wann man diß Sacrament soll raichen

Dann soll man diß Sacrament fürnemblich brauchen:

I. Wann einer mit schwärer Kranckheit beladen ist / daß zu befahren / er sey auff das lezt seines Lebens kommen.

II. Einmahl allein in einer Kranckheit / so fern der Kranck in derselben Gefahr seines Lebens steht / vnd bleibt.

III. Vnd im Fall aber / daß der Kranck nach empfangener Salb wider zu seiner Gesundheit kommeten / wie offt er auch demnach in Gefahr seines Lebens fiele / so offt kan vnd mag jhme mit disem Sacrament verholffen seyn.

Dabey zu ernemmen / daß die heilig Oelung vnter die Sacrament gezehlet werden soll / die man zu mehrmaln pflegt zu gebrauchen.

VI.

Mit welcher Vorbereitung man die letzte Oelung soll empfangen.

Dieweil man aber mit allem Fleiß daran seyn muß / damit der Sacramentalischen Gnad nichts verhinderlich sey / so muß man dann die Früchten dises Geheimnuß zuerlangen / dise nachfolgende Regel mit Fleiß behalten.

Die

Die erste Regel.

Sintemal die Gnad deß Sacraments nichts als sehr verhindert / wie das Gewissen / welches mit einiger Todtsünd beladen ist / so soll man bey immerwehrendem Catholischem Brauch bleiben / daß nemblich allemahl vor der letzten Oelung das Sacrament der Beicht vnnd deß Altars geraicht werde.

Die andere Regel.

Und demnach soll man den Krancken mit Fleiß dahin bereden / auff daß er sich in solchem Glauben vnd Vertrauen vom Priester zusalben bewillige / wie sich vor Zeiten erzeigt haben / die von den Aposteln solten geheilet werden.

Die dritte Regel.

Fürnemblich aber soll der Kranck seiner Seelen Hail suchen / vnnd dann auch die leibliche Gesundheit / doch mit dem Zusatz / so ferr die zu der ewigen Glory nutzlich seyn möcht.

Die vierdte Regel.

Und sollen aber die Glaubigen nicht zweifflen / daß die heilige vnd herzliche Gebett von GOtt erhört werden / die der Priester nicht in eigner sonder in der Kirchen / vnd vnsers HErrn JESU Christi Person dabey braucht.

Vierdter Absatz.

Von den Würckungen vnd Früchten diſes Sacraments.

MAn muß auch mit Fleiß fürhalten / was für Nutzungē auß diſem Sacrament geſchöpfft werden / deren fürnemblich drey ſeyn.

I. Deren die erſt iſt / daß in diſem Sacrament ein ſolche Gnad außgetheilt wird / dardurch die Sünd / vnd fürnemblich die geringere / welche man nach Gewonheit läßlich nennet / weggenommen werden.

II. Zum andern nutzet auch diß Sacrament / daß es die Seel loß vnnd ledig macht von ihrer Schwachheit vnd Schwermütigkeit / welche ſie durch die Sünd an ſich geerbt hat / vnd ſonſt auch von allem Unrath / den die Sünd pflegt hinder ihr zu laſſen.

III. Weiter werden den Glaubigen durch diß Sacrament Krafft vnd Waffen gereicht / damit ſie jhres Widerſächers Gewalt vnd Ungeſtümme meiſteren / vnnd demſelben dapffer Widerſtand thun mögen.

Hiſtorien.

ES ware ein gelehrter / auch ſonſt gottſeliger Mann / förchtete aber / er wurde nach empfangner H. letzten Oelung alſobald ſterben / deßwegen wolte er ſelbige nicht zulaſſen / ſturbe alſo ohn diß H. Sacraments Empfahung. Als man ſeinen Leib zur Begräbnuß bereitete / hat er mit

tieffen Seufftzen / vnd kläglicher Stimm bekennet; Hätte ich die letzte Oelung empfangen / so wäre ich widerumb gesund worden / nun aber / weilen ichs nicht wollen thun / muß ich hundert Jahr im Fegfeur sitzen / vnd büssen. Nicol. de Nise p. 2. gemmæ Prædicant. tract. 2.

Vil glückseliger ware Kayser Ruprecht / wie Joannes Nider Ordinis S. Dominici bezeuget / welcher vmbs Jahr Christi 1400. dem H. Römischen Reich vorgestanden; diser hatte auch ein Zeitlang auß Forcht deß Todts diß H. Sacrament nit empfangen wollen / als aber die Versuchungen sich also häuffeten / daß er in Gefahr ewiger Verdambnuß gerathen / haben jhn seine Freund durch ernsthaffte Ermahnungen / insonderheit aber Gott durch seine Gnad dahin gebracht / daß er diß H. Sacrament endlich empfangen / vnd / als er auß der H. Kirchen Gebett vernommen / daß es nicht allein der Seelen / sonder auch deß Leibs Gesundheit zuerlangen von Christo eingesetzet sey / hat er eine Reu über seinen vorigen Irrthumb erwecket / GOtt vmb Verzeyhung gebetten / vnd mit der H. Oelung deß Leibs Gesundheit empfangen.

S. Maria Ogniacensis hat vnderschidlichmal gesehen / welche Wunder-Ding GOtt in der H. letzten Oelung bey / vnd an denen Krancken würcke. Dann sie hat offt gesehen den HErrn Christum mit vilen Heiligen vmbgeben gegenwärtig / die Krancken stärcken / die Teuffel abjagen / vnnd mit sonderbarem Liecht nicht allein die Leiber / sonder auch die Seelen mit sonderlicher Gnaden-

strahl

strahl anfüllen / vnd reinigen. Unnd diß nicht allein an anderen / sonder hats endlich auch an sich selbsten empfunden. In vita per Jacob. de Vitriacol. 2. c. 4.

Wunderbarlich ists auch / was sich bey der letzten Oelung S. Lydwinæ begeben; Christus selbst hat jhr mit seiner gebenedeyten Hand diß H. Sacrament am heiligen Ostertag mit grosser Zubereitung gereichet. Der HErr kame mit seiner allerheiligsten Mutter / seinen heiligen Aposteln / vnd grosser Schaar seiner Engeln / vnnd Außerwöhlten. Auff einem herrlich bereiten Tisch stunde deß H. Oels Büchslein / ein Crucifixbild / vnnd weisse Wachskertze / welche durch jhren Glantz das gantze Zimmer wunderlich erleuchtete. Was thäte aber Lydwina? Sie muthmassete (wie es dann ware / vnd sie durch vil inbrünstiges Gebett schon lange Zeit begehret hatte / vnnd inständiglich anhielte) sihe da kombt der Heyland mit Priesterlicher Kleydung angelegt zu jhr / bestreichet sie (wie in Catholischer Kirchen gebräuchlich) mit dem H. Oel / gibt jhr die brinnende Kertz in die Hand / welche er sambt seiner Jungfrauen Mutter auffenthielte / reichete jhr das Crucifixbild / tröstete sie / verspricht jhr / daß nach zweyen Tagen sie von jhrem Leib auffgelöset / zur ewigen Freuden eingehen / vnd mit denen heiligen Jungfrauen das Alleluia vnauffhörlich singen werde. In ejus vita.

Einer von Adel wohnet nahe bey dem Benchorensischen Closter / der ruffte den H. Bischoff Malachiam / daß er seiner todt-krancken Frauen die

letzte Oelung geben solte / der Bischoff kombt. Weil er aber befindet / die Frau etwas besser auff seyn / vnnd es nunmehr spat war / will er mit der Oelung verziehen biß auff Morgen fruhe / vnd gehet also nach gegebnem Segen hinweg: Aber ein kleines darnach stirbt die Frau mit grossem weinen vnd klagen deß gantzen Hauses: Darüber nimbt der Bischoff ein Gewissen / daß nemblich die Frau wegen deß vnzeitigen Auffschubs der letzten Oelung beraubt worden / hebt seine Händ auff gen Himmel vnd spricht: O HErr / ich hab vnweißlich gehandlet / ich hab gesündiget / der ich die Oelung verschoben: Sie hat nicht gesündiget / dann sie derer begehrt hat. Darneben protestiert auch der Bischoff / er wolte vnd köndte weder Rast noch Ruhe haben / auch keinen Trost zulassen / biß die Frau die Gnad der Oelung von GOtt erlangte. Stund derohalben bey dem Beth / wo die Leich lag / die gantze Nacht weinend vnd bettend / hiesse auch die seinigen mitbetten vnd wachen. Da nun Morgends der Tag anbrach / erhöret GOtt seinen Diener / vnd die verstorbne Frau wird widerumb lebendig mit grossem Jubel vnd Freudenfest aller mit einander die im Hauß waren: Alsdann salbet der Bischoff die von Todten erweckte Frau. Welche bald darauff gar gesund worden / vnnd ein Zeit lang / damit die Ehr GOttes desto mehr offenbar vnd außgebraitet wurde / auff der Welt gelebt hat / biß sie endlich widerumb in dem HErrn entschlaffen. S. Bernardus in vita S. Malachiæ Episcopi.

Siben-

Sibendes Capitl.

Von dem sechsten Sacra= ment / der Priesterweyhe.

Erster Absatz.

Von der Natur dises Sacraments.

I.

Was bey disem Sacrament soll außgelegt wer= den

ES wird gehandlet von Krafft deß Na:mens/ vnd wie die Weyhe ein Sacrament sey.

Den heiligen Ordnungen / vnnd jhren herzlichen Ceremonien.

Den Graden deß Priesterthumbs insonder= heit.

Gestalt vnd Gelegenheit deren/ so geweyhet wer= den solten.

Andern Anmerckungen dises Sacraments.

II.

Wie nöthig diß Sacrament sey.

Dieweil die Menschen auß natürlichem Liecht vnd Vernunfft erkennen/ daß man GOTT ehren muß/ darauß folget/ daß in einer jeden Gemeynd/ etliche Vorsteher seyn solten/ die den GOtts-Dienst versorgten/ deren Gewalt etwas Geistlicher wäre.

III.

Was diß für ein geistlicher Gewalt sey.

Vnd ist diser Gewalt himmlisch/ vnnd übertrifft alle Englische Krafft/ hat auch seinen Vrsprung nit von dem Mosaischen Priesterthumb / sonder von Christo dem HErrn/der nit ein Aaronischer Priester ist/ sondern nach Weiß vnnd Ordnung Melchisedechs. Dann eben Christus/ der den höchsten Gewalt hat Gnad außzutheilen/ vnnd die Sünden zu vergeben/ denselben Gewalt hat er auch seiner Kirchen hingelassen/der gleichwol an seinen Kräfften gemässiget/ vnd an die Sacrament gebunden ist. Solchen Gewalt aber zu üben vnd zuverwesen/ seynd sondere Kirchendiener verordnet/vnd mit herrlicher Ceremony darzu geweyhet worden: vnd solche Weyhe/ wird das Sacrament der Weyhe/ oder die heilige Ordnung genant.

IV.

Wie vilerley diser Gewalt sey.

Diser Gewalt ist zweyerley. Ordinis, so auff die Weyhe folget. Jurisdictionis, so den Menschen recht mässig vnd gewaltsamb macht zuverrichten / was er sonst seiner Weyhe halber vermöglich war.

V.

Was der Gewalt seye/Ordinis genant.

Der Gewalt Ordinis, gehört vnd gereicht an den wahren Leib Christi vnsers HErrn/ in dem hochheiligen Sacrament deß Altars. Da wir aber Ordinis, oder der Ordnung Krafft vnd Eigenschafft anmercken wöllen/ so ist sie ein Anschickung zwischen solchen hohen vnd nidern Dingen/ die dermassen vnder

ein-

einander Handreichung thut. Weil dann in disem Kirchendienst vil Ständ vnd allerley Verwaltung/ die aber allesambt auff sondere Weiß außgetheilet vnd geordnet seyn/ darumb wird diß Sacrament recht vnd billich ein Ordnung genant.

VI.

Ob die heilige Ordnung vnder die andere Sacrament der Catholischen Kirchen zu zehlen sey.

Daß die Weyhe ein Sacrament sey/ wird erwisen mit göttlicher Schrifft / dem Triendtischen Concily / gemeiner Form dadurch die Priester von den Bischöffen geweyhet werden.

VII.

Was die göttlich Schrifft hievon sage.

Das kan aber mit vilen Sprüchen der heiligen Schrifft erwisen werden/ deren die fürnemblichsten vnd wichtigsten seynd/ die bey S. Joanne vnd Matheo gefunden werden: Dann da spricht der HErr. Wie mich der Vatter hat gesandt/ also sänd ich euch auch. Nemmet hin den heiligen Geist/ deren Sünd jhr verzeyhen werdet/ denen werden sie verzyhen: vnd denen jhr die Sünd werd behalten/ denen seynd sie behalten. Vnd abermal: Warlich sag ich euch: Alles/ was jhr binden werdet auff Erden/ das wird gebunden seyn auch im Himmel: vnd alles / was jhr werdet aufflösen auff Erden/ das wird auffgelöset seyn auch im Himmel.

VIII.

Was die Meynung deß Triendtischen Concilien hievon sey

Daß aber die heilige Ordnung ein Sacrament sey/ das hat das heilig Concilium zu Triendt der Ur-

sachen für gut erkant/ die hievor zu mehrmalen ist vermelt vnd angezeigt worden. Dann dieweil ein Sacrament eines heiligen Dings ein Zeichen ist/vnd aber was äusserlich bey diser Consecration vnd Weyhe beschicht/ Gnad vnd Gewalt bedeutet/die den geweichten gegeben werden/ so ist/ klar/ vnnd folget stracks daher/ daß Ordo oder Ordnung/ eigentlich vnd mit Warheit ein Sacrament genant werde.

IV.

Welches die Form dises Sacraments sey.

Derohalben wer zu einem Priester geweyhet wird/ dem reichet der Bischoff einen Kelch mit Wein vnd Wasser/ vnd dabey die Paten mit Brodt/vnd spricht: Nimb hin/ vnd hab Gewalt zu opffern / ꝛc. Bey welchen Worten hat die Kirch allemal lehren wöllen/ wann ermeldte Materi gereicht wird/so werd alsdann dem Priester hiemit Gewalt geben/ das Sacrament deß Altars vnd Consecrieren/ vnnd werd seiner Seel ein Sacramentalisch Zeichen eingebildet/an welchem Gewalt auch Gnad geheneckt sey/ damit ein solches Ampt von der geweichten Person gebürlich vnnd ordentlich gehandlet werd/ daß der Apostel mit disen Worten erleutert: Ich ermahne dich/ daß du auffweckest die Gnad GOttes/ die in dir ist/ durch das Auffligen meiner Händ.

X.

Von dem Gewalt Iurisdiction.

Aber der Gewalt Iurisdictionis steht gantz in dem geistlichen Leib Christi. Dann darzu gehört/ daß man das Christlich Volck Handhab/ regiere/ vnd zu der ewigen Himmel-Freud richte vnd anweise.

An-

Anderer Absatz.

Von den heiligen Weyhungen / oder Ordnung / vnd derselben herzlichen Ceremonien.

I.

Wavon man die Ordines anheben soll.

MAn muß aber anheben von der ersten Tonsur / davon angezeigt werden soll / sie sey ein Vorbereitung / die folgende Weyhe vnd Ordnung darauff zu empfahen. Dann wie die Leuth zu der Tauff durch die Exorcismos oder Beschwörung / zum Ehestand aber / durch die Sponsalia vnd ersten Handstreich bereitet werden: also auch / wann sie durch den Haarschnid jhres Haupts GOtt geweyhet seynd / so wird jhnen hiemit zu disem Sacrament ein sonderer Eingang gemacht. Dann dazumal wird angezeigt / wie der muß gestalt seyn / welcher vmb die Weyhe anhält. Vnd das Wörtlein Clericus, das den Geistlichen Personen damals zum ersten wird auffgelegt / ist daher genommen vnd auffkommen / daß der Clericus oder die geistlich Person alsdann anhebe / den HErrn für sein Erbtheil zu haben. Vnd wiewol dasselb alle Glaubigen in gemein angeht / daß sie nemblich GOtt zu jhrem Erbtheil haben / dannoch muß es denen fürnemblich gebühren / die sich zum Dienst GOttes haben weyhen vnd heiligen lassen.

II.

Wie dise Tonsur oder Haarabschnid geschehe.

Es werden aber die Haupthaar in Gestalt einer Cronen abgeschnitten / die sie zu allerzeit behalten müs-

sen / vnnd wie höher einer nach seinem Grad vnnd Stand erhebt / je weiter muß auch die Rund seiner Cron vmb sich greiffen.

III.

Ursprung diser Cron / vnd was sie bedeute.

Vnd daß solches von den Apostlen an vns gelanget sey / deß ist vns die Kirchen ein Zeug. Dann auch von solchem Gebrauch deß Haarschnids / der heilig Dionysius Areopagita / Augustinus / Hieronymus / als vralte vnd stattliche Vätter / Meldung gethan haben. Zuvorauß aber zeigen sie an / daß S. Peter der Apostelfürst ein solche Gewonheit hab auffbracht / zu einer Gedächtnuß der Cron / die auß Dörnen geflochten / vnnd dem Haupt vnsers Heylands ist auffgedruckt worden / damit / was die Gottlosen Christo zu Schmach vnnd Leyd erdicht haben / die Apostel desselb zu einer herrlichen Zierd brauchten / vnd auch dabey zu erkennen / daß sich die Kirchendiener befleissen sollen / dem HErrn Christo in allen Dingen gleichförmig zu seyn.

IV.

Daß das Sacrament der Weyhe vilerley geordnete Diener hab.

Daß wir deß heiligen Tridentischen Concilii Wort abermal gebrauchen / dieweil das grosse Priester-Ambt / vnd sein Verwaltung ein Göttlichs Ding ist / damit dasselb mit mehrer Würdigkeit vnnd Reverentz geübt werd / so war recht vnd billich / daß in der herrlichen Kirchischen Ordnung / mehr vnnd

vnter-

vnterschidliche geordnete Diener wären / die dem Priesterthumb auß Amptspflicht beystunden vnnd außwarteten / vnnd daß sie dermassen außgetheilt wurden / daß / die nun Clericalem Tonsuram zu jhrer Zierd bekommen haben / mögen demnach von dem kleinern Grad zu einem grössern gehen vnd auffsteigen.

V.

Wie vil der Ordnung vnd Weyhe seyen.

Es soll allhie angezeigt werden / daß aller diser Ordnungen vnnd Weyhe siben gezehlet seynd / wie zwar die Catholisch Kirch auch also vnnd anders nit gelehrt hat / vnter denen seynd etliche Majores, die Fürnembste vnnd Grössere / so auch heilig genannt werden / gleich wie ist der Priester / Diacken / oder Evangelier : Subdiacken / oder Epistler-Weyhe. Vnter denen seynd auch etliche Minores. Mindere / zu denen gehören die Acolyti, Exorcistæ, Lectores, Ostiarij.

VI.

Von dem Ampt deß Ostiarij.

Nach vnd von der ersten Tonsur oder Haarschnid der gewenhten Personen / pflegt man an den ersten Grad / als nemblich zu der Ordnung deß Ostiarij auffzusteigen. Desselben Amptspflicht ist / die Schlüssel vnd Kirchen-Thür zu versehen / vnd auß der Kirchen zu halten / oder darauß zu treiben / denen verbotten ist hinein zu gehen. Der pflegt auch vor Zeiten dem Ampt der heiligen Meß beyzustehen / vnd da-

daselbst zu verhüten / daß nit einer näher zu dem heyligen Altar trette / weder sich gebührte / vnnd dem Priester an dem heiligen Ampt der Meß nit etwann verhinderlich wäre.

VII.

Was man für ein Ceremoni bey diſes deß Oſtiarij Weyhe brauchet.

Der Bischoff nimbt die Schlüssel vom Altar / überantwort sie dem jenigen / den er zu einem Ostiarium setzen vnd weyhen will / vnnd spricht: Handel dermassen / als solltest du GOtt für das alles Red vnd Antwort geben / was mit disen Schlüsseln wird auffgesperret.

VIII.

Vom Ampt Lectoris deß Lesers.

Der ander Standt der Ordnung ist das Ampt Lectoris oder deß Lesers. Dem gebührt in der Kirchen die Bücher beyder alten vnnd newen Testaments / mit lauterer Stimm wol verständlich vnnd vnterschidlich zu lesen / vnd aber sonderlich / die bey nächtlicher Weil pflegen gesungen vnnd gelesen zu werden. Auch hat er in Befehl / die Glaubigen den Catechismum / oder erste Stuck der Christlichen Religion zu lehren.

IX.

Ceremoni bey disem Grad.

Derhalben gibt der Bischoff demselben in Zeit seiner Weyhe / vnd in beysein deß Volcks ein Buch / darinnen verzeichnet ist / was zu seinem Ampt gehört / vnd spricht: Nimb hin / vnd sey ein Relator

vnd

vnd Leser deß Worts GOttes. Vnnd so fern du dein Ampt treulich vnnd fruchtbarlich verrichtest / so wirst du mit den jenigen theil haben / die das Wort GOttes von Anfang recht vnnd wol verkündiget haben.

X.

Vom Ampt deß Exorcistæ, Beschwörers.

Der dritt Grad vnd Orden ist Exorcistarum, der Beschwörer / denen ist Gewalt geben / den Namen deß HErrn über die anzuruffen / die von den vnreinen Geistern besessen seynd.

XI.

In deren Weyhe gebraucht man ein solche Ceremoni.

Derhalben / wann der Bischoff dieselben weyhet vnnd ordnet / so reicht er jhnen ein Buch / darinnen die Exorcismi oder Beschwörungen begriffen seynd / vnd braucht dise Wort dabey: Nimb hin / vnd lehrne das außwendig / vnd hab Gewalt deine Händ zu legen über die Besessenen / sie seyen getaufft / oder aber sie werden noch zu Empfahung der Tauff vnterwisen vnd bereit.

XII.

Vom Ampt der Acolythorum.

Der vierdt vnd letzt Grad vnter allen / so die Mindern genannt werden / vnd nit heilig seynd / ist Acolythorum, derselben Ampt ist vnd erfordert / daß sie den fürnemblichern Kirchendienern / als den Epistler vnd Evangelier / wann sie zu Altar dienen / nachtretten / vnd jhnen wol auff den Dienst warten. Item sie tragen die Kertzen / vnnd halten dieselben vnter dem

Ampt

ampt der H. Meß/ vnd sonderlich wann das Evangeli gelesen wird/ dahero sie auch bißweilen Ceroferarij, Kertzenträger genant werden.

XII.

Ceremoni dises Ordens.

Wann die geweyhet werden/ so pflegt der Bischoff ein solche Ceremoni dabey zu brauchen. Erstlich nachdem er sie jhrer Pflicht vnd Ampts fleissig erinnert vnd gewarnet hat/ so reichet er alsdann einem jeden ein Kertzen/ vnd spricht also: Nimb hin den Leuchter mit der Kertzen/ vnd wiß/ daß du hiemit im Namen deß HErrn verpflicht werdest/ die Liechter in der Kirchen anzuzünden. Demnach gibt er jhnen auch die lären Kändlein/ damit man in der heiligen Meß Wasser vnd Wein reichet/ spricht darzu: Nimb hin im Namen deß HErrn die Kändlein/ Wein vnd Wasser damit zu reichen/ zu dem H. Sacrament deß Bluts Christi.

XIII.

Vom Ampt deß Subdiakons oder Epistlers.

Deß Subdiakons Ampt ist/ wie der Name außweiset/ nemblich dem Diacon oder Evangelier zu Altar dienen: jhm gebürt/ daß er die geweichte Leinwath/ Geschürr/ Brodt vnd Wein bereit vnd zurichte/ die man bey dem Opffer der Meß haben vnd brauchen muß. Auch daß er zu rechter Zeit beeden den Bischoff vnd Priester das Wasser reiche/ wann sie vnder der Meß die Händ waschen. Item der Subdiakon verliset die Epistel/ die vor Zeiten der Diacon pfleget bey der Meß zu lesen/ steht auch bey der Meß als ein Zeug/ vnnd verhütet/ daß der Priester im

Ampt

Ampt der H. Meß von Niemand verhindert oder beleydiget werde.

XIV.

Ceremonien dise Weyhe.

II. Erstlich vermahnet jhn der Bischoff/ daß disem Stand vnd Orden ein ewige Keuschheit mit Befelch eingebunden werden/ vnd spricht darauff: Niemand soll zu dem Stand deß Subdiakons oder Epistlers gelassen werden/ der nit Vorhabens ist/ solchem Befelch vnd Ordnung freywilliglich anzunemen/vnd allhier zu halten. Zu dem wann die Litaney nach Gewonheit abgebettet ist/ alsdann zeigt der Bischoff an/ vnd legt auß/ was deß Sabdiakons Ampt vnd Verwaltung sey.

II. Wann das also verricht ist/ bald empfahet ein jeder/ der geweyhet wird/vom Bischoff den Kelch vnnd die geweichte Paten / vom Archidiacon aber (damit angezeigt wird / der Subdiakon soll dem Diacon in Underthänigkeit dienen) empfahet er die Kändlein voll Wein vnnd Wasser mit sambt dem Becklein vnnd Handtüchlein/ daß man zum Händ waschen braucht/ vnd der Bischoff spricht darauff: Sehet/was euch für ein Ampt geben wird/ derohalben vermahne ich euch/ daß jhr euch dermassen erzeigt vnd halt/ daß GOtt ein Wolgefallen an euch haben mög.

III. Zu letzt wann der Bischoff dem Subdiacon die geweichte Klender fein zierlich hat angelegt/ bey derselben jeglichen Stuck eigene sonderliche Wort vnd Ceremonien gebraucht werden/ alsdann überantwort er jhm das Epistel-Buch/ vnnd spricht:

Nimb

Nimb hin das Epistel-Buch/ vnd hab gewalt/ in der heiligen Kirchen GOttes die Epistel zu lesen/ so wol für die lebendigen/ als für die todten.

XVI.

Deß Diakons Ampt.

Deß Diakons Ampt streckt sich weiter auß/ vnd ist allezeit für heiliger gehalten worden / dann deß Subdiakons. Sein gebürliches Ampt aber ist/ dem Bischoff stäts nachgehen/ seiner warnemmen wann er prediget/ vnd demselben/ wie auch den Priester beystehen/ wann sie Meß halten/ oder sonst andere Sacrament handlen/ item bey dem Ampt der Meß das Evangeli lesen. Auch soll der Diakon als deß Bischoffs Aug/ außspehen vnd forschen/ wer in der Stadt ein frommen Gottseeligen/ oder sonst einen ärgerlichen Wandel führet: Wer die bestimbte Zeit zu der Meß vnd Predig kombt/ oder aber nit kombt/ damit wann er deß alles den Bischoff bericht hat / daß alsdann der Bischoff einen jeden in geheimb vermahnen/ oder aber offentlich straffen vnnd züchtigen möcht/ wie jhn dann für besser vnd nutzlicher ansehen wird.

XVII.

Was in disem Orden für ein Ceremoni gehalten werde.

Der Bischoff spricht vil mehr/ auch vil heiligere Gebett bey deß Diakons/ dann bey deß Subdiacons weyhe/ vnnd braucht auch andere sonderbare Zierd der geweichten Kleyder darzu. Fernner legt der Bischoff die Händ auff jhn/ in massen wir lesen/ daß auch die Apostel gethan/ als sie die ersten Diacos-

nos

nos geordnet haben. Letztlich überantwortet er jhm das Evangeli-Buch mit disen Worten: Nimb hin im Namen deß HErrn/ vnd hab gewalt das Evangeli zu lesen in der Kirchen GOttes/ so wol für die lebendigen als für die todten.

Dritter Absatz.

Von dem Priesterthumb vnnd seinen Graden.

I.

Welches der letzte Grad vnder allen heiligen Ordnungen sey/ vnd was er für Namen habe.

Der höchst Grad aller heiligen Weyhe vnd Ordnungen ist das Priesterthumb. Die aber damit begabt seynd/ denen geben die Alten zweyerley Namen. Dann die nennen sie bißweilen Presbyteros, das zu teutsch so vil laut/ als die Aeltern/ nit darumb allein/ daß sie etwas mehrers betagt vnd gestandnern Alters wären/ wie disem Grad fast nothwendig / sonder vil mehr von wegen jhrer dapffern Sitten/ Lehr vnnd Fürsichtigkeit. Bißweilen nennen sie es Sacerdotes, als einmal darumb/ daß sie GOtt dem HErrn geweyhet seynd: Zum andern/ daß den Priestern gebürt vnd zusteht/ die Sacrament zu Administrieren/ vnd andere heilige göttliche Ding zu handlen.

II.

Wie vilerley das Priesterthumb sey.

Das Priesterthumb ist zweyerley / deren eins inwendig vnd geistlich. Das ander außwendig ist.

III.

Welches das inwendig Priesterthumb sey.

Belangend das inwendig vnd geistlich Priesterthumb/ daher werden alle Glaubigen Priester genant/ angesehen daß sie mit dem heiligen Tauff gewaschen seynd/ fürnemblich aber die Frommen vnd Gerechten/ die den Geist GOttes haben/ vnnd auß göttlicher Begnadung JEsu Christi deß höchsten Priesters/ lebendige Glider worden seynd. Dann dieweil diſe durch den liebreichen Glauben entzündet seynd/ so opffern sie GOtt dem HErrn auff dem Altar jhres Hertzens geistliche Hostien/ darvnder alle gute löbliche Werck/ die sie GOtt zu Ehren thun / zu zehlen seynd.

IV.

Was das äusserliche Priesterthumb sey.

Aber das außwendige Priesterthumb gereicht nit an alle Christglaubigen/ sonder allein gebürt daß etlichen sondern Personen/ die durch rechtmässige vnd ordentliche Auffiegung der Händ/ vnd durch herliche Ceremonien der heiligen Kirchen geordnet vnnd GOtt geweyhet seynd/ vnnd hiemit zu einem sondern heiligen Kirchen-Dienst angenommen vnd zugeeignet werden. An diſem Orth wird aber von den außwendigen Priesterthumb gehandlet / daß sondern Personen zugeeignet ist: dann das gehört allein zu dem Sacrament der Weyhe.

V.

Das Ampt diſes Priesterthumbs.

Der Priester hat zwey Aempter/ das erste ist / daß er die Sacrament reicht/ handle vnnd administriere.

An-

Das ander ist / daß er sein befohlen Volck in den Dingen vnd Sachen vnderweise / die zu der Seelen Heyl gehören.

VI.

Von vilerley Grad dises Priesterthumbs.

Wiewol die Priesterliche Weyhe nur ein vnd einig / doch hat sie vilerley Grad jhrer Würden / Macht / vnd Gewalts.

Der erst Grad.

Der erst Grad ist zwar deren / die nur vnd allein Priester genant werden / derselben Ampts-Pflicht ist biß daher angezeigt worden.

Der ander Grad.

Der ander Grad ist der Bischoffen / deren ein jeder seinem sondern Bistumb vorstehet. Dise haben nit allein die Kirchen-Diener / sonder auch das glaubig Volck zu regieren / vnnd desselben Heyl mit höchster Sorg / Fleiß vnd Ernst zu fürdern. Derohalben sie auch in der heiligen Schrifft Hirten der Schäfflein zum öfftermmal genant werden. Auch werden die Bischöff etwann Pontifices oder hohe Priester genant / vnnd der Nahmen kombt von den Heyden / welche die Fürnembste vnter den Priestern pflegten Pontifices oder hohe Priester zu nennen.

Der dritt Grad.

Der dritt Grad ist der Ertz-Bischoffen / die über vil andere Bischoff gesetzt seynd vnd Gewalt haben / die man auch Metropolitanos nennet / als die denen Städten vnnd Orthen vorstehen / welche deß Lands die Fürnembsten / vnnd als derselben Mutter geacht werden. Darumb sie auch eines höhern

Stands seynd/ haben auch mehrern Gewalt weder andere Bischoffen/ vngeacht/ daß der Weyhe vnnd Consecration halber zwischen beiden kein Vnderschid ist.

Der vierdt Grad.

Im vierdten Grad werden die Patriarchen gezehlet/ das ist/ die erste fürtrefflichiste vnnd höchste Vätter: Dann vor alten Zeiten waren in der allgemeinen Kirchen/ beneben den höchsten Römischen Pabst allein vier Patriarchen/ die dannoch nicht alle gleiche Würden hätten.

I. Dann ob schon der Constantinopolitanisch nach allen andern zu solchem Ehrn-Stand kommen ist/ so hat er jedoch den höhern Siz erhalten / von wegen Käyserlicher Majestät/ so daselbst jhren Hof hielten.

II. Der nächst an dem/ ist der Patriarch zu Alexandria/ desselben Kirch hat Marcus der Evangelist auß Befelch deß Apostel-Fürstens Petri gestifft vnd angehebt.

III. Der dritt ist der Antiocheni sch Patriarch/ dahin Petrus seinen Stul erstlich gesetzt hat.

IV. Der vierdt ist der Patriarch zu Hierusalem: welche Kirch hat Jacobus deß Herrn Brudern verwaltet vnd regieret.

Der fünfft Grad.

Neben den allen hat die Catholisch Kirch den Römischen für den höchsten Bischoff zu allerzeit verehret/ welchen Cyrillus Alexandrinus im Ephesier Concili/ ein Erz-Bischoff/ ein Vatter vnd Patriarch deß gantzen Erdkreyß nennet: welcher der gan-

ganzen allgemeinen Kirchen vorsteht als ein GOttseeliger freundlicher Vatter/ vnd regieret sie als ein Nachfahr Petri/ vnd ein wahrer ordentlicher Vicari oder Statthalter Christi deß HErrn.

VII.

Wer Diener dises Sacraments sey.

Es ist wol bekant/ daß ein solche Administration vnd Verrichtung dem Bischoff zustehe/ wie daß auch durch die heilige Shrifft/ durch gewises altes Herkommen/ durch aller Vätter Kundschafft/ durch Erkandtnus vnd Decret der heiligen Concilien / auch durch heiligen Kirchen-Brauch vnnd Gewonheit leichtlich kan dargethan/ erwisen vnd bestättiget werden. Ob aber wol etlichen Abbten vergundt ist/ etwann Minores Ordines die mindere Weyhe/ die nit so heilig seynd/ zu administrieren: dannoch zweifflet daran kein verständiger/ daß es eigentlich vnnd sonst Niemand dann dem Bischoff zugehöre/ die andern grössern vnd heilige Weyhe zu geben. Dann die Epistler/ Evangelier vnd Priester werden allein von dem Bischoff ordiniert. Die Bischoffen aber werden auß Apostolischer Tradition von Bischöffen geweyhet / wie daszu allerzeit in der Kirchen also ist gehalten vnnd gebraucht worden.

VIII.

Was der Bischoff für Ceremonien in deß Priesters Weyhe brauchet.

I. Erstlich legt er sambt allen Priestern/ die dazugegen seynd/ die Händ auff jhn.

II. Darnach legt er jhm die Stol vmb seine Schultern/ vnnd schlägt sie Creutz-weiß über sein

Brust / damit angezeigt wird/ der Priester werde vom Himmel mit Krafft begnadet/ damit er könne das Creutz deß HErrn Christi/ vnd das süsse Joch deß Göttlichen Gesatzes erdulden/ vnd dasselb nicht allein mit Worten/ sonder auch mit heiligem wolgeführtem Wandel andern Exempel-weiß vortragen.

III. Uber das salbet er jhm die Händ mit dem H. Oel/ reichet jhm darauff ein Kelch mit Wein / vnd Paten mit der Hosti/ vnd spricht: Nimb hin / vnd hab gewalt GOTT dem HErrn zu opffern vnd Meß zu halten/ so wol für die Lebendigen/ als für die Todten. Mit disen Worten wird er zu einem Dolmätscher vnd Mittler zwischen GOTT vnd dem Menschen gesetzt vnd geordnet/ vnd das soll für die fürnemblichste Verwaltung deß Priesters gehalten werden.

IV. Zu letzt aber legt er jhm abermal die Händ auff sein Haubt/ vnnd spricht: Nimb hin den heiligen Geist: welchen du jhre Sünd verzeyhen wirst/ denen werden sie verzyhen: vnd welchen du sie behalten wirst/ denen seynd sie behalten. Damit er jhm den himlischen Gewalt überantwortet/ den der HErr seinen Jüngern gab/ die Sünd damit zubehalten vnd zuerlassen.

Vierdter Absatz.

Von Beschaffenheit deren/die wollen geweyht werden.

I.

Daß man niemand die Händ bald soll aufflegen.

Derhalben soll die schwäre Bürd diser Ampts-Pflicht keinem leichtlich vnd ohn bewegliche Vrsach auffgeladen werden / sonder denen allein / die dasselb durch Heiligkeit jhres Lebens / vnd guter Lehr treulich vnnd fürsichtiglich wol versehen vnd tragen mögen. Vnd soll sich zwar im geistlichen Stand keiner eigener anmassen / sonder der beruffen wird von GOTT gleich wie Aaron : Die sagt man aber vnd hält darfür / daß sie von GOtt beruffen worden / die von den ordentlichen Kirchendienern jhren Beruff haben.

II.

Mit wie grossem Fleiß vnd vorhin wolbedachter Meynung / man zu den heiligen Ordnungen soll kommen.

In disem Fall pflegen sich die Glaubigen zu diser Zeit schwärlich zu versündigen.

I. Dann etliche begeben sich in disen Stand / vnd leben der Meynung / damit sie zuwegen bringen / was jhnen zu Leibs Nahrung vnnd Kleydung vonnöthen seyn will / sintemal sie bey dem Priesterthumb anders nichts suchen / wie sonst ein gemein Mann bey einem jeden schmutzigen Handwerck / nemblich allein den zeitlichen Gewinn / vnd eigenen Nutz.

II. Andere begeben sich drein/ Gelt vnd Gut volauff zu bekommen: Vnnd ist das dabey abzunemmen: Dann wo man denen Leuthen nit ein feißte Pfründ anbietet/ so geht jhnen die heilig Weyhe wenig zu Hertzen/ vnd gedencken gar nit geistlich zu werden. Das seynd aber/ die vnser Heyland Taglöhner schelt/ vnd davon Ezechiel sagt/ daß sie sich selbst/ vnd aber nit jhre Schaaf weyden.

III. Wer sich aber will weyhen lassen/ der muß Vorhabens vnnd Willens seyn/ nit allein in allen Dingen die Ehr GOttes zu fürdern/ das zwar allen Menschen/ vnnd fürnemblich den Glaubigen/ gebühret vnd gewißlich zugehöret: sonder/ daß er sich auch zu einem gewissen benantlichen Kirchen-Dienst begebe/ vnd darinnen GOtt in Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit diene vnd außwarte.

III.

Was von dem erfordert werde/ der sich in dem Priesterlichen Stond gedencke zu begeben.

Zum ersten/ wer Priester werden will/ der muß seines Lebens vnd Wandels einen guten Ruff haben. Vnd demnach sehen wir/ daß in der Kirchen darumb die heilige Gewonheit noch gehalten werde/ daß die/ so sollen geweyhet werden/ bevor jhr Gewissen durch das Sacrament der Buß vnd Beicht wol säubern.

Ferner wird vnd soll von dem/ so Priester werden will/ gefordert werden/ daß er nit allein wisse vnnd verstehe/ was massen man die Sacrament brauchen vnd handlen soll/ sonder daß er auch in der heiligen Schrifft also wol erfahren sey/ daß er dem Volck die

Geheimb-

Geheimbnuß Christlichen Glaubens / vnnd die Befelch deß Göttlichen Gesatzes fürtragen / auch zu einem tugendsamben / ehrbaren Leben die Glaubigen anreitzen / vnd von Sünden abwenden mög.

IV.

Welchen man die heilige Ordnung nit geben soll.

I. Aber den Kindern / Vnsinnigen / vnd die sonst vnrichtig vnnd übel bey Sinnen / weil sie jhr Vernunfft nit brauchen können / soll diß Sacrament nit zu theil werden.

II. Auch werden die Leibeigene Knecht allhie außgeschlossen: Dann es soll zwar zu dem Gottsdienst niemand geweyht werden / der nit sein selbst eigen / sonder eines andern Gewalt vnterworffen ist.

III. Item die Blutvergiesser vnd Todtschläger / dann sie von wegen Kirchischen Verbotts zu der Weyhe nit gelassen werden / vnd zu Geistlichen Aemptern vntauglich vnd irregular worden.

IV. Also auch die Banckerten / vnnd alle die nit ehelich gebohren seynd / nit zugelassen. Dann sich gebührt / die so zu der heilgen Weyhe angenommen werden / nichts an jhnen haben / darumb sie billich möchten von andern veracht / vnnd geschmäht werden.

V. Zu letzt soll auch nit zugelassen werden / der an seinem Leib fast schadhafft / vngeschaffen vnnd vngestalt ist. Dann das wurd bey männiglichen ein Aergernuß bringen / vnd wurd auch die Administration der Sacrament dardurch verhindert werden.

V.

In welchem Alter man ein jegliche Ordnung muß empfangen.

Dessel̃en kan man sich leichtlich auß dem Beschluß vnd Decret deß Trientischen Concili erkündigen.

Fünffter Absatz.

Was noch weiters bey disem Sacrament anzumercken.

NEben obgemeldten Stucken müssen noch drey Ding bey der heiligen Weyhe angezeigt werden: als 1. Was die Lehr vom heiligen Sacrament der Weyhe nutze. 2. Die Hochheit vnd Würdigkeit deß Priesterthumbs. 3. Die Würckung dises Sacraments.

I.

Nutzbarkeit diser Lehr.

Es wird aber dise Erleutterung sonderlich nutzen.

1. Vnd erstlich zwar den Pfarrherrn / damit die bey solcher Handlung vnd Declaration etwas mehrers bewegt werden / die Gnad / so sie durch diß Sacrament bekommen haben / in jhnen selbst wol auffzuwecken.

11. Den andern Geistlichen aber / deren Theil vnd Erbschafft auff den HErrn gefallen ist / daß sie einmal zu der Gottseeligkeit mit gleichem Ernst geneigt seyn / vnd abermal / daß sie deren Sachen gut wissen

vnd

vnd Erfahrung haben / durch die sie weiter vnnd zu höherm Stand vnd Grad desto leichter auffkommen mögen.

III. So wirds auch dem gemeinen Christglaubigem Volck nutzen / erstlich damit dasselb dabey verständiget werde / was Ehren die Kirchen-Diener wol würdig seyen: Darzu auch damit die Eltern die Willens vnd Vorhabens seynd / jhre Kinder / ob die gleichwol noch vnwürdig / mit der Zeit in den Kirchendienst zu geben / oder sonst andere / die sich selbst auß freyem Willen darzu begeben wöllen / wissen vnd verstehn / was fürnenemblich zu solchem Geistlichem Kirchendienst vnd Weyhe gehören will.

II.

Wie ein groß herrlich Ding das Priesterthumb sey.

Dieweil die Bischöff vnnd Priester als Dolmetschen / Legaten / vnd Bottschafften Gottes seynd / die an seiner statt das Göttlich Gesatz / vnd Lehr deß rechten Lebens dem Volck ankündigen / vnd darzu auch die Person GOttes allhie auff Erden tragen / so ist lauter man könn kein grössere Verwaltung / dann diese / erdencken. Derohalben sie / die Bischöffen vnd Priester / billich nit allein Engel / sonder auch Götter genannt werden / als die bey vnd vor vns die Krafft vnd Macht deß vnsterblichen GOttes haben / vnd verwesen. Wiewol sie aber zu allerzeit in höchsten Ehren gehalten worden seynd / dannoch übertreffen die Priester deß newen Testaments in Würden alle andere vil vnnd weit. Dann jhnen ist der Gewalt vertrauet / dadurch Leib vnnd Blut vnsers

HErrn

HErrn gehandlet vnd geopffert / auch die Sünd vergyhen werden. Solcher Gewalt aber übertrifft vnsere Menschliche Vernunfft vnd Verstand / will geschweigen / daß etwas auff Erden möge gefunden werden / das demselben gleichen könne.

III.

Von den herrlichen Würckungen deß Sacraments der Weyhe.

I. Es ist aber wol bekandt / ob schon diß Sacrament der Weyhe / vorgesagt / der Kirchen zu grossem ihrem Nutz vnd Zierd gereichet / daß es dannach auch an der Seel der geweyhten Person ein sondere Gnad der Heiligmachung würcke / dardurch dieselb geschickt vnd tauglich wird / ihren geistlichen Ampt recht vnd wol außzuwarten / vnd die Sacrament zu raichen.

II. Vnnd ist auch gewiß / daß noch ein andere Gnad durch diß Sacrament gegeben wird / verstehe den fürnemblichsten Gewalt / deß man zu dem hochheiligen Sacrament deß Altars bedarff / den der Priester völlig vnd perfect haben muß / als der allein vnsers HErrn Leib vnd Blut handlen vnnd wandlen kan: aber in andern Kirchendienern der nidern Weyhe / muß diser Gewalt jetzo grosser / jetzo ringer seyn / angesehen / daß ein jeder / vermög seiner Ampts-Pflicht mehr oder weniger zu dem Sacrament deß Altars kommen oder helffen mag.

III. Zu dem wird diser Gewalt auch ein Character / oder geistlich Zeichen genannt / damit die Geweyhten vnd Ordinirten jnwendig in ihrer Seel gebildet / hiemit von andern Glaubigen vnterscheiden / vnd zum Dienst GOttes verpflicht werden. Vnnd

läßt sich ansehen / der Apostel Paulus hab darauff geredt / als er zu Timotheo sprach : Versaume nit die Gnad / die dir gegeben ist durch die Weissagung mit Aufflegung der Händ deß Priesterthumbs. Und anderstwo sagt er : Ich vermahne dich / daß du widerer aufferweckest die Gnad GOttes / die in dir ist / durch Aufflegung meiner Händ.

Ein Regel.

Gleich wie vnser Heyland vom Vatter / die Apostel aber / vnnd andere Jünger von Christo dem HErrn in alle Welt seynd außgesandt worden: also werden auch die Priester von Tag zu Tag mit gleichem Gewalt begabet / vnnd / wie Paulus sagt / zu Erfüllung der Heiligen / vnnd zu dem Werck deß Ampts oder Diensts / zu Erbawung deß Leibs Christi verordnet vnd außgeschickt.

Ein andere Regel.

Die sich aber in diß Ampt vermessentlich eintringen / da soll man sagen / daß der HErr von denselben also geredt hab : Ich sandte die Propheten nit / vnd sie lieffen. Vnd mag zwar der Kirchen GOttes nichts vnglücklichers / elendiger / vnd auch schädlicher seyn / dann solche Leuth / die sich deß geistlichen Standts vnd Ampts anmassen / oder annemmen / ohn daß sie gebührlich darzu beruffen seynd.

(o)

Historien.

Der heilige Franciscus pflegte bißweilen zu sagen/ wann jhme zugleich ein Engel/ vnnd Priester solte begegnen / wolte er erstlich dem Priester die Händ küssen/ vnd darnach den Engel grüssen. Marulus. 3. c. 5.

Käyser Maximus hat zu Trier den heiligen Bischoff Martinum an seine Käyserliche Tafel beruffen/ jhme auch den ersten Trunck zu geben anbefohlen/ als dem Würdigisten vnder allen Anwesenden; vermeinete auch der H. Bischoff wurde vngezweifelt jhme/ dem Käyser/ als Würdigeren nächst jhme / das Trinck-Geschürr anbieten; aber der H. Mann überreichte es seinem Capellan/ so ein Priester ware/ andeutend in welcher Ehre/ auch vor den Käysern/ die Priester zu halten. Severus Sulpit. in vita S. Martini c. 23. & Baron. an 386.

Wolte GOtt jetziger Zeit Fürsten/ vnnd Herrn erlehrneten/ in was Ehren sie die Priester/ Pfarr-Herrn/ vnd andere/ die jhnen bey Hof Meß halten / zu Tisch/ vnd anderer verächtlicher Geschäfften Verrichtungen müssen dienen/ wolte GOtt sie erlehrneten vom Käyser Maximo, vnd heiligen Martino wie sie die Priester ehren/ vnd nicht aller-vnderst zu Tisch sitzen lassen sollen!

Als der heilige Bischoff Ambrosius nur einmal den grossen Käyser Theodosium ausser dem Geschränck/ oder den Chor/ da die Priester sassen/ außgewisen/ wolte er von selbiger Stund an/ auch zu Constantinopel vom Ertz-Bischoff Nectario eingeladen/ nimmermehr solchen Orth betretten. Welche

che deß heiligen Ambrosij Satzung er bestättiget / vnd von anderen folgenden Käyseren ebenmässig vor gut erkennet/ vnd gehalten worden/ wie Theodorus schreibt Baron. lib. 4. anual. an. 390; ex Theodoreto.

Vor allen andern aber hat der grosse Käyser Constantinus die Priester in höchsten Ehren gehalten. Als zu Nicæa das grosse Allgemeine Concilium gehalten wurde/ überreichten die Arianische Bischoffen jhme ein grosse Anzahl Klag- vnd Schmach-Schrifften gegen die Catholische Bischoffen/ denen er in Gegenwart aller antwortete: Mir gebühret keines Weegs über die Priester ein Vrtheil / vnnd Sententz zu fällen/ sondern vilmehr/ weil sie von GOtt Gewalt über alle zu richten empfangen/ wolte er von jhnen/ die von Menschen nicht mögten vervrtheilt werden/ seinen Sententz erwarten. Seine Wort seynd folgende: Dise Lästerungen haben zwar jhr bestimbte Zeit/ den Tag deß grossen Gerichts: jhr Richter aber wird seyn/ der einem jeden sein Vrtheil wird sprechen: mir gezimet aber nicht/ der ich ein Mensch bin/ daß ich mich solcher Klagen Erörterung solle vnderfangen/ fürnemblich/ dieweil die Kläger/ vnd verklagte Priester seynd. Wendete sich deßwegen zu denen Anklägern sprechend: GOTT hat euch zu Priestern gesetzet/ vnnd auch über vns zu richten Gewalt geben: vnd darumb werden wir billich gerichtet; jhr aber möget nicht von denen Menschen gerichtet werden: darumb so erwartet GOttes Gericht vnder euch/ vnd behaltet eure Strittigkeiten seinem Richter-Stul bevor. Jhr aber seyet vns

von

von GOtt als Götter geben: nun ist gar nicht gebührlich daß ein Mensch die Götter richte: sondern der allein hat sie zu richten/ von welchen geschriben stehet: GOtt ist in der Versamblung deren Göttern gestanden/ vnnd ist Richter vnder denen Göttern.

Vnd nachdem er diſe Rede außgeführet/ hat er sie alle zur Einmütigkeit ermahnet/ vnd ernstlich erinnert/ sie wolten die Glaubens-Sachen/ welcher wegen sie zusammen beschriben waren/ erst dapffer vor die Hand nehmen/ vnd erörteren; befahle ferner alle Klagschrifften zu verbrennen. Also schreibet Sozomenus, vnd Ruffinus. Theodoretus aber lib. 1. c. 11. setzet hinzu/ Constantinus der Käyser habe mit einem Eydschwur bedeuret/ er habe nicht ein einziges Wörtlein auß allen Klagschrifften gelesen. Dann deren Priestern Mißhandlungen solle man dem Volck nicht offenbahren/ sprach er: damit das Volck kein Aergernus schöpffe/ vnnd desto freyer anfange zu sündigen. Ja/ er setzete noch hinzu: Wann ich würde sehen daß ein Bischoff sich mit frembdem Weib solte vergreiffen/ wolte ich diß schröckliche Laster mit meinem Käyserlichen Rock bedecken/ damit nicht etwann einiger Weiß/ die es sehen/ mögen geärgeret werden. Diß ist wahrlich ein recht Christlicher/ vnd Gottseeliger Käyser!

Dem heiligen Abbt Theodoro war angezeigt er solte ein Priester werden. Da gieng er hin/ berathschlaget sich mit GOtt. Vnd GOtt zeigte jhm ein glantzende Säulen/ vnd sprach: Woferrn du seyn kanst wie diſe Saul/ so werde ein Priester. Eben

diſe

dise Antwort gab er hernach denen/ die deßwegen mit jhm handleten: vnnd wolte nicht leyden/ daß man jhm darvon etwas sagen solte. In vitis Patrum.

Achtes Capitl.

Von dem sibenden Sacrament der Ehe.

Erster Absatz.

Von Natur dises Sacraments.

I.

Was man bey Außlegung dises Sacraments soll handlen.

IN disem Orth soll angezeigt werden die Beschreibung der Ehe/die Außteilgung/die Nutzbarkeit/das Ampt/der Gebrauch der Ehe.

II.

Woher der Ehestand den Namen habe.

Der Ehestand wird zu Latein Matrimonium genannt/ daß sich ein Weib fürnemblich darumb verheyrathen soll/ auff daß sie Mater, ein Mutter werd: oder daß es ein Mütterlichs Ampt vnnd Werck sey/ Kinder zu empfahen/ zu gebähren/ vnnd auffzuziehen.

Er heist auch Conjugium à Conjungendo, dieweil ein Ehehaffts Weib mit jhrem Mann gleich als vnter einem Joch verbunden wird.

Ferrer heist mans auch Nuptias, ab obnubendo: Dann wie S. Ambrosius sagt/ so pflegten sich die

Jungfrawen die Zeit jhrer Zusamengebung Scham halber zu verdecken / dabey auch verstanden wird / daß die Eheweiber den Männern gehorsamb vnnd vnterthan seyn müssen.

III.

Was der Ehestand sey.

Es wird der Ehestand nach aller Theologen Wolmeynung also beschriben vnd außgelegt: Der Ehestand ist ein Eheliche Zusamenfügung eines Manns vnd Weibs / die Ehemässige Personen seynd / mit Erhaltung einer vnzertrennlichen Beywohnung jhres Lebens.

Anderer Absatz.

Von Außtheilung der Ehe.

I.

DEn Ehestand muß man auff zweyerley Weiß ansehen vnd bedencken / als daß er ist ein natürliche Zusammenfügung vnd Sacrament.

II.

Von dem Ehestand / wie er ein natürliche Zusammenfügung ist.

Nun hat aber GOtt den Ehestand nit allein eingesetzt / sonder wie das heilig Concili zu Trient erleutert / auch einen ewigen vnd vnzertrennlichen Knopff daran gestrickt / da er sagt: Was GOTT hat zusammen gefügt / das kan der Mensch nit scheiden.

III.

III.

Welcher Ursachen halben man sich in den Ehestand soll geben.

I. Die erste Vrsach ist / daß der Mensch auß natürlicher seiner Anreitzung geneigt / mit anderem Männlichen oder Weiblichem Geschlecht sich zugesellen / der Hoffnung / Hülff dabey zu finden / daß nemblich eins dem andern Handreichung thue / vnd beyde also die Beschwärden dises elenden Lebens desto leichter gedulden / vnnd die Schwachheit deß Alters vertragen mögen.

II. Die ander Vrsach ist / der Lust Kinder zu ziehen / zwar darumb nit allein / daß einer seiner Haab vnd Güter Erben hinter jhm lasse / sonder vil mehr / daß man Kinder auffziehe / die dem wahren Glauben vnd Religion recht dienen vnd außwarten.

III. Die dritt Vrsach ist / daß wer sich schwach weiß / vnd den Streitt deß Fleischs nit gedulden noch vertragen will / daß er sich deß Ehestands zu einer Artzney behelff vnd gebrauch / die lästerliche seine Begird also zu verhüten: Davon der Apostel also schreibt: Vmb der Vnkeuschheit willen / hab ein jeder sein eigen Weib / vnd ein jede hab jhren eigenen Mann.

IV.

Von dem Ehestand / so fern er ein Sacrament ist.

So fern er aber ein Sacrament ist / da muß angezeigt werden / er sey deßhalben nach seiner Art vil edler / vnd allerding zu etwas höhers vnd fürtrefflichers verordnet worden. Dann wie der Ehestand /

(was massen er ein natürliche Zusammenfügung ist) anfänglich zu Vermehrung Menschlichen Geschlechts war eingesetzt / also ist jhm nachmahlen die Würdigkeit Sacrament zugelegt / vnnd geben worden: damit das glaubig Volck zu Dienst vnnd Andacht gegen dem wahren GOTT vnnd Christo vnserem Heyland beschaffen / vnnd aufferzogen wurde.

V.

Wie bewisen wird / daß die Ehe ein Sacrament sey.

Daß aber der Ehestand ein Sacrament sey / das hat die Kirch allezeit vngezweiffelt / vnd für gewiß gehalten / vnd wird probirt.

Erstlich durch Gezeugnuß der heiligen Schrifft: Dann der heilig Apostel Paulus / da er zu den Ephesern von dem Ehestand schreibt / sagt er also: Das ist ein grosses Sacrament / ich sag aber in Christo / vnd in der Kirchen.

Zum andern / durch die Authorität deß Concili zu Trient / so auch ein gar wichtige Vrsach darzu gesetzt hat / dann es bedeutet nit allein die Gnad / so in disem Sacrament ist / sonder theilet dieselbig auch mit / darauff am allermeisten die natürliche Eigenschafft deß Sacraments steht.

Von den Gütern deß Ehestands.

Dreyerley Güter seynd im Ehestand.
Das erst Gut oder Nutz im Ehestand / seynd die Kin-

Kinder / die einer mit seinem recht Ehelichem Weib gewinnet / welches der Apostel für so groß achtet / daß er sagt : Ein Weib wird seelig werden durch Kinder gebähren.

Das ander ist / Trau vnd Glaub / bey dem nit der Glaub verstanden wird / dessen wir bey der Tauff habhafft werden / sonder ein solcher Glaub vnd Trau / damit sich beyde vnter vnnd gegeneinander dermassen verstricken / daß eins das ander seines Leibs gantz gewaltsamb macht / vnnd sich darzu verspricht / disen heiligen Ehebund nimmer zu schänden / oder zu brechen.

Das dritt vnd letzt Gut deß Ehestands ist vnnd wird ein Sacrament genannt / als nemblich das Eheband / so nimmer entbunden werden kan / wie bey dem Apostel zu sehen / da er sagt: GOTT hat befohlen / daß ein Weib nit von jhrem Mann gehe : vnd gieng sie von jhm / daß sie vnverheyrat blib / oder sich mit jhrem Mann versöhne : auch soll der Mann sein Weib nit von jhm lassen.

Dritter Absatz.

Was einer dem andern im Ehestand zu thun schuldig sey.

I.

Wie sich der Ehemann gegen seinem Weib halten soll.

1. SO ist dann der Ehemann pflichtig sein Weib nit verächtlich / sonder ehrlich zu halten.

II. Ferrer will es sich wol gebühren / daß der Mann allezeit ein ehrlichen Handel führe / als erstlich darumb / daß er darstrecke / was zu ehrlicher häußlicher Vnterhaltung nothwendig ist. Vnnd zum andern auch darumb / damit er Müssiggangs halber nit faul vnd träg werde / darauß fast alle Laster entsprungen seynd.

III. Demnach soll er sein Haußgesindrecht anstellen vnd ordnen / desselben böse Mores vnd Sitten straffen / ein jeden Haußgenossen zu seiner Pflicht vnd in Zucht halten.

II.

Wie sich das Weib gegen ihrem Mann halten soll.

I. Dagegen gebührt dem Weib / was der Apostel-Fürst Petrus nacheinander herzehlet / da er sprichr: Die Weiber sollen vnterthan seyn ihren Männern.

II. Vber das sollen die Weiber fürnemblich Fleiß ankehren / die Kinder im Gottesdienst auffzuziehen / vnd der Haußsorg mit fleiß vorzustehen.

III. Sollen sich auch gern im Hauß halten / es wäre dann ein Noth vorhanden / darumb sie außgehn müßten / das sie doch ohn Wissen vnd Willen ihres Manns nit vnterstehn sollen.

IV. Darnach / daran die Eheliche Freundschafft am allermeisten hangt / sollen sie allemal gedacht seyn / neben Gott keinen andern lieber zu haben / vnd für besser zu achten / weder ihren Mann / dem sie auch

in

in allen Dingen / so nit wider GOtt seynd / mit gantz frölichem Hertzen / Unterthänigkeit vnd Gehorsamb leisten müssen.

Vierdter Absatz.

Vom Brauch deß Ehestands.

NOch steht der letzt Theil auß / wie nemblich der Ehestand zu gebrauchen sey: Davon dise zwey Stuck den Glaubigen am allermeisten seynd fürzutragen.

I. Als erstlich / daß man den Ehestand nit von wegen Wollusts vnd vnzüchtiger Begirden pflegen muß / sonder der soll also gebraucht werden / daß man innerhalb dem Zihl vnnd Gräntzen / die / wie vorgesagt / vom Herrn gesetzt worden seynd / bleibe. Dann es muß der Apostolischen Wahrnung nachgetracht seyn: Die Weiber haben / die sollen sich halten / als hätten sie keine.

II. Für das ander / sollen die Glaubigen lehrnen vnd wissen / daß sie bißweilen Gebetts halber sich jhres Ehelichen Wercks enthalten / damit sie nit allein hie ein süsses / vnd fridsambes Leben führen / sonder auch ein wahre kräfftige Hoffnung haben (die niemand zu schanden macht) das ewig Leben durch Göttliche Begnadung zu bekommen.

Historien.

Susannæ Treu vnd Glauben/ so sie in der Ehe gehalten/ gibt allen Eheleuthen ein Lehr vnd Exempel/ daß sie lieber sollen sterben/ dann einem Ehebrecher zu willen werden: Es ist mir besser/ sagt sie/ ich fall in die Händ der Menschen/ dann vor dem Angesicht Gottes sündigen. Dan. 13.

Eduardus König in Engeland war von seinen Landsständen gezwungen sich zu verheurathen. Da befahl er erstlich sein Keuschheit GOtt dem HErrn/ vnd sprach: O gütiger JEsu/ dein Barmhertzigkeit hat etwann bewahrt die drey Knaben im Feuer-Ofen vnverletzt. Daniel. 3. Durch dich hat Joseph den Mantel zwar verlohren/ aber doch mit seiner Keuschheit davon geloffen. Gen. 39. Die wunderbarliche Beständigkeit Susannæ, hat durch die vnzüchtigen Alten obgesigt. Dan. 13. Vnd Judith möcht von Holopherne nicht berührt werden. Judith. 12. Komme auch mir also zu hilff/ daß ich also den Ehestand anneimen/damit ich doch in keine Gefahr meiner Keuschheit falle.

Zum andern sahe er sich vmb ein Jungfrau / welche von Jugend auff begnadet mit Keuschheit / mit Haß der Vntugend/ mit guter Neigung zu allen Tugenden: Welche den Müssiggang hätte geflohen: Welche mit lesen der heiligen Schrifft / vnd jhrer Hand-Arbeit/ pflegt die Geilheit zu flehen. Ein solche Jungfrau hätt Christus/ seinem lieben Eduardo vorbereit/ mit Namen Editham. Da nun König vnd Königin zusammen kommen / vereinigten sie sich beyderseyts Keuschheit zubewahren: Wolten aber solches Versprechens Niemands/

mand / ohne GOtt allein / zum Zeugen haben. Sur. 5. Ian.

Käyser Conradus III. hatte Guelphum Hertzogen in Bayrn in einer seiner Städten also hart belägert / daß er sich endlich dem Käyser zu ergeben genöthiget etliche Bedingnussen zum Abzug vom Käyser begehrte. Der Käyser aber voll Grimms wolte kein Bedingnus eingehen / als allein / daß die adeliche Weiber allein zu Fuß außziehen / vnnd / was sie am Leib / vnd auff jhren Schultern tragen mögen / solten mit sich nehmen. Es ware jhnen eine angenemme Bedingnus ; Sie nahmen jhre Ehe-Herrn auff jhre Schultern / eyleten mit selbigen zum Stadt-Thor / als mit jhren köstlichen Schätzen. Als der Käyser eine solche grosse Lieb gesehen / hat er sich deß weinens nicht enthalten mögen / vnd sie alle auff freyen Fuß gestellet / vnd den Hertzogen / als seiner liebsten Freunden einen / folgende Zeit auffgenomen / vnd gehaltene Michael des Montagnes lib. 1. experimentorum c. 1.

Im Jahr 1474. Hatten zwey fromme Ehe-Leuth Johannes Mates / vnd Catharina Calagvica beyde zu Barcellona gebürtig / so acht Jahr lang ohn Leibs-Erben im Ehestand gelebet / zu Ehren denen zwölff heiligen Apostlen das Ampt der heiligen Meß singen lassen / vnnd zwölff Wachs-Kertzen / auff welcher jeden eines Apostels Name geheffter ware / versprochen / vnd ins Werck gestellet ; Vnnd zwar nicht ohne glücklichen Außgang ; Dann Catharina hat vnlängst darnach von jhrem Hauß-Wirth empfangen / vnnd den neundten Monat einen Sohn ge-

bohren/ vnd folgends zwölff Kinder in zwölff Jahren/ nemblich acht Söhn/ vnnd vier Döchter auff diſe Welt gebracht/ welcher jedes ſeinen Namen von einem deren Heiligen zwölff Apoſteln beym heiligen Tauff empfangen. Vnd ob wol Johannes/ vnd Catharina noch vil Jahr gelebet/ haben ſie dannoch keine Kinder mehr gezeiget. Auch iſt diß ein merckliches an diſen Kindern geweſen/ daß ein jedes am Tag deß Apoſtels/ deſſen Namen es hatte/ geſtorben. Petrus Mates, welcher der letzte vnder jhnen auff diſer Welt gelebet/ hat diſe Hiſtory laſſen in einen Marmorſtein ſchrifftlich eingraben.

2. Ich wil auch zuſetzen wie ein Graf ſein langwüriges Verlangen Encklein zu ſehen nach vilfältigen S. Sebaſtian/ vnd vorderiſt GOtt gethanen Gelübden/ gäntzlich gelinderet/ vnd beygeleget habe. Diſer ware der heilige Graf Vdalricus von Ebersberg/ welcher/ als er auff ſeinem Schloß Ebersberg im Jahr Chriſti 1025. mit ſeinen Freunden/ vnnd Haußgenoſſen von diſer Welt Armſeligkeit/ welche ſich täglich mehret/ ein Geſpräch führete/ fiele er auff ſeine Knye/ wendete ſein Angeſicht gegen S. Sebaſtiani Kirchen/ vnd bate zu GOtt alſo: Ich bekenne/ O Heiliger/ groſſer Blut-Zeug Chriſti/ meines Lebens/ meiner Geſundheit Erhalter Sebaſtian/ daß ich dir vil Gelübden biß anhero gethan von Gott durch deine Fürbitt Enniglein zu erlangen; jetzt aber dancke ich dir nicht allein/ daß mein Gebett nicht erhöret/ ſondern auch mein Sohn/ von welchem ſolche Englein ſolten gezeiget werden/ durch

den

den Todt hingenommen worden/ ich aber durch deine grosse Gutthat biß an heutigen Tag im Leben bin. Als er aber die Vrsach seines also vnversehenen vnd kurtz abgehauenen Gebetts zu geben gefragt ward / antwortete er: Wanns auff diser Welt also beschaffen wäre/ daß sich ein jeder mit den seinigen liesse gnügen/ Frid vnd Gerechtigkeit liebete/ vnd übete/ dann hätte ich etwas billiche Vrsach gehabt Kinder/ vnd Encklein von GOtt zu begehren: Weilen aber jetzund alles voll Betrugs / Vngerechtigkeit ist/ vnd von Tag zu Tag solche Laster sich vermehren/ so ist mir vil besser daß ich keine Encklein/ vnd meine Kinder verlohren habe/ als daß sie ohne Ehr/ oder Gnad GOTTES solten auff diser Welt leben. Rader. to.

2. Bavar. Sanct.

Das

Das fünffte Hauptstuck.

Von der Christlichen Gerechtigkeit.

Erstes Capitl.

Von diser Gerechtigkeit ins gemain.

I.

Was gehört dann zur Christlichen Gerechtigkeit?

DIse zwey Stuck. 1. Daß ein Christglaubiger Mensch durch die Gnad GOttes das böse lasse / vnnd das gute würcke: 2. Dann wer schon durch den Glauben gerecht worden ist / der muß auch durch gute Werck noch gerechter werden.

II.

Warumb wird in disem Stücklein gesagt: daß ein Christglaubiger Mensch das böß lasse?

Darumb / dieweil der Glaub das Fundament ist / auff welches das Gebäw der Christlichen Gerechtigkeit muß gegründet seyn / vnnd wo der rechte Glaub nicht ist / kan die Christliche Gerechtigkeit auch nicht seyn.

III.

Warumb wird gesagt: durch die Gnad Gottes?

Dieweil der Will vnd Natur des Menschen durch die

die Erbsünd also geschwächet / vnd verderbt ist / daß wir ohne sondere Gnad GOttes weder die Sünd meyden / noch guts thun können.

IV.

Was wird vnter dem Wörtlein Böß verstanden.

Die Sünd vnd Laster.

V.

Ist es nicht auch böß / arm seyn / kranck seyn / Hunger leyden / veracht werden auff diser Welt?

Nein.

VI.

Warumb ist böß sündigen?

Dieweil es wider GOtt ist / dieweil GOtt dardurch erzürnet vnd beleydiget wird / vnd dieweil der Mensch darumb die Seeligkeit verliert / ewig verdambt / vnd in die Höll kombt.

VII.

Warumb ist es nicht böß / arm seyn / Hunger leyden / kranck seyn / veracht werden?

Dieweil solches nicht wider GOtt / vnd der rechte Weeg in Himmel ist / wann man es mit Gedult überträgt.

VIII.

Woher weist du das?

Dieweil die allerliebste Freund GOttes / ja vnser HErr vnd GOtt selbst / sein allerliebste Mutter / seine heilige Apostel arm gewesen / Hunger gelitten / verachtet vnd verfolget worden seyn in diser Welt.

Histo-

Historien.

ES hat auff ein Zeit ein Hofherr Käysers Theodosij die Käyserin Eudoxiam / als S. Chrysost. hefftiger sich jhrem vngebührlichem Vorhaben widersetzete / vnd sie jhme schärpffest drohete / tapffer ermahnet / vnd also zugesprochen: Du bemühest dich vergeblich / dann Chrysostomus nichts auff der gantzen Welt / als die Sünd / vnnd GOtt zu erzürnen förchtet. Vnd diß hat S. Chrysostomus selbst einer ansehnlichen Frawen schrifftlich zu wissen gemachet / da er sagte / der Mensch hat ein Ding allein auff diser Welt zu förchten / vnd dasselbige ist das erschröckliche Vbel / nemblich / die Sünd; das übrige alles ist Kinderspil / vnd eytles Gedicht. Diß hab ich dir jederzeit wollen höchlich zu Gemüth führen / einbilden / vnd werde es auch nimmer vnterlassen. Sur. in vita S. Chrysost 27. Jan. Epist. 1. ad Olympiam.

Es hat der gütige GOtt auff ein Zeit der seeligen Catharinæ von Genua auß sonderbaren Gnaden-Gunst gleichsamb in einem Augenblick / vnd vorüber gehend in jhrem Gemüth die Abscheulichkeit der Sünden vor Augen gestellet / da kame sie ein solcher Schröcken an / daß sie beynahe von sich selbst kommen wäre. Vnd hat von derselben Zeit an einen solchen Haß gegen die Sünd geschöpffet / vnd getragen / daß / wañ sie allein der Schatten einer Sünden berührete / sie gestorben wäre / wann nicht GOtt sie sonderbarlicher Weiß erhalten hätte. Vnnd diß ware jhres Hertzens einiger Wunsch / daß / nemblich / alle Men-

schen

schen eben gleichen Haß gegen die Sünd in sich empfinden mögten / vnd ware allerhand Peyn / diß zu erhalten / bereitwillig zu leyden. Auctor vitæ c. 4.

Es wird auch von der würdigen Anna à S. Bartholomæo Barfüsser Carmeliter Ordens Jungfrawen erzehlet / daß / als jhre Schwester / da sie beynahe noch ein vnmündiges Kind ware / jhr sagt / Ach! wie seelig wärest du / so du jetzund stürbest / weil du annoch von Sünden rein bist! Sey sie verstörret worden / vnnd mit Zittern jhre Augen gen Himmel auffgehoben (als wolte sie Hülff von dannen begehren) vnd da sich der Himmel eröffnet / habe sie Gott gesehen in grosser Herrlichkeit / vnnd von jhme vernommen; Ich bin GOTT / der dich zu seiner Zeit richten wird / vnnd darumb habe mich jederzeit vor deinen Augen: Vnd ist jhr diß Gesicht also tieff zu Hertzen gangen / auch so grosse Lieb gegen GOtt / vnd Haß gegen die Sünd in jhr erwachsen / daß sie jhrer Schwestern Rede eingedenck sich bester massen beflissen / damit sie GOtt nimmer erzürnen mögte / bereitwilligster alle schwäre Peyn zu leyden / als / auch die geringste Sünd in jhr Hertz einzulassen / deren blosser Nam vnd Einbildung / daß sie sündigen könne / jhr offt die liechte Thränen auß jhren Augen gepresset / vnd sie gabe deß Weinens kein andere Vrsach / wann man sie fragte / als / daß sie sich förchte GOtt zu erzürnen / vnd wäre jhr solches vil bitterer / vnnd beschwärlicher / als der Tode selbst.

P. Chrysost. Henriquez in ejus vita c. 2.

Ande-

Anderes Capitl.

Von der Sünd.

Erster Absatz.

Von der Sünd ins gemein.

I.

Was ist ein Sünd?

Ein freywillige Ubertrettung deß Gesatz GOttes.

II.

Wie vilerley seynd Sünden?

Zweyerley/ die Erb-Sünd / vnnd würckliche Sünd.

III.

Was ist die Erb-Sünd?

Die wir vom Vatter Adam erwecket haben.

IV.

Was ist dises für ein Sünd gewesen?

Daß er von der verbottnen Frucht geessen hat.

V.

Warumb wird dise Sünd andern Menschen zugeschriben

Dieweil GOtt mit dem Adam disen Pact gemacht hat/ daß/ wann er von diser Frucht essen wurde/ nicht allein er der Original-Gnad vnnd der Gerechtigkeit zum Himmel sondern auch seinen Nachkümblingen solten beraubt werden.

IV. Ha-

IV.

Haben alle Menschen die Sünd?

Ja/ außer Christi/ vnd vnser lieben Frauen.

VII.

Wie wird man von diser Sünd erlediget?

Durch das Leyden Christi/ vnd H. Tauff in dem neuen Testament.

VIII.

Werden die vnschuldige Kindlein auch verdambt/ wann sie ohne den Tauff in der Erb-Sünd sterben?

Die Verdambten haben zweyerley Straffen. Erstlich kommen sie nicht in Himmel/ vnd seynd beraubt der ewigen Seeligkeit. Zum andern/ komen sie in die Höll/ vnnd leyden erschröckliche Peyn im ewigen Feuer; Nun aber die Kinder/ die in der Erb-Sünd sterben/ kommen zwar nit in Himmel/ kommen aber auch nit in die Höll/ vnd leyden nit im höllischen Feuer/ weil sie für sich selbst nichts gesündiget haben.

IX.

Was ist ein würckliche Sünd?

Welche mit eignen Willen begangen wird.

X.

Wie vilfach ist dise Sünd?

Zweyfach/ nemblich ein Todtsünd/ vnd läßliche Sünd.

Anderer Absatz.

Von der Todtsünd.

I.

Was ist ein Todtsünd?

Es ist ein Sünd/ dardurch ein Mensch verliehrt die Gnad GOttes/ vnd stirbt an seiner Seel.

II.

Was ist die Gnad GOttes?

Es ist das Leben der Seel/ oder es ist ein übernatürliche Zier vnd Schönheit der Seel/ durch welche Schönheit der Mensch GOtt über die massen wolgefällig ist/ ja ein Kind Gottes.

III.

Warumb wird die Gnad GOttes genennt das Leben der Seel.

Als wie der Leib deß Menschen ohne die Seel nicht kan leben/ nichts thun oder würcken; sonder ist todt/ vnmündig da wie ein Klotz: Also kan die Seel ohne die Gnad Gottes nichts thun/ das GOtt wolgefällig sey/ oder etwas verdienstlichs würcken; sonder ist vor Gottes Angesicht todt vnd abscheulich.

IV.

Warumb soll man die Todtsünd meyden?

Dreyer Vrsachen halber. 1. Dieweil sie Gott höchst verletzet. 2. Weil sie Christi Leyden vnnd Verdienst vernichtet. 3. Dieweil sie den Menschen vmb Ehr/ Gut/ Leib vnd Seel bringet/ vnd ihn von GOtt vnd allem Guten scheidt/ vnnd Ewig verdammet.

V. Wie

V.

Wie bringet sie den Menschen vmb die Ehr.

Dieweil nichts schändlichers ist/ als sündigen / Stehlen/ Volltrincken/ Vnkeuschheit treiben/ der solches thut/ verliehrt sein Ehr vnd guten Namen.

VI.

Wie bringt die Sünd den Menschen vmb Haab vnd Gut?

Das erfahren die Spihler/ Rauffer/ Wucherer/ vnd alle/ die sich mit frembdem Gut besudlen; dann das frembde Gut verzehret vnd frißt auch das eigen.

VII.

Wie bringt die Sünd den Menschen vmb Leib vnd Seel?

Dieweil die Sünder auch bißweilen in diser Welt von GOtt am Leib/ vnd nach disem Leben an der Seel/ vnd endlich in der Höll mit Leib vnnd Seel gestrafft werden.

VIII.

Wie scheidet die Sünd den Menschen ab von GOTT vnd allem Guten?

Dieweil der Sünder die Gnad Gottes verliehrt/ vnd sich beraubt der Gemeinschafft der Heiligen/ vnd endlich gar verdambt wird.

IX.

Was für Mittel soll man anwenden / die Todtsünd außzulöschen?

Die heilige Beicht oder vollkommne Reu vnnd Leyd.

X.

Was für Mittel soll man anwenden/ die Todtsünden ins künfftig zuvermeyden?

Dreyerley. 1. öfftteren Brauch der HH. Beicht vnd Communion. 2. Reiffe Betrachtung der vier letzten Ding deß Menschen. 3. Embsige Flucht der Gelegenheit.

Historien.

Vom heiligen Arsenio schreibet Ruffinus lib. 3. de vit. Pattiarchen n. 18. Daß er eines Tags ein Stimm gehört/ die jhme sagte: Arseni/ komme herauß/ vnd ich wil dir deren Menschen eytele Arbeit / vnd sorgsamme Müheseeligkeiten vor Augen stellen. Als er nun vor sein Hütlein kommen/ sahe er ein Bechschwartzen Menschen Holtz hacken/ vnd in eine Bürde zusammen binden/ vnd nachdem sie jhme zu schwär gefallen/ auff seine Schultern zu erheben / hat er je länger je mehr Holtz zugeleget/ vnd den Last vermehret. Neben/ vnd nach disem sahe er einen andern/ der mit einer Siben Wasser schöpffete dasselbige in nächst stehendes Faß einzugiessen. Darauff sahe er zween Reuter / welche zugleich wolten in ein Kirchen gehen / vnd hatten ein lange Stang gegen einander in jhre Händ gefasset / durch welche einer dem andern am Eingang hinderlich ware. Dise Außlegung/ vnd Deutung ermeldter Stucken gabe der Engel dem heiligen Arsenio: Der Mohr/ welcher Holtz zu Holtz bindet/ bedeutet den Sünder / welcher seiner Sünden Last durchs heilige Sacrament solte minderen/ da er dannoch hingegen selbigen

je

je länger je mehr häuffet/ vnnd schwärer/ vnd gantz vnerträglich machet. Welcher aber das Sib brauchete bedeutet den/ so zwar gute Wercke thut / aber seynd jhme vnverdienstlich/ weilen er in einer Todtsünden stecket. Die übrige zween aber seynd ein Abbildung deren Hoffärtigen/ deren keiner dem anderen weichen/ nachgeben wil / vnnd also deß Himmels Eingang einer dem anderen versperren.

Es ware auch ein Gottloser Mensch / welcher nimmer/ oder gar selten zur Kirchen kame/ der Fürwitz tribe jhn einist / einen weit berühmten Prediger zu hören in die Kirchen / da gabe GOtt dem Priester in seinen Sinn/ daß er allermeist starck gegen das donerte/ mit welchem diser Mensch in seinem Gewissen besudlet ware / vnd vngefehr schluge er seine Augen auff selbigen/ vnd sahe daß der Teufel jhn an einer grossen/ schwären Ketten verstricket hielte/ da starrete er je länger je mehr auff jhn/ straffete auch das Laster hefftiger/ vnnd hefftiger/ wie auch alle / die selbigem ergeben seynd/ erwise auch daß sie deß Teufels leibeigene Knechte seyen mit Höllischen Ketten verstricket ; Da bekame der gute Mann ein Abscheuen seiner Sünden/ fienge an zu seufftzen/ vnd weinen/ vnnd zwar also glücklich/ daß/ wo nur ein Tröpfflein seiner Zähern fiehle/ zersprange die Ketten/ vnd der Teufel ward flüchtig/ der Mensch aber auff freyen Christlicher Freyheit Fuß gestellet. In magno speculo Exempl. verb. contritio. ex 11.

Es wurde Anno 1596. ein Priester vnserer Gesellschafft im Königreich Mexico, zu einem mit Pest be-

behaffeten Menschen beruffen/ welcher aller Sinnen/ Verstands/ vnd Empfindlichkeit allbereit beraubt ware/ konte derowegen nichts anders an jhme / als die gewohnliche Kirchen-Ceremonien/ vnd Gebett angelegen/ nachdem er diß gethan/ gehet er fürter zu anderen mit selbiger Seuche behaffteten jhnen seine geistliche Diensten zu leisten: Vnder dessen kombt der andere/ gleichsamb nach zweyen Stunden/ widerumb zu sich selbsten/ eröffnet seine Augen/ begehret eines Beicht-Vatters; der ermeldte Priester ist behend gegenwärtig/ höret jhn an/ vnnd absolviret jhn/ fragte wo er die gantze vorige Zeit seiner Vnempfindlichkeit gewesen wäre? Ich bin/ sagte er/ einen langen/ breiten/ vnd sich allgemach zusammen ziehenden Weeg geführet worden/ auff welchem vil Mann- vnd Weibs-Personen giengen/ biß endlich ich am Außgang deß Weegs in einen grausamen elenden Thal kommen/ vnd von einer Höhe auß einem nächst gelegenen flammenden Ofen/ diese Stim̃ gehöret: Du Gottloser Mensch/ jetzt/ jetzt ist die Zeit obhanden/ du armseeliger Mensch/ daß dir vergolten werden deine Vollsaufferey/ Rauben/ Stehlen / Vngerechtigkeiten/ vnnd denen Armen angethane Schmach/ vnd Schaden. Ich bin ab diser Red hertzlich erschrocken/ vnd alles/ was ich gesehen/ hat mir eine vnsägliche Angst eingejaget. In deme ich aber vmb/ vnd vmb schaue/ sihe/ da stehet neben mir ein überauß schön gestalter Jüngling/ ergreiffet mich bey meiner Hand/ führet mich auff die Spitze eines sehr hohen Bergs/ von dannen durch steinächtigen rauhen Weeg in eine schöne/ weite/ breite/ mit aller-

hand

hand grünenden Kräutern/ vnnd Blumen wolgezierte Wisen. Als wir nun etwas weiter giengen / kamen wir an sehr hellglantzendes Orth dessen Pforte gantz hell scheinend ware/ vmnd in dem ich gedachte hinzu zu nahen/ wird mirs von meinem Geleitsmann verbotten/ vnd anbefohlen ich solle widerumb in diese Welt kehren vnd meiner schwären Sünden Last mich entledigen/ auff daß ich mich also würdig machete ohne Hindernus in ermeldtes Orth einzugehen. Uber diß hat er mir befohlen/ ich solte meiner Landsmännin einer / so ein Schwartzkünstlerin ist/ ansagen/ daß/ wann sie von mir gesehenen erschröcklichen Peyns-Orthen entgehen wolte/ solte sie die wenige/ jhr übrige Lebens-Zeit Buß vnd Besserung jhres Lebens zubringen. Auch solte ich dem Grundherrn selbiges Orths/ Castcus ist sein Nam/ anzeigen/ er hätte auch kein besseres zu erwarten/ wo er nicht alsobald die Weibs-Kleyder/ welche er anlegte/ desto freyer/ vnd frecher zu sündigen/ würde ablegen/ vnd sein Leben verbessern. Diß alles erzehlete er/ ermahnete auch den Landherrn vnd vorgesagtes Weib/ wird mit der H. Kirchen Sacramenten versehen/ vnd verscheidet nach dreyssig Stunden seliglich im HErrn: Die andere zwey aber besseren jhr Leben/ vnd führen ein Christmässigen Wandel. Ex lit. Societ. JESU an. 1596. Provinc. Mexic. in æde S. Gregorij.

Dritter Absatz

Von der läßlichen Sünd.

I.

Was ist ein läßliche Sünd?

Dardurch einer die Gnad Gottes nicht verlieret.

II.

Was ist dann für ein Unterschid zwischen der Todt- vnd läßlichen Sünd?

Die Todtsünden muß man beichten / die läßlichen Sündē aber ist man nicht schuldig zu beichten; Item durch die Todtsünden verdient man die ewige Verdambnuß; durch die läßliche aber nur ein zeitliche Straff.

III.

Warumb heißt mans läßliche Sünden?

Dieweil sie leichtlich nachgelassen werden / als mit Anspritzung deß Weyhwassers / mit demütigem betten deß Vatter vnsers / mit Klopffung an die Brust / vnd dergleichen demütigen Vbungen.

IV.

Welches seynd solche läßliche Sünden?

Vergebentlich lachen / vnnutze Wort reden / in der Kirchen herumb gaffen / in schlechten Sachen liegen / zancken / hadern / ꝛc.

V.

Wie vilerley seynd der läßlichen Sünden?

Zweyerley: Etliche geschehen auß lauter Menschlicher Blödigkeit: Etliche aber auß Boßhafftigkeit.

VI. Wel-

VI.

Welche geschehen auß Blödigkeit?

Bißweilen vergebentlich lachen / oder vnnutze Wort reden / vnter dem Gebett vmbschweiffige Gedancken haben / in Widerwärtigkeit ein wenig vngedultig seyn / vnd dergleichen.

VII.

Seynd die läßliche Sünden auch grosse Sünden?

Ja freylich; vnd wäre besser / die gantze Welt gienge zu grund / als daß ein einzige läßliche Sünd geschehe.

VIII.

Woher weist du das?

Daher / dieweil GOtt die läßliche Sünden so hoch hasset vnd straffet.

IX.

Wie werden dann die läßliche Sünden gestrafft?

Mit dem Fegfewer / welches ein grössere Peyn ist / als alle Peyn / die den heiligen Martyrern / oder den Vbelthätern in diser Welt jemalen angethan worden.

X.

Wie werden die läßliche Sünd außgelöscht?

Durch eyfferiges Gebett / durch andächtigen Brauch deß Weyhwassers / durch Rew vnd Layd / auch Vbung anderer Tugenden.

Historien.

ALs die heilige Catharina von Senis in der Kirchen ein wenig hatte vmbgeschaut / ist jhr der heilige Apostel Paulus erschinen / vnd hat jhr ein solchen Verweiß geben / daß sie bekennt / sie wolte lieber alle Peyn vnd Marter außstehen / als noch einmal also von dem heiligen Apostel gestrafft werden. Ex vita ipsius.

Die heilige Maria Oegniacensis ware also behutsamb / auch in jhren allergeringsten Thun vnd Lassen / (wie Jacobus de Vitriaco Card. in ejus vita l. 1. c. 6. bezeuget) daß man kaum jemahl ein vnnutzes Wort in jhren Reden / oder vnzimbliche Geberde spüren können: über diß beichtete sie vor dem Priester jhre / auch allergeringste Sündlein mit so hertzlicher Rew vnd Schmertzen jhres Hertzens / daß kaum ein anderer grösseren über grobe Sünden erzeigt hätte.

Es ist sich nit minder zu verwundern über das / was Theodoretus in Hist. SS. Patrum sect. 1. vnd Sophron. in prato Spirit. vom heiligen Mönch Eusebio schreiben. Als jhme vom Amiano auß dem heiligen Evangelio etwas vorgelesen wurde / vnd er seine Augen etwas fürwitziger auff einen im Feld pflugenden Bawern schiessen lassen / vnnd deßwegen die vom Amiano gebne Außlegung einiges Spruchs deß heiligen Evangelij nicht bestermassen verstanden hatte / hat er solche geringe Vbertrettung an sich selbsten dergestalt abgestraffet / daß er die übrige 40. Jahr seines Lebens an einen Strick an Halß ein schwäres Gewicht getragen / vnd mit einem Strick am Gürtel

ab-

abwerts gezwungen also / daß er seine Augen nicht auffwerts erheben mögte Also groß / vnnd schwär kame jhm auch die allergeringste Sünde vor.

Vierdter Absatz.

Von den Hauptsünden.

I.

Wievil seynd Hauptsünden.

Jben: 1. Hoffart. 2. Geitz. 3. Vnkeuschheit. 4. Neyd. 5. Fraß- vnd Füllerey. 6. Zorn. 7. Trägheit.

II.

Warumb haist man sie Hauptsünden?

Weil vil andere darauß entspringen.

Von der Hoffart.

I.

Was ist die Hoffart?

Es ist ein vnordentliche Begird / eigener Ehr vnd Hochheit.

II.

Was für Sünden entspringen auß der Hoffart?

Eytle Ehr / Pracht / Vngehorsamb / Gleißnerey / Zanck vnd Hader / Halßstärrigkeit / Fürwitz / vnnd dergleichen mehr.

III.

Wer ist hoffärtig / oder wer sündiget durch die Hoffart?

Erstlich: Der zu vil auff sich selbst hat. 2. Der sich für besser hält als andere. 3. Der prächtig ist im

Re-

Reden / in Kleydern / in anderen seinen Thun vnd Lassen. 4. Der sich selbst lobt. 5. Der gern hört / wann er gelobt wird. 6. Der sich schämt / wo er nicht solte / als wann er solte in der Kirchen laut betten / öffter beichten / im Feld vnd andern Orthen zum Ave Maria nider knyen / ꝛc.

IV.

Seynd dise Sünd Todtsünden?

Nicht allezeit / sondern mehrentheils nur läßliche Sünden.

Historien.

DJe Hoffart hat den Schönsten vnter allen Engeln / den Lucifer vom Himmel in Abgrund der Höllen gestürtzet. Isai. 14. v. 12. & seqq. Hoffart hat König Pharao Exod. 14. mit vnerhörten wunderschröcklichen Straffen abgestraffet / endlich mit gantzer seiner Kriegsmacht in die Tieffe deß rothen Meers versencket. Chore / Dathan / vnnd Abiron seynd wegen jhres Hochmuths lebendig von der Erden verschlungen worden. Nnm. 16. Sennacherib ist wegen seines Hochmuths von seinen leiblichen Söhnen ermordet worden. 4. Reg. 19. Isai. 38. v. 38. König Nabuchodonosor ist wegen seines Hochmuths siben Jahr lang vnter das vnvernünfftige Viehe verjaget worden. Dan. 4. v. 30. Holofernes hat wegen seiner Hoffart sein Haupt die Judith abgeschlagen. Judith. 13. v. 16. Aman wird erhöhet am Galgen / welchen er dem demüthigen Mardochæo lassen auffrichten. Ester. 7. v. 10. Die

auff-

auffgeblasene Jezabel wird durchs Fenster hinab gestürtzet / von Pferden zertretten / vnnd von Hunden zerrissen. 4. Reg. 9. v. 33. & 37. Antiochus 2. Mach. 9. vnd Herodes Act. 12. v. 25. von Läusen auffgefressen.

Zu Neapoli hat man im Jahr Christi 1370. nach der Complet in einem Closter vil Geistliche in langer Ordnung sehen zu Tisch sitzen / welche auff Befelch das Hochw. Sacrament deß Altars in Händen habenden Priors bekennt durch einen / der als der vornembste scheinete / sie wären alle desselbigen Ordens Glider gewesen / vnd mehrentheils Doctores, Baccalaurei, Priores, Suppriores, Lectores, vnd wegen deß Ehrgeitz / vnd Hochmuths ewiglich verdammet worden. Auff solche Red haben sie jhre Röck auffgesperret / vnd seynd gantz fewrig erschinen / vnd alsobald verschwunden. Anton. Senens. in Chronic. Frat. Prædic. in comm. an. 1370. f. 199. Mart. Delrio Disq. magic. l. 6. c. 2. sect. 3. q. 3.

Vmbs Jahr 1599. hat F. Tiberius, ein Mann berühmter Heiligkeit / am selbigem Orth eben in ermelter Gestalt gesehen / vnd dise Wort gehöret: Ehrgeitz / vnd Füllerey haben vns in die Höll gestürtzet.

Also verschwinden endlich alle Ehren-Räuche / vnd hinterlassen jhren Nachjägeren nichts / als Heulen / Fewer / vnd ewige Schand. Vnnd wird erfüllet / was Apoc. 18. geschriben stehet; Wie hoch sie sich erhoben hat / also grosse Peyn / vnd Weheklagen gebet jhr. Lasset vns derowegen offt mit dem heiligen Augustino auffschreyen conc. 1. in Ps. 30. Dieselbe

selbige Verschmahung jaget mir einen Schröcken ein / welche vnendlich / ewig ist!

Von dem Geitz.

I.

Was ist der Geitz?

Es ist ein vnordentliche Begierd deß zeitlichen Guts.

II.

Was für Sünden entspringen darauß?

Vnruhe deß Hertzens / Betrug / Falsch schwören / Vnbarmhertzigkeit gegen den Armen / Verzweyfflen / vnd überflüssigen Sorgen.

III.

Wer ist geitzig? oder wer sündiget durch den Geitz?

Erstlich: Der zeitlich Haab vnnd Gut zu lieb hat. 2. Der gar zu Sorgfältig ist / vmb das zeitliche Gut / allein vmb willen reich zu werden. 3. Der gar zu gespärig / also daß er weder jhm selbsten / noch den Seinigen genug zu essen gibt / oder lasset die Kinder halb nackend gehen / vnd vermöchts wol zu kleyden. 4. Denen nie gnug genug werden / sie haben / was sie wollen. 5. Die nicht gern Allmosen geben / wann sie schon könten.

IV.

Seynd dises Todtsünden?

Es seynd mehrentheils nur Läßliche Sünden / wann sie geschehen ohne grosse Verletzung der Lieb deß Nächsten.

V. Wann

V.

Wann ist der Geitz ein Todtsünd?

Erstlich: Wann einer begehrt reich zu werden / mit deß andern grossen Schaden / mit Betrug / mit Stehlen / ꝛc. 2. Wann einer sein Nächsten sihet stecken in grosser Gefahr / köndte wol helffen / vnd thuts nicht. 3. Wann man wegen deß zeitlichen Gewinns die Meß versaumbt / oder am Feyrtag arbeitet. 4. Wann einer schuldig ist / wol zahlen kundte / vnnd thut es nicht / vnnd dergleichen mehr. 5. Geld vergraben / verschweigen / vnnd darauff sterben.

Historien.

IN 27. Jahr der Regierung Kayſers Justiniani hat ein reicher Mann zu Constantinopel in seiner gefährlichen Leibs-Schwachheit auß Forcht deß Todts vnter die Armen 30. Pfund Silbers außgetheilet; als er aber gegen verhoffen wider gesund worden / hat jhn der Teuffel so weit verführet / daß jhm solches leyd worden / vnnd als ers einem seiner vertrauten Freunden offenbaret / wird er vom selbigen ernstlich ermahnet / er wolle / vnnd solle so bösen einfallenden Gedancken kein Beyfall thun / Gott nicht zum Zorn reitzen / der in Ansehung solcher Allmusen jhme vorige Gesundheit widergeben; wann er aber sein Meynung nit ändern würde / er mit gähem Tode werde gestraffet werdē. Als nun diſe freundliche Erinnerung nicht fruchten / sondern jhn mehr zum Zorn bewegen thäte / sprach er: weilen du je meinem heylsamben Rath nicht folgen wilst / so höre; was? fragte

te der andere. Gehe hin zur Kirchen / antwortet der barmhertzige Rathsgeber/vnd sprich/ daß ich/vnd nicht du die Allmusen außgespendet / vnd ich will dir ohne Verzug die 30. Pfund widergeben. Der armseelige Mensch empfanget das Geld / gehet zur Kirchen / thut als jhme befohlen ware / vnnd als er zur Kirchen-Thür will wider außgehen / fallet er todt nider. Also schreibet Cedrenus vnnd Baron. to. 7. an. Dom. 553. Justiniani Imp. 27. Vigilij Papæ 14. Raderus ex Cedreno.

Es pflegte ein Weib zeit jhres Lebens die heilige Orth / welche vnser Heyland durchwandert hat / zu besuchen / vnnd hatte vil Gelds gesamblet vnderm Schein zwar / als wolte sie den Gefangnen / vnnd Dürfftigen damit zu hülff kommen / eigentlich aber darvon zu reden / ware es der schandlose Geitz: dann alles selbige Geld hat sie in die Erde vergraben / damits nicht etwan in anderer Händen gerathen mögte. GOtt lassets nicht lang vngestraffet; dann in kurtzer Zeit stirbt diß Weib / der Bischoff lasset das Geld forderen / es wird jhr Tochter zu Red gestellet / welcher vnwissend / wo das Geld verborgen ware. Man suchts im gantzen Hauß / vnd findets endlich / vnd wirffts nach Bischöfflichem Befelch ins Grab / auff den Leib deß Weibs: man hörete drey Tag zu Mitternacht außm Grab dise wehklagende Stimm erschollen: Das Gold brennet mich / mich brennet das Gold. Das Grab wird eröffnet/ vnd erschröcklich ware es zu sehen! man sahe das zerschmoltzene Gold in deß Weibs Mund einfliessen. Greg. Turon. l. 1. de glor. mart. c. 106.

Wol-

Wolan nun jhr Reichen / weinet / vnd heulet / ꝛc. ewer Gold / vnd Silber / ꝛc. wird ewer Fleisch fressen wie ein Fewer. Jacob. 5.

Es schreibet S. Antoninus 2. p. Summæ tit. 1. c. 4. §. 6. daß ein Geitzhalß / als es sich mit jhm zum Todt nahete / erinneret worden / er wolte sich mit Gott durch rewige Beicht versöhnen / geantwortet / es wäre jhm vnmöglich; dann er hätte kein Hertz in seinem Leib / es sey in der Küsten mitten vnter seinem Geld zu finden / diß redete er vnd stirbt / vnd man findet sein Hertz / wie er vorgesagt / mitten vnderm Geld. Wird also auch auß disem erkennet / was der HErr gesagt Matth. 6. v. 21.

Was sollen aber wir von dem sagen / welcher in seinem Sterbstündlein den Beicht-Vatter abgewisen / vnd sein Weib hingeschickt ein flache / breite Schüssel voll Golds ans Beth zu bringen? Das ist mein GOtt / sprache das Laster-Maul / in dem er mit seinen Händen darinn wühlete / du bist mein Hoffnung / mein Trost / ꝛc. Die Pfaffen mögen schwätzen / was sie wollen / von dir allein erwarte ich Hülff. Vnnd mit disen Worten wältzet er sein Gottloses Haubt im Gold / vnd küssete selbiges / vnd gleichsamb anbettend spye er sein verdambte Seel auß. Ex lit. ann. Soc. JEsu.

Ein anderer / damit er sein Gold sparete / hat sich zu Costnitz ins Sichenhauß tragen lassen / vnd als der Todt herzu nahete / hat er sein Geld in ein Linsenmuß eingebrocket / mit einem Leffel in Mund geschoben / vnnd daran ersticket. Joan. Nider in

Fornicat. l. 3. c. 5. Luc. Pinell. l. 1. c. 5. de altera vita.

Nicht minder erschröcklich ist der Todt Reginheri Weißnischen Bischoffs in Teutschland/ welcher nach dem Mittag-essen sich in das Zimmer/ in dem er seine Schätze verschlossen hielte/ als wolte er ein wenig ruhen/ eingeschlossen; als aber gegen den Abend seine Kämerling deß vngebräuchlichen Außbleibens jhres Bischoffs überdrießlich anklopffeten/ keine Antwort empfiengen/ brachen sie die Thür auff/ vnd funden jhren Herrn/ mit verbrochnem Halßgenick abscheulicher Farb über seinem Geld todt ligen. Lambert. Schafnaburg. apud. Baron. t. 11. an. 1066.

Es hat sich ein Polnischer Soldat vil Jahr lang in Kriegs-Diensten wol bereichet/ vnd endlich widerumb anheimb kommend vor der Stadt Pultow (da er gebohren) zunahend ein Weib/ welches Geschäfften halben außgangen gefragt/ ob nicht ein Mann (nennete jhn mit Namen) annoch bey leben wäre. Ja sagt das Weib/ es ist mein Vatter/ vnd er/ so bin ich euer leiblicher Bruder/ vnd daß je kein Zweifel sey/ zeigete er jhr ein Zeichen an seinem Armb/ welches er von Mutter Leib mit sich auff die Welt bracht/ vnd allen Haußgenossen bekannt ware; darauff das Weib seinen Bruder mit hertzfreundlichen Kuß empfienge/ vnnd liesse jhn in seiner Eltern Hauß einkehren/ sie würden jhn zweifels ohne auch erkennen/ sie wolte folgenden Tag nach Verrichtung nothwendiger Geschäfften/ die Freud zu vermehren/ sich bey jhme widerumb einfinden. Er

kombt

kombt in seines Vatters Hauß vnbekannt/ die Herberg wird jhme/ als einem Frembdling/ gestattet/ er ware bey dem Nacht-essen frölich/ vnd ehe er sich zur Nachtsruhe begabe/ überlisterte er seinen Eltern zu verwahren ein Päcklein mit Gold angefüllet. Die Eltern/ ach! ich muß mit dem Poeten auffschreyen:

Ach! Geitz (ich sags nicht sonder Schmertz)
Wo bringst nit hin das Menschen Hertz?

Die elende vom Geitz erblendete Eltern / auff daß das in Verwarung gebene Geld in jhren Händen bleiben mögten/ beschliessen vnder sich den Gast/ jhren Sohn/ (ach/ der greulichen Gottlosigkeit!) zu ermorden/ welches dann die Mutter werckstellig gemacht / jhrem leiblichen Sohn im Schlaff die Gurgel mit einem Messer abgestossen/ vnnd den todten Leichnamb mit Hülff jhres Manns vnder die Erden geschorren. Bald darauff/ in der Fruhe/ kombt die Tochter gantz eylfertig sprechend: wo ist mein Bruder? die Eltern verwundern sich höchlich ob diser Frag: Ja/ mein Bruder/ setzte sie hinzu / der mir gesterigen Abend vnfern von der Stadt in solcher Kleydung/ solcher Leibsgrösse begegnet/ ist euch zwar auß dem Zeichen/ welches er am Armb mit sich auff die Welt bracht/ leichtlich zuerkennen; vnnd ich zweiffle nicht daß er diser Nacht in disem vnsern Hauß geruhet habe. Ab diser Red erschrecken jhnen übel berouste beyde Alten/ vnd auß innerträglichem Hertzenspressen jhres Kindsmords erhanget sich der Vatter nächst folgende Nacht selbsten an gemeinen Stadt-Galgen; die vnseelige Mutter aber erstlich

sich selbsten mit dem Messer/ mit welchem sie die vorige Nacht jhrem leiblichen Sohn die Gurgel abgestochen. So geschehen 15. Maij Anno 1618. O der betrübten/ vnnd elenden geltgirigen Eltern vnseliger Zustand/ vnd so grausamer Mordthat würdiger Todt! Spieglet euch jhr Geltsüchtige Kinder Evæ/ spieglet euch an disen Eltern. Anton. Balinghen. in Zeopædia tit. Hospitalitas.

Von der Vnkeuschheit.

I.

Was ist die Vnkeuschheit?

Es ist ein vnordentliche Fleischliche Begierlichkeit/ welche dem sechsten Gebott zuwider ist.

II.

Was für Sünden entspringen auß der Vnkeuschheit?

Erstlich: Vnschamhafftigkeit. 2. Vergessenheit GOttes. 3. Beraubung seines rechten Verstandst/ in geistlichen Sachen. 4. Hexerey. 5. Vnbußfertigkeit.

III.

Wie versündiget man sich in der Vnkeuschheit?

Auff vilerley Weiß/ wie oben im dritten Hauptstuck gelehrt worden.

Erzehle nur solches kürtzlich.

Erstlich: Vnzüchtige Gedancken nicht außschlagen. 2. Ein Wolgefallen darinn haben 3. Darein verwilligen. 4. Vnzüchtige Wort reden. 5. Vnzüchtige Lieder singen. 6. Vnzüchtige Wort vnnd Lie-

Lieder gern hören. 7. Vnzüchtige anschauen/ angreiffen/ oder küssen. 8. Vnzüchtige Lieb haben. 9. Zu der Vnzucht anreitzen / mit Worten oder Wercken. 10. Wann eines zur Vnzucht angereitzt wird/ sich nicht wehren/ sondern solches gern leyden. 11. Vnzüchtige Werck vollbringen. 12. Sich selbsten/ oder ein anders vnzüchtig emblössen/ ꝛc.

IV.

Ist die Vnkeuschkeit allzeit ein Todtsünd?

Ja/ schier allzeit.

V.

Wann ist sie nur ein läßliche Sünd?

Wañ einem vnzüchtige Wort vngefähr einreissen/ oder böse Gedancken einfallen/ oder höret das andere vnzüchtige Wort reden/ hat aber kein Wolgefallen in solchen Sachen/ vnd gibt Niemand kein Ergernus.

VI.

Ist die Vnkeuschheit ein schwäre Todtsünd?

Ja freylich/ sie ist die allerschändtlichste/ allergefärlichste/ allerschädlichste Sünd.

VII.

Warumb ist sie die allerschändlichste Sünd/ woher weist du das?

Dahero/ dieweil die Menschen sich keiner Sünd also schämen/ wie der Vnzucht; man schwöret offentlich/ man trinckt sich voll offentlich/ man liegt vnd betrügt offentlich/ man ist zornig/ neydig/ hässig/ offentlich; aber die Vnzucht/ Hurerey vnd Büberey/ verbirgt man so lang man kan.

VIII.

Warumb ist es die gefährlichste Sünd?

Eben darumb / dieweil man sich derselben schämbt / vnd dahero sie in der Beicht gern verschweiget / vnd darumb verdambt wird.

XI.

Warumb ist die Vnkeuschheit die allerschädlichste Sünd?

Dieweil nun meisten Theil Leuth wegen der Vnkeuschheit in die Höll kommen / vnd verdambt werden.

Historien.

Es hat sich vor wenigen Jahren ein erschröckliches Laster zwischen Bruder / vnd Schwester zugetragen / welches Franc. Rosset. l. c. Hist. 7. erzehlet / vnnd ist dises Innhalts. Dise beyde an Leibsgestalt überauß schön / von vortrefflichen Stammen ersprossen in Franckreich / haben in jhrer Kindheit (ach! GOtt / erbarme dich über vnserer Zeit Eltern derogleichen Vnachtsambkeit!) auß Zulassung / vnd Verwilligung jhrer Eltern allezeit in einem Beth geschlaffen / darauff dann ein so hefftige abscheuliche Lieb zwischen beyden sich entzündet / daß auch die Tochter / nachdem sie an trefflichen / vnnd reichen Mann vermählet gewesen / jhres leiblichen Bruders Bulschafft nicht wollen lassen (ob wohl Deut. 27. v. 22. geschriben stehet: Verflucht ist der bey Schwester / der Tochter / seines Vatters / oder seiner Mutter schlaffet / vnd alles Volck soll sagen / Amen. Lese Cornel. in Levit. 8. vnd 20. von der

Blut-

Blutschand Greul/ vnd Straff) Als endlich die Blutschand jhrem ehelichen Eheherrn bekandt worden/ verlasset sie Hauß / vnnd alles/ lauffet mit jhrem Blutschändigen Bruder flüchtig durch Franckreich/ in jhren Lastern also vertieffet/ biß sie zu Paris ertappet/ in das Gefängnuß/ so man Chastelet nennet/ verhafftet/ vnd endlich beyde enthauptet jhrer vnnatürlichen Vnzucht ein End gemachet/ die Schwester zwar im 18. der Bruder aber im 20. Jahr jhres Alters. Diß ist deß Nater-Geschlechts Frucht / vnd Außgang; dann/ wie Ælianus l. c. 24. Bezeugt/ hanget daß weilen in Vermischung dem Männlein also hefftig am Halß/ daß es jhme den Kopff abnaget/ vnd nachmal von seinen Jungen/ wann sie auß dem Leib kriechen/ elendiglich zerrissen werde. Merckt es jhr Eltern/ spieglet euch jhre Söhn/ vnnd Töchter.

Ein anderes hatte lange Zeit mit einem Weibsbild in Vnzucht gelebet/ mit Schand/ vnd Schimpf seiner hochansehnlichen Verwandschafft in Picardi/ vnnd als er einen Todtschlag begangen/ wird er mit seiner Beyschläfferin flüchtig auff Moyencourt dem Grafen von Sault zugehöriges Schloß: als aber er von Landsknechten Königs Henrici IV. gefänglich solte eingeholet werden/ seine Mutter/ vnd Schwestern vor dem Schloß stehende bitterlich weinende baten/ er solle allein vom König Gnad begehren/ er würde sie vngezweifflet erhalten / hat er lieber mit seiner Bulschafft in vnzüchtigen Begierden wollen das Leben / als selbige verlassen. Zündet derowegen einen Scheutterhauffen an/ vnd/ weilen er/ vnnd die Leichfertige Diern / zugleich Kuglen / treffen einander in

einem Augenblick durch die Schläffe / fallen dem Leib nach ins gegenwärtige / der Seelen nach in das ewige Feuer. Franc. Rosset l. c. hist. 8. O wie wol warnet vns der weise Mann Prov. 5. sprechend: Sihe nicht nach dem Betrug deß Weibs / dann jhre Füß lauffen zum Todt hinvnder / vnd jhre Gäng erlangen die Höll.

Du magst auch ein schändlichen Todt eines Jünglings sehen in Drexelij Niceta l. z. 12. §. 9.

Als zu Lyon in Franckreich ein Wachtmeister einist die Runden gienge / sprache er zu seinen Geferthen: Ich bin jetzt mit solcher Begierd entzündet / daß / wann der Teufel mir begegnete / ich jhn angehen wolte. Kaum hat er diß geredet / vnd / sihe / es begegnete jhnen ein Weib mit köstlichen Kleydern angelegt / deren ein Diener mit einer Fackel vorzündete; als sie selbiger allerhand höffliche Camplimenten erwisen / begleiten sie selbige auch biß zum Hauß / da sie wolte hingehen. Sie gehen hinein / vnnd besudlen sich mit der Vnzucht. Alles ware deß Teufels Anstellung. Dann nach begangner Sünd verschwunde der Betrieger / sie funden sich in einem stinckenden verfallenen Hauß / vnd daß jhre Lüsten nicht an einem Weib / sondern eytrigen / wurmachtigen / verfaulten Aaß gebüsset worden. Sie erschrecken / vnd in solchem Schrecken werden sie von selbiger Zeit vngewohnlichen Donnerstreich zu Boden geschlagen: einer zwar stirbt am selbigen Orth / vnd in selbiger Nacht; der Wachtmeister la Jaquiere Namens / am andern / der dritte am dritten Tag. Idem Hist. 10. Beherzige jenen närrischen Jüngling / der

über

über die Gassen gehet in finsterer Nacht. Vnnd sihe da begegnet jhme ein Weib in Huerngeschmuck vorbereitet die Seelen zu betriegen; er folget jhr alsobald nach wie ein Ochs/der zur Fleischbanck geführet wird/ vnnd der Narr weiß nicht daß er zum Strick gezogen wird/ biß daß der Pfeil seine Leber zerspaltet; wie ein Vogel zum Strick eylet/ vnd weiß nicht daß es jhm das Leben gilt. Prov. 7. Vnd bald darnach: Ihr Hauß seynd Weeg zur Höllen.

Von dem Neyd.

Was ist der Neyd?

Ein Verdruß oder Traurigkeit ab deß Nächsten Wolfahrt.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Neyd?

Mißgunst/ Haß / Argwohn / vnd dergleichen.

III.

Was ist Mißgunst?

Seinem Nächsten das Glück mißgönnen / oder vngern sehen / wanns jhm wolgehet / oder begehren solches zu verhindern.

IV.

Was ist Haß?

Seinem Nächsten übels gönnen / oder sich erfrewen / wanns jhm übel gehet.

V.

Was ist Argwohn?

Etwas böses von seinem Nächsten gedencken/ wann man es nicht recht weiß.

VI.

Ist der böse Argwohn ein Todtsünd?

Wann du von deinem Nächsten etwas groß argwohnest / als er sey ein Dieb / Ehebrecher / ꝛc. vnnd glaubsts festiglich / so ist es kein Argwohn / sondern ein freventliches Vrtheil / vnd ein Todtsünd; wann du aber solches nicht glaubst / sondern zweiffelst / so ist diser Argwohn nur ein läßliche Sünd; wann aber der Argwohn gar grob ist / kan er auch ein Todtsünd werden.

VII.

Wann ist der Mißgunst vnd Haß ein Todtsünd?

Wann ich mich bekümere ab deß Nächsten Wolfahrt / oder erfrewe über deß Nächsten Vnglück in grossen Sachen / so ist es ein Todtsünd; geschicht es aber nur in schlechten Sachen / so ist es nur ein läßliche Sünd. Item: wann der Neyd groß ist / vnd ein grosser Widerwill gegen deinem Nächsten / also daß du jhn anspeyen möchtest / vnd gern sehest / wanns jhm sehr übel gienge / so ist es ein Todtsünd / wann aber kein grosser Widerwill da ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

DJeweil Kayser Valentinianus einen Grafen Bonifacium also erhoben / daß er jhn in Libya seinen Kayserlichen Statthaltern ernennt / hat Aëtius einer von vornembsten Kayserlichen Hofs ein so hefftigen Neyd gegen ermeldten Bonifacium in seinem Hertzen empfunden / daß er jhn beym Kayser fälschlich angetragen / als beflisse er sich eines heimblichen

Abfalls / vnd Auffstands gegen seine Majestät / welches der Kayser glaubte / vnnd offentlich vor solchen Trewlosen außschrye. Darauff erfolgete / daß Bonifacius solche Schmach zu rechen zu den Wenden übergelauffen / vnd der gantzen Kirchen in Africa grossen Schaden zugefüget vmbs Jahr Christi 427. wie Diaconus hist. miscell. l. 14. schreibet. Als er aber im Jahr 432. widerumb die Kayserliche Huld erworben / vnnd / wie Prosper. in Chron. bezeuget / als Kayserlichen Kriegsheers Obrister Feldherr nach Rom kommen / ist er abermal von neydigen Aëtio angefeindet / vnnd / wie Paulus Diaconus supra schreibet / entweder im besonderen rauffen / oder in anderer Gelegenheit schmertzlich verwundet / wie Marcellinus an. 432. zeuget / gestorben. Da grünete Aëtij Wolstand etliche Jahr lang / vnd / als er Attilam deren Hunnen König glücklich überwunden / wird er vom Käyser Valentiniano an. 474. Römischer Burgermeister ernennt. Diß ware die höchste Ehr / die er erlanget / diß ware das Jahr / in dem der grausambe Neyd Aëtij von GOtt solte abgestraffet werden. Dann ein Römischer Rathsverwandter Maximus außm Geschlecht deß Maximi / welchen Theodosius der ältere lassen hinrichten / mögte den Hochmuth deß neuen Burgermeisters nit dulden / hat derowegen mit erdichteten Schmachworten durch einen Kayserlichen Kämmerling dem Kayser zu Ohren gebracht / als vnterstunde sich Aëtius etwas an seiner Majestät vnbilliches zu verüben / darauff selbiger Kayserlichen Gnaden entblöset vnd seines Lebens beraubet wäre worden (wie Paulus

Diac.

Diac. supra l. 15. Cassiod. in Chron. an. 434. schreiben / wo nicht (wie einem heiligen Mann gewiß offenbaret worden) sein gottselige Ehegemahlin täglich bey den heiligen Aposteln Petro / vnd Paulo vmb Vorbitt / vnnd Erhaltung seines Lebens flehentlich bittend zu Füssen gefallen wäre. Welches gar artig mit allen Vmbständen zu lesen im Baron. t. 6. ann. 451. n. 50. ex Sidonio Apollinari. l. 8. ep. 15.

Zu Lyon in Franckreich hatte ein an Geblüt adeliches Weib vor wenig Jahren ein vnzimbliche Lieb gegen einen auch adelichen Herkommens ehrliebenden Ehemann in jhrem Hertzen empfangen / welche die vnverstörte / freund-liebliche Beywohnung / die er vil Jahr mit seinem Eheweib ehrlichst gehalten / sich vnterstanden zu verwirren; vnd zwar mit so gar der Warheit nicht aller massen vngleichen Beyzeichen / daß die ehrliebende Haußfraw in Verdacht einiger Vntrew in Ehesachen gerathen / auß dem Hauß gejaget / vnnd gantz vngebührlich mit jhr verfahren worden / vnd nicht ehe zur Huld jhres Eheherrns gelangen mögen / biß nach vilen Jahren die neydige Stifftерin dises Vnheyls auß gerechtem Vrtheil GOttes mit einer allen Artzney-Doctorn vnbekandter Leibsschwachheit gestraffet / auch auff alle angewendete Mittel weder genesen / weder sterben können / biß sie endlich beyde vorermeldte Eheleuth zu sich kommen lassen / jhr Schuld erkennet / bekennet / daß alles alleinig auß Neyd / vnnd Haß mit höchster Schmach / vnd Schaden von jhr erdacht / vnnd erdich-

dichtet gewesen / vmb Verzeyhung gebetten / vnd alsobald verschieden. Valladier conc. fer. 2. post. Dom. Passionis.

Von dem Fraß vnd Füllerey.

I.

Was ist Fraß vnd Füllerey ?

Es ist ein Vberfluß im Essen vnd Trincken.

II.

Was entspringt auß diser Hauptsünd ?

Vil grosse Sünden / vnd Vbel deß Leibs vnd der Seel.

III.

Erzehle mir etliche ?

Erstlich : Beraubung deß Verstands. 2. Verderbung der Gesundheit. 3. Versaumung deß GOtts-Diensts. 4. Vnzucht vnd Vnschamhafftigkeit. 5. Zancken / Fluchen / Schwören. 6. Tantzen / Springen / Jauchtzen.

IV.

Wann ist diß Last ein Todtsünd ?

Wann einer so vil isset vnd trincket / daß er seinen Verstand verliehrt.

V.

Wann mehr ?

Wann einer jhm selbst durch Essen vnd Trincken ein grosse Kranckheit verursacht / oder das Leben verkürtzt.

VI. Wann

VI.

Wann mehr ?

Wann durch Essen vnd Trincken gar grosser Unkosten auffgewendt wird/ vnd verschwendet/ darvon Weib vnd Kinder solten erhalten werden.

VII.

Wann ist diß Laster ein läßlsche Sünd ?

So offt einer isset oder trincket mehr/ als jhm nutzlich vnd nothwendig ist/ doch ohne grossen Schaden.

Historien.

Als etliche mit einander wol bezecht von allerley Sachen/ närrische Possen erzehlet/ vnd anfiengen von der Seel deß Menschen/ vnd von derselben Unsterblichkeit spöttlich reden/ ist der Teufel in Gestalt eines Kauffmanns zu jhnen kommen/ auch anfangen zu trincken/ vnd gefragt: was sie für Gespräch mit einander halten? sagt einer/ da ist einer/ dem ist sein Seel feyl/ gebe siehin vmb ein schlechtes Gelt: Antwortet der Kauffmann: Ich will sie kauffen/ zieht den Säckel herauß/ zehlet jhm/ was er darfür begehrt/ sie seynd bald eins/ trincken den Weinkauff/ vnd als es nun lang genug gewehret/ sagt der Kauffmann: Nun jhr Gesellen/ wir haben der Sach genug gethan/ es ist Zeit/ daß wir vns schlaffen legen; Aber ist jhm nit also/ wann einer ein Roß kaufft/ gehört jhm nit auch der Zaum darzu? Nimbt alsobald denselbigen/ dessen Seel er kaufft/ führt jhn fort mit

Leib

Leib vnnd Seel in Abgrund der Höll. l. 2. c. 58. p. 2

Als etliche wol bezecht über den Kirch-Hof gangen/ vnd dorten vngefähr angestossen/ vnd zu Boden gefallen/ GOTT gelästert/ erscheinet einem ein erschröcklich Gesicht. Der bezechte Mann fragt: wer er sey? der Geist gibt Antwort/ was ich bin / wirst du auch bald seyn; Der volle Man sagt: Du seyest/ wer du wöllest/ komb mit mir heimb/ fangt jhm an förchten/ verriglet alle Thüren wohl/ der Geist kombt bald/ klopffet an/ vnd da man nicht auffthun wil/ schlägt er an die Thür/ daß sie selbst auffgehet / vnd Jederman ertartert/ gehet zum Tisch vnnd sagt: Du hast mich zu Tisch geladen/ vnd gibst mir nichts zu essen; Ich lade dich auch zu meinem Tisch/ über drey Tag wirst du kommen vnd sehen/ was für köstliche Speisen ich dir fürsetzen wolle: der Mann erschrickt noch mehr/ beichtet seine Sünd/ vnnd über acht Tag wird er verzuckt/ vnnd geführt an ein abscheulich Orth/ da gesessen ein gantzer Tisch voll Sauffer vnd Fresser/ aber jhnen nichts anders auffgesetzt/ als Schüßlen vol Schwefel/ Hartz vnnd Pech/ vol stinckendes scheuliches Feuer: Da iß jetzt/ sagt der Geist/ das ist die Gasterey/ die du verdient; aber bald hernach ist er widerumb heimbgeführt worden/ vnd hat sein Leben gebessert. Marchant. Hort. Past. tract. 4. l. 5.

Zu Appeldorn in Teutschland hatten sich zween Landsknecht also versprochen/ das/ welcher von beyden der erste vom Tisch/ an welchen sie sich zu schlemmen nidergesetzt hatten/ würde auffstehen/ solte deß

Teu

Teufels seyn. Erschlöcklich ists! Sie haben sich nicht lange Zeit weidlich zersoffen; dann als ein Kauffmann vorüber reisend von jhnen genöthiget worden solchem schand- vnd schädlichen Sauffen zu zusehen/ hat er gesehen/ daß der Teufel beyden den Halß gebrochen. Ist diß nicht ein erschröcklicher grausammer Spiegel/ in welchem sich alle Vollsauffer spieglen sollen.

Diß folgende hat sich noch neulicher zugetragen. Zu Bachrach (ist ein Städtlein vnfern vnder Meyn am Rhein gelegen) eylete ein gemeiner Burgersmann am Fastnacht Sonntag ins Wirthshauß/ was er die vorige Wochen mit schwerer Arbeit zusammen gebracht/ mit fressen/ sauffen/ vnd spihlen zu verschwenden/ dann sein hochschwangers Weib sich vnderstunde anheimb zu halten; aber wurde von jhme erbärmlich zerschlagen mit disem Zusatz: Gehe hin mit deinem Teufel (also nennte er das Kind in Mutter Leib) an Galgen. Das hochbetrübte Weib kombt in jhr Hauß/ vnd ehe es Zeit ware/ bringt sie ein schröcklich vngestalte Mißgeburt zur Welt: Dann von oben herab biß an Nabel/ ware es wie ein Mensch/ vom Nabel biß vnden auß wie ein Schlang gestaltet mit einen Schwantz dreyer Elen lang/ am Abend kombt der Schlemmer mit vollem Bauch/ mit ledigem Beutel zu Hauß/ vnnd kaum hat er einen Fuß in die Kammer gesetzet/ da fallet jhn das vngeheure Vnthier grausamblich an/ verwicklet/ vnd sticht jhn mit seinen Schwantz also/ daß er auff dem Platz todt nidergefallen im Angesicht seines Weibs/ welches bald darnach/ vnnd endlich

lich das Vnthier selbst gestorben. Gütiger GOtt/ was ist diß vor ein Spiegel/ den du den Vollsauferen vorstellest! Michaël ab Isselt in Mercurio Gallo-Belgico l. 12. an. 1595.

Im Elsaß ware in einem Dorff ein Weingarts-Mann/ Adam Steckmann/ der von seinem Herrn wegen gehabter Mühe/ vnd Arbeit in Weingarts-Bau seinen verdienten Lohn redlich Anno 1550. empfangen/ welchen er im Wirtshauß mit Sauffen/ vnd Spihlen in einem Sitz verhauset/ vnd gienge in grosser Traurigkeit/ Verzweifflung/ vnnd grossem Haubtschmertzen nach Hauß. Nach den Heiligen Osterfeyrtagen gehet sein Weib mit dem älteren Sohn etwas in Weingarts-Arbeit zu gewinnen/ die gegenwärtige Hauß-Nothdürfftigkeiten zu mindern/ befehlet das Hauß/ vnd die Kinder jhrem Ehemann. Als diser seine gegenwärtige Dürfftigkeit aber/ vnnd abermal beherzigte/ ist er in solche Bekümmernus vertieffet worden/ daß er kein Außflucht hoffend sich selbst zu erhangen entschlossen/ ein Axt den Nagel/ an welchem er der Strick knüpffen wolte/ ergriffen. Und als vnder dreyen Kindlein das ältere siben jähriges Töchterlein fragte: Natter was suchet jhr mit so grosser Sorgfältigkeit/ gienge er stillschweigend in die Stub/ es folgete jhme auff dem Fuß das allerjüngste Söhnlein weinend/ vnd schreyend: Vatter/ Vatter gib mir ein stücklein Brodt. Bringe mir ein Messer/ antwortet er/ vnnd ich will dirs geben. Da lauffet vorermeldtes Töchterlein bringt das Messer/ mit welchen er beyden die Gurgel durchstochen/ vnd auch das kleinste in seiner Wiegen entlei-

bet. Vnder dessen kombt die Mutter auß dem Weinberg anheimb/ vnd in Anschauung solches erbärmlichen/ erschröcklichen Niderlags stirbt sie deß gähen todt. Die Sach wird ruchtbar/ der Kindermörder wird ergriffen/vnd nach deß Richters gefelletem Sententz mit glüenden Zangen zerrissen/ vnnd endlich auff das Rad gelegt / allen Spihlern vnd Gutsverschwenderen zum Spiegel. Job. Fincel l. 1. mirabilium hujus temporis. Andreas Horsdorff in teathro.

Vom Zorn.

I.

Was ist der Zorn?

Es ist ein Rachgierigkeit / oder Begierd deß Rachs.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Zorn?

Gar vil : Schwören / Fluchen / Gottslästern / schelten/ schmähen/ Zancken/ Todtschläg/ ꝛc.

III.

Ist der Zorn allzeit ein Todtsünd?

Nein / wann es kein grosser Zorn ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

Es ist sich zu verwundern ab dem / was S. Bernardus ser. 15. quadrag. erzehlet / vnnd mit seinen Augen auffm Berg Calvariæ im Jahr Christi 1419. gesehen hat. Ein Weib / welches vnter grosser Menge Volcks von einem Jüngling nicht

hart

hart geſtossen zu Boden gefallen / als der knyende Jüngling kein Verzeyhung hertzlich bittend erhalten könte / ist im Angesicht alles Volcks vom Teuffel ergriffen/vnd in einen Brunnen geworffen worden.

Es schickte ein Mann / der auffm Acker Garben bunde / seinen Sohn nach Hauß / ich weiß nicht was in Eyl zu holen : Der Sohn blibe dem Vatter zu lang auß / so bald er widerumb auffn Acker kame/ ergriffe der grimmig zornige Vatter ein Erdschollen / vnd wurffe seinen Sohn zu todt / darauff folget ein hertzlicher Schmertz/ folgend ein Verzweifflung ; bedeckete seinen Sohn mit Garben / gienge hin/ vnd erhienge sich in seiner Schewern. Als aber diß seinem Weib / welches jhr neulich gebohrnes Kindlein an der Brust im Bad hielte / zu Ohren kommen / springt sie im Schröcken auß dem Badzuber / vnnd das vnschuldige Kindlein ertrincket ; die Mutter aber / nachdem sie den Augenschein eingenommen / erinnert sich jhres zarten Kindlein / vnd da sie selbiges todt gefunden / lauffet sie in Verzweifflung / vnd erhanget sich neben jhren vnseligen Haußwirth. Siehest du / liebet Leser / was ein einziger vnbändiger Zorn übels außgewürcket ! Pæd. Christ. p. 1. c. 7. §. 8.

Von der Trägheit.

I.

Was ist die Trägheit?

Es ist ein Verdruß ab Geistlichen Sachen.

II.

Was für Sünden entspringen auß der Trägheit?

Erstlich: Vngern in die Kirchen gehen. 2. Vngern beichten. 3. Vngern in die Kinderlehr gehen. 4. Vmbschweiffig seyn im Gebett. 5. Murren wider gute Ermahnungen. 6. Den Gottsdienst gern versaumen. 6. Die aufferlegte Bussen / oder versprochene Wallfahrten zu lang auffschieben.

III.

Ist die Trägheit allzeit ein Todtsünd?

Nein / sondern alsdann / wann einer etwas dardurch versaumbt / darzu er vnter einer Todtsünd verbunden ist; als wann einer am Sonntag auß Trägheit kein Meß höret.

Historien.

ES begegnete einsmahls dem heiligen Edessenischen Bischoffen Nonno die gantz eytle / vnnd üppige Pelagia über alle maß herrlich gezieret / vnnd außgebutzt auff einem Maulthier sitzend / vmbgeben mit vilen nachlauffenden Dieneren / vnd Mägden / welche ebenmässig außgestaffiret waren. Als er sie nun lange Zeit angeschauet / sprache er endlich zu denen anderen Bischoffen: was haltet jhr von disem Weib? Weilen sie aber jhre Augen anderstwohin gewendet / vnnd auff selbige kein Achtung geben / schwigen sie still; er aber bedeckete sein Angesicht / weinet bitterlich / vnnd über ein kleines richtet er sich auff / vnd sprach: Ey / wie bin ich an disem Weib er-

quicket worden ? Dann es kame mir in Sinn / wie vil Stunden sie doch mögte angewendet haben im auffbutzen / kleyden / vnnd zieren jhres Leibs allein / daß sie von Menschen geliebet werde / vnd hingegen wie nachlässig ich sey den allmächtigen / ewigen Gote zu meiner Lieb zu erwecken / welcher mir die ewige himmlische Güter versprochen / vnd ich bin gleichwol so faul / vnnd träg in seiner Lieb! vnd als er diß geredet / gienge er mit seinem Diacon darvon / legete sich auff die Erden / beweinete sein Nachlässigkeit in obligender Seelsorg. Obangeregtes Weib aber ist nit lang darnach durch deß heiligen Manns Predigen bekehret / gebessert worden / vnd hat in Mannskleydern die übrige Zeit jhres Lebens in grosser Heiligkeit zugebracht ; vnnd ist jhr Nam noch heutiges Tags groß / vnd ruchtbar. Sur. Ribad. 8. Octob.

Der Müssiggang hat die Einwohner Sodomæ / vnd Gomorrhæ in die Sodomitische Sünd Ezech. 16. v. 49. den König David in Ehebruch / vnnd Todtschlag gestürtzet. 2. Reg. 11. v. 4. Samson der tapffere Held / wie lang er seine Feind verfolgete / so lang ware er vnüberwindlich : kaum aber lage er müssig / vnd schlieff im Schoß Dalilæ / da wurde er gefangen / vnnd seiner Augen beraubet. Judic. 16. vers. 21.

Salomon / als lang er sich mit dem Kirchbau beschäfftiget / wird er von keiner Vnzucht angefochten ; kaum aber gibt er sich von selbigen Geschäfften zur Ruhe / da wird er erbärmlich von der Vnzucht bestritten / zur vnzimblichen Lieb Heydnischer Weibern / vnd Abgötterey abgewendet : Wachet dero-

wegen meine Brüder / schliesset obgemeldter Scribent. l. c. ad Fratres in eremo, dieweil ich weiß / daß jhr nicht heiliger als David / nicht stärcker als Samson / vnd nicht weiser seyet als Salomon.

Es gienge der heilige Antoninus eines Tags zu Florentz über die Ambrosianische Straß / vnnd sahe die heilige Engel Gottes auff dem Tach eines Häußleins sitzen ; mit Verwunderung gehet er hinein / zu sehen / was im Hauß wäre / vnd findet ein arme Wittwe mit dreyen Töchtern in zerrissenen Kleydern / ohne Schuhe sitzen / vnnd spinnen. Auß Mitleyden gibt er jhnen ein reiches Allmuß. Vber einige Zeit gehet er selbigen Weeg / vnnd wird gewahr / daß die leydige Teuffel auff dem Tach sitzen / gehet ins Hauß / fraget / was darinn geschehe : vnnd vernimbt / daß nichts böses darinn verübet / weder daß der Spinnrocken hindann gesetzet / vnd Müssiggang herrsche / der Leib denen Menschen zugefallen auffgebutzet / dardurch Gunst / vnnd Lieb zu erwecken. Sihe dann / wie gut / ehrlich / vnnd fürderlich ein stäte / vnnd fleissige Vbung / also hingegen hochschädlich ist die Faulkeit / vnd Müssiggang.

Vincent. Mainard. in vita S. Anton. apud. Sur. 2. Maij.

Fünff-

Künfftter Absatz.

Von den Sünden in den heiligen Geist.

I.

Wievil seynd Sünd in den heiligen Geist?

SEchs. Zum ersten: Vermessentlich auff Gottes Barmhertzigkeit sündigen. 2. An Gottes Gnad verzweifflen. 3. Der erkandten Christlichen Warheit widerstreben. 4. Seinem Bruder vmb der göttlichen Gnad willen/ mißgünstig vnnd neydig seyn. 5. Wider heylsamme Ermahnung ein verstocktes Hertz haben. 6. In der Vnbußfertigkeit fürsetzlich verharren.

II.

Was stehet geschriben von disen Sünden?

Dise Sünd werden in diser vnd jener Welt gar nicht oder schwerlich verzyhen werden.

III.

Was ist vermessentlich sündigen/ auff GOttes Barmhertzigkeit?

Wann einer desto frecher wird zum sündigen / darumb weil er höret vnd weißt/ daß GOtt barmhertzig ist/ vnd vilen Sündern verschonet/ vnd gern verzeyhet.

IV.

Was ist an GOttes Gnad verzweifflen?

Wann einer gesündiget hat/ vnnd gedenckt / GOtt werd jhm nicht verzeyhen/ vund die Gnad der

Buß nicht geben/ verzagt also/ vnd ergibt sich allen Sünden.

V.

Was ist für ein Vnderschid vnder disen beeden Sünden?

Die also sündigen/ thuen wider die rechte Hoffnung/ die man zu GOtt haben soll: Der erst hoffet zuvil auff die Gnad GOttes/ der ander aber hoffet gar zu wenig/ vnd ist gar zuverzagt.

VI.

Wie soll man dann in GOtt hoffen?

Ehe daß einer sündiget/ soll er ein steiffes Vertrauen zu GOtt haben/ er werde jhm Gnad geben/ daß er sich vor Sünden hüten/ vnd also die Seeligkeit erlangen köndte; Wann er aber gesündiget hat/ soll er nicht zweifflen/ GOtt werde jhm gern wider verzeyhen/ wann er nur gebührende Buß thut/ aber so wol vor als nach dem er gesündiget hat/ vmb sein Gnad eyfrig anzuhalten/ vnd allzeit ein guten Willen haben/ das seinig auch darzu zuthun.

VII.

Was ist der erkandten Christlichen Warheit widerstreben?

Wann einer wol weißt/ was GOtt durch die Christliche Kirch befohlen hat zuthun/ oder zu glauben/ thut aber muthwilliger weiß darwider/ vnd bestreitet das Widerspil.

VIII.

Was ists/ seinem Bruder vmb der Göttlichen Gnad Willen mißgünstig seyn?

Wann einer seinen Nächsten hasset/ darumb / weil er sicht/ daß GOtt jhn liebet/ oder wann einer seinem Nächsten sein Fromkeit mißgönnet.

IX.

Was ist wider heylsame Vermahnung ein verstocktes Hertz haben?

Wann einer weder durch Predigen/ noch durch deß Beichtvatters / oder andere Vermahnungen sich zu Besserung deß Lebens bewegen laßt; Ja weder der Höll/noch dem Himmel nachfraget/ vnd ohn alle GOttsforcht im sündlichen Leben fortfahret.

X.

Was ist in der Vnbußfertigkeit fürsetzlich verharren?

Wann man einem Sünder/ der in Gefahr deß Todts ist/ starck zuspricht/ vnd alle Mittel braucht/ jhn zur Buß zubewegen; er aber von keiner Buß hören will/ vnnd wie ein harter Stein sich vnbewöglich erzeigt.

XI.

Warumb heist man dise Sünden in den heiligen Geist: seynd sie nicht auch wider GOtt den Vatter/ vnd den Sohn?

Alle Sünden seynd wider alle drey Göttliche Personen; weil aber dise sechs grosse Sünden der Gnad deß heiligen Geists (mit welcher er vns see-

lig machen wolte) fürsetzlich widerstreben/ werden sie genannt: Sünden in den H. Geist.

XII.

Warumb werden diese Sünden schwerlich/ oder gar nicht verzyhen?

Dieweil solche vermeßne Sünder selten rechte Buß thun.

XIII.

Lege mir diese Sünden auß durch Exempel: Wer hat Vermessentlich auff GOttes Barmhertzigkeit gesündiget?

Ein Calvinischer Rittmeister / der neulich in Zeit Schwedischen Kriegs/ nicht weit von Biberach im Winterquartier gelegen/ der führte ein GOttloß Leben: vnd dörffte dannoch offentlich sagen: Die Barmhertzigkeit GOttes seye so groß/ daß er nicht genug sündigen köndte.

XIV.

Wer hat an GOttes Gnad verzweifflet?

Judas/ der Christum verrathen/ vnnd sich erhenckt hat.

XV.

Wer hat der erkannten Christlichen Warheit widerstrebt?

Die verstockten Juden/ vnnd alle Ketzer vnnd Ertz-Ketzer.

XVI.

Wer ist seinem Bruder vnd der Göttlichen Gnad mißgünstig vnd neydig gewesen?

Cain/

Cain/ Adams erster Sohn/ der seinen Bruder Abel zu todt geschlagen; nur darumb/ dieweil er frömmer gewesen/ vnd GOtt sein Opffer lieber gehabt/ als deß Cains.

XVII.

Wer hat wider heylsame Ermahnung ein verstocktes Hertz gehabt?

Der lincke Schächer am Creutz/ den der ander fromme Schächer Brüderlich ermahnet / er soll auffhören GOtt lästern; aber vmbsonst/ darumb er verdambt worden/ der ander aber in das Paradeyß kommen.

Historien.

Von der Vnbußfertigkeit.

WJe grossen Schaden die auffgeschobene Buß jenem überauß an zeitlichen Gütern reichen Chrysaorio gebracht habe/ erzehlet S. Gregorius hom. 12. in Evang. & l. 4. Dialog. c. 38. Dann nach dem er sein Leben in Schlemmen / vnd allerhand Lastern zugebracht / hat jhn ein tödtliche Schwachheit überfallen / vnd kurtz vor seinem End sihet er sich von vilen bösen Geistern vmbgeben / welche jhn zur Höllen führen wolten; vnd ob er zwar kläglich/vnd erbärmlich geruffen : Auffschub biß an den Morgen / Auffschub biß an den Morgen; hat es jhn doch nichts geholffen / sondern wurffe sich von einer Seiten zur anderen mit Widerholung selbiger Worten/ die Teufel zu fliehen/ biß sie seine Seel auß dem Leib geruffen.

Ein

Ein anderer Höffling wird von seinem König in Engeland Coënredo in gefährlicher Leibs-Schwachheit besuchet/ vnd zur Beicht ermahnet / ey/ sagte er/ es hat noch kein Noth/ der Todt ist wol weit von mir/ vnd ich kans vil besser thun/wann ich gesund bin; Zu deme/ was würden meine Spieß-Gesellen sagen/ so ich jetzund beichtete? Sie würden mich ein verzagten Hosenkopff nennen/ vnd verspotten; vnd/ obwol seines Lebens Ende je länger je mehr zunahete/ hat man jhn zu keiner Beicht bereden mögen; ist auch GOttes gerechtes Gericht alsobald erfolget: Dann er fienge an/ auffzuschreyen/ es wären die Teufel verhanden/ vnd hätten sich an statt der weichenden heiligen Engeln bey/ vnd vmb jhn eingefunden/ vnd zeigeten jhme ein grosses Buch/ in deme seine manigfältige Laster auffgezeichnet seyen. Diß redete er zu den Vmbstehenden mit verzweiffleten Hertzen vnd setzete hinzu / jetzt kombt einer zu Haubten/ der andere zu Füssen meine Seel außzureissen/ vnnd mit disen Worten stirbt er. V. Beda l. 5. hist. Angl c. 14.

S. Petrus Damianus schreibet auch tom. 3. Biblioth. SS. PP. wie solches auch Joan. Busæus in Panario tit. Procastinatio erzehlet/ daß zu Perusa im Closter S. Salvatoris, dessen Abbt er selbst kurtz darvor gewesen/ ein Münch gewesen mit Namen Guizo sehr verschlagen/ vnd in Welthändlen sehr geübet. Diser/ als er dann disen/ bald jenen Abbt ab/ vnd einzusetzen/ disen vnd jenen Münch zu verstören sich meisterlich gebrauchte/ hat jhn sein Gottlosigkeit so weit gebracht/ daß er seine Feind zuüberwinden/

winden/ den Teufel vmb Hülff angeschryen/ vnnd selbigem leibhafftig sich ergeben/ jedoch mit disem Vorbehalt/ daß er jhm drey Tag vor seinen Todt solte zuwissen machen. Der lügenhaffte Geist versprichts/ der elende Mensch glaubts/ vnd lebte gantz Sorgloß vil Jahr in solcher betrieglichen Versprechung. Endlich/ als jhn ein tödtliche Kranckheit anstosset/ kombt der Lugenschmid/ vnd zeigte jhm an/ was er versprochen hatte. Da lasset er alle Brüder zu sich kommen/ erzehlete alles Haarklein; vnd als selbige inständig baten/ er solte beichten/ Buß thun/ schlieffe er ein/ sie möchten jhn weder mit Ruffen/ weder mit Anstossen auß dem Schlaff erwecken. So bald sie aber still waren/ oder von etwas anders/ als der Buß/ wolten reden/ erwachet/ vnd redete er mit jhnen. Kaum geschahe Meldung der Buß / da schlieffe er abermal hart ein/ vnd diß so lang/ biß er durch erschröcklichen Todt hinab gefahren zu dem / welchem er sich zuvor ergeben hatte. Mann hat vil Nächt nacheinander ein grossen Hauffen schwartzer Hunden bey seinem Grab sehen sitzen/ vnd gleichsamb das Jhrige bewachen/ nicht ohne geringen Schrecken deren/ die es gesehen haben.

Sech-

Sechster Absatz.

Von den Sünden/die in den Himmel schreyen.

I.

Wie vil seynd Sünden die in Himmel schreyen?

DEren seynd vier. Zum ersten: Fürsetzlicher Todtschlag. 2. Die Stumme oder Sodomitische Sünd. 3. Unterdruckung der Armen/ Wittwen vnd Waisen. 4. Vnnd wann man den verdienten Lidlohn den Arbeitern vnnd Taglöhnern auffhält/ vnd entziecht.

II.

Warumb werden sie also genannt?

Dieweil sie so abschewlich/ vnnd so groß/ daß ihr Abschewlichkeit gleichsamb biß in den Himmel hinauff schreyt/ vnd von dem gerechten GOtt Raach begehrt.

III.

Lege sie auß durch Exempel: Wer hat ein fürsetzlichen Todtschlag begangen.

Cain/ der erstgebohrne Sohn Adams/ als er seinen Bruder Abel zu todt geschlagen/ Genes. 4. zu deme GOtt selbst gesagt: Das Blut deines Bruders schreyet zu mir von der Erden.

IV.

Wer hat die Sodomitische Sünd begangen?

Die Innwohner der Statt Sodoma/ daher diese Sünd den Namen hat/ vnnd ist ein so wüste Geil-

heit/

heit / daß man sie nicht nennen soll; darumb sie auch ein stumme Sünd genennet wird.

V.

Wer vnterdruckt die Wittwen vnd Waisen?

Die Richter vnd die jenige Obrigkeiten / welche der armen Wittfrawen / oder verlassnen Kinder sich nicht annemmen / jhre Klagen nicht anhören / oder gar vmb das jhrige bringen / oder solches nicht verhindern.

VI.

Wer sündiget im vierdten Stuck?

Leyder gar vil / sonderlich die jenige Geitzhälß / die jhren Ehehalten vnnd Tagwerckern den Lidlohn zu lang auffhalten / oder gar hinterhalten.

VII.

Wie strafft solche Sünd die heilig Schrifft?

Daß der wissentlich Todtschlag / so ohne ordentlichen Gewalt vnd billiche Vrsachen geschicht / schnelle Straff von GOtt fordere / bezeuget GOtt selbst mit dem / daß er zu Cain gesprochen: Was hast du gethan? Die Stimm deines Brudern Bluts schreyet zu mir von der Erden. Vnnd nun verflucht wirst du seyn auff der Erden / die jhr Maul hat auffgethan / vnd deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Daher dann GOtt Befelch geben / daß man vom Leben zum Todt den bringen soll / so vnschuldig seines Nächsten Blut hätt vergossen. Vns vom Joanne gesagt: Jhr wisset aber / daß

kein

kein Todtschläger das Reich GOttes werde besitzen. Vnnd wie Christus gesagt: Wer das Schwerdt nimbt (verstehe auff obgemeldte Weiß) wird durch das Schwerdt vmbkommen: Wo nicht durch das Materialisch Schwerdt der Obrigkeit / dannoch durch das zweyschneydig Schwerdt der vnvermeydlichen Gerechtigkeit deß Vrtheil Gottes.

Von dem Sodomitischen Laster / so die Ordnung der Natur mehr dann viehisch verdirbt / mit allerley schändlichen Vnlusten vnd Verderbung Menschliches Saamens / sagt GOtt zu Abraham: Es ist ein Geschrey zu Sodoma vnd Gomorrha / das ist groß / vnd jhr Sünd seynd schwär. Vnd zu Loth sprechen die Engel: Wir werden diese Statt verderben / darumb / daß jhr Geschrey groß ist vor dem HErrn / der hat vns gesandt / sie zu verderben. Da ließ der HErr Schweffel vnd Fewer regnen von dem HErrn / vom Himmel herab / auff Sodom vnd Gomorrha / vnd kehret die Stätt / vnd die gantze Gegend vmb / vnd alle Einwohner der Stätt / vnd was auff dem Land gewachsen war. Darauß leichtlich abzunemmen / wie dises Laster offt gemeine Land vnnd Leuth verderben verursachet / da es nit nach Verordnung Göttlicher vnd Kayserlichen Gesatz wird gestraffet. Vnd ist insonderheit in Achtung zu nemmen / daß Onan ein Sohn Judæ deß Patriarchen / der erst gelesen wird / welcher wegen Verderbung seines Saamens / vor seinem rechten Alter mit gähem Tode ist gestraffet worden. So ist auch kundbar / daß Paulus vnser anderen den Weichlingen / vnd anderen der viehi-

schen Vnzucht vnterworffnen (von welchen er im ersten Capitel an die Römer meldet) das Himmelreich abspricht.

Daß aber auch die Vnterdruckung der Armen geschwinde Straff vnd Rach von GOtt über Land vnd Leuth fordere / bezeuget der HErr / da er spricht von den Egyptischen Frävelern : Ich hab gesehen das Elend meines Volcks in Egypten / vnd hab jhr Geschrey gehöret / über die Härtigkeit der Fronvögt / ich hab jhr Leyd erfahren / vnd bin herab gestigen / daß ich sie erlöse von der Egypter Gewalt. Die Frembdling (sagt der HErr) solt du nit beleydigen / noch vnterdrucken / dann jhr seyt auch Frembdling in Egyptenland gewesen. Jhr solt kein Wittwe vnd Waisen beschädigen. Wirst du sie beschädigen / so werden sie zu mir schreyen / vnnd ich wird jhr Schreyen erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerdt tödte / vnd ewre Weiber / Wittwen vnd ewere Kinder Waisen werden. Erheb dich du Richter der Erden (bittet David) vergelt den Hoffärtigen nach jhrer That. HErr / wie lang sollen die Gottlosen sich rühmen / vnd herauß reden / das vnrecht ist / alle Vbelthäter ? HErr / sie haben dein Volck gedemütiget / vnd dein Erb beleydiget. Sie haben Wittwen vnd Frembdling erschlagen / vnnd die Waisen getödtet : Vnd sagten / der HErr sihets nit / ꝛc. Man findt vnter meinem Volck Gottlose / (wie sich der HErr beklagt durch Jeremiam) die den Leuthen heimblich nachstellen / vnd jhnen Strick legen / vnd Fallen zurichten / sie zu fahen / vnnd jhre Häuser stecken voll Argliſt / wie ein Vogelklob voller

Lock-Vögel/ daher sie auch groß vnd reich/ feist vnd dick worden seynd: vnd haben mein Red schändlich übertretten. Sie sprechen kein Recht über die Sachen / so für Gericht kommen. Dem Waisen fordern sie sein Sach nit / vnnd helffen dem Armen nit zum Recht. Solt ich dann vmb solches nit heimbsuchen / spricht der HErr? vnnd sich mein Seel nit rächen an eim solchen Volck / wie diß ist?

So liset man auch / wie ernstlich GOtt straffet die Reichen / welche auß greulichem Geitz / die Arbeiter vnd Dienstbotten jhres Lohns berauben oder auffhalten: Jhr habt euch einen Schatz deß Zorns gesamblet an den letzten Tagen (schreibt Jacobus) Sihe/ der Lohn der Arbeiter / die euer Land eingeerndt haben / vnd von euch abgebrochen ist / der schreyet / vnd jhr Geschrey ist kommen für die Ohren deß HErren Sabaoth. Daher auch gehöret / das Jesus Syrachs Sohn schreibt: Das Brod der Dürfftigen / ist das Leben deß Armen. Der jhn deß beraubt / der ist ein Mann deß Bluts. Der seinen Nächsten seiner Nahrung beraubt / der sündiget/ als schlüge er jhn zu todt. Vnd der ein Taglöhner seines Lohns beraubt / der ist eben als ein Blutvergiesser. Hergegen aber hat GOtt befohlen: Du solt nicht abschlagen den Lohn deß Benöthigten / vnnd Armen vnter deinen Brüderen / oder Frembdlingen/ der in deinem Land / vnd in deinen Porten ist / sonder solt jhm den Lohn seiner Arbeit desselbigen Tags geben vor der Sonnen Vntergang/ weil er arm ist/ vnd erhält / sein Seel darauß / auff daß er nicht wider

dich

dich zu dem HErrn schrey / vnd werd dir zur Sünd geacht.

Historien.

IN Mähren war ein Tyrann / der die Armen vnbarmhertziglich vnterdruckte ? nach dessen Absterben / als sein Sohn die Erbschafft angetretten / vnd im Anfang seiner Regierung zu Tisch sasse / kommen zwey böse Geister in Menschlicher Gestalt für die Porten / begehren eingelassen zu werden. Der Thorwarth will hingehen / vnd solche Gäst anzeigen / da er in das Zimmer kombt / sihet er dise zween schon vor dem Herrn stehen / er erschrickt / vnnd darff kein Wort reden / da fangen die zwey böse Geister an mit erschröcklichen Troh-Worten / grossem Geschrey / vnd Vngestümmigkeit / den Herrn vnnd alle Beysitzende zu dem Pallast hinauß jagen / worauff ein grosse Anzahl der Teuffeln dasselbige Orth eingenommen / also daß niemand mehr darinn wohnen können. Daurolt. p. 3. cap. 6. tit. 24. tract. 2.

Als zur Zeit deß heiligen Bischoffs Iventi / ein Witfraw von einem jhrem Schuldglaubiger sehr angefochten war / weil diser mehr von jhr begehrt / als er jhr fürgelyhen hätte / schickte der heilige Mann Iventius seinen Diener zu jhm / lasset jhm zusprechen / er soll mit der armen Frawen Gedult haben / vnd nicht mehr begehren / als er gelyhen ; Als aber diser sich nit abstellen lassen / hat der Bischoff alles bezahlt / was der geitzige Mann begehrt ; so bald er aber das Geld empfangen / ist er zu Boden gefallen / vnd deß gähen Todts gestorben. Ibidem ex 4.

Sibender Absatz.

Von den frembden Sünden.

I.

Wie vil seynd der frembden Sünden?

DEren seynd Neun. 1. Zu der Sünd rathen. 2. Einen andern heissen sündigen. 3. In andere Sünd verwilligen. 4. Andere zur Sünd anreitzen. 5. Anderer Sünd loben. 6. Darzu stillschweigen. 7. Dieselbige übersehen. 8. Derselben sich theilhafftig machen. 9. Dieselbe verthädigen.

II.

Warumb werden sie also genannt?

Darumb; Dann also werden wir an frembden Sünden vor GOtt schuldig vnd theilhafftig / als ob wir sie selbst Persönlich begangen hätten.

III.

Was ist zur Sünd rathen?

Ein Rath geben / darauß ein Vbel erfolgt / wie Cayphas den Juden gerathen / daß sie Christum tödten sollen.

IV.

Was ist einen heissen sündigen?

Einem befehlen / daß er vnrecht thue / wie Meister vnd Frawen / wann sie jhren Ehehalten befehlen / sie solten am Sonn- oder Feyrtag schaffen / Korn oder Hew abladen / still ligen / vnd also die Meß versaumen.

V.

Was ist in ein andere Sünd verwilligen?

Wann einer sicht andere sündigen / vnd lasts jhm gefallen / wehrt nicht ab / wann er schon könte / oder hilfft darzu / wie der Saulus / als er die Kleyder verwahret / denen die S. Stephanum versteinigten.

VI.

Was ist zu der Sünd anreitzen?

Mit Worten oder Wercken einen zu der Sünd bewegen / als mit Schelten / oder mit Außlachen / einen zum Zorn bewegen / oder Schwören machen.

VII.

Was ist die Sünd loben?

Wann einer seinen Nächsten sicht sündigen / vnd lobt jhn darzu / als wann einer den andern tapffer abschmieret / vnd ich sagte: Ey du bist ein praffer Kärle / du hast jhm eben recht gethan / ꝛc.

VIII.

Was ist darzu still schweigen?

Wann einer einen sicht vnrecht thun / vnnd zeigts nicht an.

IX.

Muß ich dann jemand verschwätzen / wann ich was böß von jhm sihe?

Wann es ein Sünd ist / die sonst niemand weißt / vnd niemand schädlich ist / so muß ich jhn nicht verrathen / sondern jhne heimblich ermahnen / daß er

sich bessere / vnd Buß thue; wann es aber ein Sünd ist / die andern schädlich / muß ich es anzeigen.

Als Exempelweiß: Wann ich erstlich waiß / daß ein Knecht oder Magd vntrew ist / abträgt / zu Nacht auß- vnd einschliefft / ꝛc. muß ich es anzeigen. 2. Wann ein Ehehalt sicht / daß die Kinder vnrecht thun / stehlen oder abtragen / sollen sie es den Eltern anzeigen 3. Wann ein Amptmann oder Pitel sihet / daß es in der Gemeind nicht recht zugehet / seynd sie schuldig der Obrigkeit solches anzuzeigen. 4. Wann ein Wirth sihet / daß im Wirthshauß vngebührlich gehandlet wird / oder ein Holtzwarth in Höltzern / seynd sie schuldig / der Obrigkeit solches anzuzeigen. Dise alle / wann sie darzu schweigen / begehen sie ein frembde Sünd.

X.

Was ist die Sünd übersehen?

Wann die Obrigkeit die Laster jhrer Vnterthanen / oder die Eltern jhre Kinder nicht mit Ernst abstraffen.

XI.

Was ist die Sünd verthädigen?

Diß geschicht / wann einer wegen seiner Sünd gestrafft wird / vnd ich will mich seiner annemmen / will jhn beschützen / sag: Er habe recht gethan / ꝛc. Item / wann der Schulmeister die böse Buben streichen will / vnd die Eltern solches nicht leyden / sagend: Mann muß der Jugend nicht zu streng seyn / vnnd lassens alsdann nicht mehr in die Schul kommen.

XII. Wer

XII.

Wer verſündiget ſich am meiſten in frembden Sünden?

Der Aergernuß gibt.

XIII.

Was iſt Aergernuß geben?

Wann einer etwas redet oder thut / dardurch andere zur Sünd verurſacht werden.

XIV.

Wann geſchicht das?

Erſtlich: Wann die Eltern vor den Kindern ſchwören; Dann alſo lehrnens die Kinder von jhnen. 2. Wann böſe Buben vor andern Vnzucht treiben / daß ſie ſolches jhnen nachthun. 3. Wann leichtfertige Mägdlein / vor andern Vnſchuldigen / vnzüchtige Wort reden / oder vnzüchtige Lieder ſingen / dardurch ſie lehrnen ſündigen / vnnd auff dergleichen vil andere Weiß.

XV.

Seynd das groſſe Sünden?

Ja freylich überauß groſſe Sünden.

XVI.

Warumb?

Dann wann ich Aergernuß gib / oder einen lehrne ſündigen / der ſonſt in der Vnſchuld wäre verbliben / was er darnach Böſes thut / wird mir zugemeſſen; Dann ich bin ein Vrſach aller Sünden / die er von mir gelehrnet.

Wann du jemand geärgert hast / was must du thun / damit GOtt dir verzeyhe?

Ich muß darüber Buß thun / Rew vnd Leyd haben / vnd die Sünd beichten.

XVII.

Ist es darmit außgericht?

Nein / sondern ich muß / so vil mir möglich / den ich geärgert / wider besseren / jhme zusprechen / daß er sich auch bekehren wölle / vnnd nicht mehr sündigen / GOtt für jhn bitten / daß er jhm Gnad gebe / sich zu besseren.

XVIII.

Was sagt Christus von der Aergernuß?

Er sagt: Wehe dem Menschen / der Aergernuß gibt / es wäre jhm besser / es hieng ein Mühlstein an seinem Halß / vnnd wurde in das Meer versenckt. Matth. 18.

Historien.

Heli der höchste Priester in Israel / weil er seinen Kindern zu vil übersehen / ist er von GOtt gestrafft worden / daß jhm seine zween Söhn auff einen Tag zu todt geschlagen / vnnd er / als jhm solches angezeigt war / deß gähen Todts gestorben. 1. Reg. 4. 1.

Der König David / weil er durch sein Ehebruch das Volck geärgert / hat GOtt jhme das allerliebste Kind sterben lassen. 2. Reg. 12.

Es schreibt Thomas Cantipratanus l. 2. p. 2. c. 32. daß / als ein Jüngling in das Kloster S. Ja-

cobi

cobi nahend bey Löwen sich begeben hatte/ diſes der Probſt daſelbſt ſehr hart empfunden/ vnnd derohalben durch ſeine vndergebne Prieſter/ daß man jhm ſein Vötter wider zuſtellen wölle/ begehrt hab. Als aber der Abbt deß Kloſters diſes nicht thun wolle/ hat man jhn mit Gewalt herauß genommen/ vnd mit weltlichen Kleydern angethan. Dahero dann der Abbt ſich bey dem Biſchoff höchlich beklagt hat; weil er aber bey diſem nicht allein kein Hülff/ſonder vil mehr Verweiß empfangen/ iſt er auff die Knye nider gefallen/ vnd hat geſagt. Wolan/ O Probſt/ weil ich auff Erden kein Richter wider dich finden kan/ ſo ruffe ich GOtt an/ vnd begehre inſtändig / daß wir vor dem ſelben innerhalb vierzig Tagen erſcheinen/ vnd den gebührenden Außſpruch vnſeres Handels vornemmen ſollen/ welche Red doch der Probſt veracht/ vnd außgelacht hat. Als er aber nach vierzig Tagen in dem Rath ſaſſe/ vnd auß dem Kirchengeleuth vernommen hatte/ es ſeye der Abbt geſtorben/ iſt er gleich auß dem Rath/allwo er ſich damals befande/ auffgeſtanden/ vnnd hat zu ſeinen Dienern geſagt: Wehe mir/ ich muß vor den ſtrengen Richter/ zu dem mich der Abbt gefordert hat/ erſcheinen/ vnd iſt darauff mit groſſem Heulen in jhren Armben verſchiden.

Drittes Capitl.

Von den guten Wercken.

Erster Absatz.

Von den guten Wercken ins gemein.

I.

Was Guts soll ein jeder Christ würcken?

Er soll Rüchter/ Gerecht/ vnnd GOttseeliglich vor GOtt vnd den Menschen leben/ vnd mit guten Wercken seinen Christlichen Beruff zieren/ vnd gewiß machen.

II.

Was ist ein gutes Werck?

Welches GOtt angenemb/ vnd dem Menschen verdienstlich ist.

III.

Was wird erfordert zu einem guten Werck?

Drey Stuck. 1. Daß es nicht böß sey. 2. Daß es in der Gnad GOttes vollbracht werde/ das ist/ daß einer mit keiner Todtsünd beschwäret sey. 3. Daß es mit guter Meynung geschehe.

IV. Wie-

IV.

Wievil Früchten hat ein solches Werck?

Viererley. 1. Den Frucht deß Lobs vnd der Ehr/ den wir GOtt vnd seinen Heiligen zueignen sollen. 2. Den Frucht deß Verdiensts/ durch welchen man ein gewise Maß der himmlischen Freuden erobert / vnnd niemand anderen kan überlassen werden/ sonder allzeit dem jenigen/ der ein Werck vollbringet/ verbleibet. 3. Den Frucht der Genugthuung/ durch welchen man ein gewisen Theil der jenigen Straff/ die man wegen seiner Sünd in diser oder jener Welt außstehen müßte/ außlöschen kan/ welcher sowol den Lebendigen als Abgestorbnen kan überlassen werden; gemeiniglich aber von Gottseeligen Christen den Abgestorbnen überschriben wird. 4. Den Frucht deß Erlangens/ durch welchen man allerley Gaaben vnd Gnaden von GOtt erobern kan/ welchen man sonderlich den Lebendigen zueignen soll! wiewol er nach etlicher Gelehrten Meynung auch den Abgestorbnen kan zugeeignet werden.

Historien.

Als Christus die heilige Mechtildem einist (wie es dann offt geschahe) besuchte/ hat sie deren Seeligen im Himmel solche Wort vernommen: O wie glückseelig seyt jhr Menschen/ so annoch auff Erden lebet/ dann jhr ja euch eure Verdiensten sehr überhäuffen/ vnd vermehren könt! dann wann ein Mensch verstunde/ vnd wol durchgründete/ was er täg-

täglich vor ein grossen Gewinn jhm selbst schaffen kan/ würde er sich am Morgen frühe/ so bald er auß dem Schlaff erwachet/ höchlich erfreuen/ weilen der Tag anbricht / in deme er GOtt dienen/ vnd jhme selbst einen so herrlichen Schatz deren Verdiensten gewinnen kan. Ex Blosio Tilmanus Bredenbach. lib. 8. Collat. cap. 30.

Ein Einsidler hatt lange Zeit einen beschwärlichen weiten Weeg täglich zu gehn von seiner Zellen/ auß einem Brunnen Wasser zu schöpffen; vnd als er eines Tags vom selbigem nach seinem Hüttlein gienge / ware er deß langen Weegs verdrießlich/ vnd gedachte seine Wohnung dem Brunnen zu näheren. In solchen Gedancken höret er einen seine Schritt / vnd Tritt zehlen/ sihet zuruck/ vnnd wird eines schönen Jünglings ansichtig/ vnd fragte jhn/ wer er sey/ was er thue ? Ich bin/ antwortete er/ ein Engel vom Himmel gesändet alle deine Schritt zu zehlen/ welcher überreiche Belohnung dir im Himmel hinderleget wird. Vnd der Engel verschwunde zwar / der fromme Alte aber hat sein Hüttlein noch vil ferner zuruck vom Brunnen erbauet/ damit durch ein mehrers Arbeit/ vnnd Müheseeligkeit seine ewige Belohnung grösser werden mögten / weilen GOTT auch ein jeden Schritt also reichlich belohnen wil.

Es hatte auff ein Zeit einer drey Freund / deren die ersten zwey er auffs höchst liebte / vnd ehrete/ den dritten aber wenig achtete. Als er derohalben einsmals für den König geruffen worden/ vmb zehen tau-

send

send Talent Rechenschafft zu geben / ist er zu dem ersten Freund getretten / vnnd / daß er jhme in solcher Noth beystehen wolte / geberten. Aber er entschuldigte sich / er könne wegen Vile der Geschäfft nit kommen / wolle doch jhme ein schlechtes Klayd leyhen / daß jhme doch wenig helffen werde. Gleiche Entschuldigung empfienge er von dem andern / als allein / daß er jhm versprache / jhn biß zu dem König zu begleiten. Als er derohalben zum dritten Freund mit erschrocknem Hertzen / weil er jhm bewust ware / wie wenig er jhn geachtet hätte / sein Zuflucht genommen hatte / hat er jhm alle Hülff bey dem König versprochen / vnd auch in dem Werck gelaist. Diser drey Freund ist der erste die Reichthumb / von denen man nur ein Klayd oder Tuch zu Bedeckung deß Leichnambs zu verhoffen hat. Der andere seynd die Befreundten / welche allein biß zum Grab beglaiten. Der dritte seynd die gute Werck / welche / wiewol man sie wenig zu achten pflegt / doch / wann man vor dem strengen Richter erscheinen wird müssen / allein beglaiten / vnd beschützen.

Anderer Absatz.

Von den guten Wercken absonderlich.

I.

Wie vilerley seynd gute Werck?

Fürnemblich dreyerley / Betten / Fasten / Almusen geben.

Vom Gebett.

II.

Was verstehet man vnter dem Gebett?

Alle Gottseelige Vbungen / durch welche GOtt vnd seine Heiligen verehrt / gelobt / vnnd angeruffen werden / als das Vatter vnser vnd Rosenkrantz betten / Meß / oder Predig vnd Kinderlehr hören / Wallfahrten gehn / Beichten / das heilig Sacrament deß Altars empfangen / vnnd dergleichen. Von disem Gebett ist oben im vierdten Hauptstuck gehandlet worden.

Vom Fasten.

III.

Was verstehet man vnter dem Fasten?

Allerley Leibs Casteyungen / als nemblich kein Fleisch essen / im Tag nur einmal die Speiß nemmen / härine Buß-Klayder anlegen / sich gaißlen / vnd dergleichen.

IV. Wie

IV.

Wie soll man das Fasten fürnemmen?

Vor allem ist zu mercken / daß das Fasten wenig gilt / wann es nicht begleitet wird mit andern Tugenden. Dann der Teuffel isset vnnd trincket auch nichts: Vnd vil Menschen trincken vnd essen nicht / von deß Geitzes / Gleißnerey / oder anderer Sünden wegen. Darumb spricht der Prophet: Heiliget das Fasten / das ist / thut gute Werck darneben. Vnd: Isidorus sagt recht vnd wol: Vergeblich fastet derjenig / welcher da sündiget. Vnd Esaias spricht Am Tag euers Fastens habt jhr eures Willen gepflegt: Ich suche kein solches Fasten / sondern stehet ab von Sünden vnnd gebt Allmusen / ꝛc. Darumb auch der H. Gregorius spricht: Vergeblich wird der Leib durchs Fasten gedemütigt / wann die Seel befleckt wird mit Lastern. Das Fasten soll geschehen auff die Weiß / welche der heilig Apostel Petrus fürschreibt / da er spricht: Liebe Brüder / ich bitte euch / enthaltet eure Seelen von den fleischlichen Begirden / dann wann der Bauch allein gesündiget hätte / so wär es billich / daß er allein fastete / weil aber die Zung / das Aug / vnnd alle andere Glider gleichfalls gesündigt haben / warumb sollen sie dann nicht auch fasten?

Darnach soll das Fasten geschehen mit einer rechten Demuth / nach dem Exempel deß heiligen Davids: Mein Seel (sagt er) demütige ich mit Fasten: vnnd deßwegen soll man nicht fasten mit einer Hoffart vnd Eytelkeit / daß man wöll dardurch gese-

hen

hen seyn / dann wie Christus spricht / haben dieselbigen jhren Lohn schon empfangen. Keiner andern Vrsachen halben ist Christus der HErr in die Wüste gangen / als vns zum Exempel / daß wir das Lob vnd hoch Ansehen der Menschen darinn nicht sollen suchen / sonder vilmehr fliehen. Vnd der H. Chrysostomus spricht : Das Fasten wird dich offenbar machen / du aber solt das Fasten nit offenbaren / dann solches thun die Gleißner. Also / daß die Meynung deß Fastens soll auff den Geist gehen / damit nemblich derselb tauglich seye zum Gebett vnd Dienst Gottes / vnd zum Streitt wider die Laster. Deßwegen soll das Fasten beglaitet werden mit dem Gebett / mit der Keuschheit vnd Barmhertzigkeit / dann was vnserm Fleisch abbrochen wird / das soll man dem Hungerigen geben. Wofern du aber fastest wegen deß samblens / vnnd damit du etwas ersparest / ist solches kein Fasten / sondern ein Geitz. Daher spricht der heilig Cæsarius : Das Fasten ohne die Barmhertzigkeit / ist ein Ampel ohne Oel / wie die Ampeln der fünff närrischen Jungfrawen waren. Der heilig Papst Leo spricht; Lasset vns der Lieb geben / was wir der Begierlichkeit abbrechen. Vnd Climacus sagt : Die Ehrsucht vnd der Fraß pflegen wider einander zu streiten / dann der Fraß spricht: Iß dises / die Ehrsucht aber sagt : Iß es nicht. Ein gerechter Mann aber gibt einem jeden zu seiner Zeit / was jhm gebührt

Die allernothwendigste Tugend aber / mit deren das Fasten beglaitet werden muß / ist die Fürsichtigkeit vnd Bescheidenheit / daß man fleissig Achtung

gebe

gebe auff alle Vmbständ / die vonnöthen seynd zu disem Werck / damit es beschaffen sey / wie es seyn soll / dann wie der heilig Gregorius lehret / muß man Achtung geben / wie wir fasten / auff daß / wann wir vermeynen das Laster zu verfolgen / wir die Natur nicht beynebens tödten. Dann vil Menschen haben wegen jhres vnbescheidentlichen Fastens / jhr Gesundheit geschwächt / vnd zu andern bessern vnnd nothwendigern Dingen sich vntauglich gemacht / oder aber in Meynung die Gesundheit wider zu erlangen / sich hernach zu vil auff das köstlich / offt vnnd vil essen / begeben / darumb dise beyde Jrrthumb vnd Fehl zu vermeyden / müssen wir fein lehrnen / wie wir vns nach der Lehr vnnd Exempel deß heiligen Apostels schicken sollen / so wol in dem Vberfluß / als in dem Mangel / das ist / daß wir fein wissen zu vnterscheiden die Zeit deß Essens / vnd die Zeit deß Fastens / vnd daß in disem Fall nicht all gleich seynd / dann etlichen ist der Abbruch vnd das Fasten gut vnnd vonnöthen / andern aber nicht / vnnd was einem wenig ist / das ist offt dem andern vil / vnd was dem einen schädlich ist / das ist dem andern nutzlich: Also / daß dißfalls die Bescheidenheit nothwendig erfordert wird. Daher spricht der heilig Fulgentius: Du solt also fasten / daß dein Leib sich nicht wider dich erhebe: vnnd du solt jhn speisen / daß er dir vil Jahr lang dienen möge. Vnd mit diser Fürsichtigkeit / vnd Bescheidenheit soll man / wie der heilige Paulus vermahnt / den Leib tödten / vnd damit man wisse / daß er kein vnbescheidene Strenge erfordere / schreibt er dem heiligen Timotheo seinem Jünger /

daß er wegen seines Magens nicht Wasser / sondern Wein mässiglich trincken solle. Also spricht auch der heilig Hieronymus: Ehe vnd zuvor die Jungen ein starckes Alter erreicht haben / soll man jhnen kein starcke / sonder mässige Fasten auffladen.

Wie aber ein jeder insonderheit sein Fasten mässigen solle / das wird jhn der heilig Geist vnterweisen; Aber alsdann kan man im Fasten niemahln fehlen / wann man dem Rath der Obern jederzeit folget / vnd nicht mehr oder weniger thut / als was der Gehorsamb befilcht oder zuläst.

Abbt Moyses sprach: Iß täglich / aber dermassen / daß du niemaln ohn Hunger seyest. Vnd der heilig Macharius pflegt zu sagen: Ein Mönch soll täglich also essen / als müste er hundert Jahr leben / vnd soll täglich also fasten / als müste er noch denselben Tag sterben. Der heilig Augustinus spricht: HErr: du hast mich vnterwisen vnnd gelehret / daß ich zum Tisch gehen solle / gleichsamb wolte ich ein Artzney einnemmen: Vnd hierauß ist leichtlich abzunemmen / was für ein schlechte Begird er gehabt habe zum essen.

Historien.

DAs Fasten rühmet nicht allein der Engel Raphael / sonder der Geist GOttes / in allen heiligen Büchern / vnnd bezeuget / daß schier nichts fürtrefflichs bey den wahren Dieneren GOttes fürgenommen / vnnd verrichtet worden ohne fasten. Hiemit hat sich Moyses bereit zu dem HErrn zu tretten / vnd das Gesatz zu empfangen. Mit fasten hat

das

das gantz Volck Israel von GOtt erkündiget / was sie in jhren höchsten Gefahren solten fürnemmen. Mit fasten hat David sich wider seine Feind gewaffnet / wie er saget: Ich aber / wann sie mich beleydigen / zoge ein härin Sack an / demütiget mein Seel mit fasten / vnd mein Gebett muß sich widerkehren in meinen Schoß. Mit fasten / ja gemeinem fasten / predigen vnd gebeten / hat der König Josaphat wider die Ammoniter / Moabiter / vnnd Syrer obgesiget. Mit fasten hat Esther vnd Mardocheus das gantz Jüdisch Volck erhalten / vnd jhre Feind vmbbracht. Vnd was der Exempel vil mehr seynd im alten Testament / da auch GOtt zu versöhnen vom Propheten Joel das Volck zu fasten ist ernstlich vermahnet worden. Wie dann auch Christus im neuen Testament / vom Christlichen fasten zu verstehen / da er spricht: Es werden aber Tag kommen / daß der Bräutigam von jhnen genommen wird / alsdann werden sie fasten / an denselbigen Tagen / das ist / nach dem sie Christum nit mehr sichtbar bey sich haben werden: wie man dann liset / daß sie mehrmal mit fasten vnnd betten Kirchendiener geordnet: Welchem Exempel der Apostel / ja Christi selbst / nach / hat man sich in allem Anligen mit fasten jederzeit beflissen.

Jvo der heilige Priester / hat alle der Kirchen auffgesetzte vnd gebottene Fastag / in Wasser vnd Brod gehalten / auff daß er etwas mehrers thäte / dann jhm gebotten / vnd sein Gehorsamb vermehrt wurde.

S. Gregorius der Papst / könde in seiner Jugend Kranckheit halben die vierzigtägige Fasten nicht halten. Als aber der heilige Osterabend herbey kame / hat er weinend den heiligen Abbt Eleutherium gebetten / er soll jhm durch sein Gebett bey GOTT so vil Kräfften erwerben / daß er auff einen so herrlichen Sambstag fasten möchte / vnd hats erhalten. Wie Greg. von sich selbsten bezeugt. Lib. 3. Dialog.

Der H. Nicolaus Bischoff / als er noch ein Kind war / wiewol er sonst offtermals im Tag die Mutter-Milch zu trincken pflegte / hat er doch dieselbe am Mittwoch vnd Freytag / vnd zwar erst zu Abend genommen; welche Weiß zu fasten er hernach die gantze Zeit seines Lebens behalten hat / wie Surius von jhm bezeugt.

Die H. Maria Magdalena von Pazzis hatte auch in jhrer Kindheit kein Morgen-Suppen essen wollen / vnd auch zu Abends / wiewol in höchster Hitz / kein Erquickung niemalen genom̃en / welches GOtt dem HErrn also wol gefallen hat / daß Er jhr nach 24. Jahren offenbaret hat / es sey jhr derentwegen im Himmel ein Tisch mit den köstlichsten Speisen zubereit worden.

Vita c. 5.

Von

Von dem Allmosen.

I.

Was verstehet man vnder dem Allmosen?

Allerley Werck der Barmhertzigkeit.

II.

Wie vilerley seynd Werck der Barmhertzigkeit?

Zweyerley/ Leibliche/ vnd Geistliche.

III.

Wievil seynd Leibliche?

Siben: 1. Die Hungerigen speisen. 2. Die Durstigen träncken. 3. Die Nackenden bekleyden. 4. Die Frembden beherbergen. 5. Die Gefangnen erledigen. 6. Die Krancken besuchen. 7. Die Todten begrgben.

IV.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Seelig seynd die Barmhertzigen/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matthæi. 5.

V.

Warumb heißt mans leibliche Werck?

Dieweil man dardurch zu Hülff kombt/ dem Leib deß Menschen.

VI.

Warumb seynd es nur siben?

Dieweil in disen begriffen ist / alles was den Menschen am Leib manglet / oder nothwendig seyn kan.

VII.

Ist es Sünd diſe Werck vnderlaſſen?

Nicht allzeit.

VIII.

Wann iſt es Sünd?

Wann einer meiner Hülff bedarff/ vnd ich helffen kan/ vnd thue es nicht/ alsdann iſt es Sünd.

IX.

Iſt es aber ein Todtſünd?

Wann die Noth meines Nächſten ſehr groß iſt/ vnd ich wol helffen köndte/ vnd thue es nicht/ ſo iſt es ein Todtſünd.

X.

Was ſagt St. Johannes der Evangeliſt von dem Allmoſen oder von den Wercken der Barmhertzigkeit?

Er ſagt: Wann jemandt diſer Welt Güter hat/ vnd ſihet ſeinen Bruder oder Nächſten Noth leyden/ vnd beſchleißt ſein Hertz vor jhm zu/ wie bleibt die Liebe GOttes in jhm.

XI.

Wie muß man die Werck der Barmhertzigkeit verrichten?

Gern vnd willig.

XII.

Was ſagt St. Paulus darvon?

GOtt hat ein frölichen Geber lieb.

XIII. Wie

XIII.

Wievil muß einer Allmosen geben?

Nach seinem Vermögen / vnd nach deß Nächsten Nothdurfft.

XIV.

Was sagt hievon der H. Tobias?

Als er sterben solte/ sagt er zu seinem Sohn: Auß deinem Gut gib Allmosen/ vnd kehre dein Angesicht von keinem Armen ab/ so wird GOtt sein Angesicht auch nicht von dir kehren: hast du vil/ so gib reichlich/ hast du wenig/ so befleiß dich dasselbig auch gern mitzutheilen; Dann dardurch wirst du ein guten Schatz zusammen legen/ auff den Tag der Noth.

XV.

Was ist das für ein Tag der Noth?

Das Sterbstündlein/ wann du auß disem Leben gefordert wirst/ für das Gericht GOttes.

XIV.

Ist es auch Sünd/ wann man die Armen verachtet / oder auff sie flucht?

Ja freylich ein grosse Sünd.

XVII.

Was sagt darvon der weise Mann?

Wende deine Augen nicht vom Armen / auß Vnwillen/ damit du nicht Vrsach gebest/ über dich (bey GOtt) zuklagen/ dann es wird sein Bitt

(oder Klag) von dem/ der jhn erschaffen hat/ erhöret werden. Eccles. 4.

XVIII.

Was nutzen vns die Werck der Barmhertzigkeit?

Sehr vil / sonderlich aber zweyfach. Erstlich: Daß wir dardurch auch Barmhertzigkeit erlangen. 2. Wir verdienen dardurch ein sehr grossen Lohn von GOtt.

Historien.

DEr H. Johannes/ genennt der Allmoser/ als er ein Jüngling ware / hat im Schlaff gesehen in der Insul Cypern ein Jungfrau himmlisch glantzenden Angesichts/ vnd Königlicher Gestalt/ welche jhme also zugesprochen: wilst du meiner Freundschafft geniessen/ so muß vnser beyder ein Hertz werden. Vnd aber/ als er sie fragte/ woher sie käme / vnnd wer sie sey/ sagte sie/ ich bin die Barmhertzigkeit/ deß Königs Himmels/ vnd der Erden erstgeborne Tochter. Vnd als sie verschwunden/ hat er jhme die Gütigkeit gegen die Dürfftigen also zu Hertzen gefasset/ vnd einwurtzlen lassen/ daß er alles/ was er hatte/ reichlich denselbigen mitgetheilet/ vnd sie seine Herren genennet; dann er verhoffte sie würden jhme zu seiner Zeit den Eingang zur ewigen Freuden eröffnen. Sur. & Ribad.

Es haben denen Armen mit entdecketem Haubt gedienet S. Ludwig König in Franckreich Sur. & Ribad. vnd Amedæus Hertzog in Savoyen Sebast. Munsterus l. 2. Cosmograph, Raphael Volatet.

l. 2.

l. 2. Cosmograph. vnd pflegte S. Ludwig sie seine Söldner/ vnd Landsknecht zu nennen/ welche das Franckreich bester massen bewachteten: Amedæus aber nennet sie seine Jaghund/ durch welche er den Himmel erjagte.

Wir lesen auch daß Christus der heiligen Catharinæ Senensi ein silbernes Creutz gezeiget habe (welches sie einem Armen/ da nichts mehr übrig gewesen/ geben hatte) vnd gesprochen/ er wolle am Jüngsten Gerichts-Tag dasselbe aller Welt zeigen. Ribad in vita.

Wiewol hat gefolget dem Rath Christi Robertus König in Franckreich/ der allenthalben gantze Wägen vol arme Leuth liesse nachführen / als were es ein Heerszeug/ wie er sagte/ mit welchem er den Himmel stürmen wolte; setzete auch hinzu: diese seynds/ welchen GOtt die Pforten deß Himmels anbefohlen/denen zu eröffnen/ welche sich zuvor gegen selbige barmhertzig erzeiget hätten. Es ware gantz lustig zu sehen/ wie ermeldter König mit eigner Hand jhnen das Allmosen außtheilete/ jhre Händ küssete/ vnd am Heiligen Grünendonnerstag 300. Armen einem jeden etwas Brühe / einen Fisch / Brodt/ vnd silberne Müntz mit eigener Hand reichete.

Hie soll auch nicht verschwigen werden / was Evagrio einem Gottseeligen Weltweisen ist begegnet.

Ich muß auch Evagrij eines Gottseeligen Weltweisens rümbliche That anzeigen. Nachdem er vom Bischoff Synesio zum Christ-Catholischen Glau-

ben bekehret/ vnd vnderwisen worden/ daß/ welcher den Dürfftigen in jhrer Noth beyspringet/ das seinige GOtt auff Wucher außleyhe/ vnnd neben ewiger Belohnung hundertfältige Vergeltung zuerwarten hab. Er hat/ spricht Sophronius prat. spirit. c. 195. dem Bischoffen 3000. Centner Silbers vnder die Armen außzutheilen eingehändiget/ sprechend: Nimbs hin/ gibs den Armen/ vnd versichere mich mit deiner Handschrifft daß mirs Christus im künfftigen Leben wider erstatten werde. Der Bischoff thätte es. Nach etlichen Jahren gabe Evagrius auff seinem Todt-Beth seinen Kindern disen Befelch: Wann ich gestorben bin / so gebet mir die Handschrifft mit in meine Händ vnder die Erden / wie es dann auch geschahe. Den dritten Tag nach der Begräbnus erschine er dem Bischoff sprechend: komme mit mir zu meinem Grab/ vnd nimme deine Handschrifft widerumb; dann ich bin bezahlet / wie meine eigene Vnderschrifft außweisen wird. Darauff gienge der Bischoff samb der Geistlichkeit/ vnd funde die Handschrifft/ welche mit disen Worten vnderschriben war: Ich Evagri/ hab die Schuld/ so in diser Verschreibung mit deiner Hand auffgezeichnet/ bezahlet bekommen/ mit ist ein Genügen geschehen/ vnd ich hab keinen fernern Anspruch an dich wegen deß Golds/ welches ich dir/ vnnd durch dich Christo vnserm GOtt / vnd Heyland geben hab.

I.

Wievil seynd Geistliche Werck der Barmhertzigkeit?

Auch siben: 1. Die Sünd straffen. 2. Die Vnwissende lehren. 3. Den Zweiffelhafftigen recht rathen. 4. Die Betrübten trösten. 5. Das vnrecht geduldig leyden. 6. Denen die vns beleydigen gern verzeyhen. 7. Vnd für die Lebendigen vnnd Todten GOtt bitten.

II.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Mit was Mäß wir außmessen/ mit derselben wird vns widerumb eingemessen. Luc. 6.

III.

Wie ist das zuverstehen?

Also: Wie wir vns werden erzeigen gegen vnserm Nächsten/ in Wercken der Barmhertzigkeit / gespärig oder freygebig / also wird sich GOtt auch gegen vns erzeigen.

Historien.

Von Verzeyhung der Beleydigung.

GEhr Denckwürdig ist/ was von dem Sultan Azan Curopalates bey Baronio. 11. schreibt/ welcher den Römischen Christlichen Käyser Diogenem überwunden/ gefänglich hingeführet/ vnd über seiner Tafel also angeredet: Diogenes/ mein/ wann du

du mich vnder dein Gewalt brachte hätteſt/ wie wolteſt du mit mir verfahren ſeyn? Ich wolte dich/ antwortete Diogenes/ trefflich zugerichtet/ verwundet/ vnd endlich in Stücken zerhauen haben. Ich aber dich nicht/ ſprach der Sultan/ dann mir bewuſt/ daß euer Chriſtus den Seinigen ſonderlich den Friden/ vnd Nachlaſſung der angethanen Schmach anbefohlen/ vñ ich weiß auch/ daß eben ſelbiger Chriſtus die Hochmütige ernidrige/ vnd denen Demütigen Gnad verſpricht.

Es hatte Richardus I. König in Engeland einen ſeiner Edel-Leuthen ins Elend geſchicket/ welcher als er vernommen/ daß der König am ſelbigen Orth ankommen/ vnd in der Kirchen bey dem Gottsdienſt ſich eingefunden/ eylete er auch dahin/ vnd im Angeſicht deß Königs ſtürtzete er ſein eyfriges Gebett zu GOtt/ daß er durch deß Königs Gnad in ſein Vatterland/ vnd zu ſeinen Güteren wider anheimb kehren möge. Da er nun in ſeinem Gebett diſe Wort deß heiligen Vatter vnſers: Vnd vergibe vns vnſere Schuld/ wie auch wir vergeben vnſeren Schuldigeren/ widerholete/ hat der König geſehen/ daß das Crucifix-Bild auff dem Altar ſein Haubt ſo offt neigete/ wie offt er die Wort ſprache mit gebognen Knyen; Verwunderete ſich/ lieſſe den Menſchen zu ſich kommen/ fragete/ wer/ von wannen er ſey/ vnd ob er die Tag ſeines Lebens einige tapffere That begangen habe? Ich/ anwortete er/ bin Ihro Majeſtät Vnderſaß/ ein Edelmann auff meinem Gut/ weilen ich gegen Königlichen Befelch mich vnderfangen das Wild zu jagen/ verjagt in das Elend an

diß

diß Orth verwisen; Was ich aber gutes in meinem Leben gethan/ ist mir vnbekannt/ als allein/ daß ich meines Vatters Todtschläger/ vnnd Erb-Guts vnrechtmässigen Besitzer am heiligen Charfreytag/ da ich jhn kondte vmbbringen/ da er mich vmb deß Willen seines Lebens zu verschonen/ ein Creutz/ so an offentlicher Strassen stunde/ vmbfassend bate/ der am selbigen Tag allen Menschen das Leben zu erhalten gestorben/ am Creutz bey dem Leben gelassen. Diß ist mir heut in Gedächtnus kommen/ vnd hab durch das Gebett/ so vns Christus gelehrt/ meiner Sünden Verzeyhung von GOtt begehret/ gleich wie ich ermeldtem meinem Schuldigeren verzyhen. Wol recht gethan/ sprach der König/ diß ists/ welches ich kurtz hiebevor mit meinen Augen gesehen hab / es hat/ nemblich/ das Crucifix sein Haubt so offt gegen dich geneiget/ vnd verzyhen/ wie offt du mit gebognen Knyen deiner Sünden Verzeyhung begehret hast. Vnd/ weilen dir GOtt verzyhen/ so verzeyhe ich dir auch/ vnd magst vnverhindert widerumb anheimb auff deine Güter kommen.

Eben also hat sich in Italien am heiligen Charfreytag einer gegen seines Bruder Todtschläger erzeiget/ vnd Christus redete jhn mit disen Worten an: Dieweil du mir zu Lieb deinem Feind verzyhen hast/ hab ich in selbiger Stund die Seelen deines Bruders / vnd deines Vatters auß dem Fegfeuer in die ewige Himmlische Freuden erhoben/ vnnd beruffe dich auch/ daß du über acht Tag daselbst erscheinen sollest. Der Mensch nahme diß versprechen mit Danck an/ vnd bereitete sich zum seeligen Hin-

tritt/ welcher auch am achten Tag erfolget. M. Simon. Berti Ord. Prædic.

Ich kan auch eines starckmütigen Weibs / so jhres Sohns Todt vngerochen lassen hingehen/ nicht vergessen. Zu Cajeta in Italien hat einer/ ich weiß nicht welcher Gelegenheit/ vnd Vrsachen/ einer edlen Frauen Sohn entleibet / vnnd der Schergen Händen zuentwischen/ heimblich in deß entleibten Mutter Behausung sich verkrochen. Vnder dessen wird der Mutter jhres Sohns Todt verkündiget/ welche nach dem Exempel Jobs nichts anders sagte/ Als: Dem Nam deß HErrn sey gebenedeyet/ wie es jhm gefällig/ also ist geschehen. Als sie aber über diß vernommen daß der Todtschläger in jhrem Hauß sich verborgner weiß auffhielte/ befahle sie man solte selbigen am allerinnerlichsten/ vnd sichersten Orth deß Hauß fleissigst verwahren so lang/ biß der Grim deren suchenden Schergen nachgelassen/ vnd er ausser aller Gefahr seyn möge. Darauff liesse sie jhn für sich bringen/ er bate mit Vergiessung viler Thränen vmb Verzeyhung/ sie aber sprache/ sey ohne Sorg/ es ist dir verzyhen/ vnnd zum Zeichen der Nachlassung/ gib ich dir disen mit Gold angefüllten Silbernen Becher/ sihe dich allein wol für/ daß du nicht in der Obrigkeit Händ geratheſt.

Vil anderst ware gesinnet/ vnd mit seinem ewigen Schaden vns zur Warnung abgestraffet jener/ welcher auch in seinen letzten Zügen sich mit seinem Feind nicht wollen versöhnen/ von welchen Henricus Magnus ein Teutscher schreibet dist. 6. Exempl. 49. meldet/ daß/ als man jhme in der Kirchē nach Catho-

lis

lischer Kirchen Brauch seine Bestingnus gehalten / vnd anfienge zu singen: Verschone meiner/ HErr/ man gesehen habe/ daß ein Crucifix-Bild seine angenaglete Händ loß gemachet/ gegen seine Ohren gehalten/ vnd gesprochen: Er hat nicht verzyhen. Dises sahen alle anwesende/ erschracken/ liessen ab vom fürbittlichen Gebett/ wurffen den Leib hinauß/ vnnd begruben selbigen auff einen vngeweyheten Platz.

Historien.

Von Hülff der Abgestorbnen.

ES pflegte Pater Bertrandus Prediger-Ordens Provincial vnterm Ampt der heiligen Meß gemeiniglich für sich / vnd die Sünder GOtt zu bitten/ gar selten aber für die Abgestorbene / vnnd gabe dise Vrsach: Dieweil sie ausser aller Gefahr ewiger Verdambnuß seynd / haben sie frembden Gebetts nicht so hoch vonnöthen. Die darauff folgende Nacht bedunckte jhn / er sehe biß zum zehenden mal einen todten Menschen auß dem Grab steigen / vnd auff die Todtenlad mit seiner Hand schlagen / auch mit Trohworten jhme verweisen: darnach er also beweget worden / daß er nicht allein den nechstfolgenden Morgenfrühe / sondern auch durch gantz übriges Leben offt das heilige Ampt der Meß/vnd andere gute Werck GOTT für die abgeleibte Seelen auffgeopfferet.

Als die H. Christina / so man nennet Mirabilis, einist im Geist verzucket von denen Engeln geführet

ward

ward an etliche Orth / welche voll erschröcklichen Peyn / vnd Qual waren / vermeynete sie / es würde vnd müste die Höll seyn / aber ein Engel sagte jhr / es wäre das Fegfewer. Darauff wurde sie in Himmel vor den Thron der allerheiligsten Dreyeinigkeit auffgeführet / vnd jhr die Wahl geben / daß sie entweder vom selbigen Augenblick daselb bleiben / vnnd GOttes ewiglich geniessen / oder widerumb ins zeitliche Leben kommen / vnnd denen armen nothleydenden Seelen / die sie gesehen hatte / mit allerhand gottseeligen Vbungen / vnnd Gnugthuungs-Wercken beyspringen / vnd nach disem allem mit grossen Verdiensten gezieret / vnd bereichet zur ewigen Frewden-Belohnung solte auffgenommen werden. Die heilige Christina in Betrachtung deren erschröcklichen Peyn / vnd Qual / so sie gesehen hatte / begehrte widerumb in sterblichen Leib / vnd für die arme Seelen gnug zu thun / wie sie dann auch so wunderbarlich / vnd grausamber Weiß gethan hat / daß sie darumb Mirabilis, das ist / wunderbarlich genennet worden. Sur. in vita.

Es hat S. Catharina von Bononien bekennet / daß jhr von GOtt sey offenbaret worden / daß die Seelen im Fegfewer jhr sehr vil Gnaden von GOtt erhalten haben darumb / dieweil sie selbigen mit gottseeligen Wercken beygesprungen.

Wann dann nun dise gute Seelen-Gutthaten vmb erzeigte Gutthaten vergelten können (wie sie dann warhafftig thun) auch da sie annoch in der Qual deß Fegfewers seynd / was werden sie nicht thun im Himmel?

Sol-

Solche Widervergeltung hat empfangen Eusebius Hertzog in Sardinien / welcher alle Gefäll vnd Reuthen / welche er auß einer gewissen Statt seiner Landschafft Jährlich zu gewarten hatte / alle alleinig denen Seelen im Fegfewer zu Trost / vnnd Ergötzlichkeit pflegte anzuwenden. Dann als Ostorgus Hertzog in Sicilien jhme einen Krieg ankündigte / vnd ermelte Statt angriffe / vnnd einnahme; hat Eusebius dieselbige / wiewol mit geringer Anzahl Soldaten belägert / vnd vmbgeben / vnd gleich den ersten folgenden Morgen sahe man von nächstgelegnem Berg zu seinem Kriegs-Heer sich nahen / vnd schlagen viertzig tausend weisse Reuter / auff weissen Pferden: Seine erschrockne Soldaten sagtens Eusebio an / er wird zwar auch nicht wenig bestürtzet / schicket gleichwol vier von denen Seinigen zu erkündigen wer / vnd von wannen sie seyen: Es kamen jhnen vier vom weissen Kriegs-Heer entgegen / sprachen / der Hertzog solle wolgemuth seyn / sie kämen vom Himmel jhme Hülff zu leisten gegen Ostorgum / welcher jetzo mit grossem Heerszug auff sein Läger treffen wolle / vnnd werde. Diß ware Eusebio ein fröliche Bottschafft / führete derowegen seine zum himmlischen Kriegs-Knechten / vnd bietet Ostorgo die Spitz. Ostorgus als er eines solchen / vnd also grossen Heerszugs ansichtig wird / erstarret er / vnd / nachdem er durch Kundschaffter vernommen / daß sie kommen wären jhr Statt widerumb einzunemmen / die er vnbillicher Weiß an sich gebracht / hat er sich mit Eusebio fridlich versöhnet / die Statt wi-

der eingeraumet / vnnd allen erlittenen Schaden erstattet. Der jenige aber / welcher diß heilige Heer führete / als jhm Eusebius nach Vermögen weitläuffig danckſagte wegen erwiſener ſolcher Hülff / ſprache: Mein geliebter Euſebi / alle die vor deinen Augen jetzt erſcheinen / ſeynd dir zu Dienſt / dieweil du ſelbige auß dem Fegfewer durch dein GOtt gefällige Beyhülff / vnd gute Werck zur ewigen Frewden beſchleuniget haſt; wir ſeynd alle himmliſche Burger: wirſt du mehrere auß dem Fegfewer erledigen / ſo wirſt du auch die Zahl deiner Patronen / vnnd Verfechter vermehren.

Dritter Abſatz.

Von den Evangeliſchen Räthen.

I.

Wievil ſeynd Evangeliſche Räth?

DEren ſeynd fürnemblich drey. 1. Freywillige Armuth. 2. Stäte Keuſchheit. 3. Vollkommener Gehorſamb / vnter einem Geiſtlichen Obriſten.

II.

Warumb heiſt mans Evangeliſche Räth?

Dieweil ſie im heiligen Evangelio nicht geboten / ſondern allein gerathen ſeynd / vnd einem jeden frey ſtehen / ſolche zu halten.

Von

Von der Armuth.

I.

Was ist freywillige Armuth?

Vmb GOttes Willen alles Zeitliches verlassen / nichts eigenes haben / vnd gern ein Abgang leyden.

Historien.

Als der heilige Bischoff Nicolaus in der Kirchen hörte die Wort deß Evangelij: Wer nicht alles verläst / was er hat / der kan mein Jünger nicht seyn: Vermeinte er / daß GOtt solches nur zu jhm allein sagte / vnd deßwegen gieng er alsbald hin / vnd vollzohe es. Von dem heiligen Nolanischen Bischoff Paulino lesen wir / als er in der Kirchen lesen hörte / wie die Reichen schwerlich seelig wurden / daß er anderst nicht vermeynt habe / als daß solches nur allein auff jhn geredt wäre worden / vnnd darumb gieng er alsbald hin / gab all sein Gut den Armen / vnnd anstatt daß er zuvor sehr reich war / ward er Blutarm.

Als die heilige Aurelius vnd Natalia nahe bey der Marter waren / erschinen jhnen zwo Jungfrawen / vnd Martyrin / nemblich Flora vnnd Maria / die sprachen zu jhnen: Was sollen wir mit vnserm Guet thun? Sie antworteten jhnen vnd sprachẽ: Gebets den Armen / auff daß jhr arm sterbet / wie Christus / vnd auß diser Welt scheidet / wie jhr seyt darein kommen.

Der heilige Franciscus steckte in Sorgen vnnd Aengsten / was doch er für ein Art deß Lebens an sich nemmen solte / vnd er befalch / daß man die Evangelia eröffnen / vnd darauß lesen solte / was man am ersten Angriff darinn antreffe : Vnd sie fanden vnd lasen eben das jenig / welches Christus zu seinen Jüngern gesagt hatte : Ihr sollet kein Taschen / Sack / noch Schuch mit euch nemmen / ꝛc. Vnd er sprach alsbald mit lauter Stimm : Eben dises ist / was ich suche. Diser Gestalt ward Franciscus ein wahrer Armer / vnd Liebhaber der Armuth / vnnd wann er jemand sahe / der da ärmer war / dann er / war er demselben neydig. Vnd als er zu Rom einen sahe / der seines Bedunckens ärmer war / dann er / gab er demselben seine Kleyder / vnd war denselben Tag gar frölich / vnd kümmerte sich / da er sahe / daß schier jederman der Armut so gar feind war / vnnd derselben köstlichen Werth nicht erkennen / vnd sprach : Dises ist der Evangelische Schatz / wer denselben findet / der gibt alles für jhn / was er hat.

Wunderbarlich war die Armuth / die er den Seinigen befahl / vnnd sagte / daß GOtt seinen Orden dergestalt eingesetzt hätt / daß / wofern seine Mönch jhr Regel hielten / GOtt sie ernähren würde mit dem Allmusen der Weltlichen. Die heilige Clara hat eben dise Armuth für sich genommen. Vnnd als der Papst sie / vnnd alle jhre Jungfrawen von disem jhrem Gelübd loß sprach / antwortet sie jhm vnnd sprach : Euer Heiligkeit sollen mich von meinen Sünden loß sprechen / vnvonnöthen aber ists / mich von dem Gelübd der Armuth loß zu sprechen / dann

GOtt

GOtt erhält mich. Vnd als einsmals jhre Jungfrawen nur ein halbes Brod zu essen hatten / zerschnitte sie dasselbe zu vil Stücklein / vnnd gab einer jeden eins / dieselbigen assen / wurden satt / vnd blib dannoch gnug übrig.

Der heilige Bischoff Richardus vnd seine zween Gesellen studirten zu Pariß / vnnd waren dermassen arm / daß sie alle drey nur einen Mantel hatten / vnd wann jhrer einer auß dem Hauß zur Schulen gehen wolte / alsdann verbliben die andern zween anheimbs / vnd assen nur am Sonntags Fleisch. Vnnd als seine Freund jhm ein reiche Jungfraw anrugen / ward jhm sein ältister Bruder deßwegen neydig / aber Richardus sprach zu jhm: Erzürne dich deßhalben nicht / sonder nimb du die Jungfraw / ich für mein Person will mich verheyrathen mit der Armuth vnd Weißheit.

Von der Keuschheit.

I.

Was ist die stäte Keuschheit?

Ein Tugend / durch welche sich einer nit allein von allen vnzüchtigen Gedancken / Worten vnnd Wercken / sonder auch von dem Ehestand erhaltet.

Historien.

Als der heilige Emericus / deß heiligen Königs Stephani Sohn / einsmals in der Nacht in die Kirchen kam vnd bettete / fragte er sich selbst vnnd sprach: Lieber / was köntest du anjetzo deinem GOtt

opfferen? Vnnd er hörte ein Stimm / die sprach: Ein köstlich Ding ist die Tugend der Keuschheit. Darauff verlobte er alsbald die Jungfrauschafft / vnd bate Gott vmb Gnad / daß er sein Gelübd möchte vollziehen. Vnd ob schon sein Vatter jhn zum heyrathen zwang / so überredete er doch sein Braut / daß sie die Jungfrawschafft mit einander wolten erhalten: Vnnd diser Gestalt waren sie Eheleuth vnnd Jungfrawen darneben.

Der heilige Graf Elzearius wäre gern ein geistlicher Ordensmann worden: Aber Christus befalch jhm / daß er sich mit der gottseeligen Dalfina solte verheyrathen / die er alsbald beredet / sambt jhm ewige Keuschheit vnd Jungfrawschafft zu halten. Vnd dise Ehe war Christo also lieb vnnd angenemb / daß etliche Heiligen in der Offenbarung sahen / was gestalt Christus in der Nacht zum Haupten jhres Beths stund / vnnd seine Händ auff dise zwo Personen legte. Vnd Elzearius sagte / daß sein Keuschheit niemalen sicherer gewest wäre / als eben in dem Beth bey seiner Dalfina. Vnd als diser Dalfina Schwester / ein Closter-Jungfraw / die Versuchungen deß Fleisches empfand / gieng sie auff jhren Knyen rund vmb das Beth jhrer Schwester herumb: vnnd erlangt durch dises Mittel den Sig wider die Versuchungen.

Die Jungfraw Anatolia gab alle jhre Kleyder / vnd Geschmuck den Armen: Der Engel Gottes erschin jhr / vnd sagte jhr vil guts von der Keuschheit: darauß sie also gestärckt worden / daß sie jhr fürnam me vil ehender zu sterben / dann jhr Jungfrawschafft

zu

zu verlieren. Vnd die allbereit versprochene Jungfraw Victoria kam einsmals zu jhr vnnd sprach: GOtt verbiet das heyrathen nicht / dann so gar die Patriarchen haben Weiber gehabt / vnd von jhnen ist Christus gebohren worden: Es hat auch GOtt befohlen / daß die Menschen wachsen / vnd sich vermehren solten / ꝛc. Anatolia aber antwortet vnnd sprach: Im Anfang der Welt war es ein Nothdurfft / daß die Menschen zusammen heyrathen / aber anjetzo / weil die Welt mit Volck erfüllt / vnnd Christus kommen ist / vnnd außschreyet: Wachset vnd mehret euch in der Lieb / vnnd erfüllet den Himmel / vnnd das Reich GOttes ist nahe herbey kommen: vnd weil er von einer Jungfrawen wöllen gebohren / vnd von dem keuschen Joseph ernährt werden / vnd den heiligen Johannem auß der Hochzeit zum Apostolat beruffen hat: so ist je billich / daß wir jhnen nachfolgen. Als solches Victoria hörte / gab sie jhre Kleyder vnd Kleynodien den Armen. Vnd es erschin jhnen ein Engel / der sprach: Die Jungfrawschafft ist Gold / die wittibliche Keuschheit ist Silber / vnnd die eheliche Keuschheit ist Kupffer. Vnd Victoria verachtete alsbald jhren jrrdischen Bräutigam / erwöhlte den himmlischen / vnd starb von desselben wegen.

Weil deß heiligen Thomæ von Aquin Brüder vngern sahen / daß er solte ein Münch werden / behielten sie jhn mit Gewalt im Hauß / vnnd bestelleten ein vnzüchtiges Weib / welches jhn solte zu der Vnkeuschheit bewegen: Aber er erwischte ein glüenden Brandt / vnd wolte dem Weib jhr Angesicht damit

verbrennen/ aber sie entlieff jhm: Folgends setzte er sich in einen Winckel/ bettete vnnd entschlieff: vnnd er empfandt/ daß die Engel jhm einen härinnen Gürtel vmb den Leib gürteten/ vnd von derselben Zeit an empfandt er niemalen die Anfechtung deß Fleisches.

Nach dem der heilige Julianus sein Braut Basiliam überredt hatte/ die Jungfrauschafft zu halten/ vnd sie alsbald darauff einen sehr lieblichen Geruch der Blummen empfandt/ fragte sie jhn/ was doch das für ein lieblicher Geruch wäre? Er antwortet vnd sprach: Es ist der Geruch der Jungfrauschafft Christi vnd seiner Mutter; Vnd nach dem sie alle beyde in Erhaltung der Jungfrauschafft bewilliget hatten/ erschinen jhnen Christus vnnd sein Mutter/ sambt der Gesellschafft viler Heiligen/ vnd Christus sagte jhnen/ daß jhr Namen geschriben stunde im Buch deß Lebens/ vnd ermahnet sie/ daß sie führen solten ein heiliges Leben. Von derselben Zeit an/ versamblete Basilia vil Jungfrauen/ vnnd Julianus bekehrte vil Männer zum Dienst Christi vnd seiner gebenedeyten Jungfräulichen Mutter.

Cassianus erzehlt/ daß ein Jüngling den geistlichen Orden von dem Abbt Johannes begehrte/ als derselb gleich im Werck war/ einen Teufel außzutreiben/ welcher aber nit herauß wolte: Vnd alsbald aber diser Jüngling zum Abbt kam/ fuhr der Teufel auß. Der Abbt fragte den Jüngling/ wer er wäre/ vnd was er begehre? Er antwortet vnd bekennte/ daß er von seinen Eltern wider seinen willen verehelicht worden/ vnnd daher eylff Jahr lang

mit

mit seiner Braut im Jungfräulichen Stand gelebt/ vnd jedesmals ein groß Verlangen gehabt habe zu dem geistlichen Stand: Vnnd weil jhm solches sein Braut nunmehr bewilligt hatte/ so begehrte er/ daß jhn der Abbt wolte annemmen. Da sprach der Abbt: Nit vergeblich hat der Teufel dein Gegenwärtigkeit nit erdulden können/ vnd namb jhn auff mit Freuden.

Von dem Gehorsamb.

I.

Was ist der Gehorsamb?

Er ist ein Tugend/ durch welche einer sich einem geistlichen Oberen vnderwirfft/ damit er jhn zu der Vollkommenheit leite/ vnd regiere.

Historien.

Man liset/ daß ein alter Münch auff ein Zeit/ in dem Himmel gesehen habe vier Orden der Heiligen. Der ein war der Krancken/ so da geduldig waren. Der ander war deren/ so den Krancken dienten/ vnd außwarteten. Der dritte/ so in der Einöde wohnten. Der vierdte deren/ so in dem Gehorsamb lebten/ vnd diese allein waren geziert mit gulbinen Halßbändern/ vnnd Cronen auff jhren Häubtern: die andern aber nicht/ weil sie jhren Willen noch behalten/ diese aber jhren Willen von Christi wegen verkaufft hätten. Eben dieser Vrsachen halben sagten die alten Vätter in der Wüste/

daß der Gehorsamb sey ein Speiß Christi/ der Engel vnd Heiligen GOttes.

Von vnserm heiligen Vatter Ignatio lesen wir in seine Lebens-Histori/ daß Pater Laynez zu jhm sagte: Ich will in Indien ziehen/ vnd die Heyden bekehren. Aber Ignatius antwortet/ vnd sprach: Ich nicht/ dann weil wir dem Römischen Apostolischen Stul den Gehorsamb verlobt/ so müssen wir bereit/ gehorsamb vnd willig seyn in allem/ was er vns schaffet. Dann wann vnser Will für sich selbst auff etwas anders entschlossen ist/ alsdann wird er einen Widerwillen vnd Beschwärlichkeit in vns verursachen. Hierdurch hat er wöllen andeuten/ daß vnser Will seyn soll wie ein gerechte Waag/ der da willig vnnd bereit sey zu allem dem/ was man vns schaffet. Vnd ein dergleichen Willfärtigkeit begehrt vnd erfordert er von allen.

Vnd einsmahls sprach er: Wann der Pabst mir befahle/ daß ich solte in ein Schiff/ darinn keine Ruder verhanden wären/ tretten vnd fortziehen/ wo mich GOtt hinführte/ so wolt ich es thun/ vnd einer/ der dises hörte/ sprach zu jhm: Vatter/ was wäre aber das für ein Fürsichtigkeit? Er antwortet/ vnd sprach: Die Fürsichtigkeit wird mehrers erfordert von dem jenigen/ der da schaffet vnd befilcht/ dann von dem jenigen/ der den Gehorsamb zu leisten schuldig ist.

Ein alter Münch hatte ein jungen Münch bey sich/ mit dem er in der Wüsten wohnet: Zu disen zweyen kam täglich ein Mann/ der jhr Arbeit von jhnen abholet/ dieselb verkauffte/ vnd vmb solche sie mit

aller Nothdurfft versahe. Als aber derselb eins Tags außblibe/ begab sich der Alte in das Gebett / vnd fraget GOtt/ ob er seinen Mitbruder vmb disen Mann schicken solte/ vnnd entschloß sich letztlich denselben zu schicken/ vnd sprach zu jhm: Weil du auß Gehorsamb geheſt/ so glaub mir/ GOtt wird dich beschützen. Auff diſes Wort gieng der gehorsamb Bruder hin/ kam in desselben Manns Hauß/ fand aber niemandt darinn/ als dessen einige junge Tochter/ die hieß jhn hinein gehen/ vnd reitzet jhn zu der Vnzucht/ der gute Bruder erschrack darab/ rufft jnniglich zu GOtt/ vnnd sprach: O GOtt meines Obern/ bewahre mich. Alsbald ward er von dannen verzuckt/ vnd an ein anders weitgelegnes/ sichers Orth getragen. Darauß zusehen/ auß was Gefahr der Gehorsamb einen Geistlichen erledige/ wann er etwann auß Befelch seiner Obern an dergleichen gefährliche Orth gehen muß.

Ein Münch war von seinem Obern zu einem Brunnen vmb Wasser geschickt/ hatte aber deß Eymers/ darinn das Wasser zu schöpffen/ vergessen / da er nun zu dem Brunnen kam/ vnnd nicht hätte/ darinn er das Wasser schöpffen kundte/ sprach er: Mein Oberster hat mir befohlen Wasser heimb zutragen. Alsbald sprang das Wasser über sich/ biß oben an den Brunnen/ vnd da der Münch seines Gefallens darvon genommen/ so vil er gewolt/ hat sich das Wasser widerumb biß auff den Boden deß Brunnens hinab gesetzt/ wie es zuvor gewesen. Darauß wir sehen/ daß dem gehorsamben Menschen auch die

vn-

vnvernünfftigen vnnd vnempfindtlichen Ding gehorsamb seynd.

In wehrendem Gebett deß heiligen Bernardi erschin jhm Christus/ vnnd war bey jhm in grosser Süssigkeit/ weil man aber eben damahls zu dem Chor leutete/ verließ Bernardus Christum / vnd gieng zu dem Gehorsamb. Vnd als er wider kam/ fandt er Christum noch daselbst/ vnnd sprach zu jhm: HErr/ bist du dann noch nicht hinweg gangen? Er aber antwortet/ vnd sprach: Nein Bernarde/ dann weil ich sahe/ wie willig du warest zu dem Gehorsamb/ bin ich allhie verbliben/ vnd wann du nicht gangen wärest zu dem Gehorsamb/ so wäre ich von dir gewichen.

Als GOtt dem heiligen Benedicto offenbahret/ daß Placidus seiner Jünger einer wäre in einen See gefallen/ befalch er dem heiligen Mauro/ vnd sprach: Lauff eylends/ vnd hilff dem Bruder Placido/ dann er ist in den See gefallen. Der heilige Maurus lieff eylendts/ auch auff dem Wasserr vnd über den See so weit hinein/ biß er zu dem Bruder Placido kam/ vnd jhn herauß zohe. Dises schrib der heilige Benedictus dem Gehorsamb deß heiligen Mauri zu: Der heilig Maurus schrib es zu dem Glauben vnd Heiligkeit seines Meisters deß heiligen Benedicti.

Der heilig Bercharius war von seinem Abbt zu dem Kellerampt verordnet. Einsmals begab es sich/ daß er in dem Keller auß einem Faß Wein in ein Kandten lassen wolte/ in dem aber rufft jhm der Abbt/ als er nun solches höret/ vnd seinem Brauch

nach

nach zu dem Gehorsamb hurtig vnd geschwind war/ ließ er die Kandten stehen/ vnd vergaß deß Zapfens in der Hand/ verrichtet/ was jhm befohlen worden/ vnd erst über ein gute Weil wird er deß Zapfens in der Hand gewahr/ gedenckt an die Kandten/ laufft in den Keller/ vnd find/ daß die Kandten nicht allein vol/ sonder daß der Wein weit vnd hoch über dieselben auffgestigen/ vnd doch kein Tropffen neben außgefallen/ welches der heilig Bercharius zuschribe der Heiligkeit seines Abbts/ der Abbt aber schrib es zu deß heiligen Berchari vollkommnen Gehorsamb.

Weil der heilig Simeon Stilites auff der Sälen dermassen wunderbarlich lebte / zweifelten die Münch in der Wüsten/ ob auch ein dergleichen Art deß Lebens GOtt dem HErrn angenemb wäre / vnd entschlossen sich/ jhn zuversuchen/ vnnd beschickten durch zween Münch/ vnd liessen jhn fragen/ was doch das für ein seltzamme vngewohnliche Art deß Lebens wäre? Solte darvon abstehen/ vnd sich alsbald zu jhnen verfügen. Vnd woferrn er sich dessen verwidern wurde/ hatten die zween Abgesandten Befelch jhn mit Gewalt abzuholen: Wann er aber alsbald mitgehen/ vnd gehorsammen wurde/ hatten sie Befelch jhn alsdann verbleiben zu lassen. Die Abgesandten kamen zu jhm/ vnd entdecketen jhm die Bottschafft: Darauff war er alsbald willig mit jhnen zugehen. Da sprachen die Münch zu jhm: Bleib vnd verrichte dein Übung/ dann sie ist Göttlich.

Vierdter Absatz.

Von den acht Seeligkeiten.

Was seynd dise Seeligkeiten?

DJe acht Seeligkeiten/ seynd acht tugendreiche Ubungen/ welche der HErr Christus selbst mit seinem heiligen Mund seine Jünger gelehret/ vnd diejenigen so denen obligen/ Seelig gesprochen/ als die in solcher gottseeliger Ubung sich rechte Christen erzeigend / der Hoffnung der ewigen Seeligkeit sich gewiß machen/ vnd bey Erwegnng solcher Lehr Christi/ als nicht eines geringen Theils deß Evangelischen Gesatz/ lehrnen/ was neben dem Glauben weiters von nöthen zur Christlichen Gerechtigkeit/ vnnd wie das ewig Leben nicht dann denen/ die darfür durch Gottes Gnad treulich gearbeitet/ als ein Belohnung zu theil werde/ nach dem das von dem heiligen Apostel Johanne gesagt: Sehet euch für/ daß jhr nicht verliehret / was jhr gewürckt habt/ sonder vollen Lohn empfahet. Deßgleichen auch von Paulo:

Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.

Welches seynd die acht Seeligkeiten?

DJe erst ist: Seelig seynd die Armen deß Geists/ das ist/ die von Hertzen demütigen/ nichts sich zuschreiben/ vnd vertrauen/ sonder allein GOtt/ von dem alles guts herfliest/ vnd auß solchem Grund aller Tugend vnd Fundament Christlicher Gerechtigkeit/ auch wol alles vmb Christi willen (wie die Apostlen gethan haben) verlassen/ vnnd in williger Armuth Christo vnverhinderlich folgen: oder aber welche die zufallende Armuth vmb Gottes willen gern dulden/ vnnd in Erwartung deß himmlischen Reichs/ den Reichthumben fürsetzen: wo die Armuth aber nicht überfiel/ dannoch von Hertzen bereit seynd/ ihre Güter (da es die Gottseeligkeit erforderen wurd) zu verlassen. Von welchen David gesungen/ er werde die Demütigen deß Geists seelig machen. Dann ihr ist (sagt Christus) das Himmelreich. Wie sich dann wol nach der Göttlichen Vorsichtigkeit gebührt/ daß die/ so in diser Welt verachtet/ haben zu regieren/ vnd in Menschen Augen groß zu seyn/ in jenem Leben erhaben werden/ vnd in Vberfluß vnd Ehren regieren/ wann die Hoffärtigen in jhren Reichthumben werden die verachteste vnnd elendeste seyn. Ob nun wol das/ so der HErr spricht: Dann jhr ist das Himmelreich/ von der sicheren Hoffnung deß selbigen Reichs in jenem Leben zu verstehen/ dannoch gibt auch die Erfahrung auff Erden/ daß sie für anderen Reichen vnd Gewaltigen nach der Welt Seeligkeit/ an

seelig-

seeligsten seynd/ als die von der schnöden Dienstbarkeit der vnordentlichen Anmuthungen / Sorgen vnd Aengsten frey seynd.

Hierauff folget nun auch wol die ander Seeligkeit: Seelig seynd die Sanfftmütigen / das ist/ welche auß wahrer Demuth vnnd Verachtung jhrer selbst / also den Zorn vnnd Eyfer bezwingen/ daß sie weder zürnen/ noch murren wider GOtt / wegen der gottlosen Glückseeligkeit/ oder eigener Widerwärtigkeit von GOtt zugeschickt / auch nit zänckisch mit den Bösen streiten / oder das vnrecht / so jhnen von den selbigen zugefüget wird / begehren zu rechen: sonder also sich gegen GOtt verhalten / daß sie mit sanfftem Gemüth vnd Vnderthänigkeit seine Vrtheil erdulden: Gegen den Menschen aber / daß sie mit stillschweigen/ oder sittigem Antwort / oder mit geduldigem leyden deß Bösen / so jhnen zugefüget worden / der bösen Boßheit / mit gutem überwinden. Solche wahre Sanfftmütigen werden das Erdreich besitzen: verstehe/ fürs erst das Erdreich der Lebendigen / welches ist der Himel nach disem sterblichen Leben: Hie aber jhre eigen jrrdische Leiber / vnnd Anmuthung / sambt den zeitlichen Güteren in Friden vnd Sicherheit besitzen / welche die Vngeduldigen vnd Vnruhigen offt kräncken/ vnd mit allerley Hader vnnd Gezanck verlieren. Dahin gehöret / das David gesungen: Die Sanfftmütigen werden das Land erben / vnd Lust haben in grossem Friden. Dahergegen die Welt-Kinder / welche sich seelig schätzen / darumb daß sie sich an jhrem Nächsten rechen können / werden

den sich in Vnfriden vmb Leben vnnd Gut / ich geschweig vmb die Seeligkeit bringen.

Sintemal aber die Welt auch wol die seelig genannt / welche mit Wollüsten dises Fleischs vmbgeben; so stost der HErr solche Meynung vmb / vnnd spricht zum dritten die seelig / welche trauren / das ist / nicht darumb / daß sie nicht in der Welt geehrete / Reiche / Gesunde / vnd dergleichen Menschen / oder betrübt seynd / sonder in betrüblicher Erwegung / daß sie / vnd so vil anderer Christen / noch sündhafftig vnd vnvollkommen seynd / beweinen also gern jhre vnnd jhres Nächsten Sünd / vnd beklagen lieber / daß sie in disem Elend vnd Jammerthal nit sich erzeigen jhrem HErrn / wie sich gebühret / vnd verzeyhend auff aller Welt Kurtzweil / auffgelöset / vnd bey Christo begehren zu seyn / da sie nichts thun können vnd vollkommlich wollen / das jhm zugegen / vnnd sagen mit David: Mein Seel wolt sich nit trösten lassen: Ich hab an GOtt gedacht / vnnd bin erfrewet worden: Das ist nun / so der HErr versprochen den Traurigen: Dann sie werden getröstet werden / zwar vollkommlich im künfftigen Leben / da der HErr wird alle Thränen von jhren Augen abwischen / vnd wird kein Todt mehr seyn / auch kein Trauren / noch Geschrey / noch Schmertzen: Dannoch aber auch auff diser Welt der heilige Geist tröstet vnd erfüllet sie mit vnaußsprechlicher Frewden / daß sie mit David bekennen mögen: Wann ich vil Bekümmernuß hab inwendig im Hertzen / so ergötzeten deine Tröstung mein Seel:

Hierauff folget nun wol zum vierdten: Seelig seynd die da hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit. Sintemal nach Verachtung der Reichthumb/ Ehren vnd Wollüsten/ von welcher in dreyen obgemelten gesagt/ folget/ daß man hungerige vnd dürstige nach der Gerechtigkeit vnd Tugend/ daß ist/ mit grossem Begehren sich befleisse/ dieselbige bey sich vnd anderen zu befördern/ auch wol mit leiblichem Hunger vnd Durst im fasten vnnd Entziehung leiblicher Nahrung/ auff daß das Fleisch dem Geist mehr vnterthänig werd/ vnd nach GOtt vnnd seines Reichs Gerechtigkeit ernstlicher hungere vnd dürste. Solche werden (sagt Christus) ersättiget werden in dem Vberfluß der ewigen Seeligkeit: von welcher der Prophet David gesprochen: Ich aber werd erscheinen vor deinem Angesicht in Gerechtigkeit: Ich werde satt werden/ wann dein Herrlichkeit erscheinen wird. Davon der HErr beym Johanne versprochen: Wer zu mir kombt/ den wird nit hungeren: vnnd wer an mich glaubt/ den wird nimmermehr dürsten. Wer deß Wassers trincken wird/ das ich jhm geben werde/ daß wird in jhm ein Brunn werden eines Wassers/ das da springt in das ewige Leben. Durch den Propheten Jsaiam hats GOtt klärlich begriffen/ vnd gesagt: Sihe/ meine Knecht werden essen/ vnd jhr werdet Hunger leyden: sihe/ meine Knecht werden trincken/ vnnd jhr Durst leyden. Sihe/ meine Knecht werden frölich seyn/ vnd jhr zu schanden werden. Sihe/ meine Knecht werden für hertzlicher Frewd loben/ so werdet jhr für

Her-

Hertzenleyd schreyen / vnnd für grossem Vnmuth heulen.

Dieweil nun in der H. Schrifft Barmhertzigkeit von Gerechtigkeit nicht will geschey den seyn / sintemal die Gerechtigkeit ohne Barmhertzigkeit bald zur Crudelitet vnnd Greulichkeit wurd / wie auch die Barmhertzigkeit ohne Gerechtigkeit bald zur Nachlässigkeit wurd verkehret werden: So hat Christus der HErr wol zum fünfften gesetzt: Seelig seynd die Barmhertzigen / dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Nicht allein hie vnnd in Ewigkeit von GOtt / sonder auch von den Menschen. Nach dem das von David gesagt: Seelig ist / der sich annimbt deß Dürfftigen vnd Armen / den wird der HErr erretten zur bösen Zeit. Der HErr wird jhn bewahren / vnd beym Leben erhalten / vnnd jhm lassen wol gehn auff Erden / vnd jhn nit geben in seiner Feind willen.

Nachdem aber kein Tugend GOtt gefallen kan an dem Menschen / der noch mit Sünden / wo nit offentlich vnd außwendig / dannoch im Hertzen ist besudlet / wird vom HErrn zum sechsten gesagt: Seelig seynd die eines reinen Hertzens seynd / das ist / welche sich befleissen / daß sie nicht allein am Hertzen frey seynd von bösen vnordentlichen fleischlichen Lüsten / die das Hertz verunreinen / sonder von allerley Sünden vnd sündhafftigem Willen: Nach dem das GOtt durch Isaiam von seinem Volck erfordert / da er sprach: Waschet euch / reiniget euch / thut euere böse Gedancken oder Anschläg von meinen Augen. Nahet euch zu Gott (sagt Jacobus) so nahet er sich zu euch.

Reiniget die Händ / jhr Sünder / vnd machet lauter euere Hertzen. Deßgleichen schreibt Paulus an die Hebræer: Fleisset euch deß Friden gegen jederman / vnd der Heiligung / ohn welche niemand den HErrn sehen wird. Darumb sagt dann der HErr: Dann sie werden GOtt sehen. Verstehe in der ewigen Seeligkeit / welche am meisten steht in vollkommener Anschawung GOttes / als deß höchsten Guts. Daher wir dann auch lehren / daß man zur Seeligkeit nicht kombt / allein durch Reinigung deß Verstands von aller Vnwissenschafft / welches bey den Gelehrten statt hat / sonder mehrer theils durch deß Hertzen / als deß Willens Reinigung von allem bösen / welches auch die Vngelehrten angehet. Dann wie von den Vnreinen gesagt / von GOtt / wer böß ist / der bleibt nit vor dir. Die Vngerechten werden nit bleiben vor deinen Augen. Alss sagt er auch von den Reinen: Wer wird auff den Berg deß HErrn steigen? Vnd wer wird stehen an seiner heiligen stätt? Der vnschuldige Händ hat / vnnd eines reinen Hertzen ist / der sein Seel nit vergeblich empfangen hat / vnd nit fälschlich seinem Nächsten geschworen hat. Der wird den Seegen vom HErrn empfangen / vnd Barmhertzigkeit von dem GOTT seines Heyls. Das ist das Geschlecht / daß nach jhm fraget / das da sucht das Angesicht GOttes Jacobs.

Hierauff folget zum sibenden: Seelig seynd die Fridsamen / nicht allein bey sich selbst / wie die seynd / die ein rein Hertz haben / auch nicht allein mit dem Nächsten / wie die Sanfftmütigen: Sonder welche /

da

da sie beleydiget/ alle Weeg suchen/ daß der/ so sie beleydiget/ mit jhnen befridiget vnd versöhnet werde/ wie David gethan/ da er seinem Feind gutes für böses/ jhn zu versöhnen/ vergolten. Auch die/ welche die Vnfridsame vnd Spaltige vnter sich vergleichen vnd befriden. Insonderheit aber/ welche daran seynd/ daß sie die/ so in Gottes Vngnaden seynd/ zu Gnaden vnd Versöhnung bringen/ wie die Apostlen vnnd jhre Nachfolger mit grossem Ernst gethan haben. Von welchen allen recht gesagt: Dann sie werden Kinder GOttes genannt werden/ sintemahl sie jhrem Vatter recht nacharten/ vnd seinem wesentlichen Sohn JEsu Christo vnserm HErrn gleich werden/ vnnd nach dem Friden trachten/ welchen GOtt jhm höchlich läßt gefallen/ vnnd Christus so theur erkaufft/ vnd vns erworben hat.

Zum letzten/ setzet der HErr die Gedult in Verfolgung/ vnd spricht: Seelig seynd die/ so Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit/ dann das Himmelreich ist jhr. Wie hievon auch von dem Apostel Petro geschriben: Jhr Geliebten/ wöllet euch nit befrembden vmb der Hitz willen/ die euch widerfähret/ daß jhr versucht werdet/ als widerfuhre euch etwas seltzambs/ sonder seyt theilhafftig deß Leydens Christi. Vnd frewet euch/ auff daß jhr zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit auch Freud vnnd Frölichkeit haben möget. Seelig seyt jhr/ wann jhr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Die Ehr deß Preyß/ vnnd die Krafft Gottes/ vnd sein Geist ruhet auff euch/ bey jhnen ist er ver-

lästert / bey euch ist er gepreyset. Niemand aber vnter euch leyde als ein Mörder / oder Dieb / oder ein Lästerer / oder frembdes Guts pflichtig Leydet er aber als ein Christ / so schäme er sich nicht / er preyse aber GOtt in disem Namen Nun hat aber denen / so auff diſe Weiß Verfolgung mit Gedult leyden / wegen der Gerechtigkeit / Christus wol auch das Himmelreich versprochen / wie den Armen : Sintemal / wie daselbst für die Armuth ist Reichthumb vnnd Vberfluß / also ist auch daselbst für die Vnterdruckung vnnd Verfolgung Trost / Auffnemmung vnd Erhöhung / zum Lohn den Gedultigen bereit. Dermassen / daß wol vom Paulo gesagt: Derselbig Geist gibt vnserem Geist Zeugnuß / daß wir Kinder GOttes seyen. Seynd wir dann Kinder / so seynd wir auch Erben / nemblich Erben GOttes / aber Miterben Christi / so wir anderst mitleyden / daß wir auch mit jhm zur Herrlichkeit erhaben werden. Dann ich halts darfür / daß diser Zeit leyden nit gemäß sey der zukünfftigen Herrlichkeit / die an vns soll offenbahrt werden.

Nun seynd solche acht Seeligkeiten die acht Staffelen / welche an dem gemessenen geistlichen Tempel der Prophet Ezechiel gesehen / durch welche vns fürgelegt wird der Eingang zum ewigen Reich GOttes.

(O)

Hiſto-

Historien.

Von der Gedult in Verfolgungen.

DEr Metropolitanus wolte den Bischoff Moysen bewähren/ vnd befahl seinen Priestern/ daß/ wann Bischoff Moyses käme/ vnd Meß lesen wolte/ sie jhn verstossen vnd zu jhm sagen solten: Was hat diser schwartze Mohr bey vns Weissen zuschaffen? Vnd als Moyses kam vnd Meß lesen wolte/ hielten jhn die Priester übel/ wie der Metropolitanus befohlen hatte. Aber Moyses gieng hinweg/ vnnd sprach: Fürwar dise Leuth thun dir recht/ dann vnangesehen du kein Mensch bist/ hast du dich doch vnderstanden/ dich vnder die Menschen zu mischen. Als solches dem Metropolitano angezeigt wurd/ sprach er: Fürwar/ Moyses ist demütig/ vnnd er ließ jhn mit grosser Erwiderung beruffen.

Etliche Jungfrauen kbmen vom Himmel in deß H. Petri Martyris Losament/ vnnd als sie mit jhm redeten/ gieng ein Münch fürüber vnd hörte das Getümmel der Weiber/ vnd deßwegen zeigte ers alsbald dem Oberen an: Derselb straffte jhn/ vnd legt jhm auff/ daß er im Capitul sein Schuld sagen solte/ welches er mit grosser Demut verrichtet/ vnd sich für einen Sünder anklaget. Vnd als er wider in sein Zellen kam/ weinte vor dem Crucifix vnnd sprach: HErr/ was hab ich gethan/ daß man mich also straffet? Aber Christus antwortet vnnd sprach: Vnnd ich/ Petre/ was hab ich gethan/ daß man mich getödt

tödet hat? Diser gestalt tröstete sich der H. Petrus mit Christo.

Der heilige Abbt Macharius wurd von seinen Pfarrkindern bezigen / daß er ein Jungfrau geschwängert haben solte/ vnd jhre Eltern zwangen sie/ daß sie dem Macario die Schuld gab. Weil dann er die Boßheit diser Leuth sahe/ tröstet er sich selbst vnd sprach: Wolan Machari/ an jetzo must du fleissig arbeiten/ seytemal du Weib vnnd Kind hast. Vnd er verordnete das schwangere Weib in ein Closter: Vnnd als die Zeit jhrer Geburt oder Niderkunfft verhanden war/ vnnd sie nicht ledig werden kundte/ weinet sie vnd sprach: Wehe mir/ daß ich gesündiget/ vnd disem vnschuldigen Mann vnrecht gethan: Gehet hin/ vnd bittet jhn/ daß er GOTT für mich bitten wolle/ auff daß ich ledig werden möge. Vnnd Macharius bettet für sie/ vnnd sie gebar alsbald. Diser gestalt wurd deß Macharij Vnschuld / Heiligkeit vnd Gedult offenbar

Der heilige König Stephanus auß Vngarn gab einsmals in der Nacht Allmosen auß/ vnd etliche Bettler versambleten sich / namen jhm den Beutel sambt dem Geld/ vnd rauffren jhm seinen Bart auß: Er klagte es vnser lieben Frauen vnd sprach: Sihe/ was gestalt deine Soldaten mich zugericht haben/ woferrn es meine Feind gethan hätten / wolte ich mich gerochen haben/ aber weil es die Soldaten deines Sohn gethan haben/ so wil ich mich mit dem tröstẽ/ was er selbst geredt hat/ daß nemblich am jüngsten Tag mir kein einiges Härlein meines

Haubts

Haubts manglen werde. Vnnd von derselben Zeit an/ vnderließ er die Allmosen in eigner Person zugeben / sondern verrichtete es durch einen Diener.

Libertinus zertrug sich mit seinem Prælaten oder Vorsteher/vnd derselb schlug jhn mit einer Banck ins Angesicht/ vnd verwundte jhn. Deß andern Tags hernacher kam er zum Prælaten/ vnnd bate jhn mit einer so grossen Demut vmb Erlaubnus außzugehen/ daß der Prælat sich darüber verwunderte/ vnd jhn selbst vmb Verzeyhung bate. Aber Libertinus sprach: Ich bin schuldig/ vnnd deßwegen verzeyhe mirs. Vnd als er außgangen vnd gefragt wurde/ was er im Angesicht für einen Schaden hätte? Antwortet er vnd sprach: Von meiner Sünd wegen bin ich an ein Banck geloffen/ vnd hab mich also gestossen.

Einsmals stalen jhm die Dieb ein Pferdt/ vnd er lieff jhnen nach/ vnd sprach: Sehet/ da habt jhr die Geißl/ dann jhr könnet sie besser brauchen dann ich/ der ich kein Pferdt hab. Hierdurch wurden die Dieb bewegt/ jhm sein Pferdt wider zuzustellen.

Vierdtes Capitel.

Von den Gaben vnd Früchten deß H. Geists.

I.

Was seynd die Gaaben deß H. Geists?

ES seynd von dem H. Geist eingegossene Geschicklichkeit/ durch welche der Mensch gantz willig/ vñ leichtlich gemacht/ vnd durch deß H. Geist geschwind bewegt vnd gereitzt wird zu Thun vnd zu Lassen/ was recht vnd GOTT gefällig ist/ daß er thu oder laß in Ubung allerley Tugend. Vnd werden solche Gaaben von dem HErrn Christo/ den Gerechten vnnd Frommen als zu sonderem Gehülff vom Vatter erworben/ wie sie dann auch über jhm Vollkomlich gewesen/ vnd von jhm als vom Haubt in vns seine Glider fliessen. Daher von dem Propheten Isaia gesagt: Vnd es wird ein Ruthen vom Stam Isai (oder Jesse) herfür kommen/ vnnd ein Blum von seiner Wurtzel auffgehen/ auff welcher der Geist deß HErren ruhen wird/ der Geist der Weißheit vnd deß Verstandts/ der Geist deß Raths vnd der Stärcke/ der Geist deß Wissens vnd der freundlichen Gutwilligkeit: vnd es wird jhn erfüllen der Geist der Forcht deß HErrn. Welches von dem HErrn Christo/ vnd seiner GOttheit Johannes außgelegt/ da er schreibt: Vnd das Wort ist Fleisch worden /

vnd

vnd hat in vns gewohnet/ vnnd wir haben gesehen seine Herrligkeit/ ein Herrligkeit als deß eingebohrnen von Vatter/ voller Gnad vnd Warheit. Johannes zeuget von jhm/ schreyet vnd spricht: Diser war es von dem ich gesagt hab/ welcher nach mir kommen wird/ vnd vor mir gewesen ist: dann der war ehe/ dann ich. Vnnd von seiner Völle haben wir alle genommen. Dermassen aber haben wir all von jhm genommen/ daß wol vom Apostel Paulo gesagt: Wer Christi Geist nicht hat/ der ist nicht seyn. Vnnd: Die der Geist GOttes treibt/ die seynd Kinder GOttes.

Wievil seynd dergleichen Gaben?

Siben 1. Die Gaab der Weißheit. 2. Deß Raths. 3. Das Wissens. 4. Der Forcht GOttes. 5. Der Stärcke. 6. Der freundlichen Gutwilligkeit. 7. Deß Verstandts.

Durch die Gaab der Weißheit/ werden die rechte Liebhaber GOttes begabt mit einem göttlichen Vrtheil vnnd Schmack aller Ding die vnseren heiligen Glauben vnd Religion angehen/ alles zum höchsten Zihl vnd End zu richten/ vnd als in GOtt zu vnderscheiden. Durch den Geist deß Verstandts/ wird jhnen geben ein himmlisch Liecht in jhrem Verstande über das natürlich Liecht/ durch welches sie baß verstehen/ vnnd durchsehent/ als vil müglich auff diser Welt/ was dem Gottliebenden Menschen von göttlichen Dingē zu wissen vnd zu sehen nöthig. Und diese ist

die

die geistliche Salbung/ von welcher Johannes sagt/ daß sie vns alles lehret.

Der Geist deß Raths reitzet vnd beweget geschwind in allen besonderen fürfallenden Sachen / sich recht zu halten/ bevorab in Dingen / die zu thun oder zu lassen als beförderlich oder schädlich zur Seeligkeit. Durch den Geist der Stärck/ wird der Frommen Gemüt mit Vertrauen befestiget in fürgenommenen guten Werck zum End zu kommen/ vnd alle Verhindernus zu entgehen/ mit festem Vertrauen daß es an der Eroberung der Seeligkeit jhnen nicht manglen wird.

Durch den Geist deß Wissen/ beweget GOTT die Seinige zu vnderscheiden leichtlich auß allerley Vmbständen / was in Sachen die zu glauben oder zu thun/ seye recht oder vnrecht anzunemmen oder zu verwerffen/ zu thun oder zu lassen/ von welchen saget der weise Mann/ GOtt habe den Grechten die rechte Straß geführt/vnd jhm das Reich GOttes gezeiget/ vnnd geben Erkandtnus der Heiligen. Der Geist der freundtlichen Gutwilligkeit/ beweget die GOttseeligen in jhrer Andacht/ betrachten/vnd gebetten gantz freundlich vnd gehorsamblich in GOTT als jhrem Vatter. Darvon Paulus gesagt: Jhr habt empfangen den Geist deren die zu Kinderen angenommen seynd/ durch welchen Geist wir schreyen/ Abba/ das ist/ lieber Vatter.

Der Geist der Forcht Gottes machet die Frommen geschickt zu folgen oder zu gehorchen der Bewegnus deß heiligen Geists/ durch welche der Mensch bewegt wird auß lieb GOtt als den allerliebsten

Vat-

Vatter zu verehren/ vnd in allem sich für zu sehen/ vnd zu hüten/ daß er jhn nicht etwa in Gedancken / Worten vnnd Wercken/ oder Vnderlassung guter Werck/ erzürnen/ sonder in allen gefallen mögen / nach dem das vom weisen Mann Ecclesiastico geschriben: Die den HErrn förchten/ die werden seinem Wort nit vnglaubig seyn: vnd die jhn lieb haben/ werden halten sein Wort. Die den HErrn fürchten / werden sich seines Wolgefallens fleissigen: vnd die jhn lieben / werden sein Gesätz erfüllen. Die den HErrn förchten/ werden jhre Hertzen bereiten/ vnd jhre Seelen vor jhm heiligen.

Was seynd die Früchten deß heiligen Geists?

DJe Früchten deß heiligen Geists/ seynd tugentreiche Würckungen/ durch welche mit besonder geistlicher Liebligkeit vnd Gefallen/ der heilige Geist in den Frommen erzeiget/ als ein guten Baum / durch gute Frücht. Derselbigen Frücht erzehlet der Apostel Paulus zwölff/ da er schreibt den Galatern mit disen Worten: Die Frucht aber deß Geists/ ist Lieb/ Freud/ Frid/ Gedult/ Miltigkeit/ Gütigkeit/ Langmütigkeit/ Sanffmütigkeit/ Glaub/ Mässigkeit/ Abbruch/ Keuschheit/. Ohne Lieb ist alles nichts für GOtt/ als die ein Wurtzel alles Guts. Derohalben Paulus die Colos. vermahnet vnd spricht: Uber alles so haltet bey euch die Liebe/ die da ist das Band der Vollkommenheit. Die ander Frucht / genannt Freud/ schaffe daß ein

Mensch/

Mensch/ so durch den Geist geführet wird/ lustig vnd frölich seinem GOtt dienet/ nach der Lehr Pauli: Freuet euch in dem HErrn/ abermal sage ich euch/ freuet euch. Frid/ ist die dritte/ macht daß sich der Mensch außwendig vnd inwendig vnerschrocken/ vnd nicht vnruhig befinde vnd erzeige/ in allen diser Welt vnstättigen Wellen. Uberschwebt (wie der Apostel sagt) allen Sinnen/ bewaret vnsere Hertzen vnd Verstand in Christo JEsu. Die vierdte/ ist Gedult/ macht daß wir alles/ was schwär ist/ vnverzagt ertragen/ vnd leyden/ wissend (wie Jacobus sagt) die Gedult sol haben vollkommen Werck/ auff daß wir anch seyen vollkowmen/ vnd gantz in keinem Fehlhabend. Hierauff folget die Miltigkeit/ sich zu zeigen zu aller erbahrer Freundlichkeit im Gespräch vnd guten Sitten. Gütigkeit/ die sechste Frucht/ befleisset sich niemand zu beschädigen/ sonder Jedermänniglich zum Guten günstig zu erzeigen. Die sibendte Frucht/ Langmütigkeit/ erzeiget ein dapferes Gemüt in Erwartung künfftiger Güter. Die achte/ ist Sanfftmütigkeit/ welche allerley deß Zorns Bewegung im Zaum halt. Die neundte/ ist Glaub/ oder Treu/ in allem Zusagungen vnnd Vertragungen/ geschworen oder versprochen. Die zehendte/ ist Mässigkeit/ durch welche alles Hoffarts vnd Auffgeblasenheit Argwon vermeidet wird. Die eilffte Frucht/ ist Abbruch/ nicht allein von Speiß vnd Tranck/ sonder allerley Boßheit. Die zwölffte/ Frucht/ ist Keuschheit/ welche ein keusche Seel in keuschem Leichnamb zu haben sich befleisset.

Fünff-

Fünfftes Capitl.

Von den vier letzten Dingen.

Was seynd die letzte Ding deß Menschen.

ES seynd die jenige Stuck / welche dem Menschen zu End seines Lebens begegnen/deren seynd vier / der Todt/ das letzte Gericht / die Höll / vnd der Himmel. Von welchen spricht die Schrifft: In allen deinen Wercken / Geschäfften vnd Händlen / gedenck das End vnd Außgang / so wirst du nimmermehr sündigen. O daß sie weiß wären (spricht GOtt durch Mosen) vnd vernemmen solches / was ihnen hernach auffs letzt begegnen wird.

Erster Absatz.

Von dem Todt.

Was soll ein Christ vom Todt gedencken?

FUnff Ding. Zum ersten / daß der Todt (wie oben gemeldt) ein Straff ist der Erbsünd / der niemand kan entfliehen.

Zum anderen / daß deß Todts Betrachtung gantz nutzlich zu Außreutung aller Laster / insonderheit deß

Hoff-

Hoffarts / Geitzs / vnd Vnkeuschheit / da man gedenckt / daß die Vrsachen diser Laster / bald durch den Todt genommen werden / als Ehr / Gut / Fleisch: Auch daß durch solche Betrachtungen den Menschen zur Buß / vnd GOtt zu Versöhnung reitzet.

Zum dritten / daß dreyerley Forcht ist deß Todts: Ein natürliche / welcher nit sträfflich: Ein ordentliche vnnd tugendsambe Forcht / welche auß Erweegung / daß man villeicht noch nicht aller Ding sich zur Hinfahrt bereit / vnd durch Buß vnd Pœnitentz versichert hat / oder daß deß Teuffels Anfechtung im letzten Kampff schwär seynd / vnd das Vrtheil Gottes gnau / doch ohne Mißtrauen an der Göttlichen Güte / vnd Beystand / vnd mit nutzlichem Fleiß sich zur Buß zu begeben: vnd solche Forcht deß Todts haben billich alle Christen (wie fromm sie auch seynd) anzunemmen. Zum dritten / ist ein vnordnerliche vnnd sträffliche Forcht deß Todts / welche entspringt auß vnordentlicher Lieb deß leiblichen Lebens / vnnd zeitlicher Güter diser Welt / welche der Todt hinnimbt.

Zum vierdten / daß obwol der leibliche Todt / zum theil auch von den Frommen zu fürchten / dannoch mehr von denselbigen zu lieben / vnd zu begehren sey / sintemal er sie erlöset von vilen bösen vnnd zeitlichen Elenden / wie Paulus bezeuget / da er wünschet vnd spricht: Ich armseeliger Mensch / wer wird mich erlösen von disem sterblichen Leichnamb? So errettet er auch von Anfechtungen vnd Gefahren der Sünd / ja auch bißweilen von Sünden / Schuld vnd Straff / führet auß von dem Kercker in die Freyheit / vnnd

ewigs

ewigs Reich. Darumb dann wol David gesagt / daß der Todt der Heiligen köstlich sey vor dem HERRN.

Zum fünfften / daß der Todt den Bösen höchlich zu fürchten / wegen deß Schadens / den er jhnen zubringt: wann er sie beraubt aller zeichtlichen Güter / deren er sie nichts läßt mittragen / vnd verbittert jhnen alle jhre fleischliche Wollüst / ja stürtzet darüber / nach vnaußsprechlichen Schmertzen deß Leichnambs / die Seel in die ewige Peyn vud Qual.

Historien.

EIn Converß-Bruder / Liffardus / von adelichem Stamm gebohren / wurte in seinem hohen Alter mit disen Gedancken verwicklet: Ey / was plagest du dich mit disem langwirigen / vnd langweiligem verächtlichem Pfortners-Ampt; du kanst ja in der Welt ansehnlich / vnd wollüstiglich leben. Entschlosse deßwegen bey sich das Closter zu verlassen. Als er nun bey einer nächtlichen Weil solche vnsinnige Gedancken in seinem Hertzen vmbtribe / vnnd allein deß Morgens erwartete / daß er heimblich darvon möchte wischen / erscheinet jhm ein alter ansehnlicher Mann sprechend: Folge mir nach. Er folgete jhm nach. Sie kommen beyde biß zur Kirchen / vnd die Thüren eröffnen sich selbsten; ferner kommen sie auff den Kirchhof / vnd es eröffnen sich vnverzüglich die Gräber: Der Alte spricht zum Laffardo / komme / komme / eylend hieher / vnnd zeigete jhm einen wüsten mit Eyter fliessenden todten Leib / vnd sprach:

Siheſt du diſen Menſchen ? Bald wirſt du jhm gleich ſeyn / vnd darffſt doch gedencken dein Cloſter zu verlaſſen? vnd als er jhn weiter zu einem andern führete / gnug / mit diſem gnug / ſchrye der halb todte Liſſardus / ich bitte demütig / ich bin nun gewitziget / vnd hab mein Meynung verändert / führe mich allein widerumb in mein Zellen.

Der Hertzog von Gandien / vnd Königliche Statthalter in Cathalonien Franciſcus Borgias / dritte General der Geſellſchafft Jeſu / welcher nemblich 1624. von Vrbano VIII. in die Zahl deren Seeligen auffgezeichnet worden / hat vnter anderen kein wichtigere Vrſach gehabt die Welt zu verlaſſen / vnd in geiſtlichen Stand einzutretten / als die Anſchawung deß Seel-loſen Leibs Iſabellæ / weyland glorwürdiger Gedächtnuß Kayſers Caroli V. Gemahlin / welcher in ſo kurtzer Friſt auß dem Schönſten alſo vngeſtalt / vnd abſcheulich worden / daß er ſich entſetzete / vnnd obs derſelbige Leib wäre / kaum erkennen könte / wie To. 1. Hiſt. Societ. per Orlandinum l. 2. n. 57. & l. 1. c. 8. vitæ ejus zu leſen. Dannenhero auch erſproſſen (wie l. 4. c. 5. zu ſehen) daß er offt pflegte zu ſagen : Ein guter Geiſtlicher / (ich will diſes Orths auch ſagen / ein gutter Chriſt) ſoll 24. mahl im Tag bereit ſeyn zum Todt : vnd alsdann ſtehe es wol vmb vns / wann wir allezeit ſagen können : Ich ſtirb alle Tag.

Wir leſen in S. Dominici Ordens-Geſchichten / ſpricht Platus l. c. daß / nachdem ein reicher Edelmann / Namens Rolandus / den gantzen Tag in

Kurtz

Kurtzweilen / Spilen / Essen / Trincken / Tantzen / vnd dergleichen Eytelkeiten verschwendet mit köstlichen / neuen Kleydern gantz zierlich außgestaffiret / daß er / sag ich / deß Abends in sich selbst gangen / vnd in seinem Hertzen dise Gedancken auffgestigen: Ey / wo ist nun das Wolleben / deme ich heut beygewohnet? wo ist alle Freud / die allbereit verschwunden? Dannenhero in Erwegung / daß das Leben sambt seinem Wolstand gleicher Weiß vergehen werde / vnd nichts / als Rew / vnnd Schmertzen übrig bleiben werde / ist er folgenden Tag dem Closterleben Spornstreichs zugeloffen / in deme er GOtt vil Jahr lang treulich gedienet / vnd mit grosser Geschick- vnd Heiligkeit endlich sein Leben seeliglich beschlossen.

Als ein sehr zarte Weibsperson der Eytelkeit / vnd frechem Leben über alle massen ergeben / kein einiges auß vilen vom Beichtvatter vorgeschlagenen Buß-Wercken zu vollziehen sich vnterfangen wolte / als welche jhr vnmöglich zu verrichten / hat sie endlich diß auff sich genommen / daß sie / so offt sie jhre Händ waschen würde / in jhr selbsten sagen wolte: Diß Fleisch wird den Würmen Speiß werden. Vnd in dem sie diß sich vnterstanden / ist sie in kurtzem also verändert worden / daß gleich wie sie zuvor zum bösen / also hat sie nachmal jederman zum guten angereitzet.

Guido / ein Priester von Nivell / als er Schulmeister ware zu Soviac in Henegau / vnd ein Weibs-Person etwas vorwitziger angeschauet / ist er gegen selbige mit solcher Lieb angezündet worden / daß er

auch drey Jahr lang nach jhrem Todt sich solcher Gedancken nicht mögen entschlagen. Damit er aber so überlästigen Gedanckens mögte befreyet werden / gehet er bey eytler Nacht / eröffnet das Grab / vnd stecket seine Nase so starck bey den stinckenden Leib / biß daß er beynahe Lebensloß hinderrucks gefallen. Also hat er die vnkeusche Begird vnd sich selbst bezwungen / sighafft nach Hauß aller Anfechtung befreyet wider vmbgekehret. Thomas Cantipratanus schreibet l. 2. apum c. 30. er habe disen Priester wol kennet.

Anderer Absatz.

Von dem letzten Gericht.

Was soll man von disem betrachten vnnd wissen?

VOn allem / was man vom Gericht wissen soll / ist oben bey Erklärung deß VII. Artickels vnsers Glaubens gemelt. Hie soll man allein zu Gemüt führen / Erstlich / daß der Apostel Paulus vermahnet / wie schröcklich es sey in die Händ deß lebendigen GOttes fallen / vnd wie wir alle stehen müssen vor dem Richter-Stul Christi / vor dessen Macht niemand entfliehen / dessen Weißheit niemand betrigen / Gerechtigkeit niemand beugen / noch sein Vrtheil widerruffen kan / die auch zugleich Ankläger / Richter / vnd Zeug seyn wird wider die Gottlosen. Darumb dann auch die Gottsförchtigen billich

lich in disem vnbeständigen Leben sich in Forcht GOttes zu halten haben/ vnd mit Job ab dem Gericht deß HErrn zu förchten/ vnd zu sagen: Was werd ich thun/ wann GOtt auffstehet zu richten? Vnd: Ich förchte allzeit GOtt wie die auffwallende Wasser/ vnd kundt sein Last nicht ertragen. Ich scheue mich über allem meinem Thun/ weil ich wusste/ daß du dem Sünder nicht verschonest. Derohalben dann Jedermännig dem weisen Rath JEsu Syrachs noch soll erfahren vnd straffen sich selbst/ ehe das Vrtheil kombt/ auff daß wir vor GOTT Gnad finden/ sich selbst (wie Paulus lehret) vrtheilen in Durchsuchung deß Gewissens/ vnd würdigen Früchten der Buß/ damit man nicht von dem HErrn zur Verdambnuß gericht werde. Hievon ist weitläuffiger Bericht im dritten Theil/ bey der Betrachtung vom Gericht/ zu finden.

Historien.

PAlladinus erzehlet/ daß ein Knab von seiner Mutter begehrte/ sich in ein Closter zubegeben: In welchem er aber hernach sich Ubel vnd gar hinderlässig verhielte. Nach dem nun sein Mutter gestorben/ ward er in einem Gesicht verzuckt/ vnnd in das ander Leben geführt: Vnd als er an die Orth der Peyn vnd Qual kam/ sahe er sein Mutter/ die zu jhm sprach: Wie kombst du hieher? Hast du mich darumb so sehr gebetten/ daß du ein Münch möchtest werden? Darab der Münch hefftig erschrack. Vnd nach dem er widerumb zu jhm selbst kommen/ bekehr-

te er sich/ vnnd führte ein gar strenges/ bußfertiges Leben. Vnd als jhn seine Brüder ermahnten / daß er von solcher strenge deß Lebens etlicher massen nachlassen solte. Antwortet er jhnen/ vnd sprach: Weil ich den Verweiß meiner Mutter nicht hab leyden können/ wie wurde ich dann den Verweiß deß zornigen Richters erdulden mögen.

Vnd Climacus erzehlt / daß ein hinlässiger Münch in einer Verzuckung vor Gericht geführt / vnd vilfältiglich gefragt ward. Weil er/ ob er nicht gewust/ was er darauff antworten solte/ hab er vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit gebetten. Nach dem er nun wunderbarlich zu jhm selbst kommen/ bate er seine Mitbrüder/ daß sie von jhm gehen/ vnd jhn allein lassen wolten. Verspertte sich also in seiner Zellen allein/ vnd verblibe zehen Jahr lang darinn mit grossem Abbruch / Bußfertigkeit/ vnd Betrachtung dessen/ was er vor Gericht hatte gesehen. In seinem letzten End aber sprach er: Wer auff das Göttliche Gericht gedenckt / der wird nicht sündigen.

Von dem Abbt Stephano lesen wir/ daß er nit hinlässiglich gelebt/ sonder ein so vnschuldiges/ vnsträfliches Leben geführt/ daß zum Zeichen seiner Vnschuld ein Leopard täglich das Brodt auß seinen Händen genommen. Als nun die Stund seines Todts herbey kommen/ ward er vor Gericht verzuckt: Vnd er wendte seine Augen steiff vnd vnbeweglich zu der Wand/ vnnd gab auff alle jhm fürgehaltene Fragen ein Antwort: Vnnd starb darauff. Daß

man

man also nicht wissen kundte/ was für ein Vrtheil über jhn gefällt sey worden. Darüber sich die Münch hefftig entsetzen/ vnd sprachen: Weil Stephanus sich in solcher Angsthafftigkeit befunden/ wie wird es vns ergehen.

Der Abbt Agathon fieng in seinem Todtbett an mit offnen Augen zu zittern. Vnd seine Jünger fragten jhn: Vatter/ wo bist an jetzo? Er antwortet: Ich stehe vor GOttes Angesicht. Sie fragten jhn weiter: Förchtest du dich dann vor Gottes Angesicht zustehen? Er antwortet/ vnd sprach: In wehrendem meinem Leben/ hab ich mich beflissen/ den Willen GOttes zuvollziehen: Aber ich bin je ein Mensch/ vnd weiß nicht/ was für ein Vrtheil über mich werde ergehen. Seiner Jünger sprachen: Hast du dann das Vertrauen nicht/ daß deine Werck GOtt dem HErrn werden angenemb seyn? Er antwortet: Jhr solt wissen / vnnd mir glauben/ daß es ein anders Ding seye/ in der Welt leben / vnnd ein anders vor GOttes Gericht stehen.

Wunderbarlich war auch die Bekihrung Petri Telonarij, welcher also karg/ daß die Armen sehr übel jhn klagten/ vnd zu einander sprachen/ daß sie niemalen kein Allmosen von jhm hätten können zuwegen bringen. Darauff einer auß jhnen anwortet: Ich traue mir/ ein Allmosen von jhm zuerhalten. Gieng also zu jhm/ vnd bate vmb ein Allmosen. Aber Petrus gab jhm nur blosse Wort: Der Arme ließ nicht nach/ vnd wolte sich mit lären Wor-

ten nicht abweisen lassen. Inmittelst begab es sich/ daß man das Brodt auß dem Ofen herfür trueg / da nam Petrus ein Läib Brodt/ vnnd warff in dem Armen zu/ mehrers auß Meynung/ sich der Vngestümmigkeit deß Armen darmit zu entledigen/ als jhm ein Allmosen zu geben. Der Arme nam das Brodt/ war fro/ vnd zeigte es den andern Armen / welche dann fleissig für jhn baten. In derselben Nacht ward Petrus in einem Gesicht vor Gericht geführt: Vnd als man seine Werck *examinierte* / befande sich nichts/ welches in die ander Schüssel der Waag gegen seinen Sünden köndte gelegt werden / deßwegen er dann von seinen Feinden hefftig verklagt ward. Letztlich kam einer/ der warff das Brodt/ welches er dem armen Mann zugeworffen/ in die Waag / vnnd hörte ein Stimm/ die sprach: Lege noch ein Gewicht in die Waag/ so wirst du frey werden. Nach solchem erwachte er/ vnd empfieng hierob ein so grossen Schröcken / daß er hinfüran lernte barmherzig seyn.

Drit-

Dritter Absatz

Von der Höll.

Was soll von diser betracht werden?

VOn der Höll soll man nit zweifflen / daß in dieselbige die Verdambten werden nach diſem Leben nach der Seelen / vnd nach der Aufferſtändnuß sambt Leib vnd Seelen geworffen werden / die groſſe Qual vnd Peyn in Ewigkeit zu leyden / wie da von weitläuffiger in der Betrachtung von der Höllen zu leſen. Das ſoll aber ferrner auch hie erwogen vnnd feſtiglich geglaubt werden / daß die Höll nicht allein ein deß böſen Gewiſſens Qual in der Schrifft bedeut / ſonder einen beſonderen Orth / welcher am tiefſten der Erden (wie glaublich) als ein Cloack alles Wuſts vnd Vnluſts / wie ſolches gnugſamb angezeiget / damit / daß ſich das Erdreich auffgethan / vnnd der Gottloſen vil lebendig verſchlunden / von welchen die Schrifft ſagt / daß ſie gefahren in die Höll. Davon auch zu verſtehen das von Iſaia geſagt: Daher hat die Höll jhr Seel weit auffgeſperret / vnd jhren Mund weit auffgethan ohn alle maß / daß hinunder hinein fahren beyde jhre Herrlichen vnd Pöfel / beyde jhre Gewaltigen vnd Berühmten.

Zum andern / daß / wie ein beſtimbter leiblicher Orth / die Höll iſt / alſo werden auch daſelbſt beſtimbte leibliche vnd empfindliche nicht allein in der Phantaſey begriffene Peyn ſeyn / vnd ſo vilmalen in der Schrifft gemeldt warhafftigs Fewer. Wiewol / wie

solches sey geschaffen / vnd wie im selbigen auch die Geister gepeyniget werden / schwärlich ist zu erklären / wie der heilig Augustinus bezeuget / welches auch von anderen Peynen der Höllen kan gesagt werden. Das ist aber gewiß / daß der Verlust deß Angesichts Gottes die gröste vnd schröcklichste Peyn ist.

So muß man auch nit vermuthen / wie Origenes gelrret / daß die Peyn der Höllen der Verdambten nit ewig seyn werde / darumb daß David gesagt / GOtt werde nicht vergessen sich zu erbarmen : Dann solches wäre der heiligen Schrifft zugegen / die da sagt / daß Christus werde die Sprewer verbrennen mit vnaußlöschlichem Fewer. Von welchem auch der Richter am Jüngsten Tag sagen wird : Gehet hin / jhr Verfluchten / in das ewig Fewer. Wie auch an eim anderen Orth von Christo gesagt / daß jhr (verstehe der Verdambten) Wurm der sterb nit / vnd jhr Fewer verlöschet nicht. Darumb Isaias der Prophet den Gottlosen mit diser ewigen Peyn der Höllen trohend zuspricht : Welcher vnter euch wird bey dem verzehrenden Fewer wohnen mögen ? Welcher vnter euch wird bey der ewigen Hitz mögen bleiben.

Historien.

ES fragte etwann Achillem ein anderer Mönch / was doch die Vrsach seyn mögte / daß / so lang er in seiner Zellen wäre / allezeit mit Müssiggang / vnd Schläfferigkeit geplaget würde ? Diß ists / sprache der fromme Alte / dieweil du biß anhero in deinem Gemüth nicht beherziget die künfftige Ruhe / so wir

hof-

hoffen / vnnd auch nicht die Peyn / so wir fürchten. Dann so du diſe würdeſt etwann wol beherziget haben / würdeſt du gutwillig in deiner Zellen bleiben / vnd ſolteſt du darinn biß an Halß zwiſchen / vnnd in denen Würmen ſitzen.

Diß hat auch mit tapfferem Werck kund gethan ein anderer / welcher / als er von einer vnzüchtigen Perſon zur Geilheit angereitzet ward / alle ſeine Finger einen nach dem anderen / ins Fewers Flamm gehalten / verbrennet vnnd geſprochen: Prüffe dich ſelbſt in diſem / ob du auch das ewige Fewer wirſt leyden können: vnd hat nachmahl das mit gähem Tode geſtraffte Weib zum keuſcheren Leben durch ſein Gebett erwecket / vnd gebracht.

Vmbs Jahr 1090. iſt ein Abgeleibter ſeinem Geſellen erſchinen / vnd angezeiget / er ſeye in Ewigkeit verdammet / weilen er nicht wollen glauben / daß die Menſchliche Seelen vnſterblich ſeyen / vnnd deßwegen ſich deſto frecher in allerhand Laſter eingelaſſen: damit aber der andere deß Verdambten Peyn in etwas erkennen mögte / hat er jhm etwas vom Schweiß ſeiner Stirn auff ſeinem Leib tröpfflen laſſen / vnnd hat mit vnſäglichem Schmertzen ein Loch einer Haſelnuß groß diſes Tröpfflein in einem Augenblick ins Fleiſch gefreſſen mit diſem Zuſatz: Diß hab dir zum lebhafften / vnd jmmerwehrenden Gedenckzeichen meiner ewigen Verdambnuß / vnd Anſporung deiner Beſſerung; vnnd wilſt du dir ſelbſt wol thun / gehe hin / vnnd empfange vom heiligen Melanio das geiſtliche Ordens-Kleyd. Diß ware kaum außgeſprochen / vnd der armſeelige Verdamb-

ver-

te stürtzte wider in sein ewige höllische Flammen / der andere aber liesse es jhm gesagt seyn / vnnd begabe sich in Closter-Stand. Vinc. Beluac. spec. hist. l. 25. c. 89.

Es schreibt Franc. Costerus in Comp. Veter. Orthod. fid. demonstrat. in Cathol. propositione c. 17. daß / als ein Freyherr von Heussden der Königin Elisabeth in Engeland geheimber Rath im Jahr Christi 1596. schwärlich zu Beth gelegen / jhme seiner Spießgesellen sechs / so neulich todts verfahren / ein jeder absonderlich erschinen / nemblich / der Graf von Lecester Königlicher Secretarius / Pouckerinus Obrister Reichs-Richter / Haddus Reichs Cantzler / Thomas Henninghius / vnnd Franciscus Knovis Räthe / welche alle in erschröcklichem Fewer erschinen / außgenommen vorermeldter Pouckerin / welcher mit so grimmiger Kälte vmbfangen gewesen / daß / als er den Krancken mit seiner Hand allein angerühret / er vermeinet / er müste alsobald von Kälte sterben. Dise aber alle sagten dem Housden / er würde sambt Guilielmo Cecilio seinem Gesellen / so annoch bey Leben ware / vnlängst sterben / vnd in ewigem Fewer / gleich wie sie in zeitlichen Rath bey einander gesessen / brennen / vnd braten. Diß hat ermeldter Freyherr mit einem Eydschwur bestättiget / der nach wenigen Tagen erbärmlichen Todts verfahren : deme Cecilius durch schnellen Todt über wenige Täg nachgefahren / allen Ketzern / vnnd gottlosen Christen zur Lehr / vnd Warnung / daß eines gottlosen Lebens Außgang gleichmässige Buß seye ; daß also von

dero-

derogleichen mag gesagt werden/ was Job. 21. v. 13. geschriben stehet: Sie bringen jhre Täg in gutem zu / vnnd in einem Augenblick fahren sie in die Höll.

Vierdter Absatz.

Von dem Paradeyß oder Himmelreich.

Was soll man vor disem betrachten?

VOn disem ist im 12. Artickul deß Glaubens Meldung geschehen/ist also weiters nichts übrig allhier zu melden/ dann daß zu aller Gottseligkeit vast nutzlich / mit gutem Vertrauen sich belustigen in Erwegung solches Himmlischen/ Ewigen/ Unbeweglichen/ allerseeligsten Reichs/ vnd durch ein Fürschmack der daselbst bereiter Seeligkeit sich alleinig von dem Geschmack vnd Lüsten diser Welt vnd deß sündigen Fleisch abgewönet/ vnnd einen solchen Wandel im wahren Glauben/ Hoffnung/ Lieb vnd Christlicher Gerechtigkeit annemen, in dem man vertreulich füllen vnd sagen möge mit David: Ich werd erscheinen vor deinem Angesicht in Gerechtigkeit: Ich werd satt werden/ wann dein Herzligkeit erscheinen wird. Vnd kehre dich wider mein Seel zu deiner Ruhe/ dann der HErr hat dir wol gethan. Dann er hat mein Seel auß dem Todt erlöset/ meine Augen von den Thränen/ meine Füß von dem fallen. Ich will wolgefallen dem HErrn im Land der Lebendigen. Oder mit dem Apostel: Der HErr

hat

hat mich erlöset von allem bösen Werck/ vnnd wird mir helffen in sein Himmelreich/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Historien.

ALs der Englische Lehrer Thomas einist von seiner Leiblichen Schwester gefragt wurde/ was doch die himmlische Freud/ vnd Seeligkeit sey? Gab er jhr diese kurtze Antwort: Du wirst von keinem Menschen können gelehret werden/ was selbige sey/ biß du jhrer selbst geniessen wirst. Ribad. in vita ejus 7. Martij.

Theophilus im blühenden Alter/ als er spöttlich von der heiligen Jungfrauen Dorothea/ da sie zum Richtplatz außgeführet ward/ begehret hatte/ sie wolle jhm auß jhres Bräutigambs Paradeyß im Winter Rosen/ vnd zeitige Bäum-Früchten zuschicken/ da er Blumen/ vnd begehrte Früchten durch einen Engel überkommen/ hat er sich vnverzüglich zum Christlichen Glauben/ vnd Martyr-Cron bekennet/ vnd mit dem Martyr-Zweig der heiligen Dorothea in das himmlische Paradeyß gefolget.

Die starckmütige Mutter Melichonis/ eines auß den 40. Martyrern/ so vnder Licinio gelitten/ als sie sahe/ daß der anderen todte Leiber zum Scheiterhauffen geführet wurden/ vnnd jhr Sohn annoch lebend hinderblibe/ hat sie jhn auff jhren Schultern biß zum Hauffen deren anderen getragen/ vnnd vnder wegen also zugesprochen: Wolauff/ Wolgemuth/ mein lieber Sohn/ hebe deine Augen auff gen Himmel/

da der HErr JEsus auff dich schauet/ vnnd deiner wartet/ wann du die annoch übrige wenige/ geringe Schmertzen wirst überstanden haben/ wird er jhr die Cron der vnsterblichen Seeligkeit auffsetzen In. vita 9. Martij.

Disem ist auch billich zu zugesellen Agapitus ein Jüngling von fünffzehen Jahren/ welcher anfänglich vmbs Christlichen Glaubens willen schmertzlich mit Riemen zerschlagen/ darauff mit viertägigem Hunger geplaget/ auff die Folterbanck gestrecket / mit Rauch/ vnd Dampff gepeiniget/ vnd glüende Kohlen auff seinem Haubt erliten/ vnd in Empfindung deroselben GOtt höchlichst Lob/ vnnd Danck gesagt/ vnd mit erhobner Stimm jhm selbst also zugesprochen: Wolan/ biß frisch auff/ wolgemuth / halte es vor keine beschwärnus/ ob schon das Feuer auff deinem Haubt brennet/ dann selbiges wird gar bald mit ewiger Siegs-Cron gekrönnet werden: O ein treffliche Cron! O wie wird sie mein Haubt zieren/ vnd meinen Leib mit so vilen vmb Christi willen empfangnen Wunden glowürdig schmucken! In vita 22. Augusti.

Fünff-

Fünffter Absatz.

Von dem Fegfeuer.

Warumb wird nicht auch das Fegfeuer vnder die letzte Ding gezehlt?

WEil es vnder der Höll verstanden! dann nach etlicher Lehrer Meynung die Seelen deß Fegfeurs vnd Verdampten in einem Orth gepeiniget werden.

Was ist das Fegfeuer?

Ein Orth / wo die Gerechten gepeiniget vnd gereiniget werden.

Was für Peyn werden allda gefunden.

Eben so grosse/ als in der Höll/ allein/ daß sie nit Ewig bleiben.

Historien.

ANtonius schreibet 4. p. Sum. tit. 14. c. 10. §. 4. welches auch Cantiprat. ein wenig anderst l. 1. apum. c. 51. §. 92. ex S. Alb. Magno erzehlet/ daß ein Mann mit etwas / seines erachtens zu vil grosser/ vnd vnerträglicher Leibsschwachheit behafftet GOtt gebetten/ daß er jhme selbige Schmertzen/ wo nicht auff ein andere Weiß/ zum wenigisten durch den Todt wolle abnemmen. Da erschine jhm ein Engel von GOtt gesandt/ gabe jhm die freye Wahl: Ob er lieber zwey Jahr lang auff dem Beth ligen/ oder dreytägige Fegfeurs-Peyn ertragen wolle. Er bedachte sich kurtz/ vnd wolte die drey

drey Täg hindurch im Fegfeuer leyden/ wegen kürtze der Zeit/ vnd/ wie ers vermeynete/ geringes Werths die ewige Freud zu erkauffen. Er stirbt/ kombt in das Fegfeuer/ vnnd als über ein Stund der heilige Engel jhn besuchete schrye er auff: Ach! ich Armseliger! ware ich dann nicht genug/ vnnd über genug gepeiniget/ wann schon dein Betrug nicht wäre zugesetzt worden? Du hast mir ja nach dreyen Tagen Erlösung auß diser Qual versprochen/ vnnd/ ach! es seynd schon allbereit etliche Jahr verflossen meiner Peinigung. Ach/ nein/ sprach der Engel/ nicht ich/ sondern der Schmertz betrieget dich/ dann du noch nicht etlich wenige Stunden allhier gewesen bist. Jetzt wirst du innen/ wie vil schwärer die Peyn deß Fegfeurs seyen/ denen die Menschen sich nach dem Todt wollen ergeben/ weder die/ durch welche sie im Leben das Himmelreich verdienet/ vnnd Göttlicher Gerechtigkeit ein Gnügen thun können. Ach! sprache die Seel/ so es von GOtt zuerlangen/ wolte ich im Leib nicht allein zwey Jahr lang/ sondern/ wie lang es jhme gefällig seyn würde/ allerhand Leibs-Schwachheiten/ vnnd Schmertzen mit aller Gedult außstehen. Er hat erlanget/ was er begehret/ vnd man hat nicht einiges Weheklagen die gantze Zeit in allen seinen schmertzlichen Zuständen auß seinem Mund vernommen: Endlich als er durch sein Gedult/ vnd Ermahnung vil zur Lebens-Besserung bekehret/ ist er nach vnsäglich erlittenen Schmertzen seliglich entschlaffen.

2. V. Beda schreibt l. 5. Hist. Angl. c. 13. & ex illo Bellarm. De gemitu columbæ l. 2. c. 9.

von einem Namens Drithelmus, welcher gestorben/ vnd vom Engel in einen grosses erschröckliches Thal geführet worden / daselbst hat er vnzahlbar viler Menschen Seelen in erschröcklichen Peinen gesehen; dann sie wurden auß dem Fegfeuer in Schnee/ vnd eyßkaltes Wasser gestossen/ vnnd von hinnen widerumb dorthinein geworffen/ vnnd also abgewechslet von einem Orth zum andern ohne Vnderlaß/ ohne Ruhe/ ohne Rast. Als er mit Verwunderung vermeynete/ es köndte kein anders Orth/ als die Höll seyn/ Nein/ sprach der Engel/ allhie werden gereiniget die Seelen/ fürnemblich/ deren/ welche in jhrem zeitlichen Leben freyer hingelebet/ vnd die Besserung biß ins hohe Alter verschoben haben. Es seynd ferner daselbst vil/ die durch das Gebett/ Allmosen/ vnd Fasten deren annoch Lebenden/ allermeist aber durch das Ampt der Heiligen Meß/ grosse Hülff erlangen/ sonsten müsten sie biß an Jüngsten Gerichts-Tag alldort gereiniget werden. Nach dem er diß alles gesehen/ vnd gehöret/ ist er widerumb lebendig worden/ vnnd nach dem ers seinem Weib erzehlet/ hat er das seinige mit jhrer Verwilligung verkauffet/ vnnd sich in das Closter Mailros begeben/ seinen Leib über alle Maß gezüchtiget/ vnd abgemattet/ vnd als er dessen Vrsach mit jedermans Verwunderung gefraget wurde/ Ach! antwortete er/ lasset mich diß wenige/ vnd geringe vnverhinderlich außführen ; dann ich hab vil schmertzlichere Ding gesehen/ diese Kälte/ diese Züchtigung meines Leibs/ die jhr an mir sehet/ vnd derentwegen jhr ein Mitleyden mit mir traget/ seynd lauter Rosen/ vnd Wollustbarkeiten/ hat also dieser gu-

te fromme Drithelmus sein Leben in immerwehrenden solchen Casteyungen seines Leibs/ eingedenck dessen/ so er gesehen hatte im Fegfeuer/ seeliglich zum End gebracht. Bellarminus supra sagt er zweiffle keines wegs an der Warheit diser Historyen.

Im Jahr nach Christi Geburt 874. ist Käyser Ludovicus/ mit dem Zunamen Pius/ seinem Sohn Ludovico Königen in Teutschland wol mehr als dreissig Jahr nach seinem Todt erschinen/ als er bey nächtlicher Weil dem Gebett oblage/ vnd in Lateinischer Sprach also angeredet: Ich beschwöre dich durch vnsern HErrn JEsum Christum/ daß du mich auß diser Peyn/ vnnd Qual erreteſt/ in welcher ich verhafftet bin/ auff daß ich dermalen einist das ewige Leben besitzen möge. Baron. to. 10. an. 874.

Es hat die heilige Birgitta auff ein Zeit einen Fürsten im Fegfeuer gesehen/ vnnd gehöret/ daß er erbärmlich geplaget kläglich auffgeschryen/ daß selbiger Qual fünfferley Vrsachen seyen: 1. Dieweil er Göttlicher jhme erzeigter Wolthaten wenig eingedenck keine eyfrige Lieb gegen GOtt gehabt habe. 2. Dieweil er jhme GOttes strenge Gerechtigkeit GOtt zu förchten nicht genugsamb eingebildet habe. 3. Dieweil er seinem Leib vil zu vil gezärtlet habe. 4. Dieweil er zeitlichen Reichthumb/ vnnd Ehren über Gebürg nach gejaget/ vnnd in Hoffart gelebet habe. 5. Dieweil er einen Heyrathsschluß zwischen zweyen adelichen Persohnen/ so im vierdten Grad der Bluts-Freundschafft einander verwandt waren/ helffen beförderen ohne vorerhaltene Dispensation Päbstlichen Stuls. Diß ware die

Klag dises Fürstens/ von welchem die Heilige Birgitta nach dreyen Tagen von einem Engel Bericht empfangen/ daß er auff sechs Alter lang deßwegen in das Fegfeuer verdammet worden; vnd wäre jhme das höllische Feuer zu theil worden/ so er nicht in seinem Sterbstündlein mit wahrer Reu seine Sünden beklaget hätte/ durch die sechs Alter aber verstehen etliche sechs hundert Jahr/ als Alexius de Salo Capuccinus; andere alle die Zeit biß zum End der Welt.

Der heilig Antonius erzehlt von dem heiligen Patricio/ daß derselb auff ein Zeit GOtt gebetten/ daß die Höll jhren Schlund solte auffthun / auff daß durch dises Mittel das wilde Volck in Hibernia ein Forcht vnd entsetzung empfangen/vnd also von Sünden abgehalten werden/wie dann geschehen. Nun einsmals begab es sich/ daß ein Kriegs-Mann dem Bischoff derselbigen Insel beichtete/ vnnd doch die aufferlegte Buß nit wolte annemmen/ darumben jhn dann der Bischoff von Sünden nit wolte absolviren oder ledig sprechen. Deß anderu Tags hernach kam der Soldat wider/ vnd sprach: Ehrwürdiger Vatter/ schicke mich in das Fegfeuer deß heiligen Patricij. Vnd der Bischoff schrib den München/ welche den Schlüssel zu dem Fegfeuer hatten/ vnd befalch jhnen/ daß sie disen Soldaten solten hineinlassen. Als er nun dahin kommen/ vnnd die Münch sich vil bemüheten/ jhn von seinem Vorhaben abwendig zu machen/ konten sie doch bey jhm nichts außrichten. Letstlich vnderwisen sie jhn/ wie er das heilig Creutz offtermals solte für sich machen/

vnd

vnd zu seiner Beschützung den allerheiligisten Namen JEsus anruffen. Vnd nach dem sie jhr Gebett vollendt/ liessen sie den Soldaten hinein. Nach 34. Stunden/ die er darinnen verbliben/ kam er wider herauß/ erzehlte/ was jhm begegnet/ vnd sprach: Alsbald ich hinein kam/ sahe ich vil erschröckliche Figuren/ vnd Gestalten/ vnd vertrib sie mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes. Vnnd als ich zu einem feurigen Ofen kam/ sahe ich jhrer vil darinnen ligen/ die hefftig gepeinigt wurden. Folgendts kam ich in ein weites vnd breites Feld/ vnd sahe daselbst vil erhenckte/ gespißte/ zergliderte vnnd andere schmertzhaffte Menschen/ welche vor lauter Schmertzen nit kondten Heulen/ noch Weinen. Folgendts kam ich in ein anders weites Feld/ darinn waren etliche feurige Teuch/ in welchem vil Menschen vnaußsprechlicher Weiß gemartert wurden. Die Teufel flogen allenthalben über die Teuch herumb/ vnd triben die jenigen wider hinein/ so da hinauß krochen waren/ ein wenig zu verschnaufen/ vnnd vmb Barmhertzigkeit zu bitten/ vnd stachen sie mit jhren langen feurigen Gäblein/ die sie in jhren Händen hatten/ widerumb in den Abgrund hinein. Letzlich kam er zu einem sehr lustigen Feld vnnd weiten Wisen/ darauff stund ein wunderbarliche Stadt/ daselbst wäre er gern verblieben/ aber es ward jhm nicht bewilligt/ sonder er ward gezwungen widerumb hin zugehen/ von dannen er kommen war.

Dritter Thail.

Von vnterschidlichen Ceremonien vnnd Gebräuchen der Catholischen Kirchen.

Vorred.

DAß die äusserliche Ceremonien vnd Bräuch von der Catholischen Kirchen weißlich seyen eingestellt/vnd verordnet worden / kan vnd soll niemand auß den wahren Christen zweifflen/ sextemal sie diese drey Vrsachen halben hat eingestellt. Erstlich/ damit sie ein Zaichen seyen der jnnerlichen Ehr / welche GOtt von vns Menschen erfordert. Zum andern/damit sie ein lebhaffter Antrib seyen/ die wahre Religion vnd Glauben anzunemmen / vnd zu erhalten. Zum dritten / damit die jenige Vbungen / welche zu Befürderung der Göttlichen Ehr / allgemainen Disciplin / vnnd

Einig-

Einigkeit gehören / ordentlich vnd gebührlich vorgenommen werden.

Was hilfft oder nutzet es aber / wann solche Bräuch schon geordnet / von wenigen aber erkandt werden? Dahero dann billich nach dem vorigen Thail / in welchem die Catholische Lehren seynd vorgehalten / vnnd erklärt worden / in disem dritten Thail auch die gemaine Bräuch vnd Ceremonien erzehlt / vnd außgelegt werden / damit der günstige Leser thails die weise Ordnung vnser lieben Mutter / der Catholischen Kirchen erkenne; thails zu Schützung vnnd Haltung solcher Bräuchen desto mehr angetriben werde. Will aber dieselbe nit auß meinem aignen Kopff / sonder wie sie in vhralten Büchern gefunden werden / in disem Thail erzehlen / vnd erklären.

Erstes Capitl.

Von den Ceremonien der heiligen Meß.

I.

Wer hat die H. Meß eingesetzt / wo findt man darvon geschriben?

CHristus der HErr hat sie im letzten Nachtmal eingesetzt / da Er gesprochen: Das thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22. 1. Corint. 11. Mal. 1. Dan. 9. & 12. Heb. 13.

II.

Warumb ist sie eingesetzt?

Darumb: Erstlich daß sie sey ein Gedenckzeichen seines heiligen Leydens / vnd aller Gutthaten. Zum andern / daß sie sey ein stäts Opffer für Lebendigen vnd Todten / vnd für vnsere tägliche Sünden. Zum dritten: Daß wir hätten ein Speiß vnd Tranck der Seelen.

III.

Warumb list mans nit Teutsch?

Darumb: 1. Dann es ist kein Articul deß Glaubens / ja es ist auß sonder Ordnung GOttes geschehen. Zum andern: Von wegen der Reverentz der heimblichen heiligen Wort / daß sie nit werden geunehret.

ehret. Zum dritten: Von wegen der Einigkeit der heiligen Catholischen Kirchen. Zum vierdten: Ist es auch nit noth: gleich wie es nit noth ist / daß alle Befehrten eines Legaten auß Teutschland zu einem König in Hispania oder Gallien desselbigen Landes Sprach können / sonder daß sie der Legat allein wisse / vnd das jenig erlange / das er begehrt.

IV.

Wie strafft man die / welche ein Meß hören in Engeland?

Ein solcher / der sie heimblich oder offentlich höre / der muß ein gantz Jahr in der Gefängnuß ligen / vnd nachmals über das noch 211. Goldgulden erlegen: ein Priester aber so lißt / wird doppelt gestrafft.

V.

Warumb widersicht der höß Feind vnd die Ketzer die Meß / vnd seynd ihr so feind?

Nemblich darumb: von wegen deß grossen Nutz / der vns darauß entspringet / vnnd von wegen deß Neyds.

VI.

Wem werden solche Leuth verglichen?

Den Heyden / dem vnvernünfftigen Vich / ja sie seyn ärger als die Türcken / dann der Türck last die Barfüsser auff vnsers HErrn Grab Meß lesen. Item dem bösen Feind werden sie verglichen.

VII.

Was ist dann / vnd heißt die Meß?

Sie ist ein warhafftige Haltung deß HERRN Nachtmals / vnd ein Außweisung / Betrachtung / ja

ein Fürbildung oder Gedächtnuß seines Leydens/ vnd ist zugleich ein Sende Opffer / von dem Lateinischen Wort Mitto, ich sende oder schicke / dann da wird Christus auff den Altar / vnnd von den Altar gen Himmel gesendt / dergleichen die Engel von Himmel / vnd vnser Gebett hinauff.

VIII.

Warumb sollen wir Meß hören?

Darumb: auff daß in vns erneuert werde die Liebe Christi / vnd jhm Danck sagen / dann Er heist / das thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22. Am Freytag aber von wegen deß Gebotts GOttes vnnd der Kirchen / insonderheit aber / von wegen deß grossen Nutzes.

IX.

Wie soll ein Catholischer Meß hören?

Er soll erstlich Christi vnsers HErrn Lieb / Leyden vnd Sterben / ja sein gantzes Leben vnnd Gutthaten betrachten. Zum andern: Fleissig auffmercken auff die Ceremonien / was da gehandlet wird. Item fleissig betten.

X.

Was haben wir dann für Nutz / wann wir fleissig Meß hören?

Zwar grossen manigfaltigen Nutz an Leib vnnd Seel / an Geistlichen / Zeitlichen vnd Ewigen / nemblich Gnad / Tugend / Verzeyhung der Sünden / ersprieſt alles mehr / wann wir das Reich GOttes am ersten suchen. Matth. 6.

XI. War-

XI.

Warumb braucht man besondere Kleydung in der Meß?

Von dreyerley Vrsachen wegen. Zum ersten: von wegen der Ehrbarkeit. Zum andern: von wegen der Bedeutung vnd Andacht: ja auch GOtt zu Ehren / dann man auch im alten Testament besonder Kleydung zum Gottesdienst gebraucht hat / auß Befelch GOttes. Exod. 28. Zum dritten: daß wir vns geistlicher Weiß sollen also darzu bereiten / vnd einbilden sein Leyden.

XII.

Was bedeuten dieselbige Kleyder?

1. Das Humeral über das Haupt / bedeut das Tuch / mit welchem die Juden Christo dem HErrn haben sein heiligs Angesicht verdeckt / vnnd gesagt / weissag vns / wer hat dich geschlagen? Matth. 26. Zum andern: Die Alb / oder das weiß lang Kleyd / in welchem Herodes Christum den HErrn verspottet hat / vnnd er offt darzu gefallen ist. Zum dritten: Die Gürtel bedeut die Geißlen vnnd Ruthen / mit welchen er ist an der Säulen gegeißlet worden. Zum vierdten: Die Stol bedeut die Strick / mit welchen er an dieselbig Säul ist gebunden worden. Item auch die Tragung seines Creutzes. Zum fünfften: Das Manipul am Arm / bedeut die Strick vnnd Ketten / mit welchen er ist am Oelberg gefangen vnd gebunden worden. Zum sechsten: Die Casul oder Meßgewandt / bedeut das alt roth Purpur-Kleyd /

dar-

darinn er auch verspottet ist worden wie ein König/ welches jhn Pilatus hat lassen anlegen.

XIII.

Was bedeuten die mancherley Farben der Meß-Gewänder?

Weiß bedeut die Freud an den grossen Festen Christi. Item auch die Reinigkeit vnser lieben Frauen Mariæ/ ja Christum selber/ vnd der heiligen Jungfrawen / vnd Beichtiger. Zum andern: Roth/ das Blutvergiessen der heiligen Apostel vnd Martyrer. Zum dritten: Blau vnd Feyolbraun die Buß vnd Traurigkeit/ als in der Fasten/ Advent vnd Vigilijs/ das ist/ an Fastabend. Zum vierdten: Schwartz im Seel-Ambt oder Seel-Messen / bedeut auch Traurigkeit vnd Mitleyden. Zum fünfften: Am Sonntag grün / anzuzeigen/ daß wir werden herfür grünen an dem Jüngsten Tag: Dann etlich Doctores meynen / daß die Aufferstehung / oder Jüngste Tag werde geschehen an einem Sonntag. Zum sechsten: andere mancherley Farben braucht man an grossen Festen: Item guldene Stuck / Samet vnnd Seyden / GOtt vnd seinen Heiligen zu Lob. Zum sibenden: Auch an anderer heiligen Beichtiger vnd Witfrawen Tägen/ anzuzeigen ihr Beständigkeit/ Tugenden vnd strenges Leben/ Mühe vnd Arbeit.

XIV.

Was bedeuten die Processiones vmb die Kirchen?

Dise Ding: Erstlich wie Christus von Himmel in dise Welt ist kommen gen Bethlehem / vnnd von dannen gen Nazareth / vnnd folgends auff den Oelberg

berg / vnd nachmals auff den Berg Calvariæ : Letstlich von dem Oelberg gen Himmel / daß wir auch solten kommen / von diser Welt zu den himmlischen Frewden.

XV.

Was bedeuten die Glocken vnd Fahnen?

Die himmlische Posaunen / welche am jüngsten Tag erschallen wird. Die Fahnen aber den Sig Christi in seiner Aufferstehung vnd Himmelfahrt.

XVI.

Warumb seyn die Altar gemeinlich gegen Orient gebawen?

Darumb: dann Christus ist kommen von Himmel / oder Auffgang der Sonnen auff Erden / vnnd auch gen Himmel gefahren gegen dem Orient. Item ist gehangen am Creutz mit dem Gesicht gegen dem Orient / vnd wird von dannen kommen zu richten / wie Damascenus bezeugt.

XVII.

Was bedeut das Crucifix auff dem Altar?

Es bedeut Christum den Gecreutzigten am Stammen deß H. Creutz / daß wir / aber zuvor der Priester / deß ingedenck sollen seyn / dieweil in der heiligen Meß dises Leyden am Creutz betrachtet wird.

XVIII.

Was bedeut der Altar.

Er bedeut das Creutz / an welchem Christus selbst sich für vns auffgeopffert hat / vnnd den Todt gelitten. Item den Tisch / daran er das Nachtmal gessen hat.

XIX. Was

XIX.

Was bedeut der Kelch vnd die Paten darüber?

Das Grab Christi/ vnd den Stein darüber.

XX.

Was bedeut das Corporal- vnd Altar-Tuch.

Das Corporal bedeut sein Schweiß-Tuch / das man jhm über sein heiliges Angesicht hat gelegt. Das Altar-Tuch aber bedeut das ander Tuch / in welches man jhn eingewickelt hat.

XXI.

Was bedeut das Liecht bey der Meß?

Zum ersten: bedeut es die Gottheit / dann vnser GOtt ist ein verzehrendes Fewer / steht im fünfften Buch Moysi. Deut. 4. Zum andern: Christum den Heyland das Liecht der Welt / ja das ewig Liecht vnd Glantz im Himmel. Zum dritten: Den Catholischen Glauben / den die Apostel in die Welt haben gebracht.

Warumb braucht man so vil Ceremonien in der H. Meß?

I.

DArumb: dieweil da gehandlet wird / vom heiligen Leyden Christi deß HErrn / an welchem so vil gelegen ist. Item dieweil da gehandlet wird/ das fürtrefflichst/ heiligst Sacrament deß Fronleichnambs Christi / vnd daß die Einfältigen solche Ding

wol

wol verstünden / vnnd andächtiger wurden. Das Concilium zu Trient probirts auch.

II.

Warumb machet man so vil Creutz in der heiligen Meß?

Darumb 1. Dann das Creutz weißt auß das Leyden Christi / welches in der Meß begangen wird / mehr als andere Ceremonien. Zum andern: Von wegen der Mysterien vnd Bedeutnuß / dann ein jegliches Creutz bedeut ein besondere Geheimbnuß in der Meß / vnd daß vns der böß Feind nit verhindere in der Andacht. Zum dritten auch darumb: dann alle Ding haben jhr Krafft vnd Würckung in dem Creutz vnd Gecreutzigten.

III.

Warumb kust der Priester den Altar so offt?

Darumb: dann der Kuß bedeut in der heiligen Schrifft allzeit etwas: entweder die Vereinigung mit GOtt / oder sein Lieb gegen vns. Item den Frid / vnd auch Ehrerbietung.

IV.

Was bedeuts / daß sich der Priester offt neigt / oder niderbuckt?

Dises bedeut auch entweder die Gebärd Christi deß HErrn am Oelberg / oder sein Demuth vnd Gehorsamb / zugleich auch das Mitleyden deß Priesters / vnd sein Demuth.

V. Was

V.

Was bedeuts / daß er sich so offt vmbkehrt?

Es bedeut zwey Ding: Erstlich / daß Christus fünffmal sich hat erzeigt vnd offenbaret in seiner Geburt: vnd fünffmal nach seiner Vrständ erschinen ist seinen lieben Freunden.

VI.

Was bedeuts / daß der Priester etlichmal an die Brust schlägt?

Es bedeut sein Rew vnd Demütigkeit: ja auch die Andacht.

VII.

Warumb spannt er die Armb auß?

Darumb: Nemblich anzuzeigen / daß Christus für vns am Creutz ist außgespannt gewesen / vnd gehangen mit außgespannten Armben. Item es bedeut auch / wie er jetzt im Himmel zeigt seinem himmlische Vatter für vns seine heilige fünff Wunden / vnd hat selber auff Erden also gebettet von vnsertwegen / vnd vns ein Lehr geben / daß wir auch innbrünstig seyn sollen in dem Gebett / wie dann Moyses than hat. Exod. 17. Hebr. 12. Es ermahnt vns auch Paulus / sprechend: Richtet vnnd hebet auff euere nidergelassne Händ.

VIII.

Was bedeut der Priester vnd sein Diener?

Der Priester bedeut vnd trägt die Person Christi: der Diener aber ist an statt der Christlichen Kirchen vnd ganzer Gemein / soll demnach kein Priester ohn

ein

ein Diener Meß lesen. Item der Diener bedeut auch S. Johann den Tauffer / vnnd Vorlauffer Christi.

I.

Was bedeut der Außgang deß Priesters vnd Dieners auß der Sacristey?

ES bedeut die Zukunfft Christi in diſe Welt/vnd daß jhm Johannes iſt vorgangen. Item wie Abrahamb vnnd Isaac seyn zum Opffer gangen. Gen. 21.

II.

Warumb sagt der Priester die offen Beicht vor dem Altar?

Darumb: auff daß er desto würdiger vnd desto reiner mög deß allerhöchſt/ vnd allerwürdigeſt Opffer auffopfern GOtt dem HErrn/ vnd daſſelbig verrichten: ja auch folgendts desto bälder erhört werden / darumb klagt er ſich mit dem offen Sünder zuvor an/ vnd ſchlägt mit jhm dreymal an ſein Bruſt: dann wir haben geſündiget mit Gedancken / Worten / vnd Wercken. Deßgleichen der Altar Diener ſagt auch die offen Schuld/ an ſtatt aller deren/ ſo bey der Meß ſeynd.

III.

Warumb hebt man die Meß an der rechten Seiten an?

Darumb: dann Christus har erſtlich den Juden/ denen er verheiſſen/ vnd von welchen er her kam/ ſein

Evangelium / als dem Würdigern geprediget/ vnd geheissen zu predigen. Joann. 5. Act. 13.

IV.

Was bedeut der Introit oder Eingang der Meß?

Introitus bedeut die manicherley Begierd oder Geschrey der Alt-Vätter in der Vor-Höll/ vnnd die Menschwerdung Christi/ vnnd der jenigen/ welche noch auff Erden waren: vnnd von deßwegen singt oder liest mans zweymal.

V.

Was heist Kyrie eleyson/ vnd warumb sagt man es neunmal?

Es heist sovil als HErr erbarme dich: vnnd bedeuten die neun Chör der Engel.

IV.

Was bedeut das Gloria in excelsis Deo?

Das frölich Gesang/ vnd die Freud der Engel/ von wegen deß gebohrnen Christkindlein/ vnnd wie sie bey dem Kriplein haben gesungen diß Gesang / vnd wir begehren zu jhnen zukommen.

VII.

Warumb singt mans mitten an dem Altar?

Darumb: dann Christus hat allezeit gehalten das Mittel/ vnnd anzeigt daß er der wahre Mittler sey.

VIII.

Was heist Dominus vobiscum vnd was bedeuts?

Es bedeut vnd heist so vil/ als der HErr sey mit euch/ daß ist/ geb euch Gnad vnd guten Willen / oder

glück

glück zu/ GOtt helff oder grüß euch. Item freuet euch/ Christus ist geborn/ vnd aufferstanden: dann es bedeut sein Erscheinung in seiner Geburt vnd Aufferstehung. Darauff sagt der Diener / Et cum spiritu tuo, das ist/ wie du im Geist bist gleichsamb entzuckt/ vnd der HErr mit dir ist/ also bitten wir / daß er mit vns auch sey.

IX.

Was heissen die Collecten/ vnd was bedeutens?

Sie heissen so vil/ als versamblete Gebett/ dann sie geschehen über vnd bey dem versambleten Volck. Item daß wir versamblet solten seyn im Geist/ vnd bedeuten wie die heiligen drey König haben vnsern lieben HErrn angebett.

X.

Was bedeut die Epistel vnd Gradual?

Das Gesatz vnd die Propheten. Item die Predig S. Johannis deß Tauffers/ welcher Christo dem HErrn ist vorgangen: also gehet die Epistel vor dem Gradual/ welches bedeut die Buß/ die er prediget hat.

XI.

Was bedeut das Alleluia/ vnd was heiſts?

Es heist so vil/ als lobet GOtt den HErrn/ vnd bedeut die groß vnaußsprechlich Freud/ welche wir nach der Buß im Himmel werden haben.

XII.

Was bedeuten die drey Sprach in der Meß?

Den herrlichen Titul vnsers lieben HErrn am Creutz/ JEsus Nazarenus Rex Judæorum, welcher auch mit drey Sprachen geschriben war/ damit alle Sprach bekennen das leyden Christi.

XIII.

Warumb trägt mans Buch zum Evangelium auff die ander Seyten?

Darumb: dann nach dem die Juden dasselbig haben verworffen/ ist es zu vns Heyden transferiert vnd bracht worden/ die wir waren auff der lincken Seiten. Act. 13.

XIV.

Warumb liset mans oder singts gegen Aquilon, das ist/ gegen Mitternacht?

Darumben: dann Aquilo, wird in der Schrifft genommen für den bösen Feind/ wider welchen man auch liset oder singt.

XV.

Was ist oder heist das Evangelium/ vnd was bedeuts?

Es ist vnd heist so vil/ als ein gute fröliche Bottschafft/ oder wie Paulus zu den Röm. am ersten Capitel sagt/ es sey die Krafft GOttes einem jeden glaubenden zur Seeligkeit.

XVI.

Warumb stehen wir darzu/ vnnd machen zuvor das Creutz?

Darumb stehen wir darzu: Christo dem HErrn vnd dem Evangelio zu ehren. Das Zeichen deß H. Creutz

Creutz aber machen wir wider den bösen Feind/ daß er den Samen deß Göttlichen Worts nicht auß vnserem Hertzen nemme Luce. 2.

XVII.

Warumb liset man den Glauben laut?

Darumb: daß wir nemblich das heilig Evangelium/ vnd vnsern Glauben nicht allein wissen / Sonder auch offentlich wider alle Juden vnnd Heyden/ wider alle Ketzer vnnd Vnglaubigen bekennen sollen/ vnd bedeut der Apostel Glaub. Rom. 10.

XVIII.

Warumb knyet man nider zu dem Ex Maria Virgine?

Von wegen der Danckbarkeit: dann wir sagen Christo Danck/ daß er hat wollen von einer Jungfrauen geborn werden: vnd von deß wegen singen auch die Knaben.

XIX.

Was bedeut das Offertorium/ das ist/ das Opffer?

Es bedeut/ daß wir nit lär sollen erscheinen vor dem Angesicht GOttes/ sonder auch auff das wenigist jhm auffopffern das Opffer vnserer Leffzen oder Mund: nemblich vnser Gebett vnd guten Willen / das Opffer deß Lobs vnd Bekandtnus. Exod. 25. Psal. 45. Heb. 13.

XX.

Warumb opffert der Priester Brodt vnd Wein auff?

Darumb: dann Christus hat es auch than/ vnd die Figur Melchisedech erfüllet. Gen. 14.

XXI.

Warumb ist Brodt vnd Wein Materi deß H. Sacrament?

I. Von wegen deß Nutz/ oder Nothwendigkeit/ dann wie Brodt vnnd Wein nutz ist dem Leib/ also dises heilig Sacrament der Seel. Zum andern: Dann wie jetzt gemelt/ hat es Christus selbst auch also in disem eingesetzt/ dann er vergleicht sich disem/ vnnd heist sich ein Weitzenkörlein vnnd Weinreb. Joan 12. & 25. Zum dritten: Von wegen der Eigenschafften so sie haben/ dem Leib nach/ also auch Geistlich der Seel nach.

XXII.

Warumb ist die Hostia weiß vnd rund?

Weiß/ von wegen Christi Menschheit vnd Reinigkeit. Rund aber/ von wegen seiner GOttheit vnd Ewigkeit.

XXIII.

Warumb thut der Priester Wasser in Wein?

Darumb: erstlich dann Christus hat es auch gethan. Zum andern: So bedeut es die Vereinigung deß Volcks mit Christo. Zum dritten: das Wasser ist auch gerunnen auß der Seyten Christi. Joan. 19.

XXIV.

Was bedeuts/ daß der Priester vor/ in/ vnnd am End der Meß die Finger wäscht?

Es bedeut die Fußwaschung Christi vnsers Herren/ wie ers seinen Jüngern hat gewaschen: vnnd der Priester begehrt Verzeyhung tödtlicher/ läßlicher

vnd

vnd täglicher oder würcklicher Sünden. Psal. 50. Nachmals kehret sich der Priester vmb vnd spricht/ Orate Fratres, Bittet/O jhr Brüder/ daß mein vnd ewer Opffer GOtt dem HErrn gefalle/ oder angenemb sey. Daß bedeut / wie Christus zu seinen Jüngern gesagt hat/ bettet vnd wachet/ daß jhr nicht in Versuchung kombt. Matt. 26. Der Diener wünschet dem Priester auch/ daß es GOtt auffnemb zu seiner Ehr/ vnd vns zu Nutz. Darauff liset er die Collecten heimblich/ zubedeuten/ wie Christus auch an ein besonders Orth ist gangen zu betten. Matt. 14. Luc. 9. Joan. 6.

XXV.

Was bedeut die Præfation/ das ist/ deß Priesters Gesang oder Vorred vor der Wandlung/ vnd das darauff folgt Sanctus.

Es bedeut das Lobgesang der heiligen Engel im Himmel/ wie sie allzeit GOtt loben vnnd heilig heissen/ dessen wil vns der Priester erinnern/ vnd auch reitzen zum Lob GOttes. Esa. 6.

XXVI.

Warumb macht der Priester ein Creutz wann er im Sanctus das Benedictus sagt?

Darumb nemblich: anzuzeigen das Christus gehn Jerusalem sey kommen zum Creutz vnd zu leyden vnd sterben am Creutz von vnsertwegen: dann die Kinder haben also gesungen am Palmtag Benedictus, das ist/ gebenedeyet sey/ der da kombt im Namen deß HErrn. Matt. 21.

XXVII.

Was bedeut die erst still Meß/ vnd für wen bitt der Priester?

Sie bedeut/ wie Christus in seinem Leyden hat still geschwigen/ vnnd ist gedultig gewesen wie ein Lämblein. Isa. 53. Da bitt der Priester vnd gedenckt der Lebendigen/ wie Jacobus sagt/ bitt einer für den andern/ auff das wir alle selig werden. Jacob. 5.

XXVIII.

Was bedeuts/ daß der Priester die Händ über sich hebt/ vnd über den Kelch haltet?

Die auffhebung der Händ/ bedeut die Außspannung der Armb Christi deß HErrn am Creutz. Das er aber die Händ halt ob dem Kelch/ bedeut/ wie die Priester im alten Testament müßte legen die Händ auff einen Bock/ den man auffopfern soll für die Sünd/ vnd jhn ledig lassen. Levit. 16. Also ist Christus auch für vnsere Sünd auffgeopfert worden der Menschheit nach/ die GOttheit aber ledig gelassen: da gehört auch darzu die Histori deß Isaac/ welcher nit vmbgebracht ist/ sonder ein Wider. Gen. 21. Item es bedeut/ daß er jetzt werde Leib vnnd Blut Christi auffopfern.

XXIX.

Warumb werden die Heiligen in die Meß oder Canon gesetzt?

Darumb: dann dieweil GOtt offt vilen verschonet hat im alten Testament durch Fürbitt der Heiligen Abraham/ Isaac/ Moyses/ Davids vnnd

Job:

Job: warumb wolte er nit auch auffnemmen die Fürbitt der Heiligen deß neuen Testaments.

Von der Elevation oder Wandlung.

I.

Warumb heists Wandlung?

DArumb: dann Christus wandlet von Himmel auff Erden: Item / dann Brod vnnd Wein wird verwandlet in Fleisch vnd Blut Christi vnsers lieben HErrn.

II.

Was ist dann die Wandlung / vnnd was bedeuts?

Sie bedeut / wie Christus ist auffgehebt worden am Stammen deß H. Creutzes / als sprech der Priester / Ecce homo, sihe Mensch / da zeige ich dir den in der Gestalt deß Brods / welcher für dich am Stammen deß H. Creutzs ist auffgeopffert worden / sihe / da ist das wahre Himmelbrod ja als wann Christus selber sprech zu vns / sihe Mensch / was hab ich von deinetwegen gelitten? Die Auffhebung deß Kelchs aber bedeut die Vergiessung seines Bluts.

III.

Wie sollen wir jhn dann anbetten vnnd grüssen?

Wie die heiligen Engel im Himmel / vnnd alle Heiligen. Item / wie die heiligen drey König / wie Maria Magdalena / wie der Hauptmann / wie der

Aussätzig / vnnd andere mehr mit grossem Glauben / Reverentz / Demütigkeit / vnd Andacht.

IV.

Was bedeut das Liecht vnd Geleut?

Das Liecht bedeut Christum den HErrn. Das Geleut aber / daß wir auffmerckig seyn sollen auff ihn / der da kommet. Im alten Testament hat man Posaunen gehabt zum Opffer.

V.

Warumb leutet man aber auff dem Thurn / vnd auff der Gassen?

Von wegen der Krancken / vnd derer / so nit könden darbey seyn / daß sie doch daheimbt dieweil / vnd an der Arbeit betten. Wann wir aber auff der Gassen hören leuten / sollen wir Christo vnserem HErrn mit Frewden entgegen lauffen / jhn grüssen / Gnad begehren / vnd bitten für die Krancken.

VI.

Warumb hebt man dieweil die Casul auff?

Darumb: Erstlich von wegen der Gefahr / dieselbig zu vermeyden. Zum andern: daß der Priester leichter über sich mög. Zum dritten: bedeut es auch die Lieb vnd Mitleyden Mariæ Magdalenæ vnter dem Creutz. Merck / was der H. Gregorius sagt im vierdten Buch / am 6. Cap. wie sich die Himmel auffthun in der Consecration / vnd die Engel zugegen herab kommen.

Nach

Nach der Elevation oder Wandlung.

I.

Was bedeut das ander Memento oder Still-Meß?

Das Stillschweigen der Apostel/ da Christus am H. Creutz hieng / alsdann bitt der Priester für die Abgestorbne Catholische Christen.

II.

Warumb sollen wir für die Christglaubigen Seelen bitten?

Darumb: Erstlich / dann sie seyn ein Theil der Catholischen Kirchen / vnsere Brüder vnd Schwester / vnd Mitglider. Zum andern / sie leyden grosse Peyn / sollen jhnen demnach gern Brüderliche Lieb erzeigen. Zum dritten / daß sie nimmer seyn im Stand deß Verdienen zum ewigen Leben/ sonder der Bezahlung.

III.

Was bedeuts / daß der Priester an die Brust schlägt?

Es bedeut / wie etliche vnter dem Außführen auß Mitleyden haben auch an die Brust geschlagen. Item es bedeut auch die Rew deß Priesters.

IV.

Warumb hat S. Gregorius das heilig Vatter vnser in der Meß verordnet zu sagen.

Darumb: daß es ist ein Gebett über alle Gebett.

V.

Warumb sagt / oder singt man es laut?

Darumb: daß es nit allein jederman lehrnen vnd wissen / sonder auch mit dem Priester betten soll.

VI.

Was bedeut es dann?

Es bedeut die siben Wort Christi vnsers lieben HERRN / dann im Vatter vnser auch siben Bitt seyn.

VII.

Was bedeuts / daß der Priester die Hostiam mit dem Kelch übersich hebt?

Es bedeut / wie der Engel den Stein vom Grab hat abgeworffen / da Christus ist erstanden.

VIII.

Was bedeuts / daß er die Paten übersich hebt / macht ein Creutz vnd kusts?

Es bedeut / die frölich Aufferstehung Christi: das Creutz aber / daß er durch sein Leyden am Creutz / vnd folgends durch sein Aufferstehung hat vns den wahren Kuß / oder Frid bracht vnnd erworben / darumb der Priester Danck sagt. Item es bedeut auch die Andacht der Frawen bey dem Grab.

IX.

Warumb theilt er die Hostiam?

Darumb: Erstlich daß er sie mög desto leichter niessen. Zum andern / von wegen der Bedeutung vnd Geheimbnuß: dann Christus hat es auch than.

Zum

Zum dritten / so bedeut es / wie sein heilige Seel sey abgesöndert worden von dem Leib.

X.

Was bedeuten dann die drey Particul?

Der ein bedeut die triumphirende Kirch im Himmel. Der ander die streitbare / diser wird in Kelch gelegt / dann wir müssen hie trincken den Kelch deß Leydens. Der dritt bedeut / vnd wird genommen für die / so im Fegfewer seyn vnd leyden.

XI.

Was bedeuten die drey Creutz / so der Priester macht / wann er spricht: Pax Domini sit semper vobiscum.

Sie bedeuten den dreyfachen Frid / den Christus gewünscht hat nach seiner Aufferstehung / nemblich den Frid mit GOtt / den Frid deß Hertzens / vnd den himmlischen ewigen Frid.

XII.

Warumb sagt er dreymal Agnus Dei, vnd schlägt an die Brust?

Darumb: dann wir sündigen wider GOtt / wider vns selbst / vnnd wider vnsern Nächsten. An die Brust aber schlägt er / anzuzeigen sein Rew über die Sünd / deßgleichen wann er sagt / Domine non sum, &c. HErr ich bin nit würdig: schlägt er auß Demuth an die Brust.

XIII. War-

XIII.

Warumb wird Christus einem Lämblein verglichen?

Darumb: daß er hat geduldig gelitten wie ein Lämblein: Item von wegen anderer Eigenschafften.

XIV.

Wird Christus auch zertheilt?

Nein: dann er kan nit mehr leyden noch sterben/ weiter noch zertheilt werden/ sprichr Paulus Rom. 6. sonder in einen jeden Theil ist der gantz Christus/ vnd ist doch nur ein Sacrament auff dem Altar/ sonder allein die Species/ das ist/ die Gestalten werden zertheilt.

XV.

Was bedeut das Stillschweigen deß Priesters nach der Communion/ oder Nessung deß H. Sacraments?

Es bedeut die Süssigkeit vnd geistliche Freud/ die der Priester soll haben vnd empfinden in disem heiligen Sacrament mit dem H. Johanne dem Evangelisten/ auff der Brust Christi/ vnnd entzuckt seyn mit Paulo/ mit Gregorio/ mit der H. Monica/ vnd anderen mehr/ vnd empfinden/ vnd kosten/ wie süß der HErr sey/ wie David sagt. Psalm. 33. Das Hertz deß Priesters bedeut auch das neu Grab Christi.

XVI.

Was bedeuts/ daß mans Meßbuch wider auff die recht Seiten trägt.

Es bedeut das End der Welt/ daß ein Hirt vnnd ein Schaafstall soll werden vor dem Jüngsten Tag durch Enoch vnd Heliam. Rom. 9. Joan. 10.

XVII.

Was bedeut die Postcommunion vnd letzte Collecten?

Sie seyn ein Danckſagung für das heilig genossen Sacrament: vnd bedeut die Freud der Apostel/ welche sie gehabt haben in der Aufferstehung Christi vnsers lieben HErrn.

XVIII.

Warumb gibt der Priester den Seegen/ vnd was bedeuts?

Er gibt jhn/ daß wir sollen gebenedeyet werden von GOtt/ vnd grosse Gnad empfahen vnd beschützt werden. Er bedeut aber drey Ding/ erstlich den Seegen Christi deß HErrn/ den er geben hat/ da er gen Himmel ist gefahren. Zum andern/ die Sendung deß H. Geists am Pfingstag. Zum dritten/ den Seegen/ den er geben wird am Jüngsten Tag den Außerwöhlten/ wann er sprechen wird/ kombt her jhr Gebenedeyten. Matth. 25.

XIX.

Warumb gibt man aber den Seegen nit in dem Requiem/ oder Seel-Ambt-Meß?

Darumb: dann er wird geben für die Lebendigen/ so gegenwärtig seyn bey der Meß/ welche nothdürfftig

tig seyn deß Seegens. Item der Seegen ist etwas frölichs / im Fegfewer aber ist kein Freud / dann sie seyn noch nit erlediget von der Peyn. Item der Priester will GOtt dem HErrn nit eingreiffen in Jurisdiction / die das Fegfewer ist / sonder er / das ist / GOtt muß jhnen den Seegen geben / vnd sie erlösen oder erledigen.

XX.

Was bedeut S. Johannis Evangelium am End der Meß / warumb liest mans?

Es ist gleichsamb ein kurtzer Begriff vnnd Inhalt der Meß / ein Danckſagung vnd ein Lob Maria / daß in jhr das Wort ist Fleisch worden / das ist / Christus ist Mensch worden / von deßwegen knyen wir nider zu disen Worten / Et verbum caro factum est. Item wir haben ein Lehr allda / daß er nemblich für die jenige sey Mensch worden / welche nit nach dem Fleisch wandlen / sonder auß GOtt gebohren seynd / vnnd sagen Danck / daß wir Kinder Gottes seyn.

XXI.

Kan man S. Johannis Evangelium bey sich tragen?

Ja: dann die Kirch last etliche heilige Ding zu / doch im Hertzen tragen / ist zum besten. Item mit Reverentz vnd Glauben ohn Aberglauben vnd seltzamen vnbekandten Zeichen So der Saam Christi / vnd der Schatten Petri haben Krafft gehabt / so wird das Evangelium auff Krafft haben / zuvor im Vngewitter.

XXII. War-

XXII.

Warumb segnet vnd gibt man das Weyhwasser?

Erstlich darumb: auff daß wir jngedenck sollen seyn der Tauff. Zum andern / wider die List deß bösen Feinds / vnd wider die Zauberey. Zum dritten / wider die läßlichen Sünden / vnd bösen Gedancken. Das Saltz aber / daß wir nit sollen in Sünden sterben vnd stincken.

XXIII.

Warumb sprengt mans auff die Gräber?

Darumb: dann wir wünschen jhnen die ewige Ruhe vnd Erquickung / vnd diß in fide parentum: dann wir haben es auß der Darreichung der Kirchen von vnsern Voreltern empfangen.

XXIV.

Wie wissen es aber die Seelen im Fegfewer?

Auß Offenbarung GOttes durch sich selbst / oder durch die Engel offenbaret er es jhnen / dann wie hat es der reich Mann könden sehen vnd hören / was Abraham zu jhme gesagt / vnd Lazarus in seiner Schoß gesehen worden so weit? Luc. 16.

XXV.

Woher hat es solche Krafft?

Auß dem Leyden Christi deß HErrn / auß der Krafft GOttes / der da würcket in seinen Creaturen / durch sein Göttliches Wort vnd heiliges Gebett / wie Paulus spricht 1. Tim. 4. Item auch durch das Zeichen deß H. Creuz.

XXVI.

Wer hat es eingesetzt?

Der heilig Alexander Pabst vnd Martyrer.

Von der Bruderschafft vnser lieben Frauen / besuch in dem Schatz-Büchlein / daselbst auch von dem grossen Nutz deß Weyh-Wassers vnnd Saltz. In India werden vil erlediget von mancherley Kranckheiten / Fieber. Item von schädlichen vnd vergifften Thieren / vnd auch von dem bösen Feind / wann sie es trincken / oder sich damit besprengen. So wird auch kein geweichtes Wasser stincken oder schmecken in einem Geschirr stehet. Epiphanius schreibt von einem vnsinnigen Mann / der in der Stadt vmbgelauffen / da hat man jhn besprengt mit Weyhwasser / vnd er ist gesundt worden.

XXVII.

Wann der Priester von dem Altar geht / was bettet er?

Das Te Deum laudamus, oder Benedicite omnia opera Domini Domino: also sollen die Leyen auch thun.

XXVIII.

Warumb gehet man zu letzt vmb den Altar?

Das hat sein Grund auß dem 26. Psalmen / da der heilige Prophet David also spricht: Ich bin herumb gangen / vnnd hab auffgeopfert in seinem Tabernacul die Hostiam oder Opfer deß Lobs / ich will singen vnd Lob sprechen dem HErrn / anzuzeigen / daß wir GOtt auch wöllen auffopfern vnser Gebett (wie oben gemelt) vnd guten Willen / sambt der Dancksagung.

Ande-

Anderes Capitel.

Von den Ceremonien deß Psalters / oder Rosenkrantz.

I.

Was ist der Psalter oder Rosenkrantz?

ES ist ein Gebett vnnd Lob/ welches geschicht Christo dem HErrn vnd seiner werthen Mueter zu Ehren vnd Danck.

II.

Woher kombt er?

Vnser liebe Frau ist dem heiligen Dominico erschinen/ vnd ihn den gelehrt vnd befohlen außzubreiten. Ist doch das Vatter vnser vnnd Ave Maria im Evangelio Matt. 6. Luc. 1. Item die Catholische Kirchen hat ihn von alter her angenommen/ vnd erklärt/ es sey nichts GOtteslästerliches/ noch Aberglaubiges darinnen/ wie die Ketzer fälschlich fürgeben/ vnd vns zeyhen/ sonder sey Andächtig vnnd GOtt seelig.

III.

Warumb heist es Psalter?

Darumb daß David so vil Psalmen hat/ so vil Ave Maria ein Psalter machen / nemblich 150. gleich wie Christus geehret wird in der Catholischen Kirchen von der Priesterschafft mit so vil Psalmen:

Also hat er wellen/ daß man soll sein werthe Mutter auch ehren mit so vil Ave Maria/ dieweil auch sie so sehr geehrt wird im Himmel.

IV.

Warumb heist er Rosenkrantz?

Darumb: daß die heilig Catholische Kirch wil Mariam verehren mit einem solchen Kränzlein / daß er als ein Geistlicher Kranz von den Menschen auß dem Evangelio genommen worden/ gemacht ist/ vnd gleich als Rosen zusammen geflochten/ welchen wir der Jungfrauen vnnd Mutter GOttes auffopfern/ dann die Kränz gehören eigentlich zu den Jungfrauen: du thust jhr so ein groß Wolgefallen/ als wann du jhr ein Rosen schickest/ als offt du sie grüssest mit dem Ave Maria. Also sollen sie ehren die einfältigen Leyen/ insonderheit welche nit lesen können/ oder die nicht weil haben vil zu betten. Item ja da sehen wir auch/ wie es Jedermann gelegen ist den Rosenkranz betten/ vnd darbey zu betrachten die Mysteria, denen blinden/ den Leyen/ vnd überall bey Nacht vnd Tag/ auff Wagen vnnd Roß/ Wasser vnd Land.

V.

Ist es dann so ein groß Ding vmb das Ave Maria?

Freylich: dann durch disen Englischen Gruß ist die Welt widerumb auffgericht worden/ Maria ein Mutter GOttes/ Christus aber Mensch worden / vnd ist GOtt bliben. Item/ ist dann dann das Ave Maria nit auch gut vnd heilig/ so woll als das Vat-

ter

ter vnser/ stehet es nit auch im Evangelio/ wie vorgemelt? vnd die heilig Catholisch Kirch hat ein Gebett darauß gemacht mit dem zugethanen Clauß-lein.

VI.

Warumb soll man den Psalter dann betten oder sprechen?

Darumb: Erstlich dann da loben vnd preysen wir GOtt/ vnnd sagen jhm Danck vmb sein grosse Gutthaten/ für sein Menschwerdung/ Leyden vnnd Aufferstehung. Zum andern: So ehren wir auch sein werthe Mutter/ vnd begehren jhr Fürbitt/ dann es sprechen sie seelig alle Geschlecht Luc. 1. Zum dritten: Wir folgen nach den Fußstapffen vnser Vor-Eltern/ die sie auch sehr geehrt haben/ vnd jhr Lieb erzeigt gegen jhr/ vnd von wegen deß grossen Nutz.

VII.

Wem wird der Rosenkrantz verglichen?

Der Harpffen Davids/ auß welcher er geschlagen hat/ vnd den bösen Feind auß dem König Saul vertriben. 1. Reg. 16. Also sollen wir auch thun mit dem Rosenkrantz. Ja auch wird er verglichen der Schlingen Davids/ mit welcher er hat den Goliath nidergeworffen. 1. Reg. 17. Die fünff Stein bedeuten die fünff Vatter vnser/ vnd fünff Wunden Christi deß HErrn. Item er wird verglichen deß Sathans Ketten/ mit welcher er gebunden ist in der Höll/ wie Johannes sagt in der Offenbarung/ Apocalipsis 20. also bind jhn auch.

VIII.

Warumb hengt man ein Creutz am Anfang deß Rosenkrantz?

Darumb: Erstlich das wir vns nit schämen deß Gecreutzigten/ vnnd deß Rosenkrantz/ ja auch vnser lieben Frauen. Zum andern: daß wir in dem Namen deß Gecreutzigten den Rosenkrantz anfangen/ in welchem alles sein Krafft hat. Zum dritten: Von wegen der Zier. Item wider die List deß bösen Feinds.

IX.

Was bedeuten die ersten drey Ringlein zwischen den grossen?

Dises Erstlich/ daß die heilige Dreyfaltigkeit hab gewürcket die Menschwerdung Christi deß Herren. Item sein Leyden vnd Aufferstehung. Die zwey grossen aber vnder den ersten fünffen/ bedeut das erst der Apostel glaub/ oder jhr zwölff Articul/ das ander/ das Vatter vnser. Zum andern: Das wir sollen in disem Namen anfangen/ dahero auch das Ave Maria kombt. Zum dritten: Anzuzeigen die drey Rosenkränz in einem Psalter.

X.

Was bedeuten die fünfftzig Ave Maria vnd fünff Vatter vnser in jedem Rosenkrantz?

Die fünff Vatter vnser/ bedeuten die fünff Wunden Christi. Item besondere Geheimbnus in einem jeden Rosenkrantz. Die fünfftzig Ave Maria aber bedeuten das fünfftzig freudenreiche Jubel-Jahr/ welches vns Maria bracht hat durch das Ave

Ma-

Maria/ disen Englischen Gruß/damit sie Christum den HErrn empfangen hat/ auff das vns durch jhr Fürbitt/ vnd jhres Sohns leyden alle Sünd verzyhen werden.

XI.

Was bedeuten aber die siben Vatter vnser vnnd drey vnd sechtzig Ave Maria in einer Cron?

Die drey vnd sechtzig Ave Maria bedeuten die drey vnnd sechtzig Jahr/ welche Maria hie auff Erd soll gelebt haben/die siben Vatter vnser aber die siben Freuden Christi vnd Mariæ. Item die siben schmertzlichen Geheimbnussen oder Schmertzen Christi vnd Mariæ/ vnd die sigreich Geheimbnus oder Freuden Christi vnd Marja. Item die siben Gaben deß H. Geists.

XII.

Was bedeuten aber die zehen Ave Maria zwischen den Vatter vnsern?

Sie bedeuten die zehen Gebott GOttes/ vnnd die zehen Seiten deß H. Davids am 143. Psalm. vnd auch anderer sonderlichen Geheimbnussen.

XIII.

Wie sollen wir den Rosenkrantz anffopfern?

Also nemblich: disen weissen Rosenkrantz opfer ich/dir O H. Jungfrau Maria auff: vnd zuvor an deinem lieben Sohn zu ehren seiner Jugend/ vnd deiner Jungfrauschafft. Den rothen aber deines Sohns leyden/ vnd deinem Mittleyden zu lob. Den Goldfarben aber deines Sohns vnd deiner Freud/

zu ehren/ meiner Seel vnnd deiner Brüder zu Wolfart vnd Nutz vnd für alle/ die ich bitt/ für Lebendige vnd Todte.

IX.

Maria vnser liebe Frau hat S. Dominico verheissen/ sie wolle allezeit beystehen jhren Dienern vnd jhnen vil Gnad erlangen/ so seyn auch vil Ablaß vergunnt/ so offt man jhr bett/ sie last jhr nichts vmbsonst thun/ so will jhr lieber Sohn jhr nicht versagen/ der es alles belohnen wird/ so seyn solche auch theilhafft aller Verdienst deß Prediger-Ordens.

X.

Was gehört weiter darzu?

Man soll alle Wochen drey Rosenkräntz betten oder sprechen. Es wäre rathsamb/ daß man sich in die Bruderschafft ließ einschreiben. Merck auch/ daß man den Glauben am Anfang oder am letzten mag sprechen/ besser am End.

Drittes Capitl.

Von den Advent-Fragen.

I.

Wie sollen wir vns halten im heiligen Advent?

Also: Erstlich von geistlichen Schlaff / das ist / von Sünden auffstehen / vnd etwas mässiger vns halten im essen vnnd trincken / wie vns Paulus lehret in der ersten Epistel / die man am ersten Sonntag deß Advents liset. Rom. 13. Zum andern / in guten Tugenden vns geben / als Liebe / Gedult / Gehorsamb / das heist JEsum Christum anziehen / wie gleich in der jetzt gemelten Epistel stehet. Zum dritten / vns bereiten zu dem grossen Fest der Weyhenachten / oder Geburt Christi vnsern HErrn / mit dem strengen Leben / wie Johannes der Tauffer vns lehret / mit guten Tugenden / wie Maria die Jungfraw. Item wie Hieronymus vnd Franciscus / wie S. Clara / vnnd Catharina von Senis gethan haben.

II.

Wie sollen wir vns mehr bereiten?

Gleich wie man sich bereitet zu eines Königs Zukunfft: also sollen wir vns geistlicher Weiß bereiten mit reinem Hertzen / mit beichten vnd communiciren / mit Gebett vnd guten Wercken / auch früher auffstehen / vnd zur Prediz gehen / vnd Meß hören.

III.

Was sollen wir aber betrachten?

Dise Ding: Erstlich von der Altvätter grossem Verlangen in der Vorhöll/ wie Esaias sagt 45. Cap. Zum andern / von vnser lieben Frawen vnd Jungfrawen Maria Frewd in jhr Frucht. Zum dritten/ von den vier Adventen oder Zukunfften vnsers HErrn / welcher man einen jeden Sonntag insonderheit begehet.

IV.

So leg dise Advent-Sonntag auß / vnd was heist Adventus?

Adventus, heist so vil / als ein Zukunfft / vom Lateinischen Wörtlein Advenio, ich komb / oder komb herzu. Am ersten Sonntag wird vns fürgehalten/ wie Christus sey in die Welt kommen. Am andern Sonntag / wie er am Jüngsten Tag kommen wird. Am dritten Sonntag/wie er in eines jeden Menschen Hertz kombt. Am vierdten Sonntag / wie er an vnserem End zu vns kommen wird. Joan. 1. Luc. & Matt. 1. Matt. 25. Apoc. 3. & 2. 3. Luc. 12. & 21. Mar. 13.

Vierdtes Capitel.

Von Weyhnacht-Fragen.

I.

Warumb wolt Christus gebohren werden?

DArumb: daß er vns zu grösserer Ehr vnnd Würdigkeit brächt. Hebr. 2. Zum andern/ daß er sein grosse Lieb gegen vns erzeigt/ wolt er auch vnser Müheseeligkeit erfahren. Zum dritten/ damit wir geistlicher Weiß in einem newen Leben gebohren wurden mit jhm/ vnd jhm dieneten. Luc 1. Tit. 2. Item er wolt auch die Prophezeyungen erfüllen.

II.

Warumb wolt er aber ein kleines Kindlein gebohren werden?

Erstlich darumb: daß er in allen Dingen wolt ein vollkommner Mensch erfunden werden. Phil. 2. Heb. 2. Mar. 10. Zum andern: daß er anzeigt/ wie lieb vnnd angenemb jhm die Kinder seyn. Zum dritten/ daß wir auch geistlicher Weiß sollen Kinder werden/ vnd jhnen nachfolgen. 1. Cor. 14. Item ein vnredbares Kindlein/ dann Adam hätt zu vil mit der Schlangen geredt/ da wolt er vns recht lehrnen reden. Zum vierdten/ daß wir ein Vertrauen hätten zu jhm/ er werde vns gern auffnemmen vnd erhö-

hören. Item daß wir groß im Himmel wurden. Zum fünfften / jhm vnser Jugend auffopfferen / vnd jhm nachfolgeten.

III.

Warumb wolt er aber auß einer Jungfrawen gebohren werden?

Darumb / daß er vns lehret Reinigkeit vnnd Keuschheit / vnnd anzeiget / wie angenemb jhm die seyn.

IV.

Warumb hat er zu Mitternacht wöllen gebohren werden?

Darumb / daß er anzeiget / wie die Welt sey gewesen in Finsternuß der Jrrthumben / die wolt er erleuchten / als die Sonn der Gerechtigkeit / vnd dieselben vertreiben. Joan. 1. Esa. 9. Matth. 4.

V.

Warumb aber zu kalter Zeit?

Daß wolt er auch thun auß Liebe gegen vns / vnd vns erwärmen mit seiner Lieb / dann wir waren kalt darinn. Luc. 11.

VI.

Warumb wolt er zu Bethlehem gebohren werden / vnd im offnen Stall?

Darumb: damit er anzeigt / daß er für alle Menschen sey gebohren. Item zu Bethlehem / das heist so vil / als ein Brodhauß / daß er sey das wahre Himmelbrod / welches in der Catholischen Kirchen ist. Joan. 6. Jm Stall aber / daß er vns erlediget von der ewigen Vnsauberkeit.

VII. War

VII.

Warumb ist er aber in das Krippel gelegt / vnd in das Hew mitten deß Vichs?

Mitten vnter das Vich wolt er gelegt werden / daß er anzeiget / wie der Mensch durch die Sünd sey dem Vich verglichen worden / vnnd stincket in den Sünden. Psalm. 48. Mitten im Kripplein / daß er anzeiget / er seye der wahre Mittler. Ins Hew aber anzuzeigen / daß wir dem Hew verglichen werden.

VIII.

Warumb ligt er bloß vnd nackend im Krippel?

Darumb: auff daß er vns bloß an guten Wercken bedecket / Gnad geb jhn anzulegen / oder anzuziehen mit guten Wercken. Rom. 13.

IX.

Warumb hat er wöllen Armuth leyden?

Darumb: auff daß wir reich dort wurden / vnnd die Armen einen Trost hätten. 2. Cor. 2.

X.

Warumb hat er wöllen Hunger vnd Durst leyden / ja gar weinen?

Darumb: auff daß er vns / so das lebendig Brod ist / speiset / vnd der lebendig Brunn tränckt / auff daß wir nit ewiglich solche Ding litten / nemblich Hunger vnd Durst / vnd nit weineten in der Höll.

XI.

Warumb hat er wöllen sein Geburt den Hirten lassen erstlich verkünden?

Darumb: Erstlich von wegen jhrer Einfalt vnnd Armuth. 1. Cor. 1. Joan. 10. Zum andern / daß er zu verstehen geb / wie er der warhafftig Hirt sey. Zum dritten / daß ein Exempel hätten die geistlichen Hirten / vnd wacheten über jhre Schäflein. Item die Patriarchen seyn auch Hirten gewesen / denen ist diſe Geburt verheissen. Hebr. 11.

XII.

Was bedeuten die drey Meß / welche ein jeder Priester dar an diſem H. Tag lesen?

Darumb dörffen sie drey Meß lesen / dann der Tag ist so heilig / vnd wegen der Bedeutung. Dann erstlich bedeutet sie die dreyerley Geburten Christi / nemblich die erst ist die Ewig. Die ander die Zeitlich / da er als heut am Christag gebohren ist. Joan. 1. Luc. 2. Die dritt die Geistlich / da er in eines jeden frommen Menschen Hertzen will gebohren werden. Apoc. 3. Zum andern / bedeuten sie auch die drey Gesatz / nemblich das natürlich / das Mosaisch vnd Evangelisch. Luc. 2. Zum dritten / von wegen der Historj / dann zu Mitternacht ist er gebohren. Zu Morgens seyn die Hirten zum Kripplein kommen. Vnd das Hochambt bedeut / daß er vnnd sein Geburt der gantzen Welt ist offenbar worden. Matth. 2.

XIII. Was

XIII.

Was lehrnen wir von diser Geburt?

Dise Ding vnnd solche Tugend: Erstlich von Christo dem HErrn grosse Lieb/ welche jhn von Himmel hat bracht vnd gezogen/ darnach grosse Gehorsamb gegen seinem himmlischen Vatter. Item Demuth vnd Armuth: Nachmals von seiner werthen Mutter Maria die Keuschheit. Von den Hirten aber Einfalt vnd Wachen über vns selbst/ vnd so vns befohlen seyn. Von disen allen grosse Mässigkeit. Tit. 2.

Fünffes Capitl.

Von den neuen Jahrs-Fragen.

I.

Warumb hat Christus wollen beschnitten werden?

WArumb: Erstlich hat er das Gesatz wollen halten/ vnnd Gehorsamb seyn. Gen. 17. Zum andern: Daß er vns lehret solche Gehorsamb vnd Demütigkeit. Joan. 13. Zum dritten: Daß wir vnser Hertz/ Zungen/ Augen vnd Ohren/ ja alle fünff Sinn sollen geistlicher Weiß beschneiden. Jerem. 4. Act. 4.

Von dem Heiligen Nahmen JESU.

II.

Leg auß den Nahmen JEsu nach der kürtze/ oder abbreviert/ vnd nach der Länge.

JEsus abbreviert / oder nach der Kürtze/ die drey Buchstaben bedeuten die heilige Dreyfaltigkeit/ dann das J. bedeut GOtt den Vatter/ oder den Hoch-heiligen Namen Jehoua. Das H. aber

GOtt

GOtt den Sohn/ dann gleich wie das H. von den Griechen verworffen wird: also ist Christus von den Juden verworffen worden. Das S. bedeut Spiritum Sanctum, das ist, den heiligen Geist.

III.

Nach der Läng aber JEsus also?

Die fünff Buchstaben bedeuten die fünff Wunden Christi/ vnd bedeuten auch/ oder begreiffen gleichsamb in sich den Hoch-heiligen Namen Tetragrammaton.

Das J Bedeut/ Ich bin euer Jubel vnd Freud.
Das E Bedeut/ Ich bin euer Erlöser.
Das S Bedeut/ Ich bin euer Seeligmacher.
Das V Bedeut/ Ich bin euer Vorsprecher.
Das S Bedeut/ Ich bin euer Schutzherr.

Die siben Blutvergiessung Christi deß HErrn wider die siben Todtsünd.

Die erste ist geschehen in seiner Beschneidung/ ist wider die Hoffart. Die ander: Im Garten am Oelberg / wider die Faulkeit. Die dritt: In der Geißlung/ ist wider die Vnkeuschheit. Die viert: In der Crönung/ ist wider den Zorn. Die fünffte: In der Außziehung seiner Kleyder / ist wider den Geitz. Die sechst: In der Annaglung seiner heiligen Händ vnd Füß/ ist wider den Fraß vnnd Trunckenheit. Die sibend: In der Eröffnung seiner heiligen Seiten/ ist wider den Neyd.

(†)

Sechstes Capitel.

Von den Fraqen auff der H. drey König Tag.

I.

Warumb haben die H. drey König Gold/ Weyrauch/ vnd Myrrhen bracht Christo dem HErrn?

DArumb nemblich: von wegen der Bedeutung: Dann Gold bedeut/ daß er ein wahrer König. Apoc. 17. Der Weyrauch/ daß er ist wahrer GOtt/ oder sein GOttheit/ vnnd daß er ist der höchste Priester. Psalm. 109. Item sein heilige Seel. Die Myrrhen aber sein wahre Menschheit. Zum andern: Haben sie Gold bracht von wegen der Armuth Christi. Weyrrauch/ zu vertreiben deß Stals Gestanck. Myrrhen/ zu stärckung der schwäche seiner Glider.

II.

Was sollen wir jhm aber auffopfern für Geistliche Opfer?

Dise: Erstlich/ für das Gold ein reine Lieb oder Allmosen. Für den Weyrrauch/ ein andächtiges Gebett vnnd Lob. Für den Myrrhen/ Gedult in der Trübsal. Apoc. 3. Psal. 40. Luc. 21.

III.

III.

Was bedeut der Stern?

Diſe Ding: Erſtlich Chriſtum ſelbſt / nachmahls ſein heilige Gnad/ vnd ſein Göttliches Wort. Pſal. 118.

IV.

Was bedeut/ daß man an dem heiligen Abend zu der Veſper im Magnificat die Altär rauchet?

Es bedeut/ daß der Prieſter wil damit zuverſtehen geben/ daß diſe Veſper GOTT vnd demſelbigen Heiligen/ deſſen Altar man rauchet/ in deß Ehren er geweicht iſt/ zu Lob vnd Ehr geſchehe/ vnnd auffgeopfert werde/ vnd wil damit anzeigen/ vnnd GOtt bitten/ daß er durch die Fürbitt deß Heiligen wolle laſſen auffſteigen vnd kommen diß Gebett vnnd Lob gen Himmel/ gleich wie der Rauch auffſteigt. Item daß wir entzünd werden mit dem Feuer deß heiligen Geiſts / vnnd ein guter Geruch CHRISTI ſeyn.

Sibendes Capitl.

Von Liechtmeß-Fragen.

I.

Warumb brauchen wir zu Liechtmessen die geweyhte Kertzen oder Liechter?

DArumb nemblich: GOtt vnd seinen Heiligen zu Ehren / den Lebendigen vnnd Todten zu nutz / dem bösen Feind aber zu einem Schaden.

II.

Was bedeut dann die geweyht Kertz?

Sie bedeut Christum den HErrn / dann das Liecht bedeut sein klare GOttheit: das Wax sein Keuschheit vnnd Menschheit: der Dacht aber sein heilige Seel.

III.

Warumb tragen wir sie in der Procession?

Darumb: Erstlich den Juden vnnd allen Vnglaubigen vnnd Ketzern zu trutz. Zum andern / Christo dem HErrn zu Ehren / daß wir mit dem alten Simeon bekennen / daß Christus sey das wahre Liecht der Heyden. Zum dritten / vnser L. Frawen zu Ehren / von wegen jhrer Keuschheit / Gehorsamb vnd Demuth. Zum vierdten / dann Christus heißt vns brinnende Liechter in Händen tragen / das ist /

gute

gute Werck thun. Luc. 12. Vnnd mit brennenden Ampeln jhm entgegen kommen. Matth. 25. Item wir begehren zu brinnen im Hertzen vnnd Lieb gegen GOtt. Luc. 12.

IV.

Warumb zündt mans in der Meß an zu dem Evangelio/ vnd Wandlung fürnemblich?

Darumb nemblich/ anzuzeigen vnsere geistliche Freud vnnd Danckſagung für die Zukunfft vnnd Menſchwerdung Chriſti/ vnd für sein heilig Evangelium/ machen wir doch ſonſt Freuden-Fewer bey hellen Tag/ warumb ſollen wir dann nit auch Kertzen brennen GOtt zu Lob vnd Danck? GOtt hat befohlen/ man ſoll ſtäts Liechter haben im Tabernackel/ anzuzeigen/ daß er ein verzehrendes Fewer ſey. Exod. 27. Deut. 4. Laſt nur die Ketzer lachen darzu/ ſie verlachen vns nit allein/ ſonder GOTT den HErrn auch.

V.

Warumb ſtecken wir Mariæ vnd den Heiligen Liechter auff?

Vnſer lieben Frawen darumb/ dann ſie wird verglichen dem brennenden Buſch Moyſis. Exod. 3. der doch nit verbrunnen: alſo hat ſie Chriſtum geboren/ vnd iſt doch Jungfraw bliben. Den Heiligen aber darumb/ daß ſie mit Heiligkeit jhres Lebens/ vnnd gottſeeliger Lehr die Welt haben helffen bringen auß der Finſternuß/ vnnd erleuchten. Item jhrem ſchönen Glantz im Himmel bedeut es auch.

VI.

Warumb braucht mans bey der Tauff?

Dardurch anzuzeigen / daß wir nun seyn worden Kinder GOttes vnd deß Liechts / vnnd nit mehr der Finsternuß. Ephes. 5.

VII.

Warumb zündt man es an bey dem Sterbenden / oder gibt jhms in die Händ?

Darumb 1. Daß er damit bezeuge seinen Catholischen Glauben. Zum andern / daß er wölle jetzt kommen zu Christo dem ewigen Liecht. Zum dritten / wider die List deß bösen Feinds / damit er nit so grosse Krafft hab bey dem Sterbenden / jhn zu versuchen.

VIII.

Warumb aber den Abgestorbnen?

Darumb: daß (wie jetzt gemeldt) sie glaubt haben in Christum / vnd jhn bekennt / vnnd jetzt seyn / wie wir verhoffen / bey dem ewigen Liecht vnnd Glory / die wir jhnen wünschen / soferrn sie noch im Fegfewer müssen leyden.

IX.

Warumb betten wir vor oder bey dem Liecht?

Darumb / daß wir begehren vnser Gebett zu Gott auffsteigen / gleich wie das Fewer oder Liecht jmmerdar übersich eylet vnd steigt / also vnser Hertz im Gebett zu GOtt. Item wir sollen gedencken an den schönen Glantz im Himmel.

X. War-

X.

Warumb zündt man es an/ wann ein Vngewitter ist?

Darumb / auff daß vns der böß Feind nit mög Schaden zufügen / durch gezauberte Wetter / wie er will: da wird die Creatur gebenedeyet mit dem Gebett vnd Wort GOttes/ das weiß der böß Feind/ wir sollen auch gar fleissig darbey betten. 1. Tim. 4.

Achtes Capitel.

Von Fasten-Fragen.

I.

Was ist die Fasten?

SEr heilig Chrysostomus spricht also: Die Fasten ist ein Ruhe vnserer Seel / der alten Leut Zier / der jungen Pedagog oder Zuchtmeister / der keuschen Lehrmeister/ welche alles Alter vnd Geschlecht gleich mit einer Cron zieret.

II.

Warumb sollen wir fasten?

Darumb: 1. Dann wir seyn durch das Essen vnd Vngehorsamb auß dem Paradeyß verstossen worden/ so müssen wir durch seine Widerspil widerumb hinein kommen. Zum andern / dann Christus vnd seine Heiligen haben auch gefastet. Zum dritten / von wegen deß grossen Nutzes/ den wir in der heiligen Schrifft darvon lesen.

III.

Was haben wir dann für einen Nutz darvon?

Vil vnd mancherley: dann wie Gregorius spricht/ so werden dardurch die Laster vnderruckt / das Gmüth übersich erhebt / erlangt vns Tugenden / vnd grossen Lohn / ja Christus sagt / der böß Feind wird damit außgetriben. Item die Heiligen haben vil grosse Gnad dardurch erlanget.

IV.

Wer hat die viertzigtägig Fasten eingesetzt?

Die heiligen Apostel auß dem Exempel Christi/ vnd der lieben Heiligen. Nachmahls die heiligen Concilia vnd Vätter habens bestätret/ ja gar im Paradeyß ist jhr Vrsprung/ sagt S. Basilius/ da GOtt gesagt/ von diser Frucht solt jhr nicht essen / da hat er das fasten gebotten. Gen. 2.

V.

Wie villerley ist fasten?

Zweyerley: ein Leibliches / vnnd ein Geistliches.

VI.

Warumb strået man vns am Aschermitwoch den Aschen auff das Haubt?

Darumb: Erstlich/ daß wir mit Demütigkeit/ wie die Niniuiter/ sollen die Bußfärtige Zeit anfangen. Joane. 3. Zum andern: daß wir sollen gedencken/ wer wir gewesen/ jetzt seyn/ vnnd wer wir werden. Zum dritten: von wegen deß grossen Nutzes /

wel-

welcher auch begriffen wird in den Collecten oder gebetten/ so der Priester darüber spricht.

VII.

Erzehle etliche?

Er begehrt von GOtt/ daß wir Reu über vnsere Sünd erlangen/ vnd daß vnsere gute Werck/ die wir auß Gehorsamb der Christlichen Kirchen thun/ jhm angenemb werden/ daß er vns benedeye vnnd erhöre vmb das wir jhn bitten/ vnnd in Gutem verharren.

VIII.

Wie spricht der Priester?

Gedenck Mensch/ daß du Aschen/ Erd/ oder Staub bist/ vnd wirst widerumb zu Erd vnd Staub werden.

IX.

Warumb bedeckt man die Altär in der Fasten?

Darumb: Erstlich/ dann die schwartzen Tücher zeigen vnd weisen auß etwas trauriges/ so ist die Zeit auch traurig/ vnd sollen trauren über vnser Sünd. Zum andern: daß wir GOtt vnd seine liebe Heiligen nit sehen werden/ dann wir thun zuvor Buß. Zum dritten: Damit vns das Leyden Christi deß HErrn wol eingebildet werde/ vnd dardurch bewegt werden zur Buß.

X.

Was sollen wir thun in der Fasten?

Diß nemblich: beschauen solche schöne Tücher/ vnd das Leyden Christi. Zum andern: sich bereiten

ten zum Streit/ leben in guten Tugenden vnd Wercken/ als fasten/ betten/ vnd Allmosen geben. Zum dritten: sich bereiten zu der Beicht vnd heiligen Sacramente/ zur Predig gehen Item auch sich theilhafftig machen der Indulgentz vnnd Ablaß.

XI.

Warumb singt man die Vesper in der Fasten vor Mittag/ vnd vor dem Essen?

Darumb: dann vor Zeiten hat man nur *einmal* gessen in der Fasten/ nemblich nach der Vesper/ das haben sie das Nachtmal genent. Jetzt aber dieweil die Welt abnimbt/ vnd nit so lang fasten kan/ so singt man vmb zehne die Vesper/ vnnd isset vmb eilff Uhr.

XII.

Warumb singt mans nit auch am Sonntag vor Mittag?

Darumb nemblich: Von wegen der frölichen Aufferstehung Christi vnsers HErrn vnnd seines Exempels? Vnnd darumb darff man auch zweymal essen am Sonntag.

XIII.

Was haben die Heiligen für Nutz erlangt durch das Fasten?

Grossen Nutz/ als Moyses/ Helias/ Judith/ Daniel mit seinen Gesellen. Item die Witfrauen im Tempel/ Franciscus vnd Clara/ sambt vnzähligen vil andern.

XIV. Wo-

XIV.

Woher kombt solcher Nutz der Fasten?

Daher: Nemblich auß Krafft deß Leyden vnd fastens Christi/ vnd angenemmen Zeit: ja auch von wegen deß Verdiensts der H. Christlichen Kirchen/ vnd Fürbitt der Heiligen.

XV.

Es kombt aber hart an das Fasten?

Darumb ist es verdienstlich mit disem/ daß es vns hart ankombt/ darumb müssen wir es vns auch zu nutz machen.

Neundtes Capitl.

Fragen vom Sonntag Lætare.

I.

Warumb wird der Sonntag Lætare in Mitterfasten der Rosen-Sonntag genennt?

WArumb: dann zu Rom gibt Päbstliche Heiligkeit den frommen Christen/ welche bißher den halben theil der Fasten fleissig gefastet/ gebeichtet/ vnd guts gethan haben/ den Seegen. Item einem grossen Herrn/ welcher der Catholischen Kirchen vil guts thut/ schenckt vnd schicket er ein guldene geweichte Rosen.

II.

Was bedeut dieselbig?

Sie bedeut die ewige Freud/ welche denen verheissen/ vnnd nachmahls geben wird/ so im guten verharren: darumb diser Sonntag auch Lætare wird genennt/ daß wir an dise Freud gedencken sollen.

Zehendes Capitl.

Fragen von der Martyr-Wochen.

I.

Warumb weyht man die Palmen?

ERstlich darumb: dann Christus ist am Palmtag mit Palmen empfangen worden / vnnd hat vns vil Nutz bracht durch sein Leyden / welches am Palmtag angefangen. Zum andern / daß wir gedencken vnd betrachten sollen / daß alles / was auff dem Feld iezt im Sommer wachsen wird / solches alles auß Krafft vnnd Seegen deß HErrns herfür kommen / vnnd speisen werde / den wir auch darumb dancken. Zum dritten / daß wir allezeit tragen sollen den Palmen deß Sigs wider den bösen Feind / vnd vnser eigen Fleisch. Der Seuenbaum aber bedeut den Geruch guter Werck / vnnd daß wir mit Christo / vnnd den Heiligen regieren werden. Zum vierdten / von wegen vilerley Nutz / welche in den Gebetten oder Collecten werden gemelt / vnnd darüber gesprochen / sie seyn auch wider das Vngewitter gut.

)o(

II. Was

II.

Was bedeuts / daß man am Antlaß-Tag die Altar entdeckt vnd abwäscht.

Es bedeut / daß Christus in seinen Leyden am Stammen deß heiligen Creutz zuvor sey beraubt worden seiner Kleyder. Das mans aber wäscht mit Wein vnd Wasser / bedeut / daß auß seiner heiligen Seyten Wasser vnnd Blut gerunnen seyn. Der Katzenschwantz / damit mans abwascht / bedeut sein Geisel vnd Ruthen. Item das Rohr / mit welchem er auff sein H. Haupt ist geschlagen worden.

III.

Was bedeut das Stillschweigen der Glocken vnd hültzen Geleut?

Es bedeut das Stillschweigen der heiligen Apostel von jhrer Predig in dem Leyden Christi. Das hültzen Geleut aber bedeut die Traurigkeit der Frommen / von wegen deß Leydens Christi. Item das Geräffel der Juden im gantzen Leyden Christi / fürnemblich am Oelberg.

IV.

Was bedeuten aber die dreyzehen Kertzen bey der Metten?

Die zwölff bedeuten die zwölff Apostel. Die dreyzehend aber Mariam die heilig Jungfraw / welche allzeit ist beständig bliben / darumb löschet man diſe Kertzen nit auß in der Metten / wie die andern.

Eilfftes Capitel.

Von den Oster-Fragen.

I.

Warumb ist Christus erstanden?

DArumb: Erstlich/ daß er die Figuren vnnd Prophezeyen erfüllet / als Jone/ Isaie / vnnd Samsons. Zum andern: daß wir hoffen vnd glauben sollen/ wir werden auch auffstehen am jüngsten Tag. Zum dritten: Anzuzeigen / daß er der wahre Sohn GOttes sey/ der auß eignen Krafft erstanden ist.

II.

Warumb aber am dritten Tag?

Darumb: auff daß die Juden glaubten/ vnnd die heiligen Apostel auch gestärckt wurden im Glauben.

III.

Warumb ist er zu Morgens früh mit einem Glantz vnd Erbidem erstanden?

In aller früh ist er erstanden/ anzuzeigen/ daß man jhn sol bey zeit/ vnd in der Jugend suchen. Mit einem schönen Glantz/ darumb: daß er sey die Sonn der Gerechtigkeit. Mit: vnd in einem Erdbidem/ daß er wolt anzeigen sein Gewalt/ Macht/ Herrlichkeit vnd Majestät.

IV.

Warumb ist sein Grab auß einem Felsen oder Stein außgehaut gewesen?

Darumb: Nemblich anzuzeigen/ daß er der wahre Felß sey/ wie Paulus der H. Apostel spricht. 1. Cor. 10.

V.

Warumb ist er aber auß einem neuen Grab erstanden?

Darumb: auff daß niemand saget/ er wär nit darauß erstanden/ sonder ein anderer/ der vor jhm sey begraben worden darinn.

VI.

Warumb ist das Grab im Garten gewesen/ vnnd deß Josephs?

Im Garten darumb: dann im Garten deß Paradeyß haben Adam vnd Eva gesündiget: Aber in einem frembden Grab/ nemblich deß Josephs darumb: daß er die Armut allzeit lieb gehabt/ vnnd wil gelegt werden in eines frommen Hertz/ wie Joseph gewesen.

VII.

Warumb hat er seiner werthen Mutter Mariæ/ vnnd nachmahls Mariæ Magdalenæ am ersten erscheinen wollen nach seiner Verständt?

Mariæ der H. Jungfrauen hat er darumb wollen zum ersten erscheinen jhr zu Ehren/ dann sie grosses Leyd vnnd Schmertzen vnder dem Creutz hat gehabt/ jhn mehr geliebt/ wie auch Magdalena.

War-

VIII.

Warumb ist der Engel den dreyen Marien in weissen schönen glantzenden Kleydern erschinen?

Darumb: auff daß er sie tröstẽ/ vnd jhnen anzeiget die fröliche vnnd liebliche vrständ Christi deß HErrn.

IX.

Warumb sitzt er auff dem Grab?

Darumb: damit er anzeiget den dreyen Marien Christi vnsers HErrn sighaffte Vrständt/ darumb er auch den Stein hat abgewelzet von dem Grab.

X.

Warumb hats der Engel heissen verkündigen vnsers HErrn Vrständt?

Darumb: Erstlich/ dann ein Weib die Eva hat vns bracht vnnd verkündt den Todt/ also diese fromme Frauen verkünden das Leben. Zum andern: hätten die Frauen mehr Andacht/ Mitleyden/ vnnd Lieb gegen jhm erzeigt. Zum dritten: auff daß sein Vrständt desto bälder außgebreit wurde.

XI.

Warumb ist der Engel an der gerechten Hand deß Grabs gesessen/ vnd in weissen Kleydern?

Darumb: dann bey der rechten Hand wird verstanden das Himmlisch ewig Leben. Bey der lincken das zeitlich Leben. Das weisse Kleyd aber bedeut die ewig Freud/ zu welcher vns Christus durch

sein Aufferstehung bracht hat. Item darumb an der rechten Hand/ anzuzeigen/ daß Christus schon das zeitlich Leben/ vnd den Todt vollbracht hat.

XII.

Was bedeuten die Specereyen vnd Salben?

Geistlicher weiß werden darbey verstanden alle gute Werck/ Tugenden vnd Gebett.

XIII.

Was bedeut aber das Grab/ vnd der Stein?

Das Grab bedeut vnser Hertz. Der Stein aber die Sünd/welchē wir müssen weck werffen/Et Iesum crucifixum quærere, das ist/ JEsum den Gecreutzigten suchen/ so wird vns auch der Engel trösten.

XIV.

Warumb ist er erschinen der H. Maria Magdalena in der Gestalt eines Gartners?

Darumb: daß er anzeiget/ wie er der recht wahre Gartner sey/ welcher in vnserm Hertzen außreitet alles Vnkraut der Laster vnd Sünd/ pflantzet aber ein alle gute Tugend.

XV.

Warumb ist er den zweyen Jungen in Emauß erschinen in Gestalt eines Bilgrams?

Darumb: daß wir gedencken sollen/ wir seyn alle Bilgram vnd Frembdling/ vnnd sollen vns halten wie solche/ so in der Frembd seyn.

XVI.

Warumb hat er seine heilige fünff Wunden behalten?

Dar-

Darumb: Erstlich anzuzeigen/ daß er warhafftig erstanden sey/ Zum andern: Zu einem Trost vnd Freud der frommen/ die geduldig vil leyden/ vnd daß er vnser Mitler sey. Zum dritten: Den Gottlosen aber vnd den Verdampten zu einem Schröcken vnd Peyn.

XVII.

Warumb hat er seinen Jüngren den Frid gewinscht?

Darumb: Erstlich anzuzeigen/ daß er vns den ewigen Frid bey seinem himmlischen Vatter erworben hab. Zum andern: daß wir einig vnd fridsamb sollen seyn. Zum dritten: Daß wir den inwendigen Frid deß Hertzen haben.

XVIII.

Was bedeut der braten Fisch vnd Hönig-Fladen?

Der braten Fisch bedeut sein Menschheit/ welche am Creutz gelitten hat. Der Hönig-Fladen aber sein Gottheit.

XIX.

Was lehrnen wir von seiner Vrständ?

Dises: daß wir auch solten Geistlicher weiß mit Christo aufferstehen/ in einem neuen Leben/ wie Paulus/ Colos. 3. ermahnet.

XX.

Was bedeut die Oster-Kertzen?

Dises. erstlich/ das Ewig vnnd vnverzehret Liecht oder Feuer. Deut. 4. Zum andern: Christum den HErrn selbst/ welcher alle Menschen erleucht vnd

erfreuet. Lucæ. 2. Zum dritten / bedeut sie die feurig Saul / mit welcher GOtt der HErr die Kinder von Israel durch die Wüsten vnnd rothes Meer geführet hat. Exod. 13.

XXI.

Warumb geht man mit Fahnen in der Procession zu dem Tauffstein?

Darumb: 1. Damit wir zu der Freud vnnd Danckbarkeit gereitzt werden. Psal. 117. Col. 3. 2. Damit wir ingenck wären der Tauff / was wir darinnen versprochen haben / wie auch vnser Feind Pharao mit dem Erbfeind im rothen Meer / das ist / in der heiligen Tauff ertränckt sey worden. Exod. 14. 1. Petr. 3. Zum dritten: Daß alle Krafft der Tauff sey in dem Tode vnnd Auferstehung Christi deß HErrn. Rom. 6.

Zwölfftes Capitl.

Von den Mayen-Fragen.

Warumb sollen wir disen frölichen Mayen betrachten

I.

DIse Ding: Erstlich / sollen wir betrachten / was der Mayen-Baum Geistlicher Weiß bedeut. Zum andern / was das jenig / so an dem selben Baum hängt / anzeig: Zum dritten / was wir bedencken sollen / wann wir spatzieren gehen an lustige Orth.

II.

Was bedeut dann der Mayen-Baum?

Er bedeut den Baum deß heiligen Creutz / daran Christus in seinem grünenden Alter hat gelitten für vns / daß wir sollen nachfolgen seinem Fußstapffen / wie Petrus sagt in der ersten Epistel am 2. Capit.

III.

Was sollen wir dann für einen Mayen-Baum auffrichten / vnd warumb?

Disen nemblich / ein Crucifix deß HErrn Bildnuß am Creutz / vnd darumb: Erstlich / damit wir jngedenck seyn der grossen Lieb / die er vns an disem Baum erzeigt hat. Zum andern / daß wir vnsere Liebe auch gegen jhm erzeigen / vnnd Jhm danckbar

seyn. Zum dritten / daß wir mit Maria der Jungfrawen / mit Johanne dem Evangelisten / vnd Maria Magdalena / auch darunder stehen / vnnd sein Leyden betrachten / vnd vns berühmen im Creutz / wie Paulus spricht zu den Galatern 6. vnd in der ersten zu den Corinthern. 2. Cap.

IV.

Was bedeuten die Spiegel / so an disem Mayen-Baum hangen?

Sie bedeuten mancherley Tugenden / welche Christus ein Spiegel aller Tugenden vns lehret an disem Baum deß Creutz / als nemblich grosse Lieb / Gedult / Demuth / Gehorsamb / Keuschheit vnd Mässigkeit / in disem sollen wir vns bespiegeln vnd besehen.

V.

Was für ein Frucht ist in disem Mayen-Baum?

Die Frucht ist das ewig Leben / dann gleich wie der Todt ist entsprungen auß dem verbottnen Holtz vnd Frucht deß Paradeyß: also entgegen auß disem Holtz vnd Frucht deß heiligen Creutz ist vns herkommen das Leben / wie der Priester liset / oder singt in der Præfation vor der Wandlung in der H. Meß.

VI.

Was sollen wir dann betrachten vnd thun im Mayen?

Erstlich dise jetztgemeldte Ding wol erwegen / wann wir ein Mayen-Baum oder Crucifix sehen. Zum andern / wann wir spatzieren gehen auff die Wisen / in die Gärten / Wälder oder Aecker / vnnd sehen schöne blüende Baum / grüns Graß / schöne

Blu-

Blumen/ als Vergiß mein nit. Item rothe Rosen/ weisse Lilgen/ blawe Feyel/ schöne Feld- vnd andere gesprecklete Blumen/ sollen wir solche auff Christum vnd seine Heiligen/ vnd auff ihre Tugenden ziehen/ vnd betrachten/ wie Christus werde verglichen einer Feld-Blumen/ vnd dem Vergiß mein nit/ vnd sein auch nit vergessen. Zum dritten/ wie die heiligen Martyrer seyn die rothe Rosen/ die heiligen Jungfrawen die weissen Lilgen/ die heiligen Beichtiger die gespreckleten Blumen/ mancherley Tugenden/ vnd diser Blumen Eigenschafften.

VII.

Was sollen wir mehr betrachten vnd lehrnen?

Diß: daß/ gleich wie die Bäum jetzt blüen/ also soll die Jugend vnd wir auch blüen in guten Tugenden vnd Wercken/ vnd also den vnsichtbarlichen GOtt lehrnen erkennen in den Creaturen/ als in Sonn vnd Mon/ Sternen/ schönen Blumen/ vnd Gesängen der Vögel. Rom. 1. Dises heist vns die ewige Weißheit in den hoch-geistlichen Liedern/ am 5. vnnd 6. Cap. da sie spricht: Veni in hortum meum Soror mea, das ist: Komm in meinen Garten/ O mein Schwester/ das ist: O Christliche Seel/ diß hat auch Christus mit seinem Exempel erzeigt/ wie wir mit jhm in deß Oelbergs Garten sollen gehen. Item mit Maria Magdalena/ vnnd den andern Marien zu dem Grab (welche auch im Garten waren) spatzieren.

VIII.

Warumb werden wir / zuvor aber die Jugend den Baumen vnd Blumen verglichen?

Darumb: Erstlich / gleich wie die Bäum im Winter dürr / vnd gleichsamb als todt seyn: also die Todten im Grab auch / als wann kein Hoffnung wär; aber am Jüngsten Tag / in dem letzten May werden sie schön widerumb aufferstehn / vnnd blüen in Ewigkeit. Zum andern / werden die Blüe verglichen der Jugend / dann wie die Blüe ein Hoffnung seyn der Frucht / also auch die Jugend. Zum dritten / die seyn zwar lieblich / weren aber nicht lang.

IX.

Warumb wird der Mensch einem Baum verglichen?

Darumb / dann ein Baum hat dise drey Ding / nemblich die Wurtzel / die Blüe / vnd die Frucht / also ein Mensch muß haben ein guten Glauben / feste Hoffnung / vnd ein lautere Lieb.

Dreyzehendes Capitl.

Von Pfingst-Fragen.

I.

Was ist die allerheiligste Dreyfaltigkeit?

SJe ist ein wahrer einiger / vnd ewiger vnzertheilter GOtt / in einem Wesen / dreyfaltig aber in den Personen / als nemblich GOtt der Vatter / vnd der Sohn / vnnd der heilig Geist. Rom. 11.

II.

Warumb heist sie Dreyfaltigkeit?

Darumb / auff daß es die Einfältigen desto leichter verstünden / dann gleich wie ein Baurnrock drey Falten hat / vnd ist doch nur ein Tuch / also seyn drey Personen aber nur ein GOtt.

III.

Auff wie vilerley Weiß können wir die H. Dreyfaltigkeit erkennen?

Auff dreyerley: Erstlich / durch das natürlich inwendig Liecht / daß wir den vnsichtbarlichen GOtt lehrnen erkennen / durch die sichtbarliche Ding Rom. 11. Zum andern / durch den Glauben vnnd heilige Schrifft. Psal. 66. Dan. 3. Esa. 6. Hebr. 11. Gen. 2. Zum dritten / durch die natürliche Ding vnd Creaturen / als daß wir nach der Bildnuß GOttes er-

schaffen seyn. Vnnd haben die drey Kräfften der Seelen in vns/ nemblich die Gedächtnuß/den Verstand vnd Willen. Item durch die schöne Sonn/ welche drey Ding in jhr hat/ nemblich die Substantz/ die Hitz/ vnd den Schein/ vnndist doch nur ein Sonn.

IV.

Was ist Christus vnser lieber HErr?

Er ist wahrer GOtt vnd Mensch.

V.

Was ist der H. Geist?

Nur wahrer GOtt allein.

VI.

So hör ich wol/ so seyn drey Götter/ dieweil GOtt der Vatter auch GOtt heist vnd ist?

Nein/ sonder es ist nur ein GOtt in der Substantz vnd Wesen/ wie anfänglich gemelt/ vnd drey Personen/ nemblich der Vatter/ vnnd der Sohn/ vnd der heilige Geist.

VII.

Warumb wird GOtt der Vatter in Gestalt eines alten Manns gemahlet?

Darumb/ daß er ist die erst Person in der heiligen Dreyfaltigkeit/ vnd jhm zugeeignet wird die Erschaffung aller Ding. Eph. 3. Item darumb/ dann er hat einen Sohn JESUM Christum vnsern lieben HErrn. Zum letzten/ von wegen anderer Eigenschafften/ dann also haben jhn im Geist gesehen die Propheten. Esa. 6. Vnnd Johannes in der Offenbarung/ am 4. Capitel.

VIII. War-

VIII.

Warumb hat Christus der HERR ein Kugel in der Hand/ vnd ein Cron auff seinem Haupt / vnd ein Scepter in der andern Hand?

Darumb mahlet man jhm ein Kugel der Welt in die Hand / anzuzeigen / daß er sey ein HErr vnnd Seeligmacher der gantzen Welt der Menschheit nach. Joan. 4. Ja deß Himmels vnnd der Erden / wie er selbst spricht. Matth 28. Mir ist geben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Ein Cron vnd Scepter aber / daß er ist ein König über alle König. Apoc. 17.

IX.

Warumb wird der H. Geist gemahlet in Gestalt einer Tauben/ Fewers vnd anderer Creaturen?

Von wegen der Eigenschafften vnnd Würckung derselben Creaturen / vnd daß wir desto leichter verstünden/ wer vnd was der heilig Geist sey.

X.

Zu welchen kombt der H. Geist / vnd wohnet bey jhnen mit seiner Gnad?

Zu disen: Erstlich welche gern hören das Wort GOttes. Act. 10. vnd 16. Zum andern/ welche fleissig betten/ dann die Apostel verharrten im Gebett/ da der H. Geist kam. Act. 1. Joan. 14. Zum dritten/ welche die Gebott halten. Act. 2. Joan. 6. Zum vierdten / welche andächtig communiciren. Zum fünfften / zu der liebreichen/ vnd so einig vnd fridsam seyn. Act. 12. Dann die Apostel seyn auch einig vnd fridsam bey einander gewesen zu Jerusalem / vnnd heist so vil / als ein Beschauung deß Frids. Zum

sechs-

sechsten / über die Keuschen / Demütigen / oder Gehorsamben / vnd geduldig Armen. Act. 2. Esa. 66.

XI.

Welche treiben den H. Geist auß?

Dise / welche das Contrarium / oder Widerspil thun / zuvor auß die Gottslästerer / Neydigen / Vollsauffer / von denen sagt Paulus der heilig Apostel: Ihr solt den heiligen Geist nit außtreiben oder außlöschen. 1. Tim. 5. sonst werdet jhr das Reich Gottes nit besitzen. 1. Cor. 5.

XII.

Sag her die siben Gaben deß H. Geists?

1. Göttliche Weißheit. 2. Verstand. 3. Rath. 4. Stärck. 5. Kunst vnd Erkanntnuß. 6. Gütigkeit oder Gottseeligkeit. 7. Vnd Göttliche Forcht.

XIII.

Warumb hat die heilig Catholisch Kirch diß Fest der H. Dreyfaltigkeit auffgesetzt?

Darumb / auff daß nit ein einfältiger Christ sich jrret / vnd meynet / es wären drey Götter / dieweil wir zu Weyhnachten haben begangen / wie der himmlisch Vatter gesandt seinen lieben Sohn / vnd zu Ostern / wie der Sohn sey aufferstanden / vnd zu Pfingsten / wie der H. Geist gesandt worden / hat sie demnach heut dise drey Personen mit einander auff einen Tag halten wöllen / zu bekennen / daß nur ein GOtt sey / vnd drey Personen.

Vierzehendes Capitel.

Von Fronleichnambs-Fragen.

I.

Was mag ein Andächtiger Mensch betrachten/ betten/ vnd thun im Antlaß?

DIse ding: Erstlich betrachten/ wie diſes Fest im Himmel begangen wird/ vnnd wie es vnſere Voráltern begangen haben/ vnd wie wir es ſollen begehen/ vnnd anbetten/ mit Freuden. Zum andern: Betrachten die groſſe Lieb vnſers HErrn/ die er vns da erzeigt/ vnnd vns die heilig Christlich Kirch täglich im Ampt der Meß erinnert/ vnd jhm danck ſagt/ vnnd jhn hinwiderumb lieben. Zum dritten: Diſes auch verehren mit Gebett/ Geſang/ Danckſagung/ Tugenden/ mit mäßigem eingezognem Leben/ mit Kirchgäng zu der Proceſſion/ vnd Antlaß oder Ablaß zu erlangen. Item die Krancken beſuchen/ ein Allmoſen geben.

II.

Was iſt das Hochwirdig Sacrament deß Altars?

Es iſt das aller heiligiſte vnd höchſte Sacrament vnder allen Sacramenten/ darinn der lebendige Leib vnd Blut Chriſti/ ja JEſus Chriſtus ſelber warhafftig/

tiglich/ eigentlich/ vnnd wesentlich empfangen wird. Matt. 26. Mar. 14. Luc. 22. 1. Cor. 11.

III.

Warumb wird es das allerheiligiste vnnd höchste Sacrament genennt?

Dann in andern heiligen Sacramenten werden wir nur allein Theilhafftig der aller heiligisten Verdiensten Christi/ vnnd empfangen sein Göttliche Gnad: Aber in disem heiligen Sacrament empfangen wir nicht allein Gottes Gnaden/ sondern Christum GOttes Sohn selber/ der ein HErr ist aller Gnaden. Joan. 1. &6.

IV.

Ist der HErr Christus mit Leib vnd Seel/ Fleisch vnd Blut/ GOttheit vnd Menschheit/ vnder einer so kleinen Hostia begriffen?

Ja/ vnd wer daran zweifelt/ der ist kein Christ. Rom. 6.

V.

Wie kan es seyn/ weil es wider die Vernunfft vnd alle Sinn ist?

Ob schon vnser Menschlicher Verstand solches nit begreifft/ auch vnsere Menschlich Augen/ vnser Mund/ vnnd andere Sinn solches nicht empfinden. Demnach weil es Christus selbst geredt im letzten Abentmal: Matt. 26. 1. Cor. 11. Das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ so sollen vnd müssen wir es glauben/ gleich wie den Worten deß Himmlischen Vatters/ das ist mein geliebter Sohn/ den solt jhr hören. Matth. 17. & 26.

VI. Wann

VI.

Wann man eingeweichte Hostiam von einander bricht/ zerbricht man auch den Leib Christi.

Mit nichten nit: dann Christus kan nicht mehr leyden/ stirbt auch nicht mehr / wie S. Paulus schreibet zu den Römern/ am 6. Capitel/ sonder er bleibt gantz/ vnzertheilt/ vnd vnzerbrochen vnder einem jeden Stücklein: Nimb ein Exempel von einem Spiegel/ brich jhn in vier oder mehr Stücklein/ so wirst du dein Angesicht in einem jeden Stücklein gantz sehen/ vnnd dein Angesicht wird nicht zerbrochen/ sonder nur allein der Spiegel: Also wann schon die heilige Hostia in disem Hochwirdigen Sacrament zerbrochen wird/ wird doch nicht Christus/ sonder nur allein die Gestalt deß Brods zerbrochen.

VII.

Soll man diß Hochwirdig Sacrament auch ehren vnd anbetten?

Ja/ man soll es ehren vnd anbetten/ dann weil der lebendige Leib vnd Blut Christi/ ja Christus der HErr selber persöhnlich vnd wesentlich gegenwärtig da ist/ so soll man jhn anbetten nach dem Gebott Gottes/ GOtt deinen HErrn solt du anbetten. Mat. 4. Also haben jhn angebetter die heiligen drey König zu Bethlehem/ die Apostel auff dem Berg/ der Blind gebohrne zu Jerusalem. Mat. 2. 8. vnd 28.

VIII.

VIII.

Warumb betten aber die Sectischen das heilige Sacrament nit an?

Dann die Sectischen seynd vnglaubig/ sie glauben nicht/ daß Christus warhafftig mit seinem heiligen Leib vnd Blut gegenwärtig ist/ darumb ehren sie jhn nicht/ sie betten jhn auch nit an.

IX.

Sollen wir aber auch der Sectischen Sacrament anbetten oder niessen?

Mit nichten: dann jhr vermeintes Sacrament ist nur ein schlechtes / vngeweichtes bachen Brodt/ vnd ein vngeweichter Wein/ darunder weder Fleisch vnd Blut Christi ist. Vrsach: Dann jhre Prædicanten seynd nicht ordentliche geweichte Priester/ haben disen Göttlichen Gewalt durch auß nicht/ darumb können sie das Hochwirdig Sacrament nicht consecriren vnd weyhen/ wie vnsere Catholische Priester.

X.

Warumb empfangen wir das Hochwirdig Sacrament?

Fürnemblich vmb sechs Vrsachen willen. Zum ersten/ zur Gedächtnus Christi. Zum andern/ von wegen der Lieb Christi. Dann auß Lieb hat er es eingesetzt/ auß Lieb gegen jhm empfangen wir es. Zum dritten/ zur Speiß vnserer Seelen. Zum vierten/ zu Trost vnserer Seelen. Zum fünfften/ zur Stärck vnserer Seelen. Letzlichen zum Pfandt deß ewigen Lebens. Wer von disem Brodt essen wird / der

wird

wird leben in Ewigkeit sagt Christus / Joan. 6. Cap.

XI.

Wie soll man das Hochwürdig Sacrament empfangen/ vnder einerley oder beyderley gestalt?

Wie es Christus der HErr eingesetzt vnd gebotten hat.

XII.

Wie hat er es dann gebotten?

Den Priestern allein/ wann sie Leib vnnd Blut Christi auff dem Altar/ GOtt dem Vatter auffopfern vnd wandlen/ hat er befohlen/ daß sie es vnder beyderley Gestalt niessen vnnd empfangen sollen/ sprechend: Das thute zu meiner Gedächtnuß. Matth. 26. 1. Cor. 1. Vnd trincket alle darauß. Den andern aber allen/ daß sie es empfangen/ wie es die heilig Catholisch Kirch befilcht vnnd ordnet: 1. Tim. 3. Als welche nach Sanct Pauli Lehr/ ein Saul vnd Grundfest der Warheit ist/ wird von dem heiligen Geist regiert/ vnd kan in Glaubens-Sachen nicht jrren. Joan. 14. vnnd 15. 16. Matt. 16. Luc. 22. Matth. 18. Darumb wer sie nit höret/ der solle/ wie Christus sagt/ für ein Publican vnnd Heyden gehalten werden.

XIII.

Wie verordnets aber die heilige Christliche Catholische Kirch/ daß wirs empfangen sollen?

Sie hat es verordnet/ daß man es vnder einerley Gestalt empfangen soll/ wie es auch vnsere Gottseelige Vor-Eltern vil hundert Jahr hero fruchtbar-

lichen empfangen haben/vnd sollen wir es noch heutiges Tags gehrn also empfangen vmb sechs Vrsachen willen. Zum ersten/ von wegen deß Gehorsambs der allgemeinen/ heiligen Christlichen Kirchen. Zum andern/ von wegen eines grössern Glaubens gegen Christo: Dann die Sectischen Glauben nicht wie wir/ die es vnder einerley Gestalt gantz da sey. Zum dritten/ von wegen einer tieffern Demut gegen dem heiligen Sacrament. Zum vierdten/von wegen einer vollkommner Lieb gegen vnsern seeligen Eltern / die es auch vnder einerley Gestalt genommen haben. Zum fünfften/ von wegen einer starcken Verbindung mit vnserer höchsten Obrigkeit/ Geistlich vnd Weltlich/ die es auch also empfanget. Letztlich von wegen der Aergernus/ damit man nicht meinte/ wir seyen vnder den Sectischen. Dann zu vnsern zeiten/ nemmen sie es alle vnder beyderley Gestalt/ vnnd allein die wahre Catholische Kirch/ nimbts vnder einerley/ damit man nicht meine / wir heuchlen mit den Secten.

XXIV.

Hat es aber der HErr im Nachtmal nit gebotten/ daß es männiglich vnder beyder Gestalt nemmen soll:

Nein: Dann in der gantzen Bibel finden wir kein einiges Wort/ daß es Christus der HErr Jedermäniglichen also gebotten hat/ sonder er hat es seiner heiligen Christlichen Kirchen/ als der Hauß-Mutter nach Gelegenheit der Zeit/also oder also zugebrauchen freygelassen; aber den Priestern/ wann sie selber Meß halten/ ist es gebotten/ daß sie es vnder beyder-

derley Gestalt nemmen sollen/ von wegen deß Opfers; wann sie aber nicht Meß halten/ so nemmen sie es vnder einerley Gestalt.

XV.

Was bedeut es dann aber/ daß es Christus der HErr im Nachtmal vnder beyderley Gestalt geben hat?

Vnser lieber HErr Christus hat es im Nachtmahl allein seinen lieben Aposteln geben/ welche Bischöff vnd Priester waren/ vnnd nach der Ordnung Melchisedech das Ampt der heiligen Meß halten solten/ damit wir in dem newen Testament ein newes Opffer hätten/ an statt der Jüdischen Opffer. Malach. 1. Psal. 109. Hebr. 7. Vnnd also haben die lieben Apostel geopffert vnd Meß gehalten/ als in den alten bewehrten Kirchischen Historien überall zu sehen: Wie solches auch biß zu End der Welt wird geschehen/ vnd gehalten werden. Dan. 11. vnd 12. Matth. 28.

XVI.

Wie soll man sich zu dem hochwürdigen Sacrament bereiten?

Auff das allerwürdigiste/ als es jmmer Menschlich möglich ist. Dann es spricht der Heilig Paulus. 1. Cor. 11. Wer vnwürdig hinzu gehet/ der wird schuldig am Leib vnd Blut Christi.

XVII.

Was heist schuldig werden am Leib vnd Blut Christi?

Es ist so vil/ als einen Todtschlag an Christo dem HErrn begehn. Item welche in Todtsünden diß empfahen wissentlich.

XVIII.

Wie kan ein Mensch würdig sich darzu bereiten?

Wann er vier Stuck thut. Zum ersten/ wann er sich ernewert in dem rechten/ wahren Catholischen Glauben/ vnd in keinem Articul zweiffelt. Zum andern/ wann er alle seine erkandte vnd bewüste Sünd einem geweyhten vnd verordneten Priester demütiglich beichtet. Zum dritten/ wann er seinem Nächsten von Hertzen verzeyhet. Zum vierdten/ wann er ihm festiglich fürnimbt/ sein Leben zu bessern/ vnd in die vorige Sünden nicht wider zu kommen.

XIX.

Welcher Mensch gehet vnwürdig darzu?

Welcher die obgemelten vier Stuck nit hat/ oder zu haben verachtet/ nemblich den rechten Glauben/ demütige Beicht/ hertzliche Verzeyhung/ vnnd ein starcks Fürnemmen der Besserung.

XX.

Wie lang bleibt Christus bey einem Menschen nach Empfahung deß H. Sacraments?

Mit seiner leiblichen wesentlichen Gegenwärtigkeit bleibt er bey einem Menschen/ so lang/ biß die Gestalt deß Brodts im Menschen verändert wird: Aber mit seiner Göttlichen Gnad/ Stärck/ Süssigkeit/

keit/ Lieblichkeit/ Barmhertzigkeit / vnd andern geistlichen Gaben / so lang ein Mensch fromm / andächtig/ eingezogen / heilig vnd Christlich lebt / vnnd sich mit keiner Todtsünd verunreiniget vnd befleckt.

XXI.

Ist es auch gut/ offt im Jahr das heilig Sacrament zu empfahen?

Es ist sehr gut/ nutz / heylsamb/ vnd Christo dem HErrn gar angenemb / dann erstlich ist vnserm lieben HErrn Christo nichts liebers/ dann daß wir seine Kinder / jhn offt in vnser Behausung beruffen vnd laden. Zum andern / weil wir Menschen arm vnd elend seyn/ Christus der HErr aber ist der allerreichste / vnd barmhertzigste / als offt er in vnser Behausung eingeht (welches durch diß allerheiligst Sacrament geschicht) so verlast er vns herrliche vnnd fürtreffliche Gaben / dardurch wir nit allein zu weiter Empfahung desselbigen/ sondern auch zu dem ewigen Leben bereit werden. Zum dritten / gleich wie das natürlich Brodt ein Speiß ist deß Leibs / also ist das heilig Sacrament ein Speiß der glaubigen Seelen. Nun gleich wie der Leib ohn die natürlich Speiß weder arbeiten/noch leben kan/ also auch die Seel/ wann sie diese geistliche Speiß deß zarten Fronleichnambs Christi nit hat / so kan sie in die läng nit leben/ oder GOtt dem HErrn etwas angenembs würcken: Welcher mich isset/ (sagt Christus der HErr/ Johan. 6.) wird von meinetwegen leben. Sollen derhalben wir Christen vns am meisten vnd

liebsten fleissigen / zu dem Tisch deß HErrn zu kommen / da wir die gröſten vnd meisten Gaben / vnnd den edlesten Gewinn zu gewarten haben. Dann alda werden vns die täglichen Sünden nachgelassen / der Gewalt deß bösen Feinds geschwächt / die Stärck / vnd Tapfferkeit / den Todt / Teuffel vnd alles böses zu überwinden / mitgetheilt: Die Sinn vnnd Begirlichkeit deß Menschen werden in den geringen Sünden gemindert: vnnd die Bewilligung in den gröſſern Sünden / hinweg genommen: Vnnd in Summa / allerley geistliche Güter geschenckt.

Fünffzehendes Capitel.

Fragen von allen heiligen Englen.

I.

Warumb mahlet man die Engel in Gestalt schöner Knaben / vnd mit Flüglen?

Warumb in schöner Knaben-Gestalt / daß sie jhnen sollen nachfolgen in den Tugenden / vnnd daß kein Alter auff sie kombt. Mit Flüglen aber anzuzeigen / daß sie willig seyn vns zu helffen. Item es bedeut jhr geschwinden Gehorsamb.

II.

Wie sollen wir vnsern eignen Engel ehren?

Also: Erstlich / sollen wir jhm täglich danckſagen. Zum andern / fleissig folgen seinen Eingeben. Zum dritten / vns züchtig vnd ehrlich vor jhm halten.

III.

III.

Warumb mahlet man die bösen Feind in greulicher Gestalt?

So scheulich vnnd vngestalt mahlet man sie vor wegen der Greulichkeit der Sünden / vnnd daß wir sie meyden vnd fliehen sollen. Schwartz aber / daß wir sollen abnemmen jhre Finsternussen. Fewrig darumb / daß sie allezeit Fewer bey jhnen tragen / vnd vns auß Neyd in dasselbig begehren zu bringen. Letztlich mit Hörnern / daß wir jhr Gestalt sollen förchten.

IV.

Warumb mahlet man aber die Hetligen mit mancherley Schilden?

Das thun wir jhnen zu Ehren / zur Gedächtnuß / vnnd zu einer Danckbarkeit / ja zu einer Lehr vnnd Mahnung / daß wir wissen / was sie gelitten haben für Marter vnd Peyn vmb Christi deß HErrn willen / vnnd jhnen nachfolgen.

Vierdter Thail.

Kurtzer Vnderricht/ wie man den gemainen Versuchungen / oder Einwürff wider den Catholischen Glauben begegnen könne.

Vorred.

An den guthertzigen Leser.

ALs der geduldige Job in ein Gespräch mit seinen Freunden sich eingelassen/ redet er sie in seinem 6. Cap. also bescheidentlich an: Lieber/ antwortet ohne zänckisch Geschrey/ vnd redet mit Vrtheil/ was recht ist. Welche Erinnerung nutzlich vnd sehr wol zu beobachten ist/ so offt man in ein Glaubens-Gespräch gerathet/ wie vilmahls / wo vnterschidene Glaubensgenossen einträchtig bey einander wohnen / zu geschehen pflegt.

Da

Da will alsdann ein jeder recht haben/ vnd
in in Glaubens-Sachen vermeintes Recht
einer fahren lassen. Insonderheit aber
ynd die Vncatholische gar meisterlich hier-
uff abgericht / vnd trefflich erfahren : Wis-
en allerhand anmüthige Sprüch auß heili-
er Schrifft herzubringen / vnd jhren Glau-
en mit schönen Farben herauß zu streichen.
Vorunder auch etliche den Catholischen
pferig zusetzen / dero Lehr verdächtig ma-
hen / vnd also auff jhre Seiten zu bringen /
ich bemühen.

Andere hingegen / als der Freyglaubigkeit
zeneigte / verwerffen zwar den Catholischen
Glauben nit gäntzlich / erzeigen doch ein hertz-
liches Mitleyden / daß die Catholische auff
einem so schwären Weeg den Himmel su-
chen / welcher doch so leicht auff der sicheren
Evangelischen Strassen zu finden.

Disem allen nun wolmeynend hinwide-
rumb zu begegnen / seynd vnzahlbar vil wol-
gegründte Bücher außgangen : Weil aber
solche dem gemeinen Mann selten zuhanden
kommen / auch selbst zu lesen nit alle Zeit ha-
ben / also ist für gut angesehen worden / einen

kurtzen Außzug zu machen / in welchem die Glaubens-Strittigkeiten gantz deutlich vorgetragen / vnd zur Gnüge beantwortet wurden: Damit der wahre Glaub Schutzweiß verfochten / vnd mit fridsamber Bescheidenheit / auch gelinden vnd glimpfflichen Worten / ohn einige Verbitterung möge verthädiget werden; welchen Außzug derohalben / wie er zu München im Jahr 1633. gedruckt worden ist / ich dir zu Nutz von Wort zu Wort hieher hab setzen wollen / damit dir nichts abgehe / welches zu völliger Wissenschafft / deren Lehren / welche von einem wol vnderrichten Christen erfordert werden können / mangle.

Erster Theil.

Wie der Vncatholischen Einwürff auß heiliger Schrifft zu antworten / vnd zu begegnen sey.

Erste Einred der Vncatholischen.

DJe Catholische reichen nur das halbe Nachtmahl / berauben die Layen deß Bluts Christi / wider das Gebott Christi : (Trincket alle darauß) Matth. 16.

Antwort der Catholischen.

DJe Catholische reichen das gantze Nachtmahl / wie es Christus gereicht : Dann Christus im Nachtmahl seinen Leib allein vnter der Gestalt deß Brods gereicht hat / vnd nach dem Nachtmahl gab er den Kelch / wie zu lesen Luc. 22. 1. Cor. 11. Der H. Johannes. 1. Joan. 4. schreibt : Ein jeglicher Geist / der JEsum trennet / der ist nit auß GOTT. Nun ist die Frag / was die Vncatholische hierauff antworten ? Entweder ist Christus gantz vnder der Gestalt deß Brods / oder nit : Ist er nit gantz vnter der Gestalt / so ist er zertrennet : Ist er

gantz

gantz vnter einer Gestalt / so reichen die Catholischen das gantze Nachtmahl.

Was den Befelch Christi von beyden Gestalten belangt / kan solcher auß H. Schrifft in Ewigkeit nit erwisen werden. Die Wort Christi (Trinckt alle darauß) seynd allein von den Jüngern zu verstehen/ so damals bey Christo gewesen / wie Marcus am 14. deutlich bezeugt / sägend: Vnd sie haben alle darauß getruncken: Nemblich die Jünger / vnnd sonst niemand: wann der Befelch auff alle Christen gangen wäre / hätte Marcus die Vnwarheit geschriben: weil ja nit alle Christen von 1600. Jahren hero darauß getruncken haben. Der gründliche Verstand der Wort (Trinckt alle darauß) geht dahin/ daß diser H. Kelch vnter allen herumb reichte: wie Lucas am 22. bekräfftiget/ da er für die Wort / Trinckt alle darauß/ setzet: Nemmets hin/vnd theilt es vnter euch. Bleibt also wahr/ daß Christus das Nachtmahl vnter einer oder beyden Gestalten zu empfahen seiner Kirchen willkürlichen Anordnung freygelassen: vnd ist ein Gestalt so genug / als beyde: Dann Christus in einer Gestalt nit kleiner / als in beyden / auch in beyden Gestalten nit grösser / als in einer Gestalt / welches ohne Gottslästerung nit kan widersprochen werden.

Andere Einred.

DJe Lehr vom Fegfewer ist ein Päpstisch Gedicht/ scheint als käme es von Juden vnd Heyden her/ welche auch für jhre Abgestorbene betten.

Ant-

Antwort.

WAnn soll der Pabst/ so das Fegfeuer erdicht/ gelebt haben? Dann gewiß ist/ daß die Juden vnd Heyden lang vor Christi Geburt für die Abgestorbene gebettet haben/ so müsse der Pabst/ der es erdichtet/ lang vor den Christlichen Päbsten gelebt haben. Im andern Buch der Machabæer am 12. liset man/ es seye ein heiliger vnd heylsaminer Gedancken für die Abgestorbene betten/ daß sie von Sünden loß werden. Vnd obwol die Vn-Catholische die Bücher außgemustert/ so kan dannoch daß schon dazumal das Gebett für die Abgestorbene gebräuchlich gewesen/ nicht verneint werden/ vnd kan man sie weiter fort weisen auff das erste Buch der König am 31. Da die Burger zu Jabes für den verstorbenen Saul vnnd Jonathan siben Tag gefastet haben.

Matth. 9. Kam ein Fürst zu Christo/ fiehl jhm zu Fuß/ vnd sprach: HErr/ mein Tochter ist jetzt gestorben/ aber komb/ vnd lege deine Händ auff sie/ so wird sie lebendig/ welches auch geschehen/: So ist dann zulässig auch für die Todten betten/ sonst wurde Christus dises Gebett verworffen haben. Ja die Vn-Catholische selbst können solches Gebett noch nicht gar lassen/ in dem sie bey Meldung jhrer Verstorbenen pflegen Bitt-weiß zu wünschen: GOtt tröste seine Seel/ GOtt sey jhm gnädig.

So bleibt das wahr/ daß das Gebett für die Verstorbene zulässig / vnnd daß schließlich neben dem Him-

Himmel vnd Höll noch ein Orth sey der zeitlichen Straff/ welchen Orth die vralte Christenheit das Fegfeuer nennet/ weil da die Seelen gereiniget werden/ dann ja gar nichts vnreines kan in den Himel eingehen/ (Apoc. 21.) sondern muß entweder in diser/ odir jener Welt gereiniget werden: (Matth. 5.) der aber sagt/ er sey rein von allen Sünden/ redet der Warheit zu wider/ vnnd verführt sich selbst/ 1. Joan. 3.

Dritte Einredt.

DAs fasten ist ein grausammes Pfaffen-Joch/ der Schrifft vnnd Christlicher Freyheit zuwider.

Antwort.

DAs fasten ist ein süsses Joch Christi/ der Schrifft vnd Christlichen Vollkommenheit gemäß/ so von der Apostel Zeiten hero vnauffhörlich gehalten worden/ die Buß sambt dem Gehorsamb zu leisten: Christus selbst hat 40. Täg gefastet. Matth. 4. Der Prophet Daniel fastet drey Wochen/ vnnd es kam kein bißlein Fleisch in seinen Mund/ Dan. 10. Der Prophet Elias aß in 40. Tagen gar nichts: 2. Reg. 19. Bey dem Propheten Joel am ersten wil GOtt/ daß man jhm ein Fasten heiligen/ das ist/ ein heiliges Fasten soll anstellen: vnnd hat Christus vorgesagt/ daß seine Kirch auch fasten werde/ Marci. 2. hat auch gelehrt/ wie vnser fasten soll angericht werden/ daß es GOTT belohne. Matth. 6.

Ist

Ist derowegen das fasten in dem Wort GOttes gu-
er massen gegründet.

Vierdte Einredt.

DJe Catholische treiben Abgötterey mit Anrüf-
fung der Heiligen/ geben die Ehr/ so GOtt
allein gebührt/ den todten Menschen/ die doch nichts
von vns wissen. Christus ist ja allein vnser Mittler
bey GOtt.

Antwort.

PAulus nennet Moysen auch ein Mittler zwischen
GOtt/ vnd den Menschen Gal. 3. so ist dann
Christus nit allein ein Mittler. Christus ist zwar
der höchste Mittler vnnd Fürsprecher/ wil aber dar-
umb anderer Heiligen vnd Freund GOttes Gebett
nit außgeschlossen haben. GOTT selbst schickt zu
Job drey Freund deß Jobs/ damit durch dessen Ge-
bett der Zorn GOttes von jhnen abgewendet werde/
Job. 42. widerumb sagt GOtt zu Jeremia: Jer. 15.
Wann gleich Moyses vnd Samuel vor mir stunden/
so hab ich dannoch kein Hertz zu disem Volck: so ha-
ben dann Moyses vnd Samuel für das Volck bitten
können/ auch nach jhrem todt.

Paulus hat hin vnnd wider in seinen Send-
schrifften die Glaubige für Mittler vnd Vorbitter an-
geruffen/ wordurch er doch Christo in seinem Mitt-
ler-Ampt keinen Eingriff gethan.

Daß die Abgestorbene nichts von vns wissen/ ist
der Schrifft nicht gemäß/ dann Elias hat gewust

vom

vom Gottlosen König Joram/ vnd jhm ein Brieff geschickt/ 2. der Königlichen Cronick 23. Samuel hat gewust vom König Saul/ 1. der König 28. Christus sagt von der Freud im Himmel über ein Sünder/ der Buß thut/ Lucæ. 15. so wissen dann die Himmlischen Einwohner / was auff Erden geschicht.

Der reiche Mann hat gewust von seinen fünff Brüdern / Lucæ. 16. auß welcher Geschicht/ oder Gleichnus abzunemmen / daß die Anruffung der Heiligen nicht vnrecht sey: sonst wurde Abraham die Anruffung deß reichen Manns nicht angehört/ noch weniger beantwortet haben. So wurde auch Christus selbst solche Anruffung als ein Abgötterey vilmehr als die Schlemmerey am reichen Mann gestrafft haben. Dises sey nun ein Gleichnus oder Geschicht/ so hat vns Christus damit lehren/ vnnd nicht ärgern wollen: wir wurden aber dardurch geärgert / daß vns 1. Christus selbst dise Anruffung vnderwürfflich vorbildet/ 2. daß Abraham nach seinem todt die Anruffung seiner gestattet/ vnd nicht alsobald den Anruffenden abgewisen / sonder 3. denselben außführlich angehört / jhme auch 4. ein gebührlichen/ vnnd die Sach selbst betreffenden Bescheid ertheilt. Dessen alles aber vngeacht / solle gleichwol nicht wahr seyn/ daß die Heiligen nach jhrem todt hören/ vnd dieselben anruffen ein Abgötterey seyn/ solcher Gestalt sage ich/ wurden wir sehr geärgert. Aber es ist hier kein Aergernus: was geschriben ist/ ist vns zur Lehr geschriben: vnnd hätte Christus/ als die ewige Weißheit selbst / wol einer

andern Art zu reden sich gebrauchen / vnd ein andere Gleichnuß / als dise / mögen beybringen / wann dazumal die Anruffung der Heiligen vnbekandt / vngebräuchlich / auch den Hülfflosen zu rechter Zeit vnersprießlich wäre gehalten worden. Ist derowegen die geringste Gefahr der Abgötterey nit zu besorgen / wann wir Catholische GOtt in seinen lieben Heiligen loben / vnd durch sie die Göttliche Gnad begehren.

Fünffte Einred.

DJe Lehr von gäntzlicher Haltung der Gebotten GOttes / ist nit Evangelisch / vnd gibt es die Erfahrnuß / daß solche vnmöglich zu halten.

Antwort.

DJse Lehr ist ein Evangelische Haupt-Lehr. Gedencket nit / spricht Christus / Matth. 5. daß ich kommen sey das Gesatz auffzulösen / sonder zu erfüllen / vnnd als er einen Jüngling kürtzlich lehren wolte / was zu Erlangung der Seeligkeit vonnöthen / sagt er / Matth. 19. wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott / der Jüngling antwort / er habe sie von Jugend auff gehalten: So seynd sie dann nit vnmöglich zu halten / vnnd gibt es die Erfahrnuß / daß man sie kan halten / so vil sie GOtt in disem Leben / von vns will gehalten haben: Nit zwar auß eigenen Kräfften / sondern vermittelst der Gnad vnd Beystand GOttes / welchen er versprochen durch den Propheten Ezechiel am 36. So werden in heiliger Schrifft vil gelobt / als Noe / Josua / Abraham /

Job/ Asa/ Ezechias/ Josias/ vnnd andere/ daß sie die Gebott GOttes gehalten haben. Von Zacharia vnnd Elisabeth / den Eltern deß H. Johannis deß Tauffers/ schreibt der H. Lucas am ersten also: Und sie waren alle beyde gerecht vor GOtt/ vnd wandelten in allen Gebotten vnd Satzungen deß HErrn vnsträfflich.

Die Haltung der Gebotten GOttes stehet allein in der Liebe GOttes : wer sagt/ er könne die Gebott nit halten / der sagt/ er könne GOtt nit lieben: Die Wort Christi / Joan. 14. seynd wahr vnd klar: Liebet jhr mich / so haltet meine Gebott / wer meine Gebott hat/ vnd halt sie/ der ist/ der mich liebet. Vnd der H. Johannes/ 1. Joann. 5. schreibt also: Das ist die Lieb GOttes/ daß wir seine Gebott halten/ vnnd seine Gebott seynd nit schwär. So wahr dann das Wort GOttes ist/ so wahr ist / daß die Gebott Gottes nit schwär seynd / vnnd mit der Gnad GOttes können gehalten werden.

Sechste Einred.

DJe Lehr vom vngeschribnen Wort GOttes ist ein falsche Lehr: was nit geschriben / ist nit das Wort GOttes / sonder Menschen-Tandt/ so den Worten GOttes vngebührlich wider beygeflickt.

Antwort.

DJe Lehr vom vngeschribnen Wort GOttes ist ein wahre Lehr : Dann wann GOtt etwas redet/ so ist es GOttes Wort / man schreibs gleich/

oder

der schreib es nit: Nun aber hat Christus der wahre ewige GOtt vil geredt / so nit ist geschriben worden / wie Johannes am letzten bezeugt. So liset man auch am 1. Cap. der Apostolischen Geschichten / daß Christus 40. Tag nach seiner Vrständ mit den Jüngern geredt von seinem Reich / vnnd seiner Kirchen / was er aber mit jhnen geredt / ist nit beschriben worden. Darauß vnwidersprechlich folgt / daß auch ein vngeschribnes Wort Gottes sey.

Daß man aber solchem nit weniger / als dem geschribnen Wort GOttes glauben soll / wird auß heiliger Schrifft augenscheinlich erwisen / vnd wird von dem heiligen Paulo befohlen mit disen Worten. 2. Thess. 2. Derowegen jhr Brüder / haltet die Satzungen / die jhr empfangen / es sey durch vnser Rede / oder durch vnser Schrifft: auß welchen Worten deutlich folgt / daß die vngeschribene Satzungen so wol / als das vngeschribene Wort Gottes zu halten seynd.

Es haben nach Erschaffung der Welt / alle Rechtglaubige über zwey tausend Jahr ohn das geschribene Wort GOttes gelebt: Vnd vor Beschreibung deß neuen Testaments haben sich die erste Christen allein deß mündlichen Wort GOttes gebraucht / auch denselben sicherlich geglaubt / weil ja eben so glaubwürdig / was Christus vnd die Apostel geredt haben / als was beschriben worden.

Es müssen auch die Vncatholische selbst dem vngeschribenen Wort GOttes glauben / sie wöllen oder wöllen nit / sonst ist jhr schrifftliches Wort GOttes

nit vnfehlbar: dann daß jhr jetzige Bibel eben dieſelbige ſey/ welche vor 1600. Jahren geweſen/ daß die vier Evangelia Matthæi/ Marci/ Lucæ/ vnd Johannis/ vnd nit vier andere/ ſo vnter der Apoſtel Thomæ/ Bartholomæi/ Andreæ/ Thadei Namen außgangen/ das Wort GOttes ſey/ können ſie nit wiſſen/ als von hören ſagen/ das iſt/ auß mündlicher Zeugnuß der Catholiſchen/ von welchen ſie die H. Schrifft bekommen. Zu dem glauben ſie ſelbſt vil/ ſo nit in der Bibel geſchriben/ als die zwölff Glaubens-Artickel/ glauben/ daß man anſtatt deß Sabbaths den Sonntag heiligen ſoll/ glauben/ daß der Tauff vnd Abendmahl zwey Sacrament ſeynd/ vnd mehr andere Stuck/ ſo nit in der Bibel geleſen werden. Bleibt alſo darbey/ daß neben dem geſchribenen Wort GOttes auch das vngeſchribene Wort GOttes in gleichen Ehren zu halten.

Sibende Einred.

DJe Catholiſche ſtecken in einem Haupt-Jrthumb/ vermeynen/ ſie haben die wahre Kirch Chriſti/ fehlet jhnen aber an Beweiß.

Antwort.

DEn Catholiſchen fehlet es an Beweiß jhrer wahren Kirchen gar nit/ weil ſie die vier vnfehlbare Kenn- vnnd Merckzeichen haben/ ſo auch von den Vncatholiſchen für wahre Eigenſchafften

daß

der Kirchen Christi gehalten werden. Dann alle lehren / die wahre Kirch Christi müsse seyn Einig / Heilig / Catholisch / vnd Apostolisch : Dise vier Eigenschafften befinden sich einig vnd allein in der Catholischen Kirchen / wie folgt :

Erstlich / ist die Catholische Kirch Einig / als welche über 1600. Jahr her in Einigkeit der Lehr vnter einem ordentlichen Oberhaupt einhellig verbliben. Dise Einigkeit der Kirchen hat Christus vor seinem Leyden erbetten / sprechend : Vatter / erhalte sie in deinem Namen / daß sie Eins seynd / gleich wie wir / Joan. 17.

Zum andern / ist die Catholische Kirch Heilig / weil sie ein heilige Lehr führt / zu heiligen Wandel antreibt / auch vil wolbekandte Heiligen gen Himmel geschickt hat / welche so wol im Leben / als nach dem Todt / jhrer vnnd der Kirchen Heiligkeit mit scheinbaren / vnlaugbaren Wunderzeichen bekräfftiget / welche Krafft der Wunderwerck Christus / als ein Kennzeichen der wahren Kirchen hinterlassen hat. Matth. 16. Joan. 24.

Zum dritten / ist vnser Kirch Catholisch / das ist / Allgemain / mit welchem eigenen Namen sie jederzeit von allen andern Versamblungen ist vnterschiden worden / wird auch noch also genannt / vnd erkandt von den Vncatholischen / wie in der Augspurger-Confession im Concordi-Buch / im Münsterischen Fridenschluß / vnd vil andern Bücheren zu lesen / vnd im gemainen Gespräch zu hören ist.

Diser Ehren-Titul gebührt den Catholischen von Rechtswegen/ als welche allein durch die gantze Welt außgebreit/ auch jederzeit vnnd allenthalben geglaubt/ vnnd gelehrt/ was sie noch glauben vnd lehren.

Zum vierdten/ ist die Catholische Kirch Apostolisch/ weil sie die Apostolische Lehr vngeändert führt/ auch Apostolische Männer hat/ so ohne Hoffnung einiger zeitlicher Belohnung mit Gefahr ihres Lebens über Land vnnd Meer verreisen/ das Evangelium durch die gantze Welt außbreiten/ welches Christus auch ein Kennzeichen der wahren Kirchen zu seyn gelehrt hat. Marci am 16.

Weil nun dise vier vnwidersprechliche Eigenschafften der wahren Kirchen bey keiner den Christlichen Namen tragenden Gemeinde/ als allein bey der Catholischen Kirchen zu finden/ auch bey dero beständig erhalten worden/ folgt vnfehlbar/ daß sie in kein Irrthumb gerathen sey/ weil ja Christus mit seinem Göttlichen Mund gesprochen/ daß seine Kirch auff ein Felsen gebawet/ von den Porten der Höllen nit werden übergwältiget werden. Matth. 16. Daß er bey seiner Kirchen bleiben wölle/ biß zum End der Welt/ Matth. 28. daß der heilige Geist die Kirch werde lehren alle Warheit/ vnnd bewahren vor allem Irrthumb/ Joan. 14. Nun aber wären alle dise Sonnenklare Wort Christi nit erfüllt worden/ wann die auff ein Felsen gebawte Kirchen von den Porten der Höllen wären übergwältiget worden/ wann Christus seine Kirch

ver-

verlassen/ wann solche der heilige Geist hätte lassen jrren/ vnd fehlen. Weil aber alles wahr/ was Christus geredt/ so ist vnd bleibt auch wahr/ daß die einmal rechtgewesene Catholische Kirch nicht gejrret/ sonder im rechten Glauben verbleiben wird biß zum End der Welt.

Achte Einred.

DEr wahren Kirchen Oberhaubt ist Christus: die Catholischen halten deß Pabsts / das ist/ den Anti-Christ für jhr Ober-Haupt/ so ist jhre Kirch nicht wie die wahre Kirch.

Antwort.

DEr wahren Kirchen höchstes Ober-Haupt ist Christus: welcher aber zu Erhaltung nothwendiger Einigkeit nach seinem Hintritt zum Vatter/ ein sichtbares/ nachgesetztes / vnnd in Erklärung der Glaubens-Sachen vnfehlbares Ober-Haupt/ nemblich den heiligen Petrum verordnet/ wie er jhm zugesagt/ Matth. am 16. allwo er jhm noch zugleich die Schlüssel deß Himmels/ sambt dem Gewalt zu binden vnd zu lösen auff Erden versprochen hat.

Diser versprochne Gewalt/ vnd Geistliche Bothmässigkeit ist Petro nach der Vrständ deß HErrn würcklich gegeben worden/ Joan. 21. als Christus Petrum zum drittenmal gefragt: ob er jhn liebe? vnd Petrus allzeit geantwortet: HErr du weist/ daß ich dich liebe. Darauff jhme der HErr auch zum drittenmal zugesprochen/ vnd als der Obrist vnd be-

ste Hirt/ jhn Petrum auch zum Obern/ gleichwol Christo nachgesetzten Hirten/ über sein gantze Heerde gemacht sagend: weide meine Lämmer/ weide meine Schaaf.

Dises so ertheilten Gewalts hat sich Petrus gebraucht/ als er die Jünger zur Wahl eines neuen Apostels versamblet/ Act. 1. als er der erste das Evangelium zu Jerusalem geprediget / Act. 2. als er vor dem Obristen deß Volcks allein das Wort geführt/ Act. 4. Disen Gewalt haben die Apostel/ vnd erste Christen in Petro erkennt: Dahero sie jhn allenthalben/ so offt der Aposteln in heiliger Schrifft Meldung geschicht/ vorangesetzt/ auch von jhme / als einem Vorsteher der andern geredt/ vnd geschriben haben.

Weil nun solcher Gewalt vnd Geistliche Bothmässigkeit Petro nit wegen eigner Person/ sondern wegen der Kirchen Einigkeit ertheilt worden/ haben solche ebenmässig empfangen alle im Lehr- vnnd Hirten-Ambt ordentliche Nachfolger Petri / die Römische Bischöff/ oder Päbst / bey welchen/ als Christi rechtmässigen Stadthalter auff Erden der Oberste Kirchen-Gewalt/ sambt vnfehlbarer Erklärung der Glaubens Sachen beständig verbleiben/ vnnd mit ohn vnderbrochner Folg 241. Päbsten erhalten worden/ nach der Versprechung Christi/ Lucæ. 22. da er für Petrum gebetten/ daß sein Glaub nicht abnemme.

Daß der Pabst der Anti-Christ / das ist/ ein Feind Christi sey/ ist ein Gedicht der Bibel gantz zuwider/ als welche deutlich sagt / der Anti-Christ

wird

wird sich Christo widersetzen/ vnd über GOtt erheben/ 2. Thess. 2. werde das heilige Opfer abschaffen/ Dan. 52. werde von den Juden für jhren Messias angenommen werden. Joan. 5. werde ein einiger Mensch seyn/ sitzen im Tempel GOttes zu Jerusalem/ nur viertehalb Jahr regieren/ vnnd dergleichen / Dan. 7. welches sich alles auff den Pabst gar nicht schickt/ als welcher bestes Vermögens dahin trachtet / daß der Nam JEsu Christi durch den gantzen Erdkreiß auff die vollkommneste Weiß geheiliget werde/ vnd daß vnsern allerlieb- vnd lobwürdigisten Erlöser vnd Seeligmacher alle Menschen bester massen mögen lieben/ loben/ ehren/ rühmen/ vnd preysen/ für dessen Bekandtnus auch 56. Päbst gemartert worden/ so können dann die jenige keine Anti-Christ/ das ist/ keine Feind Christi mit Warheit genennt werden, welche wegen Verkündigung / Außbreitung/ vnd Erhöhung deß Namens Christi jhr Leben dargeben. Ist also auch diser Anlauff nur ein Deckmantel deß Abfalls von Catholischer Kirchen / vnnd ein Gedicht den Pabst bey dem angetrauten Volck verachtt/ vnnd verhaft zumachen.

Der ander Thail.

Kurtze Weiß alle Glaubens-Stürm abzuschlagen.

WEr sich in obgemeldte Verantwortung nicht wil einlassen / kan sich folgender kurtzer Weiß gebrauchen/ vnd sich auß aller Anfechtung sighafft herauß winden/ wann er nur an statt aller Gegenwehr alsbald begehrt/ sie sollen ihr Anbringen auß heiliger Schrifft beweisen. Dises begehren kan jhnen nicht seltzamb vorkommen/ dann jhr eigne Lehr ist/ daß der Glaub einzig vnnd allein auß dem Geschribnen vnd klaren Wort GOttes zuerlehrnen/ vnd zubeweisen sey/ auch daß man außer dem geschribnen Wort GOttes gar nicht schuldig sey zu glauben/ mit Göttlichem vnd übernatürlichen Glauben.

Sie bringen nun auff die Bahn/ oder in das Gespräch/ was sie wollen/ kan man sie mit jhrer eignen Glaubens-Regul kürtzlich also stillen/ oder abweisen/ sagend: Wir Catholische seynd über 1500. Jahr vor euch in Besitz eines guten wolhergebrachten Glaubens gewesen: haben auch alle Vorurtheil für vns/ als die Verheissung Christi/ die vnfehlbare Zeichen der wahren Kirchen/ die vnwidersprechliche

Wun-

Wunderwerck / die Bekehrung der Heyden / das Blut der Martyrer/ vnd dergleichen mehr. Wolt jhr vns zu eurem Glauben bringen/ müßt jhr allein mit klarer heiliger Schrifft/ ohne einigen Zusatz vns deß Jrthumbs überweisen / sonst können wir vernünfftig/ vnd mit gutem Gewissen keine Enderung oder Erneuerung vnsers vralten Glaubens gestatten.

Jhr liebe Herrn pflegt offt zu sagen: Schrifft her/ Schrifft her: das gilt vns auch. Jhr sagt: was nicht geschriben in der Bibel/ das soll man nicht glauben: Wolan/ das ist gut für vns: was nicht geschriben in der Bibel/ das soll man nicht glauben: daß aber das vngeschribne Wort nicht das Wort GOttes sey/ daß die Kirch habe jrren/ vnd fehlen können/ daß der Pabst der Anti-Christ sey/ daß die Catholische Lehr von der Meß/ Abendmal/ Anruffung der Heiligen/ Fegfeuer/ Fasttägen/ Haltung der Gebotten GOttes/ vnd andern Glaubensstücken falsch vnnd vnrecht sey/ ist nicht in der Bibel geschriben/ so soll man es auch nit glauben.

Diß ist ein sicheres Seichblat der Catholischen Warheit/ beständig vnd beherzt auff die Schrifft dringen/ die Schrifft starck treiben/ vnd darvon sich nit lassen abtreiben/ sondern inständig begehren/ sie sollen vns mit klaren Worten der heiligen Schrifft überweisen/ ohn jhre Außlegung/ dann jhr Geschwätz nit die heilig Schrifft/ sonder Menschentand ist/ so wir gar nicht für Glaubens-Articul halten können.

Da wolle sich ein jeder Catholischer vnfehlbar versichern/ vnnd gäntzlich darauff verlassen/ daß die

Vn-

Vn-Catholische mit dem Bibel-Beweiß nicht können auffkommen/ vnd daß sie nit ein einzigen Artickul vnsers vralten Glaubens mit klaren Worten auß heiliger Schrifft werden vmbstossen/ oder eines Irrthumbs überweisen: vnd eben so wenig ist jhnen möglich/ jhre eigne Glaubens-Artickul/ so wider vns seynd/ mit klarer Schrifft zubeweisen: welches sie doch von rechtswegen/ wir aber keines wegs zu thun schuldig seynd.

Dann ja bey allen Völckern ein bekandtes vnd gangbares Recht ist/ daß der Kläger/ vnd nit der Beklagte probieren muß: Nun aber klagen sie vns an/ daß wir in grausamme Abgötterey vnnd Greul der Verwüstung Christlicher Lehr gerathen/ so müssen sie dieselbe schwäre Aufflagen/ deren sie vns beschuldigen/ darthun/ vnd beweisen. Weil sie sich auch für neugesandte Lehrer außgeben/ so die übel verderbte Kirch wider zu recht bringen wollen/ ligt jhnen ob/ jhren Beruff vnd neue Lehr auß Göttlicher Schrifft herzulesen/ dann sie ja selbst sagen/ man soll zur Seligkeit nichts glauben/ als was in dem geschribnen Wort GOttes/ was nit in der Bibel geschriben.

Weil nun dem also/ ist vnser billiches Begehren/ daß sie vns vor allen Dingen in der Bibel auffweisen das Verbott/ daß man nemblich nichts glauben soll/ als was in der Bibel steht.

So lang dises Verbott vns nicht in dem geschribnen Wort GOttes gewisen wird/ halten wir das vngeschribene Wort GOttes in gleichen Ehren/ welches vns von der Kirchen Christi auff das treu-

lichst ist verricht worden. Ja die heilige Schrifft selbst weiset vns zu der Kirchen/ Matth. 18. vnnd sagt Christus: Wer die Kirch nicht höret/ soll für ein Heyden vnd Publicanen gehalten werden. Dahero sagt recht vnnd wol der Hocherleuchte heilige Augustinus: Er glaubte dem Evangelio nit/ wann jhn nicht darzu bewegte das Ansehen der Kirchen. Die Catholische Kirch hat vns so wol das vngeschribne / als das geschribne Wort GOttes mit grosser Treu auffbehalten/ vnd übergeben/ weil nun das geschribne Wort die Vn-Catholische mit Ehrerbietung angenommen/ können sie sich nicht herauß winden/ daß sie nicht bekennen/ es sey auch ein vngeschribnes Wort GOttes vorhanden/ welchem sie glauben; vnd zwar mit Göttlichem/ vnfehlbarem/ übernatürlichen Glauben/ daß nemblich die Bücher der Bibel/ Göttliche Schrifft seyn. Glauben sie dann solches/ so wird jhr Haupt-Lehr vmbgestossen / welche lautet: (Man sol nichs glauben/ was nicht in der Bibel geschriben/) glauben sie es nit/ so haben sie gar kein gewisen Grund jhres Glaubens / weil sie nicht versichert/ ob sie die wahre H. Schrifft haben/ oder nicht/ weil eben das in der Bibel nicht geschriben steht.

Diß sol einem jeden Catholischen genug seyn / daß er nur auff die heilige Schrifft sich beruffe/ vnd sage: Solang jhr auß heiliger Schrifft nicht beweiset/ daß jhr die wahre Bibel habt/ ohne einigen Zusatz oder Verschmählerung/ vns deß Irrthumbs überweiset/halten wir vnsere ältern Brieff für besser/

behalten den alten Glauben / vnnd bleiben bey der Lehr der alten Kirchen Christi/welche vor zwölffhundert Jahren gelehrt hat / was wir noch glauben/ daß nemblich die Niessung deß Abendmahls vnter beyden Gestalten nit nöthig / sondern daß der Leib vnnd das Blut Christi vnter einer Gestalt gantz empfangen werde/ daß man den Fronleichnamb Christi im Sacrament / auch ausserhalb der Niessung (nit nur im Mund vnd Schlund) soll anbetten/ vnnd Göttliche Ehr beweisen: welche Kirch vor zwölffhundert Jahren gelehrt hat das Gebett für die Abgestorbene/ vmb selbigen Ruhe vnd Befreyung zu erlangen: das Fasten/ die Anruffung der Heiligen / vnd Verehrung der Bilder / die mögliche Haltung der Gebotten GOttes / die vnfehlbare Kirch / vnnd Erkandenuß deß Papsts / als Statthalters Christi auff Erden / vnd dergleichen / wie die Vncatholische selbst bekennen müssen / so nur ein wenig in den H. Vättern gelesen haben / was hiervon die grosse Kirchenlehrer Ambrosius, Athanasius, Augustinus, Basilius, Chrysostomus, Cyprianus, Epiphanius, Hieronymus, vnnd andere vor zwölffhundert Jahren geschriben haben.

Dritter Theil.

Wie den jenigen zu antworten / so nur Gesprächs / oder besseres Underrichts halben jhre Glaubens-Mißfallen vorbringen.

Erste Einred.

MAn sagt / die Catholische Kirch sey vor alten Zeiten die wahre Kirch Christi gewesen / weil sie aber bey dem reinen Wort GOttes nit verbliben / wäre sie von Christo verstossen worden.

Antwort.

DJses lasset sich bald sagen / aber die Catholische wolten es hören beweisen: fragen derohalben. 1. Worinn sie von dem reinen Wort GOttes abgewichen / vnnd was sie der klaren Schrifft zu widerlehren? 2. Wer die Vnterdrucker deß reinen Worts / die Verstörer der Kirchen / vnnd Verführer deß Volcks GOttes gewesen / wann solche Böß wichte gelebt / vnnd ob sie nit können nambhafft gemachte werden. 3. Ob die gantze Catholische Christenheit auff einmal vnd zugleich sich so grausamb versündiget:

get : oder ob der Vnschuldig mit dem Schuldigen verworffen worden ? 4. In welchem Jahr Christi/ vnter welchem Payst oder Käyser solcher Grewel verübt worden/ von weßwegen die Catholische Kirch auffgehört die Braut Christi zu seyn ? 5. Ob gar kein Verfechter der Warheit von GOTT erwecket worden / der so erbärmlichen Vnheyl vorgebogen / vnd das reine Wort GOttes in einem Land erhalten hätte ? 6. Ob dann so vil hundert Jahr gar kein Kirch Christi auff Erden gewesen / oder ob ein Theil der Kirchen vnsichtbar verbliben ? 7. Wozu selben Zeiten die Juden vnd Heyden/ so wöllen Christen werden / sich hätten können anmelden ? 8. Weil von hundert vnnd dreyssig Jahren hero so vilerley Vncatholische Gemeinden entstanden / deren jeder sich für die wahre Kirch außgibt / zu welcher auß allen man einen guten Freund rathen / oder sich selbst mit gutem Gewissen füglich begeben köndte / oder solte ? Dann sich alle auff das reine Wort GOttes beruffen / vnd ein jeder die Bibel seinem Kopff nach außlegte.

Dise acht bedenckliche Fragen haben die Vncatholische noch niemal gründlich beantwortet / vnerachtet sie sich dessen auffs beste vnterwunden : vnd kan sich das jnnerwehrende Reich Christi jhrer Lehr nach nit befinden / sie mögen sich auch wenden / vnnd drähen wie sie wöllen.

Derowegen die Catholische auff obgemeldte Einred gründlich also antworten : Die Catholische Kirch hat zu einem Beschützer wider die Pforten der Höllen / den erschröcklichen GOtt selbsten/ vnd Christum

zu jhrem ewigem Bräutigam / welcher versprochen den heiligen Geist zu senden / der sie biß zum End der Welt alle Warheit lehre / der für den heiligen Petrum / welchen er ein Grundfest seiner Kirchen nennet / gebetten / daß sein Glaub nit abnemme / jhme auch vor allen Aposteln außtrucklich anbefohlen seine Schaaf / vnd Lämmer zu weyden / vnd seine Brüder zu stärcken / so hat dann die Kirch Christi nit können verwüstet werden / oder in Abgang kommen / vnnd ist schließlich kein Erneuerung oder Verbesserung vonnöthen gewesen / auch kein Verstossung ins künfftig zu beförchten / dann die Kirch Christi ein Grundfest der Warheit verbleiben wird biß zum End der Welt. 1. Tim. 3.

S. Petrus ist der erste Papst / vnnd oberste Hirt der gantzen Christenheit gewesen. Christus hat solches Ampt biß zu End der Welt eingesetzt / vnnd vnsern Gehorsamb zu probieren.

1. Dann jhme besonders die Schlüssel deß Himmelreichs übergeben / Matth. 16. 2. Jhme seynd alle Lämmer vnnd Schaaf Christi / vnter welchen auch die Apostel waren / anbefohlen / Joann. 21. 3. Jhme hat Christus den Namen Simon / das ist ein Vnderthan / verändert in Petrum / das ist / ein Felsen. 4. In das Schiff / da Petrus der Oberste / ist JEsus getretten / Lucæ 5. 5. Petro ward gesagt / fahr in die Höhe. 6. Matthæus c. 10. nennet außtrucklich Petrum Primum, weil er den Primat hätte. 7. Christus hat für Petro / als vorm Obersten / den Zinß-Groschen besonder bezahlt / Matth. 17. 8. Für Petro hätt Christus besonders

gebetten / daß sein Glaub nit soll abnemmen. 9. Petrus soll die andern Jünger bestättigen / vnd confirmiren, Luc. 22. 10. S. Petrus hat das Regiment auch angenommen / vnnd befohlen / an statt Judæ einen andern zu erwöhlen / Actor. 1. 11. S. Petrus hat seine Schaaf / die Apostel am Pfingstag / Actor. 2. vnnd vorm gantzen Rath verthädiget / Actor. 4. 12. Hat die erste Predig gethan am Pfingstag / Actor. 1. 13. Hat das erste Wunderwerck gethan nach der Himmelfahrt / Actor. 3. 14. Hat mit seinem Schatten die Krancken gesund gemacht / Actor. 4. 15. Weil Ananias vnd Saphira / Petri Gewalt vnd Authorität nit erkennten / vnnd mit Lugen vmbgangen / seynd sie deß gähen Todts gestrafft. 16. Hat am ersten erkannt die Bekehrung der Heyden im Tach vom Himmel / Actor. 10. 17. Hat den ersten Außspruch im Concilio gethan / deme alle beygefallen. 18. Gieng als ein Oberster durch alle Oerther / vnd zu allen / Actor. 9. 19. Hat zu Rom vil Jahr seinen Stul gehabt / vnnd die Marter gelitten / wie auß dem heiligen Augustino, S. Hieronymo, Eusebio, vnd andern Lehrern vnd Scribenten bekandt. 20. Vnd disen Stul vnnd Oberstes Haupt hat GOtt zu Rom 1656. Jahr bey den nachfolgenden Päpsten biß auff den heutigen Tag wider alle Heyden / Türcken vnnd Ketzer Verfolgung so starck verthädiget / daß es auch die Pforten der Höllen nimmermehr überwinden / Matth. 16. seynd nun etliche Päpst vnfromm / wie auch bey andern Magistraten / so bleibt doch das Ampt / deme man gehorsamet.

Ande-

Andere Einred.

BEy vns ist allein das reine Wort GOttes / das lehren / hören / vnd singen wir / das kan vns nit betriegen.

Antwort.

MIt dergleichen süssen / sammeten Worten werden vil einfältige vngewahrnete Hertzen verführet / vnnd ins Elend gebracht. Das Wort GOttes haben sie von vns bekommen / vnnd wäre zu wünschen / daß sie es rein vnd vngeändert behalten / vnd gelehrt hätten / so wären sie nit in Irrweeg der Lehr gerathen. Wir Catholische gehen die alte / richtige / vnd sichere Strassen / lesen vnnd verstehn die Schrifft / wie solche die vhralte Kirchenlehrer gelesen vnnd verstanden haben / so in Hebræischer / vnd Griechischer Sprach gebohrn / vnnd selber besser massen erfahren gewesen: erkennen darneben für ein Richter in Glaubens-Sachen die allgemeine Kirch / welche für jhre Regel hat das geschribene / vnd vngeschribene Wort GOttes / wornach sie vnfehlbar vrtheilet / vnd kan vns nit betriegen.

Dritte Einred.

DJe Schrifft braucht keiner Außlegung: Ist Sonnenklar / vnd leicht zu verstehen.

Antwort.

WAnn dem also / warumb streiten dann die Vncatholische schon lang über die Wort (das ist mein Leib) vnd können doch nit eins werden ? Der heilige Petrus (2. Petri 3.) schreibt also : In den Schrifften Pauli seynd etliche Ding schwär zu verstehen. So ist dann die Schrifft nit leicht zu verstehen. Wer dem heiligen Petro nit glauben will / der erkläre den Spruch Pauli (1. Cor. 15.) von denen / so sich vmb der Todten willen tauffen lassen : oder das 3. Cap. selbiger Sendschrifft / vom Fegfewer / so die Werck probiert / oder das 6. Cap. an die Hebræer / von Vnmöglichkeit der Erneuerung zur Buß : wañ jhnen das alles Sonnenklar vorkombt / so lege er auch den 67. Psalm auß.

Vierdte Einred.

MAn hört offt erschröckliche Sachen von den Catholischen : wann dem also / kan jhr Glaub nit recht seyn. Man sagt (1.) Im Papstumb lehre man wenig von Christo / sein Wort werde nit geprediget / sondern werde alles nur auff Menschen-Tandt gericht / (2.) Man treib Abgötterey / mit Anbetung deß Brodts (3.) Die Meß sey ein Zernichtung deß blutigen Opffers am Creutz : (4.) Man treib Abgötterey mit den Heiligen : (5.) Maria werde auch für ein Göttin gehalten : (6.) Ja haben so vil Götter als Bilder : (7.) Man halte für ein grössere Sünd den Papst erzürnen / als GOtt verlaug-

nen :

nen: (8.) Man prange vil mit S. Peter / so doch niemal zu Rom gewesen: (9.) Man lehre / es sey zulässig / Trew vnd Glauben zu brechen / denen / so nit Catholisch: (10.) Man müsse Vatter vnnd Mutter verdammen / so nit Catholisch gestorben: (11.) Man übergebe zum öfftern die Vncatholische dem Teuffel. (12.) Endlich lehren die Catholische / man werde nit durch den Glauben in Christum seelig / sondern durch eigene Verdienst / vnd wöllen GOtt den Himmel mit guten Wercken gleichsamb abtrutzen: Ist die Frag / ob dem also?

Antwort.

NEin / dem ist nit also / sondern wird schnurgrad das Widerspil gelehrt: (1.) Im Papstumb wird das Wort Christi eyfferig geprediget: (2.) Man bettet allein Christum an / so vnter den Gestalten deß Brodts zugegen ist: (3.) Durch das Meß-Opffer wird vns das blutige Opffer Christi vorgestellt / vnnd würcklich zugeeignet: (4.) Die verstorbne Heiligen ehret man / als Freund GOttes: (5.) Maria wird für kein Göttin / sonder für ein Mutter GOttes gehalten: (6.) Seynd so vil Vnwarheiten / als Wörter: (7.) Daß solches die Vncatholische ernstlich glauben / können wir nit glauben: (8.) Darbey bleiben wir / biß vns ein anders Orth erwisen wird / wo er gestorben / vnnd begraben; (9.) Die Vncatholische Rechtsgelehrten wissen das Widerspil: (10.) Ist vnerhört / so alle wissen / die bekehret worden: (11.) Man übergibt sie mit widerholten / eyfrigen Gebett dem barmher-

zigen GOtt: (12.) Endlich lehren die Catholische/ man werde allein durch den Glauben in Christum seelig / auff dessen Verdienst einig vnnd allein alle Hoffnung vnd Trost zu setzen: ohn welchen alle gute Werck vngültig seynd zur Seeligkeit.

Mögen also obgemeltes Duzet falsche Aufflagen / so zum Vngebühr den Catholischen werden zugemessen / ein Muster seyn der mitleydigen Vnschuld deß Catholischen Glaubens / welchem durch dergleichen nüchtiges Fürgeben vil vngleiches nachgesagt / vnnd hierdurch dem gemainen Mann ein blawer Dunst vor die Augen gemacht wird / damit er die heiter Sonn der Warheit nit ersehen möge.

Es haben sich aber eben darumb vil hochverständige Leuth zu dem Catholischen Glauben begeben / weil sie auß vnglümpfflichen Anklagen gewahr worden / worauff eine vnd andere Glaubens-Meynung gegründet.

Fünffte Einred.

Es wäre fein / daß man eines jeden Willkür vnd Gutduncken frey stellte / sich nach der Zeit vnnd Gelegenheit / zu jeder Christlichen Glaubens Versamblung zu begeben. Wir glauben ja all an einen GOtt / vnd stimmen in der Hauptlehr all überein: von den Schulhändeln / mögen die Schulherrn mit einander zancken: der gemaine Mañ hat solche nicht zu verantworten.

Ant-

Antwort.

NEin/ das wäre gar nicht fein: dann darauß folgte/ daß auch Juden vnnd Türcken für Glaubens-Genossen anzunemmen wären / welche alle an einen GOTT glauben: so kan man auch die Haupt-Lehr in falschem Verstand glauben / durch Falschheit aber wird man nicht seelig / zum wahren Glauben gehört ein wahre Grund-Vrsach/ warumb man glaube. Menschliches Ansehen flecke nicht darzu/ eignes Vrtheil vnnd jnnerliche Anmuthungen noch weniger: sondern die Göttliche Offenbarung/ vnd der einhellige Beyfall der wahren Kirchen muß der Grund vnd bewegliche Vrsach seyn / warumb man glaube. Es ist nur ein HErr/ ein Glaub/ ein Tauff. Ephes. 4. Vnnd ist der breite Weeg zur Freyglaubigkeit nichts anders/ als ein sehr gefährliches verzuckteres Seelengifft/ ja ein Grundsuppen aller Grundlosigkeit / vnnd macht das Christenthumb zum Spott vnd Hohn den Juden/ Türcken vnd Heyden.

Sechste Einred.

VIl fromme Leuth wissen es nicht besser; glauben/ was man jhnen vorsagt.

Antwort.

ES hat ein andere Beschaffenheit mit denen/ so es nicht besser wissen/ vnd nicht hartnäckig im Jrthumb begehren zu verharren/ noch auch Gele-

genheit haben/ die Warheit besser zuerkündigen: Wann solche an Christum vnd die heilige Dreyfaltigkeit glauben/ auch eines frommen Lebens sich befleissen/ werden sie für wahre Glider der Catholischen Kirchen gehalten/ ob sie schon dem Leib vnnd Wohnung nach bey den Vn-Catholischen sich befinden.

Sibendte Einred.

DEr Catholische Glaub ist gar schwer / man muß vil fasten / Knyebiegen / Walfahrten/ ꝛc.

Antwort.

DIß ist alles den GOttliebenden leicht/ vnd in heiliger Schrifft wol gegründet: Christus hat auch gefastet/ ist auch im Garten nidergeknyet / ist auff sein heiliges Angesicht gefallen/ ist auch nach Jerusalem mehrmalen Walfahrten gangen/ vnnd gesprochen: Das Himmelreich leydet Gewalt/vnd die Gewalt thun/ reissen es zu sich. Wil mir jemand nachfolgen/ der verlaugne sich selbst/ vnd nehme sein Creutz auff sich/ vnnd folge mir nach/ Matth. 11. vnd. 16.

Achte Einred.

DJe Ohrenbeicht aller Sünden ist ein Gewissens Marter/ vnd ist vnmöglich.

Antwort.

WO kein Lust zu einem Ding/ heist man es vnmöglich. Keiner ist schuldig zu beichten/ was er

nach

nach fleissigem Nachdencken in seinem Gewissen nie befindet: so ist man auch nicht schuldig/ alle tägliche kleine Sünden zu beichten/ obwol es gut vnnd rathsamb ist/ schwere Sünd aber lassen sich so leichtlich nicht vergessen. Ein recht gethane Beicht bringt grossen Trost/ vnd süsse Ruhe deß Hertzens.

Neundte Einred.

MAn sagt/ was man wol/ so seynd doch die zehen Gebott vnmöglich mit Gedancken/ Worten/ vnd Wercken zu halten.

Antwort.

MAn sag/ was man wol/ so kan man sie doch halten/ sonst können sich die Todtschläger/ Ehebrecher/ Dieb/ falsche Zeugen/ vnd andere Ubelthäter billich entschuldigen/ vnnd vorgeben: sie haben das Tödten/ Ehebrechen/ Stehlen/ vnd dergleichen nicht lassen können. Welches Entschuldigen weil die Vn-Catholische selbst vor Gericht nicht für giltig erkennen/ werden sie auch bekennen/ daß die Gebott mit Worten vnnd Wercken möglich zu halten: Dann was freyillig gethan wird/ das kan vnderlassen werden/ vnnd was gezwungner weiß geschehen ist/ das kan man mit Recht nit straffen.

Was die Gedancken belangt/ darvon die letzte zwey Gebott handlen/ seynd drey Stuck zu beobachten: Erstlich ist zu wissen/ daß die Begierligkeit/ Neugung/ vnnd Anreitzung/ wormit der Mensch offt vnversehens angefochten/ vnd versuchet wird/

kein Sünd sey/ so lang er nicht darein verwilliget / sondern widerstrebt: Zum andern ist zuwissen/ daß die erste Bewegnuß diser Neigung/ vnd Begierlichkeit/ welche dem Verstand vorbricht / auch kein Sünd sey: Drittens ist zu mercken/ daß die Einwilligung in die Begierlichkeit ein Sünd sey/ welche Einwilligung aber kan vnd sol von vns (mit Göttlicher Beyhülff) außgeschlagen/ vnnd vermeydet werden. Wer das wol verstehet/ wird auch gestehen/ daß alle zehen Gebott/ nicht allein mit Worten vnd Wercken/ sondern mit den Gedancken möglich zu halten.

Zehendte Einred.

DJe Catholische solten das Nachtmahl halten/ wie es Christus gehalten.

Antwort.

DAs solten die Vn-Catholische auch thun: Solten erstlich vor der Haltung deß Nachtmahls einander die Füß waschen / wie Christus gethan / vnnd hernach zu thun ernstlich befohlen hat: (1. Joan. 13.) solten das Nachtmahl nicht Morgends/ nüchtern/ sonder zu Abend nach dem Nachtessen/ nach dem Osterlämblein niessen/ vnd empfangen: solten nicht mehr als zwölff darbey seyn/ kein Kay/ kein Weibsperson/ sondern ein Judas: solten auch das Brodt brechen/ vnd in Syrischer Sprach den Seegen sprechen: solten alle auß einem Kelch trincken/ vnd zwar also/ daß nicht vonnöthen zweymal

al einzuschencken. Wann sie diſes alles zuvor alten/ wöllen wir sehen/ was rathsamb sey nachzu-un.

Eilffte Einred.

DAs hat zwar seine geweiſte Weeg/ allein wann gleich diſes/ vnd andere ſtreitige Puncten bey n Catholiſchen wahr geheiſſen/ vnnd für recht er-nnt werden/ sehe ich doch nit/ wie die Entziehung ß Kelchs zuentschuldigen / wordurch vil tauſend enſchen vom Pabſtumb abgeſchröckt werden: vnd ar nit vnbillich: dann durch ſolchen Kirchenraub e arme Läyen betrüglich geärgert werden.

Antwort.

DAs wäre vil/ vnd vor GOtt dermal eines vn-verantwortlich / im fahl es wahr wäre: Es hlet aber ſoweit/ daß vilmehr die Vn-Catholiſchen nes ſolchen Kirchenraubs theilhafftig/ in dem ſie die firmung/ Buß/ Prieſterweyh/ die Ehe/ vnd letzte elung/ von Chriſto eingeſetzte Sacrament eige-em Gefallen nach abgeſchafft.

Zwölffte Einred.

DEm ſey wie ihm woll / ſo hat der Pabſt das A-bendmal durch Entziehung deß Kelchs vermin-deren / zertrennen/ vnd zerſtücklen laſſen / welches dann vor GOTT / vnnd der Welt vnrecht.

Ant-

Antwort.

NIcht der Pabst allein / sondern die allgemeine versamblete Kirch hat solches auß reiffem Bedacht/ vnd hochwichtigen Vrsachen einhellig beschlossen : wordurch sie aber das hochwürdige Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi gar nicht vermindert / getrennt/ zerstücklet/ noch den Layen ein wissentliches Stuck entzogen. Dann ja der gantze Christus vnder einer Gestalt vollkommentlich zu gegen: (wie kein Christliches Hertz verneinen kan) so ist demnach vnnöthig/ daß der Kelch zugleich dargereichet werde: sey dann/ daß man ein todten Christum/ allwo Fleisch vnnd Blut abgesöndert/ Gotteslästerlich darreichen wolte. Das sey ferrn von frommen Christen.

Dreyzehendte Einred.

ES hat aber Christus beyderley Gestalten im Abendmahl eingesetzt/ vnd außzutheilen anbefohlen.

Antwort.

JA Christus hat es also eingesetzt. Es folgt aber darauß gar nicht/ daß er es vnder beyderley Gestalten außzutheilen befohlen. Man durchsuche alle Evangelisten/ so hiervon geschriben: man lise vnd überlise die Wort Pauli an die Corinthier/ so wird doch gar kein Befelch den Kelch zureichen gefunden werden.

Vier-

Vierzehende Einred.

CHristus sagt ja außrucklich: Solches thut zu meiner Gedächtnus.

Antwort.

DAs laugnet Niemand. Bey Darreichung aber deß Kelchs befindet sich ein vil andere Beschaffenheit: Dieweil das Bedingwörtlein (So offt) den angedichten Befelch auffhebet: als welches nur ein gute Erinnerung bedeutet: als wann man einem sagte: So offt du bey einem Creutz oder Marterbild vorbey gehest/ so erinnere dich deß Gecreutzigten JEsu: solches hat keinen Befelch in sich/ als ob selber Mensch müßte vnd solte bey einem Creutz oder Marterbild vorbey gehen/ sondern wird darbey so offt guter Gedancken erinnert/ als offt er solches thun würde.

Fünffzehende Einred.

DIses hindan gesetzt/ finden sich andere mehr vnangenehme Kirchen-Gebräuch: vnnd ist gar langweillig vnd Trostloß/daß man GOttes-Dienst in Lateinischer Sprach verricht: wir haltens fein Teutsch.

Antwort.

DAs Latein ist ein wolbekandte Hauptsprach/ vnd dienet zu grösserm Zierath vnd Würdigkeit deß

Gottes-

Gotts-Diensts. Zum dem singt vnd sagt man vil zu teutsch/ vnd wird die Meß in Bettbüchlein also außgelegt/ daß auch gemeine Leuth verstehen.

Sechzehende Einred.

MAn sol das Bibel lesen nicht so starck verbieten.

Antwort.

WAnn das Bibel lesen so starck verbotten wäre / würde es auch gehalten werden. Das reine Wort GOttes zu lesen/ wird bey vns Niemand verbotten/ sondern allein die falsche Außlegung der Bibel wird verbotten. So findet man neben den gemeinen teutschen Biblen deß Herrn Dietenbergers/ Ullenbergers/ Eckens/ Embsers/ vnd anderer/ auch noch vralte teutsche Biblen/ so vor Einführung der jetzigen neuen Glauben gedruckt worden.

Sibenzehende Einred.

ES war auch vor Zeiten der Ablaßkram / vnnd andere böse Mißbräuch.

Antwort.

WEgen böser Mißbräuch muß man gute Bräuch nit auffheben / noch vil weniger vom guten Glauben abweichen. Das Böß soll man bessern/ vnd das Gut behalten.

Ach-

Achzehende Einred.

VIl Catholische führen gar ein ärgerliches Leben.

Antwort.

VIl Catholische führen gar ein aufferbäwliches Leben. Wegen böser Leuth sträfflicher Sitten muß man die wahre Kirch Christi nit verlassen / welche gleich ist einem Netz / oder Fischgarn / darinn gute vnnd böse Fisch versamblet seynd. Matth. 13. wiewol Christus Matth. 18. denen so Aergernuß geben / die Verdambnuß verkündiget / hat er doch nit gewolt / daß seine Schaaf deßhalben die ordentliche Hirten weyden sollen / sonder jhnen ernstlich geboten; was sie euch sagen werden / das thuet / aber nach jhren Wercken solt jhr nicht thun. Matth. 13. Wañ das nit genug / so schauen die Vncatholische in jhren Busen.

Neunzehende Einred.

VIl Catholische seynd offt vneinig auff hohen Schulen / ja auch in der Päpstlichen Wahl.

Antwort.

DVrch die Schulstreit / ja auch Päpstliche Wahlzerrennung wird die Einigkeit deß Glauben nit zerrennet: so hebt auch sonderbare Mißhelligkeit die allgemeine Einigkeit nit auff: gleich wie ein Statt einig verbleibt / wann schon etliche Burger rebelliren.

Zwain-

Zwaintzigste Einred.

WIr haben ein tröstliche Schluß-Red wider alles ängstiges Nachgrüblen (der Glaub allein macht seelig.)

Antwort.

DAs wäre ein trefflicher Spruch / wann er nur in der alten Bibel zu finden wäre: welche solchem mit folgenden Worten widerspricht: der Glaub ohne Werck ist todt (Jacob. 2.) Nit die Zuhörer / sonder die Thäter deß Gesatzes werden gerechtfertiget: (Rom. 2.) Kombt her jhr Gebenedeyte / ꝛc. dann ich bin hungerig gewesen / vnnd jhr habt mich gespeißt/ ꝛc. (Matth. 25.) vnd da wir schon so grossen Glauben hätten / daß wir Berg versetzten / lebten aber nit wol darbey/ wurden wir an jenem Tag hören müssen: Ich kenn euch nit. Matth. 6. Luc. 13. 1. Cor. 13.

Ein vnd zwanitzigste Einred.

WO die alte Zeit gehalten wird / da ist der alte Glaub: wir bleiben beym alten Calender/so vor tausend Jahren gewesen ist.

Antwort.

JHr thut wol daran / daß jhr doch etwas altes behalten habt: Wir aber haben den alten Glauben behalten / in welchem alle Heilige seelig worden / so im alten Calender verzeichnet.

Vrsach deß neuen Calenders ist vernünfftig vnnd obwürdig. Das Jahr aber hat 365. Täg/ vnnd nit gar 6. Stunden/ welche alle vier Jahr ein Tag machen/ weil aber gemeldte Jährliche 6. Stund nit ganz seynd / haben die Minuten/ oder kurtze Zeiten/ so daran abgangen/ nach verflossnen sovil hundert Jahren/ die Jährliche Festäg/ zehen Täg zuruck getriben.

Weil nun solcher Jährlicher Abgang der Zeit/ so wegen Ermanglung etlicher Minuten/ gesagter 6. Stunden nothwendig erfolgt/ endlich vermerckt / vnnd befunden worden/ daß solche zusammen zehen Tag machen/ hat man im Jahr 1582. solche zehen Tag auff einmal eingebracht/ vnnd also den eingeschlichnen Fehler mit Fortschiebung der Zeit/ vnnd Außlassung der zehen Tägen verbessert; damit nicht die Oster- vnd andere Fest endlich gar zu weit hinauß kämen: welche Verbesserung deß Calenders vil Vn-Catholische für gut erkennen/ vnnd den neuen Calender mit vns halten / als welcher nicht allein verbessert/ sondern auch darinn Vorsehung geschehen/ daß dergleichen Fehler nicht mehr zubefürchten.

Zway vnd zwaintzgiste Einred.

WArumb verehret man die Heylthumb/ vnd andere Sachen/ so nie kein Leben gehabt? Wie kan helffen/ was nie lebt/ noch gelebt hat?

Antwort.

DUrch Berührung deß Kleyds Christi ist ein krancks Weib gesund worden: Matth. 9.

durch Auffleguug der Schweiß-Tüchlein Pauli / Actor. 10. ja auch durch den Schatten Petri / Actor. 5. ſeynd die Krancken geſund / vnnd durch Anrührung der Gebain Eliſæi iſt ein Todter wider lebendig worden: 4. Reg. 13. ſo kan das Heyligthumb verehren nit böß ſeyn.

Drey vnd zwaintzgiſte Einred.

DEr Roſenkrantz/ vnnd die Litaney/ darinn die Mutter GOttes vnder andern auch ein Helffenbainer Thurn genennt wird/ kombt vns ſeltzamb für.

Antwort.

WAs in heiliger Schrifft gegründet iſt/ ſolt euch nicht ſeltzamb fürkommen. Das Vatter vnſer/ ſambt dem Engliſchen Gruß/ ſo im Roſenkrantz offt widerholt werden/ finden ſich im Evangelio: vnd die Gleichnuß vom Helffenbainenen Thurn/ in Beſchreibung der Braut im hohen Lied Salomonis am 7. Cap.

Gleichwie nun GOtt ein feſte Maur/ Chriſtus die Sonn der Gerechtigkeit/ ein Felß/ ein Eckſtein/ ein Rebſtock/ die Apoſtel das Saltz der Erden Gleichnusweiß genennt werden/ alſo wird die allerſeeligiſte Jungfran Maria mit vilerley Ehren-Titlen vnnd Fürbitt angeruffen.

Vier vnd zwaintzgiſte Einred.

DAs vilerley Weyhen iſt Phantaſterey oder Abgötterey.

Ant-

Antwort.

KEines auß beyden / sondern das Wasser- Saltz Kertzen. Kräuter: vnd dergleichen Weyhen haben wir von den Apostlen gelehrnet / der heilige Paulus schreibet / 1. Timoth. 4. daß ein jede Creatur durch GOttes Wort / vnd durch das Gebett geheiliget wird.

Damit aber diſe vnſere Information den GOtt vnd Warheit liebenden Leſer nit zu lang auffhalte / wird zu Erklärung dergleichen Einreden folgende Gleichnus ſchließlich dienen.

Gleich wie man in Erlegung eines groſſen Baums die Zeit vnnutzlich verwenden / vnnd vil vergebliche Mühe vnd Arbeit anwenden wurde / dafern man jede Aest vnnd Zweiglein anfänglich von oben herab beſchneiden / vnd abkürtzen / nachmals aber die Axt allererſt an den Stamm vnd Wurtzel legen / vnd alſo den Baum fällen wolte / ebẽ alſo iſt es mit jetzt-eingewendten / vnnd dergleichen Glaubens-Zweifflen auch beſchaffen. Derowegen man von allerhand zum Haupt-Zweck vnnd Grundforſchung vndienlichen Fragen / keines wegs den Anfang machen / ſondern vor allen Dingen dahin ſehen ſolte: wo / vnd wie die allgemeine Kirch zu finden? worauff ſie feſtiglich gegründet? vnd fortan?

Wann die wahre Kirch erfunden / wird es gar nit ſchwär fallen / alle jhre Gebräuch / Ordnung vnd Satzung in gehorſamber Folg / für gut / wahr / vnd billich zu halten.

Warumb aber die Catholische in jhrem vom Vhr-Alterthumb wolhergebrachten Besitz deß wahren Glaubens sicherlich verbleiben / wird der gutherzige Leser auß nachfolgendem vierdten Theil kürtzlich / vnd zu gnügen nochmals ersehen.

Vierdter Thail.

Kurtzer Begriff der hochwichtigen Vrsachen / warumb man sicherlich soll Catholisch verbleiben / oder werden.

EInes Theils ist nit glaublich / daß die Vncatholischen die wahre Kirch Christi haben.

1. Weil sie vom vhralten Catholischen Christenthumb / ohn rechtmässige vnd gnugsambe Vrsachen abgewichen / vnd weder jhren Beruff vnnd Gewalt den alten Glauben zu ernewren / beweisen / weder jhres Abtritts gültige Rechenschafft geben können.

2. Weil sie in jhrer Lehr so vnbeständig / bald ja / bald nein sagen / bald diß / bald ein anders lehren / auß einem Irthumb in den andern fallen / ja auch so gar von jhrer Vrheber Lehr kecklich abweichen / vnnd sagen / daß auch solche geirret haben.

3. Weil sie selbst vntereinander sehr vneinig / vnd in wichtigen / die ewige Seeligkeit angehenden Stucken mißhellig seynd / auch zumal widrigen Meinungen anhangen.

4. Weil sie gar keine Vorfahrer zeigen können / so jhre Glaubens-Articul / wie sie geglaubt haben / son-

sondern nur die alte Jrthumb/so längst von der Kirchen gedämpfft worden/ wider herfür bringen / mit neuen Farben außstreichen/vnd also ein neuen Glauben zusammen schmeltzen.

5. Weil sie den Catholischen vil erdichte falsche Aufflagen zumessen / so dem Geist der Warheit/ vnd Christlicher Lieb zuwider.

6. Weil die jenige / so sie selbst für heilig halten / Catholisch gelebt / vnd gestorben / auch vil derselben Priester vnd Mönch gewesen seynd / so Meß gehalten / für die Verstorbene gebettet / die Heilige angeruffen / vnd dergleichen.

7. Weil der Vncatholischen Gemeinden allerley seynd / vnnd keine etwas besonders hat / warumb sie versichert bälder seelig zu werden/ als andere / dann ein jeder Theil sich auff die Schrifft berufft / vnd von andern also redt/ daß nit zu schliessen/ welchem Theil man könne beyfallen.

8. Weil alle jhre Glaubens-Meynungen auff Zweiffel stehen / vnnd auff ein fehlbares vngewises Sagen gegründet seynd : Dann sie nit versichert / daß sie die wahre H. Schrifft haben / weil sie solches auß der Bibel nit beweisen können/ sondern es nur einzig vnd allein glauben / weil sie es von den Catholischen hören sagen/ welche doch (der Vncatholischen Meynung nach in Glaubens-Sachen haben können irren / vnd fehlen / ja (wie sie sagen) geirret / vnnd gefehlt haben.

9. Weil sie die Schrifft so offt geändert / darvon vnd darzu gethan/ bald mehr/ bald weniger Bücher für das Wort Gottes erkennet.

10. Weil sie die Schrifft vil anderst außlegen/ als alle heilige Vätter vnd Kirchenlehrer gethan haben/ vnd also ein vnglaubigen/ vnd bißher vnerhörten Verstand herauß zwingen wöllen.

11. Weil sie verachten/ oder gar gering achten/ was die heilig Schrifft doch lobt/ vnnd preyset/ als das Fasten/ vnd andere Bußwerck/ die Haltung der Evangelischen Räthen/ freywillige Armuth/ stäte Keuschheit vnd dergleichen.

12. Weil sie vil Stuck lehren/ so der heiligen Schrifft schnurgrad zuwider lauffen/ als (1.) Daß durch den Tauff die Erbsünd nit außgelöscht/ sondern nur bedeckt werde/ wider Joan. 1. Epheſ. 4. (2.) Daß die Gebott GOttes vnmöglich zu halten/ wider Ezech. 36. 1. Joan. 5. (3.) Daß nichts zu glauben/ als was geschriben/ wider 2. Thess. 2. (4.) Daß die Kirch Christi könne jrren/ vnd fehlen/ wider Matth. 16. Joan. 24. (5.) Daß der Ehestand besser sey/ als der Jungfrawenstand/ wider 1. Cor. 7. (6.) Daß man die GOtt gethane Gelübd nit schuldig zu halten/ wider Numer. 3. Psal. 75. (7.) Daß die Schrifft leicht zu verstehen/ wider 2. Petri 3. (8.) Daß ein frommer Mensch der Seeligkeit gäntzlich versichert sey/ wider Eccles. 9. 1. Cor. 4. (9.) Daß die gute Werck nit verdienstlich zur Seeligkeit/ wider Matth. 25. 2. Petri 1. Weil sie/ sage ich/ diſe vnnd dergleichen Sachen der H. Schrifft schnurgrad zuwider lehren/ kan man vernünfftiger Weiß nit glauben/ daß sie recht haben.

Ande-

ANders Theils ist nicht zu zweyflen daß die Catholische die wahre Kirch Christi haben.

1. Weil GOtt bey Esaia am 90. vnd Marco am 16. bezeugt/ daß die wahre Kirch sich durch den gantzen Erdkreiß außbreiten/ vnd erstrecken werde / vnd aber allein bey den Catholischen ein vnvergleichliche Menge der Glaubigen in allen vier Theilen der Welt zu finden ist.

2. Weil allein bey den Catholischen die gewise/ vnfehlbare/ vnnd von Christo selbst ernennte Kenn- vnd Merck-Zeichen der wahren Kirchen scheinbarlich zu sehen/ wie oben erwisen.

3. Weil allein den Catholischen Glauben Gott bißhero mit Augenscheinlichen Wunder-Zeichen bestättiget/ so von keiner Creatur können geschehen / auch die böse Geister allein von den Catholischen außgetriben werden.

4. Weil bey jhnen allein das wahre/ gantze/ geschribene vnd vngeschribne Wort GOttes/ wie auch der vralte Verstand vnd Außlegung der H. Schrifft gelehrt/ vnd behalten wird.

5. Weil bey jhnen allein das sichtbare von Christo selbst eingesetzte Ober-Haupt der Kirchen in stäter Folg 241. Päbsten wundersamb erhalten/ erkennet/ vnd/ als Christi Stadt-Halter auff Erden verehret worden.

6. Weil bey jhnen allein die allgemeine Einigkeit/ Gleichheit der Lehr/ beständige Zahl der H. Sacramenten zu finden.

7. Weil bey jhnen allein die Göttliche Verheissungen erfüllet/ auch mit Göttlichen Beystand

so villerley Verfolgungen/ Irrthumb/ vnd Neben-Glauben sighäfft gedämpfft/ vnd überwunden worden.

8. Weil nit zu glauben/ daß der heilige Geist die allgemeine Kirch so gar verlassen hab/ daß sie in so grausamme Irrthumb/ wie Gegentheil außgibt / gefallen/ vnd auch nach entstandener Glaubensänderung/ neben Bekehrung viler anderer Heydischen Landen hätte zugelassen/daß allein in der neuen Welt über hundert tausend Catholische Kirchen erbauet worden.

9. Weil bey den Catholischen weit mehr Mittel gefunden werden/ die Leuth von Sünden abzuhalten/ vnd zu heiligem Wandel anzutreiben/ auch jhnen / der Vn-Catholischen selbst eigenem Vrtheil nach / nichts manglet/ das zur Seeligkeit nöthig ist.

10. Weil alle heilige Kirchen-Lehrer/ vnd alle Versamblungen der Christenheit disen Glauben allein für recht gehalten/ vnnd mit gleichstimmender Außlegung der H. Schrifft alle Widersacher jederzeit glücklich überwunden haben

11. Weil vnsere liebe Vor-Eltern zum eyfrigen Zeugnus der Catholischen Warheit/ so ansehnliche Gotts-Häuser gestifft/ vnd derowegen von GOtt reichlich gesegnet/ im Catholischen Glauben wol gelebt/ vnd seliglich gestorben.

12. Weil nit allein in vnserem teutschen Vatterland/ sondern in der gantzen Welt von der Apostel-Zeit hero so grosser Zulauff der Heydenschafft/ allein zu dem Catholischen Christenthumb beschehen. In welchem auch alle Heilige GOttes deß neuen Testa-

ments

ments gelebt/ vnd gestorben/ ja für welche so vil hundert tausend Martyrer jhr Blut vergossen.

Beschluß.

Weil dann nun die Glaubensänderung ein hochwichtiges / vnnd die ewige Seeligkeit betreffendes Werck ist/ vnd gleichwol vnder allen den Christlichen Namen tragenden Gemeinden nur eine die wahre Kirch Christi seyn kan/ in deren Einigkeit vnd Gehorsamb alle leben/ vnnd sterben müssen/ die wollen seelig werden/ weilen auch alle in heiliger Schrifft offenbahrte Kenn-Zeichen der wahren Kirchen/ sich nur bey einer den Christlichen Namen tragenden Gemeinde/ nemblich der Catholischen befunden/ mag bey so gestalten Sachen ein vernünfftiger gewissenhaffter Christ/ von dem Catholischen Glauben nicht abweichen / sondern kan sicherlich in der Einigen/ Heiligen / Allgemeinen/ vnnd Apostolischen Kirchen leben/ vnd sterben/ tröstlicher Zuversicht/ vnnd gäntzlicher Hoffnung/ er werde durch das vnschätzbare vergossene Blut Christi die ewige Seeligkeit erlangen.

Allgemaines Register der Titlen.

Erster Theil.

Von Nothwendigkeit der Vnderweisung in Christlicher Lehr.

Erstes Capitel.

Das zu Aufferbauung vnd Erhaltung der Christenheit das höchste vnd nothwendigiste Werck seye / die Jugend in der Christlichen Lehr vnnd Forcht Gottes auffzuziehen. fol. 1

Anderes Capitel.

Wie hoch vnnd vil daran gelegen sey / daß die Lehr Christi / vnnd Gottseeligkeit in die Jugend gepflantzt werde / wird durch Gleichnussen vnd Exempel mehrers erklärt. f. 4

Drittes Capitl.

Wie nothwendig die Christliche Lehr seye / auch zu deß Weltlichen Regimentes Wolstand. f. 8

Vierd-

Vierdtes Capitel.

Was für Schaden auß Verabsaumung der Christlichen Lehr vnd Zucht erfolgen. f. 12

Fünfftes Capitel.

Wie sorgfältig jederzeit die Catholische Kirch gewesen / solches Werck der Kinderlehr zu befürderen. f. 14

Sechstes Capitel.

Was grosser Nutz vnnd Früchten auß Christlicher Lehr erfolge. f. 19

Sibendes Capitel.

Wie hoch die jenige geschätzt werden sollen/ welche sich vmb die Kinderlehr erstlich annemmen. f. 21

Achtes Capitl.

Was in würcklicher Kinderlehr sonderlich in Obacht zu nemmen. f. 27

Anderer Theil.

Von den fürnemmeren Lehren deß Catholischen Glaubens.

I. Cap. Was ein jeder Christ zu wissen schuldig sey. f. 31

II. Cap.

II. Cap. Von dem Ampt eines Christen. f. 34
III. Cap. Von dem Zeichen deß H. Creutzs. f. 43
IV. Cap. Von dem Geheimbnuß der H. Dreyfaltigkeit. f. 48
V. Cap. Von dem Apostolischen Glauben. f. 51
VI. Cap. Von dem ersten Articul deß Glaubens. f. 57
VII. Cap. Von dem andern Articul. f. 71
VIII. Cap. Von dem dritten Articul. f. 77
IX. Cap. Von dem vierdten Articul. f. 84
X. Cap. Von dem fünfften Articul. f. 96
XI. Cap. Von dem sechsten Articul. f. 106
XII. Cap. Von dem sibenden Articul. f. 113
XIII. Cap. Von dem achten Articul. f. 125
XIV. Cap. Von dem neundten Articul. f. 133
XV. Cap. Von dem zehendten Articul. f. 145
XVI. Cap. Von dem ailfften Articul. f. 152
XVII. Cap. Von dem zwölfften Articul. f. 160

Anderes Haupstuck.

Von der Hoffnung den anderen Theologischen Tugend.

I. Cap. Von der Hoffnung ins Gemein. f. 167
II. Cap. Von dem Gebett ins Gemein. f. 172
§. 1. Von Nothwendigkeit deß Gebetts. f. 172
§. 2. Von Nutzbarkeiten desselben. f. 174
§. 3. Von theilen deß Gebetts. f. 175
§. 4. Vmb was man betten soll. f. 177

§. 5. Für

5. Für welche zu betten. f. 178
6. Zu wem man betten soll. f. 181
7. Von Bereitung zum Gebett. f. 183
8. Wie zu betten. f. 186
I. Capitl. Von dem Vatter vnser. f. 191
1. Von der Vorred desselben. Ibid.
2. Von Zahl vnd Ordnung der Bitten. f. 198
3. Von der ersten Bitt. f. 201
4. Von der andern Bitt. f. 204
5. Von der dritten Bitt. f. 209
6. Von der vierten Bitt. f. 213
7. Von der fünfften Bitt. f. 219
8. Von der sechsten Bitt. f. 229
9. Von der sibenden Bitt. f. 236
10. Von dem Beschluß. f. 242

Viertes Capitl.

Von dem Englischen Gruß.

1. Von dem ersten Theil desselben. f. 247
2. Von dem andern Theil dessen. f. 249
3. Von dem dritten Theil. Ibid.

Fünffres Capitl.

Von dem Rosenkrantz der Mutter GOttes f. 259

Drittes Haupstuck.

Von den Gebotten Gottes/ vnd der Catholischen Kirchen.

Erstes Capitl.

Von den zehen Gebotten GOttes.

§. 1. Von den Gebotten GOttes ins Gemein. f. 261
§. 2. Von Vmbständen/ mit welchen die Gebott geben werden. f. 271

Anderes Capitl.

Von dem ersten Gebott.

§. 1. Von Verstand dises Gebotts. f. 274
§. 2. Von Verehrung der Heiligen. f. 278
§. 3. Von Bildnussen der Heiligen. f. 285

Drittes Capitl.

Von dem andern Gebott.

§. 1. Was dises Gebott in sich schliesse f. 291
§. 2. Von dem zugelaßnen Eydschwur. f. 194
§. 3. Von dem GOttlosen vnd falschen schwören. f. 299

Viertes Capitel.

Von dem dritten Gebott. f. 311

Fünfftes Capitel.

Von dem viereen Gebott. f. 321

Sechstes Capitl.

Von dem fünfften Gebott. f. 330

Sibendes Capitl.

Von dem sechsten Gebott. f. 336
§. 1. Von dem ersten Theil dises Gebotts. f. 344
§. 2. Vom andern Theil dises Gebotts. f. 348

Achtes Capitl.

Von dem achten Gebott.

§. 1. Vom ersten Theil dises Gebotts. f. 356
§. 2. Vom andern Theil dises Gebotts. f. 359
§. 3. Von bösen Früchten der Lugen. f. 362
§. 4. Von Außred vnd Entschuldigung. f. 363

Neundtes Capitl.

Von dem neundten vnd zehenden Gebott.

§. 1. Von Ursachen diser Geboteen. f. 374
§. 2. Von der Concupiscenz, oder Sündzundl. f. 377
§. 3. Von Artzneyen wider dise Begird. f. 382

Zehen-

Zehendes Capitl.

Von den fünff Gebotten der Catholischen Kirchen.

§. 1. Von disen Gebotten in gemain. f. 384
§. 2. Von dem ersten Gebott. f. 386
§. 3. Von dem andern Gebott. f. 388
§. 4. Von dem dritten Gebott. f. 394
§. 5. Von dem vierdten Gebott. f. 401
Erster Theil. Von Jährlicher Beicht. ibid.
Anderer Theil. Von Jährlicher Communion. f. 405
§. 6. Von dem fünfften Gebott. f. 410

Vierdtes Hauptstuck.

Von den HH. Sacramenten.

Erstes Capitl.

Von den Sacramenten in gemain.

§. 1. Von Zahl der Sacramenten. f. 411
§. 2. Von Zeichen / vnd denen Dingen / so bezeichnet werden. f. 416
§. 3. Von Ursachen der Sacramenten. f. 420
§. 4. Von Underscheid der Sacramenten. f. 426
§. 5. Von den Ceremonien der Sacramenten. f. 431
§. 6. Von Gebrauch vnd Niessung der Sacramenten. f. 432

Anderes Capitl.

Von dem ersten Sacrament / dem Tauff.

§. 1. Von der Natur deß Tauffs. f. 435
§. 2. Von Ursachen vnnd Umbständen desselben. f. 438
§. 3. Von den Würckungen vnd herrlichen Früchten deß Tauffs. f. 450
§. 4. Von dem Gebett vnd Ceremonien deß Tauffs. f. 456

Drittes Capitl.

Von dem andern Sacrament / der Firmung.

§. 1. Von der Natur dises Sacraments. f. 465
§. 2. Von den Theilen dises Sacraments. f. 470
§. 3. Von Würckungen derselben. f. 475

Vierdtes Capitl.

Von dem dritten Sacrament / deß Altars.

§. 1. Von der Natur dises Sacraments. f. 481
§. 2. Von der Materi desselben. f. 485
§. 3. Von der Form dises Sacraments. f. 491
§. 4. Von andern Ursachen der Eucharisty. f. 492

§. 5. Von der heylsamen Niessung derselben. f. 495
§. 6. Von dem ersten Gehaimbnuß dises Sacraments/nemblich von wahrer Gegenwart deß Leibs vnd Bluts Christi. f. 502
Von dem andern Geheimbnuß / das ist / Verwandlung deß Brods vnd Weins in den Leib vnd Blut Christi. f. 506
§. 7. Von der Eucharisty als sie ein Opfer ist. f. 510

Fünfftes Capitl.

Von dem vierten Sacrament der Buß oder Penitentz.

§. 1. Von Natur desselben. f. 518
§. 2. Von der Matery vnd Form. f. 525
§. 3. Von theilen der Buß. f. 528
§. 4. Von der Reu. f. 530
§. 5. Von der Beicht. f. 546
§. 6. Von den Vrsachen der Beicht. f. 539
Von Würckung der Beicht. f. 544
Nothwendige Stuck zu derselben. f. 545
§. 6. Von der Gnugthuung. f. 549

Sechstes Capitl.

Von dem fünfften Sacrament der letzten Oelung.

§. 1. Von Natur derselben. f. 562
§. 2. Von den Vrsachen dises Sacraments. f. 564

3. Von Gebräuchen vnd Ceremonien der letzten Oelung f. 567
4. Von den Würckungen vnd Früchten dises H. Sacraments. f. 571

Sibendes Capitel.

Von dem sechsten Sacrament / der Priesterweyh.

1. Von der Natur dises Sacraments. f. 575
2. Von den heiligen Weyhungen/ vnnd derselben herrlichen Ceremonien. f. 579
3. Von dem Priesterthumb vnnd seinen Graden. f. 581
4. Von Beschaffenheit deren/ die wollen geweyhet werden. f. 593
5. Was noch weiters bey disem Sacrament anzumercken.

Achtes Capitel.

Von dem sibenden Sacrament der Ehe.

1. Von Natur dises Sacraments. f. 603
2. Von Außtheilung der Ehe. f. 604
3. Was man im Ehestand schuldig sey. f. 609
4. Von Brauch deß Ehestands. f. 609

Fünfftes Hauptstuck.

Von der Christlichen Gerechtigkeit.

Erstes Capitl.

Von diser Gerechtigkeit ins Gemein. f. 674

Anders Capitl.

Von der Sünd

§. 1. Von der Sünd ins Gemein. f. 618
§. 2. Von der Todesünd. fe 620
§. 3. Von der läßlichen Sünd. f. 626
§. 4. Von den Hauptsünden. f. 629
Von der Hoffart. f. Ibid.
Von dem Geitz. f. 632
Von dem Neyd. f. 643
Von der Unkeuschheit. f. 638
Von dem Zorn. f. 652
Von der Trägheit. f. 653
§. 5. Von den Sünden in den H. Geist. f. 657
§. 6. Von den Sünden/ die in den Himmel schreyen. f. 660
§. 7. Von frembden Sünden. f. 670

Drit-

Drittes Capitl.

Von den guten Wercken.

§. 2. Von den guten Wercken ins Gemein, f. 676
§. 2. Von den guten Wercken absonderlich. f. 680
Vom Gebett. f. 680
Vom fasten. Ibid.
Vom Allmosen. f. 682
§. 3. Von den Evangelischen Räthen. f. 700
Von der Armuth. f. 701
Von der Keuschheit. f. 703
Von dem Gehorsamb. f. 703
§. 4. Von den acht Seeligkeiten. f. 721

Viertes Capitl.

Von den Gaaben vnd Früchten deß heiligen Geists. f. 824

Fünfftes Capitl.

Von den vier letzten Dingen. f. 728
§. 1. Von dem Todt. f. 729
§. 2. Vom letzten Grricht. f. 736
§. 3. Von der Höll. f. 748
§. 4. Von dem Paradeiß oder Himmelreich. f. 743
§. 5. Von dem Fegfeuer. f. 748

Dritter Thail.

Von vnderschidlichen Ceremonien vnd Gebräuchen der Catholischen Kirchen.

Erstes Capitel.

Von den Ceremonien der heiligen Meß.

§. 1. Warumb braucht man so vil Ceremonien in der H. Meß. f. 762
§. 2. Was der Außgang bedeut. f. 765
§. 3. Von der Elevation oder Wandlung. f. 775
§. 4. Nach der Elevation oder Wandlung. f. 775

Anders Capitl.

Von den Ceremonien deß Psalters oder Rosenkranz. f. 783

Drittes Capitl.

Von den Advent Fragen. f. 789

Viertes Capitl.

Von Weyhnacht Fragen. f. 791

Fünfftes Capitl.

Von den neuen Jahrs Fragen. f. 791

Sechstes Capitl.

Von den Fragen auff der HH. drey König Tag.

Sibendes Capitl.

Von Liechtmeß Fragen. f. 800

Achtes Capitl.

Von Fasten Fragen. f. 803

Neundes Capitl.

Von Sonntag Lætare Fragen. f. 808

Zehendes Caqitl.

Von Marter Wochen Fragen. f. 809

Ailfftes Capitl.

Von den Oster Fragen. f. 811.

Zwölfftes Capitl.

Von den Mayen Fragen. f. 817

Dreyzehendes Capitl.

Von Pfingst Fragen. f. 821

Vierzehendes Capitl.

Von Fronleichnambs Fragen. f. 825

Fünffzehendes Capitl.

Fragen von allen heiligen Englen. f. 834

Vierter Thail.

Kurtzer Vnderricht/ wie man den gemeinen Versuchungen oder Einwürff wider den Catholischen Glauben begegnen könne. f. 836

Erster Thail.

Wie der Vn-Catholischen Einwürff auß heiliger Schrifft zu antworten/ vnd zu begegnen sey.

§. 1. Erste Einred/ Beraubung deß Nachtmahls. f. 839
§. 2. Andere Einred/ Erdichtung deß Fegfeurs. f. 840
§. 3. Dritte Einred/ schwäres Joch deß fasten. f. 842
§. 4. Vierte Einred/ Abgötterey in Verehrung der Heiligen. f. 943
Fünffte Einred. f. 845
Sechste Einred. f. 846
Sibende Einred. f. 848
Achte Einred. f. 842

Der ander Thail.

Kurtze Weiß alle Glaubens-Stürm außzuschlagen. f. 854

Dritter Thail.

Wie den jenigen zu antworten / so nur Gesprächs / oder bessres Vnderrichts halber jhre Glaubens Mißfallen vorbringen

1. Einred. f. 859
2. Einred, f. 863
3. Einred. Ibid.
4. Ein

4. Einred. f. 864
5. Einred. f. 866
6. Einred. f. 867
7. Einred. f. 898
8. Einred. Ibid.
9. Einred. f. 869
10. Einred. f. 870
11. Einred. f. 871
12. Einred. Ibid.
13. Einred. f. 872
14. Einred. f. 873
15. Einred. Ibid.
16. Einred. f. 874
17. Einred. Ibid.
18. Einred. f. 875.
19. Einred. Ibid.
20. Einred. f. 856
21. Einred. Ibid.
22. Einred. f. 877
23. Einred. f. 877
24. Einred. Ibid.

Vierter Thail.

Kurtzer Begriff der hochwichtigen Vrsachen/ warumb man sichbarlich soll Catholisch verbleiben / vnd werden. f. 880

Beschluß. f. 885.

Register.

Der fürnemmeren Lehren.

A.

Ablaß der Sünden.

Wie zu verstehn. £. 145. 246
Wie weit sich erstrecke. £. 146
Wann zu brauchen. £. 147
Einwürff wider dieselben. £. 874

Advent-Fragen.

Was Advent heisse. £. 790
Was im Advent zu halten. £. 789

Advocaten.

Was sie halten sollen. £. 360

Allmosen.

Was sey. £. 687
Wie vilfältig. ibid.
Wie nothwendig. £. 688
Wie zu geben. ibid.
Wie nutzlich. £. 690

Altar.

Warumb bedeckt in der Fasten. £. 805

Apostolischer Glaub.

Was er sey. f. 51
Was er begreifft. f. 93
Wer jhn gemacht: f. 51

Armuth.

Was sey. f. 705

Aschen.

Warumb auff das Haupt gestrået wird. f. 804

Auffart.

Was von jhn zu mercken. f. 106
Würckung. f. 108

Aufferstehung.

Was sey. f. 152
Wer aufferstehen werde: f. 153
Warumb. f. 16
Wie sie geschehen werde. f. 154
Würckung derselben. f. 155

B.

Begirlichkeit.

Was sie sey. f. 277
Wie vilerley. f. 378
Artzneyen für dieselbe: f. 382

Begrabnuß.

Was bey der zu mercken. f. 802

Beicht.

Wo gebotten. f. 401
Wie nutzlich. f. 402

Was sie sey. f. 536
Eigenschafften derselben. f. 537
Ursachen. f. 539
Materi vnd Form. ibid.
Wer darzu verbunden. f. 540
Warm man schuldig zu beichten. f. 541
Ceremonien. f. 541
Diener derselben. f. 543
Würckung. f. 544
Einwürff wider dieselbe. f. 868

Bilder.

Ob zu verehren. f. 285

Blutvergiessung.

Wie vil f. 797

Brod.

Zweyerley. f. 214
Warumb also genennt. f. 215
Warumb täglich genennt. ibid.

Buß.

Was sey. f. 519
Ist ein Tugend. f. 521
Wie darzu zu kommen. f. 522
Ist auch ein Sacrament. f. 523
Warumg eingesetzt. f. 524
Materi derselben. f. 525
Form. f. 526
Ursach. ibid.
Zihl. f. 527
Theil. f. 529
Ursachen. f. 539

Würckung. f. 544
Nothwendigkeit. f. 518

C.

Christ.

Was er schuldig zu wissen. f. 31

Christliche Lehr.

Wie nothwendig. f. 1. vnd 4
Wie nutzlich. f. 19
Wie fürzutragen. f. 27
Wie sehr befürdert worden. f. 14
Schaden auß Versaumung derselben. f. 12

Christus.

Was haisse. f. 72
Wie gesalbt worden. f. 73
Warumb ein Sohn GOttes. f. 74
Warumb vnser HErr. f. 75
Von wem empfangen. f. 77
Wie gebohren. f. 84
Wie gelitten. f. 85
Warumb gelitten. f. 86
Was gelitten. f. 89
Wie nutzlich gelitten. f. 91
Warumb in die Höll gestigen. f. 99
Warumb auffgefahren. f. 107
Wie auffgefahren. f. 107
Wie zu Rechten sitzet. f. 109
Ist ein Richter der Welt. f. 113

Communion.

Wo geboten. £. 401
Wer zuzulassen. £. 599
Bereitung deß Leibs. £ 497
Bereitung der Seel. £. 499

Creutz-Zeichen.

Warumb zu machen. £. 43. 44
Wie zu machen. ibid.
Wie offt zu machen. £. 44
Wie nutzlich £. 45
Woher so kräfftig. ibid.
Wer es gelehrt. ibid.
Was es bedeut. £. 44

Cron vnser Frauen.

Was sey. £. 262
Was bedeut. £. 786

D.

Diebstal.

Was er sey. £. 344
Wie vilerley. £. 345

Dreyfaltigkeit.

Was sey. £. 48
Warumb genennt. £. 84
Erklärung derselben. £. 94
Wie die Personen vnderschiden. £. 60
Wie zu erkennen. £. 821

E.

Ehebruch.

Was sey. £. 336

Warumb verbotten. ibid.
Artzney wider denselben. f. 337. 339

Eltern.

Wie zu ehren. f. 323
Wie weit zu gehorsamben. f. 322
Wann sonderbar zu verehren. f. 324
Warumb zu ehren. f. 324

Ehestand.

Woher genandt. f. 603
Was er sey. f. 604
Wie vilerley. ibid.
Warumb eingestellt. f. 604
Ist ein Sacrament. f. 606
Früchten desselben. f. 607
Schuldigkeit der Eheleut. ibid.
Brauch derselben. f. 609

Engel.

Von wem erschaffen. f. 64
Wie vilerley. ibid.
Warumb also gemahlt. f. 834

Evangelische Räth.

Was seyn. f. 700
Wie vil. ibid.

Eucharisty.

Natur derselben. f. 482
Wie vil Namen. ibid.
Ist ein Sacrament. f. 483
Underschid von andern Sacramenten. f. 484
Bedeutnuß derselben. f. 485

Materi. ibid.
Form. f. 491
Ursachen. f. 492
Niessung. f. 495
Under welcher Gestalt zu niessen. f. 500. 829
Einwürff darwider. f. 839. 871
Zu welcher Zeit zu empfangen. f 829
Warumb offt zu niessen. f. 828
Von Gegenwart Christi. f. 502
Von Verwandlung. f. 506
Ist ein Opffer. f. 510
Von wem eingesetzt. f. 512
Underschid zwischen der Meß. f. 512
Wem diß Opffer geschehe. 513
Wann geopffert werde. ibid.
Wie würdig zu empfangen. f. 832
Welche vnwürdig empfangen. f. 832

Eydschwur.

Was sey. f. 294
Wie vilerley. f. 299
Was darzu gehöre. f. 295
Woher komme. f. 298
Warumb zu thun. ibid.
Welche falsch schwören. f. 299
Straff derselben. f. 301

S.

Falsche Zeugnuß.

Was sey. f. 356.

Fa-

Fasten.

Warumb eingesetzt. f. 394. 803
Wie vnd wem gebotten. f. 396
Wie vilfältig. f. 804
Was sey. f. 803
Wie nutzlich. f. 804
Was von Quatember vnd Vigil zu halten. f. 397
Wie zu vollziehen. f. 681
Einwürff wider dasselbe. f. 842

Fegfewer.

Was sey. f. 748
Wie schwär. Ibid.
Einwürff. f. 840

Firmung.

Was seye. f. 465
Ist ein Sacrament. f. 468
Underschid vom Tauff. f. 468
Vrsprung. f. 469
Theil. f. 470
Wem zu geben. f. 473
Vrsachen. f. 474
Diener. Ibid.
Würckung. f. 475
Ceremonien. f. 476

Fraß vnd Füllerey.

Was sey. f. 647
Was darauß entspringet. Ibid.

Fronleichnamb.

Vnderschidliche Fragen von denselben. f. 825

G.

Gaaben.

Der glorificirten Leiber. f. 155
Ob allen gleich. f. 156.

Gebett.

Wie nothwendig. f. 172
Wie nutzlich. f. 174
Theil desselben. f. 175
Was zu bitten. f. 177
Für wen zu bitten. f. 178
Zu wem zu richten. f. 181
Vorbereitung zu demselben. f. 185
Wie zu verrichten.

Gebott GOttes.

Wer Vrheber. f. 267
Wie gegeben worden. f. 268
Wie nothwendig. f. 269
Wie nutzlich. f. 270
Ob müglich zu halten. f. 845. 869

Gebott der Kirchen.

Wievil. f. 384
Warumb zu halten. Ibid.
Wie nutzlich. f. 385

Ge=

Gehorsamb.

Was er sey. f. 702

H. Geist.

Wer er sey. f. 126
Ist wahrer GOtt. f. 127
Warumb kein eignen Namen. f. 128
Gaaben deß H. Geists. f. 924
Was sie seynd. f. 727
Wievil. Ibid.
Früchten deß H. Geists. f. 729

Geitz.

Was seye. f. 622
Was darauß entspringe. Ibid.
Wie begangen. Ibid.

Gemainschafft der Heiligen.

Was darunder verstanden werde. f. 138
Was sie begreiffe. f. 139
Wem gebühre. f. 140

Gerechtigkeit.

Was darzu gehört. f. 604

Gericht.

Wie vilfältig. f. 115

Wie anzustellen. Ibid.
Warumb anzustellen. f. 117
Warumb allgemain. f. 118
Wie gewiß. f. 736

Gevatter.

Wer zu nennen. f. 443
Warumb zu erwöhlen. f. 444
Was sein Ampt f. 445
Wie vil seyn können. Ibid.

Glaub.

Ob ein jeden erlaubt anzunemmen. f. 866
Ob er schwär seye. f. 868
Was zu glauben. f. 33
Wann zu üben. f. 31. 36
Was er sey. f. 34
Wann er geben wird. f. 36
Wann zu üben. f. 37
Wie zubekennen. f. 38
Wie den Versuchungen zubegegnen. f. 39

Genugthuung.

Was sey. f. 547
Wie zu leisten. f. 559
Wie nothwendig. f. 557
Theil derselben. f. 553
Zihl. Ibid.
Würckung. f. 554
Ob für andere geschehen könne. f. 556

GOtt.

Wie zuerkennen. f. 57
Warumb zu glauben. f. 58
Warumb nur einer. f. 59
Wie im Himmel. f. 197
Allein anzubetten. f. 274

Gotteslästerung.

Wie schädlich. f. 307

H.

Haß.

Was seye. f. 643

Heiligen.

Warumb zu verehren. f. 278
Ob anzuruffen. f. 279
Warumb mit Schilden gemahlen.
Einwürff wider dieselben. f. 843

Heylthumb.

Ob zu verehren. f. 877

Höll.

Wie vilfältig. f. 97
Wie gewiß. f. 741
Ist ewig. f. 724

Hoffart.

Was sey. f. 629
Was darauß entspringe. ibid.
Wie begangen wird. .630

J.

JESUS.

Was er heisse. f. 72
Was sein Namen bedeute. f. 796

K.

Kertzen.

Was bedeuten. f. 800
Warumb getragen. ibid.
Warumb in der Meß gebraucht. f. 801
Warumb beym Tauff. f. 802
Warumb bey Sterbenden. ibid.
Warumb bey Ungewitter f. 803
Was die 13. in der Metten bedeuten. f. 808

König.

Fragen von 3. Königen. f. 798

Keuschheit.

Was sey. f. 703

Kirch.

Was darunder verstanden werde. f. 133
Wie sonst genennt werde. f. 134
Wie vnderschiden von andern. f. 135
Wie vilfältig. f. 136
Was die Triumphirende sey. ibid.
Was die Streitende. ibid.
Zaichen derselben. f. 137
Einwürff wider dieselbe: f. 848. 859

L.

Läßlich Sünd.

Was sey. f. 626
Warumb also genandt. ibid.
Wie vilerley. ibid.
Wie schwär. f. 627
Wie außgelöscht. ibid.

Lætare.

Warumb genandt. f. 808

Leben.

Ewig Leben in wem bestehe. f. 161
Wie zu erlangen. f. 161. 163
Zufällige Freud. f. 163

Letzte Ding.

Was sie seyn. f. 729
Wie vil ibid.

Letzte Oelung.

Warumb also genandt. f. 562
Wie bewisen. f. 562
Materi. f. 564
Form. f. 565
Diener. ibid.
Urheber. ibid.
Underschid. f. 566
Gebräuch. f. 567
Wie zu ministriern. f. 568
Wie vnd wann zu empfangen. f. 569

Liechtmeß.

Fragen von derselben. f. 800

Lugen.

Wie vilerley. f. 358
Wie schädlich. f. 362
Entschuldigung. f. 363

M.

MARIA.

Warumb gekrönt. f. 250
Warumb mit Seern vmbgeben. ibid.
Warumb mit der Sonnen. ibid.
Warumb der Mon vnder den Füssen. f. 251

Martyrwochen.

Fragen von derselben. f. 809

Mayen.

Fragen von denselben. f. 817

Mensch.

Wer ihn erschaffen. f. 67

Meß.

Was sey. f. 717. 388
Warumb ein Opffer. ibid.
Wer es eingesetzt. f. 389
Warumb eingesetzt. ibid.
Warumb nit Teutsch gelesen. f. 256
Warumb zu hören. f. 258
Wie zu hören. ibid.

Mißgunst.

Was seye. f. 643

N.

Nachreden.

Wie vilerley. f. 357

Namen.

Namen GOttes nit eytel zu nennen. f. 291
Wie diſes geſchehe. f. 292

Neyd.

Was er ſeye. f. 643
Was darauß entſpringe. ibid.

O.

Oſtern.

Fragen von Oſtern. f. 811

P.

Papſt.

Ob das Haupt der Kirchen. f. 852

Palmen.

Warumb geweyht. f. 809

Pfingſten.

Fragen von derſelben. f. 821

Prieſterweyh.

Wie nothwendig. f. 575
Wie vilerley Gewalt. f. 576
Materi vnd Form. f. 578
Tonſur. f. 579
Oſtiari-Ampt. f. 581
Leſers-Ampt. f. 582
Exorciſten-Ampt. f. 583

Leichter-Trager-Ampt. ibid.
Subdiacon-Ampt. f. 584
Diacons Ampt. f. 586
Priesters Ampt. f. 587. 588
Wie vil dessen Grad. f. 589
Ceremonien. f. 591
Diener. ibid.
Wer fähig. f. 593
Hochheit desselben. f. 597
Würckungen. f. 598

R.

Rauberey.

Was sey. f. 346
Wie vilerley. f. 347
Einwürff wider dieselbe. f. 878

Reich GOttes.

Was es sey. f. 205
Wie zu mehren. f. 206

Richter.

Was ihm zu halten.

Rosenkrantz.

Was er sey. f. 257. 783
Wer ihn angestellt. ibid.
Wie vilfältig. f. 260
Warumb zu betten. f. 783
Wem verglichen. ibid.
Was bedeute. f. 786

S.

Sabbath.

Was er bedeut. f. 311

Wie zu heiligen. f. 313
Was für Zaichen er sey. f. 314
Wie zu halten. f. 317
Was für Werck zulässig. f. 318

Schrifft.

Ob Sonnenklar. f. 863

Sacrament.

Was sey. f. 414
Wie vil. f. 411
Ursach diser Zahl. f. 412
Wie kräfftig. ibid.
Was sie bedeuten. f. 419
Ursach derselben. f. 420
Underschid. f. 426
Nothwendigkeit. f. 428
Würckung. f. 429
Ceremonien. f. 431
Brauch. f. 432

Schulden.

Was dardurch verstanden werde. f. 223

Seeligkeiten.

Was seyn. f. 712
Wie vil. f. 713

Sodomitische Sünd.

Was sey. f. 664

Sünd.

Ist allein böß zu nennen. f. 615
Was sey. f. 618
Wie vilerley. ibid.

Hauptsünden wie vil. f. 629
Warumb also genande. ibid.
Sünden in den H. Geist. f. 657
Sünden die in den Himmel schreyen. f. 664
Frembde Sünden. f. 670

T.

Tauff.

Was sey. f. 435. 437
Materi. f. 438
Form. f. 439
Ursacher. f. 442
Diener. ibid.
Wer zu tauffen. f. 446
Wann zu nemmen. f. 447
Würckung. f. 450
Ceremonien. f. 456

Tode.

Was von jhm zu wissen. f. 731

Todtschlag.

Wann verbotten. f. 330
Wie vilerley. f. 332
Warumb zu fliehen. f. 333

Todtsünd.

Was sey. f. 620
Warumb zu fliehen. ibid.
Wie schädlich. f. 621

Trägheit.

Was sey. f. 653
Was darauß entspringe. f. 654

V.

Vatter.

Von GOtt Vatter was zu glauben. f. 52. 59
Warumb Allmächtig genannt. f. 53
Warumb Schöpffer. f. 62
Wie zu ehren. f. 192
Wie gütig. f. 192

Ubel.

Was dardurch verstanden wird. f. 238
Wie abzuwenden. f. 249
Warumb die Erlösung zu begehren. f. 243

Verzeyhung.

Was darzu gehör. f. 220

Versuchung.

Was sey. f. 23
Wie vilerley. Ibid
Wie man eingeführt wird. f. 233

Verzweifflung.

Was sey. f. 658

Vesper.

Warumb Vormittag in der Fasten gesungen- f. 806

Unbußfärtigkeit.

Was sey. f. 659

Vnkeuschheit.

Was sey. f. 638
Was darauß entspringt Ibid.
Wie begangen wird. f. 639
Ist die schädlichiste Sünd. f. 640

Vrständ.

Warumb geschehen. f. 102.
Wie nothwendig. f. 103
Wie nutzlich. Ibid.
Was darinn zu Beherzigen. f. 104

W.

Werck.

Was gut Werck sey. f. 676
Was darzu gehör. Ibid.
Wie vil Früchten es habe. f. 677
Weyhen ob ein Abgötterey. f. 878

Weyhnacht.

Fragen von derselben. f. 791

Willen Gottes.

Was darunder verstanden werde. f. 210

Wort.

Vngeschriben Wort GOttes ob zulässig. f. 846

Z

Zeichen.

Was sey. f. 414
Wie vilerley. f. 415

Zeit.

Alte Zeit ob ein Zeichen deß wahren Glaubens. f. 876

Zorn.

Was sey. f. 652
Was darauß entspringe. Ibid.

Zukunfft

Wie vilfältig die Zukunfft Christi sey. f. 124

Ende deß sechsten Thail.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lohner, Tobias, 1619-1697

Geistliche Hauß-Bibliothec auß underschidlichen Catechismis zusammen gezogen

Bd.: 6

München 1685

Asc. 2925-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264715-6
VD17 12:103452S